

Schriften zum Bibliotheks- und Büchereiwesen in Sachsen-Anhalt 89/1



Brigitte Pfeil

Katalog der deutschen und niederländischen
Handschriften des Mittelalters
in der Universitäts- und Landesbibliothek
Sachsen-Anhalt in Halle (Saale)

Schriften zum Bibliotheks- und
Büchereiwesen in Sachsen-Anhalt 89/1

Herausgegeben von
Heiner Schnelling
Universitäts- und Landesbibliothek
Sachsen-Anhalt

Brigitte Pfeil

**Katalog der deutschen und
niederländischen Handschriften
des Mittelalters**

**in der Universitäts- und Landesbibliothek
Sachsen-Anhalt in Halle (Saale)**

Halle (Saale) 2007

Pfeil, Brigitte

Katalog der deutschen und niederländischen Handschriften des Mittelalters in der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle (Saale) / Brigitte Pfeil. - Halle (Saale) : Univ.- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt, 2007, Bd. 1. - 4, XXXIV, 260 S. - (Schriften zum Bibliotheks- und Büchereiwesen in Sachsen-Anhalt ; 89/1)

ISBN 978-3-86010-984-7

© Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt,
Halle (Saale), 2007



Dieses Werk steht unter einer Creative Commons [Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Deutschland-Lizenz](#).

Band 1

ZUM GELEIT

Mit dem nun fertiggestellten 'Katalog der deutschen und niederländischen Handschriften' liegt erstmals ein nach den Anforderungen der DFG erstellter Katalog für ein wichtiges Handschriftensegment der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle (Saale) vor.

Gleichzeitig füllt dieser Katalog jene Lücke in der modernen Erfassung der Handschriftenschätze unseres Hauses, die seit dem von Jutta Fliege 1977 abgeschlossenen Katalog der 'Handschriften aus Quedlinburg' und dem von ihr 1978/79 im Auftrag des Zentralinstituts für Handschriftenkunde der DDR angefertigten maschinenschriftlichen Verzeichnis über 'Mittelalterliche lateinische Handschriften der ULB' klaffte.

Wie wichtig und ertragreich die nun durchgeführte gründliche Erschließung der hallischen Germanici war, die aus Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert wurde, das belegen nicht zuletzt die reichen Funde bisher gänzlich unbekannter Textzeugen, die im Verlauf der Katalogisierung gemacht werden konnten. Doch nicht nur hierdurch konnte die Arbeit an unseren Germanici weitere Bausteine vor allem für die künftige textphilologische und überlieferungsgeschichtliche Erforschung spätmittelalterlichen Fach- und Gebrauchsschrifttums liefern.

Mein Dank gilt zunächst Frau Dr. Brigitte Pfeil für die Erarbeitung dies vorliegenden Katalogs. Mein Dank gilt indessen auch der Deutschen Forschungsgemeinschaft, die die Arbeit von Frau Dr. Pfeil über reichlich vier Jahre gefördert hat.

Halle (Saale), im November 2007

Dr. Heiner Schnelling,
Direktor der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt,
Halle (Saale)

VORWORT

Entstehung der Universitätsbibliothek

Erwachsen aus einer Ritterakademie wurde 1694 in Halle – nur ein Jahr vor Gründung der Franckeschen Stiftungen – die 'Academia Fridericana' als neue Universität mit theologischer, philosophischer, juristischer und medizinischer Fakultät gegründet. Hier sollte vor allem die Verwaltungselite für den mit Macht aufstrebenden Staat der Hohenzollern¹ ausgebildet werden. Dem Reichs- und Staatsrecht wurde daher an dieser jungen Universität von Anfang an besondere Aufmerksamkeit gewidmet; und auch an der theologischen Fakultät lag bald, neben der dezidiert pietistischen (antilutherischen) Theologie, ein Schwerpunkt auf dem Kirchenrecht. Daher gewann die Universität Halle schon früh vor allem im Bereich der Staatswissenschaften und der Juristerei an wissenschaftlichem Profil, wozu 1727 auch die Einrichtung des weltweit ersten Lehrstuhls für Kameralistik beitrug.

Die Schaffung einer Universitätsbibliothek (im Gebäude der 'Alten Waage' am Markt) gestaltete sich von Anfang an recht schwierig, da die Sammlung quasi aus dem Nichts heraus aufgebaut werden musste. Und so begann die Bibliotheksgeschichte der Universität Halle mit einer Schenkung Kurfürst Friedrichs III., der seiner Neugründung 600 Taler zum Bucherwerb überließ, sowie mit einer Erbschaft: Denn 1696 verstarb der hallische Juraprofessor Johann Georg Simon² und hinterließ seine Privatbibliothek mit überwiegend juristischen und moralphilosophischen Werken der Universität.³

¹ Schon im Westfälischen Frieden von 1648 erhielt das Kurfürstentum Brandenburg die Anwartschaft auf das ehemalige Erzstift Magdeburg, wozu auch Halle gehörte. Endgültig fielen diese Gebiete nach dem Tod des letzten erzstiftischen Administrators, Herzog August von Sachsen-Weißenfels im Jahre 1680 an das Kurfürstentum Brandenburg, das selbst wiederum 1701 unter Kurfürst Friedrich III. (König Friedrich I.) im neugeschaffenen preußischen Königreich aufging.

² ADB 34 (1892), S. 376f.

³ Grundlegend zur Geschichte der Bibliothek bis 1876 SUCHIER (1913). Allg. auch HHB, Bd. 22, S. 42-61, bes. S. 43-48; Brigitte SCHESCHONK: Grundzüge und Hauptperioden der Geschichte der Universitätsbibliothek Halle in der Aufklärungsepoche. Von der Gründung (1696) bis zur Vereinigung der Universitäten Halle und Wittenberg (1817), in: Joachim DIETZE (Hg.): 275 Jahre Universitäts- und Landesbibliothek in Halle (Saale). Entwicklung und Leistung einer Bibliothek. Halle (Saale) 1971 (= Schriften zum Bibliotheks- und Büchereiwesen in Sachsen-Anhalt 35), S. 12-60. Unentbehrlich zur Frühgeschichte immer noch Johann Christoph HOFFBAUER: Geschichte der Universität zu Halle bis zum Jahre 1805. Halle (Saale) 1805.

Weiteren Zuwachs erhielt die universitäre Sammlung, neben vereinzelten Schenkungen von Bürgern und Professoren, dann 1697 auf Anweisung Friedrichs III. durch Dubletten aus der Kurfürstlichen Bibliothek zu Berlin sowie 1696 durch die Überlassung einer größeren Menge Bücher durch den Magistrat der Stadt Danzig. Des Weiteren folgten 1701 eine Hälfte der Privatbibliothek Herzog Ludwigs von Württemberg († 1698) und 1709 die reichhaltige und wertvolle Büchersammlung des preußischen Ministers und ersten Prokurators der Universität Halle Daniel Ludolf von Danckelmann († 1709).

Der Auf- und Ausbau des Buchbestandes schritt jedoch insgesamt relativ langsam voran.⁴ Bis Januar 1807 verfügte die Bibliothek über knapp 14.000 Werke, wie eine Bestandszählung ergab, die im Zusammenhang mit der Schließung der Universität Halle unter napoleonischer Herrschaft durchgeführt wurde.⁵

Wie viele mittelalterliche Handschriften sich hierunter befanden ist unklar, doch darf man annehmen, dass deren Zahl gering gewesen ist. Denn, anders als die Bibliotheken der 'alten' Universitäten war die der 'Fridericiana' weder aus einer mittelalterlichen universitären Büchersammlung erwachsen, noch enthielt sie Teile monastischer Sammlungen, die im Zuge der Reformation sequestriert worden waren. Anders auch als z. B. bei einer Fürsten- oder Privatbibliothek wurden Handschriften in Halle nicht aus bibliophilen Erwägungen heraus systematisch gesammelt. Vielmehr waren es die Anforderungen von Lehre und Forschung, die die Erwerbungs politik der Universitätsbibliothek in diesem Bereich seit ihren Anfängen bestimmten.

Dies erklärt, warum sich unter den hallischen Handschriften zwar zahlreiche außerordentlich wertvolle Textzeugen (insbesondere von Rechtsliteratur) in Gebrauchshandschriften finden, reich geschmückte mittelalterliche Codices wie Stundenbücher oder illustrierte literarische Handschriften jedoch fast vollständig fehlen.

⁴ Daher nutzten die Professoren und Studenten neben ihren privaten Büchersammlungen die reichen Bestände der Marienbibliothek, und bald vor allem auch die der Franckeschen Stiftungen, vgl. SUCHIER (1913), S. 3; HHB, Bd. 22, S. 116-120 (Marienbibliothek), S. 103-112 (Franckesche Stiftungen).

⁵ SUCHIER (1913), S. 36. Die Bibliothek war von Oktober 1806 bis Dezember 1807 geschlossen und wurde unter der westfälischen Regierung Jérôme Bonapartes wieder geöffnet.

Anfänge der Handschriftensammlung

Hinweise auf Handschriften im Besitz der UB Halle finden sich erstmals um 1750 im ersten Realkatalog der Bibliothek von Christian Benedikt Michaelis († 1764). Er verzeichnet 71 Handschriften, bei denen es sich mehrheitlich um neuzeitliche Manuskripte handelt.⁶ – Einige mittelalterliche Stücke waren jedoch bereits im 18. Jahrhundert über Schenkungen und Nachlässe, vielleicht auch vereinzelt durch Ankäufe an die Bibliothek gekommen.⁷ Zu diesen frühen Erwerbungen dürfte die 'Sammlung Motzfeldt' zählen. Es handelt sich hierbei um acht sehr dicke gleichartig in helles Pergament eingebundene Foliobände mit neuzeitlichen Abschriften und Drucken von Dokumenten zu den Rechtsverhältnissen in den Herrschaften Kleve-Jülich-Berg und Geldern.⁸ Nur der erste Band Yd 2° 39 (1) enthält einen mittelalterlichen Faszikel mit Stadtrechten und Privilegien der Stadt Kalkar von 1467. Wann und wie die Sammlung an die Universitätsbibliothek kam, war bereits Ende des 19. Jahrhunderts nicht mehr nachvollziehbar; doch ist es wahrscheinlich, dass dies noch im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts geschah, als Kleve sich in preußischem Besitz befand.

Zwar waren die Manuskripte der Universitätsbibliothek schon um 1800 durch eine eigene Signatur (Y) von den Drucken unterschieden, doch dauerte es noch bis 1807, ehe sie im damaligen Bibliotheksgebäude (ehemaliges Königliches Salzamt gegenüber der Moritzburg) erstmals separat aufgestellt werden konnten. – Nach einem Bericht der Bibliothekare vom 16. November 1808⁹ waren einige Zeit zuvor "die seit vielen Jahren in den obersten Zimmern herumstehenden Manuskripte [...] in einem vierten Schranke unter Verschluss" gebracht worden, so dass "das ganze Fach Y der besten Ordnung gemäß beisammen bleibt."

⁶ Vgl. SUCHIER (1913), S. 14f. – Der Katalog ist in den Sondersammlungen erhalten.

⁷ So Yc 2° 1, Yc 4° 1 als Geschenk der Kandidaten der Jurisprudenz 1713; Yc 2° 16 aus dem Besitz des Professors Johann Heinrich Michaelis kam 1732 an die UB. Eines der heute wertvollsten Stücke der Universitäts- und Landesbibliothek, die von dem savoyischen Hofkünstler Jean Bapteur zwischen 1427 und 1457 reich illuminierte französische Hs. eines Antoniuslebens (1/D a/6) wurde der Bibliothek 1773 von dem bekannten Historiographen J. C. von Dreyhaupt vermacht. – Für die lateinischen Handschriften vgl. hier und im Folgenden SCHIPKE/HEYDECK (2002).

⁸ Angelegt wurde diese Dokumentensammlung wohl von Franz von Motzfeldt (1663-1748), Geheimer Justiz- und Hof-Gerichts-Rath zu Kleve im preußischen Dienst, während sein gleichfalls in klevisch-märkischen Diensten stehender Sohn Franz Johann (1702-1778) sie fortgeführt und abgeschlossen haben dürfte (jüngster datierter Druck in Bd. 8 von 1763).

⁹ Abgedruckt bei SUCHIER (1913), S. 40f.

Erwerbungen bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts

Die Aufhebung der Universitäten Helmstedt und Rinteln sowie des Pädagogiums im Benediktinerkloster Bergen bei Magdeburg durch napoleonisches Dekret im Dezember 1809 führte der Universitätsbibliothek zahlreiche Bücher zu; mittelalterliche Handschriften dieser Provenienzen konnten im hallischen Bestand bisher jedoch nicht nachgewiesen werden.¹⁰

Etwa um die gleiche Zeit gelangten weitere Inkunabeln, Drucke und Handschriften aus den seit 1803 aufgehobenen und säkularisierten Klöstern und Stiften nach Halle. Die Universitätsbibliothek übernahm in diesem Zusammenhang Bücherbestände u. a. aus dem Benediktinerkloster Huysburg, dem Kloster St. Johannis in Halberstadt und dem Domstift U.L.F. zu Magdeburg.¹¹ Hierunter scheinen sich nur wenige Handschriften befunden zu haben, da diese Provenienzen im lateinischen wie im deutschen Bestand kaum vertreten sind. Huysburger Besitzeinträge weisen unter den jetzt katalogisierten Handschriften lediglich Yd 2° 18: ein 1478 in Helmstedt entstandener Sachsenspiegel mit Glossen, und Yd 4° 9: eine grammatisch-juristische Sammelhandschrift mit lateinisch-deutschem Vokabular, auf.¹²

Auf welchen Wegen die im bereits 1604 aufgelösten Hildesheimer Fraterherrenkonvent 'Lüchtenhof' gebundene, wahrscheinlich aber gleichfalls dort entstandene deutschsprachige aszetische Sammelhandschrift Yc 8° 1 (Mitte 15. Jh.), im 19. Jahrhundert nach Halle gelangte, muss offen bleiben.¹³

Die staatlichen Neuordnungen im Gefolge des Wiener Kongresses 1815 führten durch den Übergang des bislang sächsischen Wittenberg an Preußen zur Vereinigung der Universitäten Wittenberg und Halle und zur Zusammenlegung ihrer Bibliotheken.¹⁴ Wie viele mittelalterliche Handschriften hierdurch

¹⁰ Die von 1809-1812 abgegebenen Bücher wurden überdies 1814 wieder zurückgegeben. Allg. zu Übertragungen, Schenkungen und Erwerbungen des 19. Jahrhunderts HHB, Bd. 22, S. 45.

¹¹ SUCHIER (1913), S. 43.

¹² Sowie die lat. Handschriften Yc 2° 2 (theologisch-philosophische Sammelhandschrift, 15. Jh.) und Ye 2° 7 (juristischer Codex, 15. Jh.). – Da eine gesonderte Darstellung zur Provenienz der lateinischen und romanischen Handschriften der ULB Halle in näherer Zukunft nicht zu erwarten ist, werden hier und im Folgenden auch diese Segmente bei der Darstellung der Geschichte der Handschriftensammlung etwas ausführlicher berücksichtigt. Die Katalogisierung der wenigen romanischen Handschriften steht vor dem Abschluss.

¹³ Da es sich hierbei um eine theologische Handschrift handelt, wird man ausschließen können, dass sie, wie die gleichfalls bei den Hildesheimer Fraterherren gebundene lateinische juristische Handschrift Ye 8° 1, mit den juristischen Beständen des Kollegiatstiftes von Halberstadt 1824 an die UB kam.

¹⁴ Nach Halle gelangen zunächst nur wenige Bücher, da sämtliche theologisch-philologischen Werke und Dubletten dem Wittenberger Predigerseminar überlassen werden

an Halle kamen ist nicht bekannt.¹⁵ Unter den jetzt untersuchten deutschsprachigen Handschriften könnte die mantische Sammelhandschrift Yg 2° 7 (15. Jh.) hierzu zählen, die sicher schon im 19. Jahrhundert zu den Beständen der Universitätsbibliothek gehörte.

Sehr umfangreich dürfte dieses Segment von Handschriften aus Wittenberg aber kaum gewesen sein, zumal der spektakulärste Teil des alten Wittenberger Bestandes, die 'Bibliotheca Electoralis', die u. a. wertvolle Handschriften aus dem Besitz der im Zuge der Reformation säkularisierten sächsischen Klöster enthielt, bereits 1549 nach Jena gekommen war.

Die 'Sammlung Ponickau'

Mit der Wittenberger Universitätsbibliothek gelangten ab April 1823 die wertvollen Bestände der Bibliothek des Kurfürstlich-sächsischen Geheimen Kriegsrats Johann August von Ponickau (1718-1802) nach Halle. Ponickau hatte bereits 1789 seine Sammlung von Drucken und Handschriften vorwiegend zur sächsisch-thüringischen Geschichte zusammen mit einem Geldlegat der Wittenberger Universität vermacht.¹⁶ Seine Bibliothek umfasste insgesamt etwa 16.000 Bände und 30.000 kleinere Schriften,¹⁷ darunter zahlreiche neuzeitliche Manuskripte, jedoch kaum mittelalterliche Handschriften.¹⁸ Bis Ende November 1841 waren alle bis dahin nach Halle gelangten Bücher und Handschriften der 'Sammlung Ponickau' gestempelt. Erfasst wurden die rund 1000 (vorwiegend neuzeitlichen) Handschriften der Gruppen *Genealogica*,

mussten. Von hier aus kamen in den 1860er Jahren dann die beiden lat. Cicero-Handschriften Yg 4° 24 und Yg 4° 25 nach Halle.

¹⁵ Die von Wittenberg nach Halle gelangten Bestände der sog. 'Ungarischen Bibliothek' des Exulanten Georg Michael Cassai († 1725) mit Handschriften und ungarischen Drucken sind hier nur am Rande zu erwähnen, da sie keinerlei deutschsprachige mittelalterliche Handschriften enthalten. Vgl. Ildikó GÁBOR (Hg.): *Bibliotheca Nationis Hungariae*. – Die Ungarische Nationalbibliothek in der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle. Hildesheim u. a. 2005.

¹⁶ Ausführlich zu Person und Bibliothek HENNING (2002).

¹⁷ Vgl. HENNING (2002), S. 31. Die übrigen Handschriftenbestände wurden, wohl im Anschluss an die Erstellung des Realkatalogs, den der erste hauptamtliche Bibliotheksdirektor Otto Hartwig 1884-1888 anlegen ließ, in einem handschriftlichen Katalog erfasst (o. Sign. im Bestand der Sondersammlungen). Allg. zur Katalogreform Hartwigs vgl. Fritz JUNTKE: Die Katalogreform der ULB zu Halle an der Saale durch Otto Hartwig. Halle (Saale) 1967 (= Schriften zum Bibliotheks- und Büchereiwesen in Sachsen-Anhalt 20), ohne Hinweise auf die Entstehung des Handschriftenkatalogs.

¹⁸ Neben den deutschen sind auch drei lateinische mittelalterliche Handschriften nachgewiesen: Hist. 2° 80, Hist. 2° 215, Hist. 4° 249.

Historica, Juridica, Miscellanea, durch einen Standortkatalog in Zettelform, der 1897 durch einen Realindex ergänzt wurde.¹⁹

Bei den mittelalterlichen deutschsprachigen Stücken dieser Sammlung handelt es sich fast ausschließlich um eher archivalisches Material, das allerdings überwiegend bisher unbekanntes historisches Quellenmaterial bietet. So u. a. ein Kopialbuch der Herren von Hoym aus dem späten 15. Jh. (Hist. 2° 92). Es enthält wichtige Informationen zu Landbesitz und familiären Verflechtungen der im Harzland ansässigen Adelsgeschlechter; mit seiner Hilfe könnte zudem die bisher unerforschte frühe Genealogie dieser im Mittelalter recht bedeutenden Familie klarer umrissen werden. In den Faszikelsammlungen Hist. 2° 179, Hist. 2° 183, die aus mehreren älteren Aktensammlungen des 15./16. Jahrhunderts zusammengestellt wurden, finden sich nicht nur zahlreiche Stücke, die in das Umfeld der Kanzleien Kaiser Friedrichs III. und seines Sohnes Maximilian weisen; darüber hinaus enthalten sie die Abschrift des (Augenzeugen?)-Berichts eines Soldaten aus dem Reichsheer über die Kampfhandlungen in Flandern im Juni 1488 (Hist. 2° 183, Fasz. 10), sowie ein Spruchgedicht über Maximilians Gefangenschaft in Brügge 1488. Dieses konnte aufgrund der vorliegenden Überlieferung mit Autorensignatur erstmals dem Augsburger Spruchdichter Hans Schneider zugeschrieben werden (Hist. 2° 183, Fasz. 11). Hist. 4° 346 überliefert Statuten und ein Geschoßbuch der Stadt Treffurt, das nicht nur rund 40 Jahre älter ist als das bisher bekannte archivalische Material dieser Stadt, sondern zudem deren älteste erhaltene Statuten enthält.

Das seit langem bekannte literarische Fragment von Konrads von Würzburg 'Trojanerkrieg' (Misc. 4° 126, 14. Jh.) stammt gleichfalls aus der Sammlung Ponickau.

Wohl ursprünglich ebenfalls zur Bibliothek des Johann August von Ponickau gehörte das mittelniederländische Fragment eines Missales Yg 2° 37 (15. Jh.), das vor 1925 aus Heinrich Meibom: *Chronicon Riddagshusense* [...], Helmstedt 1620 ausgelöst worden war. Die Universitäts- und Landesbibliothek Halle verfügt heute lediglich über ein Exemplar dieses Druckes. Dieser stammt aus dem Bestand der 'Sammlung Ponickau' und wurde zudem im 19./20. Jahrhundert neu gebunden. Somit erscheint es als sehr wahrscheinlich, dass es sich hierbei um den ehemaligen Trägerband des Fragments handelt.

¹⁹ HENNING (2000), S. 58. Zur Katalogisierung der Sammlung, S. 53-55. – Der handschriftliche Katalog über die Handschriften der 'Sammlung Ponickau' ist in den Sonder-sammlungen der Universitäts- und Landesbibliothek Halle (o. Sign.) vorhanden: 'Bibliotheca Manuscriptorum Historicae Saxonicae'.

Rechtshandschriften aus Klöstern und Stiften

Zu umfangreicheren gezielten Handschriftenerwerbungen für die Universitätsbibliothek kam es in den 1820er Jahren im Auftrag der juristischen Fakultät. Ziel hierbei war es, die Bestände an juristischen Quellschriften und Kommentaren für Studium und Lehre vor allem durch Handschriften und Inkunabeln zu ergänzen und zu erweitern.

Zu diesem Zweck sichtete der hallische Juraprofessor Ludwig W. A. Pernice († 1861) systematisch u. a. die Sammlungen der Halberstädter und Magdeburger Dombibliothek. Aus beiden Büchersammlungen wurden dann um 1824 auf Betreiben von Prof. Christian Friedrich Mühlenbruch juristische Inkunabeln, Drucke und Handschriften angefordert, die teils erst nach jahrelangen Streitigkeiten und langwierigen Verhandlungen abgeliefert wurden.

Keine der deutschsprachigen, wohl aber zahlreiche lateinische Handschriften sind dieser Provenienz zuzuordnen.²⁰ Und obgleich der Inkunabeldruck mit der 'Summa theologiae' des Thomas von Aquin aus dem Magdeburger Dominikanerkloster (Ib 2362 2°) stammt – er enthält zahlreiche handschriftliche theologische Notae und einige volkssprachige Predignachträge – ist es aufgrund seines theologischen Inhalts eher unwahrscheinlich, dass er wie so viele juristische Codices über die Magdeburger Domstiftsbibliothek an die Universitätsbibliothek Halle gelangt sein könnte.²¹

Aus der Bibliothek der Domgymnasiums Halberstadt, kamen nicht nur die Juridica der Gymnasialbibliothek, sondern auch jene aus den dort deponierten Beständen der ehemaligen Halberstädter Dombibliothek und aus dem Stift U.L.F. zu Halberstadt Anfang 1827 an die Universitätsbibliothek Halle.²² An

²⁰ Juristische Handschriften aus ehemals Magdeburger Beständen nach SCHIPKE/HEYDECK (2000): Yc 4° 16 (Dominikanerkloster), Ye 2° 9-23, Yg 2° 2 und Yg 2° 3 (Dombibliothek). Allg. auch Ursula WINTER: Die Manuscripta Magdeburgica der Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz, Teil 1: Ms. Magdeb. 1-75 (= Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz. Kataloge der Handschriftenabteilung. Reihe 1, Bd. 4). Wiesbaden 2001, S. 7-14, zu den 18 nach Halle gelangten Hss. ebd. S. 7 Anm. 4, und Bestandsverzeichnis, S. 15-21; DIES.: Die Handschriften des ehemaligen Domgymnasiums Magdeburg in der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz. Geschichte und erste Ergebnisse der Katalogisierung, *Mittelalterliches Jahrbuch* 28.2 (1993), 102-112.

²¹ Die juristischen Handschriften aus der Bibliothek des Magdeburger Domkapitels stammen wohl zum überwiegenden Teil aus den Beständen des im Gefolge der Reformation aufgelösten Magdeburger Dominikanerklosters, da die alte Domstiftsbibliothek 1449 niederbrannte. Diese musste dann durch Schenkungen und Bestände aufgelöster Bibliotheken wiederaufgebaut werden. Lediglich die in der Kirche aufbewahrten Handschriften fielen diesem Brand wohl nicht zum Opfer. Vgl. auch G. H. PERTZ: *Preußische Handschriften*, *Archiv* 11 (1858), 720.

²² SCHMIDT (1878), S. 3. Adolf DIESTELKAMP: *Geschichte der Halberstädter Dombibliothek im Mittelalter, Sachsen und Anhalt* 3 (1927), 177-225, Liste von 34 Handschriften

deutschsprachigen Handschriften befanden sich hierunter der Sachsenspiegel mit Glosse Ye 2° 61 (1450), der Ende des 15. Jahrhunderts längere Zeit gemeinsam mit der wenig jüngeren Remissorienammlung Ye 2° 62 benutzt wurde. Sie enthält die einzig bekannten Textzeugen des Remissoriums Tammos von Bocksdorff und des Nikolaus Amelung zugeschriebenen Sachregisters zum Landrecht. Gleichfalls über Halberstadt zurück nach Halle kam Codex Ye 2° 63 mit dem Dienstrecht von Magdeburg, Sachsenspiegel, Weichbildchronik und Weichbildrecht, der ursprünglich einmal dem Moritzstift in Halle gehört hatte.²³

Und auch das bekannte Fragment A der 'Mittelfränkischen Reimbibel' aus dem 2. Drittel des 12. Jahrhunderts (Yg 4° 32), zugleich die älteste Handschrift der hallenser Germanici, dürfte den Halberstädter Beständen entstammen. Dieses Fragment wurde bereits vor 1866 wohl aus einem Einband jener Inkunabeln oder Handschriften ausgelöst, die aus Halberstadt an die UB Halle abgegeben worden waren.²⁴

Die ungewöhnlich hohe Zahl mittelalterlicher Rechtshandschriften zum kanonischen und römischen Recht sowie von Handschriften des Sachsenspiegels und verwandter Rechtsbücher, die heute den Handschriftenbestand der Universitäts- und Landesbibliothek Halle sowohl im Bereich der lateinischen als auch der volkssprachigen Handschriften auszeichnet, verdankt sich somit den Erwerbungsaktionen Pernices und Mühlenbruchs in den 1820er Jahren.

ehemals Halberstädter Provenienz S. 196-225. Das Domkapitel wurde bereits 1810 aufgelöst. Die Bibliotheksbestände gingen rechtsgültig jedoch erst 1826 an die Bibliothek des Domgymnasiums über. Die Handschriften des Domgymnasiums sind seit dem 2. Weltkrieg in Russland verschollen, die Fragmente befinden sich heute in Moskau, Bibliothek der Lomonossow-Universität, Dokumentensammlung Gustav Schmidt. Vgl. Ekaterina SKVAIRS: Die 'Dokumentensammlung Gustav Schmidt'. Deutsche Sprach- und Literaturdenkmäler in der Wissenschaftlichen Bibliothek der Lomonossow-Universität Moskau, ZfdA 133 (2004), 472-478. Alte (unvollständige) Kataloge dieser Sammlungen SCHMIDT (1878), 8-38, und (1881), 1-28; 28-32. – Die Bibliotheksbestände des Stiftes U.L.F. gingen 1814 an die Gymnasialbibliothek über.

²³ Die Handschriften sind auch verzeichnet im 'Catalogus librorum' (s. Literaturverzeichnis) der Bibliothek des Stifts U.L.F. zu Halberstadt von 1736/37, der offenbar von einem Bibliothekar der Leipziger Paulinerbibliothek (Universitätsbibliothek) angefertigt wurde.

²⁴ Weitere Fragmente aus derselben Handschrift, Fragment A*, heute in Moskau, SUB 'Lomonossow' (MGU), Fond 40, opis' 1, ed. khr. 37, olim Halberstadt, Domgymnasium, Fragm. 3, fanden sich in einer Inkunabel, die im 19. Jahrhundert im Besitz der Domstiftsbibliothek Halberstadt gewesen ist.

Erwerbungen ab Mitte des 19. Jahrhunderts

Im Jahr 1853 befanden sich etwa 215 abendländische und orientalische Handschriften im Besitz der Universitätsbibliothek (ausgenommen die Handschriften der 'Sammlung Ponickau'). Bis 1866 wuchs dieser Bestand auf rund 288 Stücke an,²⁵ wobei das Jahr 1864 der Bibliothek gleich in zweifacher Hinsicht wichtige Handschriftenzugänge bescherte. So überwies zum einen der Rat der Stadt Halle jene sechs Bände der bedeutenden deutschsprachigen 'Hallischen Schöffebücher' des 13. bis frühen 16. Jahrhunderts, die sich noch in der Bibliothek des aufgelösten Schöppenstuhls befunden hatten, an die Universitätsbibliothek, Yd 2° 31 (1), (2), (4), (5), (6), (7) – ein siebter Band, Yd 2° 31 (3), gelangte erst 1931 aus dem (Teil)-Verkauf der Bibliothek der Fürsten von Stolberg-Wernigerode wieder nach Halle: Yd 2° 31 (3).²⁶

Zum anderen schenkte der hallische Mathematikprofessor Heinrich Eduard Heine (1821-1881)²⁷ der universitären Handschriftensammlung mehrere spätmittelalterliche und frühneuzeitliche spanische und lateinische Handschriften die seinem frühverstorbenen Bruder Gotthold Heine (1820-1848) gehört hatten.²⁸

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts sind zwei Ereignisse für die Vermehrung der Handschriftensammlung von besonderer Bedeutung. So erwarb die Universitätsbibliothek 1889 bei der Versteigerung der Sammlung des Mailänder Historikers und Bibliophilen Carlo Morbio (1811-1881) zahlreiche mittelalterliche romanische und lateinische Handschriften.²⁹ Derartige gezielte

²⁵ Hierzu detaillierter SUCHIER (1913), S. 48-55. Genauere Aufschlüsselungen fehlen.

²⁶ Vgl. auch WEIßENBORN: Handschriftenschatz, S. 5.

²⁷ Ausführliche Biographie <<http://www.mathematik.uni-halle.de/history/heine/index.html>> Stand 6.1.2006.

²⁸ Biographische Angaben vgl. <http://www.berliner-lesezeichen.de/bms/bmstext/9812_gesb.htm> Stand 6.1.2006. Heine war der Sohn eines wohlhabenden Berliner Bankiers, studierte Geschichte und publizierte vor allem zu Themen der spanischen und portugiesischen Geschichte in der Zeit Karls V. und Philipps II. 1847 kehrte er nach mehrjährigem Aufenthalt in Spanien (insbesondere Madrid) und längeren Archivstudien nach Berlin zurück, wo er in den Wirren der 1848er Revolution erschossen wurde. – Aus seinem Besitz stammen die spanischen Handschriften Yd 2° 32, Yd 2° 33, sowie die lateinischen Yc 4° 21, Yc 8° 7, Yc 8° 8, Yg 2° 21.

²⁹ So die romanischen Handschriften 1/E a/4, 1/E a/14, 1/E a/21, 1/E a/22, 1/E b/5, 1/E b/9, und die lateinischen Yc 2° 23, 1/E a/3, 1/E a/6, 1/E a/12, 1/E a/17, 1/E a/19, 1/E a/23, 1/E a/24, 1/E b/8, 1/E b/10, 1/E b/12, 1/E b/13. – In derselben Auktion erwarb Prof. Wilhelm Schum (damals außerordentlicher Professor in Halle) im Auftrag des Königlich Preußischen Unterrichtsministeriums zahlreiche wertvolle Urkunden, die im Januar 1890 an die UB Halle überwiesen wurden. Vgl. Adalbert HORTZSCHANSKY, Max PERLBACH (Hg.): Lombardische Urkunden des elften Jahrhunderts aus der Sammlung Morbio auf der Königlichen Universitätsbibliothek zu Halle. Halle (Saale) 1890, S. VII.

Ankäufe von Handschriften in Auktionen waren und blieben in Halle jedoch eher die Ausnahme.

1893 (Vertrag von 1892) erhielt die Universitätsbibliothek durch die Übergabe der Vereinsbibliothek des Thüringisch-Sächsischen Geschichtsvereins unter anderem reichen Zuwachs im Bereich der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Handschriften.³⁰ Die Bibliothek dieses 1819 gegründeten³¹ und schon seit 1822/1826 durch Ministerialorder mit der Universität Halle-Wittenberg eng verbundenen Vereins enthielt unter den Handschriften mit volkssprachigem Anteil solche Schätze wie die berühmte älteste und beste Handschrift der 'Cronica Montis Sereni' (Petersberger Chronik, ThSGV 3147) sowie ein ausgesprochen gut erhaltenes Nürnberger Beutelbuch (ThSGV 3148) und einen von insgesamt nur zwei bekannten Überlieferungszeugen der 'Querelae civitatis Wratislaviensis' (ThSGV 3111). Obwohl seit langem der Forschung bekannt, wurden diese Codices im Rahmen der vorliegenden Katalogisierung nun erstmals auch kodikologisch intensiver untersucht. Hierbei konnte die mutmaßliche Erstbesitzerin des Beutelbuches als Anna Haug, Angehörige einer ratsfähigen Nürnberger Familie, identifiziert werden und musste die seit langem für sicher gehaltene Herkunft des 'Cronica'-Codex aus dem Leipziger Stift St. Thomas infrage gestellt werden.

Weitere Erwerbungen des 18./19. Jahrhunderts

Neben den bereits dargestellten umfangreicheren Handschriftenzuwächsen gelangten auch immer wieder einzelne Codices und Fragmente mit deutschsprachigen Texten in den Besitz der Bibliothek. So wurde Ende 1846 ein Gebetbuch des späten 15. Jahrhunderts aus dem Rhein-Maas Gebiet mit einigen besonders qualitätvollen Initialen aus dem Nachlass des Friedrich

³⁰ Dabei kamen 145 Handschriften, 292 Urkunden und rund 4.500 Bücher an die UB. WEIBENBORN (1938), S. 175f., mit Anm. 57. In der Generalversammlung des Vereins vom 27.6.1891 waren die Bedingungen der Übertragung festgelegt worden, vgl. Monatsblätter des Thüringisch-Sächsischen Vereins für Erforschung des vaterländischen Altertums und Erhaltung seiner Denkmale 1890/91, S. 165f. Maßgeblich gefördert wurde diese Übergabe durch den damaligen Vereinsvorsitzenden, den Historiker Gustav Herzberg sowie durch Julius Opel.

³¹ Zur Geschichte des ThSGV immer noch grundlegend: Bernhard WEIBENBORN: Der Thüringisch-Sächsische Verein für Erforschung des vaterländischen Altertums und Erhaltung seiner Denkmale (Thüringisch-Sächsischer Geschichtsverein), Thüringisch-Sächsisches Zeitschrift für Geschichte und Kunst 26 (1938) (zugleich: Quellen, Untersuchungen und Darstellungen zur Geschichte von Halle und Wettin. FS Theo Sommerlad), 154-220. Für die letzten Jahre bis 1945 auch Gerlinde SCHLENKER: Der Thüringisch-Sächsische Verein für Erforschung des Vaterländischen Altertums und Erhaltung seiner Denkmale (1819-1945). Entwicklung, Wirken und Bedeutung, Saale-Unstrut-Jahrbuch 2 (1997), 65-71.

Leonard von Soltau († 1846 in Halle) angekauft (Yc 8° 5). 1858 ist eine Handschrift, die den ältesten Textzeugen der 'Reisen' des Jean de Mandeville in der Fassung Michael Velsers enthält (Yd 4° 8), erstmals in der Universitätsbibliothek nachgewiesen. Wie sie dorthin gelangte war aber bereits Anfang des 20. Jahrhunderts nicht mehr nachvollziehbar.

Vom Reinmar-Fragment (Yg 4° 69) ist zwar bekannt, dass es vor 1882 vom Pappband eines Buch aus der Bibliothek der Kaiserlich Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher in Halle (Saale) abgelöst wurde. Unklar ist allerdings, wann genau es an die Universitätsbibliothek kam, wo es Ende der 1920er Jahre gestempelt wurde. Wohl gleichfalls im 19. Jahrhundert von einem Buchdeckel abgelöst wurde Fragment Yg 2° 37 (1), das u. a. eine kurze Predigt passage enthält, die nun als bisher unbekannter Textzeuge für die Eckhart Predigt 38 identifiziert werden konnte.

Für verschiedene andere Codices und Fragmente des nun katalogisierten Bestandes war die Herkunft nicht mehr zu eruieren. Alte Stempel und Signatureinträge ermöglichen es aber, zumindest näherungsweise anzugeben, seit wann diese Textzeugen sich im Besitz der Universitätsbibliothek befunden haben dürften.³²

Wie weiter oben bereits ausgeführt wurden die Manuskripte in Halle bereits um 1800 durch die Signatur Y von den Drucken unterschieden. Die folgenden Kleinbuchstaben verweisen auf die Sachgruppenzugehörigkeit (z. B. c: Theologie, e: Jura), die Zahl auf die laufende Nummerierung der Codices innerhalb der Sachgruppe.

Codex Yc 4° 9 mit dem Text der 'Neuen Ee' kam nach Ausweis des Stempels offenbar noch vor dem 19. Jahrhundert an die Bibliothek, während die niederländische theologische Sammelhandschrift Yc 4° 26 spätestens zwischen ca. 1831 und 1871 dorthin gelangte. Ebenfalls spätestens in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts kam die Sammelhandschrift Yg 4° 22, wohl aus dem süddeutschen Raum, in den Bestand der Universitätsbibliothek.

Das Sachsenspiegelfragment Ye 4° 6 befand sich bereits vor Homeyer erster Katalogisierung der deutschen Rechtsbücher 1836 in der Universitätsbibliothek, wohin es wegen des verwendeten Stempels ab ca. 1744 gekommen sein könnte. Ein weiteres Sachsenspiegelfragment Yg 3° 37 (2) verfügt zwar über eine hallische Signatur des 19. Jahrhunderts, doch war seine Existenz weder Homeyer noch der jüngeren Forschung bekannt.

Nach Ausweis des Stempels war der 'Liber ordinis rerum' (Yg 4° 19) spätestens im 3. Viertel des 19. Jahrhunderts im Besitz der Bibliothek. Die alte hallische Signatur *Yg. 19.* im Vorderdeckel, die erst von anderer Hand um die Formatangabe *Q* ergänzt wurde, scheint jedoch darauf zu verweisen, dass der Codex schon zu Anfang des 19. Jahrhunderts in Halle gewesen ist. Der Befund in Yg 4° 19 lässt zudem vermuten, dass die Formatangaben (meist *Q*

³² Abbildung der Stempeltypen in BIBLIOTHEKSSTEMPEL (1998), S. 101f. (Nr. 66).

oder *F*) erst etwas später Bestandteil der Signaturen wurden, sicher aber vor 1836, vgl. die Signaturangaben bei HOMEYER: Rechtsbücher (1836). – Eine solche Erweiterung des Signaturesystems könnte mit der Aufnahme einer großen Zahl von Codices durch die Inkorporation der juristischen Bestände aus Halberstadt und Magdeburg um 1827 in Verbindung stehen.

Um 1850 scheint es vermehrt zu Neubindungen gekommen zu sein.³³ Hierbei wurden wohl defekte ältere Einbände durch Halbergamenteinbände ersetzt (im Segment der Germanici: Yd 2° 18, Ye 2° 63, Ye 4° 6). Insgesamt blieben in Halle aber größtenteils die mittelalterlichen Einbände der deutschen und lateinischen Handschriften (wie auch die der Inkunabeln) erhalten und bieten so reiches Material für einbandkundliche Studien zu ostfälischen und ostmitteldeutschen Werkstätten.

Bestandszuwächse im 20. Jahrhundert

Auch nach der Wende zum 20. Jahrhundert war die Erwerbungspolitik der Universitätsbibliothek Halle im Handschriftenbereich sehr zurückhaltend. Nur vereinzelt wurden Stücke angekauft, die die vorhandene Sammlung sinnvoll ergänzten. So unter dem Direktor Karl Wendel³⁴ u. a. 1931 der im Bestand fehlende dritte Band der 'Hallischen Schöffebücher' (s. o.) und 1933 eine um 1460 in Halle entstandene Handschrift mit dem Richtsteig Landrechts (Ye 2° 103); dieser Text war zuvor in der bemerkenswerten Sammlung volkssprachiger Rechtshandschriften der Bibliothek nicht vorhanden gewesen.

Bedeutenden Zuwachs erhielt die Sammlung mittelalterlicher abendländischer Handschriften in den Jahren 1938 und 1939, als durch die ministerielle Überweisung bedeutender Teile der ehemaligen Quedlinburger Stiftsbibliothek, die sich seit 1833 im Besitz der Gymnasialbibliothek Quedlinburg befunden hatten, neben anderem auch 84 Handschriften an die Universi-

³³ Hierauf weisen die bei der Neubindung verwendeten Papiere im Einband bei Ye 4° 6, vgl. Deutsches Buch- und Schriftmuseum der Deutschen Nationalbibliothek Leipzig, Papierhistorische Sammlungen: ähnlich Papieren aus der Papiermühle Bernburg (Hopfer) Sign. II 462/0/2, hergestellt etwa zw. 1842 bis 1852; sowie bei Yd 2° 18 und Ye 2° 63, vgl. Deutsches Buch- und Schriftmuseum der Deutschen Nationalbibliothek Leipzig, Papierhistorische Sammlungen: identisch bzw. ähnlich mit Papieren aus der Papiermühle Hasserode, Vordermühle (Georg Christian Hund) Sign. II 472/0/2, hergestellt etwa zw. 1835-1850. Papier desselben Zeitraums aus derselben Papiermühle wurde bei der Neubindung der Schöffebücher Yd 2° 31 (1), (2), (4)-(7), verwendet. – Nach freundlicher Auskunft von Andrea Lothe, DNB Leipzig.

³⁴ Für seine Biographie vgl. <<http://sundoc.bibliothek.uni-halle.de/nachlaesse/wendel.htm>> Stand 8.2.2007.

tätsbibliothek kamen. – Dieser Bestand wurde bereits 1977 von Jutta Fliege erschlossen.³⁵

Nach dem Ende des 2. Weltkrieges gelangten neben großen Mengen an Drucken auch Handschriften verschiedenster Provenienzen an die Universitätsbibliothek (seit Mai 1948: Universitäts- und Landesbibliothek) Halle.

Schlossbibliothek Köthen

So wurden 1950 Bestände aus der staatlichen Bibliothek des Schlosses in Köthen an die Universitäts- und Landesbibliothek Halle überführt. Dabei handelte es sich u. a. um jenen (kleineren) Teil der Köthener Handschriftensammlung, die nicht bereits um 1872 mit zahlreichen Akten an das Herzogliche Haus- und Staatsarchiv im Zerbster Schloss abgegeben worden waren.³⁶

Die hier katalogisierten deutschsprachigen Handschriften aus Köthen repräsentieren alle den bekannten Sammelschwerpunkt medizinisch-alchemistischer Fachliteratur, für den die Schlossbibliothek bekannt war.³⁷ Die deutsche Übertragung des pseudo-lullistischen Textes 'De medicinis secretissimis' von 1518 (10 A 28) bietet wohl eine seltene Texttradition, da hiervon bisher nur eine weitere Parallelüberlieferung in Wolfenbüttel nachgewiesen ist. Der zweite aus Köthen stammende Codex aus der Mitte des 15. Jahrhunderts (1/C a/2) ist ganz außergewöhnlich wegen seines Lederschnitteinbandes, des Umfangs von 581 Blatt, den qualitätvollen Feldinitialen mit Blattgold, und aufgrund der in ihm vorliegenden umfangreichen Sammlung volkssprachiger alchemistisch-metallurgischer Texte. Gleichfalls aus Köthen stammt ein bisher weitgehend unbekannter Textzeuge der 'Wündarznei' des Heinrich von Pfalzpaint (23 G 38).

Seit wann sich diese Handschriften in der Köthener Bibliothek befunden haben, oder wie sie in den Besitz des herzoglichen Hauses gekommen sind, ist nicht nachvollziehbar, da die Geschichte der Köthener Bibliothek kaum erforscht ist.³⁸ Zahlreiche Brüche innerhalb der Regierungsverhältnisse des

³⁵ Jutta FLIEGE: Die Handschriften der ehemaligen Stifts- und Gymnasialbibliothek Quedlinburg in Halle. Halle (Saale) 1982 (= Arbeiten aus der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle a. d. Saale 25). Dort auch ausführlich zur Geschichte dieser Sammlung, S. 15-30.

³⁶ Schriftl. Mitt. von Dirk Hermann, Zerbst, 10.2.2006.

³⁷ Edmund BLUME: Die Herzogliche Bibliothek in Köthen, Das Archiv. Bibliographische Wochenschrift. 2,24 (1889), 241-243, bes. S. 242.

³⁸ Zusammenfassend GUTH (2004), S. 78f., 123, 186. Mit der älteren Literatur und Quellennachweisen auch Franz HEIMANN: Zur Geschichte der Bibliotheken in Anhalt, Mitteilungen des Vereins für Anhaltische Geschichte und Altertumskunde 5 (1890), 616-653, zu Köthen S. 639-642; BLUME (wie Anm. 37), 241-243.

askanischen Fürstentums (ab 1805 Herzogtum) Anhalt-Köthen³⁹ dürften zudem kontinuierlichen Entwicklungen im Bereich der fürstlichen Bibliothek mindestens nicht förderlich gewesen sein.

Daher ist hinsichtlich der Köthener Bibliotheksgeschichte vieles ungewiss. Man nimmt jedoch an, dass die Köthener Fürsten spätestens im 16. Jahrhundert über Buchbesitz verfügten. Der wissenschaftlich und literarisch interessierte Fürst Ludwig I. (reg. 1603-1650), 1617 Mitbegründer und bis 1650 Oberhaupt der 'Fruchtbringenden Gesellschaft', dürfte den Bestand seiner Bibliothek nicht unwesentlich vermehrt haben.

Durch den Zusammenfall mit dem Haus Anhalt-Plötzkau (bestehend seit 1603) könnte 1665 dessen Hausbibliothek, darunter die Bücher des alchemisch interessierten Fürsten August (reg. 1611-1653),⁴⁰ an Köthen gekommen sein, sofern die Bibliothek nicht in Schloss Plötzkau verblieb und mit diesem an Friedrich von Anhalt-Bernburg-Harzgerode († 1670) fiel. Unter Leopold von Anhalt-Köthen (reg. 1716-1728) wird eine Konsolidierung der Bibliothek vermutet. Er soll die vorhandenen Bestände aus verschiedenen kleineren Hausbibliotheken der Familie und von Verwandten gesammelt und geordnet sowie um einiges vermehrt haben.⁴¹ Immerhin scheint die Köthener Bibliothek bei seinem Tod so ansehnlich gewesen zu sein, dass darum später ein Erbstreit entbrannte, der zu Ungunsten seiner für ihre Zeit außerordentlich gebildeten Tochter Gisela Agnes (*1722) ausging.⁴²

Damit verblieb die Bibliothek in Köthen, wo nach 1762 ein Verzeichnis ihrer Bestände angefertigt wurde – zusätzlich wurden die Bände wohl signiert. Die Fürstliche bzw. Herzogliche Schlossbibliothek blieb bis 1918 im Privatbesitz des Hauses Anhalt und war im älteren Flügel des Köthener Schlosses aufgestellt. Gesichert sind Nachrichten über einen Bibliothekar seit 1812.⁴³ Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts war diese Büchersammlung öffentlich zugänglich.

³⁹ Das Fürstentum entstand 1396 durch eine Erteilung des Hauses Anhalt-Zerbst. Bis 1847 wurde es – aufgrund des wiederholten Aussterbens des regierenden Hauses – mehrfach mit anderen anhaltischen Fürstentümern vereinigt und später erneut von diesen abgetrennt; zuletzt ging es an das Haus Anhalt-Bernburg, das selbst wiederum 1863 an die herzogliche Linie von Anhalt-Dessau fiel, unter der sämtliche anhaltischen Territorien bis 1918 im 'Herzogtum Anhalt' vereinigt waren. Nach der Abschaffung der Monarchie in Deutschland wurde Anhalt zum parlamentarischen Freistaat im föderalen System der Weimarer Republik erklärt.

⁴⁰ Johann Friedrich JUGLER: Historische Abhandlung von gelehrten Sächsischen Fürsten. Leipzig und Jena 1740, S. 55f.

⁴¹ BLUME (wie Anm. 37), S. 241.

⁴² Zu ihren umfangreichen Sprachkenntnissen vgl. JUGLER (wie Anm. 40), S. 59.

⁴³ Vgl. HEIMANN, S. 641; G. KRAUSE: Mitteilungen über den Bestand der Herzoglichen Antiquitätensammlung zu Cöthen, Mitteilungen des Vereins für Anhaltische Geschichte und Altertumskunde 1 (1877), 167-181, bes. S. 168f. Als Bibliothekare

Bibliothek Apel, Ermlitz

Aus der Bibliothek der Familie Apel auf dem Rittergut Ermlitz bei Halle⁴⁴ stammen drei der hier katalogisierten Handschriften: ein umfangreiches Gebetbuch aus dem 1. Drittel des 16. Jahrhunderts, das wohl in Westfalen entstand (12 A 17), ein bisher unbekannter (unvollständiger) Textzeuge des 'Eucharistietraktats' Marquards von Lindau aus dem 2. Drittel des 15. Jahrhunderts (12 A 18), der textgeschichtlich bedeutsam ist, da er eine Mittelstellung zwischen den beiden Hauptüberlieferungsgruppen einnimmt. Darüber hinaus wurde bei der Vorbereitung des Katalogisierungsprojekts die sogenannte 'Bechsteinsche Handschrift' (14 A 39) wiederentdeckt, die die Handschrift F der 'Möirin' des Hermann von Sachsenheim und Handschrift B des Liederbuches der Klara Hätzlerin enthält.

Diese drei volkssprachigen (und einige lateinische) Handschriften kaufte die UB Leipzig während der laufenden Katalogisierung im Juli 2004 von Gerd-Heinrich Apel (Ermlitz/Hamburg) an, nachdem die Codices 2003 in das Eigentum der Familie Apel rückübertragen worden waren. Aufgrund rechtlicher Bestimmungen verblieben die deutschsprachigen Codices vorerst jedoch in der Universitäts- und Landesbibliothek Halle.⁴⁵

bzw. Verantwortliche für die Bibliothek wirkten Friedrich Hartmann (1812-27), Regierungsrat Rindfleisch (bis 1837), Kammerherr von Linden (bis 1842), Hofrat G. Krause (bis 1880), um 1889 der Geh. Hofrat Dr. Hosäus.

⁴⁴ 1771 kaufte der Jurist und spätere Leipziger Bürgermeister Dr. Heinrich F. A. Apel († 1802) ein durch die Familie von Bose erbautes barockes Gutshaus in Ermlitz. – Apel stammte aus einer Leipziger Kaufmannsfamilie, die es seit dem 17./18. Jahrhundert durch eine Stoffmanufaktur, in der vor allem hochwertigste Stoffe und Tapeten (Seide, Brokat, Atlas, Gold- und Silbergewebe) hergestellt wurden, zu großem Wohlstand gebracht hatte. Um 1800 lebte der Jurist und Dichter Dr. Johann August Apel (1771-1816) häufig auf Ermlitz. Von ihm ist bekannt, dass er eine umfangreichere Bibliothek besaß. Doch erst unter seinem Enkel Heinrich (1845-1889), in Familientradition gleichfalls promovierter Jurist, begann eine gezieltere Sammeltätigkeit im Bereich von Handschriften und Inkunabeln. Allg. André LOH-KLIESCH: Leipzig-Lexikon, s. v. Apel (<<http://www.leipzig-lexikon.de>> Stand 13.1.2006); Irene ROCH-LEMMER (Hg.): Ermlitz (= Schlösser und Gärten in Sachsen-Anhalt. 3), S. 5. Zur Geschichte des Rittergutes und der Familie auch Anja SCHMIDT: Das barocke Herrenhaus in Ermlitz, Burgen und Schlösser in Sachsen-Anhalt 7 (1998), 186-201.

⁴⁵ Das Nießbrauchrecht der Universitäts- und Landesbibliothek Halle für die in die vorliegende Katalogisierung involvierten Handschriften endet 2014.

Fürstliche Bibliothek, Roßla

Gleichfalls an die Universitäts- und Landesbibliothek Halle kamen Bibliotheksbestände des Hauses Stolberg-Roßla (Residenz Roßla),⁴⁶ das 1706 aus verschiedenen Teilen des Hauses Stolberg hervorgegangen war und zu dessen Herrschaftsgebiet u. a. der alte stolbergische Besitz (aus der Königsteiner Erbschaft) in Ortenberg gehörte. Stolberg-Roßlascher Provenienz konnten im Verlauf der Katalogisierung zugeordnet werden, ein Kopialbuch: 'Ortenberger Buch' (23 A 1) sowie ein 'Arzneybuch' aus dem 1. Viertel des 16. Jahrhunderts (32 D 2), das neben humanmedizinischen Rezepten ein Rossarznei- und ein Bissbuch enthält. Insbesondere der Fund des 'Ortenberger Buches' ist bemerkenswert, da in der landesgeschichtlichen Forschung Hessens zwar seit dem 19. Jahrhundert ein 'Ortenburger Buch' mit Urkunden der Herren von Eppstein bekannt ist, das im Stolberg'schen Hausarchiv in Ortenberg aufbewahrt wird; von der Existenz einer nahezu identischen Zweitschrift dieser wichtigen Urkundensammlung wusste man aber nichts.

Fürstliche Bibliothek, Wernigerode

Als größten geschlossenen Bestand erhielt die ULB zwischen Ende Mai und Oktober 1948 Teilbestände der Büchersammlung der Fürsten zu Stolberg-Wernigerode. Deren Sammlung, die einmal zu den größten Privatbibliotheken Deutschlands gehört hatte, war zu diesem Zeitpunkt jedoch bereits durch umfangreiche Verkäufe in der Vorkriegszeit und durch die Konfiskation von etwa 50.000 Bänden durch die Trophäenkommission der russischen Besatzungsmacht stark dezimiert.⁴⁷

⁴⁶ Allg. vgl. GUTH (2004), S. 82, 85, 89, 122, 125, 187, 188.

⁴⁷ GUTH (2004), S. 187.

Geschichte der Bibliothek der Grafen / Fürsten zu Stolberg-Wernigerode

Die Anfänge unter Wolf Ernst (16. Jahrhundert)

Die Geschichte der Wernigeröder Bibliothek reicht bis ins 16. Jahrhundert zurück, als die, seit dem 13. Jahrhundert im nördlichen Harzraum nachweisbaren Grafen von Stolberg begannen,⁴⁸ diesen Ort regelmäßiger als Nebenresidenz zu nutzen. Spätestens unter dem Grafen Wolf Ernst (*1546) ist von einer planmäßigen Sammlung von Büchern und der Errichtung einer gräflichen Privatbibliothek in Wernigerode auszugehen.⁴⁹

Wolf Ernst war der älteste Sohn Graf Wolfgangs zu Stolberg-Wernigerode († 1552). Dieser lebte überwiegend in Schloss Allstedt bei Sangershausen wo er auch starb.⁵⁰ Nach dem frühen Tod des Vaters (auf den schon 1556 der Tod der Mutter, Genoveva von Wied, folgte) scheint Wolf Ernst zu seinem unverheirateten Onkel Albrecht Georg (1516-1587) nach Wernigerode gekommen zu sein,⁵¹ bevor er und wohl auch seine Brüder einem weiteren Onkel väterlicherseits Graf Ludwig von Königstein (1505-1574) und seiner

⁴⁸ Nach dem Aussterben der Grafen von Wernigerode fiel 1429 deren Grafschaft an Botho von Stolberg (1416-1481). Von da ab führten die Stolberger den Titel Grafen zu Stolberg und Wernigerode. Detaillierter zu Grafschaft und Herrschaftsgeschichte vgl. Jörg BRÜCKNER: Zwischen Reichsstandschaft und Standesherrschaft. Die Grafen zu Stolberg und ihr Verhältnis zu den Landgrafen von Thüringen und späteren Herzögen, Kurfürsten bzw. Königen von Sachsen (1210 bis 1815). Döbel (Saalkreis) 2005 (= Veröffentlichungen des Landesheimatbundes Sachsen-Anhalt e. V. zur Landes-, Regional- und Heimatgeschichte 2), bes. S. 120-126.

⁴⁹ Vgl. JACOBS (1873), S. 332: "Wir finden nämlich eine ganze Anzahl von handschriftlichen und gedruckten Büchern noch heute im Bestande der gräflichen Bibliothek, die theils von Stolberg, theils aus verschiedenen alten gräflichen Sammlungen her in die erst nachher begonnene Sammlung Graf Wolf Ernsts zu Wernigerode übergangen und, wie wenigstens theilweise noch nachweisbar ist, zu deren ältesten Bestandtheilen gehören". Vgl. hierzu auch Brigitte PFEIL: Die Thüringische Weltchronik des Johannes Rothe aus der Büchersammlung der Fürsten zu Stolberg-Wernigerode (Halle, Universitäts- und Landesbibliothek, Stolb.-Wernig. Zb 32), in: Annegret HAASE, Martin SCHUBERT, Jürgen WOLF (Hg.): Mittelalterliche Sprache und Literatur in Eisenach und Erfurt. Frankfurt a. M. u. a. 2007 (= Kultur-Wissenschaft-Literatur. Studien zur Mittelalterforschung 18), S. 207-229.

⁵⁰ JACOBS (1873), S. 346.

⁵¹ JACOBS (1873), S. 346-347. Ob seine Brüder Botho (1548-1577), Johann (1549-1612) und Heinrich (1551-1612) gleichfalls in die Obhut dieses Onkels kamen ist unklar. Die Schwester Anna (1550-1623) wurde wahrscheinlich schon früh ihrer gleichnamigen Tante, der Äbtissin des Quedlinburger Damenstifts, zur Erziehung übergeben.

Gemahlin zur Erziehung übergeben wurden.⁵² In Königstein oder Wertheim dürfte sich unter dem Einfluss dieses gebildeten und söhnelosen Onkels das Interesse Wolf Ernsts an Büchern entwickelt haben, noch bevor er und sein Bruder Botho zu Anfang der 1560er Jahre zur weiteren Ausbildung an den Hof des Pfalzgrafen Wolfgang zu Zweibrücken († 1569) kamen.⁵³

Nach einer ausgedehnten Bildungsreise übernahm Wolf Ernst dann 1571 die Regentschaft der Grafschaft Wernigerode und scheint spätestens ab diesem Zeitpunkt auch seinen Wohnsitz dauerhaft in Wernigerode genommen zu haben. Man wird annehmen dürfen, dass er bereits zu dieser Zeit mit dem Aufbau einer Bibliothek begonnen hatte, da Eduard Jacobs feststellen konnte, dass er etwa zwischen 1569 und 1597 Drucke mit speziellen Einbänden versehen ließ, in die sein Name, die Jahreszahl und teilweise auch sein Wappen eingeprägt worden waren.⁵⁴ Unter den nun katalogisierten deutschen Handschriften weist ein Textzeuge der Thüringischen Weltchronik des Johannes Rothe (Stolb.-Wernig. Zb 32) eine solche Namens- und Datumsprägung auf, obgleich der Pergamenteinband selbst mit Sicherheit erst aus dem 18. Jahrhundert stammt. Allerdings ist zu vermuten, dass hier bei der Neubindung markante Ausstattungsmerkmale eines älteren Einbandes übernommen wurden und dass dieser Codex mithin der Bibliothek Wolf Ernsts zugeordnet werden darf.⁵⁵ Die Handschrift Stolb.-Wernig. Zb 32 ragt jedoch nicht allein wegen ihrer ungewöhnlichen Deckelprägung hervor, auch inhaltlich ist sie besonders bemerkenswert; bei ihr handelt es sich, wie die Katalogisierung zu Tage brachte, um einen Textzeugen der 'Thüringischen Weltchronik' des Johannes Rothe, der recht genau jene Kapitelfolge abbildet, die bereits im 19. Jahrhundert als mutmaßlich originale Textgestalt der Chronik rekonstruiert wurde.⁵⁶

Gleichfalls wohl zu den ältesten Beständen der Stolberg-Wernigerodischen Büchersammlung könnte Stolb.-Wernig. Zb 17 zählen, ein 1473 angefertigtes Exemplar des 'Wilhelm von Österreich' von Johann von Würzburg. Dieser

⁵² Ludwig zu Stolberg war der zweite Sohn Graf Wolfgangs zu Stolberg und Annas von Eppstein-Königstein. Als Universalerbe schon 1527/28 von seinem kinderlosen Onkel, Graf Eberhard von Eppstein-Königstein, eingesetzt, übernahm er nach dessen Tod 1535 die Regierung in den Königsteinschen Besitzungen (die bereits im 15. Jahrhundert durch das Erbe der Falkensteiner vermehrt worden waren). Ludwig schrieb sich im Winter-Semester 1520/21 in Wittenberg ein, vgl. *Album Academiae Vitebergensis*. Hg. von Carl Eduard Förstemann. Bd. 1: 1502-1560. Leipzig 1841, S. 99.

⁵³ JACOBS (1873), S. 348.

⁵⁴ JACOBS (1873), S. 355, vgl. auch S. 358-379, bes. S. 358.

⁵⁵ Vgl. PFEIL (wie Anm. 49), S. 221, Abb. 3. Von den jetzt katalogisierten Handschriften schrieb JACOBS (1873), S. 360, auch dem Fragment Stolb.-Wernig. Zb 24 die Herkunft aus der Bibliothek Wolf Ernsts zu. Es wurde jedoch nachweislich mit der Bibliothek Zeisbergs angekauft.

⁵⁶ Vgl. PFEIL (wie Anm. 49), S. 218f.

Codex gelangte möglicherweise über Gräfin Elisabeth von Württemberg (1447-1505), Schwester Eberhards im Bart, die seit 1474 in zweiter Ehe mit Heinrich dem Älteren (ca. 1433-1511) zu Stolberg verheiratet war, nach Wernigerode.⁵⁷

Schon Eduard Jacobs beklagte, dass die Bibliothek Wolf Ernsts schwer zu rekonstruieren ist, da die Quellenlage schlecht sei und eine massive Verminderung des alten Buchbestandes durch den umfangreichen Verkauf von Dubletten seit Ende des 18. Jahrhunderts stattgefunden habe. Um 1873 konnte er in der gräflichen Bibliothek aber immerhin noch 581 Bände aus dessen Sammlung nachweisen, die seiner Ansicht nach insgesamt etwa 4000 Bände umfasst haben dürfte – und so zu den größten Privatbibliotheken dieser Zeit nördlich der Alpen gezählt hätte.⁵⁸ Wolf Ernsts literarische Interessen lagen, soweit Jacobs dies feststellen konnte, wohl vor allem auf dem Gebiet der Geschichte und Geographie sowie der Heilkunde. Alchemie, Theologie und Rechtswissenschaft wurden von ihm gleichfalls, offenbar aber weniger intensiv, gesammelt.⁵⁹ Außer durch umfangreiche Ankäufe wurde seine Bibliothek auch dadurch vermehrt, dass er 1574 mindestens Teile der nicht unbedeutenden Büchersammlung seines Onkels Ludwig von Königstein erbe.⁶⁰ – Die hieraus stammenden deutschen Handschriften der Wernigeröder Sammlung sind bereits vor dem 2. Weltkrieg verkauft worden (s. u.).

War die Geschichte der gräflichen Bibliothek im ausgehenden 16. Jahrhundert geprägt von Wachstum und Pflege der Bestände, so brachte schon das frühe 17. Jahrhundert deren gravierenden Verfall, bedingt wohl auch durch die Wechselfälle der stolbergischen Hausgeschichte.

Nach dem Tod Wolf Ernsts († 1606), der keine legitimen Nachkommen hinterließ, fiel die gemeinsame Regierung der Grafschaft an dessen Brüder Heinrich und Johann, denen bei einer Erbteilung 1589 bereits eigene Gebiete aus dem Hausbesitz (Stolberg bzw. Hohnstein) zur Verwaltung unterstellt

⁵⁷ Aufsatz der Bearbeiterin in Vorbereitung.

⁵⁸ JACOBS (1873), S. 360, 362. Zum Vergleich: Konrad Peutinger († 1547) besaß die größte transalpine Privatsammlung seiner Zeit mit rund 2200 Bänden, während die berühmte Humanistenbibliothek des Beatus Rhenanus († 1547) etwas über 760 Bücher umfasste. Konkurrenzlos nach Umfang und Inhalt war die 1571 vom Bayerischen Herzog angekaufte Bibliothek Johann Jakob Fuggers mit über 10.000 Bänden.

⁵⁹ JACOBS (1873), S. 367.

⁶⁰ Ausführlich hierzu Eduard JACOBS: Die ehemalige Büchersammlung Ludwigs, Grafen zu Stolberg (geb. 1506 † 1574) in Königstein und Mittheilungen zur deutschen Volksdichtung aus einer dorthier nach Wernigerode gelangten Handschrift. (Separatdruck) Wernigerode 1868. – In Ludwigs Bibliothek war nach dem Anfall des Wertheimschen Erbes durch den erbenlosen Tod seines Schwiegersohns Michael III. Graf von Wertheim († 1556) bereits die Bibliothek der Grafen von Wertheim aufgegangen, vgl. JACOBS (1873), S. 338-340.

worden waren.⁶¹ Nur Heinrich zog nach Wernigerode, wo er sich die Seigerhütte als Wohnsitz herrichten ließ, während er für seine Gattin, Adriana von Mansfeld, die Gebäude des ehemaligen Klosters Ilsenburg als Witwensitz ausbauen ließ. Vom Schloss in Wernigerode, wo Wolf Ernst seine umfangreiche Büchersammlung deponiert hatte,⁶² ließ Heinrich einen Teil der Bücher in die Seigerhütte, einen anderen Teil jedoch nach Ilsenburg bringen.⁶³ – Unklar ist, ob ein weiterer Teil auf dem Schloss blieb, das fortan nicht mehr ständig bewohnt war und im Sommer 1648 zugunsten des Schlosses in Ilsenburg ganz aufgegeben wurde.⁶⁴

Die Sicherheit der Bibliothek war seit Wolf Ernsts Tod offenbar nicht mehr gewährleistet. Schon 1611 schlossen Heinrich und Johann daher einen Rezess, der die Verbringung und Sicherung der Bibliothek in einem eigens anzufertigenden Gewölbe bei der Kirche S. Georgi und S. Silvestri in Wernigerode vorsah; ein Vorhaben, das nur teilweise ausgeführt werden konnte.⁶⁵ Schon 1670 scheint der Buchbestand, der wohl zunehmend vernachlässigten Sammlung stark dezimiert gewesen zu sein.⁶⁶ Dies mag auch damit zusammenhängen, dass die Rahmenbedingungen für eine kontinuierliche Pflege der Büchersammlung kaum vorhanden waren. Durch die Verlegung der Residenz nach Ilsenburg verlor Wernigerode an Bedeutung für das Grafenhaus, an dessen Spitze sich zudem verschiedene Familienzweige abwechselten.⁶⁷

⁶¹ Ausführlich BRÜCKNER (wie Anm. 48), S. 93, 263f.

⁶² JACOBS (1873), S. 374.

⁶³ Hierzu und zum folgenden vgl. JACOBS (1873), S. 381-385.

⁶⁴ Zu Ilsenburg vgl. Dieter PÖTSCHKE: Kloster Ilsenburg. Geschichte, Architektur, Bibliothek. Wernigerode und Berlin 2004 (= Harz-Forschungen 29).

⁶⁵ Im April 1615 konnten die Bücher von der Seigerhütte in 6 Fässern in das Gewölbe geschafft werden. Da Graf Heinrich an jenem Tag starb, für den die Sicherstellung der Ilsenburger Bücher verabredet war, verblieben diese, wohl mindestens bis 1628 an ihrem Ort.

⁶⁶ JACOBS (1873), S. 385. Trotz aller Widrigkeiten gab es in Wernigerode stets jemanden, dem die Aufsicht über die Büchersammlung anvertraut war. Für die Reihe der 'Bibliothekare' vgl. JACOBS (1874), S. 352-354.

⁶⁷ Auf Heinrich folgte sein Neffe Wolfgang Georg (1582-1631), Sohn Johanns. Nach seinem kinderlosen Tod trat sein Schwiegervater Christoph (1554-1638), ein Cousin Wolf Ernsts, Heinrichs und Johanns, das Erbe an. Dessen Söhne Johann Martin und Heinrich Ernst verwalteten die Grafschaft zuerst gemeinsam, strebten jedoch rasch eine Herrschaftsteilung an (in der Konsequenz zugleich auch eine Teilung in wernigerödische und stolbergische Linie), die 1645 auch vollzogen wurde. In Wernigerode, das Heinrich Ernst (1593-1672) zufiel, folgte dessen Sohn Ernst (1650-1710). Dieser starb ohne männlichen Erben, weswegen Christian-Ernst als Neffe an die Regierung kam.

Bestandsaufbau unter Christian Ernst (18. Jahrhundert)

Erst mit dem Regierungsantritt des jungen Christian Ernst (1691-1771, volljährig 1712),⁶⁸ der die Residenz wieder nach Wernigerode zurückverlegte, auch wenn das Schloss wohl erst ab 1740 wieder zum regelmäßigen Wohnsitz wurde,⁶⁹ begann eine neue Blütezeit der gräflichen Büchersammlung. Indem er den schon von seinem Onkel begonnenen Um- und Ausbau des Schlosses in Wernigerode fortsetzte und einen Barockflügel anbauen ließ, schuf er auch die räumlichen Voraussetzungen für seine Bibliothek, deren planmäßiger Ausbau nicht zuletzt von seiner überaus langen Regierungszeit und seinem wirtschaftlichen Geschick profitierte.

Wahrscheinlich schon recht bald nach seinem Regierungsantritt ließ Christian Ernst mindestens jene Bücher, die seit Graf Heinrichs Tod in dem Gewölbe bei S. Silvestri deponiert waren, wieder auf das Schloss bringen. – Man wird vermuten dürfen, dass auch die in Ilsenburg befindlichen Buchbestände nach Wernigerode gebracht worden sind.

Um 1721 scheint die Ordnung der Bibliothek in eine neue Phase getreten zu sein. Christian Ernst bestellte nicht nur erstmals offiziell einen Bibliothekssekretär,⁷⁰ sondern ließ auch ein Exlibris entwerfen und drucken.⁷¹ Dieses findet sich fortan überwiegend in jenen Handschriften und Drucken, die er nach der Mode der Zeit neu in mit weißem Pergament überzogene Pappeneinbände einbinden ließ. Derartige 'Christian-Ernst-Einbände' zeichnen sich neben ihrem weißen Einband durch ein eingepprägtes rotes Titelschild mit goldfarbenem Kurztitel, sowie einem umlaufend rot gesprenkelten Schnitt aus. Das Exlibris klebt auf dem vorderen Spiegel. Unter den deutschsprachigen Handschriften weisen Stolb.-Wernig. Zb 9, Stolb.-Wernig. Zb 17, Stolb.-Wernig. Zb 27 und Stolb.-Wernig. Zb 32 diese Art von Einband auf. Bei der

⁶⁸ Zu seiner Biographie immer noch unentbehrlich Ernst FÖRSTEMANN: Graf Christian Ernst zu Stolberg-Wernigerode. Hannover 1868.

⁶⁹ Vgl. FÖRSTEMANN (wie Anm. 68), S. 92.

⁷⁰ Ab 6. November 1721 bis 1727 war Johann Friedrich Mickwitz als Kammersekretär des Grafen auch mit bibliothekarischen Diensten beauftragt und zugleich Hofmeister des Erbprinzen Heinrich Ernst (*1716), vgl. JACOBS (1874), S. 339f. Mickwitz war in Königsberg/Neumark geboren und immatrikulierte sich 1716 in Halle. Wahrscheinlich stand auch er dem Franckeschen Pietismus nahe, wie sein Bruder Christoph Friedrich (1696-1748), der für die Dänisch-Hallische Mission ab 1724 als Oberpastor am Dom in Reval wirkte, vgl. Datenbank der Franckeschen Stiftungen <http://192.124.243.55/cgi-bin/dhm.pl?t_maske> Suchformular, Stand 10.2.2006.

⁷¹ FÖRSTEMANN (1868), S. 60, bezeichnet 1732 als das eigentliche Gründungsjahr der Bibliothek, nachdem Christian Ernst die Angelegenheiten seiner Grafschaft geordnet hatte und über eine solide finanzielle Basis verfügte. Ich vermute allerdings, dass zu dieser Zeit eher jene intensivere Sammeltätigkeit begann, die zum raschen Anwachsen der Bibliothek führte.

Miniaturhandschrift Stolb.-Wernig. Zb 28m, die kleiner als eine Streichholzschachtel ist, verzichtete man auf die Erneuerung des Einbandes und beschränkte sich darauf, das Exlibris einzukleben, nachdem der Codex 1756 in den Besitz Christian Ernsts gekommen war.

Am 15. Januar 1746 wurde die gräfliche Bibliothek, die zu dieser Zeit um die 10.000 Bände enthielt,⁷² durch Aushang zur 'Öffentlichen Bibliothek' erklärt⁷³ und sollte zweimal wöchentlich wissenschaftlich Interessierten offen stehen. In seinem Testament sicherte Christian Ernst bereits 1749 den Bestand seiner Büchersammlung, die bei seinem Tod über 30.000 Bände umfasste, weit in die Zukunft hinein, indem er sie zum Fideikommissgut bestimmte, was sie bis 1919 auch blieb.⁷⁴

So intensiv wie Christian Ernst, der viel Zeit mit bibliothekarischen Tätigkeiten verbrachte, beschäftigten sich weder sein Sohn noch sein Enkel mit der Bibliothek ihres Hauses; auch wenn beide durchaus als literaturinteressiert zu bezeichnen sind.⁷⁵

Verlegung in neue Räumlichkeiten und Bestandsausbau unter Henrich und Botho (19. Jahrhundert)

Erst Christian Ernsts Urenkel Henrich (1772-1854)⁷⁶ widmete sich der Sammlung wieder mit ähnlich lebhaftem Interesse und ähnlicher Hingabe wie sein Vorfahre.⁷⁷

⁷² FÖRSTEMANN (1868), S. 64.

⁷³ Text des Aushangs, vgl. JACOBS (1874), S. 375f., und FÖRSTEMANN (1868), S. 65f. Damit stellte sich Christian Ernst in eine Tradition seines Hauses, da schon Graf Heinrich 1615 in seinem Testament bestimmt hatte, dass die gräfliche Büchersammlung öffentlich zugänglich gemacht werden sollte, vgl. JACOBS (1873), S. 384.

⁷⁴ Der jeweilige Fideikommissinhaber ist verpflichtet, das Fideikommissgut ungeteilt einem seiner Nachkommen (hier seinem Nachfolger in der Regierung des Hauses) weiterzugeben. Er kann das Fideikommissgut nutzen, aber ohne Zustimmung der Behörden nicht verkaufen, tauschen, oder hypothekarisch belasten. Hierdurch wird sichergestellt, dass das Fideikommissgut ungeschmälert erhalten bleibt. – In der am 11.8.1919 verabschiedeten Weimarer Verfassung wurden in Art. 155,2 sämtliche Fideikommisse in Deutschland aufgehoben.

⁷⁵ Vgl. die biographischen Abrisse zu beiden bei Eduard JACOBS in ADB 36 (1893), S. 387-391 (Christian Friedrich, 1746-1824), S. 393-396 (Heinrich Ernst, 1716-1778). Zu den Schwerpunkten ihrer Sammeltätigkeit im Buchbereich FÖRSTEMANN (1866), S. 20f.

⁷⁶ Biographie Uwe LAGATZ: Zwischen Ancien Régime und Modernisierung: Graf Henrich zu Stolberg-Wernigerode (1772-1854). Erziehung, Ausbildung und Wirken bis zur Regierungübernahme 1824. Halle (Saale) 2003 (= Studien zur Landesgeschichte 10), und Eduard JACOBS in ADB 36 (1893), S. 396-399.

Henrich war es auch, der den Auszug der Bibliothek aus den inzwischen stark beengten und zunehmend ungeeigneten Räumlichkeiten im Schloss forcierte. Er ließ die unter Christian Ernst zwischen 1728 und 1731 erbaute Orangerie im Lustgarten (das heutige Landeshauptarchiv)⁷⁸ zum Bibliotheksgebäude umbauen. An diesem neuen Standort wurde die gräfliche Bibliothek am 23. Mai 1827 feierlich wiedereröffnet. Unter dem Regiment Henrichs und der vormundschaftlichen Regierung seines jüngeren Sohnes Botho (1805-1881) für den unmündigen Grafen Otto (*1837) erfuhr die Bibliothek reichen Zuwachs durch den Ankauf der bedeutenden Bibliotheken von Christian Heinrich Delius (1778-1840)⁷⁹ und Karl Zeisberg (1804-1850), die beide lange im Dienst des Grafenhauses gestanden hatten.

Der studierte Historiker Delius, Sohn des Bürgermeisters von Wernigerode, hatte neben einer bemerkenswerten Münzsammlung auch eine vorwiegend landeskundlich-historisch ausgerichtete Bibliothek von rund 13.000 Bänden (sowie etwa 10.000 Landkarten) zusammengetragen. Hierunter befanden sich auch Manuskripte. Aus dem Segment der deutschsprachigen Handschriften war im Katalog der Sammlung Delius bisher jedoch nur Stolb.-Wernig. Zb 33 (Fragment F des Elisabeth-Lebens von Johannes Rothe) zweifelsfrei zu identifizieren.⁸⁰

Delius' Bibliothek wurde mit Vertrag vom 24.2.1841 für 4.500 Taler angekauft,⁸¹ seine Sammlung von Siegeln, Münzen und Altertümern, kaufte zuvor, ebenso wie einige Manuskripte (hierunter Stolb.-Wernig. Zb 21), Zeisberg.⁸² Durch Delius' Nachlass vermehrte sich der Buchbestand der

⁷⁷ Vgl. hierzu die umfangreichen Unterlagen zu Bibliotheksangelegenheiten in seinem Nachlass: LHASA, MD, Rep. H, Stolberg-Wernigerode, Nachlass Henrich, Nr. 124, 269, 269/1-4, 270.

⁷⁸ Hierzu ausführlich Jörg BRÜCKNER: Von der Orangerie zum Archiv – die Geschichte des Gebäudes der heutigen Außenstelle des Landesarchivs (!) Magdeburg im Lustgarten von Wernigerode, Burgen und Schlösser in Sachsen Anhalt 6 (1997), 160-175.

⁷⁹ Eduard JACOBS, ADB 5 (1877), S. 39f., und Wilhelm HERSE: Christian Heinrich Delius, in: Mitteldeutsche Lebensbilder, Bd. 5 (1930), S. 243-253. Delius stand seit 1801 als Archivar im gräflichen Dienst und begleitete den wenig älteren Prinzen Henrich als Ratgeber zu zahlreichen politischen Verhandlungen, darunter auch den Wiener Kongress, die für das weitere Schicksal der Grafschaft von großer Bedeutung waren.

⁸⁰ Der vollständige handschriftliche Bücherkatalog von Delius, in dem Manuskripte und Drucke nicht gesondert aufgeführt sind, heute LHASA, MD, Rep. H., Stolberg-Wernigerode, Nachlass Delius, II 5 p.

⁸¹ Vgl. LHASA, MD, Rep. H, Stolberg-Wernigerode, Kammer-Wgd., Rep. Reg., A III, Nr. 27, Bl. 29r-30r.

⁸² JACOBS (1908), S. 8.

gräflichen Sammlung, der nach einer Zählung am 5. Mai 1838 rund 35.100 Bände umfasst hatte,⁸³ um mehr als ein Drittel.

Wichtiger für den Handschriftenbestand, und insbesondere für das Segment der deutschen Handschriften, war jedoch die Sammlung Karl Zeisbergs. Dieser manische Büchersammler aus sehr wohlhabender Familie war nach Studienjahren in Göttingen und Berlin nach Wernigerode zurückgekehrt und erhielt 1830 eine Anstellung als gräflicher Bibliothekssekretär und Archivregistrator, auf die aber erst 1846 die Ernennung zum Bibliothekar folgte.⁸⁴ Mit nur 46 Jahren starb Zeisberg 1850 an den Folgen einer Choleraerkrankung.⁸⁵ Erst 1855 erschien ein Verzeichnis seiner mittelalterlichen und neuzeitlichen Handschriften mit 239 Nummern.⁸⁶ Jedoch gestaltete sich der Verkauf seiner wertvollen Bibliothek offenbar schwierig.⁸⁷ Nach mehrere Jahre dauernden Verhandlungen kam es erst im Sommer 1858 zum Ankauf der Sammlung durch Graf Botho, der die Vormundschaft für seinen Neffen Otto führte.⁸⁸ Die enorme Kaufsumme für Zeisbergs etwa 16.000 Bände zählende Bibliothek betrug 11.500 Taler.⁸⁹

Aus Karl Zeisbergs Büchersammlung stammt die Mehrzahl der hier katalogisierten deutschsprachigen (und lateinisch-deutschen) Handschriften. So Stolb.-Wernig. Za 87, Stolb.-Wernig. Zb 1, Stolb.-Wernig. Zb 4, Stolb.-Wernig. Zb 7, Stolb.-Wernig. Zb 8, Stolb.-Wernig. Zb 19, Stolb.-Wernig. Zb 20, Stolb.-Wernig. Zb 21, Stolb.-Wernig. Zb 24, Stolb.-Wernig. Zb 36, Stolb.-Wernig. Zb 37, Stolb.-Wernig. Zb 40. Bei diesen Handschriften handelt es sich zwar überwiegend um einfache Gebrauchshandschriften des 15. Jahrhunderts, doch haben diese teilweise nicht unerheblichen Wert für die Überlieferungs- und Textgeschichte; wie der Codex Stolb.-Wernig. Zb 7 (frühes 16. Jahrhundert), der eine Textversion der Benediktinerregel bietet, für die bisher keine Parallelüberlieferung nachweisbar ist; sowie Stolb.-

⁸³ Vgl. LHASA, MD, Rep. H, Stolberg-Wernigerode, Nachlass Henrich, Nr. 269, Bl. 66f. FÖRSTEMANN (1866), S. 22, nahm für 1827 einen Bestand von etwa 38.000 Bänden an.

⁸⁴ Ausführlich zu Biographie und Sammeltätigkeit Zeisbergs JACOBS (1904-1910).

⁸⁵ JACOBS (1908), S. 12.

⁸⁶ RULAND (1855). Dies entspricht exakt der Zahl von Manuskripten, die der gräfliche Bibliothekar Förstemann bei seiner Aufnahme des Zeisbergschen Büchernachlasses im Zuge der Verkaufsverhandlungen festgestellt hatte, vgl. LHASA, MD, Rep. H, Stolberg-Wernigerode, Kammer-Wgd., Rep. Reg., A III, Nr. 26, bes. Bl. 25v. Aufgeführt werden u. a. noch 300 Inkunabeln.

⁸⁷ Vgl. FÖRSTEMANN (1866), S. 23f.

⁸⁸ Vgl. Zweitschrift eines endgültigen Kaufvertrags vom 31.7.1858, beurkundet am 3.8.1858, in LHASA, MD, Rep. H, Stolberg-Wernigerode, Kammer-Wgd., Rep. Reg., A III, Nr. 26, Bl. 25r-28v.

⁸⁹ Dies war mehr als das 20fache des durchschnittlichen Jahreseinkommens eines Fabrik-Facharbeiters zu dieser Zeit (ca. 500 Taler jährlich).

Wernig. Zb 37 mit dem einzig bekannten Textzeugen der Übersetzung des Johannes Brakel von Aegidius Romanus: *De regimine principum* (um 1420).

Im Segment der Sammlung Stolberg-Wernigerode wurde während der Katalogisierungsarbeiten außerdem das bisher unbekannte Fragment eines Hieronymus-Briefes (wohl Teil einer Bibel) aus der 2. Hälfte des 9. Jahrhunderts im Spiegel der Rechtshandschrift Stolb.-Wernig. Zb 40 entdeckt, sowie das gleichfalls bisher unbekannte Nachlassinventar des Nürnberger Patriziers Konrad Kress für die Kinder aus seiner 2. Ehe (Stolb.-Wernig. Zl 27m). Wieder aufgefunden werden konnte auch ein verschollen geglaubter Codex mit der vorreformatorischen Stolbergischen Gottesdienstordnung (Stolb.-Wernig. Zb 42m), die zu den ältesten erhaltenen Textzeugen dieser Quellengattung zählt.

Die Bibliothek unter Förstemann und Jacobs (19. / 20. Jahrhundert)

Nach kurzem personellem Interim trat im Mai 1851 Ernst Wilhelm Förstemann⁹⁰ seinen Dienst in der gräflichen Bibliothek an. Unter seiner Verwaltung wurden die schon unter Zeisberg begonnenen Ordnungs- und Katalogisierungsarbeiten an den Beständen fortgesetzt sowie eine neue Aufstellungssystematik entworfen.⁹¹ Unter seiner Regie wurden wohl auch einige Handschriften neu in Halbpergament oder Pappe gebunden, wie u. a. Stolb.-Wernig. Zb 36, Stolb.-Wernig. Zb 37, Stolb.-Wernig. Zk 1.⁹²

⁹⁰ Ausführliche biographische Angaben vgl. Hans PAALZOW: Ernst Förstemann †, Zentralblatt für Bibliothekswesen 23.12 (1906), 552-563. Geboren 1822 in Danzig, studierte er vergleichende Sprachwissenschaften in Berlin und Halle. 1844 promovierte er in Halle, ging als Hilfslehrer ans Gymnasium nach Danzig, bevor er nach Wernigerode kam, wo er neben seinem Bibliothekarsposten noch eine Lehrerstelle am Gymnasium versah. In Dresden leitete er die Königliche Bibliothek bis 1887, und übernahm nach seinem Ausscheiden aus dem Amt die Leitung der prinzipalen Sekundogeniturbibliothek bis 1897. Ab 1899 verbrachte er seinen Ruhestand erst in Berlin, dann in Charlottenburg, wo er 1906 starb.

⁹¹ Vgl. FÖRSTEMANN (1866), S. 24. Anders als JACOBS (1908), bes. S. 11f., der Zeisbergs Amtsführung kein gutes Zeugnis ausstellt, wies Förstemann in einem seiner Jahresberichte an den Grafen ausdrücklich darauf hin, dass Zeisberg die Hymnologische Abteilung bereits (vor-)geordnet und hierdurch seine eigene Arbeit wesentlich erleichtert habe, vgl. LHASA, MD, Rep. H, Stolberg-Wernigerode, Nachlass Henrich, Nr. 269/4, Bl. 4, Bericht Förstemanns vom 23.8.1851 an Graf Henrich, über die Ordnung der Hymnologischen Abteilung.

⁹² Für die Papiere in Stolb.-Wernig. Zb 36 und Zb 37, vergleichbare Papiere aus der Papiermühle Veckenstedt (Kr. Wernigerode) Friedrich Gustav Grove, Sign. II 476, hergestellt um 1857, vgl. Deutsches Buch- und Schriftmuseum der Deutschen Nationalbibliothek Leipzig, Papierhistorische Sammlungen; für Stolb.-Wernig. Zk 1, ähnl-

Während seiner gut 15-jährigen Tätigkeit in Wernigerode erstellte Förstemann u. a. einen Katalog über das quantitativ und qualitativ recht bedeutend gewachsene Segment der Handschriften. Dieser erschien auch im Druck⁹³ und ist bis heute das einzige Hilfsmittel, das einigermaßen verlässlich Auskunft über die Bestände der Handschriftensammlung vor den umfangreichen Verkäufen der 1920er und 1930er Jahre gibt.

Auf Förstemann folgte im Januar 1866 der Theologe und Historiker Eduard Jacobs (1833-1919).⁹⁴ Er betreute erstmals hauptamtlich Archiv und Bibliothek des Grafenhauses. Während seiner Amtszeit wurden nicht nur der alphabetische und der Realkatalog auf den aktuellen Stand gebracht, sondern es entstanden bis 1891 auch zahlreiche Spezialkataloge, die heute sämtlich verloren sind.⁹⁵ Der Bücherbestand wuchs unter Jacobs stark an. Umfasste er beim Ausscheiden Förstemanns 66.400 Bände, so zählte er 1897 rund 107.700 Bände,⁹⁶ darunter 600 Inkunabeln und 1095 Handschriften vom Mittelalter bis zur Neuzeit. Handschriftenkäufe wurden seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts jedoch kaum mehr getätigt.⁹⁷

Dezimierung und Auflösung der Büchersammlung (20. Jahrhundert)

Die allgemein gespannte wirtschaftliche Lage infolge des 1. Weltkriegs, des Zusammenbruchs des Kaiserreiches und der Inflation der Jahre 1919-1923,

che Papiere aus der Papiermühle Hasserode, Vordermühle (Georg Christian Hund) Sign. II 472/0/2, hergestellt um die Mitte des 19. Jahrhunderts, Deutsches Buch- und Schriftmuseum der Deutschen Nationalbibliothek Leipzig, Papierhistorische Sammlungen. – Nach freundlicher Auskunft von Andrea Lothe, DNB Leipzig.

⁹³ JACOBS (1866).

⁹⁴ Für ausführlichere biographische Angaben vgl. den Nachruf von R. BÜRGER, Zeitschrift des Harz-Vereins für Geschichte und Altertumskunde 53 (1920), I-VIII.

⁹⁵ So u. a. ein Inkunabelkatalog in Buchform, ein Zettelkatalog der Drucke von 1501-1650, sowie ein Zettelkatalog der Hymnologischen Abteilung, vgl. LHASA, MD, Rep. H, Stolberg-Wernigerode, Kammer-Wgd., Lfd. Reg., U III, Nr. 3: Bericht Jacobs' über die Katalogsituation in der Bibliothek an den Fürsten vom 6.10.1891. Wohl der größte Teil dieser Kataloge ging 1946 beim Abtransport der Bibliothek mit nach Russland, vgl. eine Notiz des Bibliotheksverwalters Reulecke vom 13.6.1947, LHASA, MD, Rep. H, Stolberg-Wernigerode, Schloss- und Archivverwaltung, Nr. 1.

⁹⁶ Jahresbericht über die Bibliothek für das Geschäftsjahr 1897/98, Wernigeröder Intelligenzblatt 176 (30.7.) 1898, S. 1. Im Jahr 1896 war das Haus Stolberg-Wernigerode in den Fürstenstand erhoben worden.

⁹⁷ Vgl. die Rechenschaftsberichte der Bibliothek, die von 1866 bis 1918 jeweils zu Abschluss des Geschäftsjahres im Juli (bis 1877 im Januar) im Wernigeröder Intelligenzblatt erschienen sind.

sowie der schon länger marode und nicht mehr konkurrenzfähige Zustand der fürstlichen Stahlhütten führten erstmals in den 1920er Jahren zu großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Fürsten zu Stolberg-Wernigerode. Insbesondere die Verpflichtungen des Hauses gegenüber den Mitgliedern des 'Vereins der ruhegehaltsberechtigten Beamten'⁹⁸ zwangen die Fürsten zum Handeln.

Nachdem anfängliche Versuche, die Liquidität durch die hypothekarische Belastung bzw. den Verkauf von Liegenschaften zu erhöhen, keine ausreichenden Mittel erbracht hatten, sah man sich 1926 gezwungen, die Schätze, die die fürstliche Bibliothek barg, zu Geld zu machen. Wertvollste Handschriften und Inkunabeln wurden an den Münchener Antiquar Jacques Rosenthal und an das Antiquariat Karl W. Hiersemann in Leipzig verkauft.⁹⁹

Etwa zur gleichen Zeit (1927) verließ Wilhelm Herse, der wie zuvor schon Jacobs seit 1919 gleichzeitig Bibliothekar und Archivar des Hauses gewesen war, die Bibliothek und übernahm die Leitung der Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel.¹⁰⁰ In Wernigerode wurde daraufhin aus Geldmangel Karl Reulecke (1892-1950), bisher Herses Hilfskraft,¹⁰¹ zu deren Verwalter bestellt.

Rosenthal und Hiersemann übernahmen die wertvollsten mittelalterlichen Handschriften, insbesondere auch die illuminierten Stücke, sowie zahlreiche Inkunabeln und Frühdrucke. Der Aderlass, den die Sammlung durch diese Verkäufe erlitt, war enorm. So wurden aus dem Bestand der Handschriften beispielsweise verkauft der 'Große (Wernigeröder) Alexander',¹⁰² das 'Lochamer Liederbuch'¹⁰³ und reich illuminierte Breviere.¹⁰⁴

⁹⁸ Von 1864 bis 1919 als 'Pensionsfonds' geführt. Hierbei handelte es sich um Ansprüche auf Versorgungsleistungen (Renten, Witwen- und Waisenkasse etc.), die das Haus Stolberg-Wernigerode seinen ehemaligen Beamten und ruhegehaltsberechtigten Angestellten zugesichert hatte.

⁹⁹ LHASA, MD, Rep. H, Stolberg-Wernigerode, Kammer-Wgd., Lfd. Reg., U III, Nr. 6¹. Der Antiquar Martin Breslauer bestätigt dem Bevollmächtigten des Erbprinzen von der Tann am 17.9.1930 den Erhalt von Listen derjenigen Bücher, die an/über die Firmen Jacques Rosenthal und Karl W. Hiersemann verkauft worden waren. – Diese Listen sind verschollen.

¹⁰⁰ Zur Biographie Herses vgl. Heinrich HEFFTER: Zum Gedenken an Wilhelm Herse, Braunschweigisches Jahrbuch 47 (1966), S. 255f.

¹⁰¹ Biographische Angaben vgl. Konrad BREITENBORN: ... mit unbekanntem Ziel von den Sowjets abtransportiert. Das Schicksal der fürstlichen Bibliothek vor 50 Jahren, im April 1946, und danach (1), Neue Wernigeröder Zeitung 9 (1996), S. 22, und DERS.: Reulecke verkraftet Exodus nicht. Das Schicksal der fürstlichen Bibliothek vor 50 Jahren und danach (2), in Neue Wernigeröder Zeitung 10 (1996), S. 24.

¹⁰² Wernigerode, Fürstliche Bibliothek, Zb 2, heute: Krakau, Biblioteka Jagiellońska Ms. Berol. mgq 1869.

¹⁰³ Wernigerode, Fürstliche Bibliothek, Zb 14, heute: Berlin, SBB-PK, Ms. Mus. 40613.

Die wirtschaftliche Lage des Fürstenhauses konsolidierte sich durch diese Verkäufe jedoch nicht. Im Juli 1929 übernahm ein Bankenkonsortium die Verwaltung des fürstlichen Vermögens¹⁰⁵ und schon am 1. August 1929 schloss die Bibliothek offiziell wegen "wirtschaftlicher Schwierigkeiten" des Hauses Stolberg-Wernigerode.

Am 15. Januar 1930 übernahm der 'Verein der ruhegehaltsberechtigten Beamten' die Verwaltung der Bibliothek.¹⁰⁶ Zur Deckung der hohen Schulden des fürstlichen Hauses wurden nicht nur alle Industrieanteile und der größte Teil des Grundbesitzes verkauft; auch die Bibliotheksbestände mussten, zur Sicherstellung der Forderungen des Beamtenvereins, zu Geld gemacht werden.

Aufgrund fehlenden Aktenmaterials sind die Vorgänge, die daraufhin zur Bestellung des renommierten Berliner Antiquars Martin Breslauer geführt haben, nicht mehr genau nachvollziehbar.¹⁰⁷ Sicher ist, dass Breslauer am 22.10.1930 mit dem Verein einen Vertrag über die Verkaufsmodalitäten abgeschlossen hatte, in welchem sich der Verein eine genaueste Kontrolle der Verkäufe und der erzielten Preise vorbehielt.¹⁰⁸ Als Verkaufszeitraum waren drei Jahre vorgesehen.¹⁰⁹

Nachdem Breslauers Versuche, die Bibliothek in toto zu verkaufen, gescheitert waren, entschloss man sich zur Zerschlagung der Sammlung.¹¹⁰ Martin Breslauer ließ die gesamte Bibliothek durch Angestellte erfassen und erstellte eine Angebotsliste, die er gezielt an Interessenten und potentielle

¹⁰⁴ Wernigerode, Fürstliche Bibliothek, Za 18 / Za 19 / Za 20, heutiger Verbleib unbekannt.

¹⁰⁵ Die Schulden des Hauses waren auf 20 Millionen Reichsmark angewachsen. Fürst Christian-Ernst (1864-1940) und Erbprinz Botho (1893-1989) gaben das Schloss als Wohnsitz auf, die Kammer wurde nach Ilsenburg verlegt.

¹⁰⁶ Vgl. LHASA, MD, Rep. H, Stolberg-Wernigerode, Kammer-Wgd., Lfd. Reg., U III, Nr. 6^{II}, Brief Braulke an von der Tann, 2.6.1931

¹⁰⁷ Im Januar 2006 wurde von mir das Fehlen von zwei Akten des Vereins der ruhegehaltsberechtigten Beamten (Zeitraum ab 1.1.1931) festgestellt. Schon länger ist das Fehlen von zwei anderen Akten zu den Breslauer Verkäufen (Zeitraum ab 1931) bekannt.

¹⁰⁸ Vgl. Vertragsentwürfe LHASA, MD, Rep. H, Stolberg-Wernigerode, Kammer-Wgd., Lfd. Reg., U III, Nr. 6^I, Bl. 201-214, Brief von der Tann an Breslauer, 5.6.1930; Bezugnahme in LHASA, MD, Rep. H, Stolberg-Wernigerode, Kammer-Wgd., Lfd. Reg., U III, Nr. 6^I, Brief der Kammer Wernigerode an Breslauer vom 26.3.1931.

¹⁰⁹ Vgl. eine Bemerkung in einem Brief Breslauers an den Kammerrat Braulke vom 22.6.1931, LHASA, MD, Rep. H, Stolberg-Wernigerode, Kammer-Wgd., Lfd. Reg., U III, Nr. 6^{II}.

¹¹⁰ Vgl. LHASA, MD, Rep. H, Stolberg-Wernigerode, Kammer-Wgd., Lfd. Reg., U III, Nr. 6^I, Briefwechsel Breslauers mit der Kammer Wernigerode und von der Tann als Generalbevollmächtigtem der Familie im Winter 1930.

Käufer versandte.¹¹¹ Über die mittelalterlichen Handschriften wurden ausführliche maschinenschriftliche Beschreibungen versandt.¹¹² Hierbei handelte es sich überwiegend um Kopien älterer ergänzter bzw. neuer Handschriftenbeschreibungen, die im Auftrag der Berliner Akademie angefertigt worden waren.¹¹³

Breslauer, jüdischer Herkunft, aber evangelisch getauft, wurde schon bald nach der Machtergreifung Hitlers von seinem Auftrag zum Verkauf der Bibliothek entbunden. Offenbar mit einem Brief vom 21.11.1933, auf den nur noch Breslauer's briefliche Reaktion erhalten ist, wurde die sofortige Einstellung seiner Verkäufe durch den Beamtenverein gefordert. Breslauer musste unverzüglich sämtliche laufenden Verhandlungen abbrechen.¹¹⁴ Aus Abrechnungen, die er im darauf folgenden Jahr der fürstlichen Kammer übersandte, geht hervor, dass Breslauer rund 500.000 Reichsmark aus den Verkäufen der Bibliothek als Reingewinn für den Beamtenverein erlöst hatte.¹¹⁵

Im April 1946 wurden im Auftrag der sowjetischen Militäradministration (und wohl auf Anregung der Trophäenkommission)¹¹⁶ sowohl die kriegsbe-

¹¹¹ Antiquariat Martin Breslauer: Kurze systematische Übersicht der Fürstlich Stolbergischen Bibliothek in Wernigerode. Typoskript, Berlin o. J. [1931], 21 Bl. (Exemplar der Harzbücherei, Wernigerode). Weiteres Exemplar in Berlin, SBB-PK, Nachlass Martin und Bernhard Breslauer, Kasten 6. – Der Auktionskatalog über Bücher, Inkunabeln und Handschriften BRESLAUER: Katalog (1933).

¹¹² LHASA, MD, Rep. H, Stolberg-Wernigerode, Kammer-Wgd., Lfd. Reg., R II, Nr. 39, Beilagen 1-51 zum Brief Breslauer's an die Kammer Wernigerode vom 2.11.1934.

¹¹³ Otto Neuendorf und Kurt Vogtherr (April bis Juni 1931), sowie Gerhard Ramlow (April bis Mai 1931) und Johannes Neumann (Mai bis Juni 1931) überprüften mit Zustimmung Breslauer's die Handschriftenbeschreibungen Förstemann's an etwa 30 Handschriften und ergänzten diese, vgl. Sitzungsberichte der Preußischen Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Kl., Berlin 1932, S. LXVI. Im Auftrag der 'Deutschen Kommission' der 'Königlich Preußischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin' hatten früher schon Fritz Behrend (März 1915) und Eduard Brodführer (März 1913 bis Oktober 1914) einige Handschriften aufgenommen. Diese im Handschriftenarchiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, online s. v. Wernigerode <<http://www.bbaw.de/forschung/dtm/HSA/HandschriftenlisteW.html>> Stand 8.2.2006.

¹¹⁴ LHASA, MD, Rep. H, Stolberg-Wernigerode, Kammer-Wgd., Lfd. Reg., R II, Nr. 39, Brief Breslauer an den Kammerrat Braulke vom 4.12.1933, Abdruck bei OPPITZ (1993), S. 202-205.

¹¹⁵ Brief Breslauer's an die Kammer vom 26. Juli 1934. LHASA, MD, Rep. H, Stolberg-Wernigerode, Kammer-Wgd., Lfd. Reg., R II, Nr. 39. – Das jährliche Durchschnittseinkommen eines Arbeiters betrug zu dieser Zeit in Deutschland etwa 1500-2000 Reichsmark

¹¹⁶ Zu Geschichte, Aufgabe und Arbeit dieser Kommission grundlegend Klaus-Dieter LEHMANN, Ingo KOLASA (Hg.): Die Trophäenkommissionen der Roten Armee. Eine Dokumentensammlung zur Verschleppung von Büchern aus deutschen Bibliotheken. Frankfurt a. M. 1999 (= Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie. Sh. 64).

dingt nach Wernigerode ausgelagerten Bestände aus der Magdeburger Stadtbibliothek als auch der größte Teil der ehemals fürstlichen Bibliothek, mit Ausnahme sämtlicher Handschriften, abtransportiert und nach Russland verbracht. Die Handschriftenbestände kamen, wie oben schon erwähnt, 1948 in die Universitäts- und Landesbibliothek Halle.

Weitere Erwerbungen

Botanisches Institut der Universität Halle

Infolge der Zentralisierung des Buchbestandes an der Universität Halle ('Dritte Hochschulreform der DRR') kam 1968 das Arzneibuch des Heinrich Breyell (Ha 1) aus der Bibliothek des Botanischen Instituts, wo es sich nach Ausweis eines alten Bibliotheksstempels bereits vor dem 1. Weltkrieg befunden haben muss, an die Universitäts- und Landesbibliothek.

Unbekannte Provenienz

Bei einigen der hier katalogisierten deutschsprachigen Handschriften, die der Forschung bisher unbekannt Textzeugen enthalten, war die Provenienz nicht mehr nachvollziehbar. So für die Handschriften des 'Stimulus Amoris' (1/B a/6) und Codex 23 G 37, der das 'Secretum Secretorum' in der Prosäübersetzung des Melchior von Königshofen, eine deutsche Fassung des 'Liber consolationis et consilii' sowie das Fragment einer Rubrikatorenanweisung zu GW 4202 [Bamberg: Drucker der 36zeiligen Bibel, nicht nach 1461]¹¹⁷ enthält. Gleichfalls unbekannter Provenienz ist das neu gefundene Stadtbuch von Alsleben (27 B 19) aus der Mitte des 15. Jahrhunderts, das bislang unbekannt Magdeburger Schöppensprüche enthält, die zugleich erstmals belegen, dass Alsleben dem Magdeburger Oberhof unterstand.

¹¹⁷ Aufsatz der Bearbeiterin in Vorbereitung.

Fazit

Die hallische Handschriftensammlung speist sich aus vielerlei Quellen, und auch wenn der Handschriftenbestand der Universitäts- und Landesbibliothek Halle heute eine relativ große inhaltliche Geschlossenheit aufweist (Gebrauchsschrifttum, Codices überwiegend ostmitteldeutscher Provenienz), dann resultiert dies weniger aus einem planmäßigen Aufbau der Sammlung, als vielmehr aus einer Kette historischer Zu- und Wechselfälle, die im 19. und 20. Jahrhundert zum Anfall verschiedenster Teilbestände und Sammlungen an die Universitätsbibliothek geführt haben.¹¹⁸ So stehen neben Einzelschenkungen (u. a. Dreyhaupt, Heine), Aquisitionen aus Säkularisationsgut (u. a. Dombibliotheken von Magdeburg und Halberstadt), und dem Anfall umfangreicherer Sammlungen (Ponickau, Thüringisch-Sächsischer Geschichtsverein) verhältnismäßig wenige gezielte Ankäufe durch die Bibliothek zur Bereicherung und Ergänzung der Sammlung.

Bei den meisten mittelalterlichen abendländischen und insbesondere deutschsprachigen Codices der Universitäts- und Landesbibliothek Halle handelt es sich um äußerlich gänzlich unspektakuläre Gebrauchshandschriften. Besonderen Wert besitzt das Segment der hier katalogisierten hallischen 'Germanici' daher nicht aufgrund optischer Qualitäten, sondern wegen der vielfach hohen Qualität der einzelnen Textzeugen und dem Reichtum dieser Sammlung an bisher unbekanntem Überlieferungszeugen, die das Bild der spätmittelalterlichen Gebrauchsliteratur zukünftig um einige Facetten bereichern können.

Der vorliegende Katalog entstand im Rahmen des DFG-Handschriftenprogramms innerhalb eines DFG-geförderten Tiefenerschließungsprojekts von April 2002 bis August 2006 am DFG-Handschriftenzentrum der UB Leipzig und an der Universitäts- und Landesbibliothek Halle (Saale).

Ich danke den Kollegen in Halle für die stets gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit sowie für ihre kollegiale Unterstützung. Insbesondere danke ich der ehemaligen Leiterin der Sondersammlungen Marie-Christine Henning, die das Katalogisierungsprojekt anregte und es über die Jahre engagiert begleitet hat.

Erfurt, im Juni 2007

Brigitte Pfeil

¹¹⁸ Diese Genese der Sammlung begründet das für Außenstehende oftmals verwirrende System unterschiedlicher Signaturtypen und -gruppen.

Exkurse

Zum Nachweis von Wasserzeichen

Während der laufenden Katalogisierung wurde über die Internetseiten des Hauptstaatsarchivs Stuttgart das Datenmaterial der 'Wasserzeichenkartei Piccard' sukzessive online zugänglich gemacht.¹¹⁹ Da hierbei jene Wasserzeichen, von denen bereits gedruckte Repertoriumsbände vorlagen, sinnvollerweise erst als letzte Gruppen eingespielt wurden, waren insbesondere die Belege für Ochsenkopf-Wasserzeichen erst in der Schlussphase meines Katalogisierungsprojekts online zugänglich.

Die relativ hohe Zahl der hier katalogisierten Gebrauchshandschriften aus Papier und damit verbunden die bei der Erfassung des vorliegenden Bestandes große Anzahl erfasster Wasserzeichen, erlaubte es daher aus Zeitgründen nicht, sämtliche Wasserzeichennachweise in den Katalogisaten anhand von PICCARD-Online erneut zu überprüfen; zumal es bislang nur in sehr eingeschränktem Maße möglich ist, von einem Belegwasserzeichen in den gedruckten Piccard-Bänden (über die Angabe von Gruppe und Nummer), rasch auf einen Wasserzeichenbeleg in der PICCARD-Datenbank zurückzuschließen. Vielmehr ist in der Regel die erneute Prüfung jedes einzelnen Papierzeichens über die Datenbank nötig.

Daher wurden in den Katalogisaten Belege aus PICCARD-Online bei der Wasserzeichenbestimmung nur dort gegeben, wo für diese bisher keine gedruckten Piccard-Bände vorlagen, oder wo, wie bei den Kronenwasserzeichen, der Aufwand einer Nachsuche arbeitsökonomisch vertretbar war. – Dieses Vorgehen schien auch dadurch gerechtfertigt, dass die Nachbestimmung der Kronen-Wasserzeichen über PICCARD-Online zumeist nur geringfügig präzisere Angaben zur Datierung lieferte als die zuvor über die gedruckten Bände erzielte zeitliche Einordnung.

¹¹⁹ Vgl. <<http://www.piccard-online.de/>> Stand 9.2.2007.

Zur Auflösung von Allegationen in Rechtshandschriften

Die ungewöhnlich hohe Zahl von deutschsprachigen Rechtshandschriften, die im Rahmen des vorliegenden Katalogs zu bearbeiten waren, veranlasste die Bearbeiterin zur Entwicklung eines Beschreibungsschemas für diesen Handschriftentypus. Dieses Schema normiert die Katalogisierung deutschsprachiger Rechtshandschriften stärker als bisher üblich und wurde von der DFG als ergänzende Empfehlung zu den Katalogisierungsrichtlinien gebilligt.¹²⁰ Neben strukturellen Besonderheiten stellen Allegationen, die in den Glossen der Rechtstexte enthalten sind, ein spezielles Problem bei der Katalogisierung mittelalterlicher Rechtshandschriften dar. Bei den Allegationen handelt es sich um stark abgekürzte Verweise auf Rechtsquellen, durch die die Positionen der Autoritäten dargestellt werden sollen. Diese Verweise sind formal standardisiert, doch setzt ihre Auflösung die Kenntnis ihrer Eigenarten voraus, da es sich nicht um wörtliche Zitate handelt, sondern um Angaben, die zur Auffindung der Verweisstelle notwendig sind.¹²¹

Beispiel (Ye 2^o 103, 309^v): *ut in Autentis: de introducendis et exhibendis reis § si vero, collat. v etc.*

Es wird in der Regel angeführt: die Sigle des Rechtsbuchs, hier: *Autentis*; innerhalb dieses Rechtsbuchs die Überschrift des Unterkapitels, d. h. die Rubrik, hier: *de introducendis et exhibendis reis*; das Initium der Lex oder des Canons bzw. das Initium eines Paragraphen, hier: *§ si vero*; sofern der Paragraph sehr lang ist, meist auch noch das Initium oder die Nummer eines Versiculus oder einer Collatio, hier: *collat. v.*

Dabei werden meist jeweils nur so viele Worte anzitiert, oft auch abgekürzt, wie zur klaren Erkennbarkeit der Verweisstelle nötig sind. Im seltenen Fall, dass Ziffern verwendet werden, sind diese zur besseren Differenzierung in Punkte eingeschlossen.

Eingeleitet wird eine Allegation meist durch *ut, ut in, arg., dicitur in, facit*; gegenteilige Stellen durch *contra, fallit*; einfaches *dicit* verweist in der Regel auf Justinian oder Gratian.

Als gängigste Abkürzungen werden verwendet:

- *l.* für *lege, legis*, selten für *libro*; *li.* für *libro*; *c.* für *capitulum*, selten für *canon, caput*. Die Kürzel *l.* oder *c.* werden häufig fortgelassen, wobei dann das Initium der Lex oder des Canon in der Regel durch große Anfangsbuchstaben gekennzeichnet wird.

¹²⁰ <http://www.dfg.de/forschungsfoerderung/wissenschaftliche_infrastruktur/lis/download/rechtshandschriften_handreichung.pdf> Stand 7.2.2007.

¹²¹ Grundlegend hierzu H. KANTOROWICZ: Die Allegationen im späten Mittelalter, Archiv für Urkundenforschung 13 (1933), 15-29, und Paläographie der juristischen Handschriften des 12. bis 15. und der juristischen Drucke des 15. und 16. Jahrhunderts. Aus E. Seckels Nachlass, ZRG Rom 45 (1925), 1-16, bes. S. 14-16.

Die wichtigsten Rechtsbücher werden folgendermaßen allegiert:

- Institutionen: *I., In., Inst., Insti.* o. ä., mit oder ohne vorangestelltes *in*, gefolgt von Rubrik und Paragraph, oft noch Versiculus des Paragraphen
z. B. Ye 2° 103, 301^r: *vt Institis: de re diui § nullus.*
- Codex Iustinianus: Buch 1-9: *C.*, folgend Rubrik, Lex (Paragraph); Buch 10-12 (Tres Libri): *C.*, folgend Rubrik, Lex, Paragraph, Zahl des Buches
z. B. Ye 2° 61, 93^r: *vt C de iudiciis l. rem non nouam ...*
- Autenticum (Novellen Justinians): *in Aut.* o. ä., folgend Rubrik, Kapitel (Paragraph), Collatio (Nummer)
z. B. Yd 2° 18, 94^{vb}: *in Auten: vt liceat matri vel auie c. quia vero, et c. si autem collac viii.*
- Decretum (Gratiani): meist ohne Angabe des Namens allegiert. Pars prima: Distinctio mit Zahl, folgend Canon mit Initium oder Nummer. Pars secunda: Nummer der Causa, folgend Quaestio (*q.*) mit Nummer, Initium des Canons. Pars tertia: *de con.*, folgend Nummer der Distinctio und des Canons
z. B. Ye 2° 61, 93^r: *xi q iii: abutus; xxii q v: caute cum fidelibus.*
- Liber Extra: *ext., ex^a* o. ä., folgend Initium von Rubrik und Canon
z. B. Ye 2° 61, 365^r: *et Extra: de iudi., cum non ab homine.*

Häufig finden sich zudem Verweise auf:

- Digesten: *ff.*, folgend die Rubrik des Titels, Initium oder Zahl der Lex, Initium des Paragraphen. Bücher 30, 31, 32 werden mit Buchrubrik *de legatis* und unterscheidendem Zusatz *.j.-.iiij.* angeführt, da sie nicht in Unterkapitel eingeteilt sind.
- Liber Sextus: *ext., ex^a* o. ä., folgend Initium von Rubrik und Canon, hinzugesetzt *li.vj^o.*

Seltener sind Allegationen des Sachsenspiegels: *S., s s*, folgend Nummer des Buches (tlw. fehlend bei Buch I) und des Artikels

z. B. Ye 2° 103, 62^v: *vt S li ar. lv: Alle werltliche vor geschut. et li. ii ar. ix et x...*

Handschriftenbeschreibungen

Yc 4° 9

Die Neue Ee

Papier · 299 Bl. · 19,5 x 15 · Landshut · 1471

Bleistiftfoliierung des 20. Jhs. I-299. Vorsatz I-III, IV-VI durch die Bearbeiterin ergänzt.

Papier mit teils starken Wasserschäden, bes. am oberen Rand. Bl. 1 sehr stark verschmutzt, rechte obere Ecke ausgebessert. Mehrfach Tintenflecken. Buchblock hinten mit Wurmlöchern.

Wasserzeichen: 2 Ochsenschöpfe mit doppelkonturiger Blütenstange und Beizeichen Typ PICCOk XIII 527 (1470-72), Ochsenschopf mit einkonturiger Blütenstange Typ PICCOk XII 255 (1467), 3 Ochsenschöpfe mit doppelkonturiger Kreuzstange und Blüte Typ PICCOk XI 342 (1470-75).

Lagen: VI¹² + (VI-1)²³ + 23 VI²⁹⁹. Textverlust im Umfang eines Blattes in der 2. Lage (entspricht Edition, S. 16,2-21).

Schriftraum: 15,5-18 x 9,5-11. 18-24 Zeilen. Keine Schriftraumbegrenzung. Mehrzeilige Überschriften eingerückt.

Bastarda libraria des *Hanns Czärtel* von 1471. 1^r auf linkem Blattrand Federproben.

Rubriziert: 2-3zeilige Lombarden, teils mit einfachen Schaftausparungen.

Mit rotem Leder überzogener Pappereinband, 17./18. Jh. Goldgeprägte Bordüren auf VD und HD, Rücken reich verziert mit Goldprägung, Titel in Versalien: *Leben Jhesus und Maria geschriben Hans Zertl zu Landshud anno MCCCCLXXI*. Allseitiger Goldschnitt. Vorne und hinten als Vorsatz und Spiegelbeklebung Marmorpapier und jeweils ein Papierdoppelblatt. Bibliothekarische Notizen des 19. Jhs. auf dem vorderen Spiegel und IV. (Datierung des Einbandes Helma Schäfer und Sigrid Feiler, Deutsches Buch- und Schriftmuseum, Leipzig, Dezember 2004).

Geschrieben laut Kolophon 299^v zwischen dem 1. und 21. März 1471 von *Hanns Czärtel* in der *vänkchnis* zu Landshut. Wohl noch vor dem 19. Jh. gelangte der Codex in den Besitz der UB Halle, vgl. Stempel III^v, Typus nachgewiesen 1696-1798, vgl. BIBLIOTHEKSSTEMPEL (1998), S. 101.

Schreibsprache: Mittelbairisch, enthält aber die untypische Form *werlt*. Benutzt wird auch das für die Landshuter Stadtsprache ungebräuchliche *pfincztag* 299^v, hierzu Eberhard KRANZMAYER: Die Namen der Wochentage in den Mundarten von Bayern und Österreich. Wien, München 1929, Karte 8.

Handschriftenarchiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften: Halle, UB, Yc 4° 9, beschr. von H. BRAUER, März 1922, 3 Bl. (auch: <http://dtm.bbaw.de/HSA/Halle_700349450000.html> Stand 31.5.2005); Sitzungsberichte der

Preußischen Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Kl. Berlin 1923, S. LVI; HILG (1981), S. 421f.

1r-299v **Die Neue Ee (Leben Jesu und Mariae)**

Hie hebt sich an dy new ee und das passenall von Maria vnd Jesus leben ganz gar und gerecht als dy lerrär haben geschriben, dy her nach werdent genannt. Mytt gottes weishait vnd mit seiner ler will ich beschaiden vnd aus legen dy newen ee von Maria der kunigin vnd von dem almächtigen got, irem aingeporen sun, ... – ... vnd was er hie auff erden begangen hatt vnd dar nach wie (299v) vnsser liebe fraw gestorben ist, auch wie sy gein himel fur czu yrem lieben trawtten kindt nw lest das offi vnd merkcht.

(Darunter, von einer Hand des 18. Jhs., auch unter UV-Licht kaum erkennbar): *Maria hilff und got ist mein an [...] ze[...] z[...].* (Darunter, von Schreiberhand:) *Das puech hat geschriben Hanns Czärtl czu Lanczhut in der vänkchnüs, vnd er hue (!) an alls man czelt nach Cristy gepurdt vierzehen hündert jar vnd ym ains vnd sibenzigisten jar am freytag in den viertagen (1.3.) vnd schrayb das aus an dem pfincztag vor mittvasten (21.3.). Nw lieben Cristen frawen vnd man, wer das less, der sprech mir czu lon ain Pater noster vnd ain Aue Maria, so will ich hie vnd dort auch fur euch piten.*

Edition VOLLMER: Materialien IV, S. 6-201. Die Kapiteileinteilung der Handschrift weicht etwas von der der Edition ab: Kap. 10, 24, 39, 53 sind weiter untergliedert, es fehlt die Überschrift von Kap. 26. Starke Textkürzung im drittletzten Kapitel 297^r unten (entspricht Edition S. 200,1-19), wohl aus Platzgründen. Der vorliegende Text gehört zur Fassung, die von München, BSB, Cgm 370, repräsentiert wird (vgl. u. a. Wortlaut des Lobgesangs Mariens, vgl. Edition S. 27,5-11). Zur Parallelüberlieferung Kurt GÄRTNER: Die neue Ee, ²VL 6 (1987), Sp. 907-909, bes. 908.

Yc 4° 26

Jan van Schoonhoven · Aszetische Kurztexte · Dat boeck der helien · Godeverd van Wevele · Aszetische Betrachtungen und Verhaltensregeln

Pergament · 134 Bl. · 18 x 12,5 · Südrabant (Großraum Antwerpen?) · 1444

Moderne Bleistiftfoliierung I-134. I-II, III-IV durch die Bearbeiterin ergänzt.

Pergament von mäßiger Qualität, mit zahlreichen Löchern und unregelmäßigen Rändern, stark abgegriffen und fleckig.

Lagen: 8 IV⁶⁴ + III⁷⁰ + 7 IV¹²⁶ + III¹³² + I¹³⁴. Vorne und hinten als Vorsatz und Spiegelbeklebung je 1 frühneuzeitliches Einzel- und 1 Papierdoppelbl.

Schriftraum: 12-13,5 x 9-10. 25-32 (überwiegend 26-29) Zeilen. Tintenliniierung.

Übergangsschrift von Textualis zu schleifenloser Bastarda einer Schreiberin von 1444 (vgl. Explicit 132^r) in schwankendem Duktus, teils verbunden mit Wechsel der Tintenfarbe, u. a. 76^v/77^r, 95^r. Vereinzelt zeitgenössische Korrekturen, wohl von anderer Hand, am Rand und interlinear mit dunklerer Tinte, vgl. u. a. 33^v, 75^r, 127^r.

Rubriziert: Überschriften, Strichelungen, vereinzelt Unterstreichungen von Personennamen. 1^r, 71^r, 113^r 3zeilige rote Lombarden mit einfachen Schaftausparungen an den Textanfängen, sonst 2zeilige (71^r-114^v überwiegend 3zeilige) rote Lombarden an Absatz- und Textbeginn.

Pergamentüberzogener Pappereinband, 17./18. Jh. Auf dem Rücken stark verblasster und beschädigter Titel *M. S. vant jaer mccccxliiii*. Darunter Abdruck eines kleinen runden Rückenschildes. Spiegel vorne und 1^r bibliothekarische Notizen des 20. Jhs. Hinterer Spiegel mit Bleistift oben rechts *B*. Das Papier der Vorsätze (Wasserzeichen: Wappen, nicht nachweisbar) weist Abdrücke auf, die wohl von den beiden Schließen eines älteren Einbandes stammen.

Nach dem Kolophon (Bl. 132^r) von einer Schreiberin 1444 beendet. Nach Ausweis der Schreibsprache in Südbrabant, wohl Großraum Antwerpen. Die Handschrift war bald nach ihrer Entstehung vermutlich in einem Frauenkonvent in Gebrauch (Nachtrag 133^r *lieue susteren*). In der Neuzeit befand sie sich in Mecheln, vgl. den nicht datierbaren Besitzeintrag 1^r *ex Bibliotheca Mechlinensis*, sowie im Besitz eines *Arie Kuyk* (hinterer Spiegel, Hand des 18. Jhs.). Signatur (?), 18./19. Jh., II^v oben links *E[.]z ... [Rest ausgekratzt] Nr. 39*. Spätestens nach 1831 gelangte der Codex in den Besitz der UB Halle, vgl. Stempel 1^r, Typus nachgewiesen 1831-1877, vgl. BIBLIOTHEKSSTEMPEL (1998), S. 101.

Schreibsprache: Brabantisch, wohl Großraum Antwerpen.

Handschriftenarchiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften: Halle, UB, Yc 4° 26, beschr. von H. BRAUER, März 1922, 4 Bl., und ebd. JAEHDE o. J., 18 Bl. (auch: <http://dtm.bbaw.de/HSA/Halle_700349460000.html> Stand 31.5.2005); Sitzungsberichte der Preußischen Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Kl. Berlin 1923, S. LVI; LIEVENS (1963), S. 80-82, Nr. 54.

1. 1^r-27^r Jan van Schoonhoven: *Epistola prima in Eemsteyn* (mnl.)

>Dit is een epistel van Eemstein te dietsche gheset.< Also als belouet is inder toecomender tijt onghemeten blijscap den ghenen, die gode trouweliken dienen ... – ... in die gauen sijre gracien, welke gauen ons moet gheuen die ewich ghebenedijt is, amen. God sijs geloeft in ewicheit.

Erwähnt in SB Berlin (1925), S. LVI. Edition des Textanfangs aus einer anderen Handschrift C. G. N. DE VOOYS: *Middelnerlandse Vertalingen van Johannes van Schoonhoven's werken*, Nederlands Archief voor Kerkgeschiedenis 41 (1956), 129-142, S. 131f. Weitere Textpartien bei Stephanus AXTER: *Mystiek Brevier*, Bd. 1: *Het Nederlandsche Mystieke Proza*. Antwerpen 1944, S. 134-137 (Nr. 38). Druck des lat. Textes: V. BECKER, *De Katholiek* 86 (1884), bes. S. 205-210, 352-361; 87 (1885), 126-141. Zur lat. und mnl.

Parallelüberlieferung W. LOURDAUX, E. PERSOONS (Hg.): Petri Trudonensis Catalogus Scriptorum Windeshemensium. Leuven 1968 (= Publicaties op het gebied van de geschiedenis en de filologie 5,3), S. 144f. Der vorliegende Text dort fälschlich unter den lat. Textzeugen aufgeführt. Mnl. Überlieferung auch Darmstadt, LB u. Hochschulbibl., Hs. 989, 233^r (STAUB/SÄNGER Nr. 45). Zu Schoonhoven allg. RUH: Abendländische Mystik IV, S. 124-129.

2. 27^r-33^v Aszetische Kurztexte

a. 27^r-30^r Dicta patrum. >Dit iss een ander goede leringhe der heilighen.< Sinte Pouwels, die wtuercoren nauolgher ons heren Jhesu Christi, een spiegel, een beelde, een waerachtich aenscouwer godliker contemplacien ... die spreket van hem seluen, daiten doot, noch leuen ... vander minnen gods sceyden en mach ... – (27^v) ... >Dit ist hoe een kerstenmensch sel leuen.< Sinte Augustijn seit in enen boec, dat gheheten is vander kersteliker leere of vanden kersteliken leuen: Dat is een kersten mensche, die den wech Christi volghet ... – ... die bereyde hem gods te deruen, teen van den tween moet vmmer sijn, leert liden ende in vreden bliuen, amen.

Erstes Dictum 27^r trotz Übereinstimmung des Einleitungssatzes nicht aus Bonaventura: Soliloquium (vgl. den lat. Text der Quaracchi-Ausgabe, Bd. 8, S. 28-67). Zweites Dictum 27^{r-v} entspricht Auszügen aus Kap. 14 und 6 von Pseudo-Augustinus: De vita christiana (lat. Text vgl. PL 40, Sp. 1031-1046). Parallelüberlieferung hierzu bei DE VREESE (1930), S. 354, Nr. 15. Es folgen weitere Dicta von Augustinus sowie von Ambrosius, Bernhard von Clairvaux, Franz von Assisi, Gregor dem Großen.

b. 30^r-33^v Betrachtungen über die Annäherung an Gott, Sünde und Bekehrung. Sinte Iheronymus seit: *Wie dat goetgheselschap gheuonden heeft, die heeft dat leuen geuonden. Ghelijt als een coel vanden anderen heite ontfaet ende ontstect, also wert een mensche ontsteken ... – ... Job spreect: Des menschen leuen op aertrike is becoringhe. Daer of spreect sinte Baernaert: So wie dat niet becoort en wort, die en leeft niet.*

Es werden zitiert: Hieronymus, Augustinus, Gregor der Große, Bernhard von Clairvaux.

3. 33^v-70^r Dat boeck der lelien

Hier Randnotizen von einer Hand des 19./20. Jhs.: Verweise auf die Parallelkapitel der PL-Edition.

>Hier beghint een boeckken vander lelien mitter wortel.< *Onder alle die dogheden so heest reynicheit van ene sonderlinghe vorbaerheit te heten verdient de bloeme, di bider lelien beteykent wort ... – ... tot noch toe, so sijnt die woerden des heilighen leerres sinte Baernaerts wt enen boec, dat ghenoeemt ist vanden bloemen op dat ewangeli. Ego sum vitis vera etc. Hier eyndet een suuerlike leer vander edelre duecht der reynicheit.* (Rest der Seite leer) – 70^v leer

Erwähnt in SB Berlin (1925), S. LVI, mit Zuschreibung an Ruusbroec. Keine Edition. Vgl. Kurt RUH: Bonaventura, ²VL 1 (1978), Sp. 937-947, bes. 941 (A.e.4), mit Parallelüberlieferung. Lat. Vorlage ist eine in 'Vitis mystica' interpolierte Lilienallegorie. Die Autorschaft

Bonaventuras für diese Allegorie ist nicht gesichert. Die anonyme mnl. Übersetzung folgt der längeren Fassung der Lilienallegorie in PL (Kap. 18-32 von 'Vitis mystica'), gedruckt unter Bernhards Werken (PL 184, 672-708, der vorliegende Text endet Sp. 706), abweichend der Text der Quaracchi-Ausgabe (Additamentum IV, in: Bd. 8, S. 192-216, bes. S. 195-216), vgl. auch Kurt RUH: Bonaventura deutsch. Ein Beitrag zur deutschen Franziskaner-Mystik und -Scholastik. Bern 1956, S. 185f.

4. 71^r-112^v **Godeverd van Wevele: Vanden XII dogheden**

Dit boec leert van xii graden der doechden ende hoe die een doecht coemt wt der ander ... >Vander oetmoedicheit teerste capitel.< Want wi dan uan duechden scriuen willen, so ist wel recht, dat wi aen die doghet beginnen ... – ... want niemant oetmoedigher was noch ghehoersamer dan hi seluer. Die ghelouet moet sijn ende ghebenedijt ewelijc, amen. (Rest der Seite leer)

Edition: Ruusbroec-Genootschap te Antwerpen (Hg.): Jan van Ruusbroec. Werken, Bd. 4, bearb. J. van Mierlo. Mechelen 1932, S. 227-308. Zur Überlieferung Maria Alberta LÜCKER: Meister Eckhart und die Devotio Moderna. Leiden 1950 (= Studien und Texte zur Geistesgeschichte des Mittelalters 1), S. 166-169; Hartmut BECKERS: Godeverd van Wevele, ²VL 3 (1981), Sp. 75, und ²VL 11 (2004), Sp. 544; Jan van Ruusbroec 1293-1381. Tentoonstellingscatalogus. Brüssel 1981, S. 227-230, alle ohne diese Handschrift. Zu van Wevele allg. auch RUH: Abendländische Mystik IV, S. 118-123.

5. 113^r-132^r **Aszetische Betrachtungen und Verhaltensregeln für ein gottgefälliges Leben**

>Wan dat wi verduldicheit sellen hebben in al onse liden ende teghenheiden ende sellen aensien haer orbaerlicheit.< Als di enighe teghenheiden toecomen, soe denct haer orbaerlicheit ende dat die alre goedertierenste god, die op di laet comen om dijn meeste profijt ... – (131^v) ... ende alle die affectien in die bliscap der minnen versament ende verenicht alleen in den ghebruken des sceppers soetelic te rusten, amen. (132^r) En(!) rekent di met voert ghegaen te sijn, ten si dattu in in di gheuoelste die alre minste ende onderste te sijn. (Nach zwei Leerzeilen:) Wildi orbaerlijc wat weten of leren, so mint onbekent te sijn ende gherekent te werden ... – ... ende hoghe dinghen, dat is grote wijsheit ende volcomenheit. (Nach einer Leerzeile:) Die deuote ziel gaet voert in swighen ende in rusten ende leert die verborghenheit der scrifter. (Nach zwei Leerzeilen:) Dit boec wert gheindet int iaer ons heren mcccc cum xliiii. Bidt voer die scrifster om gods willen.

Darunter, mit Chemikalien gelöscht und radierte lat. Notizen von einer Hand des 17. Jhs. Text auch unter UV-Licht nur bruchstückhaft erkennbar. Nennung der Jahreszahlen 1568 (?), 1649.

132^v leer, 133^r leer bis auf 3zeiligen Textanfang von anderer Hand des 15. Jhs., Schriftraum hier mit Tinte umlaufend begrenzt, Raum für 2zeilige Initiale freigelassen: [A]ldus waren syn woerden of die sin. Der of lieue susteren ic begheer, dat ghi uwen priester ende uwer moeder in reuerencien (Rest der Seite leer)

Yc 8° 1

Aszetische Traktate · Geistliche Ermahnung und Lehre · Bok van dem echten leuende · Maria steech up · Messerklärung · Lob der 70 Namen Mariens · Tobias, 1-14 · Jan van Ruusbroec · Jordan von Quedlinburg · Mariengebet

Papier · 199 Bl. · 14,5 x 10 · Ostfalen (Hildesheim?) · um 1440-1450 / um 1430

Fehlerhafte Bleistiftfoliierung des 19. Jhs., korrigiert ab Bl. 141 durch die Bearbeiterin bis Bl. 199.

Deckel und Buchblock vorne und hinten mit Wurmlöchern.

Die Handschrift setzt sich zusammen aus Gruppen von Lagenverbänden (Bl. 1-92, 93-110, 111-135, 136-199), die hinsichtlich Seitenlayout und Wasserzeichen sowie der Händeverteilung in komplexen Wechselbeziehungen zueinander stehen. Jedoch handelt es sich bei diesem Codex offenbar um die Zusammenstellung sukzessive entstandener Abschriften thematisch verwandter Einzeltexte: Papier bes. an den Grenzen der kodikologischen Einheiten teils stark verschmutzt, fleckig und abgegriffen; oft größere Flecken an Ende oder Beginn dieser Lagenverbände ohne adäquaten Abdruck auf dem gegenüberliegenden Blatt; Text- und Lagen Grenzen korrespondieren. Folglich zerfällt die Handschrift in gewachsene Abschnitte, die hier separat dargestellt werden.

Bl. 1-135 (Teil I-III) Bastarden, die sich in Schriftgröße, Duktus und Buchstabenformen in jedem Text unterscheiden. Es ist nicht zu entscheiden, ob es sich dabei um mehrere verwandte Hände oder um eine Hand handelt, die unterschiedliche Buchstabenformen beherrscht und verwendet. Die Hand Bl. 136-199 (Teil IV) weicht deutlich ab.

Rubrizierung durchgehend sehr ähnlich (Besonderheiten s. u.). Rubriziert: Überschriften, Lombarden, Initialen, Strichelung, Alineazeichen, zitierte Autoritäten, Eigennamen unterstrichen; fehlerhafter Text rot durchgestrichen. 1-2zeilige rote Lombarden zur Binnengliederung.

Bl. 2, 36, 56, (Abdruck erkennbar 71), 101, 136, Blattweiser aus rotem Leder seitlich versetzt am Beginn von Text Nr. 1, 2, 5, 7, 9 angebracht.

Holzdeckeleinband, 2. Hälfte 15. Jh., braunes Leder. Verziert mit Streicheisenlinien und Einzelstempeln. Leder vielfach schwer beschädigt, Stempel teils stark abgerieben: Blattwerk in Raute (SCHUNKE/SCHWENKE I, S. 38, Nr. 122 = KATALOG HILDESHEIM I, S. 213, 224), Lilie in Raute (KATALOG HILDESHEIM I, S. 213, Cls 1 = L 8 = Ro 12), Punktrosette, 5 Punkte (vgl. KATALOG HILDESHEIM I, S. 221, L 18), Punktrosette, 7 Punkte (vgl. KATALOG HILDESHEIM I, S. 221, L 21). Dieselben Stempel auch auf dem auch sonst ausgesprochen ähnlichen Einband der Handschrift Hildesheim, Dombibliothek, Hs. 632, aus der Werkstatt Hildesheim 'Lüchtenhof' (Fotos im Besitz der Bearbeiterin, freundl. Übersendung von Christoph Koschinski,

Dombibliothek Hildesheim, 26.3.2005), hierzu KATALOG HILDESHEIM I, S. 213f., 219-222, 224f. Reste einer einfachen Riemenschließe (Metallspange verloren). Rücken stark beschädigt, fast vollständig abgerissen. Papierspiegel über Pergamentfragmenten aufgeklebt. Papierspiegel vorne: Bastarda, 2. Hälfte 15. Jh., oberer Teil 9 Zeilen jurist. Text, lat.; darunter bibliothekar. Notizen des 19. Jhs.; hinten: Besitzeinträge (vgl. Geschichte). Pergamentfragmente vorne mit überstehendem Falz, hinten mit Flügel falz. Hinten wegen Riss im Papier etwas Text erkennbar: sorgfältige Textualis, 2. Hälfte 14. Jh., Hymnus 'Ave maris stella', AH 51, 123 = CHEVALIER 1889, hier ab: [so]lutos, Mites ...

Teil I und IV, wohl auch Teil II, wurden wohl im Verlauf der 1440er/1450er Jahre (Wasserzeichen), Bl. 56-67 sicher nach Juli 1438 (s. u. Text), von mindestens 2 verschiedenen Schreibern in Ostfalen (Schreibsprache) angefertigt. Teil III entstand um 1430 (Wasserzeichen). Seine Schreibsprache weicht, möglicherweise vorlagenbedingt, etwas von der der übrigen Teile ab. Da eine klare Händescheidung in Teil I-III nicht möglich ist und zudem in Teil I und IV von unterschiedlichen Schreibern teilweise dasselbe Papier verwendet wurde, dürften alle Teile in demselben Skriptorium entstanden sein. Gebunden wurden die kodikologischen Einheiten in der Werkstatt der Hildesheimer Fraterherren. Diese bewohnten von Herbst 1443 bis zur Auflösung ihrer Gemeinschaft 1604 den 'Lüchtenhof' in der Nähe des Dominikanerklosters St. Paul zu Hildesheim. In ihrem Skriptorium könnte die Handschrift entstanden sein, da die Fraterherren in Hildesheim ihren Lebensunterhalt großteils mit dem Schreiben und Einbinden von Büchern bestritten, vgl. BRÜGGEBOES, S. 98-100, 105f. Nach Ausweis mehrerer Besitzeinträge von Händen der 2. Hälfte des 15. Jhs. befand sich die Handschrift schon früh im Besitz dieser Fraterherren: 198^r *Dut bok hort in der clerken hus to Hildensem in den Lüchtehofe* darunter: *Dut bock hort in der clerke hus to Hildensem in den*; 199^r *Dyt boek hort in den clercken huys to Hyldensem by sunte Pauuels*. Spätestens im 19. Jh. gelangte der Codex an die UB Halle, vgl. Stempel 1^v, Typus nachgewiesen im 19. Jh., vgl. BIBLIOTHEKSSTEMPEL (1998), S. 101.

Zur Geschichte der Hildesheimer Fraterherren vgl. Wilhelm BRÜGGEBOES: Die Fraterherren (Brüder des gemeinsamen Lebens) im Lüchtenhofe zu Hildesheim. Hildesheim 1939 (= Unsere Diözese in Vergangenheit und Gegenwart 13 (1939), Heft 1,2), zum Buchbesitz bes. S. 100-106, und Richard DOEBNER: Annalen und Akten der Brüder des Gemeinsamen Lebens im Lüchtenhofe zu Hildesheim. Hannover, Leipzig 1903 (= Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens 9), bes. S. 231f.

Schreibsprache: Ostfälisch, in Teil III Nebeneinander von ostfälischen und westfälischen Formen.

Handschriftenarchiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften: Halle, UB, Yc 8° 1, beschr. von H. BRAUER, März 1922, 9 Bl., und ebd., beschr. von N. N. [BIERBAUM?] o. J., 8 Bl. (auch: <http://dtm.bbaw.de/HSA/Halle_700349410000.html> Stand 31.5.2005). Zum Einband ausführlich Brigitte PFEIL: Hildesheim Fraterherren im Lüchtenhof (Christuskopf), Einbandforschung 17 (2005), 36-38.

I.

Bl. 1-92. Setzt sich aus 3 Abschnitten zusammen: Bl. 1-55, 56-67, 68-92, Details s. u.

Lagen: (VII-2)¹² + VI²⁴ + (VI-1)³⁵ + IV⁴³ + 3 VI⁷⁹ + (VII-1)⁹². Kein Textverlust. Lagensignaturen Bl. 25^r-30^r: mit Tinte unten rechts 1-6, wohl von derselben Hand Bl. 36^r-39^r: 2-5, Bl. 44^r-49^r: 1-6. Bl. 44^r-49^r auch oben links durchgehend Lagenzählung 2.

Schriftraum: 10-10,5 x 6,5-7, Bl. 1-35: 9-10 x 6,5-7. Zeilenzahl schwankend (Details s. u.). Bl. 1-55: mit Tinte umlaufend begrenzt und liniert; Bl. 56-92: mit Tinte umlaufend begrenzt, nicht liniert.

Schleifenlose Bastarda in leicht schwankendem Duktus und unterschiedlicher Schriftgröße, um 1440-50. Vereinzelt Korrekturen interlinear oder am Rand wohl von der Hand des Schreibers mit anderer Feder.

Übliche Rubrizierung (s. o.). Text Bl. 1^r und Nachtrag 31^r nicht rubriziert, Bl. 33, 34 nur Überschriften rot. Zudem Bl. 36-55: Zwischenüberschriften rot unterstrichen. Bes. Bl. 68-92 teils mehrzeilige Streichung von fehlerhaftem Text u. a. 81^v, 82^r. Lombarden an den Textanfängen, mehrzeilig: 2^r 6zeiliges *D* mit Schaftausparung (Vierpass), 36^r 4zeiliges *A*, 56^r 7zeiliges *I*, 68^r 12zeiliges *I*, 71^r 7zeiliger Feldbuchstabe *L*: Silhouettentyp mit Ablaufmotiven und einfachem Palmettenfleuronée im Binnengrund.

Entstanden nach Wasserzeichen und Schreibsprache aller drei Abschnitte um 1440-1450 im ostfälischen Sprachraum.

Bl. 1-55. Wasserzeichen: 2 Ochsenköpfe mit einkonturiger Sternstange Typ PICCOK VII 282/283 (1446-57), 525/526 (1440-44), 2 Trauben entfernt ähnlich PICCFR I 140 (1446), 449 (1446). Äußeres Doppelblatt der ersten Lage bis auf schmale Streifen ausgeschnitten, vorderer Streifen mit Schrift- und Rubrizierungsresten, diese wohl weitgehend identisch mit Beschriftung auf Bl. 2^{r/v}. Bl. 12^v, 24^v Reklamanten rechts unten am Seitenende. Zeilenzahl in Text Nr. 1: 20-22, Text Nr. 2 und 3: s. u., Text Nr. 4: 21-22.

1^r Textbeginn (wie Text Nr. 1), abgebrochen in der 18. Zeile.

[D]er lude is vele, de sint an dem wane, dat se moghen stolte durbare cledere ane sunde dreghen ... – ... Und dat is ~~varlik~~ to male varlik, dat eyn dem volke rad gheuet[...]

1. 2^r-30^v Tugendtraktat. Über Kleiderluxus

Der lude is vele, de sint an dem wane, dat se stolte durbare cledere ane sunde moghen draghen ... – ... also dat alle weghe schu^et in den verdomeden to dem dode, de dar nicht en hebben. >Hir endighet sek dit bo^ek, dat dar lert myt bewysynghen der lerer der hilgen scrift, dat et sünde sy, kostlike cledere dre-

ghen. Und dat et grot vordeenst sy, ~~otmo~~ otmodighe vnd snode clerere dreghen. Deo gracias.<

Aszetischer Traktat über die negativen bzw. positiven Auswirkungen, die das Tragen und der Wunsch nach luxuriöser bzw. einfacher Kleidung auf das Seelenheil der Träger hat. Belegt werden die Thesen mit zahlreichen Zitaten aus Bibel, Texten von Kirchenvätern, mittelalterl. Kirchenlehrern sowie antiken Autoren.

31^r-35^v ursprünglich leer, Nachträge.

2. 31^r (Schriftraum: 11 x 6,5. 25 Zeilen, Kursive des 15. Jhs.) Geistliche Ermahnung

Brodere wy vermanen iu, dat gy de genade gades nycht vor genis entfangen, wette, he hef ghespocken (!)... – ... also vnbekontde lude, vnd doch val bekant, also de castiget veren. – 31^v-33^r leer

3. 33^v-34^r (Stichworte in Rot neben dem Text am Blattrand untereinander. 24 Zeilen, schleifenlose Bastarda des 15. Jhs.) Geistliche Lehre. Leiter des moralischen Auf- und Abstiegs

>Vnachtsamheit, Vnwittenheit, Vntschullingheit ...< Dusse ledderen stighen se deghelix dale, wente vnachtsam sint se to lerende. Und dar komet dan vnwetenheit van ... >Danken, lust, vulbort ...< Dit is de leddere, dar de bosen mede stighen to der ewighen vordomenisse alle tyt. Wente ute deme danken so komet de lust ... (34^r) >Verkrighen, berowen, geselschop ...< Dit is de leddere alle der yenen, de dar beholden vnd salich willen wesen ... – ... vnd leren sek suluen bekennen vnd dar na gode. – 34^v-35^v leer

4. 36^r-55^v Bok van dem echten leuende. Über das Sakrament der Ehe

*Alle dink, de ghescreuen sint, de sint ghescreuen to vnser lere, vp dat wy vermiddest lidesamicheit vnd trost der hilghen scrift hopene hebben ... (38^r) Wo de echten luden bruken scholen der echtschop na der ee godes. Unde de in der echtschop sitten, de ~~scholen~~ scholen dit merken ... – ... Dar vmme so voghede god one der iuncfrowen to vermiddest dem hilghen engehe Raphael, also alset steyt ghescreuen in Tobyas boke. Deo gracias, amen. >Explicit.< (Rot unterstrichen:) *Hir endighet sek dat bok van dem echten leuende, dat echte lude gherne to synen nemen scholen. Und ok de yene, de in dat echte leuend begheren to gande. Up dat se leren, wo se dar ynne salich mogen werden.**

Aszetischer Traktat über das Sakrament der Ehe. Verwiesen wird u. a. auf biblische Begebenheiten, bes. AT, und auf eine Vision der Katharina von Siena (40^r), zitiert werden insbes. Bibel und Kirchenväter.

Bl. 56-67. Wasserzeichen: 2 Ochsenköpfe mit einkonturiger Sternstange Typ PiccOk VII 287 (1448-51), 407 (1448-53).

Zeilenzahl in Text Nr. 5: 21-26. Zur Absatzgliederung überwiegend 6-7zeilige I-Lombarden.

5. 56^r-67^v Aszetischer Traktat. Über Abgötterei und religiösen Sittenverfall

In dem boke des vtganges, alse de kindere van Israhel vut Egipten toghen, in dem xxxii capittle steyt ghescreuen, dat eyn deyl der yoden treden van gode ... (60^v) Mester Didericus Engelhus, eyn lecht der scrift heft eyne croneken ghemaket, vnd uppe enen korten syn ghescreuen ut anderen croneken ... (62^v) In dem boke Numeri, also ghenomet in dem xxv capittle steyt ghescreuen, dat de yoden abededen de afgode ... (65^v) Des ghelikes so schuet ok allen heren vnd vorsten vnd steden, richteren vnd ouersten, vogheden vnd ammet luden, de de ghelt vnd gud ... Hir so see eyn yuwelik vrome man to vnd reyere sine vndersaten also, dat se alle salich werden, amen.

In einer Aneinanderreihung von Episoden aus dem AT wird die Anbetung von Abgöttern und das Entgegenwirken Gottes thematisiert. Eingeschoben sind eine Zeitklage über den religiösen Sittenverfall in Kirche und Gesellschaft (60^r-62^v) sowie ein Exkurs über die Notwendigkeit von Klosterreformen (65^v-67^v). Wegen der Erwähnung Albrechts von Österreich († 1439) als König von Ungarn und Böhmen (66^{r-v}) ist terminus post für diesen Text Juli 1438. Außerdem wird Bl. 61^r Bezug genommen auf das Konzil von Basel (1431-1449), Bl. 60^v auf die Chronik des Dietrich Engelhus († Hildesheim 1434; lat. Fassung in mehreren Überarbeitungsstufen um 1420-1434 ('Speculum seu imago mundi', 'Nova chronica'), dt. Fassung um 1424). Zu dieser Chronik Peter AUFGEBAUER: Zeitgeschichtliche Betrachtungen bei Dietrich Engelhus, in: Volker HONEMANN (Hg.): Dietrich Engelhus. Beiträge zu Leben und Werk. Köln u. a. 1991, S. 109-126.

Bl. 68-92: Blätter stärker verschmutzt und nachgedunkelt als in den übrigen Lagen dieses Teils, Bl. 92 etwas schmaler. 68^r unten Überschrift klein vorgegeben. 86^r Tinte deutlich blasser, verwaschen. Wasserzeichen: 2 Trauben, davon 1 Papierzeichen wie in Teil I, Bl. 1-35 (PICCFR I 140, dat. 1446), das andere entfernt ähnlich PICCFR I 334/336 (1444-45). Zeilenzahl in Text Nr. 6: 29-32, Text Nr. 7: 28-33.

6. 68^r-70^v Maria steech up (6 Tugenden Mariae)

>Maria steech vp.< In dem derden boke der konynghe steit ghescreuen, dat konink Salomon tymmerde eynen groten tron van ewenbenen, eder van Iyuo-rien ... By den ses graden vorsta(!) wy ses doghede, dar men mede komen mach to dussem trone, welke ses doghede Maria vullenbrachte ... – ... (70^v) Ik segge yu: Hebbet leef yuwe viande, vnd doet gud den ghenen, de yu haten, de (71^r) gracie vnd ghenade mote vns god gheuen, amen.

Sechs Tugenden Mariens als Grade eines sechsstufigen Aufstiegs zu Gott symbolisiert in sechs Bäumen (Zeder, Zypresse, Palmaum, Rose, Ölbaum, Platane).

7. 71r-92r **Messerklärung**

>Van der dudinghe der mysse.< *Leue here vnd gheystlike vader, ik bidde yuk dor god, segget my, wat de misse bedude. Leue kint, du biddest mek ener bede, de my swar is ... In der misse sint besloten alle dudinghe gheystliker dinghe, de god ghedan heft bi der werlt van dem ersten beghynne (71v) wente to dem yunghesten daghe ... – (90r) ... Und dat heft he seder bewiset myt menighen groten tekenen, dat he de hogheste prester is, de der misse eerst beghunde. >Exemplum.< Et was eyn edel vrowe, de hadde in erem houe eyne cappellen ghebuwet ... – ... Dar vmme, dat de misse so gud is vnd so hillich, dar vmme so hatet de bose gheist de misse. Und ok den ghenen, de dar gherne misse hort. >Hir endighet sek de dudinghe der mysse.< – 92v leer*

Angehängt (90r-91v) ein in England spielendes Exemplum, das die Würde der Messe und des Priesters thematisiert. Etwa zeitgleiche Parallelüberlieferung (Schluss defekt) Oldenburg, LB, Cim I 70, 108v-117v. Keine Edition.

II.

Bl. 93-110.

Wasserzeichen: nicht identifizierbar.

Lage: IV¹⁰⁰.

Schriftraum: 10,5-11 x 8-8,5. 21-25 Zeilen. Mit Tinte umlaufend begrenzt, nicht liniert. Verse abgesetzt.

Bastarda einer Hand, um 1440-50.

Rubrizierung sparsamer als in den übrigen Teilen: am Textbeginn 93r 2zeilige Lombarde, sonst 1zeilige Lombarden, Strichelungen, Streichungen von fehlerhaftem Text, teils mehrzeilig 93r in Rot.

Entstanden wohl etwa im gleichen Zeitraum wie Teil I und III (Schrift) im ostfälischen Sprachraum (Schreibsprache).

8. 93r-99r **Lob der 70 Namen Mariens (gereimt)**

O Maria, kusche iunefrouwe fyn, / lat mek louen de hilghen seuentich namen dyn. / Up dat ik gnade by dy vinde / Und by dyme herten leuen kynde. Dyua, du byst eyn godynne recht ghenant ... – ... dor dusse hilghen seuentich namen, / vor werf vns godes antlant, amen. – 99v-100v leer

Vgl. Gisela KORNRUMPF: 72 Namen Marias, ²VL 11 (2004), Sp. 1698-1709, bes. 1705 (III.3.a). Dort auch zur Parallelüberlieferung.

III.

Bl. 101-135. Blätter stärker nachgedunkelt und verschmutzt als die der übrigen Teile, bes. am Anfang der ersten Lage.

Wasserzeichen: 2 Schlüssel ähnlich PICCSCH III 276 (1430-32), 270 (1430).

Lagen: 2 VI¹²⁴ + (VI-1)¹³⁵. Kein Textverlust.

Schriftraum 10-10,5 x 7. 22-25 Zeilen. Mit Tinte umlaufend begrenzt.

Bl. 101-128 (Text Nr. 9) Bastarda, um 1430. Bl. 129-134 (Text Nr. 10) Bastarda mit Wechsel von geschleiften und schleifenlosen Formen, wohl etwas jünger. 28-32 Zeilen. Mit Tinte umlaufend begrenzt.

Übliche Rubrizierung. Zudem am Textbeginn: 101^r 3zeilige, 129^r 2zeilige Lombarde, Streichung von fehlerhaftem Text, teils mehrzeilig u. a. 130^v.

Entstanden um 1430 (Wasserzeichen), wohl in Ostfalen nach westfälischer Vorlage (vgl. Entstehungsraum der Teile I und III, eventuell vom selben Schreiber).

9. 101^r-128^v **Tobias 1-14 (dt.)**

>Van Tobyas.< *Tobyas van deme gheslechte und vte der stad Neptalim, de gheleghen is in deme ouersten van Galylee bouen Naason ... – ... und in hilgher wanderinghe, ya also, dat se ~~anem~~ aneyme weren so wal by gode, also by dem menschen vnd al den bewoners der erden.*

Jüngere Parallelüberlieferung (andere Version) Trier, StadtB, Hs. 1184/486 8°, 315^r-335^r, und ebd. Hs. 1188/490 8°, 165^r-182^r.

10. 129^r-134^v (wohl auf ursprünglich leeren Seiten hinzugefügt:) **Jan van Ruusbroec: Vanden blinkenden steen (dt.) (unvollständig)**

Eyn mensche, de dar leuen wil in eynem vullenkomenen state der hilghen kerken, de mo^{et} syn eyn ernsthaftich gud mensche ... – ... Und in dussen stene is eyn nye name ghescreuen, den nement en weet, denne de one vntfeit. Men schal weten [... (Rest der Seite leer) – 135^{r-v} leer

Edition (mnl.): Jan van Ruusbroec, Opera omnia, Bd. 10. Turnhout 1991 (= CCCM 110), S. 5-216, bes. S. 100-183. Text bricht ab S. 117, Zeile 182. Allg. Albert AMPE: Ruusbroec, Jan van, ²VL 8 (1992), Sp. 436-458, bes. 443f.; Geert WARNAR: Ruusbroec. Literatuur en mystiek in de veertiende eeuw. Amsterdam 2003. Zur Überlieferung: Willem DE VREESE: De handschriften van Jan van Ruusbroec's werken, 2 Teile. Gent 1900, 1902; Jan van Ruusbroec 1293-1381. Tentoonstellingscatalogus. Brüssel 1981, S. 120-198.

IV.

Bl. 136-199. In die hinteren Blätter der letzten Lage Leim vom Verkleben des Einbandleders durchgeschlagen.

Wasserzeichen: 2 Ochsenköpfe identisch mit den Papierzeichen in Teil I, Bl. 68-92 (dat. 1448-51, dat. 1448-53); Turm entfernt ähnlich WZMA Nr. AT5000-127_166 (um 1440).

Lagen: 5 VI¹⁹⁵ + II¹⁹⁹. Bl. 199 als hinterer Spiegel verklebt.

Schriftraum: 10-10,5 x 6,5-7. 17-22 Zeilen. Mit Tinte seitlich begrenzt.

Schleifenlose Bastarda einer Hand, um 1450. Kaum Streichungen. Von anderer, wenig jüngerer Hand vereinzelt Stichworte auf dem Blattrand eingetragen, u. a. 166^v, 188^v.

Übliche Rubrizierung. Zudem am Textbeginn 135^r 4zeiliges *I* in Fischform.

Entstanden um 1450 (Wasserzeichen) im ostfälischen Sprachraum (Schreibsprache).

11. 136^r-189^v **Jordan von Quedlinburg: 65 Artikel der Passion Christi (Meditationes de passione Christi, dt.)**

In dussen naghescruen cleynen ghebeden werden gheroret alle de artikele des lidendes vnses leuen heren Ihesu Cristi, wur mede eyn itlik cristen mensche daghelikes in bittericheit synes herten betrachten mach ... (136^v) Dat erste artikel steyt vp der bedrofliker sorghe vnd angheste, den god hadde ... (137^r) O sote here Ihesu Crist, du, de dorch my vnd aller menschen losinghe willen ... – ... vnd dit mote alle ghescheyn to diner gotliker ere vnd werdicheit vnd myner armen sundighen sele troste vnd salicheyt, amen. AMEN. >Orate pro scriptore.<

Allg. Adolar ZUMKELLER: Jordan von Quedlinburg, ²VL 4 (1983), Sp. 853-861, bes. 857f., mit Parallelüberlieferung, und ²VL 11 (2004), Sp. 811.

12. 190^r-197^v **Mariengebete**

Eya leue salighe keyserinne, vruwe sancta Maria, moder aller barmeherticheit, edele bleygende juncvrowe, du bist eyn moyder der schonen leue ... – ... vnd help mek, dat ek der salighen eyn mote sin, de myt ome mote ewichliken bliuen. AMEN. (Rot umrandet:) Orate pro scriptore.

Darunter, in Tinte von einer Hand des. 15. Jhs., stark verwischt *Impunnan Couerdus Couerdinis* (?) von einer Hand des 18. Jhs. *Jhesum*.

198^r-199^r leer bis auf Besitzeinträge 198^r, 199^r (s. o. Geschichte).

Yc 8° 5

Gebetbuch

Pergament · 220 Bl. · 11,5 x 8 · Rhein-Maas Gebiet · 4. Viertel 15. Jh.

Bleistiftfoliierung des 20. Jhs. I, 1-219.

Lagen: V⁹ + 25 IV²⁰⁹ + V²¹⁹. 1. Blatt der 1. Lage gezählt als I.

Schriftraum: 7,5 x 5. 19 Zeilen. Mit Tinte umlaufend begrenzt.

Sorgfältige schleifenlose Bastarda einer Hand, 4. Viertel 15. Jh.

Überschriften rot, vereinzelt rot verzierte Cadellen. Qualitätvolle Fleuronné-initialen: 3^r 7zeiliger Feldbuchstabe *E*, oxidiertes Metall. Fleuronné in violetter Tinte. Als Feldfüllung stilisierte Profilblätter, spitzovale Knospen. Ineinander verschlungene Akanthusblätter im Binnenfeld, Freiräume schraffiert. Fleuronné-stab in Deckfarben: Gold, Blau mit rotem Fadenbesatz. Als Bordürenrahmen Ranken mit spiraligen Fäden, dornförmigen Ausläufern, Goldpollen und farbigen Blüten: hellrot, gelb, grün, violett.

5-6zeilige Initialen mit blau/rot geteiltem Buchstabenkörper und ornamentalen Schaftausparungen (44^r, 140^v, 153^v, 206^r). Im Binnenfeld palmettenartige Blatt- und Blütenformen, Knollenblattranken, mit grüner Deckfarbe gefüllt oder laviert. Fleuronnéstäbe mit Perlbändern, Knollenblattranken, Knospen, Halbpalmetten. 3-5zeilige Initialen in blauer Deckfarbe, teils mit Sternblüten, s-förmige Ornamente als Schaftausparungen (1^r, 34^v, 56^r, 66^v, 71^v, 78^r, 88^v, 94^v, 148^r, 157^v, 166^r, 192^r, 196^r). Fleuronné mit Tinte in Rot, Fleuronnéstäbe mit variierendem Besatz, Feldfüllungen teils mit grüner Deckfarbe gefüllt oder laviert. An Gebetsanfängen und zur Textstrukturierung 1-2zeilige Lombarden, teils alternierend rot und blau. 116^r am Blattrand aufgeklebte, rot gerahmte Miniatur (1,6 x 1,1) in Deckfarben: strahlendes Herz, schwarz oxidiertes Metall auf rosa Grund mit weißen Strahlen, umgeben von 4 Kreisen in den Ecken.

Zahlreiche, versetzt angebrachte, wechselnd farbige Türkenknoten (rot, blau, grün, gelb), überwiegend erhalten.

Holzdeckeleinband, 15./16. Jh., braunes Leder. Verziert mit Rollen- und Einzelstempeln: Viereck, Blätter, Laubstab mit Vierpassblüte, nicht identifizierbar. Zwei einfach verzierte Riemenschließen aus Metall. Rücken stark beschädigt. Pergamentspiegel mit überstehendem Falz. Unter diesem vorne und hinten schmale Pergamentstreifen, hinten Federproben von mehreren Kursiven des 15./16. Jhs. erkennbar. Auf dem vorderen Spiegel bibliothekarische Notizen des 19. Jhs., u. a. Verweis auf das Reimgebet Bl. 56.

Die Handschrift entstand nach Schrift, Buchschmuck und Schreibsprache wohl im 4. Viertel des 15. Jhs. im Rhein-Maas Gebiet, wahrscheinlich für eine Frau, vgl. die Selbstnennungen der Betenden als *derne* (125^v, 134^r, 184^r). Die einzigen in der Handschrift vorkommenden Heiligengebete zu Augustinus, Maria Magdalena und

Anna (199^r-205^v) könnten auf einen Zusammenhang mit einem Reuerinnenkonvent hindeuten. Dieser befand sich wahrscheinlich auf dem Gebiet der heutigen Niederlande, da die beiden nachweisbaren Reuerinnenkonvente im heute zu Deutschland gehörigen Niederrheingebiet (Aachen und Köln) aufgrund der Schreibsprache als Entstehungsort des Gebetbuches kaum infrage kommen. – Für eine ausführliche Liste der Klöster und Stifte im rheinischen Teil des heutigen Nordrhein-Westfalen vgl. <<http://www.lvr.de/kultur/regionalgeschichte/klosterbuch/>> (Stand 26.8.2007). Im frühen 16. Jh. befand sich der Codex im Besitz von *Ianicke Northuß* (Besitzeintrag 1^r). Aus der Bibliothek des Friedrich Leonard von Soltau († 1846 in Halle) wurde die Handschrift Ende 1846 von der UB Halle für 1 Taler 12 Groschen angekauft, vgl. Zugangsjournal der UB Halle 1844-1847, S. 210, Nr. 1513, ULB Halle o. Sign. Zu von Soltau vgl. ADB 34 (1892), S. 587f.

Schreibsprache: Rhein-Maasländisch.

Handschriftenarchiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften: Halle, UB, Yc 8° 5, beschr. von SCHAUERHAMMER, o. O., o. J., 85 Bl. (auch: <http://dtm.bbaw.de/HSA/Halle_700349430000.html> Stand 31.5.2005); LIEVENS (1963), S. 79f., Nr. 53.

1. 1^r-34^r **Heinrich Seuse: Die 100 Betrachtungen aus dem 'Büchlein der ewigen Weisheit' mit Prolog und Schlussgebet**

>*Hijr beghint de prologus van den hondert artikulen.*< *So we de ghedechnisse des leifliken lydens vnser heren Jhesu Christi na synen vermoghen beghert to done ...* (2^v) >*Hijr beghinnen hondert gedencknisse der passien ...*< (3^r) >*Des sundaghes. Dat eerste artikel.*< *Eya here Jhesu Christe, wijsheit godes, vp dat ick ichteswat weder do dyner gebenediden passien ...* – (33^r) ... *dreuoldich in der personen vader, sone vnde hillighe gheest in ewicheit der ewicheit, amen.* (33^v) >*Hijr enden de artikule. Dit is een ghebed vor de lesers desser artikule.*< *O Jhesu Christe, wijsheit des vaders, de gecrucighet bist vmme vnser willen. Ick anrope nu ynnichlike de myldicheit dyner ghenade ...* – ... *vnde dat di gudertijrne Jhesu ghenoechlick sy ... eres goddenstighen medelidens, amen.*

Edition Karl BIHLMAYER (Hg.): Heinrich Seuse. Deutsche Schriften. Stuttgart 1907, S. 314ff. Abweichend von der Edition in dieser Handschrift mit Gebetsanweisungen 2^v; angeschlossen an jede Betrachtung ist ein Gruß an Christus, an jede fünfte Betrachtung eine Kollekte. Zur dt. und mnl. Überlieferung vgl. Alois M. HAAS, Kurt RUH: Seuse, Heinrich, ²VL 8 (1992), Sp. 1109-1129, bes. 1115f. Die vorliegende Handschrift erwähnt bei Stephanus G. AXTERS: Bibliotheca Dominicana Neerlandica Manuscripta 1224-1500. Louvain 1970 (= Bibliothèque de la Revue d'Histoire Ecclesiastique 49), S. 186-199.

2. 34^r-44^r **Pseudo-Birgitta von Schweden: 15 Gebete zum Leiden Christi (Orationes quindecim, dt.)**

>*Hijr beghinnen* (34^v) *de xv Pater noster van den lyden vnser heren Jhesu Christi. Pater noster.*< *O leue here Jhesu Christe, ewighe soeticheit, ene jubi-*

lacie der ghener, de dy leif hebben ... ghewerdighe di, soete here ... – (43v) ... schrijff dyne wunden in mijn herte, vp (44r) dat ich dar ynne mach lesen dynen rouwen vnde dyne mynne, amen. >Gebed.< Here Jhesu Christe, sone des leuendigen godes, ghewerdighe dy, dyt gebet to vntfane in der alre hoghesten leifte ... – ... ouer alle ghelouighe menschen, leuendich vnde doet, amen.

Textschluss in veränderter Form gegenüber GW 4384 Pseudo-Birgitta: Orationes quindecim, deutsch [Rom: Stephan Planck, um 1490]. Zum Text allg. Ulrich MONTAG: Das Werk der heiligen Birgitta von Schweden in oberdeutscher Überlieferung. München 1968 (= MTU 18), S. 25-34; DERS.: Birgitta von Schweden, ²VL 1 (1978), Sp. 867-869, bes. 869. Zur weiteren mnl. Überlieferung LIEVENS (1963), S. 80.

3. 44r-56f Hieronymus: Tagzeitengebet 'In nomine domini' (dt.), ohne Vorrede

>Hijr beghint dat gebet des innigen leres Ieronimi.< In den namen vnser heren Jhesu Christi boghen sick alle knee hemelscher, eerdescher unde heltscher ...

Vgl. Kurt RUH: Hieronymus, Sophronius Eusebius, ²VL 3 (1981), Sp. 1221-1233, bes. 1229, mit weiterer Überlieferung. Ohne diese Handschrift.

4. 56r-66v Tagzeitengebet zu den Gliedern Christi, zugeschrieben Bernhard von Clairvaux (Reimgebet)

>De beschreynghe des ynnigen lerers sunte Bernardus tho den lytmaten Jhesu. To mettentijd ten voten.< O Jhesu heyl vnde hopen mijn / Ick wolde my voghen ant cruce dijn ... – ... Ghif, dat ick dan moghe schouwen / Dyne vroude vnde ewich rouwen. In der glorien ewicheit, amen.

Vgl. Werner HÖVER: Bernhard von Clairvaux, ²VL 1 (1978), Sp. 754-762, bes. 759.

5. 66v-71v Passionsgebet, zugeschrieben Ambrosius

>Dit ghebed heft ghemaket sunte Ambrosius van den leuen vnde liden vnser hern.< O here Jhesu Christe, des ewigen godes sone, schepper vnde verwecker ... wij seggen dy danck sunder mate ... want du voer vns armen sunders van den hemele hijr neder steghest ...

Initium wie Budapest, UngAdW, K. 537, 10 (VIZKELETY II, Nr. 6). Vgl. auch Kurt RUH: Ambrosius, ²VL 1 (1978), Sp. 327-329, und ²VL 11 (2004), Sp. 85, ohne dieses Gebet.

6. 71v-75v Gebet vom Namen Jesu

>Een ghebed van den hillighen namen Jhesus.< O du barmhertighe Jhesus, o du sachtmodighe Jhesus ... ghif my sodane wisheit, dat ick mijn leuen regere na dynen godliken willen ... – ... laet dijn bitter liden, leue Jhesus, nummer an vns verloren werden, amen.

Initium wie Hülshoff, Bibliothek der Freiherren von Droste-Hülshoff, 1322, 161r (HSA-Beschreibung von Aloys BÖMER, Januar 1908, 100 Bl., auch: <http://dtm.bbaw.de/HSA/Huelshoff_700360490000.html> Stand 30.6.2006). – HINZ: Handschriftencensus Westfalen, Nr. 0925.

7. 75^v-78^r 'Concede mihi' (dt.), zugeschrieben Thomas von Aquin

>Een ghebed des ynnigen lerers sunte Thomas van Aquinen.< Uerlene my barmhertighe god al, dat dy behachlick is, warachtlike to begheren ...

Vgl. Kurt RUH, Dietrich SCHMIDTKE: Thomas von Aquin, ²VL 9 (1995), Sp. 813-838, bes. 833f., mit weiterer Überlieferung, ohne diese Handschrift; siehe auch 12 A 17, 10c.

8. 78^r-92^r Gebete zur Dreifaltigkeit

a. 78^r-88^v >Een schone ghebed to den hemelschen vader vor vnse sunde.< O afgrunt alre gudheit, hillighe here, almechtighe vader, ewighe (!) god, de werdich is an to bedene vnde vor em tho beuene ... su neder here van den ouersten throne dyner glorien ... (85^r) >Een ghebed to den sone godes.< O Jhesu enyghe sone des vaders, in dijnre mynne beghere ick di vmme to vangen vnde offer di vp al den mynliken denst ... (86^v) >Een ghebed van den hillighen gheeste.< O here, hillighe gheest, een god alles troestes, een soete gast myner zeile, dyner tokumpft begher (87^r) ick ... – ... vnde synt bekant in den speighel der ewighen godheit, amen.

Erstes Gebet Initium wie Hildesheim, Dombibliothek, Hs. 736, 143^v.

b. 88^v-92^r >Een ghebed van der hilligen dreuoldicheit.< O hoghe vnde gloriose ewighe dreuoldicheit, ick begher, dat iu alle creature in hemel vnde in eerden van mijnre weggen moten louen ... (91^v) >To den hemelschen vader.< Ic bidde iu hemelsche vader, dat gi ... alle creature ... verluchten wilt ... >To den sone godz.< Ic bidde iu alre leueste sone godes, dat gi ... alle verblindede herten verluchten wilt ... (92^r) >To den hillighen gheest.< Ic bidde iu gudertijrne hillighe gheest, dat gi ... alle kolde herte vntsteken wilt ... mit Kollekte.

Initium wie (Senden-)Bösensell, Haus Ruhr (auch gen. Haus Offer), Privatbesitz von und zur Mühlen, Duodec. 304, 25^v (HSA-Beschreibung von Aloys BÖMER, Dezember 1908, 129 Bl., auch: <http://www.bbaw.de/forschung/dtm/HSA/Ruhr_700355350000.html> Stand 21.6.2006). Bestände heute: Senden-Bösensell, Haus Alvinghof, Handschrift vorhanden, Sign. nicht bekannt. – HINZ: Handschriftencensus Westfalen, Nr. 0909.

9. 92^r-101^v Franziskus von Assisi zugeschrieben

a. 92^r-94^v 5 Gebete zu 5 Paternostern. >Hijr beghinnen vijf gebede, de sunte Franciscus plach to lesen.< O leue herre Jhesu Christe, hijr sta ick vor di als een arm sun(92^v)dich seer mysdadich mensche ...

Initium wie Trier, StadtB, Hs. 1983/12 8°, 172^v.

b. 94^v-101^v Grüße an die 5 Wunden Christi. >Desse gebede heuet sunte Franciscus ghemaket van den wunden Christi.< Ghegrot syn gi alre durbarsten kostlikesten wunden Christi ... (95^r) ick bidde dy, do my up de doer dyner barmherticheit ...

Vgl. MEERTENS II, S. 10f., 29. Zu den Gebeten des Franziskus auch Kurt RUH: Franziskus von Assisi, ²VL 2 (1980), Sp. 837-842, bes. 841. Andere Fassung 12 A 17, 42.

10. 101^v-104^v Gebete zu den Wunden Christi, zugeschrieben Gregor dem Großen

a. 101^v-102^v GrüÙe an die 5 Wunden Christi. >Dit heuet ghemaket sunte Gregorius van den vijf wunden Christi. Pater noster.< Ghegrot sijstu hillighe rechter hand vnses leuen heren Jhesu Christi ...

Lat. 'Ave dextra manus Christi', CHEVALIER 1771, vgl. München, BSB, Cgm 864, 4d.

b. 102^v-103^v Messgebet. >Dit gebet sprack sunte Gregorius, do he vnsen heren sach myt al synen blodighen wunden, vnde he heft dar groet aflaet to gheuen.< O leue herre Jhesu Christe, nu senke my in de deipheit all dyner hillighen wunden ...

Initium wie München, BSB, Cgm 4701, 9f.

c. 103^v-104^v >Dit ghebed plach sunte Gregorius to lesen vp synen kneen.< O du alre oetmodigheste herre Jhesu Christe, wantu ouermydz dynen bitteren liden vnde dy(104^r)nen deipen wunden ... enen warachtigen vrede ghemaket heuest ...

Initium wie Budapest, UngAdW, K. 537, 13 (VIZKELETY II, Nr. 6). Zu den Gebeten Gregors auch Kurt RUH: Gregor der Große, ²VL 3 (1981), Sp. 233-244, bes. 242.

11. 104^v-111^v Augustinus zugeschrieben

a. 104^v-109^r >Dit ghebed heft sunte Augustinus gemakt.< Mijñ god mijñ here, ghif mynen herten, dat ick dyner beghere, (105^r) in den begheren di soke ...

Initium wie Eger, B.V., 5, 3f (VIZKELETY II, Nr. 51).

b. 109^r-109^v Gebet in der Todesstunde. >Dit ghebed heuet sunte Augustinus ghemaket.< Herre Jhesu Christe, ick bidde di bi den salighen wunden, de du vmme mynen willen an den cruce vntfangen heuest ... dattu ok myne sundighe seile ... wunden wilt ...

Initium wie Esztergom, Kathedralbibliothek, Ms. III. 171, 5k (VIZKELETY II, Nr. 63). Zu den Gebeten des Augustinus allg. auch Kurt RUH: Augustinus, ²VL 1 (1978), Sp. 531-543, bes. 540.

c. 109^v-111^v Gebet in der Todesstunde. >Dit ghebed plach sunte Augustinus soluen to lesen.< O herre Jhesu Christe, du, de dar bist ghekomen in de werld uth den schote dynes (110^r) hemelschen vaders ... vp dattu vns verlosedest van der sunde ...

Lat. 'Domine Jesu Christe qui in hunc mundum', PL 101, S. 476. Initium wie Budapest, UngAdW, K. 537, 7b (VIZKELETY II, Nr. 6); München, BSB, Cgm 864, 2p.

12. 111^v -113^v Christusgebet

>Een ghebed to vnsen heren.< O gudertjrne here Jhesu Christe, ick bidde di, dattu altoes dyne oghen vp my vestighest vnde my bewaerst ... in dynen denste to vulherden ...

Initium wie Darmstadt, LB u. Hochschulbibl., Hs. 1936, 230^v (ACHTEN/KNAUS, Nr. 27).

13. 113^v-114^v Messgebet

>So we dit ghebed lest vnder misse, de wert deelaftich al der misse, de vp eerden ghescheen.< Here Jhesu Christe, ick anbede dijn hillighe licham, dat huden gheconsacreert wert ...

Initium wie Augsburg, UB, Cod. III. 1. 8° 48, 38.

14. 114^v-125^v Messgebete zur Gabenbereitung und zum Empfang der Kommunion

a. 114^v-116^r Anima Christi (dt.), mit Ablass. >De pauwes Johannes heuet gheueu dre dusent iaer aflates allen, de dit gebet ynnichlike lesen vnder misse.< O alre hilligheste zeile godes hillighe my, o ghebenedide vnde gloriose licham Christi in dynen wille so beware my ... mit Vers und Kollekte.

Gleiches Initium wie Trier, StadtB, Hs. 823/1696 8°, 326^v. Zu diesem Gebet in lat. Fassung vgl. PAULUS (1923), S. 296. Zum Text auch Volker HONEMANN: Papst Benedikt XII, ²VL 1 (1978), Sp. 687f., bes. 688. Andere Fassungen ThSGV 3148, 4; 12 A 17, 50b; Stolb.-Wernig. Zb 9, 21.

b. 116^r-117^v Gebet mit Ablass, zugeschrieben Papst Johannes. >Dit ghebet heft ghemaket pawes Johannes vnde heft groet aflat gegheuen al den ghenen, de dyt gebet ynnichlike lesen in teghenwordicheit des hilligen sacramentes.< Ic bidde di, alre gudertijrenste vnde alre myldeste here Jhesu Christe, vmme de sunderlyngen hoghen mynne ... mit Kollekte.

Initium wie Rostock, UB, Ms. theol. 30, 39^r.

c. 117^v-119^r >Een ghebed wan men dat hilli(118^r)ghe sacramente suet.< O enyge pant aller kerstliker hopene, vnschuldighe lam godes, Christe Jhesu, de vmme mynen willen so openbar ghehangen hefft ... dattu de ghene weerst ...

Siehe auch 12 A 17, 55i.

d. 119^r-122^r >Dit ghebed sal men vnder misse lesen.< O leue here, ick arme sundighe vnde vndanbar mensche dancke di ynnichlike, dattu my vmme myne sunde nicht en heuest gheworpen in dat afgrunt der helle ...

e. 122^r-124^r Gebet mit Ablass. >Dit ghebed sal men lesen tusschen dat men vnsen heren vp boert vnde Agnus Dei, vnde dat is grot aflat to geuen.< (122^v) O alre gudertijrenste here Jhesu Christe, sone des ewigen vaders, en wil vns armen sunderen nicht versmaen ... (123^r) so offer ick iu dessen soluen sone ...

Initium wie Budapest, UB, Cod. Germ. 4, 1ξ (VIZKELETY II, Nr. 36). Sonst mit Ablass von Papst Innozenz für den König von Frankreich; siehe auch 12 A 17, 6c.

f. 124^r-125^v >Myt dessen ghebede mach em een mensche alle daghe dwaen in dat leuen vnses heren.< O alre gudertijrenste here Jhesu Christe, ick bidde di, dat de annemynge dynes vlesches my mote neigen to oetmodicheit ... – ... vmme ewelike ghekroent tho (125^v) werden mytten ghebenediden, amen.

15. 125^v-126^r Gebet zur Schulterwunde Christi

>Hijr sal men de wunden der schulderen mede eeren.< O here Jhesu Christe, sachtmodighe lam godes, ick dijn arme deerne vnde vnwerdige sundersche grote de alre hillighesten wunden, de up dijnre schulderen was ... – ... vp dat ick nummer van di verscheiden en werde in tijd noch in ewicheit, amen.

Initium wie München, BSB, Cgm 864, 2u. Gebet andernorts Bernhard von Clairvaux zugeschrieben, allg. HÖVER ²VL 1 (wie Yc 8° 5, 4), bes. Sp. 759; siehe auch 12 A 17, 52.

16. 126^r-129^v Passionsgebete

a. 126^r-128^r Gebet zu 3 Paternostern. >Dit (126^v) syn dre Pater noster van den inwendighen suchten vnser heren. Pater noster.< O leue here Jhesu Christe, ick dancke dy des ellendighen versuchtens, do du uth der stad van Jherusalem versmalike myt dynen cruce ghengest ...

b. 128^r-129^v Gebet zu 3 Paternostern. >Noch dre ander Pater noster.< Dyt Pater noster lese ick leue here dor de brekinge dyner hillighen oghen ...

Zu a und b Initium wie München, BSB, Cgm 864, 4l und 4n.

17. 129^v-130^v Passionsgebet

>Een ghebed van den liden vnser heren.< O alre barmhertigheste Jhesus, ick vermane di der bedroefnisse, de du heddest vp den berghe van Caluarien ... – ... god, de dar ist ene ware vnde soete rustinge sunder ende, amen.

18. 130^v-132^r Christusgebet

>Een ghebed van der leue godes.< Uerlene my gudertjrne here Jhesu de werdighe gaue yuwer godliker mynne ... – ... dat rike yuwer vaders, dar de mynne vulmaket is in allen salighen zeilen, amen.

19. 132^r-133^v Christusgebet

>Een ynnich ghebed.< O alre claeerste blenkendeste speighel des hemelschen vaderlandes ... myne zeile neghet sick huden vor di ... – ... vnde syne vrucht ist soe(133^v)te mijnre kelen, amen.

20. 133^v-134^r Gebet zu Gottvater

>Een gebet.< Here hillighe vader, vmme dyne myldicheit vnde dynes sones passien vnde doet ... verlene my sunder ... dat ick dy allene leif hebbe ... – ... nicht en mote my bedrouen dan de schult, amen.

21. 134^r-135^r Christusgebet

>Een ghebed to vnser heren.< O mijn here mijn god, du bist al mijn gud, we byn ick, de to di dor spreken, ick byn dijn alre armeste snodeste derne ... – ... eer ick gheboren wart in de werld, amen.

22. 135^r-137^v Dreifaltigkeitsgebet

>Een ynnich ghebed.< Uoer de vote dijne hoeheit, almechtighe vader, ligge ick arme sundighe mensche gheuallen ...

Initium wie Budapest, UngAdW, K. 537, 6a (VIZKELETY II, Nr. 6); siehe auch Nr. 26a.

23. 137^v-138^v 5 GrüÙe an Christus

>Vijf grote ten sone godes.< Ghegrot sijstu here Jhesu Christe, een word des vaders, een sone der iuncfrouwen ... – ... vnde dat ewighe leuen, amen.

Initium wie Augsburg, UB, Cod. III. 1. 8° 41, 7f.

24. 138^v-140^r Gebet zu Gottvater und Sohn, zu 3 Paternostern

>Hijr beghint een ser krachtich ghebed to den hemelschen vader vnde son, we dit lest myt deuotien alle daghe, de mach ene bede verkrighen, vnde in den beghinne sal men lesen dre Pater noster.< Alre soteste vnde alre mynnentlikeste vader van den hemele ... so beuele ick di desse sake in de ordynerynge dynes soeten vnde honychuloyenden herten ... mit Kollekte.

Initium wie Münster (Westfalen), Bibliothek des westfälischen Provinzialvereins für Wissenschaft und Kunst, o. Sign. [B], CXVIII^v (HSA-Beschreibung von Hermann DEGERING, Februar 1905, 28 Bl., auch: <http://www.bbaw.de/forschung/dtm/HSA/muenster_700408050000.html> Stand 28.5.2007>), jetzt: Münster, Bibliothek des westfäl. Landesmuseums für Kunst- und Kulturgeschichte, Sign. unbekannt; siehe auch 12 A 17, 3e (35^v).

25. 140^r-153^v Kommuniongebete

a. 140^r-145^r Pseudo-Ambrosius (Johannes Fiscannensis), 'Summe sacerdos' (dt.). >Dit ghebed sal men lesen vor der vntfencknisse des hillighen sacramentes, vnde et hefft (140^v) sunte Ambrosius ghemaket.< O ouerste preester vnde gheware bischop, here Jhesu Christe, de di soluen offerdest gode dynen vader een reyne ... offer vp den altaer des hillighen cruces ...

Lat. Text mit anderer Verdeutschung bei KLAPPER (1935), Nr. 17.2. Zu den Ambrosius zugeschriebenen Gebeten auch unter Nr. 5.

b. 145^r-147^r Heinrich Seuse, aus dem 'Horologium sapientiae'. >Vor der vntfencknisse gebet.< Ghegrot sijstu hillighe licham vnser heren, vntholden in dessen hillighen sacramente, myt mynen lippen loue ick di ...

Vgl. MEERTENS III, 63f.

c. 147^r-148^r >Vor der vntfencknisse.< O almechtighe ewighe god, ick ga to den hilligen sacramente ... vnde ick ga dar to alz een seike to den arsten des leuens ...

Lat. Text mit anderer Verdeutschung bei KLAPPER (1935), Nr. 55. Für b und c Initium wie Münster, UB, Ms. N. R. 5501, 150^r und 151^v.

d. 148^r-150^r >Na der vntfencknisse.< O here Jhesu Christe, loff sy dyner vnsprekeliker mynnentliker gudertireinheit, wantu my mynlike (148^v) deelaftich heuest ghemaket dynes weerden lichames ...

e. 150^{r-v} >Na der vntfencknisse.< *Ick dancke di hillighe dreuoldicheit ... de my sundighen menschen bi dyner graciën vnde genaden nicht vmme myne verdenste ghewerdighet heuest ...*

f. 150^v-151^r >Na der vntfencknis.< *O alre leueste vnde alre soeteste Jhesu, dat hillighe sacramente (151^r) dynes vlesches vnde blodës mote wesen ene ghenoechlike soeticheit myner zeilen ...*

g. 151^r-153^v >Na der vntfencknisse.< *O Maria, ryueer alre ghenaden, eerlike moder Jhesu Christe ... den soluen Jhesum ... hebbe ick nu vntfangen ... – ... myt al dynen uthuerkornen kynderen in ewigher glorien, amen.*

Initium wie Hülshoff, Bibliothek der Freiherren von Droste-Hülshoff, 1322, 121^r (HSA-Beschreibung wie Yc 8° 5, 6).

26. 153^v-179^r Mariengebete

a. 153^v-157^v >Een ghebed van vnsere leuen vrouwen.< *Uor den voten dyner hillicheit ligge ick gheuallen myt herten vnde myt lichamen ... vnde bidde di ynnichlike ...*

Initium wie Budapest, UngAdW, K. 537, 35b (VIZKELETY II, Nr. 6); siehe auch Nr. 22.

b. 157^v-163^r Zugeschrieben Papst Innozenz IV., mit Ablass. >Dit ghebed heuet ghemaket pawes Innocencius vnde heft dar groet aflaet to gegheuen.< *O gloriose vrouwe vnde alre soeteste maghet, hillighe Maria moder godes ... dochter des ewighen konynges ... (158^r) ... ick bidde di ...*

Initium wie Trier, StadtB, Hs. 2050/1695 8°, 198^v. Zu den Mariengebeten Innozenz' IV. (!) bei Kurt RUH: Innozenz III, ²VL 4 (1983), Sp. 388-395, bes. 394f.

c. 163^r-166^r >Een ghebed van der bedroefnisse vnsere leuen vrouwen vmme trost van er to vntfangen in der ure vnses dodes.< *O gloriose iuncfrouwe Maria ... ick vermane di al des lidens vnde iamers, dat dijn leue kynd myt di vnde du myt em heuest gheleden ...* mit Vers und Kollekte.

d. 166^r-170^v >Een ynnich ghebed van vnsere leuen vrouwen.< *O edele konyninne der hemele vnde reyne maghet Maria, moder der (166^v) vntfarmherticheit ... so bidde ick iu edele vrouwe vnde mage^et, dat gi wilt iu vntfarmhertighen oghen keren vp my armen sunder ...*

e. 170^v-171^v >Les Pater noster, Aue Maria, vnde nome de dynghe, de du begherst.< *Want ick dat wal verwaer (171^r) weet ... dar vmme bidde ick di ... dattu my haestlike vnde sunder merren to holpe komest ...*

f. 171^v-173^v 'Stabat mater' (dt.). >Van den medeliden vnsere leuen vrouwen gebet.< *De moder vul rouwen stont vnder den cruce vul tranen do er sone daran henck ... – ... dat ick (173^v) in myner lesten ure de blischap des paradises moghe verkrighen, amen.*

Lat. vgl. AH 54, 201. Vgl. auch Andreas KRASS: Stabat mater dolorosa, ²VL 9 (1995), Sp. 207-214, bes. 210-214.

g. 173^v-175^v Anselm von Canterbury: Gebet zu Maria und Johannes Evangelist. >Een ghebed van der iunfer Marien vnde sunte Johannes Ewangelisten, dat sunte Ancelmus ghemaket heft.< O louelike vnde ewighe gebenedide sunderlynge vnde uthuerkorne iuncfrouwe Maria ... neighe dyne oren der myldercheit to mynen vnerdighen ghebede ... – ... de dar leuet vnde regneert ... ouer al de werld, amen.

Lat. 'O intemerata' PL 158, Sp. 959f. Lat. Text mit anderer Verdeutschung bei KLAPPER (1935), Nr. 19, siehe auch ThSGV 3148, 1d. Vgl. allg. Georg STEER: Anselm von Canterbury, ²VL 1 (1978), Sp. 375-381, bes. 380f., und ²VL 11 (2004), Sp. 118f.

h. 175^v-178^r Gebet zum Herzen Mariae, zugeschrieben Bernhard von Clairvaux. >Dit ghebed plach sunte Bernardus to spreken to den herten vnser leuen vrouwen, da er he ghenade mede verkreech.< O Maria, ick sal spreken to dynen herten ... (176^r) vnde ick sal anbeden uth ynnicheit mijnre zelen to di hillighe tempel godes ... – ... dar vnse salicheit uthgheuloten is nu vnde in ewicheit, amen.

Andere Fassung Trier, StadtB, Hs. 1983/12 8°, 239^v.

i. 178^r-179^r 'Goldenes Avemaria' (13 Grüße), zugeschrieben Bernhard von Clairvaux. >Desse grote brachte de engel sunte Bernardus uth den hemele vnde is dat hogeste gebet neest der Aue Marien.< Weset ghegrot tempel der hillighen dreuoldicheit ...

Vgl. Burghart WACHINGER: Goldenes Ave Maria, ²VL 3 (1981), Sp. 80-84, bes. 80f., und ²VL 11 (2004), Sp. 544, sowie Sp. 5f. (s. v. Ablassgebete, mit weiterer Parallellieferung). Zu den Bernhard zugeschriebenen Gebeten auch unter Nr. 4. Andere Fassung Stolb.-Wernig. Zb 9, 19.

27. 179^r-191^v Mariengebete um einen guten Tod

a. 179^{r-v} 7 Grüße und Bitte um Beistand in der Todesstunde. >Suuerlike grote van Marien.< God grote iu Maria, ene up ghewassene lilie der kuescheit ... nu bidde ick di ... wanner ick van hijr scheiden (179^v) sal, dattu wesen wilt myne leidersche to der vroude des paradises ...

b. 179^v-181^r 5 Grüße und Bitte um Beistand in der Todesstunde. >Vijf suuerlike grote van Marien.< Got grote di gudertjrne Maria, een blenkende daghe-roet, ene morghensterne ...

Initium wie Trier, StadtB, Hs. 1983/12 8°, 216^v.

c. 181^r-182^r >Van vnser leuen vrouwen gebet.< O Maria reyne maghet vnde moder alre barmher(181^v)ticheit, een tempel der hillighen dreuoldicheit, du bist de gebenedide moder ...

Initium wie Rostock, UB, Ms. theol. 14, 84^v.

d. 182^r-183^v >Van Marien gebet.< (182^v) Wes ghegrot Maria bouen al is my soete dyne ghedechnisse, van di to spreken is my ghenoechlick ... sterke dynen knecht, dat he di moghe loff seggen ...

e. 183^v-185^r >Een ghebed van vnser leuen vrouwen.< O alre vntfarmhertigheste konynginne des hemels (184^r) verhoer dat ghebed dyner dernen, iu hillighen oren ... neighet to mynen ghebede ...

f. 185^r-187^r Bitte um Beistand in der Todesstunde. >Een ghebed van Marien.< Uerblide di Maria, blischap der hilligen, want ouermydz di is ghe(185^v)komen de vnsalighe mensche to der gheselschap der engele ... – ... vnde in der ure mynes dodes sette dyne (187^r) hand vp mynen mund vnde vntfanck myne zeile in dyne hand, o soete Maria, amen.

g. 187^r-188^v Dreiteiliges Gebet um Beistand in der Todesstunde zu 3 Avemaria. >Vnse leue vrouwe openbarde enen deuoten personen vnde seghede so: We dat se alle daghe ynnichlike eerde myt dessen dren gebedekens, den wolde se bistaen in der ure sijnre doet.< O gloriose konynginne vnde moder godes, reyne maghet Maria ... so bidde ick di, dattu in der ure (187^v) mijnre doet my bi wesen wilt ... (187^v) O hillighe Maria, reyne maghet vnde moder unses heren ... so bidde ick di, dattu in der ure mynes dodes wilt verluchten myne zeile ... (188^r) O alre soeteste maghet Maria, moder godes ... so bidde ick di, dat du in der ure mynes dodes willest begauen myne zele myt soeticheit der godliken mynne ...

h. 188^v-190^r '72 Namen Mariae' zu 7 Avemaria. >Desse twe vnde tseuentich namen Marien sal men lesen myt seuen Aue.< Ghegrot sijstu blome des kampes, luchtighe wolke, konynginne der barmherticheit ...

Vgl. KORNRUMPF ²VL 11 (wie Yc 8° 1, 8), Sp. 1707 (III.4.b).

i. 190^r-191^v 22 Avemaria. >Vnse leue vrouwe openbarde enen iungelynck vnde seghede em so: We daghelix van mynnen my to eeren spreket desse xxii Aue Marien, den wil ick grote gunsticheit vnde truwe bewisen in synen leuen vnde in syner doet.< O gloriose vrouwe vnde reyne iuncfrouwe Maria, desse eersten twe Aue Marien offer ick to eeren iuwen hillighen oren ...

Initium wie Budapest, UngAdW, K. 537, 35c (VIZKELETY II, Nr. 6).

28. 191^v-195^v 7 Freuden Mariae

a. 191^v-194^r 7 irdische Freuden zu 7 Avemaria. >Dit syn de seuen erdeschen vroude vnser leuen vrouwen. De eerste.< (192^r) Urouwe di Maria, des meers sterne, ene utuerkoren brud des heren ... van vns al vnse sunde verdrijf ... mit Vers und Kollekte.

Vgl. Hardo HILG: 'Sieben Freuden Mariens', ²VL 8 (1992), Sp.1158-1168, bes. 1161 (VLd).

b. 194^r-195^v 7 himmlische Freuden zu 7 Avemaria (Reimgebet). >Hijr volghen de seuen hemelschen vroude.< Urouwe di Maria, du edele vrucht, / dyner eer vnde dyner iunferliken tucht / ... mit Vers und Kollekte.

Vgl. BORCHLING: Reisebericht 3, S. 65f., und HILG wie Nr. 28a, bes. Sp. 1166 (XVc).

29. 195^v-197^r Kreuzesgruß

>Een gebed van den hilgen cruce.< (196^r) *Ghegrot sijstu hoge prisede vruchtbar vnde ghebenedide cruce vnser heren Jhesu Christi ... mit Vers und Kollekte.*

Initium wie Münster (Westfalen), UB, Ms. Nr. R. 5501, 1^r; siehe auch 12 A 17, 47.

30. 197^r-198^r Gebet zum Eigenengel

>Van iuwen engel.< *O hillighe engel godes, een borger (197^v) des ouersten houes ... ick danke di vor de alre truwesten bewarynge ...*

Initium wie Nürnberg, GNM, Hs. 22403, 26^r; München, BSB, Cgm 864, 15a.

31. 198^r-199^r Gebet zum Eigenapostel

>Van iuwen apostel.< *O hillighe apostel sunte N., in dyne vntfarmherticheit beuele ick myne zeile vnde mijn lijf ... mit Vers und Kollekte.*

Initium wie Nürnberg, GNM, Hs. 22403, 27^r.

32. 199^r-205^v Heiligengebete

a. 199^r-202^v Augustinus. >Een ynnich ghebed van sunte Augustinus.< *O hillighe vader Augustine, du clarschinende lijckbelde aller vullenkomenheit ... dor de groten ghenade, de di god gaf in dessen leuen ... (199^v) so bidde wi di myt ynnigher andacht, dattu vnser myt dynen krechtighen ghebede ghedechlich willest wesen bi gode ... (201^r) >To den herten Augustini een ghebed.< *Ic spreke myt mynen herten to dynen edelen herten o hillighe vader Augustini vnde ker mijn sundighe herte to dynen godmynnenden ... – ... vnde verenyghet my na dessen leuen myt iu in den rike des hemels, amen.**

b. 202^v-205^r Maria Magdalena. >Een deuoet ghebed van sunte Marien Magdalenen.< *O hillighe Maria Magdalena, du eerlike belde alre sundigher seilen, de sick to gode keren vnde bekeren willen ... (203^r) ick vermane di der groten ghenade, de du vntfangen heuest van vnser heren Jhesum Christum ... – ... in der ewighen glorien synes hemelschen vaders, amen.*

c. 205^{r-v} Anna. >Van sunte Annen ghebed.< *O alre eerwerdigheste hillighe vrouwe sunte Anna, dar van ghesproten is de orsprunck vnser salicheit ... benedie vns myt Marien dyner (205^v) alre salighesten dochter ... mit Vers und Kollekte.*

33. 205^v-216^r Commendatio animae (dt.)

>Hijr behint de comendacie vor de zeilen.< (206^r) *Uaer voert kerstene zeile uth desser werld in den namen des almechtighen vaders, de di gheschapen heuet ...*

Initium wie Greifswald, UB, Nd. Hs. 10, 187^r (Beschreibung Jürgen GEISS, ManuMed, Stand 30.6.2006). Andere Fassung 12 A 17, 10f und 51.

34. 216^r-218^v Gebet für Verstorbene

>Dit ghebed sal men xxx dage lesen vor de sele.< Ick bidde di hillige vader Adonai in den namen der hillighen maiestaet ... (217^r) dattu di verbarment ouer de seile N. vnde ouer alle ghelouighe zeile, de begrauen syn ... – ... vnde dor dynen bitteren doet help vns here uth alre noet, amen. – 219^{r-v} leer

Yd 2° 18**Eike von Repgow: Sachsenspiegel mit Glosse des Johannes von Buch zum Landrecht und Glosse zum Lehnrecht**

Papier · 235 Bl. · 31,5 x 21,5 · Helmstedt · 1478

Moderne Bleistiftfoliierung I-235.

Blätter bes. im ersten Drittel oben und unten durch Wasserschaden und nachfolgenden Schimmelbefall stark beschädigt, ausgebrochene Blattränder teilweise durch Hinterklebung im Zuge der Neubindung Mitte des 19. Jhs. ergänzt (s. u. Einband).

Wasserzeichen: 14 Ochsenköpfe, davon 2 mit doppelkonturiger Kreuzstange und Blüte Typ PICCOK XI 347, 348 (1473-81), 4 mit einkonturiger Blütenstange und Beizeichen Typ XII 859 (1457-70), 860 (1469-74), 2 mit doppelkonturiger Blütenstange und Beizeichen Typ XIII 521 (1463-69), 2 mit doppelkonturiger Blütenstange und Beizeichen Typ XIII 727 (1467-69), 1 mit einkonturiger Stange und Krone Typ XV 126 (1475), 3 mit doppelkonturiger Blütenstange und Krone Typ XV 360, 361 (1477-82), 3 Dreiberge mit doppelkonturiger Kreuzstange ähnlich PICCDB VII 2299 (1468, 1469), 2318 (1476), 2366 (1474), 3 Türme ähnlich PICCTU II 361 (1462-66), 362 (1462-65), 367 (1460-66).

Lagen: 6 VI⁷² + (V+1)⁸³ + 5 VI¹⁴³ + VII¹⁵⁷ + VI¹⁶⁹ + V¹⁷⁹ + 4 VI²²⁷ + (I+6)²³⁵. Letzte Lage aus einem Doppelblatt und 6 Einzelblättern zusammengeklebt, kein Textverlust innerhalb dieser Lage. Reklamanten 36^v, 60^v, 119^v, 131^v, 203^v, 216^r, 227^v, rechts unten am Seitenende, teilweise beschnitten. Lagensignatur 85^r h 2^{us}.

Schriftraum Bl. 1^r-12^r: 23-23,5 x 15,5-16. 34-38 Zeilen. Bl. 12^r-157^r: 23-28 x 14-17,5. 37-76 Zeilen. Bl. 158^r-234^v: 24-25 x 15-16. 35-51 Zeilen, jeweils zweispaltig. Zeilenzahl aufgrund der Glossierung stark schwankend. Bl. 82: Format 19 x 16, Schriftraum 14,5 x 12. 21 und 9 Zeilen, einspaltig. Schrifttraumbegrenzung wechselnd, teils umlaufend mit Tinte oder Blindlinien, teils fehlend.

Mehrere gleichzeitige Hände. Zwei Haupthände: H¹ Bastarda libraria von der Hand des *Hinr[icus] Balrestede* von 1478 (30^r-73^{ra}, 83^r-95^v, 144^{vb}-152^r, 154^v-157^r); von diesem auch in der übrigen Handschrift gelegentlich Textkorrekturen sowie marginale Artikelzählung und registerartige Verweise in Dt.; H² Bastarda fere currens

(Bl. 73^r-82^v, 152^v-154^r, 180^r-235^v), in deren Bereich ausschließlich Zusätze und Korrekturen von Schreiberhand. Starke Häufung der Textkorrekturen 158^r-179^v.

Rubriziert 61^r-66^r. Initialen nicht ausgeführt, außer 12^{rb} 3zeilige *D*-Initiale mit Fratze als Feldfüllung, 13^{va} einfache cadellenartige 3zeilige *D*-Initiale, 61^r-66^r rote Lombarden. 12^{rb} (Beginn Landrecht) wenig qualitätvolle Federzeichnung, 10 x 8,5: Papst krönt knienden Ritter (Kaiser) in Rüstung, der Schwert und Zepter trägt.

Halbpergamentband (gleichartig mit dem Einband von Ye 2° 63), Mitte 19. Jh. Vorderer Spiegel: unten links mit Bleistift 235, unten rechts mit Tinte alte Signatur *Yd. 18. F.*

Die Handschrift entstand 1478 in Helmstedt laut der Schreibeinträge 94^{va} und 157^{rb} des Hinricus Balrestede, der laut Kolophon 157^{rb} Vikar am Marienaltar in der Stadtpfarrkirche St. Stephani zu Helmstedt war. Diese Lokalisierung stimmt auch überein mit der ostfälischen Schreibsprache des zweiten Hauptschreibers. Nach dem Besitzeintrag 1^r *Liber B.M.V. in Huysburg* von einer Hand des 18./19. Jhs. (auch Yd 4° 9) befand sich die Handschrift vor der Säkularisation im Benediktinerkloster Huysburg (nördl. von Halberstadt). Sie kam wohl 1810 an die UB Halle, vgl. SUCHIER (1913), S. 43.

Zur Geschichte von Kloster Huysburg und seiner Bibliothek, vgl. Theodor ECKART: *Geschichte des Klosters Huysburg bei Halberstadt*. 2. durchges. Aufl. Leipzig 1905 (= *Geschichte der Burgen und Klöster des Harzes* 6); HOFFMANN (1997), S. 26-30.

Schreibsprache: H¹ (Balrestede): Nebeneinander von ostfälischen und nordniederdeutschen Formen. H²: Ostfälisch.

HOMEYER: *Rechtsbücher* (1836), S. 40, verzeichnet die Handschrift als nicht auffindbar; DERS.: *Rechtsbücher* (21856), dort nicht verzeichnet; DERS.: *Rechtsbücher* (31931/34), S. 115, Nr. 502; OPPITZ (1990) I, S. 30; II, S. 548f., Nr. 662.

G[eorg] H[einrich] PERTZ: XIV Handschriften der königlichen Universitätsbibliothek zu Halle, *Archiv* 6,1 (1838), 206f., S. 206 (Nr. 18); WATTENBACH (1858), S. 727; HOMEYER: *Genealogie* (1859), S. 133, 136, 139, 141; DERS.: *Sachsenspiegel I* (31861), S. 25, Nr. 302^m (Yd fol. 18), S. 39; STEFFENHAGEN: *Entwicklung IV* (1884), S. 205, Anm. 6, S. 209, Anm. 1, S. 215, 217, 220; *Handschriftenarchiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften*: Halle, UB, Yd 2° 18, beschr. von H. BRAUER, April 1922, Halle, 3 Bl. (auch: <http://dtm.bbaw.de/HSA/Halle_700349480000.html> Stand 31.5.2005); STEFFENHAGEN: *Landrechtsglosse* (1925), S. 31, 34; WEIBENBORN (1939), S. 4, Anm. 37; HÜPPER (1991), S. 65, Anm. 31, S. 93f.; KAUFMANN (2002), S. 1534, Nr. 82.

1. 1^r-9^{ra} **Register zum Landrecht**

a. 1^{ra}-3^{va} Thematisches Register

[D]yt sind de stucke to deme lantrechte. An eruen liber primus ... – ... [V]an gerichte ... lxxi lxxviii lxxx.

b. 3va-8vb Artikelregister

Hir beginnet dat erste bok des lantrechtes [W]e van godes haluen bescher (Rest nicht lesbar durch Wasserschaden) ... – ... wat de richter vp dat lant nicht setten mach ane des landes willen.

c. 8vb-9ra Weiteres thematisches Register

[D]at erste bok saget van erve to nemende ... – ... an dem konnige dat dridde liiii lv lvii lix lx lxiii lxiiii lxix xxxiii xxxiiii.

Keine Edition.

2. 9rb-234vb Eike von Repgow: Sachsenspiegel (Ordnung IVe) mit Glosse des Johannes von Buch (Klasse III, zu Ordnung IIIb)

9rb-12rb Vorreden

9rb-9vb 'Der Herren Geburt'

[N]u vorny^emet vmme der heren bort van deme lande to Sassen ... – ... vnde anders nergen to lantrechte noch to lehnrechte.

9vb-10va Vorrede in Strophen

[I]ch tymmer by deme wege, des moit ik mannigen meyster han ... – ... de dar kume bleue eyn meysterlyn, lepe he mit my de lenge.

10va-11vb Reimpaarvorrede

[G]od had de Sassen wol bedacht. Synd dit bok is vul gebracht ... – ... To lest he doch genante des arbeides vnde dede grewen Hoyer^es gebede.

11vb-12rb 'Prologus' und 'Textus Prologi'

[D]es hilgen geistes mynne, de sterke myne synne ... – (12^{ra}) ... alse godes torn vnde syn gerichte gnedichliken ouer se gan mote. (Textus Prologi nicht abgesetzt.) God de dar is eyn begyn vnde ende aller dinge ... – ... Constantim (!) vnnde Karl zu den noch Sassen lant sines rechten thut.

12rb-157rb Sachsenspiegel Landrecht in drei Büchern zu 71, 72, 91 Artikeln mit Buch'scher Glosse

12rb-62vb Buch I

*[.]e swert leit god in ertrike to beschermende de cristenheit ... (Glosse:) Dorch dusse wort sprak snncte (!) Peter to vnsem hern alse (12^{va}) Alse daz steit in deme ewangelio ... – (62^{rb}) ... (Explicit Buch I, 71:) Sus erwerft ok de greue myt syner vestinghe des konninghes achte. ... – (Explicit Glosse:) ... ouer den richter richtet god iegenwordichliken ... et in Auten:¹ *iusiurandum quod patrat^{ur} ab hijs qui administrationem comunem accipiunt § iuro ego.* (rot durchgestrichen:) *Primus liber finit feliciter.**

¹ Zur Auflösung der juristischen Fachabkürzungen (Allegationen) vgl. das Vorwort, S. XXXIIIff.

63^{ra}-94^{va} Buch II

Wor heren myd eden sik to sammende sekert, se en bescheden dat rike dar enbuten ... (Glosse:) In dussem erstan artikel des anderen bokes heft he dat recht bilken an ... – (94^{rb}) ... (Explicit Buch II, 72:) so is de borch an der daat schuldich. ... – (Explicit Glosse:) ... Tom verden, ifft heyd annympt vnde stede holt ... et in Auten: Vt liceat matri vel auie c. quia vero, et c. si autem collac. viii, amen. Finitur liber secundus feliciter 1478.

94^{va}-95^{vb} Magdeburger Schöffenspruch für Helmstedt bezüglich der Klage des *Lodewich Fischer*, Klageschrift desselben von 1477. Von der Hand des Hinricus Balrestede nachgetragen, gegen Ende stark erhöhte Zeilenzahl bei kleinerer Schrift und größerem Schriftraum.

Scepen to Magd (!). Unsen fruntliken groet to voren ersamen besunderen guden frunden ... – (95^{rb}) ... Den ersamen borghmesteren und rathmannen der stad Helmstede, vnsseren bisunderen guden frunden. (Klageschrift 95^{va}:) Schulde. An iw ersamen vnd vorsichtigen borgermesteren vnde ratmanne der stad Helmstede ... – ... Tho orkunde vorseghelt myt desseme ingesegil anno etc. lxxvii^o.

Kläger: *Lodewich Fischer* in Vertretung seiner Ehefrau *Isebe/Ilse*, geb. *Cumlig*, Witwe des *Hans Moller*, und ihres Sohnes *G(h)everd*. Angeklagte: die Helmstädter Bürger *Arnd Huxer*, *Herman Kynen*. Weiter genannt: der Priester *Johan Stangen*, Vizekustos zu St. Katharina in Braunschweig, *Hans Tegelmure* sowie der Stadtknecht *Olrigh Stedingh*, die Bürgermeister *Hans Dorgud* und *Hans Schuslene*; als Notar der Kleriker *Apelones Nidensteyn* aus der Diözese Mainz.

Abdruck bei Friedrich EBEL (Hg.): *Magdeburger Recht*, Bd. 1: Die Rechtssprüche für Niedersachsen. Köln, Wien 1983 (= *Mitteldeutsche Forschungen* 89/I), S. 113-120.

96^{ra}-157^{rb} Buch III

Liber tercius. [U]mme neyner hande vngherichte schal me vpp howen dorpp ghebuw ... (Glosse:) [H]ir heuet sik an dat dridde bo^ok des sassens rechtes ... – (157^{ra}) ... (Explicit Buch III, 91:) vppe dat land setten, yd en willekore dat land. ... – (Explicit Glosse:) ... Dar god alle weldich alle tyd vmme gelouet sy, de alles guden eyn beghyn is vnde eyn ende ut xxxv dis. c. ab exordio; et Extra: De summa trinitate c. ii; et supra li. primus in principio. Finit feliciter anno 1478 in die Michaelis (29.11.) in Helmstede per me Hinr[icum] Balrestede vicarius altaris beate virginis in ecclesia sancti Stephani ibidem. – 157^v leer

Nach STEFFENHAGEN ist die Buch'sche Glosse in dieser Handschrift teilweise verkürzt oder um weitere Glossen ergänzt. Beispiele: 14^{vb}-17^{vb} ist die Buch'sche Glosse zum LdR I, 3 § 3, um die Tzerstedische Glosse ergänzt: [A]ugustinus spriket: *Is eyn dorlich dristicheit dede doruen beschriuen ... – (17^{va}) ... vnde se en hadden des nicht gedichtet vt xvi di: Clementis.* (Tzerstedische Glosse:) *Nu dit allent so is, wor vmme wolde den de pawes vnse recht ergerren edder krencken ... – (17^{vb}) ... vnde ore man neyn neger mage wen syn wiff hefft in deme veften lede. Sequitur textus.* Vgl. KAUFMANN (2002), S. 145-163, und

STEFFENHAGEN: Entwicklung IV (1884), S. 208f. – 47^{rb} ist die Buch'sche Glosse zum LdR I, 36 § 1, ergänzt um die Petrinische Glosse: *Des wette, dat de rechte tyd der kindere dracht synd to deme hogesten iii dage unde tayn mantijt ... – ... alze iffet se beyde ledich weren, dusse hete wy mantelkinder vt Extra: Qui fi. sint le. c. Tanta.* Vgl. STEFFENHAGEN: Entwicklung III (1882), S. 776f., KAUFMANN (2002), S. 318.

158^{ra}-161^{rb} Artikelregister zum Lehnrecht

[W]e lehnrecht kunnen wille. An weme de herschild beghinne vnde wor he lende ... – ... Effte de man gewysset wert an syns heren vngenoten. (Rest der Spalte leer)

Keine Edition.

161^{va}-234^{vb} Sachsenspiegel Lehnrecht mit Glosse

[.]we lehnrecht kunnen wille, de volge düesses bockes lere ... (Glosse:) [H]ir merket, wat lehnrecht vnd lehn gudis (!). Lehngud is ... – (234^{ra}) ... (Explicit LR, 67:) unde den, de des heren wart sprekt. ... – (Glosse LR, 67:) ... Tom anderen iffet eyn kynt clagede ane synes vormunden kegenwordicheid, deme en darff me ok nicht antworten. Tom dridden [... (Text bricht in der Glosse zu Art. 67 ab = SASSENSPEGEL, S. 559, Sp. 1, Z. 52). (Darunter, wohl von derselben Hand wie der Besitzeintrag 1^{ra}:) *Finis.*

Edition: Land- und Lehnrecht sowie Vorreden HOMEYER: Sachsenspiegel I (31861), II.1 (1842); Buch'sche Glosse KAUFMANN (2002); Glosse zum Lehnrecht SASSENSPEGEL (1516).

3. 235^{r/v} Fragmente lat. Rechtstexte

Reste vom oberen und unteren Teil eines Blattes, bei der Restaurierung auf neues Trägerblatt aufgeklebt. Schreiber H², Seiteneinrichtung und Schriftspiegel stimmen mit den vorhergehenden Seiten überein.

235^{ra} Rechtsgutachten zu Lehnrechtsfragen, 235^{rb} Rechtsgutachten zur Rechtsgültigkeit einer Ehe, 235^{va} Päpstliches Reskript an einen Bischof hinsichtlich einer 'restitutio spolarum' (mündl. Mitt. von Gero Dolezalek, Leipzig, 2.12.2003)

Yd 2° 31 (1)-(7)**Hallische Schöffebücher, 7 Bände**

Pergament · variierende Blattzahl und Größe · Halle · 1266-1504 / Nachträge 1542.

Die Schöffebücher enthalten stark zusammenfassende Protokolle jener Fälle, die vor dem vierzehntäglich tagenden Schöffengericht der Stadt, teils über mehrere Sitzungstage hinweg, verhandelt wurden. Hierbei handelt es sich um privatrechtliche Angelegenheiten der Bürger, die vor allem Eigentumsübertragungen im Zusammenhang mit Erbangelegenheiten, Kauf und Verkauf sowie Schuldsachen betreffen. Jedes Verfahren ist in einem eigenen Absatz niedergelegt. Die Eintragungen sind einheitlich strukturiert: auf die Nennung der Verhandlungsgegner folgt die kurze Darlegung des Sachverhalts, vereinzelt mit Nebenumständen; teils wird auch der richterliche Entscheid wiedergegeben. Die Einträge im Schöffebuch besaßen urkundliche Rechtskraft und machten so die Ausstellung einzelner Urkunden überflüssig. Durch Durchstreichen, Abwaschen oder Rasur konnten sie wieder gelöscht werden (Beispiele s. u.). Den hallischen Schöffebüchern eigentümlich ist, dass sie weder streng chronologisch noch durchgehend thematisch geordnet sind und auch keine Ordnung nach der Zugehörigkeit der Verfahrensgegner zu bestimmten Kirchensprengeln oder Stadtvierteln zeigen.

Nach HERTEL I, S. XXII-XXIX, handelt es sich hier nicht um die originalen Protokolle der Gerichtsverhandlungen, sondern um einige Zeit später entstandene Nachschriften und Auszüge.

Pergament, in Bd. 1 und 3 schlechte Qualität: stark variierende Blattgröße und Blattdicke, vielfach mit Löchern, Rissen (auch grob genäht), unregelmäßigen Blatträndern; Bd. 2, 4-7 mittlere bis gute Qualität: vereinzelt Löcher, kleinere Risse, selten unregelmäßige Blattränder.

Größe des Schriftraums und Zeilenzahl in allen Bänden schwankend. Blätter in Bd. 1 und 3 häufig bis zum Rand beschrieben. Linierung des Schriftraums in Bd. 1, 3, 7 auch innerhalb von Lagen regellos wechselnd mit unlinierten Partien. Durchgehend liniert Bd. 2, 5, 6. Sehr selten größere Freiräume oder leere Seiten innerhalb des Textes, in Bd. 3 etwas häufiger (u. a. 86^r, 105^r).

In allen Bänden folgen mehrere jeweils zeitgenössische Hände regellos aufeinander bzw. wechseln sich ab (s. u. zu den einzelnen Bänden). Handwechsel oft schwer erkennbar: starker Duktuswechsel einzelner Hände aufgrund unterschiedlich breiter Federn und verschiedener Tinten. Nachträge von mittelalterlichen Händen häufig am unteren Seitenrand, teils unter dem Schriftspiegel, oder in wohl dafür vorgesehene Blatfreiräume eingetragen. Detaillierter zur Verteilung der Hände Fritz JÜLICHER: Die mittelniederdeutsche Schriftsprache im südlichen elbstfälischen Gebiet. Diss. masch. Hamburg 1925, S. 5-15, bes. S. 14f. – Ab Bd. 2 vereinzelt, ab Bd. 4 regelmäßiger Nennung von Jahreszahlen in der Kopfzeile oder am Blattrand. In Bd. 7 die Datumsangaben in den Text integriert in Auszeichnungsschrift.

Rubrizierungen fehlen (Ausnahmen s. u. Bd. 3, 6). Die einzelnen Rechtsfälle sind markiert durch vergrößerte (nur Bd. 1 auch ausgerichtete) bzw. auf dem Blattrand wiederholte Buchstaben. Dies ist die Anfangsbuchstaben der Vornamen der Verhandlungsbeteiligten. Sie fehlen teilweise in Bd. 3.

Alle Einbände, außer Bd. 3 (s. u.), gleichartig: brauner Halbpergamentband, wohl um/nach Mitte 19. Jh. Sämtliche Bände Bl. 1^r von derselben Hand des 18. Jhs. mit rotbrauner Tinte durchgezählt *No. 1 – No. 7*.

Entstanden etwa zwischen 1266 und 1504 (Nachtrag 1542) in Halle. 1864 wurden 6 Schöffebücher (Bd. 1, 2, 4-7) von der Bibliothek des Schöffensstuhls an die UB Halle überwiesen. Bd. 3 wurde von Karl Zeisberg († 1850) laut Eintrag auf dem vorderen Spiegel *gekauft 1800 für 1 [Taler] + 12 [Groschen] + 2 [Pfennige] in öffentl. Auktion*. 1858 kam diese Handschrift durch den Ankauf der nachgelassenen Bibliothek Zeisbergs in den Besitz der Grafen/Fürsten zu Stolberg-Wernigerode. Von ihnen kaufte die UB Halle den Codex im März 1931 für 6000 Mark an, vgl. DIETZE (1969), S. 45. Zugangsjournal der ULB Halle für das Rechnungsjahr 1930 Nr. 10493.

Schreibsprache: Hallische Stadtsprache, anfangs elbostfälisch, ab 1417 obersächsisch. Detaillierter zu einzelnen Schreibern und dem Sprachwandel in den Hallischen Schöffebüchern Karl BISCHOFF: *Sprache und Geschichte an der mittleren Elbe und der unteren Saale*. Köln, Graz 1967 (= Mitteldeutsche Forschungen 52), S. 227-247; Gustav KORLÉN: *Die mittelniederdeutschen Texte des 13. Jahrhunderts. Beiträge zur Quellenkunde und Grammatik des Frühmittelniederdeutschen*. Lund, Kopenhagen 1945 (= Lunder Germanistische Forschungen 19), S. 14-23; zur Sprache auch JÜLICHER (1925) und Agathe LASCH: *Aus alten niederdeutschen Stadtbüchern. Ein mittelniederdeutsches Lesebuch*, Dortmund 1925 (= Hamburgische Texte und Untersuchungen zur deutschen Philologie I, 2), 2. um eine Bibliographie erw. Aufl. Neumünster 1987, S. 134.

LASCH (1925), bes. S. 130-134; Hans-Joachim SOLMS, Jörn WEINERT: *Die Hallischen Schöffebücher*, in: Andrea SEIDEL, Hans-Joachim SOLMS (Hg.): *Dô tagte ez. Deutsche Literatur des Mittelalters in Sachsen-Anhalt*. Halle 2003, S. 137-147, S. 143. Andrea SEIDEL: *Ablösung und Verdrängung des Niederdeutschen durch das Hochdeutsche. Eine sprachhistorische Studie am Beispiel der Hallischen Schöffebücher*, in: Werner FREITAG, Andreas RANFT (Hg.): *Geschichte der Stadt Halle*, Bd. 1. Halle 2006, S. 179-192.

Edition von Bd. 1-6 (ab Bd. 4, Bl. 138^v auszugsweise): HERTEL I und HERTEL II, Seitenzuweisung hier teilweise fehlerhaft; LASCH (1925), S. 53-58, Auszüge aus Bd. I-IV. Verwiesen wird im Folgenden auf die Fallnummerierung bei HERTEL.

Abb. von Ye 2° 31 (1), 2^v bei SOLMS/WEINERT (2003), S. 143, und HERTEL I, Tf. I; ebd. Tf. II: 14^r; Tf. III: 32^r; Tf. V: 82^r; Tf. VI: 101^v; 43^r SEIDEL (2006), S. 183. Abb. von Ye 2° 31 (2), 1^v HERTEL I, Tf. IV; ebd. Tf. VII: 23^r; Tf. IX: 28^v. Abb. von Ye 2° 31 (3), 33^r HERTEL I, Tf. VIII. Abb. von Ye 2° 31 (4), 1^v HERTEL I, Tf. X; fol. 117^v SEIDEL (2006), S. 185, 118^r ebd. S. 189. Digitalisate der Abb. in mr13 und mr14 beim jeweiligen Katalogisat.

Yd 2° 31 (1) Schöffebuch, Bd. 1

Halle, UB, Yd 18 4° (umsigniert von Carl Wendel, Direktor der UB Halle 1927-1938) · 126 Bl. · 23,5-25 x 16-19 · 1266-1325

Moderne Bleistiftfoliierung 1-125. Übersprungenes Blatt hinter 37 gezählt als 37c. Schaltzettel (10 x 14) hinter 44 gezählt als 44c (Bl. 47a bei HERTEL I, Bd. 1, 594).

Lagen: I² + 2 III¹⁴ + II¹⁸ + 2 III³⁰ + IV^{37c} + VI⁴⁹ + 2 IV⁶⁵ + 2 III⁷⁷ + 6 IV¹²⁵. Bl. 9^r-118^r mit Stift an Lagenbeginn und -ende (Lage 2, 17 nur Beginn) Lagenzählung 2-17, wohl des 14. Jhs. Von derselben Hand fortgesetzt in Bd. 3 (s. u.). Ausgeschnittene Blattweiser Bl. 78, 82, 83.

Textualis von zahlreichen Händen, teils mit kursiven Zügen. Handwechsel oft mehrfach auf einer Seite. Zahlreiche Korrekturen und Nachträge von der jeweiligen Schreiberhand oder von mittelalterlichen Nachtragshänden (u. a. 100^v/101^r (Ende 13./Anfang 14. Jh.): HERTEL I, Bd. 1, 183, 189; 123^v (Mitte 14. Jh.): HERTEL I, Bd. 1, 143, 144). Vielfach Rasuren und Streichungen, auch von Doubletten (u. a. 13^r: HERTEL I, Bd. 1, 97). Löschung von Fällen (u. a. 8^r: HERTEL I, Bd. 1, 50, 51; 61^r: HERTEL I, Bd. 1, 769). Auf den Blatträndern lat. Federproben (u. a. 2^r, 26^v), Tintenkreuze (u. a. 34^r, 61^v), dt. und lat. Notizen, 15. Jh. (u. a. 34^r, 79^r).

2^v 3zeilige I-Tintenlombarde, Silhouettentyp mit Ablaufmotiv.

1^r-2^r **Rechtsfälle** (mehrere Hände, 3. Drittel 13. Jh., teils gestrichen)

Nicolaus de Iyserenmengere is comen in geheget ding ... – ... des is vormunde Merclin.

Nach HERTEL I, S. 3, Anm. 5, erscheinen die hier genannten Personen im Schöffebuch bis ca. 1286.

2^v Titulatur

In deme iare von goddes gebort ouer diusent iar, vnde twei hundred iar, vnde ses vnde sestich iar ... do worden vnse herren, de scepene von Halle, des tuo rade, mit der borgere wilkore, dat se bescriven leten alle de gave, de uor gericht vnde vor den scepene gegeben worde ... – ... her Merkelin, heren Margwardes sone, her (unter der Liniiierung von jüngerer Hand:) Jordan de Cruse, her Ekkehart bi sancte Jacobe, her Leuung.

Der Nachtrag wiederholt in abgewandelter Folge die gelöschte Nennung derselben Namen Bl. 3^r oben.

3^r-125^v Rechtsfälle

Conze Corze, de is comen in geheget ding ... – (57^v) ... vnde derzu saz (lies: daz), he nu her unde ummir me gewinnet, sinem wibe vnde sin kindirn. (Rest der Seite leer) – (58^r) leer, bis auf kursive Notiz, 15. Jh. (58^v) Jacob von Queruerde quam in ein geheit dink ... – ... dat der Oueliune kindere irlaget

(von derselben Hand wie Nachtrag: *vnde behalden*) *hebben mit rehte*. Nachtrag: *Pieder Neimk ... – ... des schal hie siek irholen an deme sakewaldigen von rechtes wegene*.

44c Schaltzettel, datiert 1296. Korrekte Zuordnung des Zettels innerhalb der Handschrift unsicher.

44c^r *Bussen kindere Rokoles, beide sonde vnde dochtere ... – ... hir over haben sie gelovet vor iren bruder Konen zu werne*. – 44c^v leer

Edition: HERTEL I, S. 3-148.

Yd 2° 31 (2) Schöffebuch, Bd. 2

34 Bl. · 32 x 22,5-23 · 1308, 1309 oder 1312 bis um 1369

Moderne Bleistiftfoliierung 1-34.

Lagen: (IV-2)⁶ + IV¹⁴ + II¹⁸ + 2 IV³⁴. Zeitgenössische Lagenzählung 6^v *Ius*, 14^v *Iius*, 26^v *IIIus* (jetzt 4. Lage). Lagenordnung im Bereich der 3. und 4. Lage offenbar gestört, vgl. auch JÜLICHER (1925), S. 7.

Textualis von mehreren Händen, teils mit kursiven Zügen. Handwechsel selten mehrfach auf einer Seite. Vereinzelt Korrekturen und Nachträge von der jeweiligen Schreiberhand oder von wenig jüngeren Nachtragshänden (u. a. 23^r: HERTEL I, Bd. 2, 382 *was mit alsodaner ... wedder Hans Beygeres*). Kaum Rasuren oder Streichungen. Text durch Abwaschen gelöscht 33^v: HERTEL I, Bd. 2, 513.

1^v 32zeilige Fleuronnéinitiale, Silhouettentyp in Deckfarben, rot, blau. Einfaches rotes Punktfleuronné mit Kern, Pfeilblätter mit Gold als Besatz. Am oberen Blatt- rand Herzblätter, rote Deckfarbe. Bl. 2 großer Türkenknoten. Bd. 2 wohl Rest eines umfangreicheren Codex (vgl. auch die Fragmente).

1^r ursprünglich leer. **Nachtrag** (Mitte 15. Jh., dieselbe Hand auch in Bd. 4) *Tilemannus Ryke vnde Hermannus Waltbach, dy ratismeistere, sint komen ... – ... eyn eigen in der Merkelynes strasze, genannt czu der wyntrubil, mit alleme rechten, als daz ire was*.

1^v Titulatur

In deme iare von godes gebort ouer dusent iar vnde ouer drihundert iar vnd achte iar. In deme negenden iare, in deme twelften ... do worden vnse herren, de schepen von Halle, de do waren des to rade ... – ... her Hinric von Northusen. Sie sin leuending oder dot, got helpe en vz aller not, amen.

2r-34v Rechtsfälle

Hinric Baldwin quam in geheget dinc ... – ... on guonen vnde on ruomen vnde sie ome wedder tu buwende oder tu beternde ane geuerde.

Edition: HERTEL I, S. 149-203.

Fragmente zu Bd. 2

Follierung durch die Bearbeiterin. Beide Fragmente ehemals Bezug eines Pappeinbandes: 20 x 15, Rückenbreite 13,5. Reste eines Rückentitels, auch unter UV-Licht nicht mehr lesbar, außer *I. XX*. Wohl Teil desselben Doppelblattes mit Tintenlinierung, vgl. identische Hand auf Fragment 1: 1^{r/v}, unten, und Fragment 2. Umriss des Einbandes deutlich erkennbar: nachgedunkelt und abgerieben. Pergament stark beschädigt durch Wurmfraß, Ausbrüche, Klebstoffspuren, bes. im unteren Teil des ehemaligen HD (Fragment 1: 1^v; Fragment 2: Rectoseite). Text in diesem Bereich größtenteils nicht mehr lesbar.

Ursprüngliche Blattgröße ca. 32 x 23. Ursprünglicher Schriftraum ca. 24 x 17. Ca. 32 Zeilen.

Aufgrund von Schrifttyp und genannten Personen Entstehung im 1. Viertel des 14. Jhs. Wegen der ursprünglichen Maße des Doppelblattes gehören die Fragmente wohl zu Bd. 2 der Schöffebücher.

Yd 2° 31 (2), Fragment 1

Halle, ULB, Fragment 164a · Pergament · Doppelbl. · 22,5 x 21 · 1. Viertel 14. Jh.

Unten stark beschnitten, vgl. Fragment 2. Bl. 1^v am linken Blattrand Abklatsch der ersten Zeile der Versoseite von Fragment 2. Erhaltener Schriftraum: 20,5 x 17. 27 Zeilen. Textualis von mehreren Händen.

1^r *tu^o spietales haut (!), dat eygen, dar Koppe Cysman uppe wonet ... – ... sines bru^oder kinderen [...] – (1^v) Jutte, Pawels Schrodgers husfrowe ... – ... se scollen alle iar [...]*

2^r *[...]er von Werningerode quam in geh[...] ... – ... Kathers wib quam in geheget d[...] – (2^v) Kuntze Wriest, Olrik sin sone ... – ... mit aldeme [...]*

Yd 2° 31 (2), Fragment 2

Halle, ULB, Fragment 164e · Pergament · 1 Bl. · 7 x 20,5 · 1. Viertel 14. Jh.

Unterer Teil eines Doppelblattes mit Tintenliniierung, vgl. Fragment 1. Erhaltener Schriftraum: 3 x 17. 2-4 Zeilen. Textualis einer Hand.

Rectoseite *Busse, Heydenrik schulteten son [...] ... – ... alle dat on [...]*.

Versoseite *[.]sere vnd Otten Bracsteten sonen ... – ... ore vader vnd ore bruder [...]*.

Der genannte *Busse* ist im 1. Viertel des 14. Jhs. nachweisbar, vgl. Bd. 1: 111^r, Bd. 2: 25^r (HERTEL I, Bd. 1, 1292; Bd. 2, 413). Der in Bd. 3: 83^v (HERTEL I, Bd. 3, 902) erstmals um 1373/75 erwähnte *Otto Bracstede* ist wohl nicht mit dem oben Genannten identisch.

Yd 2° 31 (3) Schöffenbuch, Bd. 3

Wernigerode, Fürstliche Bibliothek Zb 39 · 152 Bl. · 26-27 x 18,5-19,5 · um 1355 - um 1385

Tintenfoliierung *I-152* von mehreren Händen des 19./20. Jhs. Lücken in der Zählung ergänzt mit Bleistift.

Lagen: IV⁸ + III¹⁴ + 2 II²² + IV³⁰ + II³⁴ + 7 IV⁹⁰ + V¹⁰⁰ + 3 IV¹²⁴ + V¹³⁴ + VI¹⁴⁶ + III¹⁵². Bl. 8^v-147^r mit Stift an Lagenbeginn und -ende (außer Schlusslage) Lagenzählung *19-38*, von derselben Hand wie in Bd. 1 (s. o.). Lagenzählung springt versehentlich von 20 (15^r) auf 22 (18^v, 19^r). Vereinzelt Blattweiser, u. a. 67, dort auch Rubrizierung.

Textualis und Übergangsschrift von Textualis zu Kursive von mehreren Händen, hierzu auch HERTEL I, S. XVIII f. Anfangs unregelmäßige Handwechsel, teils mehrfach auf einer Seite, dann überwiegend eine Hand: Übergangsschrift. Vereinzelte Korrekturen, überwiegend von der jeweiligen Schreiberhand. Nachträge von etwas jüngeren Händen. Randkommentare, dt., 15. Jh. (u. a. 72^{r/v}, 110^r). Zahlreiche Korrekturen, Rasuren und Durchstreichungen fehlerhafter Textpassagen (u. a. 102^v: HERTEL I, Bd. 3, in 1086), sowie von Textteilen (u. a. 49^v: HERTEL I, Bd. 3, 535, hinter *leuet*, nicht abgedruckt). Teils Streichung von Doubletten (u. a. 1^v: HERTEL I, Bd. 3, 11). Selten Löschung von Einträgen (u. a. 84^r: HERTEL I, Bd. 3, 906; 118^v: HERTEL I, Bd. 3, fehlt vor 1219).

Holzdeckeleinband, 15. Jh., rotes Leder. Vorne und hinten je 5 Messingbuckel erhalten. Reste von Langriemenschließen. HD und VD oben und unten Kantenbeschläge. Codex, wohl Ende 19. Jh., unter Verwendung der alten Einbanddeckel und des Rückens restauriert und neu gebunden. HD vollständig, VD teilweise abgerissen.

Als vorderer und hinterer Spiegel und Flügelfalz Pergamentfragmente. Vorne: Textualis, 2. Hälfte 14. Jh., jüngere lat. Randbemerkungen. Predigten u. a. Lucas de

Bitonto: Sermo de dominica sexagesima, vgl. SCHNEYER, Bd. 4, S. 64, Nr. 194. Doppelblatt jetzt 16,5 x 27, ursprünglich ca. 22 x 14,5. Schriftraum: 14,5 x 11. 40 Zeilen, zweispaltig. Tintenliniierung. Rubriziert: 2zeilige Lombarden, Alineazeichen, Überschriften. Hinten: Übergangsschrift von Textualis zu Kursive, 2. Hälfte 14. Jh. Lat. theologischer Text, wohl Bibelauslegung. Doppelblatt jetzt 18 x 27,5, ursprünglich ca. 23 x 15,5. Schriftraum: 17 x 12,5. 60 Zeilen, zweispaltig. Auf dem vorderen Spiegel bibliothekarische Einträge des 19. Jhs. (s. o. Geschichte) und Eintrag des 15. Jh. *Anno domini etc. mcccxvi quam Hertzcock Rudolff etc. v[ide] illud signum ponatur x* mit Bezug auf Bl. 58^v. Dort Zeigehand und Randnotiz, dt. 15. Jh.

RULAND (1855), S. 25, Nr. 135; FÖRSTEMANN (1866), S. 115; BORCHLING: Reisebericht 3, S. 231; JACOBS (1910), S. 5.

Edition: HERTEL I, S. 205-393.

1r-152^v Rechtsfälle

Hans Werlitz quam in gheget dingh ... – (106^v) ... dat Sixtus Kywitz nicht vore quam, deme hie den eyt duⁿ scolde. (107^r) leer, bis auf lat. Federprobe. (107^v) Ghese, Fritzen Herbordus dochter, quam in geheget ding ... – ... dy schultete schal ome die penninge tu^o betalende by vierteynachten. (Rest der Seite leer)

Yd 2° 31 (4) Schöffebuch, Bd. 4

I + 160 Bl. · 33,5-34 x 24-25,5 · 1383-1424

Moderne Bleistiftfoliierung 1-158. Übersprungenes Blatt hinter 8 gezählt als 8a, hinter 77 gezählt als 77a.

Lagen: 1¹ + 1¹ + 20 IV¹⁵⁸. Bl. I ehemals als Spiegel eines anderen Einbandes verklebt: Umrisse erkennbar, Papieranhaftungen.

Textualis und Bastarda von wenigen Händen, hierzu auch HERTEL I, S. XVIIIff. Kaum Handwechsel auf einer Seite, teils (wohl in Blattfreiräumen) eingeschobene Einträge von gleichzeitiger Hand (u. a. 85^{r/v}: HERTEL II, Bd. 4, 603-611). Vereinzelt Korrekturen von der jeweiligen Schreiberhand oder von etwas jüngerer kursiver Hand, Nachträge von Schreiberhand (u. a. 130^v: HERTEL II, Bd. 4, 1386) bzw. von jüngerer Hand (48^v: HERTEL II, Bd. 4, 38). Kaum Löschung von Fällen (u. a. 8a^r: HERTEL I, Bd. 4, 82). Text teilweise stark abgerieben (u. a. 143^r, 144^v).

IV 35zeilige I-Deckfarbeninitiale. Initialkörper aus umeinander geschlungenen Flechtbändern, rot und blau. In den Zwischenräumen *A Albertus*: Buchstaben abwechselnd rot und blau. Fadenfleuonné mit Perlen mit Kern als Besatz. Kleine Vierpassbordüre, braun.

I Vorgebundenenes Blatt von anderem Format: 26 x 20.

I^r leer

I^v Rechtsfall, datiert 1419

*Unße herren dy schepphen habin geantwortet Michile irem dynere ... – ...
czwey tischlachen vnde xii pusten.*

I^r '**Lentulus-Brief**' über die Gestalt Christi (dt.) (Fassung a)

*Man leset an den ierlichen bu^ocheren der Romere ... – ... Ime si ere vnd glorie
in der ewikeit, amen.*

Vgl. Ernst von DOBSCHÜTZ: Christusbilder. Untersuchungen zur christlichen Legende. 2 Bde. Leipzig 1899 (= Texte und Untersuchungen zur Geschichte der Altchristlichen Literatur 18, N. F. 3), Bd. 2 (Beilagen) S. 310**; und DERS.: Zum Lentulus-Briefe, in: Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie 42 N. F. 7 (1899), 457-466. Der Text weicht geringfügig ab von dem in Wien, ÖNB, Cod. 2739, 194^{rb-vb}, ediert bei VON DOBSCHÜTZ: Lentulus, S. 459-461, sowie dem in Leipzig, UB, Ms. 34, 1^{r-v}, ediert bei Reinhold BECHSTEIN: Des Mathias von Beheim Evangelienbuch in mitteldeutscher Sprache 1343. Leipzig 1867 (= Mittheilungen der Deutschen Gesellschaft zur Erforschung vaterländischer Sprache und Alterthümer in Leipzig 4), S. XV. Vgl. allg. Kurt RUH: Der sog. 'Lentulus-Brief über Christi Gestalt', ²VL 5 (1985), Sp. 705-709, und ²VL 11 (2004), Sp. 918.

I^v **Titulatur**

*In deme iare von goddes gebort ouer dusent iar dru^ohundert iar, in deme
dru^ovndachtigesten iare ... do worden vnse herren die schepen von Halle, die
do waren, des tu^o rade ... – ... Bertram Pytzeker (von etwas jüngerer Hand):
Sander von dem Steyne, Hans Kremcz.*

(Nach 10 Leerzeilen, Nachtrag von jüngerer Hand: Rechtsfall, datiert 1403):
*Do men screif nach goddes gebort ... gescrefen stet. (Nach 3 Leerzeilen):
Oirik Bo^erneker ... – ... vnde sal on dy lenwere dar von geuen.*

2^r Ursprünglich leer, Nachtrag von kursiver Hand: Rechtsfall, datiert 1429

*Hans Holtwert vnde Merten Hotancz habin gelegen von vns herren der schep-
phen wegen ... – ... gegeben also vil, als des czinses ist vnde behilden daz
selber.*

2^v-158^v **Rechtsfälle**

*Frederik Ghinow^e is gekommen in geheget ding ... – (62^v) ... so sal dat egen
wedder syn wesen ledich vnde vry. (Rest der Seite leer) – 63^r leer – 63^v Hans
Tzineman, Claus Werner, Hans Koel vnde Jurge Maltz sin gekomen ... – ...
her zolde daz gelt Lorencze ergnant entwerten by sunnenschyne.*

Edition Bl. 1-45: HERTEL I, S. 395-475; Bl. 46-159 (1401-1424): HERTEL II, S. 1-230.

Yd 2° 31 (5) Schöffebuch, Bd. 5

212 Bl. · 33-33,5 x 23,5-25 · 1425-1455

Moderne Bleistiftfoliierung 1-212.

Lagen: (VI-1)¹¹ + 19 V²⁰¹ + (VI-1)²¹².

Kursiven von mehreren Händen (Cursiva libraria, Übergangsschrift von Bastarda libraria zu Cursiva libraria), teils alternierend (u. a. 57^v-58^r). Je nach Schreiber wechselnde Häufigkeit von Korrekturen. Kaum Löschung von Fällen (u. a. 89^r: HERTEL II, Bd. 4, 1303). Wenig Randnotizen (u. a. 108^r). Mit Röteln: wenig jüngerer Nachtrag über 3 Zeilen in Blattfreiraum *Nota Hinrich Rademech Schultheiße* 136^v (HERTEL II, Bd. 4, hinter 2195), vereinzelt Fälle markiert (u. a. 27^v: HERTEL II, Bd. 4, 402; 57^r: HERTEL II, Bd. 4, 829). Text teilweise stark abgerieben (u. a. 3^v, 7^r).

1^v 4zeilige N-Tintenlombarde, Silhouettentyp mit einfachem Fleuronnéestab. Besatz: Perlen mit Kern, einfache vegetabile Formen, Dornblatt. Ornamentale Gestaltung des Binnengrundes.

1^r leer bis auf Jahreszahl: 1425.**1^v-2^r Titulatur**

Noch gotiß gebord virczenhundert jar dornoch yn dem dryvndczwenzigistem jare ... starb daz herczogthum czu Sachsizin dem riche ledig ... (2^r) ... Disse thedinghe sind geschen vnd volczogen in der stad czu Halle noch gotiß gebord virczenhundirt jar dornoch ym dem vunffvndczwenzigisten jare ... vnde von den scepphen ... Merten Hotancz vnde andire vele loubwirdige luthen an beyden teylen. – 2^v leer

3^r-212^v Rechtsfälle

(Am oberen Blattrand:) *Anno domini mccccxxv^o feria secunda post Vocem Jocunditatis (15.5.). Claws Cribbe, Hans Hildebrand vnde Benedictus Poleke sint komen vor gehegigt ding ... – ... von Ru^eden zcu^e fordirne biß u^eff daz recht zcu^e geben vnde zcu^e nemen.*

Es fehlen Eintragungen für die Jahre 1443-1449, vgl. HERTEL II, S. VII. Edition Bl. 1^r-138^v: HERTEL II, S. 231-514; Teiledition Bl. 138^v-212^v: HERTEL II, S. 514-541.

Yd 2° 31 (6) Schöffebuch, Bd. 6

42 Bl. · 32,5 x 22,5-23 · 1456-1460

Moderne Bleistiftfoliierung *I-42*.

Lagen: (V-2)⁸ + 3 V³⁸ + I⁴⁰ + I⁴².

1^r Auszeichnungsschrift: schleifenlose Bastarda, sonst Cursiva libraria. Überwiegend längere Passagen von einer Hand, kaum Wechsel von Tinte oder Federbreite. Selten mehrfacher Handwechsel auf einer Seite. Kaum Korrekturen (u. a. 29^v). Nachträge fehlen. Keine Löschung von Fällen.

1^r 6zeilige rote *I*-Lombarde mit Ablaufmotiv. Rote Strichelungen.

1^r Titulatur

In Gotes namen, amen. Nach Cristi vnnsers herren geburt viertzehnhundert yar, darnach ym deme sechs vnde funffczigsten iare ... wart dis buch angehaben, vnde do waren an deme schepphen ammachte zcu Halle disse ... vnde Bartholomeus Zcoch. Den allen lebenden addir todt, helffe got vß aller notd, amen. – 1^v leer

2^r-42^v Rechtsfälle

Nach Christi gebort tusent vierhundert ... (Nach 2 Leerzeilen:) Hans von Kassel vnde Gerdrut, syne eliche husfrowe ... – ... die er had adder vmmer gewynnet, es sy an eygen, an erbe, an farender [... (Text bricht ab)

Teiledition: HERTEL II, S. 544-554.

Yd 2° 31 (7) Schöffebuch, Bd. 7

48 Bl. · 32-32,5 x 22-22,5 · 1484-1504, Nachträge 1542

Moderne Bleistiftfoliierung *I-48*.

Lagen: (V-2)⁸ + 3 V³⁸ + (V-1)⁴⁷ + 1⁴⁸.

Bl. 7^v, 8^r (Lagenwechsel), 48^{r/v} (nachgebunden) sehr stark nachgedunkelt und verschmutzt.

Cursiva libraria, teils Cursiva currens mehrerer Hände, kaum Wechsel von Tinte oder Federbreite. Selten mehrfacher Handwechsel auf einer Seite. Wohl in Blattfreiräumen vereinzelt Korrekturen (u. a. 47^v) oder wenig jüngere Nachträge (u. a. 15^r, 20^r). Keine Löschung von Fällen.

1^r leer bis auf Jahreszahl: *1484*. Darüber Rasur einer Federprobe, dt. – 1^v leer

2r-47v Rechtsfälle

Nach gots geburd tusentvierhunderd vnd viervndeachtzigisten jaren ... ist das ding gehaldin nach winachtin. Alße Ciriacus eldesten nachgelassenn wetewe ist gekomen vor gehegit dingk ... – ... kindell teyll an allen seinen guetern, damit zuthun vnd zulassen haben.

46^{r/v} angeklebtes Einzelblatt (Fragment?). Sechs Rechtsfälle, datiert 1542 (März - September)

Ruprechten, Konrad Fabres seligen gelassener erben ... – ... das vorlassen alßbalde geeigen vnd geliehen werdenn. (Rest der Seite leer)

Keine Edition, nicht erwähnt bei HERTEL.

Yd 2° 39 (1)**Collectanea**

Ra 72 in Fol. · Handschriften und Drucke 15.-18. Jh. · Quart- und Folioformate · Raum der Herrschaften Kleve-Jülich-Berg und Geldern

Keine durchgehende Blattzählung, faszikelweise paginiert oder foliiert.

Bd. 4 einer achtbändigen Collectaneen-Sammlung ('Sammlung Motzfeldt') mit Schriften zur Rechtsgeschichte und historischen Texten, die sich auf das Herzogtum Kleve und dessen Verwaltung sowie auf die Geschichte des Niederrheins beziehen. Die Herkunft der einzelnen Faszikel ist überwiegend nicht bekannt. Bd. 4, zusammengestellt nicht vor 1711 (vgl. Nr. 63), enthält über 100 handschriftliche Stücke des 15.-17. Jhs., meist Abschriften in Deutsch, vereinzelt Autographen oder Originalfassungen – Nr. 19, 52, 65, 76, 78 (1-7) –, sowie 12 Drucke des 16.-18. Jhs. Ein Inhaltsverzeichnis des 18. Jhs. in Tinte am Schluss des Bandes zählt jedoch nur 79 Stücke. Von dieser Hand auch ein Teil der Dorsualvermerke auf ursprünglich leeren Blattrückseiten sowie die Faszikelzählung *N 1-79*. Diese wurde von der Bearbeiterin im Wesentlichen übernommen, teilweise jedoch weiter differenziert.

Alle Bände der 'Sammlung Motzfeldt' gleichartig in helles Pergament eingebunden, wohl nicht vor 1763 (Datierung des jüngsten Druckes in Bd. 8, vgl. Max PERLBACH: Aus einem verlorenen Codex traditionum, NA 13 (1888), 147-170, S. 147). Begonnen wurde die Sammlung wohl von Franz von Motzfeldt (1663-1748), Geheimer Justiz- und Hof-Gerichts-Rath zu Kleve im preußischen Dienst, vgl. HARTWIG (1883), S. 382. Sein Sohn Franz Johann (*1702, studierte u. a. in Halle 1723-24, seit 1727 klevisch und märkischer Geheimer Regierungs-Rat zu Kleve im preußischen Dienst, † 1778) dürfte sie fertiggestellt haben, vgl. PERLBACH (1888), S. 147f.; Theodor ILGEN (Bearb.): Quellen zur inneren Geschichte der rheinischen Territorien. Herzogtum Kleve, 3 Bde. Bonn 1925, Bd. II, S. 179.

Biographische Angaben zur Familie Motzfeldt bei Johann Heinrich ZEDLER: Großes Universal Lexicon aller Wissenschaften und Künste, Bd. 21. Leipzig 1739, Sp. 1963-1971, bes. 1969-1971; Heinrich K. HANS: Franz Johann Freiherr von Motzfeld (!) und seine Vorfahren, Pfälzer am Niederrhein 26 (1993), 872-881.

Auf welchem Weg die Sammlung an die UB Halle gelangte, war bereits Ende des 19. Jhs. nicht mehr nachvollziehbar, vgl. HARTWIG (1883), S. 383.

Erste Erwähnung der Sammlung bei Otto HARTWIG: Handschriftliches, NA 8 (1883), 382f. Im handschriftlichen Katalog der Handschriften der UB Halle als *Yd 39 in Folio*, 4 Bl. (90 Nummern).

I. Mittelalterlicher Faszikel

Stadtrechte und Privilegien von Kalkar

Papier · 23 Bl. · 22 x 15 · Kalkar (?) · um 1467

Moderne Bleistiftfoliierung 1-23. Erstes Bl. später vorgebunden.

Erster Faszikel der Sammelhandschrift, gezählt als *N I*. Lagen versetzt hintereinander eingebunden, im oberen Drittel der ersten Lage größeres Loch durch Nagerfraß, Textverlust. Blätter stark gebräunt, fleckig und abgegriffen. Außenseite des letzten Blattes sehr verschmutzt.

Wasserzeichen: Gotisches P sehr ähnlich PICCP IX 104 (1467).

Lagen (ohne Bl. 1): V¹¹ + VI²³.

Schriftraum: 17-18 x 10-10,5. 33 Zeilen. Nur 3^{r/v} mit Tinte seitlich begrenzt.

Sorgfältige Bastarda libraria einer Hand, um 1467.

Rubriziert: 3zeilige rote *W*-Lombarde am Textanfang. Überschriften, Strichelungen.

Die Handschrift entstand nach Ausweis von Wasserzeichen und Schreibsprache um 1467 am Niederrhein, möglicherweise in Kalkar. Spätestens im 18. Jh. gelangte der Text in den Besitz der klevischen Beamtenfamilie von Motzfeldt.

Schreibsprache: Rhein-Maasländisch.

Klaus FLINK: Das Stadtrecht von Kalkar. Kleve 1993, zur Kodikologie dort S. XXf. Abb. von Bl. 2^r, 18^{r-v}, 23^v bei FLINK (1993), Abb. 11-14.

1^r ursprünglich leer. Nachtrag (16. Jh.) **Zwei Rechtssätze zum Schöffengericht**

¹*Van pande tho slyten. Item leuendighe haeue alss dy gep[...]* yss sal men an stont orkondt twyer scepen in eyner herberge ... ²*Eynen in erffenisse tho setten. Item als sich eyner vermynt eyn recht erff tho slyn ...* – 1^v leer

2r-23v Stadtrechte und Privilegien

>Der stad rechten ind priuilegien van Kalker.< Wy scepene to Kalker tughen apenbairlijck, dat die stad ind die borgere te Kalker ghevrijet sijn auermids priuilegien ... – ... myt uwen vijf synnen tbest verwaeren koendt, dat v got alsoe help ind alle sijn heijlighen. >etc.< Laus Deo.

Text des Stadtrechts aus dieser Handschrift ediert bei FLINK (1993), S. 1-50.

II. Neuzeitliche Faszikel

Diese für die niederrheinische Lokalgeschichtsforschung bedeutsame Faszikelsammlung war bisher nur in Listenform im handschriftlichen Dienstkatalog der ULB Halle aus dem 19. Jh. verzeichnet (Realkatalog Ya-Yl, o. J., o. Sign.). Ihr Inhalt war der Forschung daher, bis auf die Helmann-Faszikel, Nr. 78 (1-7) und die 'Vita Heinrici II.', Nr. 78 (11), weitgehend unbekannt. Bei ILGEN (1925), Bd. II, S. 139f., ist nur Nr. 32 erfasst. – Bei der Verzeichnung der Einzelfaszikel wird im Folgenden auf die Angabe von leeren Seiten, Dorsualvermerken u. ä. verzichtet, wo dies entbehrlich erscheint.

2.-3. Zum Recht der Stadt Kleve. 2. 2r-65r **Stadtrecht von Kleve.** 16. Jh. – 1r Federproben und zeitgenössische Besitzeinträge verschiedener Hände (*Vincentius van Howdaen, Vincentius van Houwaert, Fan Cluysker*). 3. 1r-2r **Ausgabenliste für Tätigkeiten am Gericht zu Kleve.** 17. Jh., lat. und dt.

4.-7. Zum Recht der Stadt Wesel. Abschriften überwiegend 17. Jh. 4. 1r-5r **Ordnung der Ratswahl 1671.** 5. 1r-3v **Zum Erbrecht.** *Vam vererbniis hergeweidns vnnnd des geraides*, (jüngere Hand:) *tho Wesell publicirt in annum etc. 56 up den Kurdach.* 16. Jh. 6. 2r-3r **Waldordnung von 1671.** 7 (1). 1r-2v **Zum Strafrecht.** Bericht des *Bernhardi Molmans* († 1613, Gerichtsschreiber zu Wesel) *wie es in puncto praefereantiae in iudicando von den Herrn Scheffen gehalten worden.* 3r **Juristische Notae.** Lat. und dt. 7 (2). 3v-4r **Zum Schuldrecht von 1583.**

8. Zum Recht der Stadt Emmerich. Abschriften 17. Jh. 8 (1). 1r-3v **Vergleich in puncto appellationis zwischen Herzog Wilhelm V. von Jülich-Kleve-Berg und der Stadt von 1583.** 8 (2). 4r **Auszug aus den Statuten.**

9. 1r-6r Auszug aus der Polizeiordnung für das Herzogtum Kleve und der Grafschaft Mark. 17. Jh.

10.-17. Zum Deich- und Wasserrecht im Herzogtum Kleve. Abschriften überwiegend 17. Jh. 10. 1r-11v **Allgemeine Deichordnung Herzog Wilhelms V. von Jülich-Kleve-Berg von 1575** (vgl. Nr. 14 (1), 42). 11. 1r-3r **Schleusenordnung Herzog Wilhelms V. von Jülich-Kleve-Berg für das Amt Goch von 1583.** 12. 1r-2r **Zum Wasserrecht.** 13. 1r **Auszug zum Deichrecht im Amt Goch von 1569.** 16. Jh. 14 (1). 2r-12r **Allgemeine Deichordnung Herzog Wilhelms V. von Jülich-Kleve-Berg von 1575** (vgl. Nr. 11, 42). 14 (2). (Nachtrag von Registerhand:) 12v **Privileg König Adolfs I. für Graf Reginald von Geldern von 1294.** Über die Oberhoheit über Inseln, die im Rhein entstehen, 1293 (!), April 14. 18. Jh.,

lat. 15. 1^r-2^r Bericht über die Deichschau im Amt Liemersch, Westerfort, Latham a. d. Issel, Bahr, und Giesbeek. 16. 2^r-3^v Zu den Deichrechten im Amt Düffel. 17. 3^v Zu den Deichen in Huißen.

18.-19. Zum Hubenrecht. Abschriften und Konzept 17. Jh. 18 (1). 1^r-3^r Über Hubenrechte im Amt Liemersch von 1567. 18 (2). 3^v-5^r Über Hubenrechte im Amt Liemersch von 1549. 19. 1^r-7^r (Konzept) Rechtsgutachten von 1666 (laut Dorsualvermerk 7^v) *Consilium ob Hubengute in communionem bonorum kommen*.

20. 1^r-8^v Briefsammlung. Betreffend die Überlassung der Jurisdiktion im Amt Liemersch an *Ludewich von Stockelfing* zu Nazareth durch Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg, 1658-61. 17. Jh.

21. Druck. *Bergordnung des durchleuchtigen hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Wilhelms [V.] Herzogen zu Gu^elich, Geldren, Cleef und Berg, Graven von der Marck, Zutphen und Ravensberg, Herren zu Ravenstein etc. Im jar M.D.XLI. vffgericht.* [o. o., o. J.], S. a ii-f iii. (Nicht in VD16, VD17).

22.-23. Zum Latenrecht. Abschriften 16. Jh. 22. 1^r-^v *Principium der Latenrechten*, Xanten 1463. 23. 2^r-11^v Über Latenrecht im Herzogtum Kleve.

24. 1^r-4^v. Vertrag zwischen Herzog und Ritterschaft und Städten im Land Kleve, Jülich und Mark von 1516. 16. Jh.

25. 1^r-2^r Auszug aus dem Privileg Herzog Johanns I. von Kleve für die Stadt Uedem von 1359. 16. Jh.

26.-47. Sammlung verschiedenartiger Rechtstexte. Abschriften einer Hand des 17. Jhs. 26. 1^r-6^v Privileg der Herzöge Johann II. und Johann III. für die Klevische Ritterschaft von 1510. 27. 6^v-7^v Ordnung Herzog Wilhelms V. von Jülich-Kleve-Berg über die jährliche Geldverschreibung von 1584. 28. 7^v-9^r Auszug aus der Dienstbotenordnung von Kalkar von 1562. 29. 9^v-11^r Verfügung eines Moratoriums im Herzogtum Kleve durch Herzog Johann Wilhelm von 1595. 30. 11^v-12^r Verfügung Herzog Johann Wilhelms von Jülich-Kleve-Berg über erbenlose Güter von 1596. 31. 12^v-17^v Landesordnung Herzog Adolfs I. von Kleve von 1431. 32. 17^v-18^r Verordnung Herzog Wilhelms V. von Jülich-Kleve-Berg über Huben im Besitz von Laten von 1556. 33. 18^v-29^r Laten-Recht der *Schlüterien* zu Uedem von 1556. 34. 29^v-30^v Über die Natur der klevischen und markischen Lehngüter. 35. 31^r-36^v Lehnrecht von Zutphen von 1546. 36. 36^v-37^v Verfügung über die Sukzession in der Grafschaft Zutphen von 1546. 37. 38^r-40^v Über Erblehen. *Iura Emphyteutica*. (Schluss fehlt). 38 (1). 41^r-^v Privileg Graf Johanns I. von Kleve von 1348, Januar 1. (Anfang fehlt), lat. (vgl. Nr. 53). 38 (2). 41^v-89^v Stadtrecht von Kleve. 39. 89^v-91^r Bündnisvertrag der Städte Kalkar und Kleve von 1312. 40. 91^r-92^r Bündnisvertrag der Städte Emmerich und Kleve von 1418. 41. 92^r-95^r Deichordnung Herzog Eduards von Geldern von 1364. 42. 95^v-111^r Allgemeine Deichordnung Herzog Wilhelms V. von Jülich-Kleve-Berg von 1575 (vgl. Nr. 14 (1), 10). 43. 111^v-113^r Auszüge aus dem Wasserrecht. 44. 113^v-116^r Landesordnung Herzog Johanns II. von Kleve von 1507. 45. 116^r-118^v Landesordnung Herzog

Johanns II. von Kleve von 1508. 46. 118^v-119^r **Ergänzungen zur Landesordnung Herzog Johannis II. von Kleve von 1510.** 47. 119^r-122^v **Regelungen Herzog Wilhelms V. von Jülich-Kleve-Berg Kirchengüter betreffend.** (Schluss fehlt).

48.-49. Privilegien. Abschriften 17. Jh. **48.** 1^r-2^v **Privileg Herzog Johannis II. von Kleve für das Amt Düffel von 1495,** Dezember 23. **49.** 1^r-4^r **Privileg Kurfürst Friedrich Wilhelms von Brandenburg für den Adel im Herzogtum Kleve und der Grafschaft Mark von 1649,** Oktober 16.

50.-51. Zu Rechtssachen der Stadt Goch. **50.** 2^r-4^r **Auszüge aus Gewohnheiten und Privilegien der Stadt Goch bezüglich Sukzessionssachen.** 18. Jh. **51.** 1^r-2^r **Einigung in einer Streitsache zwischen Herzog Wilhelm V. von Jülich-Kleve-Berg und der Stadt Goch von 1565.** 16. Jh.

52. 2^r-3^r, 7^r (Konzept). *Los derechos del alcalde de Wesel;* eingeschoben 4^r-6^v (von anderer Hand, dt.) weitere Aufstellungen von 1585. 16. Jh., span. und dt.

53.-54. Privilegien für die Stadt Kleve. Abschriften 16. Jh. **53.** 1^r-2^v **Privileg Graf Johannis I. von Kleve für die Stadt Kleve von 1348,** Januar 1. Lat. (vgl. Nr. 38 (1)). **54.** 1^r-3^v **Privileg Graf Adolfs (I.) von Kleve für die Stadt Kleve von 1368,** Dezember 21.

55. 1^r-4^v **Bulle Papst Pauls III. von 1548,** Juni 9. 17. Jh., lat.

56. Urkunden für die Ämter Bommeke (?) und Eykeweerden (?). Abschriften 16. Jh. **56 (1).** 1^r **Urkunde Herzog Adolfs von Geldern von 1466,** Oktober 4. **56 (2).** 1^v **Urkunde Herzog Karls von Geldern von 1521,** April 6.

57. 1^r-2^r **Über die Rechte des Amtes Krickenbeck in Geldern von 1509.** 16. Jh.

58.-63. Drucke. **58.** *Reformatie der landtrechten, gebruycken und gewoontheyden der graefschap Zutphen.* Arnhem: Jacob van Biesen 1655. Lagen: A-Hiiii. **59.** *Ge-reformeerde dyck-rechten van't rijck van Nymegen, Over ende Neder-Betouwe ... bestediget op eenen lantdagh tot Arnhem, den 24. Aug. 1640.* Nymegen 1658: Nicolaes van Hervelt. 42 S. **60.** *Ordonnantie der stad Nymegen tegens de clandestine trov-beloften ende het wegh-loopen der longe luyden.* Nymegen: Nicolaes van Hervelt 1655. 8 S. **61.** *Gereformeerde landtrechten ende gewoonten van het rijck van Nymegen.* Arnhem: Elisabeth van Biesen genaemt de Haas 1658. 209 S. **62 (1).** *Ordre ende reglement tot een korter manier van procederen voor de gerichte van de graefschap Zutphen [...].* Arnhem: de weduwe de Haas 1696. 41 S. **62 (2).** *Publicatie wy erff-stadhouder, ende raaden ... op het prothocolleren, ende registren, van kleine parceeltjens in de graefschap Zutphen souden [...].* Arnhem: de weduwe de Haas 1698. 4 S. **63 (1).** *Ordonnantie op de testament-maakinge in't quartier van Veluwen over allodiale ongereede goederen.* Arnhem: de weduwe de Haas 1711. 7 S. **63 (2).** *Ordonnantie ontrent de iura over het maken, revoceren en registren van testamenten in het quartier van Veluwen.* [Arnhem, nach 11. November 1711]. 4 S.

64.-65. Zum Rechtsstatus der klevischen Städte. Abschriften und Konzept (?) 17. Jh. **64.** 1^r-8^r *Extracte aus der Vereinigung der Städte.* Auszüge aus verschie-

denartigen Rechtstexten (1418-1568), die rechtliche Stellung und Verwaltung der klevischen Städte betreffend. **65.** 1^r-5^f (Konzept?). **Vergleich zwischen den Landständen aus Ritterschaft und Städten in Kleve vom Oktober 1666.**

66.-72. Zu Rechtsfragen, betreffend Geldern und Jülich-Kleve-Berg und Mark. Abschriften 17. Jh. **66.** 2^r-8^f **Über Besitz- und Pfandansprüche auf Städte und Ämter im Herzogtum Geldern.** *Extractus actorum et relatio pro Clivia contra ducatum Geldriae 1649.* Lat. **67.** 1^r-2^v **Über Fragen der Erbfolge in den Herzogtümern Geldern und Jülich (1423-1507).** **68.** 1^r-3^f (Original) **Gutachten von Beratern Kurfürst Friedrich Wilhelms von Brandenburg** (Dorsualvermerk 4^v:) *Bedenken wegen Apprehendierung der Possession der Grafschaft Meurs (!) (Mörs) de anno 1650.* **69.** 1^r-2^f **Rechtsweisung und Geleitbrief von 1678.** (Dorsualvermerk 2^v:) *Daß die clevischen Unterthanen im Geldrischen vor einheimisch und vice versa zu halten.* Dt. und ndl. **70.** 1^r-4^v **Vergleich über die Grafschaft Limburg von 1649,** zwischen Graf Moritz zu Bentheim-Tecklenburg und Friedrich Wilhelm von Brandenburg. **71.** 1^r-7^v **Erbeinigung zwischen den Häusern Geldern und Jülich-Kleve-Berg von 1543.** Lat. **72.** 1^r-10^f **Rechtfertigungsschrift über die Besetzung der klevischen Städte.** *Kort begriip waerom haer hoog moedigheid reckt hebben, de cleefsche steden beset te houden.*

73.-74. Drucke. **73.** *Apodixis seu replica utcunque iuridica pro utcunque iuridico discursu [...].* Arnhemii: Iohan. Ianzonium 1614, S. A1-E4. Lat. und dt. **74.** *Dissertationis Lucii Veronensis de svccessione in Ivra et ditiones Ivliae, Cliviae, Montium etc. ...* [o. O.] 1646, VD17 23:310486M.

75. 1^{ra}-4^{vb} **Rechtsansprüche in klevischen Erbfragen.** Über die Berechtigung des Erbanspruchs des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg auf das Herzogtum Jülich-Kleve-Berg. 17. Jh., lat.

76. 1^r-41^v (Original?) **Rechtsgutachten der Kölner Juristischen Fakultät (nach 1654).** Über die Versammlungsrechte der Landstände aus Ritterschaft und Städten. (Schluss fehlt), dt. und lat.

77. Druck. *Citatio et compvlsoriales der Landt-Staende auß den Clevischen Haupt-Staetten contra die Landt-Staende auß der Clevischen Ritterschaft.* o. O. und o. J. [nach 25.1.1665], gezählte S. A1-G2. (Nicht im VD17)

78. Historica (im handschriftlichen Katalog gezählt als Nr. 78-88). **78 (1)-(7). Vorarbeiten zu einer Geschichte der Ubier und Kölns.** Konzepte, Auszüge, Abschriften des 16. Jhs. (überwiegend Autographe des Johannes Helmann, entstanden zwischen 1574-1579), lat. – Abb. von S. 131, 133, 137, bei Isabelle KIRGUS: *Die Rathauslaube in Köln (1569-1573). Architektur und Antikerezeption.* Bonn 2003 (= Sigurd Greven-Studien 4), S. 255, 257, 259 (Abb. 110-112).

Johannes Helmann (ca. 1530-1579) war Jurist, später Privatgelehrter in Köln. Sein privater schriftlicher Nachlass gelangte möglicherweise Anfang des 17. Jhs. in das Umfeld klevischer Beamtenfamilien, da seine verwitwete Schwiegertochter in zweiter Ehe mit dem klevischen Kanzler Hermann Terlan van Lennep verheiratet war, vgl. Joachim DEETERS: *Ein neuer Textzeuge der Vita Henrici (!) secundi imperatoris des Adalbold von Utrecht,* DA 45 (1989), 592-595, S. 595. Ausführlich zu

Helmann mit der älteren Literatur KIRGUS (2003), S. 42-49, 247-265. Zu Nr. 78 (1)-(7) allg. Wilhelm LEVINSON: Die Bonner Urkunden des frühen Mittelalters, Bonner Jahrbücher 136/137 (1932), 217-270, bes. S. 220-225, 227-229. Soweit bekannt, haben sich aus Helmanns privatem schriftlichen Nachlass nur die vorliegenden Stücke erhalten. In Kölner Akten finden sich nur Schriftstücke, die dieser im Auftrag der Stadt erstellt oder an diese gerichtet hat (schriftl. Mitt. von Klaus Militzer, Historisches Archiv der Stadt Köln, 18.4.2005).

78 (1). S. 1-47 **Zur Geschichte der Ubier.** – Detaillierte Angaben zum Inhalt der Faszikel 78 (1), (5), (7), bei Joseph KLINKENBERG (Bearb.): Das römische Köln, in: Paul CLEMEN (Hg.): Die Kunstdenkmäler der Stadt Köln. Düsseldorf 1906, S. 138. **78 (2).** S. 49-50 **Privileg Erzbischof Konrads I. von Hochstaden von Köln für die Stadt Bonn von 1243,** März 30. **78 (3).** S. 51-71 **Auszüge aus einem verlorenen Kopialbuch des Stiftes St. Kassius zu Bonn.** *Clausulae desumptae.* Enthält, S. 65-68, (Grab)inschriften aus Bonner Kirchen. – Ausführlich mit Abdruck der Urkunden PERLBACH (1888), S. 147-170; kommentierter Abdruck der Inschriften und Urkunden bei LEVINSON (1932), S. 221-224, 231-264. **78 (4).** S. 74-95, von anderer Hand (mit Randnotizen des Johannes Helmann), **Zur Geschichte der Ubier und Kölns bis zu den Batavern.** (Auszüge aus Tacitus, Historien IV., u. a), S. 73 und die Blattrückseiten überwiegend leer. **78 (5).** S. 97-99, 102b (loser Zettel) **Notae zur spätantiken und mittelalterlichen Kölner Geschichte,** u. a. Auszüge aus Salvian. **78 (6).** S. 103, 107-128 **Auszüge aus dem Schreinsbuch der Pfarrei St. Laurentius zu Köln;** enthält S. 107-112 Diplom Kaiser Friedrichs I. für Köln von 1180, August 18. **78 (7).** S. 129-139 **Zur Geschichte Kölns.** Notae zum Leben des Marcus Agrippina, Vorlagen für die Inschriftentafeln der Kölner Rathauslaube, vgl. KIRGUS (2003), S. 248f. (S. 129) **Daten zur Kölner Geschichte von Kaiser Otho bis Otto I.**

78 (8). Abschriften von verschiedenen Händen, 16. Jh., überwiegend lat., S. 141-180 **14 Briefe und Briefmuster, überwiegend Gesandtenberichte aus Konstantinopel an Kaiser Ferdinand I. 1565 und 1566.** Darunter: **78 (8,7).** S. 154-156 Liste der von den Türken eroberten Habsburgischen Städte (dt.). **78 (8,8).** S. 157-162 Supplikation des deutschen Großpriors des Johanniterordens Georg von Hohenheim gen. Bombast an den Reichstag wegen Malta, 1565 (dt.). **78 (8,12).** S. 173-176 Auszüge aus Briefen des Großmeisters des Johanniterordens auf Malta (Jean Parisot de la Valette) an europäische Herrscher, 8.-13. Juli (1566?).

78 (9)-78 (12). S. 181-244 **Historiographische Kleintexte.** Abschriften von verschiedenen Händen, 16. Jh., überwiegend lat. **78 (9,1).** S. 181-187 **Über Konflikte der Kurie im Umfeld der 3. Sitzungsperiode des Tridentinischen Konzils (1561-1563).** **78 (9,2).** S. 189-199 **Notae zu den Jahren 1565/66** (u. a. S. 189-193 Über den Beginn des Pontifikats von Pius V.). **78 (10).** S. 201-204 **Gedichte: Epitaphien auf Papst Paul IV.** († 1559), (S. 204 ital.).

78 (11) ausgebounden, jetzt separat gestellt unter der Signatur: Yd 2° 39 (78). S. 205-232; S. 205 Versus Leonis papae; S. 206 Leo von Vercelli: Versus de Ottone et Heinrico (Ed. Karl Strecker, MGH Poetarum latinorum Medii Aevi. Tom. V, 2. München 1939 (Ndr. 1978), S. 480-483 (Nr. 19), mit den Lesarten dieser Hand-

schrift; S. 206 Bischofsliste. S. 207-232 **Adalbold von Utrecht: Vita Heinrici II. imperatoris**, 16. Jh., lat. – Bester bisher bekannter Textzeuge. Vgl. auch DEETERS (1989). Edition aus der hallischen Handschrift Hans VAN RIJ: *De Vita Heinrici II. imperatoris van bisschop Adelbold van Utrecht ingeleid, uitgegeven en vertaald door H.v.R.*, *Nederlandse historische bronnen*, 3 (1983), 7-95, 307-309, bes. S. 44-95. Hierauf basierend Markus SCHÜTZ: *Adalbold von Utrecht: Vita Heinrici II. imperatoris*. Einleitung und Übersetzung, in: *Bericht des Historischen Vereins Bamberg* 135 (1999), 135-198.

78 (12). S. 233-244 **Moralisch-didaktische Gedichte**. **78 (12,1)**. S. 233-235 Schmähedicht gegen einen ungenannten Herrscher. *Musis Romanum sacrum*. **78 (12,2)**. S. 237-238 Schmähedicht gegen den Geistlichen *Theobaldus Lupus* (Wolf) aus der Pfarrei St. Alban zu Köln. **78 (12,3)**. S. 239 Gedicht über die Verbrennung der *Catharina Fleck* in Köln 1564. **78 (12,4)**. S. 241-244 *Luparius (Ovidius: De lupo facto monacho. Saepe lupus quidam)* (Schluss fehlt). Edition Jacob GRIMM: Reinhart Fuchs. Berlin 1834, S. 410-416.

79. Zur Geschichte des Hauses Kleve. Abschriften 16. Jh., lat. **79 (1)**. 1^r-43^v **Geschichte des Hauses Kleve bis 1483**. Verfasst nach 1539 auf Basis der von *Joannes Louvermann, Clivensium consiliarium*, gesammelten Quellen. **79 (2)**. 45^r-49^r **Historische Notae, Stammtafeln**.

Register 1^r-2^v.

Yd 4° 8

Jean de Mandeville: 'Reisen' in der Übersetzung des Michel Velser

Pergament und Papier · I + 48 + I Bl. · 22 x 16 · Pergamentteil: Venedig um 1420. Papierteil: Sachsen (?) um 1455

Bl. 1-9, 11-47 Bleistiftfoliierung von modernen Händen 2-10, I-XXV, 36-37, jetzt gestrichen. Zählung in der ersten Lage von der Bearbeiterin korrigiert zu I, 1-10. Auf Bl. 11-47 zeitgenössische Zählung rechts oben XI-XLVII mit Tinte, wohl von der Registerhand. Daneben gleichlaufende Tintenfoliierung (16. Jh.?) 11-47, diese bis Bl. 22 wegen Schmutzflecken kaum erkennbar, daher von der Bearbeiterin erneuert. Ergänzt auch Zählung der vom Restaurator vorne und hinten hinzugefügten Blätter I'-VIII'. Es gilt die Zählung I'-II', I, 1-47, III'-VIII' (einschließlich der modernen Vorsätze).

Handschrift 1960 restauriert. Dabei stark zerstörte alte Spiegel, Titelschild und Fragmente, die sich unter den Spiegeln befanden, abgelöst und auf Trägerblätter geklebt. Pergament minderer Qualität, offenbar durchgehend palimpsestiert (s. u.), unregelmäßig beschnitten, an den Rändern stark gebräunt, teils stark knittrig. Bis

etwa zur Mitte der Handschrift Ölfleck am oberen äußeren rechten Rand der Papier- und Pergamentblätter. Papierblätter wegen starker Schäden und Ausbrüche (bes. Bl. 1-3) bei der Restaurierung teilweise gespalten und mit Trägermaterial stabilisiert. – Palimpsestierter Text von mindestens vier verschiedenen Handschriften auch unter UV-Licht überwiegend kaum lesbar, Schriftzüge erkennbar. Bl. I: Cursiva formata, Anfang 15. Jh., Vokabelliste, 4spaltig, u. a. dt.; Bl. 11-37, Cursiva formata, Anfang 15. Jh., vertikal und horizontal verlaufender lat. Text (nicht identifiziert), wohl aus zwei verschiedenen Handschriften; Bl. 38-47, Rotunda, 13. Jh. (?), liturg. Fragment, lat., Reste der Rubrizierung erkennbar.

Wasserzeichen Bl. 1-10: 2 Ochsenköpfe mit doppelkonturiger Kreuzstange und Blüte Typ PICCOK XI 316 und 318 (1452-1456, Franken (u. a. Nürnberg) und nordostdeutscher Raum).

Lagen: 4 VI⁴⁷. Äußeres Doppelblatt der ersten Lage (Bl. I/11) aus Pergament, umschließt jüngeren Papierquintio (Inhaltsverzeichnis, Register). An dieser Stelle befand sich ursprünglich ein heute verlorener Pergamentquintio mit Text, vgl. IV oben roter Abklatsch des Textanfanges. Weiter fehlen 2 Lagen am Schluss (vgl. Inhaltsverzeichnis und alte Zählungen). Reklamanten mittig auf unterem Blattrand 11^v, 23^v, 35^v, 47^v.

Schriftraum: Bl. 1-7: 16-17 x 10. In Absätzen geschrieben. Bl. 8: 18 x 10. Eine Spalte. Keine Schriftraumbegrenzung. Bl. 11-47: 14-14,5 x 10,5-11. 33-39 (überwiegend 34-36) Zeilen. Mit Tinte umlaufend begrenzt, unterer Blattrand ungewöhnlich breit.

Bl. 1-8: Cursiva libraria einer Hand, Mitte 15. Jh. Von dieser Hand auch Marginalien auf den Blatträndern (s. u. Text). IV Schreibervermerk: *Qui legis imploro per me* (hinzugefügt von wenig jüngerer Hand *te*) *deprecor ora* und Bl. 11-47: Cursiva formata venezianischer Prägung, 1. Viertel 15. Jh. Von derselben Hand auch Wien, ÖNB, Cod. 12514 (als Schreiber nennt sich 98^v *Liopoldus*) und München, BSB, Cod. ital. 261, beide durch Kolophon datiert auf 1424. Zu den Schrifteigenheiten detailliert Oskar PAUSCH: Das älteste Italienisch-Deutsche Sprachbuch. Eine Überlieferung aus dem Jahre 1424 nach Georg von Nürnberg. Wien 1972 (= Österr. Akad. d. Wiss. Phil.-hist. Kl. Denkschriften 111), S. 31f., mehrere Abb. im Anhang. Nach PAUSCH, S. 31, handelt es sich um einen italienischen Berufsschreiber.

Bl. 1-8: Überschriften, Alineazeichen, Unterstreichungen, Strichelungen in Rot. Bl. 11-47: rote Kapitelüberschriften, an den Kapitelanfängen 2zeilige Lombarden, alternierend rot und blau, mit einfachen Zierstrichen jeweils in der Gegenfarbe, rote und blaue Alineazeichen, in den ersten Zeilen vielfach Cadellen.

Schlichter Holzdeckeleinband, 2. Viertel 15. Jh., stark nachgedunkeltes Schweinsleder. Verziert mit Rahmen und einfacher Rautung aus doppelten Streicheisenlinien. Verloren: 5 Buckel auf den Schnittpunkten der Linien, Metallschließe in Dreipassform (Umrisse erkennbar). Wasserzeichen der alten Spiegel weisen auf Oberitalien: auf Bl. II^v (ehemals vorderer Spiegel) Blüte mit einkonturiger Stange zu Gruppe PICCBBB II 1290-1313 (1410-1454, überwiegend 2. Jahrzehnt 15. Jh., Oberitalien); auf Bl. III^r (ehemals hinterer Spiegel) Dreieck mit einkonturiger Stange (und wohl

Kreuz) entfernt ähnlich PICCDB II 294 (1420, Oberitalien). Ehemals unter dem vorderen (?) Spiegel klebte fragmentar. erhaltene ital. Federprobe (15. Jh., jetzt auf Bl. V^r, Transkription bei MORRALL (1974), S. LIX).

Auf dem VD oben 2zeiliger Text mit Tinte von einer Hand des 15. Jhs. *Rogo vos* [..., darunter: *pro anima mea* [... Aufgeklebt über dem Text früher ein rechteckiges Titelschild aus Pergament mit frühneuzeitl. Schrift, jetzt auf Bl. IV^r. Schild stark nachgedunkelt und auch unter UV-Licht nicht mehr lesbar. Spiegel und Vorsatz erneuert, auf hinterem Spiegel (alte hallische) Bleistiftsignatur *1/C d/7* darüber mit Blautift aktuelle Signatur.

Die Abschrift des Mandeville-Textes entstand sehr wahrscheinlich um 1420 in Venedig (s. o. Schrift). Die Lokalisierung wird auch durch Einbandpapiere und frühe Einträge gestützt, (s. o. Einband). Zudem weist ein zeitgenössischer Besitzeintrag nach Venedig *daz puch ist Jorgen R[H?]o[...]* (Rest der Zeile fehlt) *schulmaister in Venedig [...]* (Papierfragment, bei der Restaurierung unter dem vorderen Spiegel gefunden, jetzt auf Bl. V^r). Von der Hand dieses Schulmeisters stammt auch ein ital. Satz und seine Übersetzung ins Deutsche auf dem alten vorderen Vorsatz (jetzt II^v, Transkriptionen bei MORRALL (1974), S. LIX).

Wohl derselbe (deutsche) Schulmeister *G[...]us* (Georgius?) schenkte das Manuskript dem Kloster *sancte Marie de caritate*, vgl. Schenkungseintrag von einer Hand des 15. Jhs. *IV Librum istum in teutonico scriptum Magister G[...]us* [Name ausradiert] *Teutonicus magister scholarum dedit amore dej monasterio sancte Marie de caritate ad perpetuum usum fratrum nostrorum. Oremus pro eo.*

Hierbei handelt es sich wahrscheinlich um den Augustinerkonvent S. Maria della carità in Venedig und nicht um das gleichnamige Zisterzienserklster in der Diözese Taranto, wie MORRALL (1974), S. LIX, vermutete. Zu dem venezianischen Konvent vgl. Cesare ZANGIROLAMI: *Storia delle chiese, dei monasteri, delle scuole di Venezia, rapinate e distrutte da Napoleone Bonaparte*. Mestre 1962, S. 3 (Übersendung von Kopien aus dem Exemplar der ÖNB Wien durch Christine Glassner, Wien).

Es muss offen bleiben, ob es sich bei dem deutschen Schulmeister um den als Sprachlehrer belegten Georg von Nürnberg handelt, vgl. Volker HONEMANN: *Georg von Nürnberg*, ²VL 2 (1980), Sp. 1201-1204, und PAUSCH (1972). Name, Herkunfts- und Berufsangabe des Besitzers bzw. Schenkers sowie die Anfertigung von Kopien seines dt.-ital. Sprach(lehr)buches und des vorliegenden Textes durch denselben Schreiber reichen für eine sichere Zuweisung nicht aus.

Auf deutschem Papier wurden Mitte des 15. Jhs. (vgl. Wasserzeichen und deren Lokalisierung) in ostmd. Schreibsprache mit vereinzelt bairischen Merkmalen (eventuell nach bair. Vorlage?) ein Inhaltsverzeichnis und ein Register zu dem damals noch vollständigen Text angefertigt. Von der Hand, die das dt. Inhaltsverzeichnis schrieb, das die Orientierung in den lat. Überschriften erleichtert, stammen auch deutsche Übersetzungen lat. Textzitate auf den Blatträndern (20^v, 21^r, 26^r, 28^v, vgl. Edition S. 52, 11f., 14f., 18; 66, 8, 15f.; 72, 4). Frühestens im 17. Jh. dürfte der Lagenverlust eingetreten sein, vgl. die Einträge zu heute verlorenen Textpartien von einer Hand des 17. Jhs. im Inhaltsverzeichnis (7^r). Von derselben Hand Federproben (u. a. Briefanfang) auf dem alten hinteren Vorsatz (Bl. III^r), am oberen

Blattrand wohl Besitzeintrag (?): *Junckern Seruenn, Zwallen* (?) (MORRALL (1974), S. LIX: *Junckern ernet ze valles*).

1858 ist die Handschrift erstmals im Besitz der UB Halle nachgewiesen. Auf welchem Weg sie dorthin gelangte, war bereits Anfang des 20. Jahrhunderts nicht mehr nachvollziehbar (vgl. Akademiebeschreibung, Bl. 2).

Schreibsprache des Textes: Südbairisch (nach MORRALL (1974), S. LX-LXII, Nordbairisch mit alemannischen Spuren); Schreibsprache des Inhaltsverzeichnisses: Ostmitteldeutsch (Obersächsisch) mit vereinzelt bairischen Elementen.

WATTENBACH (1858), S. 727; Bericht der Deutschen Kommission, Sitzungsberichte der Preussischen Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Kl. Berlin 1907, S. 72; Handschriftenarchiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften: Halle, UB, Yd 4° 8, beschr. von [WARNECKE] o. J., 23 Bl. (auch: <http://dtm.bbaw.de/HSA/Halle_700349470000.html> Stand 11.7.2005). Die Bl. 1 erwähnte ältere Beschreibung JAEHDES (vgl. auch Sitzungsberichte 1907) fehlt im HSA (schriftl. Mitt. Jürgen Wolf, Berlin, 9.6.2005); Arthur SCHOERNER: Die deutschen Mandeville-Versionen. Handschriftliche Untersuchungen. Diss. Lund 1927, S. 31; Eric John MORRALL: Michel Velsers 'Mandeville' und Petrarca's geographische Schriften. Bemerkungen zu der Mandeville-Handschrift Supersaxo 94 der Kantonsbibliothek zu Sitten im Wallis, Vallesia 26 (1971), 111-129; DERS. (Hg.): Sir John Mandevilles Reisebeschreibung in deutscher Übersetzung von Michel Velsler. Berlin 1974 (= DTM 66), S. LVIII-LXV; Ernst BREMER: Mandeville, Jean de, ²VL 5 (1985), Sp. 1201-1214, bes. 1208f., und ²VL 11 (2004), Sp. 961. – Handschrift nur genannt bei Josephine WATERS BENNETT: The Rediscovery of Sir John Mandeville. New York 1954, S. 316, Nr. 26; Reinhold RÖHRICHT: Bibliotheca Geographica Palaestinae. Chronologisches Verzeichnis der von 333 bis 1878 verfassten Literatur über das Heilige Land mit dem Versuch einer Kartographie. Verbesserte und vermehrte Neuausg. Jerusalem 1963, S. 81, Nr. 12. Zukünftig auch: Ernst BREMER, Susanne RÖHL (Hg.): Jean de Mandeville in Europa. Bd. 1: Überlieferungsgeschichte. München 2007 (= Mittelalter-Studien 12); Elektronisches 'Repertorium der deutschsprachigen Pilger- und Reiseliteratur des Mittelalters und der frühen Neuzeit' (<<http://groups.uni-paderborn.de/ieman/mandeville/repertorium.html>> Stand 21.5.2007).

Jean de Mandeville: 'Reisen' in der Übersetzung des Michel Velsler

1^r-7^r Inhaltsverzeichnis

>Das register obir das buech, das man nenet Johann von Mandeuilla vnd eyn lantferer was.< Warumb des lant obir mehr, also man zum heiligen grabe czeicht, das heilge lant heisset ... – ... Item von den abgottern der heyden. (Darunter:) *Explicit. etc.* Seitenverweise am Rand in röm. Ziffern. – 7^v leer

8^{r-v} Register der bereisten Länder

Dye land, do inn er Johannß Mandeuilla, der diß buech gemacht hat, gewesen ist ... Turchia ... – ... Rodoß. Ane alle innselen, dye ouch konigreich vnd land vor sich selbst seyn. – 9^r-10^v leer

11r-47v Text (unvollständig)

...]>*Hic narrat de magna Babilonia quam edificauit Membrot suo tempore.*<
Sider ich euch gesagt han von dem chlain Babilonia ... – ... vnd daz volck von dem landt tregt yeckleiccz ainen[...

Text entspricht der Edition bei MORRALL (1974), S. 26,24-121,22. Die Lesarten der hallischen Handschrift (Sigle H) dort nicht immer zuverlässig. Sämtliche Überschriften lat. Es handelt sich nach MORRALL (1971), S. 112, um die älteste erhaltene Handschrift der Mandeville-Übersetzung Velsers, die sich wohl vom Konzept dieser Übersetzung (Redaktion X) herleitet. Das ursprüngliche Konzept Velsers dürfte nach 1388 entstanden sein, die Ausarbeitung der Übersetzung (Redaktion X und Y) ist zwischen 1393-1399 zu datieren (vgl. MORRALL (1971), S. 113f.).

Yd 4° 9

Vokabular (lat.-dt.) · Johannes de Garlandia · Magister Adam

Papier · 229 Bl. · 21 x 14,5 · Deutschland. Deutscher Teil: Ostfalen · 3. Jahrzehnt 15. Jh.

Bleistiftfoliierung des 20. Jhs. I-229.

Dreiteilige Handschrift, Bl. 1-58, 59-102, 103-229. Zahlreiche Lagen vorne und hinten ausgerissen (s. u. Teil I, III). Schriftraumbegrenzung in allen Teilen umlaufend mit Tinte.

Holzdeckeleinband, 4. Viertel 15. Jh., braunes Leder. Rücken stark beschädigt, Leder an den Bänden gebrochen. Verziert mit Streicheisenlinien und Einzelstempeln: Blattwerk (SCHUNKE/SCHWENKE I, S. 37, Nr. 111), Blüte, Vierblatt (SCHUNKE/SCHWENKE I, S. 71, Nr. 2), Eichelzweig (SCHUNKE/SCHWENKE I, S. 88, Nr. 10), Einhorn (SCHUNKE/SCHWENKE I, S. 92, Nr. 50), Heilige, Bernward (SCHUNKE/SCHWENKE I, S. 130, Nr. 21), Herz (SCHUNKE/SCHWENKE I, S. 136, Nr. 71), Maria (SCHUNKE/SCHWENKE I, S. 197, Nr. 11), Schrift (ihesus) (SCHUNKE/SCHWENKE I, S. 284, Nr. 163), nicht nachgewiesen sind: Blumenstrauß, offen; Blüte, Vierblatt, offen; Punktrossette, 5 Punkte; Laubstab (Stempel kaum erkennbar). Alle Stempel jetzt der Werkstatt des Benediktinerklosters Huysburg zuzuordnen (vgl. Brigitte PFEIL: Hildesheim 'Bernward-Kloster', jetzt 'Huysburg', Einbandkunde 18 (2006), S. 38-42). HD vier hufeisenförmige Beschläge und drei Kantenbeschläge verloren. VD nur mit Kantenbeschlägen. Metallteile zweier Riemenschließen erhalten. Auf dem Buchrücken oben Titelschildchen, Pergament (18. Jh.?): *Vocabularium Saxonicum*, darunter Reste von zwei quadratischen Schildchen erkennbar, unten zwei weitere quadratische übereinander geklebte Pergamentschilder. Beim unteren nur oberer Rand einer handschriftlichen Signatur erkennbar, mit einem Papierschild mit hallischer Signatur überklebt. VD innen auf jetzt freiliegendem Pergamentstreifen, der als Rückenverstärkung diente, mit schwarzer Tinte alte hallische Signatur

Yd 9 Q. HD innen kleiner Rest eines Pergamentfragments mit Mensuralnotation. Spiegel vorne und hinten entfernt, Reste des Klebstoffs erkennbar.

Die Handschrift ist zusammengesetzt aus drei etwa gleichzeitig wohl im 3. Jahrzehnt des 15. Jhs. entstandenen Teilen. Die Schreibsprache des volkssprachigen Teils weist auf Ostfalen. Wahrscheinlich im 4. Viertel 15. Jh. wurde die Handschrift im Benediktinerkloster Huysburg (nördl. von Halberstadt) gebunden, zur Wirkungszeit der Werkstatt vgl. PFEIL, S. 40f. Spätestens im 18./19. Jh. muss der umfangreiche Lagenverlust am Textanfang eingetreten sein, vgl. den Besitzeintrag von einer Hand dieser Zeit 1^r *Liber B.M.V. in Huysburg* (vgl. Yd 2° 18, weitere Lit. ebd.) Die Handschrift kam wohl 1810 an die UB Halle, vgl. SUCHIER (1913), S. 43.

FLIEGE (1978/79), Bd. 1, S. 121f.; HOFFMANN (1997), S. 29; SCHIPKE/HEYDECK (2000), Nr. 174.

I.

Bl. 1-58. Blätter stark nachgedunkelt, fleckig (u. a. 42^v, 43^r) und seitlich sehr stark abgegriffen, teilweise repariert, u. a. Bl. 34^v unten durch schmale Pergamenthinterklebung. Blattweiser ehemals am Beginn jedes Buchstabenbereichs, diese jetzt teilweise verloren, u. a. Bl. 3, 8, 25, 44. Bl. 53^v oben verwischte Quadratnotation (wohl Federprobe).

Wasserzeichen: 2 Ochsenköpfe mit einkonturiger Sternstange Typ PICCOK VII 559 (1432, 1433).

Lagen: (VI-1)¹¹ + 3 VI⁴⁷ + (VI-1)⁵⁸. Vor der ersten Lage Blattreste, u. a. von zwei beschriebenen Blättern. Erhaltene Heftfäden lassen auf Verlust von 7 Lagen am Textanfang schließen. Reklamanten rechts unten an den Lagenenden. In der 2.-4. Lage Lagensignatur, jeweils 1-6.

Schriftraum: 16,5-17 x 10-10,5. 34-40 (überwiegend 36-38) Zeilen, zweispaltig.

Cursiva libraria einer Hand, 3. Jahrzehnt 15. Jh. Ergänzungen von derselben Hand mit kleinerer Schrift auf den Blatträndern.

6-8zeilige rote Lombarden (3^r geteiltes, rot/schwarzes *O*) am Beginn der Buchstabengruppen. Innerhalb dieser Gruppen 2-3zeilige rote Lombarden bei Wechsel des Folgebuchstabens. Anfangsbuchstaben der Lemmata rot gestrichelt, selten Unterstreichungen bei Begriffserklärungen (u. a. 53^v).

Der Faszikel entstand nach Ausweis von Wasserzeichen und Schreibsprache Anfang der 1430er Jahre in Ostfalen.

Schreibsprache: Ostfälisch.

1. 1^{ra}-58^{rb} **Alphabetisches Vokabular (lat.-dt.) mit Worterläuterungen (unvollständig, N-Z)**

...] *Nepa* : *eyn slanghe, uel eyn adder, uel serpens* ... – (58^{ra}) ... *Zeron* [!] *graece siccum latine indeclinabile. Deo laus et gratiarum accio pro complecione libri tocuis.* (58^{rb}) lat. Erläuterungen. – 58^v leer

Keine Übereinstimmung mit den gängigen (nieder)deutschen Vokabularien feststellbar wie 'Vocabularius Ex Quo', 'Engelhus-Glossar', 'Vocabularius Theutonicus'. Dem lat. Lemma folgen deutsche Übersetzungsäquivalente, überwiegend mit grammatikalisch-lexikalischen Erläuterungen.

II.

Bl. 59-102. Papier bes. an den Rändern stark nachgedunkelt. Erstes Blatt des Faszikels stark abgegriffen und fleckig, rechte untere Ecke ausgerissen, liegt in Umschlag bei. Bl. 72 Wasserfleck, Bl. 82^v, 83^r (Ende der 2., Beginn der 3. Lage) besonders stark verschmutzt und nachgedunkelt.

Wasserzeichen: 5 Ochsenköpfe, davon 1 mit einkonturiger Blütenstange Typ PICCOK XII 209 (1429, 1430), je 2 Papierzeichen Ochsenkopf Typ PICCOK I 137 (1424), und Motiv wie (aber größer) Typ I 141 (1436).

Lagen: 3 VI⁹⁴ + (V-2)¹⁰².

Schriftraum: 17,5-19 x 11,5-13,5. 42-57 (überwiegend um 55) Zeilen, Zeilenzahl schwankend wegen Verwendung unterschiedlicher Schriftgrößen für Lemmata und Kommentar. Blätter teilweise bis zum Rand beschrieben, teils Textverlust durch Beschneiden (u. a. 66^r).

Eine Hand in unterschiedlichem Duktus, 3. Jahrzehnt 15. Jh. Lemmata: *Cursiva libraria*, Kommentare: *Cursiva currens*.

Bl. 59^r am Prologbeginn roter Feldbuchstabe *Q*, mit Tinte Ablaufmotiv und einfachstem Palmettenfleuronné im Binnengrund. Rahmung: Prologbeginn in *Textura*, rot durchstrichen [*Q*] *voniam in veritate in acepcionibus* (!). Dieser im Fließtext wiederholt. Am Textbeginn einfache Fleuronnéinitiale *A* in Tinte mit roten Zierstrichen. Weitere Initialen in Freiräumen nicht ausgeführt, u. a. 81^r, 95^r. Nur Bl. 59^r-60^r und 90^v-91^r Hervorhebungen durch Strichelung, Durch- und Unterstreichungen in Rot.

Der Faszikel entstand nach Ausweis von Wasserzeichen und Schrift um 1430 wohl in Deutschland.

2. 59^r-102^v **Johannes de Garlandia: Equivoca (Fassung I)**

(Prolog:) *Quoniam in veritate in acepcionibus terminorum varia latet equivocacio Ludolpho asserente* ... (Text:) *A nomen signat trahitur profertur vtrumque* ... (Kommentar:) *Iste liber de cuius subiecto dictum est diuiditur in tot partes quot sunt littere alphabeti* ... – (102^r Ende des Textes:) ... *zelo cupit*

nimum sic inuidet ac imitatur. (102^v Ende des Kommentars:) ... *facientes iniquitatem etc.* (Darunter:) *Expliciunt equiuoca deo gratias.*

WALTHER: Initia, 54. Kommentar wie Berlin, SBB-PK, Ms. theol. quart. 289 (vgl. ROSE, Nr. 919,10). Edition für den Buchstabenbereich A bei Tony HUNT: Teaching and Learning Latin in Thirteenth-Century England, Cambridge 1991, Bd. 1, S. 138f. Zahlreiche Inkunabeldrucke (GW-Datenbank: M13638-13642, 13644-13647, 13649-13652, 13657, 13838-13639). Zur handschriftlichen Parallelüberlieferung SHARPE: Handlist, S. 253.

III.

Bl. 103-229. Ehemaliges Deckblatt weitgehend ausgerissen, schmaler stark verschmutzter Streifen erhalten. Papier stark nachgedunkelt und fleckig.

Wasserzeichen: 3 Ochsenköpfe mit einkonturiger Sternstange, davon 2 Typ PICCOK VII 439 (1430-33), 1 (nur Lage Bl. 199-210) Typ VII 579 bzw. 598 (1431-1433), Krone (nur Bl. 227) zur Gruppe PICCARD-Online Nr. 50095-50374 (überwiegend 1430er/40er Jahre).

Lagen: (VI-4)¹¹⁰ + VII¹²⁶ + 2 (VI-1)¹⁴⁸ + (VI-6)¹⁵⁴ + (VI-3)¹⁶³ + (VI-1)¹⁷⁴ + 4 VI²²² + (VI-5)²²⁹. Vor Bl. 103 vier Blätter ausgerissen bzw. ausgeschnitten. Verlust von jeweils 1 Blatt vor 127, zw. 140/141 und 167/168; von 9 Bl. zw. 154 und 155; von 5 Bl. am Schluss der letzten vorhandenen Lage. Nach Zahl der erhaltenen Heftfäden und Umfang des verlorenen Textes Verlust wohl von weiteren 2 Senionen am Textende. Textverlust nicht präzise zu bestimmen wegen des lückenhaften Gesamttextes (s. u.). Unbeschriebene Teile der Blätter ausgeschnitten 154 (Streifen unten) und 165 (untere Blatthälfte). Reklamanten rechts unten Bl. 100^v, 186^v, 198^v. Von zeitgenössischer Hand am Beginn der Lagen Bl. 187^r-223^r links unten korrekte Lagenzählung 9-12, ausgenommen Lage 11, dort am Lagenende (Bl. 222^v).

Schriftraum: 16,5-17,5 x 10-11. Zeilenzahl schwankend wegen Verwendung unterschiedlicher Schriftgrößen für Interpretament und Kommentar. Bl. 103^r-137^r, Seiten mit Interpretament bis auf 21 Zeilen abfallend, reine Kommentarpartien 35-41 Zeilen. Bl. 137^v-140^v reine Kommentarpartien 28-29 Zeilen (hier auch Handwechsel, s. u.).

Cursiva libraria von zwei Händen, 3. Jahrzehnt 15. Jh. Die zweite Hand (in deutlich offenerer Faktur) nur Bl. 137^v-140^v (Anfang). Wechsel zurück zur Haupthand mitten im Satz. Vereinzelte lat. Randeinträge des 16. Jhs. u. a. Bl. 139^r, 149^r, 201^r.

Keine Rubrizierung. Freiräume für Initialen und Interpretamente (u. a. 134^v, 179^r, 181^r). Diese vereinzelt gefüllt mit Tintenlombarden, u. a. 105^r (Kommentarbeginn) 2zeiliges einfach verziertes *I*. Wohl von anderer Hand Tintenlombarden mit einfachsten fleuronnéartigelementen Bl. 216^v, 221^v, 228^v.

Der Faszikel entstand nach Ausweis von Wasserzeichen und Schrift Anfang der 1430er Jahre wohl in Deutschland.

3. 103^r-229^v **Magister Adam: Summula de Summa Raymundi, mit Prolog, Kommentar und Interlinearkommentaren (unvollständig)**

(Prolog:) [S]vmula [!] *de summa Raymundi prodiit ista ...* (Kommentar:) *Iste liber cuius subiectum est ius canonicum a sanctis patribus institutum ...* (105^r Text:) *In summis festis ad missam dicitur vna ...* – (229^r Ende des Textes:) *... Debita carnis ei reddas de iure petenti.* (229^v Ende des Kommentars:) *... cognosceret eam carnaliter ipse efficeretur irregularis.* (Rest der Seite leer)

Zahlreiche größere Freiräume und leere Seiten innerhalb des Text-/Kommentarteils. Dort jeweils Auslassungen von Text und Kommentar zwischen 1 Vers (149^v) und 57 Versen (154^v-155^r) – Versverlust nach GW 213 angegeben. Öfter auch Lücken nur beim Kommentar, dort teils auch Markierung der Auslassungen am Rand, u. a. 147^v, 180^v-181^r, 214^r. Unregelmäßiger Wechsel der Tintenfarbe im Kommentar (bes. Bl. 156^r und 156^v), dort wohl nachträgliche Ergänzungen.

Keine Edition, Drucke GW 213-216. Text und Kommentar verglichen mit dem Druck GW 213: Adam, Magister: Summula mit Kommentar und Interlinearglosse. Köln: Heinrich Quentell, 15.I.1495 (Exemplar der UB Leipzig Jus. can. 279). Textfolge in der Handschrift am Schluss gestört (bricht ab GW 213, fol. cxxviii), Kommentar stark abweichend. Prolog wie in Redaktion A, Textbeginn entspricht Redaktion B (stets ohne Prolog), vgl. F. J. WORSTBROCK: Magister Adam, ²VL 1 (1978), Sp. 47-50, bes. 48f. – Abdruck des Prologs und Klasseneinteilung bei Fernando VALLS TABERNER: La 'Summula Pauperum' de Adam de Aldersbach, in: H. FINKE (Hg.): Gesammelte Aufsätze zur Kulturgeschichte Spaniens, Bd. 7. Münster 1938 (= Spanische Forschungen der Görres-Gesellschaft Reihe 1, Bd. 7), S. 69-83.

Ye 2° 61

Eike von Reggow: Sachsenspiegel mit Glosse des Johannes von Buch zum Landrecht

Papier · II + 431 Bl. · 31 x 21 · Stendal · 1450

Neufolierung *I-431* durch die Bearbeiterin. Bl. 169^r-185^r Tintenfoliierung *clxxvii-clxxxii* von Schreiberhand oben Mitte, teilweise in Rot, anfangs radiert. Oben rechts: Tintenfoliierung des Kommentators N¹ *I-432* springt, ohne Textverlust in der Lage, von 375 auf 378, hier das nachträglich eingeklebte Bl. 391 nicht berücksichtigt.

Wasserzeichen: 4 Ochsenköpfe, davon 2 mit doppelkonturiger Kreuzstange und Blüte Typ PICCOK XI 368, 369 (1449-52), 2 mit einkonturiger Blütenstange Typ XII 257 (1451-71), 2 Kreuze ähnlich PICCKRZ II 282 (1449), 311 (1450/51), 1 Turm ähnlich PICCTU II 301 (1447-54), 1 Dreieck mit einkonturiger Blütenstange entfernt ähnlich PICCDB III 1134 (1444, 1445). Bl. 391 (s. u. Text).

Lagen: III + 32 VI³⁸⁴ + (VI+I)³⁹⁷ + VI⁴⁰⁹ + V⁴¹⁹ + VI⁴³¹. Reklamanten rechts unten am Seitenende, vereinzelt beschnitten, teils in Rot 24^v, 36^v, 84^v, 96^v, 132^v, 204^v-252^v, 276^v-336^v.

Schriftraum: 20-23 x 11,5-14,5. 24 bis 43 Zeilen, bis Bl. 234^r überwiegend 34-36, dann 28-31 Zeilen. Schriftraumbegrenzung uneinheitlich.

Haupttext und vereinzelt kurze lateinische Inhaltshinweise (5^v-18^v) in Bastarda libraria und schleifenloser Bastarda libraria von mehreren Händen des 15. Jhs. Zahlreiche Randkommentare, Notizen, Verweise, dt. und lat., teilweise in Rot von mehreren Händen des 15. Jhs. in Kursive und Bastarda. Zwei weitere Bearbeiterhände auch in Ye 2° 62: N¹ und N², Cursiva libraria, spätes 15. Jh.; N¹ schreibt den Großteil der Zusätze am Rand.

Eingelegte Zettel mit dt. Textkommentaren von N¹ zw. Bl. 65 und 66 (zu LdR I, 64) und N² zw. Bl. 380 und 381 (zu LR 13).

Teilweise rubriziert. Überschriften und Strichelungen rot. Seitentitel in Rot *li i - li iii* sowie *lenr.* nicht durchgängig, vereinzelt mit Tinte nachgetragen. 1^r-84^v Platz für Initialen freigelassen, teils Repräsentanten, Lombarden und einfache Initialen in Rot oder Tinte eingetragen. 85^r-343^v und 359^v rote Lombarden, teilweise einfach verziert. 344^r-430^r Platz für Initialen freigelassen. 26^v kunstlose Federzeichnung am Rand, mehrfach durchgestrichen: Vogel (Pfau?) vor Laub (?) in einem Kreis.

Blattweiser aus Leder mit groben Stichen angenäht (wie in Ye 2° 62): Bl. 26 (LdR I, 15), 76 (LdR I, 62), 87 (LdR I, 69), 128 (Glosse zu LdR II, 23), 147 (Glosse zu LdR II, 36), 197 (LdR III, 7 zum Judenrecht. Blattweiser auffällig lang und mit Aufschrift zum Kapitel), 245 (LdR III, 33), 312 (Glosse zu LdR III, 63), 366 (Beginn des Artikelregisters zum LdR), 374 (auf der gegenüberliegenden Seite Beginn des LR), 424 (Beginn des Artikelregisters zum LR). Die marginalen Randkommentare konzentrieren sich im Umfeld der Blattweiser und wurden erst nach deren Anbringung angefertigt, da sich die Schrift der Kommentatoren teilweise um diese herumzieht (u. a. 76^v, 147^v).

Holzdeckeleinband, wohl spätes 15. Jh., braunes Wildleder. Verziert mit Streifenlinien und Einzelstempeln: heraldischer Adler nach rechts in Schild mit Perlbordüre, sehr ähnlich SCHUNKE/SCHWENKE I, S. 14, Nr. 360; Krone in konturiertem Kreis, sehr ähnlich SCHUNKE/SCHWENKE I, S. 151, Nr. 14. Rundbogenfries mit Lilienendungen in Nischenrahmen (Zacken), sehr ähnlich SCHUNKE/SCHWENKE I, S. 318, Nr. 37. Nicht identifizierbar: rhombisch umrandete große und kleine Lilie, Laubstab in Rechteck, rhombisch umrandete fünfblättrige Rosette. Identisches Stempelrepertoire in sehr ähnlicher Aufteilung auf dem Einband Berlin, SBB-PK, Ms. Magdeb. 72. Dieser von Schunke der Werkstatt Magdeburg 'Kronen-Meister' zugewiesen, vgl. Ilse SCHUNKE: Die Handschrifteneinbände des Magdeburger Dom-Gymnasiums in der Deutschen Staatsbibliothek Berlin (Mss. Magdeb.), Zentralblatt für Bibliothekswesen 78 (1964), 656-678, bes. S. 669f., Abb. 5. Reste zweier Riemenschließen. Eckbeschläge und jeweils fünf Buckel verloren. Leder des Hinterdeckels teilweise stark beschädigt. Rücken im 19. Jh. erneuert. Auf dem Rücken oben Reste eines Titelschildchens des 19. Jhs. [...]s *Sächsische Landrecht*

und *Lehnrecht Stendal 1450*, ganz unten Abdruck eines kleinen ovalen Signaturschildchens erkennbar (vgl. Ye 2° 62).

Vorderer und hinterer Spiegel sowie Flügelfalze lat. Pergamentfragmente. Vorne: Notariatsinstrument vom 4.2.1447 aus Pritzwalk. Genannt sind: als Notar der Kleriker *Andreas Heyneman* aus der Diözese Havelberg (vgl. WENTZ, S. 76); als Official der Magdeburger Kirche der Kanoniker *Nicolas de Weider*; am Prozess beteiligt: *Nicolas Woldenberghe* (vgl. WENTZ, S. 85: 1436 als Propst von Pritzwalk nachweisbar), der Laie *Hans/Johannes Putlist* aus der Diözese Havelberg, *Johannes Jordanus* (vgl. WENTZ, S. 328: 1455 als Propst des Zisterzienserklusters Heiligengrabe nachweisbar) im Namen des *Nicolaus Schulten* als Vertreter seiner Tochter *Margarete*, *Johannes Rodeman*, der Laie *Theodoricus* aus der Diözese Havelberg; als Zeugen: die Priester *Sabelle* (eventuell identisch mit Johannes Sabel, vgl. WENTZ S. 80, 84: u. a. 1432 als Kanoniker im Stift St. Nikolai zu Magdeburg nachgewiesen), *Cramuir*, *Johannes Dornten*, die Laien *Libode* und *Wulse* aus der Diözese Havelberg. Hinten: Notariatsinstrument vom 14.5.1438 aus *Syesz* (Zitz?, nördl. von Ziesar/Brandenburg). Genannt sind: als Notar der Kleriker *Johannes Osen* aus der Diözese Paderborn; als Official der Brandenburger Kirche *Nicolaus Rorbeke* (vgl. BÜNGER/WENTZ 2, S. 353, wohl Nikolaus Rohrbeck † 1468); *Hinris Ghisler* als Prokurator für *Petrus Breszen*, *Petrus Wias/Wiacz/Wiatz*, *Paulus Schroder/Schrodir* aus *Czerwest/Czerwist* (Zerbst) in der Diözese Brandenburg, *Petrus Eynsedeler* als Prokurator für die Magdeburger Bürger *Hennig Knorren* und *Nicolaus Lotzir*; *Adolphus* (Adolf I. von Anhalt † 28.8.1473, vgl. Stammtafeln N. F. I.2,187), *Albertus* (Albrecht V. von Anhalt † 9.1.1475, vgl. Stammtafeln N. F. I.2, 187), *Wolkmarus de Anehalt* (Waldemar V. von Anhalt † 1436?/1456, vgl. Stammtafeln N. F. I.2,187), *Balthazar Korit*. Als Zeugen: die Priester *Petrus Hud*, *Georgius Wesenborch* aus der Diözese Brandenburg.

Die Handschrift entstand nach Ausweis eines Kolophons von späterer Hand (Bl. 430^r) in *Stendal 1450*. Wasserzeichen und Schreibsprache stützen dies. Gebunden wurde sie wohl etwas später in Magdeburg.

Die Verweise auf das Stadtrecht von Halberstadt in den Randbemerkungen von N² (u. a. 10^v) und die nachgetragenen Abschriften Halberstädter Urkunden (Bl. 391) von derselben Hand lassen vermuten, dass sich die Handschrift Ende des 15. Jhs. in Halberstadt befand. Sie wurde gemeinsam mit der Remissoriensammlung Ye 2° 62 benutzt, da sich in beiden Codices Notizen und Randbemerkungen von denselben Händen (s. o.) sowie sehr ähnliche Blattweiser finden. 1736/37 wird der Codex im 'Catalogus librorum' der Bibliothek des Stifts U.L.F. zu Halberstadt, S. 307, als Nr. XXVIII, verzeichnet. Vom Liebfrauenstift aus kam die Handschrift über die Bibliothek des Königlichen Dom-Gymnasiums zu Halberstadt Anfang 1827 an die UB Halle. Alte hallische Signaturen auf dem Spiegel vorne *Ye · 7 · Quart*. Von gleicher Hand wie in Ye 2° 63 zwischen 1842 und 1856 korrigiert zu *Ye · 61 · Fol*. (vgl. HOMEYER: *Sachsenspiegel* II.1 (1842), S. 18, vs. DERS.: *Rechtbücher* (²1856), S. 105).

Schreibsprache: Nebeneinander elbostfälischer, südmärkischer und ostelbischer Elemente (typisch für den Raum Stendal), vgl. Robert PETERS: *Zur Sprache der so-*

nannten Münsterschen Grammatik, in: Bernhard Dietrich HAAGE (Hg.): Granatapfel. Festschrift für Gerhard Bauer zum 65. Geburtstag. Göppingen 1994 (= GAG 580), S. 45-65.

HOMEYER: Rechtsbücher (1836), S. 40, Nr. 194: Ge. (!) 7. Q; DERS.: Rechtsbücher (²1856), S. 105, Nr. 304: Ye Nr. 61 F; DERS.: Rechtsbücher (³1931/34), S. 115, Nr. 503; OPPITZ (1990) I, S. 30; II, S. 549, Nr. 664.

HOMEYER: Sachsenspiegel II.1 (1842), S. 18, Nr. 34: Ye. N. 7. Q; WATTENBACH (1858), S. 728; HOMEYER: Genealogie (1859), S. 126f.; DERS.: Sachsenspiegel I (³1861), S. 37; Handschriftenarchiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften: Halle, UB, Ye 2° 61, beschr. von H. BRAUER, April 1922, Halle, 2 Bl. (auch: <http://dtm.bbaw.de/HSA/Halle_700349510000.html> Stand 31.5.2005); STEFFENHAGEN: Landrechtsglosse (1925), S. 31, 34; WEIBENBORN (1939), S. 4, Anm. 35; Helene BINDEWALD: Studien zur Entstehung der Sachsenspiegelglosse, DA 15 (1959), 464-515; HÜPPER (1991), S. 96f.; Rolf LIEBERWIRTH: Ein Stendaler Wiegendruck des Sachsenspiegels aus dem Jahre 1488, in: Heinz MOHNHAUPT (Hg.): Rechtsgeschichte in den beiden deutschen Staaten (1988-1990), Frankfurt 1991, S. 245-260, S. 256; DERS.: Die geplanten Editionen von Sachsenspiegel-Glossen, in: Heiner LÜCK, Werner FREITAG (Hg.): Historische Forschung in Sachsen-Anhalt. Ein Kolloquium anlässlich des 65. Geburtstages von Walter Zöllner. Leipzig, Stuttgart 1999 (= Abh. der Sächs. Akad. der Wiss. zu Leipzig. Phil.-hist. Kl. 76,3), 105-124, Anm. 39; KAUFMANN (2002), S. 1534, Nr. 83; Bernd KANOWSKI, Stephan DUSIL: Der Hallensische Schöffensbrief für Neumarkt von 1235 und der Sachsenspiegel, ZRG Germ. 120 (2003), 61-90, S. 74, Anm. 56.

I^rv Ursprünglich leer. Nachtrag von N¹: Juristische Notae und Inhaltsverweise zur Handschrift, dt. und lat.

II^r leer – II^v Eintrag von einer Hand des 15. Jhs. *Huiusmodi trium librorum lantrecht item + unius libri leyrecht numerus capitulorum concordat cum numero articulorum registri Theodorici de Bokstorp.*

1^r-430^r Eike von Repgow: Sachsenspiegel (Klasse IV, Ordnung IVc) mit Glosse des Johannes von Buch (Klasse II)

1^r-7^r Vorreden

1^r-2^r Vorrede in Strophen

>Primus Ritmus.< [I]k tymmere so men saget bi weghe, des mot ik mennighen meyster han ... – ... Der kume bleue eyn meysterlin, lepe he mit my de lenge.

2^r-3^v Reimpaarvorrede

>XIII.< [G]od hefft de Sassen wol bedacht. Sint dit buck is vorebracht ... – ... Tho lest he doch genante des arbeydes vnde dede Greuen Hoygers bede. >Et sic habetur finis prologus et invocacio divini auxilii etc.<

3^v Prologus

[D]es hilghen geystes mynne, de sterke myne synne ... – ... also gades torne vnde syn gerichte gnedichliken auer sy gan mute etc.

4^r-7^r Textus Prologi mit Glosse

>Secunda pars prologi. Incipit liber primus articulus primus, hic articulus infra ibi dominorum gladiatorum etc. Van der Sassen recht: Wy dat ghesat hefft.< God, de dar is beghynne vnde ende aller guden dingen ... – (4^r) ... Constantin vnde Carl an der Sassen lant nach synes rechten tuhet. (Glosse:)>Glosa illius.< [G]od, de dar is beghyn etc. ... – ... Constantinn vnde Karl, an de wy vns des rechtes theen.

7^r-365^v Sachsenspiegel Landrecht in drei Büchern zu 71, 72, 92 Artikeln mit Glosse und Register7^r-93^r Buch I

>We van gades haluen de schermer des gherichtes syn. Articulus primus etc.< [T]we swert lyet god in ertrike to beschermende de cristenheit ... (7^v) ... (Glosse:)>Glosa.< [T]we swert etc. Desse sint dar aff steit in deme ewangelio ... – (91^r) ... (Explicit Buch I, 71:) Sus (91^v) irweruet ok dy greue met syner vestinge des koninnges achte etc. >Explicit liber primus lantrechtis.< ... (Explicit Glosse:)>Ouer den richter richtet god suluen yegenwardichliken vt C.2 de iudiciis l. rem non nouam; xi q iii: Abutus; xxii q v: Cauete cum fidelibus. (Rot unterstrichen:)>Et sic est finis glose primi libri.

93^r-186^v Buch II

(Am Rand:)>Incipit liber secundus.< >Wo sik vorsten vnde heren to samene sekeren moghen. Articulus primus.< Swar vorsten edder heren med eyden syk to (93^v) samene sekeren, sy ne bescheyden dat ryke dar en buten ... (Glosse:)>Glosa.< (Rot unterstrichen:)>War vorsten etc. In dessem irsten articulo des anderen bukes heuet yd recht bilken an ... – (186^r) ... (Explicit Buch II, 72:) so ys de borch schuldich an der dat etc. ... (Explicit Glosse:)>Thom virden, efft he yt annamet vnde stede holt ... et in Auten: Vt li. ma. et · a · § quia vero, et § si autem collat viii etc.>Explicit liber secundus lantrecht.<

186^v-365^v Buch III

>Incipit liber tercius lantrecht. Wo men ouer nottoch richten schal. Articulus primus.< Umme nener hande vngerichte schal men vppe houwen dorpp gebuw ... (Glosse:)>Glosa.< Umme neyner hande vngerichte etc. Hir heuet syk an dat drudde buk ... – (364^r) ... (Explicit Glosse zu LdR III, 87:) mach men vor enen isliken anderen richter beclagen, dar mut he antwerden ... et Extra:

² Zur Auflösung der juristischen Fachabkürzungen (Allegationen) vgl. das Vorwort, S. XXXIIIff.

De iudi., cum non ab homine; et lxxxii § dictum etc. Et sic est finis huius glosule speculi Saxonum. ... (Explicit LdR III, 92:) he mut ok noch nen geboht, noch herbeyde, noch bede, noch denst, noch nen recht vppe dat lant setten. Id ne wilkore dat lant.

365^v-366^r (Unmittelbar angeschlossen:) Reimpaarvorrede, vv. 261-280

[N]^v *dancket alghemeyne deme van Valkensteyne ... – ... Tho lest he doch genante des arbeides vnde dede Greue Hoygers bede.*

Diese Handschrift ist, gegen STEFFENHAGEN: Entwicklung VIII (1887), S. 337, 363; OPPITZ (1990) II, S. 549, und LIEBERWIRTH (1991), S. 256, nicht für den Druck von GW 9262, Stendal: Joachim Westval, 1488, benutzt worden. Die Handschrift weist keinerlei Spuren auf, die auf eine Benutzung durch einen Drucker oder Setzer hinweisen. Zudem weicht der Drucktext (verglichen am Exemplar Berlin, SBB-PK, 4^o Inc. 2083) von der Handschrift deutlich ab: die Landrechtsglosse ist im Druck häufig erweitert, u. a. LdR I, 3 (a viii^{ra}, bi^{ra}); I, 71 (h viii^{ra}); II, 4 (i iii^{ra}, i iii^{va}); II, 38 (n iv^{rb-va}); III, 7 (A vii^{vb}, A viii^{rb}); III, 45 (G jr^b, G iv^b, G jr^a, Gii^{va}, G iii^{ra}). Das Landrecht ist im Druck vollständig glossiert, während die Glossierung der Handschrift 364^r: LdR III, 87 endet.

366^v-375^r Artikelregister zum Landrecht

>*Incipit registrum primi libri. Articulus I.< We van godes haluen beschermer des gherichtes sin ... – ... Van des richters ansprake vnde wes he vppe dat lant nicht setten mach etc.*

375^r-430^r Sachsenspiegel Lehnrecht in 80 Artikeln mit Register

375^r-424^v Sachsenspiegel Lehnrecht

>*Incipit liber de iure feudali etc. An weme de herschilt begynne vnde wo he lendet. Articulus i.< We lenrecht kunnen wille, de volge desses bukes lere ... – ... wente de man en is nicht plichtich to tugene vaker den eyns vmme eyn gud yeghen sinen heren. >Hir endet id lenrecht, dat deme lande to Sassen also eyn besunderen priulegium van deme Keyser Frederik van Stouffe ok ghegeuen is, also vorfarenen steyt.<*

391^{r/v} Blatt von abweichendem Format nachträglich eingeklebt (28-29 x 21,5. Schriftraum 20-27,5 x 15-16. 42 und 59 Zeilen)

Eingeklebt zwischen Bl. 390 und 392 (LR 26 § 9 bis LR 29 § 1: Beanspruchungsmöglichkeiten von Lehen beim Tod des Lehnsherren oder Lehnsmannes). Wasserzeichen: Ochsenkopf mit doppelkonturiger Kreuzstange und Schlange Typ PICCOK XVI 174 (1489-93). Wohl um 1490 von der Hand beschrieben, von der auch das Kolophon 430^r stammt (N²). Nachträge und Kommentare von Hand N¹, dt. und lat.

Abschriften lateinischer Urkunden bzgl. Besitzstreitigkeiten um eine Manse nach dem Tod des Lehnsmannes und des Lehnsherren im Umkreis des Ortes *Dinghlestede* (Dingelstedt). Text beginnt auf 391^v und setzt sich auf 391^r fort.

391^v Trinitatis (27.5.) 1347, Halberstadt. Klageschrift des Dieners *Boldewinus de Evesen/Euesen* gegen den Rektor des St. Eustachius-Altars in der Kirche U.L.F. zu Halberstadt Magister *Wernerus de Ruden*. Der Textanfang ergänzt von Hand N².

391^{v/r} Trinitatis (27.5.) 1347, Halberstadt. Entscheid zugunsten Boldewins. Aussteller: Graf *Hinris in Regenstene* (Heinrich V. von Regenstein † 24.1.1355/ 25.2.1359, vgl. Stammtafeln N. F. XVII,117).

391^r Fronleichnam (31.5.) 1347. Bestätigungsurkunde für Boldewin. Aussteller: Graf *Albertas de Regensten* (wohl Albrecht II. von Regenstein † 4.1.1347/25.7.1351, vgl. Stammtafeln N. F. XVII,117).

In den drei Urkunden werden außerdem genannt: der verstorbene Diener Werners *Hinris de Scowen* (Schauen bei Osterwieck), der Halberstädter Bürger *Henekon Jordens* aus Dingelstedt, der verstorbene Graf *Olrucus de Regenstene* (Ulrich IV. von Regenstein † 15.8.1336/25.11.1338, vgl. Stammtafeln N. F. XVII,117), dessen Bruder Graf *Hinris* (s. o.), Graf *Bernardus de Regenstene* (wohl Bernhard I. † 1368, vgl. Stammtafeln N. F. XVII,117); als Zeugen: Magister *Johannes de Gandersi* (Gandersheim. Vikar U.L.F. zu Halberstadt, vgl. SCHMIDT: Collegiat-Stifter, Nr. 164 (1348)), *Hinris de Gandersi* (Vikar U.L.F. zu Halberstadt, vgl. SCHMIDT: Halberstadt I, Nr. 519 (1361), Nr. 548 (1369); DERS.: Collegiat-Stifter, Nr. 188 (1369)), der Vikar der Kirche U.L.F. *Wernerus Duuel*; *Conradus de Haseluelde/Hasohuende*, der Halberstädter Bürger *Johannes de Quedelingburch/Quedelingborch* (Quedlinburg).

424^v-430^r Artikelregister zum Lehnrecht

>*Hic incipit Registrum libri feudorum. Articulus primus.*< *An weme de herschild begynnet vnde wo he lendet ... – ... Wes dar recht vmme sy, efft en man ghewysset wert an sines heren vnghenot vnde van gudes wysinghe etc.*

Keine Edition.

(Daneben, von jüngerer Hand N²?): *Finitus est iste liber Stendal anno domini mcccc^o ipso die sancte Elisabet* (19.11.) – 430^v-431^r leer

Edition: Vorreden, Land- und Lehnrecht HOMEYER: Sachsenspiegel I (³1861), II.1 (1842); Buch'sche Glosse KAUFMANN (2002).

431^v ursprünglich leer, Nachtrag von N¹: Juristische Notae und Kommentare (dt. und lat.)

Ye 2° 62

Remissorien zu Sachsenspiegel Land- und Lehnrecht sowie zum Weichbildrecht

Papier · 270 Bl. · 30,5 x 21 · Teil I: Ostfälischer Sprachraum (Halberstadt?) um 1470-1480. Teil II: Sachsen um 1450-1460

Moderne Bleistiftfoliierung 1-270.

Zweiteilige Handschrift: Bl. 1-170, 171-270. Die Lagenzählung ab 15^r jeweils oben rechts am Lagenbeginn *I-9, X-XXI* läuft über die Grenze der kodikologischen Einheiten (1-170; 171-270) hinweg, unterscheidet sich in beiden Textteilen jedoch durch die Tintenfarbe.

Marginale Randkommentare von zwei Händen N¹, N²: *Cursiva libraria*, spätes 15. Jh., auch in Ye 2° 61.

Die gedunkelten, stark abgegriffenen und beschädigten Bl. 171 und 270 sowie Wurmfraß im Bereich von Bl. 171-173 und 262-270 deuten darauf hin, dass der zweite ältere Teil eine Zeit lang separat in Benutzung war.

Nachträglich (vgl. 167^v: Fäden gehen über die Schrift hinweg) mit groben Stichen angebrachte Blattweiser (wie in Ye 2° 61) aus Pergament jeweils zu Beginn der Remissorien (Bl. 2, 14, 170, 238, 268), am Beginn des alphabet. Registers zum zweiten Remissorium (Bl. 22) sowie am Beginn der Übersichtstafeln (Bl. 167).

Holzdeckeleinband, wohl spätes 15. Jh., braunes Leder. Verziert mit Streicheisenlinien und Einzelstempeln (Blindstempel): rhombisch umrandete Lilie, SCHUNKE/SCHWENKE I, S. 174, Nr. 150; rhombisch umrandeter springender Hirsch, SCHUNKE/SCHWENKE I, S. 139, Nr. 4. Beide aus einer Halberstädter Werkstatt ('Pferdebor-düre', 2. Hälfte 15. Jh.), vgl. SCHUNKE/SCHWENKE II, S. 108f. Rücken erneuert. Auf dem Rücken oben und unten Signaturschildchen, geprägtes Titelschild des 19. Jhs. *Remissoria in Speculum Saxonicum*, ganz unten kleines ovales Signaturschildchen Ye 62 (vgl. Ye 2° 61). Reste zweier Riemenschließen.

Vorderer und hinterer Spiegel Pergamentfragmente: Urkunden, jetzt jeweils vom Holzdeckel abgelöst (Text teilweise nur unter UV-Licht sichtbar). Vorne: Urkunde 1469, Mai. Genannt sind die Laien aus der Diözese Hildesheim *Henricis de [.] Johannes Bledeken* (eventuell identisch mit einem 1454 erwähnten Hildesheimer Bürger, vgl. DOEBNER, Bd. 7, S. 112, Anm. 1), [.] *Tilekn, Bodo Bassel*, der Bremer Kanoniker *Fredericus Schulte*, sowie *Johannes Boldeke*. Ortsnamen: *Borifelde, Eldagissen* (Eldagsen). Hinten: Urkunde 145[.]: *Ecclesie sancti Mauricii extra muros Hildesemen*.

Der Codex wurde in der zweiten Hälfte des 15. Jhs., jedoch nicht vor 1469 (vgl. die Einbandmakulatur), aus zwei nicht gleichzeitig entstandenen kodikologischen Einheiten wohl in Halberstadt zusammengebunden (s. o. Einband). Ende des 15. Jhs. wurden die vorliegenden Remissorien gemeinsam mit dem Sachsenspiegel Ye 2° 61

benutzt, da sich in beiden Codices Notizen und Randbemerkungen von denselben Händen N¹ und N² sowie sehr ähnliche Blattweiser finden. 1736/37 wird der Codex im 'Catalogus librorum' der Bibliothek des Stifts U.L.F. zu Halberstadt, S. 307f., als Nr. XXIX verzeichnet. Vom Liebfrauentift aus kam die Handschrift über die Bibliothek des Königlichen Dom-Gymnasiums zu Halberstadt Anfang 1827 an die UB Halle. Alte Signatur auf dem Spiegel vorne *Ye 8 Q*. Von gleicher Hand wie in Ye 2° 61 wohl zwischen 1842 und 1856 korrigiert zu *Ye 62 (a-d) Fol.* Von derselben Hand im Spiegel hinten *Ye 62 (a-d) Fol.*

HOMEYER: Rechtsbücher (1836), S. 40, Nr. 195: Ge. (!) 8 Q; DERS.: Rechtsbücher (²1856), S. 105, Nr. 306: Ye Nr. 62 F; DERS.: Rechtsbücher (³1931/34), S. 115, Nr. 504; OPPITZ (1990) I, Nr. 665 und S. 79; II, S. 549f.

WATTENBACH (1858), S. 728; Handschriftenarchiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften: Halle, UB, Ye 2° 62, beschr. von H. BRAUER, April 1922, Halle, 4 Bl. (auch: <http://dtm.bbaw.de/HSA/Halle_700349520000.html> Stand 31.5.2005); WEIßENBORN (1939), S. 4, Anm. 39; Sitzungsberichte der Preußischen Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Kl. Berlin 1923, S. LVI; MUNZEL: Remissorien, HRG IV (1990), Sp. 892f., bes. 893; HÜPPER (1991), S. 96.

I.

Bl. 1-170. Wasserzeichen: 8 Ochsenköpfe, davon 1 mit doppelkonturiger Kreuzstange und Stern Typ PICCOK XI 227 (1473), 2 mit einkonturiger Blütenstange Typ XII 187 (1450), 188 (1462-73), 5 mit einkonturiger Blütenstange und Beizeichen Typ XII 747 (1471-73), 808 (1470-75), 809 (1470-75), 861 (1470-72), 3 Dreiberge, davon 2 mit doppelkonturiger Kreuzstange sehr ähnlich PICCDB VII 2253, 2568 (1473), 1 mit doppelkonturiger Stange und Krone entfernt ähnlich II 2568 (1473).

Lagen: VII¹⁴ + 13 VI¹⁷⁰. Zeitgenössische Lagensignatur 77^r unten rechts: 3.

Schriftraum Bl. 1^r-6^v: 24,5-26 x 13-14,5. 31-39 Zeilen. Bl. 15^r-167^r: 23-24 x 12-14,5. 35-42 Zeilen. Bl. 167^v-170^v: 24,5-30 x 18,5-20, stark wechselnde Zeilenzahl. Teils mit Blindlinien umlaufend begrenzt.

Bl. 2^r-6^v H¹: Cursiva libraria, um 1470-1480. Bl. 15^r-167^r H²: Bastarda libraria, um 1470/80.

Initialen nicht ausgeführt, außer 2^r-6^r: einfache Tinteninitialen, teils mit einfachen cadellenartigen Verzierungen. 15^r: 7zeilige *I*-Initiale in Tinte und Rot mit sehr vereinfachten fleuronnéartigen Verzierungen, im Buchstabenstamm kreuzförmig angeordnete Beschriftung *Maria*, *IHC*, *Johannes*. In Tinte 22^v: 5zeilige *A*-Initiale mit einfachstem Palmettenfleuronné; 26^v: 3zeilige *B*-Initiale mit einfachem Knospenfleuronné; 140^r: 4zeilige *T*-Lombarde. Rubrizierungen 15^r-16^r, 23^r, 29^r, 99^r.

Entstanden nach Ausweis von Wasserzeichen und Schreibsprache um 1470-1480 im ostfälischen Sprachraum (Halberstadt?)

Schreibsprache: Ostfälisch; insbes. im Bocksdorff-Register (wohl vorlagenbedingt) mit ostmitteldeutschen Elementen.

1^r Ursprünglich leer. Nachtrag von N¹: Inhaltsverzeichnis

Sequntur ~~quatuor~~ quinque registra ~~super speculo Saxonum~~ ... – ... Quintum registrum valde breue est registrum vie iuris. (Darunter von N² als Einschub zwischen zweitem und drittem Register:) *Figure. De successione in feudo ... – ... Coram quo vel quibus iudicibus causa feudi sit tractanda et descidenda.* (Darunter, von einer Hand des 18. Jhs., vgl. Bl. 167a:) Umschrift des Inhaltsverzeichnisses. – 1^v leer

1. 2^r–6^v Sachregister zum Landrecht, zugeschrieben Nikolaus Amelung

*Acker. li. ii ar. 27, 46, 47, 78. li. iii ar. 20, 21 in glossis ... – ... Vredebreker. 62, 63, 69. Et li. ii ar. 69, 70. Et li. iii ar. 36.*³ – 7^r–14^v leer

Wohl einziger Textzeuge. Das Register wird 1^r von N¹ zugeschrieben: *patrem dominum Nicolaum Amelungh in Werben*. Nikolaus Amelung aus Werben (bei Stendal) († 1506) kam 1468 nach Halberstadt und war seit 1471 Vikar am Georgsaltar der dortigen Stiftskirche U.L.F., später Dekan des Stiftes S. Bonifacii, vgl. SCHMIDT: Gymnasial-Bibliothek (1878), S. 25. In einer Urkunde aus Halberstadt von 1486 wird er als *judex et subconservator iurium privilegiorum et libertatum venerabilium et religiosorum magistri (!) et fratrum ordinis Predicatorum* bezeichnet, vgl. SCHMIDT: Halberstadt II, Nr. 1126. Allg. Helgard ULSCHNEIDER: Amelung, Nikolaus, ²VL 1 (1978), Sp. 329.

2. 15^r–167^r Dietrich von Bocksdorff: Remissorium zum Land-, Lehn- und Weichbildrecht

15^r–16^r Vorrede

In deme namen godes, amen. Nu man dann gemeynliken in allen wertliken gerichtten ... – ... Dat lenrecht haeth ouck eyn bock vnde haed lxxxi capittel.

16^r–22^r Artikelregister zu Land-, Lehn- und Weichbildrecht

(Überschrift und Kapitelzählung rot unterstrichen:) *Dat erste bock ym Sassen- speghel had lxxi artikel vnde heuen syck an in maten also hir na geschreuen steyt.* (Zählung rot unterstrichen:) *Primus. Twey swert leth got vp erden ... – ... C. xxx quintus: Thut syck eyn man vmme. Et sic est finis huius registri articulorum et capitulorum. Sequitur nunc pars executiua.*

22^v–167^r Alphabetisches Register

Apt. De abt sal vor lehn entphan danne de bysorge ~~ys~~, eer he lehn entpheynt ... – ... wo man myd gewunden krymmer heymsokinghe bewysen mach: Wych: Ar. lxxxvii. Ibi videtur multa. (Darunter, unterstrichen:) *Hic est finis remissorii huius iuris Saxonum, editum a venerabili et excellentissimo doctore* (hinzugefügt von N¹: *Magistro Johanne de Theoderici de) Bockenstorp pro tempore*

³ Zur Auflösung der juristischen Fachabkürzungen (Allegationen) vgl. das Vorwort, S. XXXIIIff.

alme vniuersitatis Liptzensis ordinario. Etc. (Darunter von N¹;) Nota. Sequitur post quatuor folia registrum compilatum ... – ... fuit electus dominus Hinris Stamerus canonicus Halberstadensis in Episcopum Nuremburgensem (!).

Auf den Texträndern zahlreiche Korrekturen und Ergänzungen von N¹ und N². Keine rit. Edition. Frühester bekannter Druck des Remissoriums (ohne Vorrede und Artikelregister) GW 9265 [Deutschland:] B. R. [vor 16.12.1482]. Zur handschriftlichen Parallelüberlieferung vgl. OPPITZ (1990) I, S. 79. – Vgl. auch Ulrich-Dieter OPPITZ: Remissorien, ²VL 7 (1989), Sp. 1223-1226, bes. Sp. 1224.

167a Blatt von abweichendem Format nachträglich eingeklebt. (19,5-20 x 16,5-17. Schriftraum: 17,5 x 15. 21 Zeilen. Deutlicher Tintenfraß)

167a^r Umschrift der Notiz Bl. 167^r durch eine Hand des 18. Jhs. (vgl. Bl. 2^r), die hinzufügt: *Bringen Sie mir doch den rechten Verstand hier heraus ganz vorn, sind da ich es habe einge=geschlagen giebet etwas Licht. Thomas ist vor Theodoricum de Buckentorff gewehßen. den 19. Januar 1737.* – Die Umschrift wurde daraufhin wohl von demjenigen, der 1736 den Katalog des Halberstädter Stifts U.L.F. schrieb, korrigiert und ergänzt.

167^v-170^v Ursprünglich leer. 167^v-169^v Nachtrag von N²: Schemata zu lehenrechtlichen Erbgängen, Ergänzung von N¹ (Bl. 168^v). – 170^r leer – 170^v Nachträge von N¹ und N²: Notae zum Erbrecht und Verweis auf einen Magdeburger Schöffenspruch für Barby (dt. und lat.)

II.

Bl. 171-270. Wasserzeichen: Ochsenkopf mit doppelkonturiger Blütenstange Typ PICCOK XIII 252 (1450-53) bzw. 264 (1448-62), 2 Dreiberge mit doppelkonturiger Kreuzstange ähnlich PICCDB VII 1834 (1443/44), 1836 (1443).

Lagen: 7 VI²⁵⁴ + VIII²⁷⁰. Lagenzählung oben Mitte 231^r: VI, 243^r: stark beschnitten VII. Zwischen Bl. 268 und 269 schmaler Pergamentstreifen als Lagenverstärkung: Kursive des 15. Jhs., Reste eines Notariatssignets erkennbar.

Schriftraum Bl. 171^r-235^v: 22-24 x 12,5. 31-47 (überwiegend 39-41) Zeilen. Bl. 239^r-268^r: 22,5-23 x 17-19. 39-47 (überwiegend 41-43) Zeilen. Mit Tinte umlaufend begrenzt.

H³: sorgfältige Bastarda libraria, um 1450-1460.

Keine Rubrizierung. Tintengerahmte Felder für Initialen freigelassen.

Entstanden nach Ausweis von Wasserzeichen und Schreibsprache um 1450-1460 im obersächsischen Sprachraum (Sachsen?).

Schreibsprache: Ostmitteldeutsch (Obersächsisch).

3. 171^r-235^v **Tammo von Bocksdorff: Remissorium zum Landrecht samt Glosse und Weichbildrecht**

171^r Vorrede

[A]n sy geruffin dye heilige dreyuldikeit (!): der vator, der son, der heilige geist ... – ... vnde mache mir dar uß durch gemeynes nucztes willin diß sunderliche buch vnde hebe is an dem A an in gotis namen.

171^r-235^v Alphabetisches Register

Abba hebreisch bedutit grekisch vnde zcu latine patir, das ist vator ... – ... Wer eynen vnechtin totit adir wundit: Li. iii xlv, Nu vornemit, c. ultimo, Man richtit mit freidiß rechte, man sal nymandis totin etc. Et sic est finis etc. – 236^r-238^v leer

Einziges Textzeuge, vgl. Helgard ULMSCHNEIDER: Tammo (Damianus) von Bocksdorff, ²VL 9 (1995), Sp. 596-599; Ulrich-Dieter OPPITZ: Remissorien, ²VL 7 (1989), Sp. 1223-1226, bes. Sp. 1224.

4. 239^r-268^r **Remissorium mit Vorrede 'Zu fromen und bequemikeit' zum Land-, Lehn- und Weichbildrecht samt Glossen**

239^r Vorrede

[C]z wu fromen vnde bequemikeit allen den, die in dem priuilegio der Sachzen gerne lessen vnde sich dar ynne vorwißin ... – ... Alsus findit man eczliche registraturen an vir adir mer enden, als dar noch nicht verne gescriben stet von des konigis achte, die der greue irwirbet mit seyner vestungen, welcher der deme flissigen lesere erst in gedancken kumpt, in des stete mag her vinden, das her sucht etc.

239^r-268^r Remissorium

Abt. Der abt hat den andern schilt: iii primo ... – ... Item von elicher gebort: xii lenrecht. Explicit registrum Sachsen spygels secundum ordinem alphabeti.

Zur handschriftlichen Parallelüberlieferung OPPITZ (1990) I, S. 79. – Vgl. auch Ulrich-Dieter OPPITZ: Remissorien, ²VL 7 (1989), Sp. 1223-1226, bes. Sp. 1224.

5. 268^r **Artikelregister zum Richtsteig Landrechts (bricht ab mit Kap. 35)**

(Über dem Text von N¹:) *Sequitur Registrum vie juris. (H³:) Wy man des rechtin beginnet i ... – ... Von der antwort des bruchafftigen xxxiii. Et sic est finis huius registri vie iuris. – 268^v-270^v leer*

Keine Editionen, außer für das Remissorium des Dietrich von Bocksdorff zu Land-, Lehn- und Weichbildrecht (s. o.).

Ye 2° 63

Dienstrecht von Magdeburg · Eike von Repgow: Sachsenspiegel · Weichbildchronik und Weichbildrecht

Papier · 139 Bl. · 30,5 x 21,5 · Ostmitteledeutschland (Süden der Diözese Magdeburg?) · Mitte 15. Jh.

Moderne Bleistiftfoliierung *I-II, 1-139*.

Blätter teilweise stark abgegriffen, verschmutzt und fleckig, bes. Bl. 138 und 139 durch Feuchtigkeit und nachfolgenden Schimmelbefall geschädigt. Bl. 139 im Zuge der Neubindung Mitte des 19. Jhs. durch Hinterklebung im unteren Seitendrittel verstärkt (s. u. Einband). Das letzte Blatt der vorletzten Lage (Bl. 130) hatte sich wohl vom Lagenverband gelöst und wurde bei der Restaurierung auf den Flügelfalz geklebt.

Wasserzeichen: 2 Ochsenköpfe mit doppelkonturiger Kreuzstange und Blüte Typ PICCOK XI 329 (1444-47), 331 (1446, 1447), 3 Türme ähnlich PICCTU II 308 (1446-50), 310, 312 (1443-50), 321, 322 (1447-48). Für diese Typen auch in PICCARD-Online nur Belege aus den 1440er Jahren und später.

Lagen: 6 VI⁷² + V⁸² + 4 VI¹³⁰ + (3+III)¹³⁹. Lagenzählung von einer Hand ab 13^r jeweils oben links am Lagenbeginn *2^{us}-12*.

Schriftraum: 23-24,5 x 15,5-17,5. 29 bis 43 Zeilen, zweispaltig. Mit Tinte umlaufend begrenzt. Bl. 13, 23, 24, 80, 130 seitlich 0,5-2cm kürzer.

Mehrere gleichzeitige Hände, Mitte 15. Jh. Haupthand (H¹) in Größe und Duktus leicht schwankende, breit gelagerte Bastarda libraria. Zwischenüberschriften teilweise in Textualis: 16^{va}-23^{rb}, 35^{ra}-42^{vb}, 60^{ra}, 63^{va}, 65^{rb}, 66^{vb}. H²: Bl. 1^r ungelenke Bastarda libraria. Von derselben Hand Textlücken nachträglich ausgefüllt 93^{va}, Z. 1-10; 93^{vb}, Z. 12-16 teilweise. H³: 29^r zierlichere und steiler gelagerte Bastarda libraria.

Rubrizierungen teils mit Blau ganz oder teilweise sorgfältig übermalt, 37^{ra} teilweise grün gestrichelt. Mit roter Tinte 2-3zeilige Lombarden; 119^v 2zeilige *N*-Initiale, 120^r 2- bzw. 3zeilige *N*-Initiale jeweils mit einfachsten vegetabilen Verzierungen.

Halbpergamentband (gleichartig mit dem Einband von Ye 2° 18), Mitte 19. Jh. Die Neubindung erfolgte wohl nicht vor Anfang der 1840er Jahre, da HOMEYER: Sachsenspiegel II.1 (1842), S. 18, noch einen *Holzdeckel*-Einband verzeichnete.

Geschrieben wohl nicht 1407 von *Christoferus Spremberg*, wie das Kolophon 139^{ra} (s. u.) nahelegt, sondern um die Mitte des 15. Jhs. (vgl. Wasserzeichen). Die Datierung 139^{ra} *in die Victorini martiris*, die im mitteldeutschen Raum vor allem in der Diözese Magdeburg üblich war, verweist die Abschrift oder deren Vorlage in diesen Raum. Die Schreibsprache weist auf den Westen des obersächsischen Sprachgebietes. Nach dem Besitzeintrag 1^r *Liber monasterij sancti Mauricij in Hallis ordinis*

canonicorum regularium sancti Augustini von einer Hand des 15. Jhs. befand sich die Handschrift wohl bald im Augustinerchorherrenstift St. Moritz in Halle. Ein alter Besitzeintrag von einer Hand des XV-XVI Jh. im vorderen Spiegel des heute verlorenen alten Einbandes (mitgeteilt auf II^r) *Liber collegiate ecclesie sanctorum Mauricij* (gestrichen: *et Marie Magdalene*) *sorumque eius et Marie Magdalene ad sudarium Domini in Halle* lokalisiert die Handschrift in das bischöfliche Kollegiatstift St. Mauritius und Maria Magdalena (Neues Stift) zu Halle. Dieses war 1520 aus dem Moritzstift hervorgegangen und wurde im Februar 1541 aufgehoben. 1736/37 wird der Codex im 'Catalogus librorum' der Stiftsbibliothek von U.L.F. zu Halberstadt, S. 308f., als Nr. XXX, verzeichnet; vgl. auch die Mitteilung auf II^r *Sum ex libris Ecclesiae B.M.V. Halberstadensis*. Im Zuge dieser Katalogisierung entstand wohl auch der heute verlorene Eintrag (mitgeteilt auf II^r) *Liber Monasterij Sancti Mauritij Hallensis ordinis Canonicorum regularium sancti Augustini. revisus den 23. Januar 1737*. Vom Liebfrauenstift aus kam die Handschrift über die Bibliothek des Königlichen Dom-Gymnasiums zu Halberstadt Anfang 1827 an die UB Halle. Alte (durchgestrichene) hallische Signatur auf dem jetzt verlorenen Einband im Spiegel vorne (vgl. II^r) *Ye. 9. Q* (vgl. auch Ye 2° 61). Die weiteren verlorenen Einträge (mitgeteilt auf II^r) *Num. 167. auf dem abgeschriebenen Inventario* bzw. *D 35/1837* (vgl. auch Ye 4° 6) sind bisher nicht zuweisbar. Auf dem neuen VD unten Bleistifteintrag *194/27 Kat* (vgl. auch Ye 2° 103), Tinteneintrag mit hallischer Signatur *Ye. 63.* (mit Bleistift ergänzt:) *Fol.* – Zur Geschichte des Moritzklosters Johann Christoph von DREYHAUPT: *Pagus neletici et nudzici, oder ausführliche diplomatisch-historische Beschreibung des zum [...] Herzogthum Magdeburg gehörigen Saal-Creyses [...]*, 2 Bände. Halle (Saale) 1749, 1750. Bd. 1, S. 743-769; zu der des Neuen Stifts Michael SCHOLZ: *Residenz, Hof und Verwaltung der Erzbischöfe von Magdeburg in Halle in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts*. Sigmaringen 1998 (= *Residenzenforschung* 7), S. 179-253.

Schreibsprache: Ostmitteldeutsch (Obersächsisch).

HOMEYER: *Rechtsbücher* (1836), S. 40, Nr. 193: Ge. (!) 9 Q; DERS.: *Rechtsbücher* (²1856), S. 105, Nr. 303: Ye Nr. 63 F; DERS.: *Rechtsbücher* (³1931/34), S. 116, Nr. 505; OPPITZ (1990) I, Nr. 666 und S. 30; II, S. 550.

Heinrich MÜHLER (Hg.): *Deutsche Rechtshandschriften des Stadtarchivs zu Naumburg an der Saale*. Berlin 1838, S. 20: Ye 9 Q; HOMEYER: *Sachsenspiegel II* (1842), S. 18, Nr. 33: Ye. N. 9. Q; WATTENBACH (1858), S. 728; HOMEYER: *Genealogie* (1859), S. 154ff.; DERS.: *Sachsenspiegel I* (²1861), S. 44; Eugen ROSENSTOCK: *Ostfalens Rechtsliteratur unter Friedrich II. Texte und Untersuchungen*, Weimar 1912, S. 21, 33f., 107, Anm. 15; *Handschriftenarchiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften*: Halle, UB, Ye 2° 63, beschr. von H. BRAUER, April 1922, 3 Bl. (auch: <http://dtm.bbaw.de/HSA/Halle_700349530000.html> Stand 31.5.2005); DIESTELKAMP (1927), S. 225; WEIBENBORN (1939), S. 4, Anm. 34; Lorenz STECH: *Die Dienstrechte von Magdeburg und Hildesheim*. Diss. Göttingen 1969, passim; SCHWARZKOPF (1994), S. 202; HÜPPER (1991), S. 96.

I Blatt von abweichendem Format nachträglich eingeklebt (29 x 21)

I^r Kurze undatierte maschinenschriftliche Beschreibung der Handschrift mit Inhaltsangabe, gezeichnet *H.C.H.* (vgl. auch Ye 2° 103), des hallischen Juristen Hans Christoph Hirsch (*1877 Magdeburg; † (?), ab 1900 am königlichen Landgericht in Halle). – I^v leer

II Modernes Vorsatzblatt

II^r Vermerke von einer Hand des 19. Jhs. über Aufschriften und Notizen, die sich außen und innen auf dem heute ersetzten Einband befanden: *Auf dem Vorderdeckel des alten Bandes stand außen: "Num. 167. auf dem abgeschriebenem Inventario." ... – ... Endlich war an der inneren Seite des Vorderdeckels ein Zettel angeklebt, und darauf von Kaufmannshand (Antiquar? Auctionator?) geschrieben: "D 35/1837." – II^v leer*

1. 1^{ra}-10^{rb} Artikelregister zum Sachsenspiegel Land- und Lehnrecht

a. 1^{ra}-6^{vb} Artikelregister zum Landrecht

Wer von gotis halben beschirmer dez riches wesen sulle ii ... – ... Waz nicht uf lant nicht seczzen, en mag ane des landes willen.

b. 7^{ra}-10^{rb} Artikelregister zum Lehnrecht

>Hir hebit sich an daz register von deme lenrechte.< Wer lehenrecht kunnen wolle ... – ... Av der man gewyßet wirt an synes hern genoßen.

2. 10^{rb}-10^{va} Dienstrecht von Magdeburg

>Diz ist dy vorrede dizez buches.< Dis ist das erste: Dy dinstlute von Meydeburg gewonnen habin, daz nymant vf sy orteil vinden mag, her sy czu dem herschilde geborn ... – ... Dy kindere volgen dem vater vnde behalden doch in beidin halbin ir recht.

Textabdruck mit den Lesarten dieser Handschrift bei STECH (1969), S. 133-136.

3. 10^{va}-96^{ra} Eike von Reggow: Sachsenspiegel (Klasse IV, Ordnung IVc)

10^{va}-13^{va} Vorreden

10^{va}-11^{ra} 'Der Herren Geburt'

>Diz iz dy vorrede disses buches von allir.< Nu vornemet vmbe der hern gebort vnde von deme lande czu Sachszzen ... – ... Daz iz bin an den lip andy hant nicht enget vnde andirs nyrgen czu lantrechte noch czu lenrechte.

11^{ra}-11^{vb} Vorrede in Strophen

Ich (!) czymer so man sayt by wege, dez muz ich manche meister han ... – ... der kume blibit eyn meisterlyn, lyfe her mit mir dy lenge.

11^{vb}-13^{rb} Reimpaarvorrede

>Gaudete cum gaudentibus.< Got hat dy Sachßen wol bedacht. Sint diz buch ist vorebracht ... – ... Wante czu leczt her doch geante (!) der erbeyte vnde tete grefe Hoyers bete.

13^{rb} 'Prologus'

Des heylichin geistes mynne, dy stercke meyne synne ... – ... daz gotis czorn vnde syn gericht gnediclichin vbir sy gen muße.

13^{va} 'Textus Prologi'

Got der da ist begyn vnde ende allir dinge ... – ... Constantyn vnde Karl an den Sachsenlant noch synes rechtis czyt.

13^{va}-63^{ra} Sachsenspiegel Landrecht in drei Büchern zu 71, 72, 91 Artikeln13^{va}-29^{ra} Buch I

Czwey swert liz got in ertriche czu beschermene dy heilichin cristenheyt ... – ... Alsus her wervet ouch der greve med syner vor vestenunge des konighes achte.

29^{ra}-44^{va} Buch II

>Hy hebit sich an daz ander buch von dem lantrechte.< Wo heren sich myd eyden zcu sammen sichern ... – ... daz muz won entreden syn here adir syn burgen kegen syme genozen, adir man voruescit iz vnde richtit darubir.

44^{va}-63^{ra} Buch III

>Hy begynnet daz dritte buch des lantrechtis.< (Darunter, umgeschrieben von einer Hand des 18. Jhs.): Hy begynnet dat dritte Buch det (!) Lantrechtes. (45^{vb}) Umme keyner hande vngerichte sal man vf houwen dorff gebuwede ... – ... noch keyn recht vf daz lant seczen, iz en willekore denne daz lant.

63^{ra}-96^{ra} Sachsenspiegel Lehnrecht in 80 Artikeln

>Hy hebit sich an lehenrecht.< Wer lehenrecht kunnen wolle, der volge dußes buches lere ... – ... wenne der man en ist nicht pflichtig czu geczugene dicker denne eyns vmbe eyn gut kegin syme here etc. (Darunter:)>C sas vf bencken / E begunde czu dencken / K S wunderte sere / wo F V t were. Et sic est finis.<

Edition: Land- und Lehnrecht sowie Vorreden HOMEYER: Sachsenspiegel I (31861), II.1 (1842).

4. 96^{rb}-139^{ra} Weichbildchronik und Weichbildrecht96^{rb}-98^{ra} Artikelregister zum Weichbildrecht

Von begyne dez rechtin ... – ... C. liii: Von scheltworten. C. liiii: Diz ist der Juden eyd.

98^{ra}-98^{rb} Epilog zum Sachsenspiegel / Prolog zum Weichbildrecht

>Hy begynnet sich dy vor rede dez wichbildes.< Got gebe syner sele rat, der diz buch gemachit hat ... – ... Daz syner sele muze komen, beide czu gnadin vnde czu fromen.

Textabdruck mit den Lesarten dieser Handschrift bei ROSENSTOCK (1912), S. 52f.

98^{rb}-104^{ra} Weichbildchronik

Horet vnde vornemet nu wil ich uch sagin von anbegynne der werlde allir erst ... – (98^{va}) ... >Von der werlde begynne von allir erst.< Von der werlde begynnen allir erst biz an dy wasserflut, daz Noe dy arche buwete ... – ... Biyschof Ludolf von Dingistete der enphing synen palmen von dem babiste Innocencio.

104^{ra}-138^{ra} Weichbildrecht in 155 Artikeln

>Hy begynnet sich wichbilde recht von allir erst von der eyginttschaft.< Alsus mogit ir horen vnde vernemen. Nu wil ich uch sagin von begynne dez rechten ... – ... Nymant kan ouch den andern rechteloze machen denn mit gute geczuengen vnde mit guter wissinttschaft erhafter lute. >cliiii.<

Artikel 26 ist doppelt gezählt. Der Text weist große Ähnlichkeiten mit dem in Gotha, FB, Cod. Memb. I 87 auf, abgedruckt bei WALTHER (1871). Neben kleineren Textvarianten weicht vereinzelt voneinander ab: der Textumfang einzelner Artikel, u. a. 126^{vb}-128^{ra}: Art. 74-77, WALTHER Art. 67-70, bzw. die Artikeleinteilung, u. a. 107^{va}-108^{ra}: Art. 15, 16, WALTHER, Art. 15; 121^{vb}: Art. 49, 50, WALTHER, Art. 47; 114^{rb}-115^{rb}: Art. 33, WALTHER, Art. 26, 27, 28 (in erweiterter Form). Gegenüber der Gothaer Handschrift fehlen hier zudem einige Artikel, WALTHER, Art. 30, 41, [147] - [153]. Andere Artikel haben kein Gegenstück in der Gothaer Handschrift, so 110^{rb}-111^{vb}: Art. 23-27 *Wer so eyn orteyl schyldet wil, der spreche alsus: Daz orteyl, daz der man funden hat, daz ist vnrecht ... – ... wenne ir keyner dez andirn orteyl geschulden hat. xxvii.*; 123^{va}-124^{rb}: Art. 62-64 *Wvnden sich czwene man under eyn ander gleicher wunden ... – ... so muz her antworten vmbe den hals. lxxiii.*; 131^{va}-^{vb}: Art. 99 *Stirbit eyn man der kinder hat, dy czu iren jaren nicht komen en syn ... – ... ist dicke eyner der kindere vormunde vnde eyn ander hat ir gut.* Ein Teil dieser Artikel zeigt jedoch deutliche Ähnlichkeiten mit Artikeln des Magdeburger Rechts für Görlitz von 1304 bzw. des Landrechts, vgl. Ernst Theodor GAUPP: Das alte Magdeburgische und Hallische Recht. Ein Beitrag zur Deutschen Rechtsgeschichte. Breslau 1826, S. 269-324.

138^{rb}-139^{ra} Judeneid mit stark verkürzter Glosse

*Wo eyn Jude sweren sal, der sal haben eynen grawen rog an ... – (138^{vb}) ... daz dich got schende vnde deme tufele sende ewiglichin vnde ymmerre. (Glosse:) >Hore waz salich dir sayn.< (Rot unterstrichen:) Deßen eyd sal der jude thun vf Moysy adir vf Yosaphat buche. Der jude en sal ouch nymmer vf syner schule (139^{ra}) adir uf syner synagogen komen ane judenhut. Est. (Darunter von der Hand des Rubrikators:) >Is iz doch all.< (Darunter von der Haupthand, rot gerahmt:) *Explicit expliciunt sprach dy kacze wedir den hunt. / Dy worste sint dir vngesunt. / Ich byn usz dem lande / da dy puptirmellig flust vff dem sannde / vnde daz golt wechsit vf dem roke / Vnde dy puptirwecken gen mede czu kore. / Wer daz gloubit der ist eyn tore.* (Darunter, rot unterstrichen:) *Explicit hec liber per me Christoferum Spremberg. Anno domini Millesimo cccc°vii. In die Victorini martiris (5.9.) ante meridiem hora quarta.* (Darunter, rot unterstrichen:) *Ho o wy vro byn nu, hutte dich pint.**

139^{rb} Von der Hand des Rubrikators: *O maria celi virga pandida*. (Darunter: Kolophon von 139^{ra} (s. o.) von einer Hand des 18. Jhs. umgeschrieben:) *Explicit ... – ... toren*. (Rest der Spalte leer)

Edition: Weichbildchronik und Judeneid VON DANIELS/VON GRUBEN (1858), Sp. 25-51, 173-175, 438 (Texte ähnlich); Weichbildrecht WALTHER (1871).

Ye 2° 103

Johannes von Buch: Richtsteig Landrechts in der Überarbeitung des Nikolaus Wurm · Weichbildchronik und Weichbildrecht mit Glosse

Nikolsburg, Fürstlich Dietrichstein'sche Bibliothek, Ms. 234 · Papier · 312 Bl. + I · 31,5 x 22 · Halle · 1461 / 1459

Moderne Bleistiftfoliierung *I, 1-313*.

Bl. 15 und 87 angeschmutzt und fleckig, wohl die Deckblätter der im Abstand von wenigen Jahren (s. u. Wasserzeichen, Geschichte) beschriebenen losen Lagenverbände Bl. 15-86, 87-312. Erster Septenio unbeschrieben, vorgebunden mit Falzverstärkung aus unbeschriebenem Pergament.

Wasserzeichen Bl. 1-14: 2 Waagen ähnlich PICCWA I 211, 213 (1461). Bl. 15-86: 7 Dreiberge mit doppelkonturiger Kreuzstange sehr ähnlich PICCDB VII 2280 (1461), ähnlich VII 2215 (1461-63), 2225 (1454), 2235 (1462-63), 2281 (1461-63), entfernt ähnlich VII 2235 (1462-63), 2280 (1461). Bl. 87-312: 5 Dreiberge mit doppelkonturiger Kreuzstange sehr ähnlich PICCDB VII 2199, 2219 (1460), ähnlich VII 2209 (1459) und 2230 (1453), entfernt ähnlich VII 2210 (1460).

Lagen: VII¹⁴ + 6 VI⁸⁶ + V⁹⁶ + 18 VI³¹² + I (Pergament)³¹³. Reklamanten rechts unten an den Lagenenden, teilweise stark beschnitten.

Schriftraum: 20-21,5 x 12,5-14. Bl. 15^r-301^v: 31-33 Zeilen. Bl. 302^r-309^v: 34-42 Zeilen. Mit Stift seitlich begrenzt, auf den Versoseiten meist keine Schriftraumbegrenzung.

Bl. 15^r-301^v: Bastarda libraria einer Hand von 1459 und 1461, schwankend in Größe, Duktus und Buchstabenformen (schleifenlos bzw. geschleift) abhängig von der Art des Textes (Grundtext, Register, Glosse). Bl. 302^r-309^v sorgfältige Cursiva libraria einer Hand, wenig jünger.

Rubrizierung, außer Bl. 77^v-80^r, 302^v-309^v, von verschiedenen Händen. Initialen 15^r, 88^r, 105^r von einer Hand. In roter und brauner Tinte 5^r 5zeilige *D*-Initiale, 88^r 3zeilige *U*-Initiale, jeweils mit sehr einfachem Knospen- und Palmettenfleuronée, 101^v 4zeilige *U*-Initiale mit sehr einfachem Palmettenfleuronée, 105^r 2zeilige *N*-

Initiale mit einfachem Knospen- und Palmettenfleuronée, 238^r 4zeilige *I*-Initiale mit Schwundformen von Knospenfleuronée, 243^r 7zeilige *I*-Figureninitiale (Fisch). Rote Lombarden teils mit einfachsten silhouetten- und cadellenartigen Verzierungen von unterschiedlicher künstlerischer Qualität.

Holzdeckeleinband, wohl spätes 15. Jh., braunes Leder. Verziert mit Streicheisenlinien und Einzelstempeln (Blindstempel): rhombisch umrandeter Doppeladler mit Blattwerk SCHUNKE/SCHWENKE I, S. 18, Nr. 429; LOH (1990), Tf. 23, Nr. 6. Dieser Stempel weist auf die Werkstatt 'zu Mosaik-Einhorn' SCHUNKE/SCHWENKE II, S. 153f., die nach LOH, S. 78, wohl in der zweiten Hälfte der 1480er Jahre in Leipzig existiert hat. Möglicherweise liegt hier aber eine Stempelwanderung vor. Nur der Adlerstempel stimmt mit einem der insgesamt 16 Stempel überein, die für diese Werkstatt bisher nachgewiesen sind. Dieser Stempel findet sich bisher allein auf Einbänden, die aus der Bibliothek der Ulrichskirche, Sangerhausen, an die Marienbibliothek, Halle, gelangt sind (mündl. Auskunft von Gerhard Loh, Leipzig, 19.8.2002). Diese Codices waren ursprünglich im Besitz des Augustinereremitenkonvents, Sangerhausen, und gelangten nicht vor den 1480er Jahren in dessen Bibliothek (mündl. Auskunft von Frank-Joachim Stewing, Leipzig, 23.5.2003). SCHUNKE/SCHWENKE II, S. 153, vermuteten einen Zusammenhang mit Eisleben. Bisher nicht nachweisbare Stempel: rhombisch umrandeter flügelschlagender Adler, rhombisch umrandete Blüte (Vierblatt), rhombisch umrandeter springender Hund mit nach rechts umgewendetem Kopf, rhombisch umrandete Lilie, kleine Rosette. Filigran gearbeitete, qualitätvolle Stempel. VD und HD: bes. im oberen Bereich mit zahlreichen Schadstellen, Wurmlöcher, jeweils 5 flache, runde Buckel. Eine von ehemals zwei Riemenschließen sowie Eckbeschläge erhalten. Auf dem Rücken oben: modernes Signaturschild. Darüber altes Papierschild: *Weichbild-Recht 1461* mit Tinte von einer Hand wohl des 18. Jhs. Darunter von jüngerer Hand mit Bleistift *Eicke v. Rep.* Auf dem Rücken unten: gleichartiges Papierschild mit Signatur 234 der Fürstlich Dietrichstein'schen Bibliothek, Nikolsburg (s. u. Geschichte).

Vorderer und hinterer Spiegel Papierfragmente, seitenverkehrt aufgeklebt: *Bastarda libraria*, 2. Hälfte 15. Jh., Petrus Lombardus: *Sententiae*, lib. 4. Vorne: dist. 3, cap. 1, pars 2, linea 6 bis cap. 4, pars 1, linea 10. Hinten: dist. 4, cap. 6, pars 1, linea 8 bis cap. 7, pars 3, linea 8. Edition: *Magistri Petri Lombardi Sententiae: in IV libris distinctae*, Rom 1971-1981 (= *Spicilegium Bonaventurianum* 4-5).

Spiegel vorne, oben von einer kursiven Hand des 15./16. Jhs. *Richtsteygk vnd wichbilde*. Links daneben mit Bleistift die Nummer des Auktionsloses 384 (s. u. Geschichte). Unten mit Bleistift *195/27 Kat* (vgl. auch Ye 2° 63) und hallische Signatur *Ye. 103 2°*.

Bl. 15^r-80^r geschrieben laut Schreibereintrag 80^r *yn der schaffstete huße am alden marckte in Halle* 1461. Die Schaffsteds sind seit dem 13. Jh. als Pfänner- und Patrizierfamilie in Halle fassbar und besaßen ein Haus am Alten Markt. Klaus Schaffstedt († nach 1479) war 1449 Bürgermeister und saß zwischen 1439 und 1475 immer wieder im engeren Rat der Stadt, mehrfach auch als Bornmeister der Pfänner. Er war einer der mächtigsten und reichsten Männer seiner Generation in Halle (vgl. HIRSCH (1937), S. 760, mit der älteren Literatur und Julius OPEL: Denk-

würdigkeiten des Hallischen Rathsheisters Spittendorf, Halle 1880 (= Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete 1), passim). Bl. 88^r-301^v von derselben Hand geschrieben und 301^v ohne Ortsangabe datiert auf 1459. Auch dieser Teil entstand nach Ausweis der Schreibsprache wohl in Halle. Auf welchem Weg die Handschrift in die Bibliothek der Grafen von Dietrichstein in Nikolsburg gelangte, ist unklar. Anders als OPPITZ II, S. 551, annahm, stammt der Codex wohl nicht aus der Bibliothek des Ferdinand Hoffman von Grünpübel, die 1678 von seinen Urenkelinnen Johanna Maria Xaveria († 1685) und Maria Elisabeth auf Janowitz und Langendorff († 1705) ihrem Vormund Ferdinand von Dietrichstein zu Nikolsburg geschenkt wurde. Das im Zuge dieser Bücherschenkung angefertigte Inventar der Hoffmanschen Bibliothek verzeichnet keinen Codex in Folio, der den Richtsteig Landrechts und das Weichbildrecht enthält, vgl. Brno (Brünn), Moravská zemská knihovna Mk. 48 (I. 211). Das Verzeichnis der juristischen Texte in Folio dort Bl. 68^r-72^r. Die Identität unseres Codex mit Nr. 121 des Hoffmanschen Katalogs *Sächsisch Weichbildt, Lehnrecht und Remissorium* (Bl. 70^v) wird man ausschließen dürfen. Spätestens 1865, wahrscheinlich aber schon im 18. Jh. (vgl. das Signaturschild), befand sich die Handschrift in der Dietrichstein'schen Büchersammlung, vgl. B[eda] DUDIK: Handschriften der Fürstlich Dietrichstein'schen Bibliothek zu Nikolsburg in Mähren, Archiv für Österreichische Geschichte 39 (1868), 417-534, S. 432 (Ms. 243). Bei der Versteigerung dieser Bibliothek im November 1933 gelangte die Handschrift an die UB Halle. Vgl. den Eintrag 1^r und den Auktionskatalog: Bibliothek Alexander Fürst Dietrichstein, Schloss Nikolsburg, C.S.R. bestehend aus den Sammlungen des Nürnberger Humanisten und Stadtarztes Hieronymus Münzer (Monetarius), 1440-1508, dessen Schwiegersohn und Erbe Hieronymus Holzschuher, Freund Albrecht Dürer's (1469-1529), und des Ferdinand Hoffman, Freiherr auf Grünpübel und Strehau (1540-1607). Versteigerung am 21. und 22. November 1933. Versteigerungskatalog Nr. 11. H. Gilhofer, H. Ranschberg, Luzern, S. 76, Nr. 384. Eintrag im Zugangsjournal der UB Halle vom 25.11.1933.

Schreibsprache: Ostmitteldeutsch (Hallische Stadtsprache?).

OPPITZ (1990) II, S. 551f., Nr. 669.

Hans Christoph HIRSCH: Eine unbekannte Handschrift des Richtsteig Landrechts und des Weichbildes, ZRG Germ. 57 (1937), 755-762; WEIBENBORN (1939), S. 4, Anm. 40; Ulrich-Dieter OPPITZ: Die deutschsprachigen Handschriften der Fürsten Dietrichstein aus Nikolsburg/Mähren, in: Rudolf BENTZINGER, Ulrich-Dieter OPPITZ (Hg.): Fata Libellorum. Festschrift für Franzjosef Pensel zum 70. Geburtstag, Göppingen 1999 (= GAG 648), S. 187-214, S. 212; KAUFMANN (2002), S. 1535, Nr. 84.

Abb. von Bl. 105^r bei WEIBENBORN (1939), Tf. II.

I Blatt von abweichendem Format nachträglich eingeklebt. (29 x 21)

I^r Kurze undatierte maschinenschriftliche Beschreibung der Handschrift mit Inhaltsangabe, gezeichnet H.C.H. (vgl. Ye 2° 63). – I^v leer

1r-14v ursprünglich leerer Septenio

1r wohl von einer Hand des 17. Jhs. *Richtsteygk und Weychbylde Recht* (Darunter, von der Hand des hallischen Bibliotheksdirektors Carl Wendel:) kurzes Inhaltsverzeichnis und Nachricht vom 12.12.1933 über den Ankauf der Handschrift für die UB Halle sowie hallische Signatur *Ye Folio 103*. (Darunter, von anderer Hand mit Bleistift:) Zugangsnummer der UB Halle: 1933 K 2528.

1v verwischte und durchgestrichene Federprobe unten: *Ich ha[....] a[...]* genott.
– 2r-14v leer

1. 15r-80r **Johannes von Buch: 'Richtsteig Landrechts' in der Überarbeitung des Nikolaus Wurm (Textklasse E)**

15r-v Vorrede zu Buch I

Jhesus. Deus iudex iustus fortis et patiens etc. (Ps. 7, 12). *Sicut dicit David psalmo vii^o versiculus xii. In disser proposicion spricht de propheta David durch den munt der gotlichen gerechtigkeit ... – ... Des wolle wir anheben yn dissem buche das ist der richtestig genant, clage vnde antwort, dor uff gesaczt seyn die sechs constitucones (!) yn burglicher clage.*

Teilabdruck bei HIRSCH (1937), S. 757f.

15v-16r Artikelregister zu Buch I (Distinctiones 1-23)

Des hebit sich zcum ersten an das register yn burglichen clagen. (rot umrandet:) *Registrum primum. Wie man ding hegen sal >i< ... – ... Wie man erbe vordern sal >xxiii.<*

Zahl und Wortlaut der Kapitelüberschriften in diesem Register stimmen nicht mit denen des Textes überein, der in der Handschrift folgt.

16r-47v Buch I in 28 Distinctionen

>Wie man ding hegen sal. Distinctio prima.< Sint das eyn gerichte werden sal, das wirt von dren personen ... – ... So daz du deste baz mercken machst vnde wissest, wie man yn deme gerichte gebaren sulle yn burglicher clage vnde hir vff sprechen die ersten sechs constitucons (!), die keysir Otto saczte. Explicit liber primus richtestigk. Ad laudem dei, amen.

48r-v Vorrede zu Buch II

Disse satzung vnde lere, die hir noch volgen, die seynt yn pynlichen clagen gesaczt ... – ... Das frome lute sie irkennen mochten vnde sich vor den boßen huten; wir wulden gerne die sunde buszen vnde eynes iaris deste eher sterben.

Textabdruck bei HIRSCH (1937), S. 758f.

48v-49r Artikelregister zu Buch II (Distinctiones 1-8)

(Zählung rot unterstrichen:) *Registrum secundum. Was pinliche clage machen >i< ... – ... Wie man eynen vorvesten man vff halden sal >viii.<*

Der Wortlaut der Kapitelüberschriften in diesem Register stimmt nicht mit denen des Textes überein, der in der Handschrift folgt.

49^r-62^v Buch II in 8 Distinctionen

>Was pinliche clage thun. *Distinctio prima.*< Nach deme, das hir vor yn deme ersten buche des richtesteygis entrichtet ist, von den sechs satczungen, die keysir Otto gesaczt hat ... – ... Wer dor an obir wunden wirt, das ist alleynes. Das ist, das sulche clage synt alle gliche (Allegationen rot unterstrichen:) vt S li ar. lv: Alle werltliche vor geschut. et li. ii ar. ix et x, et li. iii ar. vii. Ad laudem dei, amen.

62^v-63^r Artikelregister zu Buch III (Distinctio 1-15)

Sequitur registrum tercium. Wo von vormengete clagen komen >i< ... – ... *Wie man orteil schildet yn der marcke* >xv.<

Der Wortlaut der Kapitelüberschriften in diesem Register stimmt nicht mit denen des Textes überein, der in der Handschrift folgt.

63^r-79^v Buch III in 15 Distinctionen

>Von clage die pinlich wirt.< Die dritte clage, die vor gerichte geschut ader gefellet, die heist eyne vermengete clage ... – ... ap man dor abe gelassen moge ane deynen willen eher ys dir abe gewonnen wurde mit rechte, so vint man her en moge li. ii ar. xii § penultimus etc.

79^v-80^r (Unmittelbar angeschlossen:) Epilog

Dis habe wir dir liebir vetter zcu eyner lere vnde wisheit gesayt, das du vnde eyn iczlicher man deste baß sich moge vor vnrechte bewaren ... – (80^r) ... vnde warte, das die schriber die rechte czal wieße nicht vorrucken noch vor-keren. (Schreiberverse folgen unabgesetzt:) *Got, der da ist die gerechtigkeit, der wende vnser aller leyt, vnde gebe uns zcu lone, der gerechten crone, amen.* (Darunter:) *Disser richtesteyg ist geschriben noch Cristi vnnsers hern gebort tusentvierhundert vnde eyn vnde seczig iare am heiligen pfingst-abende (23.5.) czu Halle yn der Schaffstete huße am alden marckte. Ad laudem dei, amen.* – 80^v-87^v leer

Der Richtsteig Landrechts in der Fassung E liegt noch in drei weiteren Handschriften vor: Kraków (Krakau), Biblioteka Jagiellońska, Przyb. 42/60 (olim: Görlitz, Ratsarchiv, Milich'sche Bibliothek): Ea bei HOMEYER: Richtsteig (1857), S. 65; Nr. 861 bei OPPITZ, II, S. 620f.; Leipzig, UB, Ms. 906: Eb bei HOMEYER: Richtsteig (1857), S. 65; Nr. 882 bei OPPITZ, II, S. 628. Liegnitz, Kirchenbibliothek Peter und Paul, Ms. 1 (verschollen): Ec bei HOMEYER: Richtsteig (1857), S. 65; Nr. 938 bei OPPITZ, II, S. 650. – Es fehlt bisher eine (kritische) Edition. Zu Wurm und seiner Richtsteig-Bearbeitung vgl. Hans-Jochen SCHIEWER, Hans-Jörg LEUCHE: Das Liegnitzer Stadtrechtsbuch des Nikolaus Wurm. Hintergrund, Überlieferung, Edition eines schlesischen Rechtsdenkmals. Sigmaringen 1990 (= Quellen und Darstellungen zur schlesischen Geschichte 25), S. XXIV-XXV; DERS.: Wurm, Nikolaus, ²VL 10 (1999), Sp. 1441-1449, bes. 1443f. (ohne Nennung der vorliegenden Handschrift).

Wie schon HIRSCH, S. 760, vermutete, steht die hallische Überlieferung dem Leipziger Ms. 906 (Eb) näher als den Texten Ea und Ec. Eine genauere Überprüfung der Gruppeneigenschaften (nach HOMEYER: Richtsteig (1857), S. 65-67, S. 381-389) ergab allerdings, dass Ye 2° 103 sich zwar an zahlreichen Stellen mit Eb gegen Eac stellt, aber auch signi-

fikante Abweichungen von Eb aufweist: u. a. teilt die hallische Handschrift (wie Ec) die letzten 23 Kapitel (Distinctionen) in zwei Bücher auf, während sie in Eb nahtlos aneinander anschließen.

Edition: Richtsteig Landrechts HOMEYER: Richtsteig (1857), S. 87-322. Epiloge ebd., S. 323f. (Texte deutlich abweichend).

2. 88^r-309^v Weichbildchronik und Weichbildrecht mit erweiterter Glossierung

88^r-96^v Artikelregister zum Weichbildrecht (Artikel 1-135)

Jhesus. >Ar i.< Uon drierley rechte: Von gots rechte, marcktrechte vnde landtrechte ... – ... Czum leczsten seczt her der Juden eidt. (Darunter:) Hie endit sich das register obir wichbilde recht. Ad laudem dei, amen. – 97^{r/v} leer

98^r Epilog zum Sachsenspiegel / Prolog zum Weichbildrecht

In nomine domini, amen. Godt gebe seyner selen rat, der dys buch geticht hat ... – ... Seynir zelen muße kommen, beyde zcu gnaden vnde zcu fromen.

98^r-104^v Weichbildchronik

Uon der werlde begyn byß an die wassirflut vnde das Noe die arche buwete in Armenia ... – ... von deme babiste Innocentis noch wart zcu bischoffe gekorn Rupertus Querfort, der wart gewyete von deme babiste Alexandro etc. (Darunter, rot unterstrichen:) Sequitur articulus primus.

98^{r/v} Von derselben Hand mit anderer Tinte Chroniktext korrigiert und ergänzt. Vgl. die erweiterte Fassung bei VON DANIELS/VON GRUBEN, Sp. 26/28.

105^r-309^v Weichbildrecht in 135 Artikeln mit erweiterter Glosse

105^r-300^v Weichbildrecht mit Glosse

>Jhesus.< Ny horet vnde vornemet von des rechtis begynne vnde von wenne ys herkomen ist ... (Privileg:) >Priuilegium.< In gots namen, amen. Wir Otto der grosse, romische keysir, zcu allin geczijten merer des richs ... (106^v) ... (Glosse:) >Von des rechtis orsprunge.< Recht ist eyn stetir wille vnde ewig ... – (300^r) ... (Explicit Art. 135:) der iude obirczugit ouch den ersten selb andir iuden vnde eynen cristen. ... – ... (Explicit Glosse:) Ist ys abir gewiet, so mag hers keynen geweren haben, wenne wor vmbe ys ist nymandis (rot unterstrichen:) vt Institis: De re diui § nullus.

300^v-301^r Glossierter Judeneid

>Der iuden eydt.< Ir sollit wissen, das die juden yren eidt thun sollen noch irer sachen vt xxi q i: Mouet ... – ... Nota. Ir sollit mercken vnd wissen, das man eyn iczlich menbrum des eidis nympt vor eynen gantzen eidt mit der beschuldunge, do mete man den Juden beschuldiget.

301^{r-v} (Unmittelbar angeschlossen:) Privileg Ottos I. für Magdeburg

Dys haben (301^v) wir keyser Otto unsren inwonern vnd burgern zcu Meydeburg ... – ... Mit allir macht vnde crafft vnsers heiligen vatirs, des babistis

Benedicti. (Rot unterstrichen:) *Ad laudem dei, amen.* (Darunter:) *Noch Cristi gebort tusent vierhundert vnde nüenvndfunffczig iare am montage vor aller heiligen tage (29.10.) ist dys buch zcu ende brocht, das genant ist wichbilde recht, zcu loube vnde zcu eren gote deme almechtigen.*

302^r-309^v Erweiterte Glosse zum Sachsenspiegel LdR II, 24

Man sal nymant usz siner gewere wiesen etc. s s li. ii ar. xxiii. In dissem gegenwertigen articulo vorbut daz recht dry sunderliche stücke ... – ... vnde diß kommet also zcu, das der deme richter ungehorsam ist, daz vmbe so nymmet ym das recht syn gut ut in Autentis: De introducendis et exhibendis reis § si vero, collat. v etc. (Darunter:) *Et sic est finis huius libri.* – 310^r-313^v leer

Edition: Prolog zum Weichbildrecht, Weichbildchronik, Weichbildrecht mit Glosse, Judeneid, Privileg und Erweiterte Glosse zu SSp LdR II, 24: GW 9265, [Deutschland:] B. R. [vor 16.12.1482], verglichen am Exemplar der UB Leipzig Ed. vet. s.a.m. 104 – (Texte mit geringen Abweichungen). Für Prolog, Weichbildchronik und Weichbildrecht auch VON DANIELS/VON GRUBEN (1858), S. 7, Sp. 26-52 (Texte ähnlich).

Ye 4° 6 (Fragment)

Weichbildrecht mit Judeneid · Eike von Repgow: Sachsenspiegel Lehnrecht

Pergament · 1 Doppelblatt · 24,5-24,9 x 21,5-22 · Thüringen · um 1400

Wohl ehemals äußeres Doppelblatt eines Quaternio. Allseitig beschnitten, unten besonders stark. Wurmfraß am oberen seitlichen Rand. Lesbarkeit von 1^v/2^r wegen der Verfärbung durch Klebstoffreste und der Anhaftung von Kartonfasern stark beeinträchtigt. Schriftraum: 23,5 x 18 (Breite der Innenspalte: 8,2, Außenspalte: 8,5, Spaltenabstand 1,2-1,3cm). 49-50 Zeilen, zweispaltig. Mit Tinte seitlich begrenzt.

Breit gelagerte Übergangsschrift von jüngerer gotischer Kursive zu Bastarda einer Hand, um 1400.

Rubriziert: Lombarden, Paragraphenzeichen, Kapitelnummern (Lehnrecht).

Aufbewahrt in einem Pappereinband. wohl von Mitte des 19. Jhs. Auf dem Buchrücken und auf dem VD alte Signaturschilder der UB Halle. Vorderer Papierspiegel: oben Bleistiftsignatur *D 35*, auf einem eingeklebtem Zettel mit Tinte *D 35/1837* (vgl. Ye 2° 63), unten Tintensignatur *Ye 6 Q*. Dieselbe Signatur auch 1^{tb} über altem Stempel der UB, Typus nachgewiesen 1744-1845, vgl. BIBLIOTHEKSSTEMPEL (1998), S. 101.

Entstanden nach Schrift und Schreibsprache um 1400 in Thüringen. Das Fragment befand sich während Homeyers erster Katalogisierung der Rechtsbücher (vor 1836)

bereits in der UB Halle. Es diene früher als Bezug eines Pappbandes in Quarto (Format: 23 x 18,5, Rückenbreite: 4,5cm). Der Umriss des Einbandes zeichnet sich deutlich ab. Ecken oben stumpfwinklig abgeschnitten, am unteren Rand dreieckige Einschnitte zur Verwendung als Einbandmakulatur. Seitlich Einschnitte zur Befestigung von zwei Bandschließenpaaren aus Leder (Reste erhalten). In der Mitte des Blattes Abdruck des ehemaligen Buchrückens. Dort 3 Lochpaare von den Bündeln. Auf dem ehemaligen Rücken oben von einer Hand des 17. Jhs. mit Tinte *ANTON. TESSAVRI DECISION Senatus Pedemontan[...]*s. Darunter über einem anderen Schild übergeklebtes Papierschildchen mit Tintensignatur *R d. 11* (wieder durchgestrichen). In der ULB Halle ist keine Ausgabe in Quartformat von Antonius Tesseractus: *Novae decisiones [...]* (vgl. VD16 T2314 (1597), VD17 1:014848H) vorhanden.

Schreibsprache: Ostmitteldeutsch (Thüringisch).

HOMEYER: Rechtsbücher (1836) S. 40, Nr. 197; DERS.: Rechtsbücher (²1856), S. 105, Nr. 305: 6 Q; DERS.: Rechtsbücher (³1931/34), S. 116, Nr. 507; OPPITZ, II, S. 549, Nr. 663.

HOMEYER: Sachsenspiegel II.1 (1842), S. 18, Nr. 35: Ye. N. (!) 6. Q; Handschriftenarchiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften: Halle, UB, Ye 4° 6, beschr. von H. BRAUER, April 1922, Halle, 1 Bl. (auch: <http://dtm.bbaw.de/HSA/Halle_700349500000.html> Stand 31.5.2005).

1. 1^{ra-rb} Weichbildrecht Art. 133, 144, 120 und Judeneid (mit verkürzter Glosse)

...her sich vormessen hat. So sal her beyde koste vnde burse legen beiden, dem richtere vnde dem furderere ... – ... des man dir schult gibit, des du N. schult [...] des bistu vnschuldig, der dir got so hel[...]or dage schu[...] ist [...] (1^{rb}) schende, der Noe selb achte man vnde wip in der syntflut irnerte ... – ... Der iode sal ouch n[...]ner schulen adir vz der synagogen komen ane hut. >Explicit wichpilde recht.< (Rest der Spalte leer)

Am Rand neben Art. 144 und Art. 120 von jüngerer Hand mit Tinte *Art. CIX, Art. XCIII*, daneben mit Bleistift ?.

Art. 133: Klage auf Rückgabe eines gestohlenen Pferdes, Art. 144: Eigentumsanspruch auf Bienen, Art. 120: Entschädigungssummen für getötete Hoftiere. – Edition: Weichbildrecht WALTHER (1871); Judeneid VON DANIELS/VON GRUBEN (1858), Sp. 173-175, 438 (Texte ähnlich).

2. 1^{va-2vb} Eike von Reggow: Sachsenspiegel Lehnrecht

1^{va-vb} Art. 1 – Art. 4 § 3

Wer lenrecht kunen wil, der volge dissis buches lere ... – ... Ab eyn man [...] von [...] von wibe a[...] her [...] nicht [...] deme lene en mag [...] (1^{vb}) [...] allem [...] herschild[...] vnde deme [...] mag [...] volgen an [...] herren ... – ... daz her ierlich von [...] sal man ouch [...]chin [...] vnde [...] vnde dy her[...]

2^{ra-rb} Art. 70 - Art. 71 § 18

[...]scheiden mit gaczugen [...] denne dy meisten geczue hat, der be[...]gt is. Czweyen [...] ubir dy geczue ... - ... [...] der [...] nicht ge[...]n[...] (2^{rb}) wedirspreche herbracht, her volgit syme gute bynnen syner rechten iarczit an den obirsten herren ... - ... Von borg[...] en ist [...] nic[...]

Eine stark verwischte Rubrizierung innerhalb des unlesbaren Textes am Ende von 2^{ra} markiert den Beginn von Art. 71 § 8.

2^{va-vb} Art. 71 § 19 - Art. 73 § 2

[...]bie [...] orteil vynden noch geczug syn obir den, der recht lehn hat, noch iener obir dißen ... - ... So sal her ym volgen mit borgrechte [...]en bescheidenen hoff, [...] daz lenrecht [...] (2^{vb}) wochin nicht wedir uff, man vorteilt ym syn borglen, is en beneme ym denne echte not ... - ... Vordert deme ymant dinst an adir bete adir herberge, man [...]

Edition: HOMEYER: Sachsenspiegel II.1 (1842).

Yg 2° 7**Mantische Sammelhandschrift**

Papier · 86 Bl. · 29,5 x 21,5 · Österreich · um 1470

Bleistiftfoliierung des 19./20. Jhs., fehlerhaft wegen Doppelzählung von Bl. 37. Korrektur von etwas jüngerer Hand zu 1-86.

Papier an den Rändern stark abgegriffen und fleckig. 10^v/11^r schräg über das Blatt verlaufender, vertikaler verwischter Abdruck eines tintengetränkten Bandes. Vereinzelt Tinten- und Schmutzflecke auf den Blatträndern (u. a. 56^v, 65^r). Geringe Spuren von Wurmfraß bes. in der ersten und letzten Lage.

Wasserzeichen: 3 Waagen, davon jeweils 1 ähnlich PICCWA VI 511, 512 (beide 1471), entfernt ähnlich VI 511 (1471).

Lagen: 3 VI³⁶ + VII⁵⁰ + 3 VI⁸⁶. Flügelfalz und unbeschriebener Pergamentstreifen als Verstärkung um die erste und letzte Lage. In den Lagenmitten Verstärkung aus unbeschriebenem Pergament. Reklamanten rechts unten an den Lagenenden, außer Bl. 50^v.

Schriftraum: 21 x 16-16,5. Zeilenzahl in Abhängigkeit vom Text schwankend (27-39 Zeilen), Spaltenzahl und Seiteneinrichtung wechselnd (s. u.). Dennoch Gesamteindruck eines regelmäßigen und sorgfältigen Schriftbildes. Mit Tinte umlaufend begrenzt.

Cursiva libraria einer Hand in steifem Duktus, um 1470. Nachträge vom Schreiber-Rubrikator in flüchtigerer Kursive Bl. 74^{rb}: Überschrift zwischen den Zeilen, 80^r Überschriften und Randeinträge.

Rubriziert. In den zwispaltigen Textpartien (1^{ra}-45^{rb}, 61^{va}-78^{rb}) durchgehend rote Strichelung und Unterstreichungen zur Textgliederung, Absätze gegliedert durch 2-3zeilige, wechselnd rote und grüne Lombarden, ausgenommen Bl. 22^{ra}-23^{va} (Fragen), dort 1-2zeilige rote Lombarden. Bei tabellenförmiger Anlage (insbes. Fragen und Antworten) Zeilenanfänge rot gestrichelt.

'Geomantie': Bl. 4^{ra}-17^{rb} am Beginn der Textabschnitte neben den 3zeiligen (ab 7^{va} 4zeiligen) grünen Lombarden rechteckig umrahmte rote Zeichnungen der geomantischen Figuren mit Tinte (Details s. u. Text), außer Bl. 12^{ra}, Zeichnungen dort in leerer Spalte nicht ausgeführt. Bl. 19^{vb}, 20^{rb}, 21^{ra}, 21^{vb} am Spaltenende sich nach unten verjüngende vierzeilige rechteckig gerahmte Reihen geomantischer Figurenkonstellationen in Rot. – 'Punktierbuch': Bl. 45^{va}-47rd Frage- und Antworttabellen zwei- bis fünfspaltig. Bl. 47^v-61^r Orakelsprüche einspaltig, am Textanfang 4zeilige, wechselnd rote und grüne Lombarden, vereinzelt mit Punktverdickungen und Silhouettenornamentik (u. a. 58^r) bzw. einfachem Knospen- oder Palmettenfleuronée in der Gegenfarbe (50^v, 51^r). In der Kopfzeile Namen der *richter* in Rot. Bl. 47^v einfache grüne Ranke seitlich neben dem Text, wohl zur Verdeckung eines roten horizontal verwischten Tintenflecks. Bl. 66^{va}-71^{ra} am Beginn der Erläuterung der Mondstationen kleine rote, rechteckig umrahmte Zeichnungen von Sternkonstellationen. – 'Chiromantie': Bl. 76^{ra}-77^{ra} in den Text integrierte winzige abstrahierte Zeichnungen von Handlinien. – 'Geomantie' des Albedatus: Bl. 80^r-86^r Fragen- und Orakelsprüche einspaltig. Überschriften und Verweise auf die Sternzeichen am Seitenrand in Rot.

Am Beginn der Texte (ausgenommen Punktierbuch) Bl. 1^{ra}, 75^{vb}, 77^{rb}: 4- bis 5zeilige rote bzw. grüne Initiallombarden *D, H, N*, mit einfachem Knospenfleuronée in der Gegenfarbe im Binnenfeld und Konturbegleitstrichen. Ebenso am Beginn wichtiger Unterabschnitte: Bl. 38^{ra} (Auslegung der geomantischen Figuren), 61^{va} (Erläuterung der Mondstationen), hier auch Freiräume über den Initiallombarden. – 'Losinstrument' Bl. 79^r: Kreisschema mit Himmelsrichtungen, Sternzeichen und Losfragen in roter, grüner und dunkler Tinte.

Holzdeckeleinband, 3. Drittel 15. Jh., braunes Leder. Verziert mit Streicheisenlinien und Stempeln. Außenrahmen Schriftrollenstempel, innerer Rahmen Worteinstempel. Abgrenzung der Rahmen durch Kordelornament und Bogenfries. Leder am Rücken, auf VD und HD an den Rändern beschädigt, auf VD größere Ausbrüche mit starker Beschädigung des Holzes, Buchstaben teilweise sehr stark abgerieben. Texte des äußeren Rahmens. VD oben: [ymant] | *faiges rygen sol vnd die bahrhait hort vnd siecht* [solle | maniger cz] *elt sich* [cz] *hochen ern vnd leven sich rigim als ander perner requirt ym ain* [falschen st^{er}n | regul] *irt ym ain* [falschen st^{er}] *n der gotes ler nv wil enpern* [erpn | sein figvr n] *vn was sol der straffen ain* [v] *men de wicz der selber ist ainr an der spicz so der ymant*. Auf HD derselbe Text in anderer Zeilenverteilung. – Text der inneren Rahmen und Spiralen (Rahmen VD:): *es ist czu merken bie sich die vbeln in der* | *welt seindt sterchen dvrich vier partey koment in chrieg vnd* | [czwi] *trachety dv* [rich] *alle* [gesl] *echt tragent* | *sy vnainigs gebrecht*

wie ainer den andern vbermacht dvrich | (Spiralen:) der loicken chvnst vnd der hagel givolken gvnst bie[rt] gebr[veft] ir ch|vnst [vnd in] gaher eil wiert ge[sve]cht der geil ecce gewalt nach vn|serm fveg vmb den vollen spar chrveg ecce das recht wier betrei|gen vmb das wir der leut hab erchriegen ecce mern die tatz so g=| (Rahmen HD, unten:) [ewinen] wier reich schatz ecce wegsel svch|en mit forch avfen vnd mit wucher ecce das seind die regel del|r vier herschalkh da mit welt verheret vnd beschalkt wiert vnd gar verirt vnd bewegen die ganz[en] | (Spiralen:) welt als der prophet spricht von den vier winten die bewegten da|s ganz mer itm ain yede vnpilliche naysong (!) geperdt schtraffliche | czaisong (!) itm weliche acht sich als gros das nit er sey ein dienst genos | odr wer klagt armuet also plos das er nit zv gelten hat sein fras. Ergänzungen nach Ferdinand EICHLER: Ein mit Schriftbändern verzierter Einband des 15. Jahrhunderts in Graz, Archiv für Buchbinderei 29 (1929), 56-59; Götz VON SELLE: Einbände mit Schriftbändern im Oberösterreich-Bayrischen (!) Dialekt aus der zweiten Hälfte des XV. Jahrhunderts, Jahrbuch der Einbandkunst 3/4 (1929/30), 32-37, Tf. 14; JUNTKE (1933), S. 3. VD und HD massive abgerundete Eckverstärkungen aus Messing mit Pfauen(?)-Fächer Gravur. Auf HD erhalten Mittelbeschlag: große gravierte vierblättrige Messingblüte mit Mittelrosette, Messingplatte eines Ringlagers (mit Stift) mit eingravierter Blüte. Verloren Mittelbeschlag und Schließhaken des VD. Der Einband gehört zu einer Gruppe von 32 gleichartigen Einbänden, die überwiegend in österreichischen Klöstern, insbes. in Seitenstetten, gefunden wurden, vgl. EICHLER (1929), VON SELLE (1929/30), JUNTKE (1933).

Als vorderer und hinterer Spiegel Pergamentfragmente. Vorne abgelöst, ursprünglich mit der Schriftseite aufgeklebt (Abklatsch deutlich erkennbar) Urkunde vom 14.6.1459, ausgestellt in Wien, Cursiva formata. Schuldverschreibung des *Wolfgang von Walse*, oberster Marschall in Österreich, Truchsess von Steyr, Hauptmann ob der Enns, für die Wiener Bürger *Wolfgang Hollepruner* und *Hans Golden*. Für ihn siegeln stellvertretend *Pernhart Graf zu Schawnberg*, Landmarschall in Österreich, und *Graf Fewchter*. – Wolfgang von Walsee und Bernhard zu Schawnberg mit anderen Urkunden nachgewiesen in 'MONasteriumM-Virtuelles Urkundenarchiv mitteleuropäischer Klöster und Bistümer' (<<http://www.monasterium.net/index.html>> Stand 6.3.2006).

Auf der Rückseite der Urkunde (ehemals vorderer Spiegel) Vermerk über die Erledigung der Schuld von zeitgenössischer Hand sowie Federproben von Hd. des 16. Jhs., bibliothekarische Vermerke des 19./20. Jhs.

Hinten, Textualis, 15. Jh., Brevier, Beginn des Ps. 57, Feria quarta post Dominicam epiphaniae (CAO I, Nr. 29a). Blatt durch Wurmfraß beschädigt, geringfügiger Textverlust, Größe: 29 x 21 (Schriftraum: 24 x 16), zweiseitig, Spaltenbreite 7cm. 29 Zeilen. Mit Tinte umlaufend begrenzt und liniert. 2zeilige Lombarde in Blau, sonst an den Unterabschnitten der Psalmen 1zeilige, wechselnd rote und blaue Lombarden.

Die Handschrift entstand nach Ausweis der Wasserzeichen um 1470, nach der Schreibsprache im südbairischen Sprachraum (Österreich). Der Einband weist nach Oberösterreich. 1700 befand sich die Handschrift in Wittenberg, vgl. den stark radierten Besitzeintrag auf 1^r *M. Jeremias Kulschmann* (?) darunter *Ar[...]*

Wittenberch 1700 d. 1. Juli (Eintrag auch unter UV-Licht nur teilweise lesbar). Möglicherweise kam sie 1817 mit den Büchern und Manuskripten der aufgelösten Universität Wittenberg nach Halle (vgl. Stempel 1r, Typus nachgewiesen im 19. Jh., vgl. BIBLIOTHEKSTEMPEL (1998), S. 101, und alte Tintensignatur Yg. 7 auf ehemaligem Spiegel, Typus nachweisbar für die 1. Hälfte 19. Jh.).

Ein Magister Jeremias Kulschmann war auch über die unedierte Wittenberger Matrikeln (Halle, ULB, Yo 6, Yo 7) bis 1709 nicht nachzuweisen.

Schreibsprache: Südbairisch.

Literatur: Handschriftenarchiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften: Halle, Universitätsbibliothek, Yg 2° 7, beschr. von Gustav ROEPEN, Juli 1904, 14 Bl., und von BEHRENDT, o. J., 3 Bl. (auch: <http://dtm.bbaw.de/HSA/Halle_700349540000.html> Stand 6.3.2006); Fritz JUNTKE: Ein Einband mit Schriftbändern aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts in der Universitätsbibliothek Halle (Saale), Archiv für Buchbinderei 33 (1933), 3f.; WEIBENBORN (1939), S. 7f.

Abb. von VD und HD EICHLER (1929), Abb. 73, 74; JUNTKE (1933), Tf. 1; WEIBENBORN (1939), Tf. III.

1. 1ra-45rb **Geomantie (mit Auszügen aus Pseudo-Johannes Hartlieb 'Geomantie')**

Die kchunst, die hernach geschriben stet, dy haist Geomancia. Das ist alsuill gesprochen als irdischer chunst ler. Czu der selbigen chunst mus man haben sechzehen figur oder czaichen ... (1rb) Nv solt ir merkchen, warymb dy hewser soleich namen habent ... wan das erst haus ist dy zeitt, die sich anhebt in der vasten an sand Gerdrawten tag ... vnd haisset darymb der wider ... – ... mit den habent dy sechzehen figur in allen hewsern ir bedeutung ein end.

Textanfang wie Pseudo-Johannes Hartlieb: 'Geomantie', vgl. Karlsruhe, BLB, Hs. Donauschingen 815, 2r-100r; Freiburg, UB, Hs. 458, 236v-290v; Wolfenbüttel, HAB, Cod. Guelf. 29.14 Aug. 4°, 92r-148v (unterschiedliche Versionen). Inhaltsangaben hierzu Wolfram SCHMITT: Hans Hartliebs mantische Schriften und seine Beeinflussung durch Nikolaus von Kues. Diss. Heidelberg 1962, S. 116-156. Gleiches Initium und inhaltlich teils übereinstimmende Textpartien auch in Heidelberg, UB, cpg 832, 137r-233v (Digitalisat <<http://digi.ub.uni-heidelberg.de/cpg832/0282>, Stand 10.4.2006), Text dort deutlich länger. – Die vorliegende Geomantie stimmt jedoch mit keinem dieser Texte nach Wortlaut oder Struktur genauer überein. Textstruktur: Erklärung der Planetenhäuser; Erklärung und Auslegung der 16 geomantischen Figuren in der Abfolge: *populus, via, candidus, coniuncio, facies, dampnum* (= amissio), *fortuna maior, fortuna minor, belliger* (= gladius erigendus), *rubeus, leticia, lucrum* (= aquisitio), *constrictus, tristicia, caput draconis, cauda draconis*; Losfragen zu den Planetenhäusern und deren Auslegung; Auslegung der 16 geomantischen Figuren bezogen auf die Planetenhäuser.

Zu den geomantischen Figuren allg. Johannes BOLTE: Zur Geschichte der Punktier- und Losbücher, Jahrbuch für historische Volkskunde, I: Die Volkskunde und ihre Grenzgebiete. Berlin 1925, 186-214, bes. S. 186. Allg. zum Text Klaus GRUBMÜLLER: Hartlieb, Johannes, ²VL 3 (1981), Sp. 480-496, bes. 495, und ²VL 11 (2004), Sp. 589f.; M. WIER-

SCHIN: Johannes Hartliebs mantische Schriften, Beitr. (Tü) 90 (1968), 57-100, bes. S. 96f.; Frank FÜRBEETH: Johannes Hartlieb. Untersuchungen zu Leben und Werk. Tübingen 1992 (= Hermaea. N. F. 64), S. 60f.

2. 45^{va}-75^{va} **Pseudo-Bernardus Silvestris: Punktierbuch**

Von reichthum was geschiecht sprich. Suech oriens. Turris. Sun ... (47^v) >Almagone.< Ein werhafft gewant soltu haben ... (61^{va}) Das zaichen haist ein anfang des widers ... – ... Also haben dy zweliff zaichen mit irer bedeutung ein ende.

Liste der 28 Orakelfragen mit Suchanweisungen. Das Losinstrument fehlt. Es folgen je 28 Orakelsprüche von 28 Richtern. Diese tragen die arabischen Namen der 28 Mondstationen: Almagone, Albathon, Anatha etc. Daran schließt sich die Erläuterung der Korrelationen zwischen Mondstationen und Sternzeichen an. Zur lat. Vorlage vgl. Johannes BOLTE (Hg.): Georg Wickrams Werke. Bd. 4: Losbuch, Von der Trunkenheit, Der irr Reitende, Pilger. Tübingen 1903 (= Bibliothek des Litterarischen Vereins in Stuttgart 230), S. 299. Eine bei Bolte, S. 317f., erwähnte deutsche Bearbeitung weicht offenbar von der vorliegenden ab.

3. 75^{vb}-77^{ra} **Chiromantie**

Hie hebt sich an dy chunst ciromancia, das ist dy chunst, do man ainem an den henden vnd an irn linien siecht, was im sol geschehen. Darvmb wizz, das von natur drey linien an eins yegleichen menschen hant sind ... – ... mit dem hat dy chunst ein endt, das vindet ir auch geschriben aller nachst an zwain henden.

4. 77^{rb}-86^r **Albedatus: Geomantie, mit der Auslegung des Meister Rudolf**

Hie hebt sich an ein geticht, das hat geticht ein weissag Albedachus vnd ist auch von der chunst Geomancia. Wer dye chunst wil wissen, der sol nach der zweliften stund, als er dy vrag gehort hat, vir linien machen ... (78^{ra}) Hie merkch auch, das ein ander chluueger maister, der hat gehayzzen maister Rudolff, auslegt maister Abachus (!) spruch vnd spricht also: Ich han funden ein sper oder ein rad, das hebt sich an an dem wider ... (80^r) >Ob das kind leb vnd frwm werd.< Das chind bleibt lebend vnd verczert sein tag in gut ... – ... In dem allter wirstu gesunt.

Zwischen der Kunst des Albedatus mit der Auslegung des Meister Rudolf und dem eigentlichen Losbuch mit 36 Fragen und je 12 zugehörigen Orakelsprüchen befindet sich Bl. 79^r die Zeichnung eines kreisförmigen Losinstruments (s. o. Ausstattung), Bl. 79^v ist leer. – Allg. zu lat. Fassungen des Textes BOLTE (Hg.): Wickrams Werke, Bd. 4, S. 299, dort auch zu einer fragmentarisch überlieferten dt. Fassung des 16. Jhs. in Heidelberg, UB, cpq 844, 86^v-88^v. – Eine lat. Fassung mit identischer Textstruktur in Kraków (Krakau), Biblioteka Jagiellońska, Cod. 793, 81^r. Zur lat. Albedatus-Überlieferung vgl. auch Thérèse CHARMAS-SON: Recherches sur une technique divinatoire: la géomancie dans l'occident médiéval. Genève, Paris 1980 (= Hautes Etudes Médiévales et Modernes 44), S. 285.

86^v Sinnspruch von einer Hd. des 16./17. Jhs. *Rechts than hoth mich betrogen Ich dieneth wol vnd worlogen.*

Yg 2° 37 (1) (Fragment)

Mystische Predigt · Meister Eckhart: Predigt 38 · Augustinus: Von der Seele

Pergament · 1 Doppelblatt · 14,4-14,7 x 10,6 · Südliches Rheinfranken ·
2. Drittel 14. Jh.

Foliierung mit Bleistift durch die Bearbeiterin.

1 Doppelblatt, Position in der ehemaligen Lage nicht bestimmbar. Das Fragment diente früher als Bezug eines Pappbandes in Oktav (Format: 12,3-12,5 x 7,2. Rückenbreite: 2,1cm). Der Umriss des Einbandes zeichnet sich auf 1^v/2^r deutlich ab: Pergament stark nachgedunkelt. Textverlust durch Abrieb. Blatt leicht beschnitten und eingerissen, alle vier Ecken stumpfwinklig abgeschnitten. In der Mitte des Blattes Abdruck des ehemaligen Buchrückens. Dort Umrisse zweier verlorener Titelschildchen erkennbar. Schriftraum 11,6-11,8 x 7,8. 27 Zeilen. Tintenliniierung.

Einfache Textualis einer Hand, 2. Drittel 14. Jh.

Rubriziert 2^v Überschrift und 2zeilige einfache Lombarde am Textanfang.

Entstanden nach Ausweis von Schrift und Schreibsprache im 2. Drittel des 14. Jhs., wohl im südlichen Rheinfranken. Das Fragment wurde wahrscheinlich im 19. Jh. abgelöst von einem Buch aus altem Besitz der UB Halle: Johann H. BOECKLER: *Institutiones Politicae*, Straßburg 1688 (VD17 14:626424T), heute: Lf 337a, alte Signatur: He 12 8°, vgl. 1^r oben, die Angabe der Signatur des ehemaligen Trägerbandes von einer Hand des 19./20. Jhs. *He 12. 12 mo* (Duodezformat). Auf den Blatträndern 1^r/2^v von verschiedenen Händen des 19./20. Jhs. mit Bleistift und Tinte Signaturen und Zugangsnummer der Inventarisierung 1922 G 8538.

Schreibsprache: Südliches Rheinfränkisch mit niederdeutschen Einsprengseln.

Handschriftenarchiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften: Halle, UB, Bruchstück eines mitteld. Erbauungsbuches, beschr. von H. BRAUER, April 1922, Halle, 1 Bl. (auch: <http://dtm.bbaw.de/HSA/Halle_700349560000.html> Stand 31.5.2005); Sitzungsberichte der Preußischen Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Kl. Berlin 1923, S. LVf.

Bisher unbekannter Textzeuge für die Eckhart-Predigt.

1. 1^{r-v} **Mystische Predigt über Vollkommenheit Gottes, Ebenbildlichkeit und Wirken des Gottessohnes**

...] (1^r) *sprechen si, daz allez, daz der svne vz gebe mit dem vatere, daz enpha er von dem vatere. Vnd also wirket der vatere mit dem svn dvrch den svn den hiligen geist mit einer vzgizvngen ir beider. Alsvs hat ovch der svn alle volcomenheit in sich, nit von sich, mer von dem vater; daz selbe ist ovch in dem*

hiligen geist von in beiden, diz ist gotes volcomenheit, von der alle dinc gesachet werden ... – ... hirvmmme spricht der prophet: Sin name ist herre, daz ist von siner got geweldigem gvten, die sich natvrlliche | (1v) s [.]ich[.]eit ergvzzet ein anderne zv geben (über der Zeile: bildet) [...]h der personen, diz ist von dem worte, dvrch daz sent Pavlvs spricht ... – ... in dem vateren vnd in dem svn vnd ovch als in eime willen der beider, der von in beiden vz vlvzzet eder vz get [...]

Zitiert werden: Boethius, Dionysius (Areopagita), Paulus, Augustinus, Basilius, zwei nicht näher bezeichnete 'Meister', ein Prophet; außerdem wird eine nicht näher bezeichnete Glosse angeführt. Der Textanfang entspricht Kurt RUH (Hg.): 'Die Blume der Schauung'. München 1991 (= Kleine deutsche Prosadenkmäler des Mittelalters 16), Abschnitt 520-528. Dort keine Angabe von Textparallelen. Der weitere Text ist jedoch nicht identisch mit dem der 'Blume'.

2. 2^{r-v} Meister Eckhart: Predigt 38 (Auszug). Augustinus: Von der Seele (Anfang)

...](2^r) hette daz alle menschen haben [...] ein vwnder an gewalt vnd an wisheit ... – ... di nature, daz si sich selber wircken wil, do min vater sol do wirchen eine mich sin nature, do er des niht vermohte vnd ime der craft gebrauch | (2^v) [.]o worchte er eine sin gliche, daz bin ich als gewise, als daz ich mensche bin, das ich svn bin ... daz wir dine also begerne, daz wir ewichlich mit dir selic sin, des helfe vns der vater vnd der sune vnd der hilige geist, amen. >Von der sele.< Sanctus Augustinus der sprach: Ich han [...]

DW II, 224-245, bes. 235,3-238,9; Franz JOSTES (Hg.): Meister Eckhart und seine Jünger. Ungedruckte Texte zur Geschichte der Deutschen Mystik. Mit einem Wörterverzeichnis von Peter Schmitt und einem Nachwort von Kurt Ruh. Berlin 1972 (Collectanea Friburgensia 4. Deutsche Neudrucke. Texte des Mittelalters), Nr. 54, S. 56, S. 210, ohne diese Handschrift.

Yg 2° 37 (2) (Fragment)

Eike von Repgow: Sachsenspiegel Landrecht mit sog. Bocksdorff'schen Additionen und Glosse

Pergament · 1 Bl. · 39-39,2 x 23,5-24 · Obersächsischer Sprachraum · I. Hälfte 15. Jh.

Recto- und Versoseite mit Bleistift von der Bearbeiterin gekennzeichnet.

Rechte Hälfte eines Doppelblattes. Seitlich und unten beschnitten. Lesbarkeit der Rectoseite durch Abrieb stark beeinträchtigt. Versoseite geringfügige Anhaftung von hellen Papierresten teilweise mit Drucktypen. Versoseite oben mit Tinte, wohl

von einer Hand des 19. Jhs. *Yg 37 Fol.*, daneben mit Bleistift die Zugangsnummer der UB Halle 1922 G 8538, vgl. auch Yg 2° 37 (1). Ursprünglich war wohl eine umfangreichere Glossierung des Textes auf den leeren, auffällig breiten Blatträndern vorgesehen. Bei der vorhandenen Glossierung seitlicher Textverlust auf der Rectoseite durch Beschneidung des Pergaments. Schriftraum: 18 x 11 (Breite der Innenspalte 4,5, Außenspalte 5, Spaltenabstand 1,5cm). 24-25 Zeilen, zweispaltig. Keine Schriftraumbegrenzung erkennbar.

Sorgfältige, steil gelagerte Übergangsschrift von jüngerer gotischer Kursive zu Bastarda einer Hand, 1. Hälfte 15. Jh. Aufgrund der repräsentativen Anlage der Handschrift ist mit der Aufnahme anachronistischer Elemente durch den Schreiber zu rechnen. Eine zu enge zeitl. Grenzziehung bei der Datierung scheint daher nicht geboten. Glossierung von einer kursiven Hand des 15. Jhs. (wohl Mitte 15. Jh.).

Recto- und Versoseite Seitentitel *III* bzw. *LI* und Absatzmarken in Rot und Blau, Kapitelzählung *XC* bis *XCII* in Rot. Zweifarbige Tinteninitialen im Wechsel Rot und Blau mit einfachsten fleuronée- und cadellenartigen Verzierungen in der jeweiligen Gegenfarbe. Rectoseite 2zeilige *W*-Initiale. Versoseite 3zeilige *H*-Initiale mit Gesicht als Feldfüllung; 3zeilige *D*-Initiale mit einfachsten Blattformen als Feldfüllung.

Aufbewahrt in einer Pappmappe.

Entstanden nach Schrift und Schreibsprache in der 1. Hälfte des 15. Jhs. im ober-sächsischen Sprachraum. Das Fragment wurde 1922 im Zugangsjournal der UB Halle, wohl im Zusammenhang mit der Handschriftaufnahme durch die Berliner Akademie im April 1922, unter der selben Nummer wie das Fragment Yg 2° 37 (1) registriert. Es befand sich wahrscheinlich schon im 19. Jh. in der UB, vgl. die alte hallische Signatur auf der Versoseite. Das Fragment diente früher als Bezug eines Papeinbandes in Quarto (Format 19,3-19,8 x 33,7-33,4. Rückenbreite 4,2cm). Der Umriss des Einbandes zeichnet sich deutlich ab. Ecken oben und unten stumpfwinklig abgeschnitten zur Verwendung als Einbandmakulatur. In der Mitte des Blattes Abdruck des ehemaligen Buchrückens, dort oben mit Tinte von einer Hand des 17. Jhs., stark abgerieben und teilweise kaum lesbar *Unterschiedliche Schriften in 8. Gölischen, Clevischen und Bergischen Succession* / [...], unten: kleine Papieranhaftungen, wohl Reste eines Signaturschildchens. Hierbei handelt es sich wohl um: Angelus de Foenis: *Unterschiedliche Bericht* [...] 1609 (vgl. VD17 14:081463W, 23:311887V, 1:010506H).

Schreibsprache: Ostmitteldeutsch (Obersächsisch).

Handschriftenarchiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften: Halle, UB, Fragm. Ms. jur. Yg 2° 37, beschr. von H. BRAUER, April 1922, 1 Bl. (auch: <http://dtm.bbaw.de/HSA/Halle_700349570000.html> Stand 31.5.2005); KAUFMANN (2002), S. 1535, Nr. 87.

Textzeuge in der Forschung zuvor nicht bekannt.

Eike von Repgow: Sachsenspiegel Landrecht**Rectoseite LdR III, 89 - III, 90 § 2**

[...]er [...] sam[...] [...]nder gu[...] [...] v[...] daz sy [...]te vnde das s[...] [...]st vnde ist h[...] [...] deme wane ... - ... [...]loub, dy wele, dy clage vngendet ist.

Unterhalb des Textes **sog. Bocksdorff'sche Additionen zu Art. 90** (Kursive:) *eyn [...] [...]mort etc. her nich[...]ane wen wer [...]oden [...]n bestatet, [...] die [...]mher - ... kerch[...]er in dem ba[...]ht en [...] vnde dat is off [...] ist, das [...] gebichtet.*

Text wird am oberen Blattrand neben dem Seitentitel fortgesetzt: *syne pphararis syne sunde vnde des iaris gotis liche [...] vt de rpto, c. in litteris et de [...] utriusque rebus etc.*

Versoseite LdR III, 90 § 3 - III, 91 § 3

Erwelt sich eyn man, adir wirt her gewundet, adir geslagin, alzo zere, daz her zcu dorfe nicht komen en mag ... - ... menlich noch syne rechte, her mus ouch keyn gebot noch keyn [...]

Unterhalb des Textes **(Buch'sche) Glosse zu Art. 91** (Kursive:) *[H]erberget eyn man etc. her blibet is ane schaden, das sich der werdt ratis vnde thatis darane entledige ... - ... Alsus also er hat geleret vnde gesanit in deme irstin buche in deme dritten articulo etc.*

Edition: Sachsenspiegel Landrecht HOMEYER: Sachsenspiegel I (³1861); Buch'sche Glosse KAUFMANN (2002), S. 1518 (Text leicht abweichend); sog. Bocksdorff'sche Additionen GW 9256: Basel: Bernhard Richel, 1474, Text verglichen am Exemplar der UB Leipzig: Ed. vet. 1474:10, Bl. 204.

Yg 2° 37 (3) (Fragment)**Missale**

Pergament · 2 Doppelblätter · Nordholland · 1. Hälfte 15. Jh.

Moderne Bleistiftfoliierung 1-4 fehlerhaft. Bl. I-VI mit Bleistift von der Bearbeiterin gekennzeichnet. Korrekte Textfolge 1^r (I^r), 1^v (IV^v), 3^r (III^r), 3^v (II^v), 2^r (III^r), 2^v (III^v), 4^r (IV^r), 4^v (IV^v).

2 Doppelblätter, ehemals innere Blätter einer Lage. Die Fragmente dienten früher als Bezug wohl eines Halblederbandes in Quarto (Format der Klebepappe: 19,2-19,4 x mind. 12,2-13,5), s. u. Geschichte. Ehemalige Außenseite: Pergament nachgedunkelt, Innenseite: Papieranhaftungen. Blätter allseitig beschnitten, besonders stark Bl. I^r linker Rand, Bl. III^r rechter Rand. Ecken unten stumpfwinklig abgeschnitten. Format der Doppelblätter: 14,4-14,7 x 21,1-21,7. Ursprüngliches Blatt-

format ca. 15 x 12. Schriftraum 10,3 x 6,3. 22 Zeilen. Schriftraum mit Blindlinien begrenzt und liniert.

Textualis einer Hand, 1. Hälfte 15. Jh.

2zeilige Lombarden am Beginn der Orationen rot, am Beginn der Lesungen blau, 1zeilige Lombarde am Beginn des Tractus blau. Majuskeln zur Abschnittgliederung des Textes rot gestrichelt.

Beiliegendes Blatt, datiert 24.11.1924, mit teils unrichtigen Angaben zu Inhalt, Schreibsprache und Textgeschichte der Fragmente. Gezeichnet W. Horn, Wepritz bei Landsberg a. d. Warthe. Von anderer Hand Nachtrag mit Literaturverweis auf Sitzungsberichte (1925), s. u. Literatur.

Entstanden in der 1. Hälfte des 15. Jhs. (Schrift) in Nordholland (Schreibsprache). Das Fragment wurde vor 1925 abgelöst vom Einband eines Exemplars von Heinrich Meibom: *Chronicon Riddagshusense* [...], Helmstedt 1620 (VD17 39:122470S), vgl. *Sitzungsberichte* (1925), S. LXIX. Im Besitz der ULB Halle befindet sich heute nur ein Exemplar des 'Chronicon', Signatur: Pon Yd 3456a (1), olim MQ 86, das Ende des 19./Anfang des 20. Jhs. neu gebunden wurde (mündl. Auskunft von Marie-Christine Henning, 20.11.2003). Dieser Band stammt aus der Bibliothek des Johann August von Ponickau (1718-1802), die über die Universität Wittenberg an die UB Halle gelangte.

Schreibsprache: Nordniederländisch (schriftl. Mitt. von Amand Berteloot, Münster, März 2004).

Sitzungsberichte der Preußischen Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Kl. Berlin 1925, S. LXIX; LIEVENS (1963), S. 82, Nr. 55.

Ostervigil, Ritus der Diözese Utrecht (mnl.)

Die Wiedergabe der Textabfolge basiert auf der Neufollierung (s. o.).

I^r (1^r) *Die Lucifer, die wedercomende is vander hellen ... Ouermits onsen here, amen. >Die eerste lesse. In principio.< In den beghin scip god* (Gen 1, 1)... – ... *Ende hi sceyde dat* | I^v (1^v) *licht van der deemsterheit ... – ... groen cruyt menigherhande ende vrucht* | II^r (3^r) *draghende houte hebbende saet, elc na synre kunnen ... – ... Die wateren moeten voert* | II^v (3^v) *brenghen dat crupende in dien leuende siel ... – ... ende den geugelte des hemels, ende den beesten, ende alder aer* | III^r (2^r) *den, ende al dat beroerlic is ende beweget wirt in aerden ... – ... die seste dach. Daer om sijn* | III^v (2^v) *volmaect die hemele ende alle haer cierheit ... ghedaen hadde. >Collect.< God, die wonderlike den mensche ... Ouermits onsen here etc. >Die andere lesse. Factus est in.< Het gheschiede in eenre morghen stont, ende god sact op dat heer van Egypten* (Ex 14, 24)... – ... *want god vechter* | IV^r (4^r) *voer hem teghens ons. Ende god seyde tot Moyses ... – ... die van Egypten doot legghen opten ouer der* | IV^v (4^v) *zee. Ende die starcke hant gods ... kinder van Israhel, desen sanc ende seiden. >Tractus.< Singhen wi den here, want hi is glorioselic ... is*

hi nu gheworden tot salicheit. >Vaers.< Dit is mijn god ... sellen verhoghen. >Vaers.< Die here is ... is sijn name. >Collect.< God wies oude miraculen wi gheuoelen te schinen ... – ... Ouermits onsen etc. [...

Der Ritus entspricht dem Gebrauch der Utrechter Diözese im 15. Jh., vgl. das Missale Utrecht, UB, Ms. 405, fol. 113^v-115^r (schriftl. Mitt. von Ike de Loos, Utrecht, 24.11.2003). Die einzige weitere bisher bekannte mnl. Missale-Übersetzung in Berlin, SBB-PK, Ms. germ. quart. 1491: 2. Drittel 15. Jh., entstanden im Westen oder in der Mitte der heutigen Niederlande, Format: ca. 25 x 18, Schrift teilweise sehr stark abgerieben. Die Lesungen und Gebete zur Ostervigil folgen in anderer Übersetzung demselben Ritus wie das vorliegende Fragment (schriftl. Mitt. von Eef Overgaauw, Berlin, 4.12.2003). Allg. zur mittelalterlichen Überlieferung mnl. und dt. Missale Angelus HÄUBLING: *Missale*, dt., ²VL 6 (1987), Sp. 607-612, bes. 611; und DERS.: *Das Missale deutsch. Materialien zur Rezeptionsgeschichte der lateinischen Messliturgie im deutschen Sprachgebiet bis zum Zweiten Vatikanischen Konzil. Teil 1: Bibliographie der Übersetzungen in Handschriften und Drucken*, Münster 1984 (= *Liturgiewissenschaftliche Quellen und Forschungen* 66), bes. S. 4-11. Teil 2 zusammen mit Eric W. STEINHÄUER (in Bearbeitung 2007).

Yg 4° 19

Liber ordinis rerum (lat.-dt.)

Papier · II + 86 Bl. · 21 x 15,5 · Südtirol (?) · um 1450

Zeitgenössische Tintenfoliierung mittig am oberen Blattrand in Rot *I-86*, Verschreibung *34* statt *24*, korrigiert von etwas jüngerer Hand mit Tinte. Verschreibungen bei *22*, *23*, vom Rubrikator korrigiert, Folioangaben darunter von zeitgenössischer Hand mit Tinte wiederholt. Ebenso Wiederholungen unter stark beschnittenen Zahlen (*26*, *28*, *30*, *33*, *34*, *36*, *44*, *46*). Mit Bleistift von einer Hand des 20. Jhs. am oberen Blattrand *13*, *14* ergänzt wegen Papierverlusts (s. u. Zustand). Vorsatzzählung *I*, *II* von der Bearbeiterin ergänzt.

Wasserschäden am oberen und seitlichen Blattrand, bes. im ersten Drittel des Buchblocks. Bl. 13-18 teils umfangreicher Nagerfraß. Papier teils tintenfleckig (u. a. 27^r, 48^v, 70^r). Bl. 66 untere rechte Ecke ausgerissen.

Wasserzeichen: 6 Ochsenköpfe, davon 2 mit einkonturiger Sternstange Typ PICCOK VI 251, 252 (1450-57), 2 mit doppelkonturiger Sternstange Typ PICCOK XI 551, 552 (1450, 1451), 2 mit doppelkonturiger Stange und Krone Typ PICCOK XV 301, 302 (1451). Wasserzeichen des Vorsatzes nicht zuzuordnen (Ochsenkopf mit doppelkonturiger Stange).

Lagen: 7 VI⁸⁴ + (II-2)⁸⁶. Vorsatz *I*, *II*, um die Papierlagen herumgelegt und in die Rückenheftung integriert, rechte Blatthälften bis auf Reste ausgerissen. So auch die beiden letzten Blätter. Als Lagenverstärkung schmale, beidseitig beschriebene Pergamentstreifen, 13./14. Jh., lediglich unterschiedliche Schriftgrößen und Zahlen-

kolumnen erkennbar, nicht rubriziert. Wohl nicht aus derselben Handschrift wie die Umschlagklappe (s. u. Einband). Reklamanten rechts unten an den Lagenenden.

Schriftraum und Zeilenzahl nach hinten zunehmend, Bl. 1^r-72^v: 15-15,5 x 11-12. 23-29 (überwiegend 25-27) Zeilen. Bl. 73^r-84^v: 16 x 11,5. 26-31 Zeilen. Bl. 85^r-86^v: 17 x 12,5. 36 Zeilen. Mit Tinte umlaufend begrenzt, bis Bl. 60^v seitlich mit doppelten, Bl. 61^r-88^v mit einfachen Linien.

Bl. 1^r-72^v: H¹ Cursiva libraria, Bl. 73^r-86^v: H² Cursiva libraria, zierlicher und in offenerer Faktur, beide um 1450. Bl. 72^v vertikal am seitlichen Rand von anderer Hand (Lesung unsicher:) *Unde nunc magister Thomiß* [... (Rest stark beschnitten)]. Bl. 61^r von etwa zeitgleicher Hand im Bereich der 'Nomina sacra' vertikal am oberen Rand Federprobe *Aw^ee der me..e* (?). Vereinzelt am Rand von kursiver Hand mit feiner Feder in Tinte Rubrikatoranweisungen (u. a. Bl. 40^v, 49^v).

1^r (Esse-essencia Beginn), 71^r (Beginn der 'verba') jeweils 4zeilige gespaltene E-Lombarden mit einfacher Silhouettenornamentik in Rot und Schwarz. Durchgehend rote Überschriften, Strichelung der Anfangsbuchstaben der Lemmata nur bis 83^v. Schreibtinte ab 84^r deutlich heller.

Pergamentkopert (einige Zeit vor 1470, s. u. Geschichte), Rücken mit Leder verstärkt. Löcher eventuell von einer älteren Heftung oder Bindung bei Bl. 3, 4, 85 und 86 erkennbar. – Umschlagklappe (Fragment s. u.) mit groben Zickzackstichen am HD angenäht. Die ehemals geraden Kanten jetzt oben und unten durch Nagerfraß stark beschädigt. Verschlussband aus Zwirn mit kettenstichähnlicher Befestigung über verstärkendem Pergamentstreifen an der Klappe angebracht. Auf HD verwischter roter Fleck. VD und HD innen zahlreiche Federproben (u. a. zahlreiche Personen- und Ortsnamen, wohl keine Besitzeinträge) von verschiedenen Händen des 15. Jhs., teils vertikal oder kopfständig. HD innen: *Ru^odolf zu^o Kaltern*, *Friedl Dressl*. Zeugenliste, teilw. verdeckt durch die Bindung, *Taman Fawst ze Maien*[.], *Eberle kürsner ze Latsch*[.], *Hansel Lecher von Sla*[.]. Durchlaufend bis VD *Rupprecht* [...]*auer*, *Fridel Dra^echel sneyder* [...] *vbanans hofsneyder*. VD innen oben in winziger Schrift, stark verwischt *Ch Ulrich von Gamp aus Snals*, darunter teils vom Einbandrücken verdeckt *Ch Vllrich von Gamp aus Snals lantrichter zu Kastelbell* (bei Meran). Darunter von anderen Händen zweimal *Johannes Ziger von Maigenfels/Maienfels* (bei Fläsch, Graubünden). Darunter kopfständig Datierung *An montag vor der heyligen dreyer kunigtag* (4.1.) *anno etc. xxxiii^o*.

Pergamentfragment, Textualis, 1. Hälfte 14. Jh., Brevier mit latein. Neumen ohne Linien. Inneres Doppelblatt einer Lage. Außenseite rechts: Dominica septuagesime (Vesper); Innenseite links: Dominica prima und secunda quadragesime; Innenseite rechts: Dominica tertia quadragesime und Dominica palmarum; Außenseite links: Parasceve.

Die Handschrift entstand nach Ausweis von Wasserzeichen und Schreibsprache um 1450 im südbairischen Sprachraum (wohl Südtirol). Vor 1470 wurde der Codex von Anton von Annenberg (1427/28-1483/84) als 47. Band seiner Bibliothek auf Schloss Dornsberg (Vinschgau) einverleibt, vgl. Bl. 1^r *Vocabularius · 47 · BA Antonius Anneberger*. Identische Signatur *47 BA* auf dem VD mit übergeklebtem

mittelalterlichem Pergamentschildchen *Vocabularius*. – Zum Signatursystem der Bibliothek Annenbergs ausführlich SCHADELBAUER, S. 201f., Zusammenstellung der Annenberger Handschriften bei NEUHAUSER (1980), S. 102f., Anm. 30, ohne diese Handschrift. Für Ergänzungen FÜR BETH, S. 284-287, und LACKNER, S. 111, Anm. 37. FÜR BETH, S. 286, erschloss einen Bestand von etwa 80 Bänden für die Annenberger Bibliothek um 1470.

Ob der Codex, wie mehrere andere Handschriften Annenbergs, in der Kartause Schnals geschrieben wurde, ist unklar, da wegen des Blattverlusts am Ende keine Aussage über ein für Schnals typisches Kolophon möglich ist. Wahrscheinlich kam die Handschrift später nicht, wie andere Annenberger Handschriften, in diese Kartause, da sie auch kein für deren Bibliothek signifikantes Merkmal wie Besitzzeitrtrag (oder Schenkungsvermerk), Signatur bzw. Inhaltsverzeichnis aufweist, vgl. NEUHAUSER (1980), S. 79-84. Unklar ist zudem, ob sie mit dem Großteil der Annenbergischen Bibliothek in den Besitz der Grafen Mohr und nach dem Tod von Karl Graf Mohr (1738-1809) in den Antiquariatshandel gelangte, da der für Mohrs Bibliothek typische Papierzettel auf dem Rücken der Handschrift ebenfalls fehlt. – Zu dieser Bibliothek und deren Verkauf in der 1. Hälfte des 19. Jhs. ausführlich PALMER, S. 60-63. Vor 1857 muss sich der Codex mindestens zeitweise in München befunden haben, vgl. DIEFENBACH, S. XIII, der angibt, dass ihm die Handschrift von dort aus zugesandt wurde. Spätestens im 3. Viertel des 19. Jhs., wegen des Signaturtyps aber wohl schon früher, war die Handschrift im Besitz der UB Halle, vgl. 1^v Stempel der UB Halle (Typus verwendet 1831-77, vgl. BIBLIOTHEKSSTEMPEL (1998), S. 101) sowie im VD innen unten alte hallische Signatur Yg. 19. (von anderer Hand ergänzt:) Q.

Schreibsprache: Südbairisch.

Laurentius DIEFENBACH: *Glossarium Latino-Germanicum mediae et infimae aetatis*. Frankfurt 1857, S. XIII, Nr. 1; FLIEGE (1978/79), Bd. 2, S. 171; SCHIPKE/HEYDECK (2000), Nr. 256.

Karl SCHADELBAUER: Die Annenberger Bücherei und ihre Handschrift über die Notariatslehre, Veröffentlichungen des Museums Ferdinandeum 12 (1932), 197-206; Nigel PALMER: Ein Handschriftenfund zum Übersetzungswerk Heinrich Hallers und die Bibliothek des Grafen Karl Mohr, *ZfdA* 102 (1973), 49-66; Walter NEUHAUSER: Beiträge zur Bibliotheksgeschichte der Kartause Schnals, in: *Die Kartäuser in Österreich*, Bd. 1. Salzburg 1980 (= *Analecta Cartusiana* 83), S. 48-126; DERS.: Die Bibliothek der Kartause Schnals und ihr Beitrag für ihre Umgebung, *Der Schlern* 65 (1991), 405-419; Frank FÜR BETH: Eine unbekannte deutsche Übersetzung des Vegetius aus der Bibliothek des Anton von Annenberg, *ZfdA* 124 (1995), 278-297; Christian LACKNER: Bücher für den Adel. Anton von Annenberg, ein Tiroler Adeliger des 15. Jahrhunderts, und seine Bibliothek, *Tiroler Heimat* 69 (2005), 105-119.

1r-86v Liber ordinis rerum (lat.-dt.)

>Incipit ludus (!) liber ordinis rerum continens vocabula secundum ordinem comunitatis et perfeccionis quem habent inter se.< Essencia : wesen, Esse idem ... – ... >Qualitas determinatiua.< ... Merito : pilleichen, pocius pilleicher [... (Text bricht ab)

Edition: Peter SCHMITT (Hg.): 'Liber ordinis rerum'. (Esse-essencia-Glossar), 2 Bde. Tübingen 1983 (= Text und Textgeschichte 5,1/2), Bd. I, S. XXVII. Sigle H1. Dort ausgewertet für die Editions Kapitel 1-4, 14-15, 119-128. Text unvollständig, bricht ab nach 232,23. Allg. zum Text auch DERS.: 'Liber ordinis rerum', ²VL 5 (1985), Sp. 765-767.

Yg 4° 22

Vocabularius Ex quo · Verbverzeichnisse und Glossare (lat.-dt.) · Versus de volucris · Komputistische Verse · Aderlassregeln · Rezepte · Notae

Papier · 273 Bl. · 21,5 x 14,5 · Bayern (Regensburg?) · Teil I: 1477, Teil II: 1474

Bleistiftfoliierung 1-273 von 1991 (vgl. 273^v), ersetzt ältere, mehrfach fehlerhafte Bleistiftfoliierungen des 19./20. Jhs.

Zweiteilige Handschrift: Bl. 1-178, 179-273.

Holzdeckeleinband, 15. Jh., rotes Leder. Verziert mit Streicheisenlinien und Einzelstempeln: Astwerk ohne Blätter und Vierblatt, beide nicht identifiziert. Leder stark abgerieben und schadhaf, Kantenbeschläge in Palmettenform und blumenförmiger Mittelbeschlag fehlen auf VD und HD. Schmuckloses Deckblech der Langriemenschließe auf HD erhalten. Auf dem Buchrücken Papierschild des 18./19. Jhs. *Dictionarium latin. Manuscript.* in Tinte, darunter von anderer Hand alte hallische Signatur. Der Einband wurde wohl nicht für die vorliegende Handschrift angefertigt (Remboitage?): der Buchblock ist breiter und deutlich kürzer als der Lederrücken. Daher ist die erste Lage leicht nach vorne verschoben und an den Bündeln eingehangen, die Holzdeckel ragen oben und unten ca. 1cm über den Buchblock hinaus. Das Rückenleder ist unten stark beschnitten, oben umgeklappt.

Vorderer und hinterer Spiegel sowie Flügelfalze lat. Pergamentfragmente: Jüngere karolingische Minuskel, 2. Hälfte 12. Jh., Psalterium nach lxx, durch Ablösen vom Holzdeckel Text bes. hinten teilweise nicht mehr lesbar. Innere Doppelblätter einer Lage 14,5 x 10,5 (allseitig stark beschnitten), Größe des Schriftraums 14 x 8. 20-21 Zeilen. Am Beginn der Psalmen einfache rote 3-4zeilige Versmajuskeln, Text eingerückt. Am Abschnittbeginn jeweils leicht vergrößerte rote Versmajuskeln. Vorderer Spiegel Ps. 21,25-23,1, hinterer Spiegel Ps. 23,1-25,6.

Alle Teile von derselben Hand, bes. bei den 'Verba composita' in schwankendem Duktus (teils sehr flüchtig): *Cursiva libraria* von 1474 und 1477. Selten Korrekturnachträge des Schreibers im Text, u. a. 73^r, 103^r. Wohl ebenfalls von Schreiberhand in schwankendem Duktus Textnachträge 1^{r/v}, 265^r-273^v. Von einer Hand des 17./18. Jhs. auf den Blatträndern dt. Federproben (wohl bair.) und Kritzeleien, u. a. 37^r, 96^r, 117^v-119^r, 198^r, 211^r-212^r.

Die Handschrift entstand nach Ausweis der Kolophone (Bl. 243^r, 177^v) im wesentlichen 1474 und 1477, nach Ausweis der Schreibsprache im mittelbairischen Sprachraum. GRUBMÜLLER (1967), S. 82, lokalisierte ihre Entstehung unter Vorbehalt und ohne Angabe von Gründen nach Regensburg. Die jurist. Notae Bl. 273^v stammen wohl von der Schreiberhand und dürften Ende 1497 im Umfeld des Regensburger Stifts U.L.F. zur Alten Kapelle entstanden sein (s. u. Text). Nach Ausweis einiger Namensformen in den Federproben Bl. 87^v *Hamsle*, Bl. 211^r *Zehetmair*, scheint sich die Handschrift im 17./18. Jahrhundert noch im süddeutscha-bairischen Raum befunden zu haben. Spätestens in der 2. Hälfte des 19. Jhs. kam sie an die UB Halle, vgl. 1^r Stempel (Typus nachgewiesen 1858-1908, vgl. BIBLIOTHEKSSTEMPEL (1998), S. 101) und alte Tintensignatur (Yg 22. Q.).

Schreibsprache der deutschen Teile: Mittelbairisch. Die Schreibsprache erlaubt keine genauere Lokalisierung nach Regensburg. – Zu den Spezifika der Regensburger Stadtsprache im 15. Jahrhundert vgl. Ingo REIFFENSTEIN: Zur Schreibsprache des Runtingerbuchs (1383-1407), in: Susanne NÄBL (Hg.): Regensburger Deutsch. Zwölfhundert Jahre Deutschsprachigkeit in Regensburg. Frankfurt u. a. 2002 (= Regensburger Beiträge zur deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft. Reihe B: Untersuchungen 80), S. 201-224, und Susanne NÄBL: Regensburger Schreibsprache in Rechnungsbüchern des 15. Jahrhunderts, in: NÄBL (2002), S. 225-247.

FLIEGE (1978/79), Bd. 2, S. 172-175. SCHIPKE/HEYDECK (2000), Nr. 257.

I.

Bl. 1-178. Papier bes. an Anfang und Ende der ersten Lage stark nachgedunkelt, abgegriffen und fleckig. Vereinzelt größere Schmutzflecke (u. a. 112^v/113^r). Bl. 43^r, 59^r *E*- bzw. *G*-Lombarde verwischt.

Wasserzeichen: 5 Ochsenköpfe, davon je 2 Papierzeichen mit doppelkonturiger Blütenstange und Beizeichen Typ PICCOK XIII 742 (1476-78), mit doppelkonturiger Blütenstange und Krone Typ XV 360 (1475-77), 1 mit einkonturiger Blütenstange und Beizeichen zu Gruppe XII, 732-755 (überwiegend 1470er Jahre).

Lagen: (I-1)¹ + 2 VI²⁵ + VII³⁹ + VI⁵¹ + VII⁷⁹ + 8 VI¹⁷⁵ + (VI-9)¹⁷⁸. Kein Textverlust. Bl. 1 (kein Wasserzeichen) Vorsatz und Flügelfalz um die erste Lage. Um die erste Lage auch Lagenverstärkung (unbeschriebener Pergamentstreifen), Verstärkung der Lagenmitte durch Pergamentfragment: Jüngere karolingische Minuskel, 1. Hälfte 12. Jh., lat. Text. Lagenverstärkungen der Mitte sonst aus unbeschriebenem Pergament. Zw. Bl. 177 und 178 neun Blätter bis auf Reste

ausgeschnitten. Reklamanten rechts unten an den Lagenenden. Bl. 15 und 17 Blattweiser aus rotem Leder (vgl. Einband).

Schriftraum: 14,5-15 x 10-10,5. 30-35 (überwiegend 31-33) Zeilen. Mit Tinte umlaufend begrenzt.

1^{r/v} Anfangsbuchstaben rot gestrichelt, Verse nur 1^r rot unterstrichen. Ab Bl. 2^r 3-6zeilige rote Lombarden am Beginn der Buchstabengruppen, Text hier eingerückt. Anfangsbuchstaben der Lemmata rot gestrichelt, selten rote Unterstreichungen bei Begriffserklärungen (u. a. 116^v, 170^r). 105^r P-Lombarde in Blattfreiraum nicht ausgeführt, 177^r Z wohl nachgetragen. Korrigierende Streichungen mit Rot. u. a. 65^v, 99^r, 141^r.

1. 1^{r-v} Verse und Listen

1^r Versus. a. *Versus. A* (lies: Ante) *Jhesum duo c minus vno milia quinque ...* 4 Verse, Variante zu WALTHER: Initia, 1298. b. *Semel malus semper praesummitur malus ...* 3 Verse, als Variante bei WALTHER: Proverbia, 27869e. c. *Versus. Si quis ad altare digne cupias celebrare ...* 5 Verse, WALTHER: Initia, 17901. d. *Versus de corpore Christi. Sanat et absoluit praemunit purificatque ...* 5 Verse, Variante zu WALTHER: Initia, 17200.

(Darunter mit dunklerer Tinte:) Auflistung theologischer Glossenwerke. *Glosa ordinaria dicitur quatuor doctores scilicet Gregory, Augustini ...*

1^v Versus de multiplicatione. *I vno nos* (lies: monos), *V quinos ...* 6 Verse, WALTHER: Initia, 8629. (Darunter:) Federprobe (?): Eccl 22, 29.

(Darunter:) Titelliste theologisch-philosophischer Werke (lat.-dt.) *In curia (!) pastorali : In dem puch der sargfeltigkeit ...*

2. 2^r-177^v 'Vocabularius Ex quo'

Ex quo vocabulary vary autentico videlicet Hugwicio katholicon ... (Text:) *Aaron est proprium nomen viri ... - ... Zoticus, -ca, -cum : vitalis.* (Darunter abgesetzt:) *Finitum est hoc vocabularium in die Appollinaris martiris et pontificis (23.7.) anno domini millesimo qudringentesimo septuagesimo septimo hora secunda etc. - 178^{r/v} leer*

GRUBMÜLLER (1967), S. 82. Edition: EX QUO, Bd. 1, S. 65, Sigle H11. bair.-öster., Redaktion K. Handschrift zur Textherstellung herangezogen. Allg. Klaus GRUBMÜLLER: 'Vocabularius Ex quo', ²VL 10 (1999), Sp. 469-473.

II.

Bl. 179-273. Eine beim Beschneiden übersehene Blattecke (Bl. 261) weist starke Verschmutzung an den Rändern auf.

Wasserzeichen: Ochsenkopf mit einkonturiger Blütenstange Typ PICCOK XII 406 (1473-75).

Lagen: 6 VI²³⁸ + (VII-9)²⁴³ + VI²⁵⁵ + [VI-4]²⁶³ + (VI-2)²⁷³. Hinter Bl. 243 neun Blätter bis auf Reste ausgeschnitten. In Lage Bl. 256-263 fehlen wohl die beiden inneren Doppelblätter (mit Textverlust), vgl. die sonst regelmäßige Lagenanordnung. Reklamant nur 241^v rechts unten am Seitenende, stark beschnitten. Bl. 273 unteres Drittel ausgerissen oder ausgeschnitten.

Schriftraum Bl. 180^r-243^r: 15-15,5 x 10,5-11. 30-37 Zeilen. Mit Tinte umlaufend begrenzt. Lemmata ausgerückt, Anfangsbuchstaben von Lemma und Erklärung rot gestrichelt. Zeilenschlüsse innerhalb der Begriffserklärungen häufig in Freiräume über oder unter der Zeile geschrieben und rot umrandet. – Textabschnitte durch vergrößerte Überschriften in Auszeichnungsschrift und meist auch 2-3zeilige rote Lombarden markiert.

Bl. 244^r-264^v: 15,5-16 x 9,5-10. Zeilenzahl wechselnd, Einrichtung und Rubrizierung geringfügig schwankend (s. u.). Durchgehend: mit Tinte umlaufend begrenzt, am Beginn der Absätze überwiegend 2-3zeilige rote Lombarden, Vers- bzw. Zeilenanfänge, in den Kommentaren meist die Satzanfänge, rot gestrichelt.

Bl. 244^r-247^v Verse abgesetzt bis 13 Zeilen, Kommentar bis 32 Zeilen; die Interlinearglossen mit roten Strichen markiert. Bl. 247^v-248^r zwei- und dreispaltig; die Spalten durch rote Striche, Interpretamente durch rote Spiegelstriche voneinander abgesetzt. Bl. 249^r-264^v Text bis 18 Zeilen, Kommentar bis 34 Zeilen. Nachträge Bl. 265^r-273^v nicht rubriziert. Schriftraum Bl. 265^r-267^v: 16,5 x 10,5-11,5. Bis 38 Zeilen, zweispaltig. Bl. 269^v-273^v bis 17 x 13,5. In Absätzen geschrieben.

179^{r/v} Federproben, Textbruchstücke (u. a. mehrfach Beginn) aus den folgenden 'Verba composita'

3. 180^r-243^r **Alphabetisches Verzeichnis zusammengesetzter Verben (lat.-dt.)**

[Di]sco, Adiscere, -ci, -tum (!), ab alio discere : ablernen ... – ... idolis exhibere : dy aptgoter anpetten etc. (Darunter, abgesetzt:) Et sic est finis, xxiii. (Daneben, umrahmt:) >I474<. – 243^v leer

Gleiches Initium am Beginn der Verbgruppen München, BSB, Cgm 1131, 1^r; Augsburg, UB, 2° Cod. 140, 227^v.

4. 244^r-245^r **'Versus de vocibus animalium', mit Kommentar**

(Überschrift:) *Hec sunt metra quomodo bruta clamant* (Text:) *Trensar olor clingit anser crocitat quoque caruis* (lies: corvus) ... (244^v, Kommentar:) *In hys metris praecedentibus videlicet: Trensar olor etc. ponuntur ... – ... dis-cincte variando voces suas. Et sic est finis.*

14 Verse, WALTHER: Initia, 19371.

5. 245^r-247^v 'Versus de volucris, bestiis, arboribus', mit dt. Interlinear-glossen

a. 245^r-246^r Versus de volucris. *Hic volucres celi referam sermone fideli ...*
25 Verse, WALTHER: Initia, 8153.

b. 246^r-246^v Versus de bestiis. *Nomina paucarum sunt hic socianda verarum (!) ...*

12 Verse, WALTHER: Initia, 11930 – mit dieser Handschrift.

c. 246^v Versus de piscibus. *Lvceus et tung (!) capedo truta thimallus ...*

8 Verse, WALTHER: Initia, 10432.

d. 246^v-247^r Versus de arboribus. *Ecce scribo lingna ponam campestria lingna (!) ...*

15 Verse, Variante zu WALTHER: Initia, 5151 – mit dieser Handschrift.

e. 247^r-247^v Versus de herbis. *Hew sangwinium non versu ponere possum / Istam postremo quia crescit in arbore pono ...*

7 Verse, zweiter Vers wie WALTHER: Initia, 9612.

Allg. Werner WEGSTEIN: 'Versus de volucris, bestiis, arboribus ...', ²VL 10 (1999), Sp. 313-316. Zu Editionen ebd., Sp. 314. Die angekündigte Edition von Werner Wegstein, bzw. die für 1997 angekündigte Liste der Textzeugen von Wegstein und Stefanie Stricker bisher nicht erschienen, Handschrift darin jedoch erfasst (Mail von Stefanie Stricker, 22.7.2005).

6. 247^v-248^r Glossar zu Tier- und Pflanzennamen (lat.-dt.)

Est auis rostro suo arbores perforas (!) auacunas (!). Accipiter : habich ... – ... millebarbulatum : hawswurz. (Rest der Seite leer) – 248^v leer

7. 249^r-264^v 'De verbis neutralibus', mit Kommentar

(Kommentar:) >Circa incium verborum neutralium.< *Obmissis multis praeambulis ... (Text:) Cernit ab actiuis breuiter neutralia verbis linquit (!) et hys que deponencia verba ... – ... (Ende Text:) Et si quis plura memoret (lies: memoraret) precor addat aditamenta. (Ende Kommentar:) ... sescole inscole breuiter producit. (Darunter, abgesetzt:) >Et sic est finis verborum neutralium.<*

WALTHER: Initia, 2632, mit dieser Handschrift. – Text mit Kommentar (dieser wohl abweichend) auch Freiburg, UB, Hs. 86, 13^r-22^r. Zwischen Bl. 259 und 260 mindestens ein Doppelblatt (wahrscheinlich zwei) verloren.

Nachträge mit wechselnder Tinte:

8. 265^r-267^v Grammatikalisches Glossar (lat.-dt.)

[N]omen : nam, Pronomen : furnam, Verbum : zeytwort ... – ... Pape nummerus : nuemmer namen etc. – 268^r leer

Initium wie München, BSB, Cgm 651, 351^{ra}.

9. 268^v Versus ordinis planetarum et dierum

Post sum sim sequitur ultima luna ... – 269^r leer

6 Verse, erster Vers auch München, UB, 4° Cod. Ms. 746, 55^v.

10. 269^v Modus inthronizandi sacerdotem

Modus inthronisandi (!) sacerdotem. In circuitu cantatur responsorium: Summe trinitati ... – ... Veni sancte spiritus cum versu et collecta etc. (Rest der Seite leer) – 270^r leer

Wohl Auszug aus einem Rituale.

11. 270^v-272^r Notae de minutione et phlebotomia

a. 270^v-271^r De minutione. [A]*d sciendum tempus bonum sero malum pro minucione notande sunt proprietates 12 signorum et membra corporis ... – ... nec signum nec horas expectare oportet.*

b. 271^{r-v} De phlebotomia. [S]*i tempus bonum fleubotomandi quantum solum ad locum lune ... – ... dum videris aptam etc.*

Vgl. Lynn THORNDIKE, Pearl KIBRE: A Catalogue of Incipits of Mediaeval Scientific Writings in Latin. Rev. and augm. edition. Cambridge Mass. 1963 (= Mediaeval Academy of America Publication 29), 1466,1.

c. 271^v-272^r Versus de minutione. 271^v [V]*ersiculos signa cernes quibus experimenta. Sanguinis emissi de venis ordine tali ...* 15 Verse, vgl. WALTHER: Initia, 20242 und 17268. 271^v [.]*prope illa festa debes minuere. Martini Blasy Philippi Bartholomei ...* 3 Verse, WALTHER: Initia, 10716. 271^v-272^r *Versus. Prima dies vene gaudet moderacio cene ...* 9 Verse, Variante zu WALTHER: Initia, 14570.

12. 272^r 2 Bibelzitate (lat.) Sir 38, 1 und Sir 37, 32**13. 272^r Notae de astrologia**

A mane usque ad meridiem dominatur ignis ...

Initium wie Graz, UB, Ms. 982, 293^v.

14. 272^v-273^r Rezepte (dt.)

Davon 2 medizinische für *di duerren kretzen*; 6 Rezepte für Haushalt und Landwirtschaft, teils magischen Charakters, u. a. gegen *den mewckler*; *dy wurm in dem getreydt*; *dy vogel, das sy den waitz auff dem veld nit awß essen.*

15. 273^v Notae iuridicae

Juristische Notizen über die Einigung vom 5.10.1497 in einem Streit zwischen dem unbekanntem Verfasser der Notizen und *Jeorgio Lenck*. Als Vermittler und Prokuratoren sind genannt: *doctore Kaenntnaer, Johannem Fursich* und *Oepfelpecken*.

Nachweisbar in herausgehobenen juristischen Funktionen des Stiftes U.L.F. zu Regensburg sind bei Joseph SCHMID: Die Urkunden-Regesten des Kollegiatstifts U.L. Frau zur Alten Kapelle in Regensburg. Regensburg 1911 (auch: <http://www.uni-regensburg.de/Fakultaeten/phil_Fak_III/Geschichte/quellen/altkapelle/index; Stand 22.12.2005): Dr. iur. Caspar Kan(n)thner (zw. 28.2.1465, Nr. 982, und 19.4.1501, Nr. 1485), Johannes Fürsich d. Ä. (zw. 7.12.1470, Nr. 410, und 8.8.1508, Nr. 330) bzw. Johannes Fürsich d. J. (zw. 2.9.1491, Nr. 1349, und † vor 27.6.1513, Nr. 351), der Notar Sigismund Öpfelpeck (zw. 7.7.1494, Nr. 282, und † vor 28.8.1511, Nr. 1667).

Yg 4° 34 (Fragment)

Mittelfränkische Reimbibel (Fragment A)

Pergament · 6 Bl. · Niederrhein (Essen-Werden?) · 2. Drittel 12. Jh.

Moderne Bleistiftfoliierung 1-6 über älterer Tintenfoliierung. Foliierung von Blatt 5 und 6 entspricht nicht der von MAURER, I (1964), S. 96f., rekonstruierten Textfolge 1r-4v, 6v, 6r, 5v, 5r.

2 Doppelblätter (Bl. 1/4, 2/3), 2 Einzelblätter (Bl. 5, 6). Alle Fragmente stammen aus derselben Handschrift und sind allseitig unregelmäßig beschnitten (Formate s. u.). Die Fragmente dienen als Spiegel eines Holzdeckeleinbandes in Folio (ca. 40-41 x ca. 26,5): erkennbar ist der Umriss des nach innen auf dem Holzdeckel umgeschlagenen und angeklebten Einbandleders auf 1r/4v, 2v/3r, sowie der oberen oder unteren Umschläge auf Bl. 5v und 6v. Bl. 1/4 und 6 bildeten den vorderen, Bl. 2/3 und 5 den hinteren Spiegel, vgl. Kontur des Lederabdrucks, Ausrichtung der Knickfalte des Flügelfalzes mit Anhaftungen von Leim und Holzfasern, Ausrichtung der Federproben von jüngerer Hand auf dem Flügelfalz 4v links unten. 4 Bl. mit Fragmenten aus derselben Handschrift (Fragment A*) befinden sich heute in Moskau, SUB 'Lomonossov' (MGU), Fond 40, opis' 1, ed. khr. 37 (olim: Halberstadt, Domgymnasium, Fragm. 3), vgl. Beschreibung bei BUSCH (1879), S. 129-132; Ekaterina SKVAIRS: Памятники немецкого языка и литературы из 'Коллекции документов Густава Шмидта' в собрании Московского университета [Denkmäler deutscher Sprache und Literatur in den Akten von Gustav Schmidt aus der Sammlung der Moskauer Universität], Вестник Московского университета. Научный журнал [Vestnik Moskovskogo universiteta], ser. 9. Филология [Philologie] 4 (2000), S. 46-69, bes. S. 51, 67; DIES., Natalja GANINA: 'Коллекция документов Густава Шмидта' в собрании Московского университета Описание фонда [Die Sammlung der Schriftstücke von Gustav Schmidt in der Sammlung der Moskauer Universität. Beschreibung des Bestandes], in: Рукописи Редкие Издания Архивы. Из фонда Отдела редких книг и рукописей [Handschriften, seltene Ausgaben, Archive. Aus dem Bestand der Abteilung seltener Bücher und Handschriften]. Moskau 2004, S. 7-50, bes. S. 31, Nr. 37 – (Deutsche Fassung in Vorbereitung 2007).

Format der Doppelblätter: 24,3-25,2 x 28,4-29, Schriftraum 22-22,5 x 11. 29-31 Zeilen. Format der Einzelblätter: 24,8-25,2 x 12,7-13,9, Schriftraum 21,5-22 x 10,5-11. 27-30 Zeilen. Ursprüngliches Blattformat ca. 25 x 14,5.

Jüngere karolingische Minuskel, 2. Drittel 12. Jh., Buchstaben mit Akzenten versehen.

Rubriziert: 2zeilige Großbuchstaben am Abschnittsbeginn und Majuskeln an den Versanfängen. Buchstaben in Orts- und Eigennamen zumeist rot ausgefüllt.

Moderner blauer Umschlag mit Tintensignatur *Yg 34. Q.* in einer Pappmappe (vgl. Yg 4^o 69). Angeklebt an die Flügel falze von Bl. 5 und 6 modernes Blatt mit bibliothekarischen Notizen von einer Hand des 19. Jhs.

Nach Ausweis von Schrift und Schreibsprache entstanden im 2. Drittel des 12. Jhs. im Interferenzgebiet zwischen Westfälisch und Niederfränkisch, möglicherweise in der Benediktinerabtei St. Liudger, (Essen)-Werden, vgl. KLEIN: Althochdeutsch (2003), S. 38, 40-42. Die Handschrift, aus der die Fragmente A/A* stammen, könnte schon sehr früh in den ostfälischen Raum (Bistum Halberstadt?) gelangt sein. Dort mag sie als Vorlage jener Handschrift gedient haben, aus der die Fragmente C der 'Mittelfränkischen Reimbibel' stammen (Moskau, SUB 'Lomonosov' (MGU), Fond 40, opis' 1, ed. khr. 38, olim: Halberstadt, Domgymnasium, Fragm. 4, vgl. SKVAIRS, GANINA (2004), S. 31f. Nr. 38). Die Fragmente A* fanden sich in einer Inkunabel, die im 19. Jh. im Besitz der Domstiftsbibliothek Halberstadt war, vgl. BUSCH (1879), S. 129. SCHMIDT, S. 24, nahm an, dass Fragment A aus dem Einband einer jener juristischen Handschriften stammen könnte, die 1827 aus der Dombibliothek bzw. aus der Bibliothek des Kollegiatstifts U.L.F. an die UB Halle abgegeben werden mussten. Gut möglich ist aber auch, dass Fragment A aus einer der zahlreichen Inkunabeln oder alten Drucke ausgelöst wurde, die gleichfalls aus Halberstadt nach Halle gelangt sind. Spätestens 1866 befand sich Fragment A im Besitz der UB Halle, vgl. Erstedition durch Oskar SCHADE: *Fragmenta carminis theodisci veteris*, Königsberg 1866.

Schreibsprache: Niederfränkisch mit niederdeutschen Zügen, vgl. detailliert KLEIN: Althochdeutsch (2003), S. 26-40, in Auseinandersetzung mit BUSCH (1879), Abschnitt IV, und Otto MITTER: Untersuchungen über das frühmittelhochdeutsche Bruchstück von der Babylonischen Gefangenschaft und sein Verhältnis zur mittelfränkischen Reimbibel, Beitr. 60 (1936), 258-305, bes. S. 280-305. Analysen zur Sprache der Reimbibel auch Thomas KLEIN: Längenbezeichnung und Dehnung im Mittelfränkischen des 12. und 13. Jahrhunderts, ABÄG 42 (1995), 41-71, passim; DERS.: Niederdeutsch und Hochdeutsch in mittelhochdeutscher Zeit, in: Raphael BERTHELE, Helen CHRISTEN, Sibylle GERMANN, Ingrid HOVE (Hg.): *Die deutsche Schriftsprache und die Regionen. Entstehungsgeschichtliche Fragen in neuer Sicht*. Berlin, New York 2003, S. 203-229, S. 205, und passim.

Hugo BUSCH: Ein Legendar aus dem Anfänge des 12. Jahrhunderts, ZfdPh 10 (1879), 129-204, 281-326, 390-485, bes. S. 129-132, 11 (1880), 12-62; Handschriftenarchiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften: Halle, UB, Niederfränkisches Legendar des 12. Jhs., beschr. von H. BRAUER, März 1922, 1 Bl. (auch: <http://dtm.bbaw.de/HSA/Halle_700349550000.html> Stand 31.5.2005);

Carl VON KRAUS (Hg.): *Mittelhochdeutsches Übungsbuch*, Heidelberg 2. vermehrte und verbesserte Aufl. 1926 [1. Aufl. 1912] (= Germanische Bibliothek. I. Sammlung germanischer Elementar- und Handbücher III. Reihe: Lesebücher 2), S. 1-27, 273f., mit der älteren Literatur; Edgar PAPP: *Mittelfränkische Reimbibel*, ²VL 6 (1987), Sp. 616-620; Ernst HELLGARDT: *Die deutschsprachigen Handschriften im 11. und 12. Jahrhundert. Bestand und Charakteristik im chronologischen Aufriss*, in: Volker HONEMANN, Nigel F. PALMER (Hg.): *Deutsche Handschriften 1100-1400*. Oxforder Kolloquium 1985, Tübingen 1988, S. 35-81, bes. S. 60, Nr. 91; Thomas KLEIN: *Althochdeutsch und Altniederländisch*, in: Willy PIJENBURG, Arend QUAK, Tanneke SCHOONHEIM (Hg.): *Quod vulgo dicitur. Studien zum Altniederländischen*. Amsterdam, New York 2003 (= ABäG 57), S. 19-60, passim; Zu textinhaltlichen Fragen David A. WELLS: *The Central Franconian Rhyming Bible ('Mittelfränkische Reimbibel'): An Early-Twelfth-Century German Verse Homiliary. A Thematic and Exegetical Commentary. With the Text and a Translation into English*. Amsterdam 2004 (= *Amsterdamer Publikationen zur Sprache und Literatur* 155).

Mittelfränkische Reimbibel, [54,1] - [67,4], [74,4] - [76,9], [82,1] - [84,11]

1^{r-v} [54,1] - [56,1]

Ofto an einen thinge gemachot ... – ... thes minnede (1^v) her uuele liude ... – ... thaz arme uolc bedrogen f̄Hun |

2^{r-v} [56,1] - [59,6]

geroch ande nachot ... – ... ande uorst gelithen f̄Tho thit (2^v) Symon Petrus gesprochen hauodo ... – ... Themo kuninge her is ne gewag f̄[...]

Textverlust in unbekanntem Umfang, nach MAURER, S. 125: 130-150 Verse, d. h. mindestens 4 Bl. (etwa 35 Verse bei MAURER entsprechen rund 60 Zeilen Text in Fragment A).

3^{r-v} [60,1] - [64,2]

thaz mag [.]g thir uor war sagen ... – ... al wrthen (3^v) se tho geslagen ... – ... then emo unse herro |

4^{r-v} [64,2] - [67,4]

gesaget háuodo ... – ... Ein palman (4^v) ris her up hof ... – ... ande sprag wes her bóse [...]

Textverlust, nach MAURER, S. 141: 130-150 Verse. Mindestens 61 Verse (2 Bl.) dieser Partie erhalten in Fragment A*, 1^r-2^v: [68,4]-[74,3]. Da die Texte von Fragment A und A* nicht unmittelbar aneinander anschließen, muss diese Textpartie ursprünglich mindestens 3 Bl. umfasst haben.

Weitere Abfolge der Fragmente nach MAURER, S. 97: Bl. 6^v, 6^r (bei MAUER, S. 148ff., als V^r, V^v) und 5^v, 5^r (ebd., S. 154ff., als VI^r, VI^v).

6^{v/r} [74,4] - [76,9]

The hir per ignem et aquam ... – ... se thog an einen ende (6^r) thar beliuen ... – ... thes grozen scathen f̄he [...]

Textverlust wohl von mehr als 40 Versen (vgl. MAURER, S. 151), d. h. mindestens 2 Bl.

5^{v/r} [82,1] - [84,11]

Caluarie locus ... – ... siluerinen turren fliez (5^r) her iz fuoren ... – ... then leuen uerloren hauodo [...]

Unmittelbar anschließende Partie in Fragment A*, 3^r-4^v, [84,12]-[90,16].

Edition: Friedrich MAURER: Die religiösen Dichtungen des 11. und 12. Jahrhunderts. Nach ihren Formen besprochen und herausgegeben, Bd. I. Tübingen 1964, S. 102-168, bes. S. 128-140, 148-150, 154-158.

Yg 4° 69 (Fragment)

Reinmar von Zweter: Sprüche im Frau-Ehren-Ton (Fragment V)

Pergament · 1 Bl. · 26-26,5 x 17,5-18,5 · Hochrhein · 1. Viertel 14. Jh.

Recto- und Versoseite mit Bleistift von der Bearbeiterin gekennzeichnet.

Rechte Hälfte eines Doppelblattes, linke Hälfte verschollen (s. u. Geschichte). Ursprünglich wohl inneres Doppelblatt einer Lage. Fragment allseitig beschnitten, besonders stark am Innenrand (geringer Textverlust). Ecken oben und unten stumpfwinklig abgeschnitten zur Verwendung als Einbandmakulatur. 1^v zeichnet sich der Umriss eines Einbanddeckels in Quarto (Format 22 x 16,5) deutlich ab. Pergament an den ehemaligen Einbandrändern abgestoßen, dort Risse und Fehlstellen, teils mit Textverlust. Text der Versoseite großteils schwer erkennbar: Pergament im Bereich des ehemaligen Einbanddeckels stark nachgedunkelt und verschmutzt. Rectoseite: aufgrund von Abrieb Lesbarkeit des oberen Drittels stark beeinträchtigt, unten geringfügige Anhaftungen von Papierresten. Schriftraum: 20,7 x 14 (Spaltenbreite: 6,5; Spaltenabstand: 1cm). 35 Zeilen, zweispaltig, Tintenliniierung.

Textualis, 1. Viertel 14. Jh. – SCHANZE (1984), S. 172, datiert auf "um 1300".

Strophen abgesetzt durch 2zeilige Lombarden, alternierend rot und blau. Verse nicht abgesetzt, jedoch meist durch Reimpunkte und rote Strichelung der Anfangsbuchstaben markiert.

Aufbewahrt in einer Pappmappe (vgl. Yg 4° 34) mit Bibliotheksstempel, Typus nachweisbar 1928-1955, vgl. BIBLIOTHEKSSTEMPEL (1998), S. 101.

Nach Ausweis von Schrift und Schreibsprache entstanden im 1. Viertel des 14. Jhs. am Hochrhein. Das Fragment diente zusammen mit der heute verschollenen linken Hälfte des Doppelblattes als Bezug eines Pappesinbandes für ein Buch aus der Bibliothek der Kaiserlich Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher in Halle (Saale). Beide Blätter wurden vor 1882 abgelöst, vgl. GRULICH (1882), S. 217. Wohl spätestens Ende der 1920er Jahre befand sich das Fragment im Besitz

der UB Halle, vgl. Bibliotheksstempel 1^r, Typus nachweisbar 1924-1927, vgl. BIBLIOTHEKSSTEMPEL (1998), S. 101. Bereits vor 1955 war offenbar das zweite Blatt verloren, vgl. das Titelschild der Pappmappe *Bruchstücke ... 1 Bl.*

Schreibsprache: Südalemannisch.

O[scar] GRULICH: Bruchstück einer Handschrift des Reinmar von Zweter, *ZfdPh* 14 (1882) 217-228; Gustav ROETHE (Hg.): *Die Gedichte Reinmars von Zweter*. Leipzig 1887, S. 143f.; Frieder SCHANZE: *Meisterliche Liedkunst zwischen Heinrich von Mügeln und Hans Sachs. II: Verzeichnisse*. München 1984 (= MTU 83), S. 172f.; Horst BRUNNER: *Reinmar von Zweter*, ²VL 7 (1989), Sp. 1198-1208, bes. 1202-1206; RSM, 1 (1994), S. 169; 5 (1988), S. 252-255; Martin SCHUBERT: *Reinmarbilder. Das Korpus 'Reinmar von Zweter' und seine Wandlungen in Überlieferung und Rezeption*. Wiesbaden (in Vorbereitung zum Druck 2007).

Reinmar von Zweter: Sprüche im 'Frau-Ehren-Ton', 103,6 - 110,6

1^r Strophe 103,6 - 106,12

(1^{ra}) ... | *truot er kos Salomo-* | [2. Zeile nicht lesbar] | [...] *ein wip [.]erschri[.]* | [...] ... – ... *Swa guot man hat ein ve-* | *bel wip fınd da bi vnuer-* | (1^{rb}) *w[.]en gar vervluochet si der | lip fā ist liuzel eren bi swa-* ... – ... *Der dun^eket | sich ze uelde gar ein recke f*

1^v Strophe 107,1 - 110,6

(1^{va}) *O we dir spil w[.] bo^ese [...]* | [2. Zeile nicht lesbar] | *sich din ni[.] [...]* ... – ... *daz | wunderlicher ist an allen din-* | *gen fāz ein gar totez wur-* | (1^{vb}) *fulbeine fēime lebe[.] [...]* | [2. Zeile nicht lesbar] | [...] *tuot [...]* ... – ... *vnd ir samen, der sol mid[.] | allez wurfelspil fāz sw[.]*

Edition: Weitgehend zuverlässiger Abdruck bei GRULICH (1882), S. 219-224. Von ihm wiedergegebener Text heute teilweise nicht mehr lesbar. Strophenzählung nach ROETHE (1887), S. 463-467. Text entspricht Strophen 103b, 104c, 105c, 106c, 107c, 108c, 109c, 110c, vgl. RSM 5 (1988), S. 252-255. Eng verwandt, jedoch nicht aus derselben Handschrift, Fragment V (Berlin, SBB-PK, Ms. germ. fol. 923/19), vgl. ROETHE, S. 143f.

Fragment 80a und Fragment 80b

Eike von Reggow: Sachsenspiegel mit Glosse des Johannes von Buch

Pergament · 2 Bl. · Norddeutschland · 3. Viertel 14. Jh.

Recto- und Versoseiten mit Bleistift von der Bearbeiterin gekennzeichnet.

Fragment 80a und Fragment 80b stammen aus derselben Handschrift (vgl. Schrift, Layout) und umfassen jeweils die Hälfte eines (desselben?) Doppelblattes. Beide Fragmente sind allseitig unregelmäßig beschnitten. Schriftraum: 24,5-24,7 x 15,4-15,8. 46 Zeilen. Tintenliniierung.

Sorgfältige Textualis einer Hand, 3. Viertel 14. Jh. Schrift in glossierten Partien etwas verkleinert. Zur Schriftcharakterisierung vgl. detaillierter SCHEELE/SCHUBERT (1998), S. 519f.

Rubriziert: Kapitelüberschrift, Glossenanfang, Versalien an den Satzanfängen, Beginn der Allegationen. Alineazeichen rot und blau. Lombarden Fragment 80a: Versoseite am Kapitelanfang 3zeiliges *D* in Rot, am Glossenanfang 2zeiliges *D* in Blau; Fragment 80b: Versoseite am Kapitelanfang 3zeiliges *S* in Rot. Auf Recto- und Versoseite Lombarden am Glossenanfang: je 2zeiliges *S* in Blau.

Entstanden im 3. Viertel des 14. Jhs. (Schrift) im Einflussgebiet der lübischen Schreibsprache. 1965 im Zuge der Restaurierung ausgelöst aus Ink B 114 der ULB Halle: Bernhard von Breydenbach: Peregrinatio in terram sanctam, deutsch, [Speyer: Peter Drach, nach 24.11.1502] (GW 5078 = H 3958).

Peter Drach besaß u. a. Bücherlager in Leipzig, Halberstadt und Stendal. Es ist daher möglich, dass die Post-Inkunabel bereits druckfrisch in diesem Großraum verkauft wurde. Auch die Schreibsprache umfangreicher Einträge auf Bl. 12^v dieses Druckes von einer Hand des frühen 16. Jhs. weist auf das obersächs.-niederdt. Grenzgebiet. Ein kurzer Eintrag von zweiter Hand ebd., datiert 1510, ist nicht genauer lokalisierbar (wohl (ost)md). Besitzeinträge von zwei Händen des 16. Jhs. 1^r *Margrete van der luhe*, gestrichen; darüber *Margreta van der Luhe*, verweisen auf das mecklenburgische Adelsgeschlecht 'von der Lühe'. 1612 wurde das Buch für 21 g[ute] g[roschen] verkauft, vgl. vorderer Spiegel. Wann die Inkunabel an die ULB Halle gelangte, ist unklar.

Zu Drachs Bücherlagern, vgl. Ferdinand GELDNER: Das Rechnungsbuch des Speyrer Druckherrn, Verlegers und Großbuchhändlers Peter Drach mit Einleitung, Erläuterungen und Identifizierungslisten, Archiv für Geschichte des Buchwesens 5 (1964), Sp. 1-105, bes. 17. Zu den 'von der Lühe', vgl. ADELSLEXIKON 8 (1997), S. 100f.

Schreibsprache: Nordniederdeutsch (lübisch), vgl. detaillierter SCHEELE/SCHUBERT (1998), S. 520f.

Friedrich SCHEELE, Martin J. SCHUBERT: Das neu aufgefundene Fragment 80a und b des Sachsenspiegel-Landrechts mit Glosse der ULB Sachsen-Anhalt in Halle

(Saale), ZRG Germ. 115 (1998), 514-528; OPPITZ (1999), S. 219, Anm. 16: Nr. 669a und 669b; KAUFMANN (2002), S. 1535, Nr. 85 und Nr. 86.

Abb. von Fragment 80a: Recto- und Versoseite bei SCHEELE/SCHUBERT (1998), S. 526f.

Eike von Repgow: Sachsenspiegel Landrecht (Ordnung IVc) mit Glosse des Johannes von Buch

1. Fragment 80a (30,4-31,3 x 18,5-18,9)

Linke Hälfte eines Doppelblattes. Lesbarkeit der Rectoseite teilweise stark beeinträchtigt durch Ablösung von einem Buchdeckel (s. o. Geschichte). Versoseite leicht verschmutzt; unten links von einer Hand des 19./20. Jhs. mit Bleistift *Von Utt* (?), 638, daneben mit Blaustift *Fragm. 80a*.

Rectoseite Glosse zu LdR II, 32 [34 § 1]

...]worde · edder wat eme scheghe · dar en ville eme nene bode noch clage van · mer dat geborede syneme heren ... – ... Mer wete, dat desse, de ik lest nomede gecorrigered, sint in der ersten genomeden authentiken · Van deme lesten stucke hestu in c⁴. de in

Versoseite Glosse zu LdR II, 32 [34 § 1] - Glosse zu II, 33 [35]

Ius uocando · l · venia · He schal deme heren beteren alse de knecht scholde · dat is, he schal deme heren also vele geldes geuen ... et supra libro primo f^r ar f^{xv} f^s fante penultimo. >Wat handaftich dad sy farticulus xxxv f^r>De handhafte dad is ... in eyn venster steken moghe. >Glosa ibidem f^r< De handafte dad etc. Dit is en nod rede ... – ... De drudde clage der handaften dad f^{ae} vorderd beyde[...

Edition dieses Textzeugen bei SCHEELE/SCHUBERT (1999), S. 521-524 (Lesungen teilweise fehlerhaft). Textpartie entspricht KAUFMANN (2002), S. 727, 1-736, 15.

2. Fragment 80b (25,5-25,8 x 17,8-18,1)

Wohl rechte Hälfte eines Doppelblattes. Lesbarkeit der Versoseite teilweise stark beeinträchtigt durch Ablösung von einem Buchdeckel (s. o. Geschichte). Rectoseite leicht verschmutzt; seitlich links mit Bleistift *Fragm. 80b*.

Rectoseite LdR II, 45 [47 § 3] - Glosse zu II, 46 [47 § 5]

...]schaden, unde volge deme uee in synes heren hus unde schuldige ene darumme · so mot he beteren vor dat vee ... Vngewonnen land f^{we} dar ouer vared, id en sy en gheheged wisch f^{he} blift des ande wandel. >Glosa ibidem f^r Swe syn vee drift etc. Wente he hir vore heft gesecht ... – ...

⁴ Zur Auflösung der juristischen Fachabkürzungen (Allegationen) vgl. das Vorwort, S. XXXIIIff.

Vngewunnen land · dat ist vngereed · Dit vornym, dest sik de wech dar ouer hen bore

Abweichend von der Glossen-Edition bei KAUFMANN folgen hier die Glosse zu Art. 45 und 46 unmittelbar aufeinander, der Text von Art. 46 fehlt.

Versoseite **Glosse zu LdR II, 46 [47 § 5], Artikel II, 48, Glosse zu II, 46 [48 § 1]**

wente en islik dorp is plichitch en eme isliken dorppe enes weghe^s fut Instituti. ar. de seruitutibus ... cuius colonus. >Van des herdes vorlust wo[...] [..]ulen iegheden gheven schul fār fxlviii f< Swar de herde bynnen syner hude vorlust, dat schul he gelden. >Wo he dat gelden schal fli fiii fār fli fet s fli fii fār fxlxii f< Let en man syn korne wente dat wol gereckt is an winder korne. >Glosa.< Swat de herde etc. Wente in aller medinghe wol wird – ... Segge, he secht dat van den, dar he id nicht vore bewaren konde.[...]

Abweichend von der Glossen-Edition bei KAUFMANN ist hier in die Glosse zu Art. 46 der Text von Art. 48 (vgl. HOMEYER: Sachsenspiegel II.1 (1842), S. 277f.) inseriert.

Edition dieses Textzeugen SCHEELE/SCHUBERT (1999), S. 524f., 528 (Lesungen teilweise fehlerhaft). Textpartie entspricht KAUFMANN (2002), S. 810,14-813,12; 816,2-817,6; 817,7-15 (Abweichungen s. o.).

Fragment 82

Eike von Repgow: Sachsenspiegel Lehnrecht

Pergament · 1 Bl. · 20,5-21 x 30 · Norddeutschland · 3. Viertel 14. Jh.

Recto- und Versoseite von der Bearbeiterin gekennzeichnet.

Rechte untere Hälfte eines Doppelblattes. Seitlich kaum, oben und unten unregelmäßig beschnitten. Versoseite deutlich stärker verschmutzt als Rectoseite. Löcher und Ausbrüche am oberen und rechten Rand. Auf den seitlichen Rändern (recto: links und rechts, verso: links) sehr schwacher Abklatsch des Haupttextes, entstanden wohl, während das Blatt partiell zusammengerollt war. Recto am unteren Rand in einem Streifen (3,5 x 28,5) das Pergament deutlich heller. Dort ein radiertes, horizontal verlaufender Text in Textualis noch erkenn-, aber nicht lesbar. Unten rechts, vertikal hineinreichend in die Rasur: stark abgeriebener 3zeiliger Text in frühneuzeitlicher Schrift, nur bruchstückhaft unter UV-Licht erkennbar. So auch links neben dem Titel horizontal stark abgeriebener 2zeiliger Text, wohl von gleicher Hand. Das Fragment wurde mehrfach als Einbandmakulatur verwendet (s. u. Geschichte).

Schriftraum: 14-14,5 x 19,7. Ursprünglicher Schriftraum ca. 28 x 19,7. 18-19 Zeilen, ursprüngliche Zeilenzahl: ca. 35, zweispaltig (Spaltenbreite innen 9,2cm, außen 8,9cm. Spaltenabstand: 1,6cm). Mit Tinte umlaufend begrenzt und liniert.

Rubriziert: Lombarden am Kapitelanfang: recto 2zeiliges *D*, verso 2zeiliges *O*; Kapitelüberschriften; Versalien am Satzbeginn; Alineazeichen und marginale Einträge mit Verweisen auf thematisch verwandte Kapitel auf den Seitenrändern.

Textualis einer Hand, 3. Viertel 14. Jh. Schreiber zugleich wohl auch Rubrikator.

Entstanden im 3. Viertel des 14. Jhs. (Schrift) in Norddeutschland (Schreibsprache). Wohl im 15./16. Jh. diente das Fragment als hinterer Spiegel eines lederüberzogenen Holzdeckeleinbandes. Rectoseite: am oberen Rand des Fragments (Innenrand des Spiegels) Spuren von vier breiten Bündeln, wohl Lederriemen; seitlich und unten (Außenränder des Spiegels) gleichmäßig umlaufender 0,5-1cm breiter Rand: Abdruck des umgeschlagenen Leders. Klebstoffreste seitlich links und unten. Untere rechte Ecke abgeschnitten.

Im späten 16. Jh. wurde es wohl zunächst als Aufbewahrung für lose Blätter verwendet. Versoseite unten, horizontal, in Zierschrift (jetzt kopfständig) *Johannis Waltheri*, darunter kleiner *anno domini 1585*, darunter vertikal zwischen den Textspalten zweimal *Lauten Buch*. Zwischen Namen und Jahresangabe waagrecht durchlaufende Falzspur (4-5cm). Der umgeschlagene Blattrand sollte wohl inliegende Blätter zusammenhalten. – Die Komponisten Johann Walter d. Ä. (1496-1570) und Johann Walter d. J. (1527-1578) haben beide nach bisherigem Forschungsstand keine Lautenstücke komponiert, vgl. Die Musik in Geschichte und Gegenwart: allgemeine Enzyklopädie der Musik. Kassel u. a. 1951-1986, Bd. 14 (1968), Sp. 192-199, 199-201, und Walter BLANKENBURG: Johann Walter: Leben und Werk, aus dem Nachlass hg. von Friedhelm Brusniak. Tutzing 1991.

Nachfolgend wurde das Fragment als unten und oben offener Umschlag verwendet, vgl. vertikal durchlaufende und über die waagerechte Falzspur hinweggehende starke Schmutzränder links und rechts neben dem Titel und drei waagerechte 0,5-1cm tiefe Einschnitte am linken Rand im Abstand von 6-6,5cm. Sie dienten wohl zum Einstecken des umgebogenen gegenüberliegenden Blattrandes. In der Mitte des rechten Blattrandes drei, im Dreieck angeordnete, runde Löcher (Durchmesser ca. 1,5cm) mit zahlreichen halbkreisförmigen Ausfransungen. Dort vereinzelt rote, lackartige Anhaftungen. Wahrscheinlich war hier ein Verschlussband mit Sieglack angebracht. Der so entstandene Umschlag (Rückenbreite 17,5cm; Klappe links: 5,5cm, rechts: 7,5cm) konnte auf bis zu ca. 8,5cm Dicke zusammengerollte Papierbögen von ca. 10cm Breite umschließen.

Später wurde das Fragment dann wahrscheinlich als Verstärkung in den Deckel eines Pappereinbandes (Folioformat) eingearbeitet. Versoseite: zahlreiche, teilweise bis zu 2,5cm breite, Papieranhaftungen. Rectoseite, oberer Rand, links seitlich unten und rechte untere Ecke: Spuren von Papieranhaftungen.

Es ist unklar, wann und auf welchem Weg das Fragment an die ULB Halle gelangte. Zwischen 1984 und 1996 wurde es von Volker Schwarzkopf, Leiter der Sondersammlungen der ULB, inventarisiert, vgl. Provisorische Auflistung der Handschriftenfragmente in der ULB. Typoskript, ohne Signatur.

Schreibsprache: Mittelniederdeutsch. Das Fehlen distinktiver Kennwörter und Wortformen ermöglicht keine genauere Lokalisierung.

OPPITZ (1999), S. 219f., Nr. 669c, Klassenzuordnung S. 220; Ulrich-Dieter OPPITZ: Ergänzungen zu 'Rechtsbücher des Mittelalters', ZRG Germ. 117 (2000), 640-651, S. 645.

Eike von Repgow: Sachsenspiegel Lehnrecht (Klasse II, Ordnung IIa)

Rectoseite LR 11 § 5 - 12 § 2 und 13 § 2 - 13 § 3

(ra) ...] [...]ghe man[...] >[...] en man [...]ck wesen mach vnde we[...] [...] wesen mach · xii < De man en hebbe van synem herren ... – ... den ban, eder de vestunghe, eder de achte ghetughen mach. Doch moten se antworten (rb) [...] der ane rechte [...] dorch recht schal des [...] ... – ... bilker don, ofte is vollenkomen mach den de herre mote tynsghut an des [...]

Versoseite LR 14 § 2 - 14 § 3 und 15 § 1 - 15 § 3

(va) ...] [...] Secht [...] [...]ren mannes [...] ieghenwarte van deme he dat heft, vnde heft irs de herre tuch syner manne ... – ... Mach auer de ouerste herre tughen, dat syn man eme dat ghut opghelaten hebbe (vb) >[...] < O[...] [...] in herre synes ma[...] besaket vor dem [...] edder he dat nicht benamet, wanne ... – ... Wil ene ok de herre wiser (!), ienne schal de bewysunghe behalden [...]

Edition: HOMEYER: Sachsenspiegel II.1 (1842), S. 162-173.

Hist. 2° 92**Kopialbuch der Herren von Hoym**

Papier · 62 Bl. · 32 x 22 · Raum Aschersleben (Stecklenburg?) · um 1500 (1499?), Nachträge nach 1500-1505

Von der Hand Ponicka aus in Tinte Foliierung *I-IV*, *I-61* (moderne Bleistiftergänzung 62) und Nummerierung der Urkunden *No. 1-No. 86*, ergänzt von der Bearbeiterin *No. 2a*.

Blätter stark abgegriffen, teils fleckig und angerissen, Bl. 1 besonders stark verschmutzt und geschädigt. Im vorderen Bereich oben Wasserflecke.

Wasserzeichen: 3 Ochsenköpfe mit Tau Typ PICCOK X 101 (1499-1503). Bl. 60-62 (s. auch Lagen): 2 Bügelkronen mit Perlen und Kreuz zu Typ PICCKR X 15 (1497, 1499), kein genauere Beleg PICCARD-Online.

Lagen: 6 V⁵⁹ + (I+1)⁶². Bl. I-IV Vorsatz des 18. Jhs. Letztes Blatt der vorletzten Lage als Spiegel verklebt, nicht gezählt. Bl. 60-62 hinten eingeklebt, Doppel- und Einzelblatt von abweichendem Format (29,5 x 21; 28 x 20) mit Nachträgen (s. u.). Bindung aus gedrehten Pergamentstreifen, in der Lagenmitte verstärkt mit unbeschriebenem Pergament.

Schriftraum: 23,5-24,5 x 15-16. Schrift geht seitlich meist über den mit Blindlinien begrenzten Schriftraum hinaus. 29-35 (überwiegend 30-32) Zeilen, in den Nachträgen bis 44 Zeilen. Urkunden mit Leerzeile voneinander abgesetzt.

1^r-55^v (Urkunden 1-79) Cursiva currens einer Hand, um 1500. 55^v-61^r Nachträge von 5 etwa gleichzeitigen kursiven Händen (Details s. u. Text).

Kopert des 16. Jhs. aus dickem Pergament mit Überschlacklappe, stark nachgedunkelt, fleckig und abgerieben. Faserreste eines Verschlussbandes, wohl aus Hanf, erhalten. Auf dem VD stark verwischt von Hand des 16. Jhs. *Copien-buch*. Auf dem Buchrücken 2 Signaturschilder des 19./20. Jhs. *Hist. 92 2°* und *92 2*. Darüber Reste eines abgerissenen älteren Schilds, Buchstaben auch unter UV-Licht nur teilw. erkennbar. Vorderer Spiegel: neben der mehrfachen Wiederholung der hallischen Signatur oben rechts mit Rotstift *pag. 481*. Auf den vorgebundenen Blättern bibliothekarische Angaben und Verzeichnis der Urkunden von der Hand Ponicka aus.

Der Grundbestand des Kopialbuchs entstand nach 5. Mai 1499 (Datierung Nr. 68), eventuell im Sommer 1499 (vgl. das Versehen bei der Datierung Nr. 31) für ein Mitglied der Familie von Hoym; wahrscheinlich für Geverd d. Ä. von Hoym zu Wegeleben (zu seiner Person s. u.). Erste Nachträge nach 24. April 1500 bis nach 18. März 1505 (vgl. Datierung der Urkunden Nr. 81, 84). Das Aktenstück stammt aus der Bibliothek des Johann August von Ponickau (1718-1802). Von dort gelangte es über die Universität Wittenberg an die UB Halle.

Geverd d. Ä. von Hoym († nach Januar 1505, vgl. Nr. 83) ist der Sohn Syverds († vor Dezember 1479, vgl. Nr. 29) und Bruder Syverds und Jhans (vgl. Nr. 48). Zu

Teilen der älteren Genealogie der Familie von Hoym vgl. Fritz FISCHER (Bearb.): Ahnenreihenwerk Geschwister Fischer, Bd. 4: Ahnenreihen von Uradelsgeschlechtern Wettiner Lande. Teil VIII: Ahnenreihen der Familien v. Ammendorf, v. Hopfgarten, v. Hoym, v. Lichtenhain, v. Koller, v. Miltitz, v. Werthern. Typoskript Bissingen (Enz) 1973 (eingesehen Exemplar der SLUB Dresden), darin: Reihe v. Hoym (5 Bl.); basiert auf Paul VON HOYM: Geschichte des Geschlechts von Hoym, Manuskript, 4 Bde., Braunschweig, StadtA, H VI 4, Nr. 17. Zur Genealogie des Geschlechts im 14./15. Jh. vgl. auch <<http://vogel-soya.de/Adel/Hoym.htm> (Stand 1.2.2005). Zur älteren Geschichte der Herren von Hoym (bis etwa 1. Hälfte 14. Jh.) R[ichard] GAETTENS: Der Pfennigfund von Pratau. Ein Beitrag zur Münzgeschichte [...] für die Zeit von 1275-1325: mit urkundlichen Nachrichten über die Familien Hoym – Friesack – Plotho. Halle (Saale) 1940, bes. S. 34-42. Zuverlässige Übersichten über die Genealogie der Familie Hoym im 15. Jh. fehlen jedoch.

Schreibsprache: Elbstfälisch.

Keine Literatur. Handschrift in der Forschung bisher nicht bekannt.

1r-55v **Grundstock des Kopialbuches: 81 Urkunden von 1352 bis 1499**

Der Codex enthält mit den Nachträgen Kopien von 84 deutschen Urkunden (in 88 Abschriften), die die Herren von Hoym empfangen oder ausgestellt haben. Doppelt aufgenommen sind Nr. 30 (= 62), 67 (= 77), 68 (= 73), 72 (= 75). Gestrichen sind: Nr. 2b, 34 (Details s. u.). – Ein thematisches Ordnungsprinzip ist nicht erkennbar. Vielmehr scheinen die Urkunden zu lockeren, grob chronologisch strukturierten Blöcken zusammengestellt, innerhalb derer Aussteller und Empfänger meist mehrfach wechseln. Unter den Ausstellern sind hervorzuheben die (Erz-)Bischöfe von Magdeburg und Halberstadt (Nr. 10, 12, 16-23, 25, 31, 35, 37, 40, 42-44, 47, 50, 51, 53, 54, 58, 65, 67, 79, 83-85), die Äbtissinnen von Quedlinburg (Nr. 4, 33) und Gernrode (Nr. 5, 6, 24, 68), der Abt von Huysburg (Nr. 55-57, 76), sowie die Fürsten von Anhalt (Nr. 28, 29), die Grafen von Regenstein (Nr. 11, 34, 38, 59, 60) und die Grafen zu Stolberg-Wernigerode (Nr. 7, 8, 13, 14, 64).

Originalurkunden der Herren von Hoym werden im LHASA Magdeburg aufbewahrt. Nach Recherchen von Dr. Klare, LHASA, entspricht u. a. die Urkunde LHASA, MD, Rep. U 8a, D Nr. 12, der hier als Nr. 27 geführt; Nr. 14 LHASA wohl Nr. 13; Nr. 29 LHASA wohl Nr. 18; Nr. 15 LHASA hier Nr. 19; Nr. 25 LHASA hier Nr. 21 (schriftl. Mitt. von Dr. Klare, 13.5.2005).

Aus Zeitgründen wurde darauf verzichtet, einzelne Urkunden in gedruckten Urkundenbüchern oder Regestenwerken nachzuweisen. Prosopographische Angaben wurden stark reduziert. Aufgrund der Verwendung nur weniger Leitnamen in sämtlichen Zweigen der Familie Hoym, wurden im Folgenden stets Namensformen mit allen Zusätzen wiedergegeben. – Die Personen sind auch im Register in dieser Form erfasst, wo keine sichere Identifizierung des Genannten möglich war, wird im Register neben der Nummer der Urkunde auch deren Ausstellungszeitraum gegeben.

1. 1^r (1486 Februar 27). Geverd von Hoym, Sohn des † Bethmann, vergibt einen Hofanteil zu Wegeleben, der ehemals dem † Albrecht von Wegeleben gehörte, auf 6

Jahre im Tausch gegen einen Anteil am Zehnt in Hausneindorf an seine Verwandten Geverd und Jhan von Hoym, Söhne des † Syverd.

2. 1^v-2^v (1451 Juni 15). Dietrich und Hermann von Wegeleben verpfänden Zehnt-einkünfte aus einem Landstück zu Groß-Wilsleben an *Tyle Trutebolen*, Bürger von Aschersleben.

2a. 2^v-3^r (1481 Dezember 29), gestrichen. Schuldbrief des *Hans Trutebole*, Bürger von Aschersleben, für Geverd von Hoym.

3. 3^{r-v} (1481 Dezember 29). Albrecht von Wegeleben verkauft auf Wiederkauf einen Anteil des Zehnts aus einer Wiese zu Groß-Wilsleben, die von den *Trutebolen* zu Aschersleben ausgelöst war (vgl. Nr. 2), an Geverd von Hoym, Sohn Syverds.

4. 3^v-4^r (1480 Oktober 28). Hedwig, Äbtissin von Quedlinburg, verleiht als erbliches Mannlehen zu gesamter Hand an die Brüder Geverd und Jhan von Hoym zu Schlanstedt sowie deren Verwandte Geverd und Cord von Hoym zu Zilly u. a. Güter und Zinseinkünfte aus Suderode.

5. und 6. 4^{r-v} (1479 ohne Tagesdatierung und November 2). Scholastica, Äbtissin von Gernrode, verleiht Geverd von Hoym, Sohn des † Bethmann, das Amt des Drostens zu Gernrode und in dessen *wichelde* (Weichbild).

7. 4^v-5^r (1480 Dezember 13). Heinrich Graf zu Stolberg-Wernigerode verleiht als Mannlehen zu gesamter Hand an Geverd und Jhan von Hoym, Söhne des † Syverd, sowie Geverd und Cord von Hoym, Söhne des † Bethmann, u. a. den Zehnt zu *Rickelingen* (vgl. Nr. 13).

8. 5^r (1480 Dezember 13). Ders. verleiht als erbliche Mannlehen zu gesamter Hand an Geverd und Jhan von Hoym, Söhne des † Syverd, u. a. einen Anteil am Zehnt zu Hedersleben (vgl. Nr. 14).

9. 5^v-6^r (1352 Mai 17). *Hedewych Schactes*, Äbtissin des Klosters St. Marien auf dem Münzenberge zu Quedlinburg, u. a. erlauben Geverd von Hoym und seinem Bruder Syverd, auf Bitten des Bethmann von Hoym, eine Seelgerätstiftung in ihrem Gotteshaus (Bau und Bewidmung einer Kapelle).

10. 6^{r-v} (1402 August 7). Albrecht, Erzbischof von Magdeburg, nimmt Geverd und Bethmann von Hoym sowie ihre Brüder mit ihrem Schloss Stecklenburg in die Dienstmansschaft der Kirche von Magdeburg auf.

11. 6^v-7^r (1401 März 16). Ulrich [VII.] Graf zu Regenstein verkauft auf Wiederkauf an Bethmann von Hoym, Domherr zu Halberstadt, und die Brüder Geverd und Bethmann einen Anteil an den jährlichen Einkünften aus Blankenburg.

12. 7^{r-v} (1448 September 29). Burkhard, Bischof von Halberstadt, verleiht an Syverd von Hoym, Sohn des † Geverd, das Angefelle auf ein Lehen des *Hans Speygel*, Sohn des † Albrecht, im Gericht Schlanstedt.

13. 7^v-8^r (1457 April 7). Heinrich Graf zu Stolberg-Wernigerode verleiht als erbliches Mannlehen zu gesamter Hand an die Brüder Geverd, Syverd und Bethmann von Hoym u. a. einen Anteil am Zehnt zu *Rickelingen* (vgl. Nr. 7).

14. 8^r (1470 April 12). Ders. verleiht als erbliches Mannlehen zu gesamter Hand an die Brüder Syverd und Bethman von Hoym einen Anteil am Zehnt zu Hedersleben (vgl. Nr. 8).

15. 8^{r-v} (1460 August 18). Günther Graf von Mansfeld verleiht an Syverd von Hoym, Sohn des † Geverd, das Angefelle auf einen Anteil am Zehnt zu Kloster Gröningen, das jetzt noch *Herman Heysen* und die Kinder des *Albrecht Heysen*, Bürger von Halberstadt, inne haben.

16. 8^v-9^r (1397 *in der wecken, wen me (!) de hilligen dracht holt*). Ernst, Bischof von Halberstadt, bestätigt eine Seelgerätstiftung (Schenkung an die Kapelle im Schloss auf dem Stecklenberg) über eine Hufe Land bei Wegeleben, die Geverd von Hoym den von *Krondorp* abgekauft hat.

17. 9^{r-v} (1422 November 11). Johann, Bischof von Halberstadt, verleiht als erbliches Mannlehen an Geverd von Hoym den gesamten Zehnt zu Ilberstedt.

18. 9^v-11^r (1480 Februar 24). Ernst, Bischof von Halberstadt, verkauft auf Wiederkauf an Bethmann von Hoym, Domherr zu Halberstadt, die Brüder Geverd und Bethmann sowie Hermann von Wegeleben, *Lodewych schencken*, Gerhard und Frederick von Hoym, Brüder Bethmanns, jährliche Einkünfte aus Wegeleben.

18a. 11^v (1480 Januar 20). Ders. als Administrator der Kirche von Magdeburg verleiht nach dem Tode Syverds als Mannlehen zu gesamter Hand den Brüdern Geverd und Jhan von Hoym sowie Geverd und Cord von Hoym, Söhne des † Bethmann, einen Anteil aus dem Geschoß von Schwaneberg.

19. 11^v-12^r (1462 August 24). Gebhard, Bischof von Halberstadt, verleiht an Syverd und Bethmann von Hoym, Söhne des † Geverd, das Angefelle auf die Lehen, die Albrecht von Wegeleben, Sohn des † Hermann, von Stift und Bischof hat (vgl. Nr. 47, 85).

20. 12^v-14^v (1480 Oktober 28). Ernst, als Administrator der Kirche von Magdeburg, verleiht als Mannlehen zu gesamter Hand an Geverd, Rat des Bischofs, und Jhan von Hoym, Söhne des † Syverd, sowie Geverd und Cord, Söhne des † Bethmann, u. a. Burg Stecklenburg mit allem Zubehör, folgt eine detaillierte Aufzählung weiterer Güter.

21. 14^v-15^v (1480 Oktober 28). Ders. verleiht als Mannlehen zu gesamter Hand an Geverd und Jhan von Hoym, Söhne des † Syverd, u. a. einen Anteil am Zehnt in Nordgermersleben als Einlösung des Angefelles auf die Lehen des Busse von Wanzleben (vgl. Nr. 31, 44, 85).

22. 15^v-16^v (1480 Oktober 28). Ders. verleiht als Mannlehen zu gesamter Hand an Geverd und Jhan von Hoym, Söhne des † Syverd, u. a. ein Burglehen zu Schlanstedt und mehrere (freie) Höfe.

23. 16^v-17^r (1474 August 17). Gebhard, Bischof von Halberstadt, verleiht als erbliches Mannlehen an seinen Verwandten Geverd von Hoym, Sohn des Syverd, u. a. Hufen bei *Slettorpe*.

24. 17^{r-v} (1479 November 2). Scholastica, Äbtissin von Gernrode, verleiht als erbliches Lehen an Geverd von Hoym u. a. ein Haus und einen Hof in Gernrode.

25. 17^v-18^r (1363 September 8). Ludwig, Bischof von Halberstadt, bestätigt, dass Geverd von Hoym weder dem Bischof noch der Kirche nach Hofrecht pflichtig ist.

26. 18^r (1458 April 27). Die Brüder *Hans* und *Hinrick Radgene* verkaufen auf Wiederkauf an Syverd von Hoym Land und Zinseinkünften in Eilenstedt.

27. 18^{r-v} (1454 Januar 28). *Ludolf Quirre*, Dompropst zu Halberstadt, verleiht Syverd von Hoym, Sohn Geverds, das Angefelle auf das Lehen, das Busse von Bunde von Ludolf und der Dompropstei hat.
28. 18^v-19^r (1480 August 27). Die Brüder Waldemar und Jürgen Fürsten von Anhalt verkaufen auf Wiederkauf an Geverd von Hoym zu Schlanstedt u. a. einen Anteil aus dem Gechoß von Gernrode.
29. 19^{r-v} (1479 Dezember 13). Waldemar Fürst von Anhalt verleiht als erbliches Mannlehen an Geverd von Hoym, Sohn des † Syverd, u. a. zwei *holtblecke* (Nutzholzstücke) *vp dem Horte*, einen freien Hof und Landstücke zu Hoym und bei Paderborn.
30. 19^v-20^r (1407 August 28). Frederick von Hoym, Sohn des Hans, verkauft auf Wiederkauf an die Kapelle U.L.F. auf dem Stecklenberg und deren Vorstände Land bei Paderborn *vnder deme seneken berge*, das er von Fürst Bernhard von Anhalt zu Lehen hat (so auch Nr. 62).
31. 20^v-21^v (1499 (!) August 11. *Am sonnauende Tyburcii des hilligen mertelers*. – Gebhards Amtszeit 1458-1480 schließt eine Datierung auf 1499 aus. Infrage kommen: 1464 oder 1470). Gebhard, Bischof von Halberstadt, verleiht an Syverd, Sohn des † Geverd, das Angefelle auf alle Mannlehen, die Busse von Wanzleben von Bischof und Stift hat (vgl. Nr. 21, 44, 85).
32. 21^v-22^r (1480 Oktober 28). Frederick von Hoym, Sohn des † Frederick, auch im Namen von Geverd und Jhan, Söhne des † Syverd, sowie Geverd und Cord, Söhne des † Bethmann, und Frederick, Sohn des † Hans, verleiht als erbliches Mannlehen zu gesamter Hand an *Hans* und *Herman Heyse*, Bürger von Halberstadt, einen Anteil am Zehnt von Kloster Gröningen.
33. 22^r (1422 September 9). Adelheid, Äbtissin zu Quedlinburg, verleiht an Geverd von Hoym das Angefelle auf die Lehen, die Koneman von Hoym zu Hoym vom Stift hat.
34. 22^{r-v} (1457 Juli 25) gestrichen. Die Brüder Ulrich [VIII.] und Bernd [V.] Grafen von Regenstein vergeben an Syverd und Bethmann von Hoym, Söhne des † Geverd zu Stecklenburg, Jagdrechte im *Wedehagen* und Fischrechte in einem Abschnitt der Bode auf 10 Jahre.
35. 22^v-23^r (1365 November 6). Ludwig, Bischof von Halberstadt, verleiht zu gesamter Hand an Geverd von Hoym und Albrecht von Wegeleben das Angefelle auf einen Anteil am Zehnt zu Cochstedt, den jetzt die Witwe des *Fritz Ilow* hat.
36. 23^r (1410 März 2). Frederick von Hoym, Sohn des Geverd, verkauft an seinen Verwandten Geverd von Hoym ein *holtbleck* bei *Selingestich* mit Zubehör, das er vom Bischof von Halberstadt zu Lehen hat.
37. 23^v (1475 Januar 16). Gebhard, Bischof von Halberstadt, verleiht als erbliches Mannlehen an Geverd von Hoym, Sohn des Syverd, u. a. Land zu Badersleben.
38. 23^v-24^r (1480 Oktober 29). Ulrich d. Ä. [VIII.] Graf von Regenstein verleiht als erbliches Mannlehen an Geverd, Sohn des † Syverd, diejenigen Lehen, die der † Syverd und sein Bruder, der † Bethmann, zu gesamter Hand von ihm und seinem Haus hatten.

39. 24^v (1483 März 9). Geverd von Hoym, Sohn des † Syverd, verkauft mit Wissen und Zustimmung seines Bruders und seiner Verwandten an *Dypmer Krudken* und seine Ehefrau auf Lebenszeit Land bei Halberstadt.
40. 25^r (1482 *vp mydwecken* (!) *quatuor coronatorum*. Datierung falsch. Der 8.11. ist in Ernsts Regierungszeit 1480, 1486 und 1497 ein Mittwoch). Ernst, Administrator der Kirche von Magdeburg etc., verleiht als Mannlehen zu gesamter Hand an Geverd und Jhan von Hoym, Söhne des † Syverd, zahlreiche Lehen, folgt eine detaillierte Aufzählung.
41. 25^v-26^r (1483 Mai 1). Agnes von Berken, Professe des Stifts zu Quedlinburg, verleiht an Geverd von Hoym, Sohn des † Syverd, die angefallenen Lehen des † Busse von Bünau u. a. Land bei Zilly.
42. 26^r-28^v (1479 September 9). Gebhard, Bischof von Halberstadt, verleiht als erbliches Mannlehen zu gesamter Hand an Geverd von Hoym, Sohn des † Syverd, auch für seinen Bruder Jhan und ihre Verwandten Geverd und Cord, Söhne des † Bethmann, u. a. die Burg auf dem Stecklenberg mit den Vorwerken, folgt eine detaillierte Aufzählung weiterer Güter.
43. 28^v-29^v (1483 Juli 8). Ernst, als Administrator der Kirche von Magdeburg, verleiht als Mannlehen an Geverd von Hoym, Sohn des † Syverd, Land, das er dem *Hinrik Weddinge* abgekauft hat, u. a. bei Schwaneberg, folgt eine detaillierte Aufzählung weiterer Güter (vgl. Nr. 45, 49).
44. 29^v-30^v (1483 Oktober 28). Ders. verleiht als Mannlehen zu gesamter Hand an Geverd und Jhan, Söhne des † Syverd, jene Güter, mit denen ihr Vater von Bischof Gebhard nach dem Tod des Busse von Wanzleben belehnt war (vgl. Nr. 21, 31, 85).
45. 30^v (1483 November 11). *Hinrick von Weddinge* quittiert Geverd von Hoym die Abzahlung einer Geldschuld aus dem Kauf von Gütern zu Schwaneberg (vgl. Nr. 43).
46. 31^r (1484 März 3). *Adelheid Apenberges*, Priorin des Klosters Wendhausen, verleiht zu gesamter Hand an Geverd von Hoym, Sohn des † Syverd, Geverd und Cord von Hoym, Söhne des † Bethmann, u. a. Land bei Neinstedt (vgl. Nr. 70).
47. 31^r-32^v (undatiert, wegen Albrechts Lebensdaten nicht vor Anfang 1482, wohl Anfang 1486, vgl. Nr. 3, 1, 59). Ernst, als Administrator der Kirche von Magdeburg, verleiht als Mannlehen zu gesamter Hand an Geverd, Sohn des † Syverd, und seinen Verwandten Geverd, Sohn des † Bethmann, die durch den Tod des Albrecht von Wegeleben angefallenen Mannlehen, die Bischof Gebhard Syverd und Bethmann zugesagt hatte (vgl. Nr. 19, 85).
48. 32^v-33^v (1488 Mai 28). Erbeinigung der Söhne des † Syverd: Syverd, Domherr zu Halberstadt, Geverd und Jhan von Hoym.
49. 33^v-34^r (1489 ohne Tagesdatierung). Geverd von Hoym, Sohn des † Syverd, belehnt *Ludeke Pethers* aus Schwaneberg mit freiem Haus und Hof (vgl. Nr. 43, 45).
50. 34^{r-v} (1485 August 6). Ernst, Administrator der Kirche von Magdeburg etc., verleiht als Mannlehen an Geverd von Hoym, Sohn des † Syverd, ein *holtbleck* bei Osterwieck, das dieser schon von den † von Berwinkel zu Lehen hatte (vgl. Nr. 78?).
51. 34^v-35^r (1487 Dezember 12). Ders. verleiht als Mannlehen an Geverd von Hoym, Sohn des † Syverd, Landstücke bei Osterwieck sowie bei Berfel, die vormals *Hans Hechter* dem Erhard von Schomberg abgekauft hatte (vgl. Nr. 52).

- 52.** 35^{r-v} (1487 Dezember 13 *dinstach lucie virginis*. Jahresdatierung falsch?). Erhard von Schomberg verkauft an Geverd von Hoym das Angefelle auf Landstücke bei Osterwieck.
- 53.** 35^v-36^v (1478 November 25). Gebhard, Bischof von Halberstadt, verleiht als erbliches Mannlehen des Stiftes und Bischofs an Albrecht von Wegeleben u. a. ein Burglehen zu Wegeleben, folgt eine detaillierte Aufzählung weiterer Güter.
- 54.** 37^r (1422 November 11). Johann, Bischof von Halberstadt, verleiht als erbliches Mannlehen an Geverd von Hoym den Zehnt zu Eilenstedt, den der † Cord von Hadmersleben hatte.
- 55.** 37^{r-v} (1480 Februar 25). Johann, Abt von Huysburg, verleiht als erbliches Lehen an Geverd von Hoym, Sohn des † Syverd, u. a. Land bei Neundorf.
- 56.** 37^v-38^r (1485 Dezember 28). Johann, Abt von Huysburg, u. a. bestätigen Geverd von Hoym, Sohn des † Syverd, und dessen Frau Anne eine Seelgerätstiftung an das Kloster.
- 57.** 38^{r-v} (1471 Mai 6). Dietrich, Abt von Huysburg, u. a. bestätigen Syverd von Hoym und dessen Frau Kunne eine Seelgerätstiftung für das Kloster.
- 58.** 38^v-39^v (1480 Mai 3). Gebhard, Bischof von Halberstadt, verleiht als erbliches Mannlehen zu gesamter Hand an Geverd, Sohn des † Syverd, und seine Brüder u. a. ein Burglehen in Schlanstedt, folgt detaillierte Aufzählung der Güter.
- 59.** 39^v-40^r (1486 April 23). Die Verwandten Ulrich [VIII.] und Ulrich [IX.] Grafen von Regenstein und Blankenburg verkaufen an Geverd von Hoym, Sohn des † Syverd, einen Anteil am Zehnt zu Nienhagen, der durch den Tod Albrechts von Wegeleben angefallen ist, und verleihen ihn als erbliches Lehen (vgl. Nr. 60).
- 60.** 40^v (1455 (!) *sondage* [.] *Jubilate*. Jahresdatierung falsch? – vgl. Nr. 59). Ulrich d. Ä. [VIII.] Graf von Regenstein verleiht mit Wissen und Zustimmung Ulrichs d. J. [IX.] von Regenstein als erbliches Mannlehen an Geverd von Hoym, Sohn des † Syverd, einen Anteil am Zehnt zu Nienhagen, der durch den Tod Albrechts von Wegeleben angefallen ist (vgl. Nr. 59).
- 61.** 40^v-41^v (1429 Dezember 29). Die Brüder Geverd, Syverd und Bethmann von Hoym statten die Kapelle U.L.F. auf dem Stecklenberg mit Einkünften aus, u. a. aus Adersleben und Deesdorf.
- 62.** 41^v-42^r wie Nr. 30.
- 63.** 42^{r-v} (1491 April 20). Wilhelm [gemeint ist wohl Heinrich] Herzog zu Braunschweig und Lüneburg verleiht als erbliches Mannlehen an Geverd von Hoym, Sohn des † Syverd, u. a. Land und *wytholte* bei (Hohen-)Wedderstedt, die durch den Tod Albrechts von Wegeleben angefallen sind.
- 64.** 42^v-43^v (1494 Juni 19). Heinrich d. Ä., Heinrich d. J. und Botho Grafen zu Stolberg-Wernigerode verkaufen auf Wiederkauf an Geverd von Hoym und seine Söhne Geverd und Syverd jährliche Einkünfte aus Waterleer (Wasserleben, Kr. Wernigerode).
- 65.** 44^r-46^r (1491 März 25). Ernst, Erzbischof von Magdeburg und Bischof von Halberstadt, verleiht auf Lebenszeit an Dr. iur. Christof von Hoym Schloss Wege-

leben mit Zubehör und das Angefelle auf dieses Lehen an Geverd von Hoym und dessen männliche Leibeserben.

66. 46^r-47^v (1491 Dezember 12). Schuldbrief des Ludolf von Veltheim, Sohn des † Hans, für *Hans Speygel* über eine Kreditaufnahme unter Bürgschaft seines Vaters Geverd von Hoym zu Hornburg.

67. 47^v-48^r (1498 Dezember 12). Ernst, Erzbischof von Magdeburg, verleiht als Mannlehen des Stiftes Halberstadt an Geverd von Hoym d. Ä., u. a. einen Hof in Uehrde, der durch den Tod des Magisters *Johann Spackholts* angefallen ist (wie Nr. 77).

68. 48^{r-v} (1499 Mai 5). Scholastica, Äbtissin von Gernrode, entscheidet zwischen Geverd von Hoym und den Einwohnern von Gernrode im Streit über Grenzstreitigkeiten und Weiderechte bei Gernrode und Suderode (wie Nr. 73).

69. 48^v-49^r (1452 März 7). Syverd von Hoym verleiht als erbliches Mannlehen an *Heydeke Bertold*, Bürger von Magdeburg, und dessen Frau *Alheid* die Landstücke bei (Hohen)-Weddersleben, die Heinrich von Quitzen von Geverd von Hoym zu Lehen hatte und die er Syverd wiedergelegt hat.

70. 49^r (1498 August 13). *Adelheid Apenberges*, Priorin des Klosters Wendhausen, u. a. verleihen Geverd von Hoym eine Hofstatt und Land bei Neinstedt (vgl. Nr. 46).

71. 49^r-50^r (1499 Januar 5). Geverd von Hoym, Sohn Syverds, und Geverd von Hoym, Sohn Geverds, Inhaber der Burgen Wegeleben und Zilly, bestätigen Abt und Kloster zu Huysburg die durch Kauf auf Wiederkauf erworbenen Ansprüche des Klosters auf einen Anteil am Zehnt zu Rieder.

72. 50^{r-v} (1497 April 21). Der Rat der Stadt Braunschweig verkauft auf Wiederkauf an Geverd von Hoym d. Ä. jährliche Einkünfte aus *Schotte* und *Redesten*.

73. 50^v-51^r wie Nr. 68.

74. 51^r-52^v (1496 Oktober 3). Der Rat der Stadt Erfurt verkauft auf Wiederkauf an Geverd von Hoym und seine Frau Anne jährliche Einkünfte aus Erfurt.

75. 53^r wie Nr. 72.

76. 53^v (1497 September 29). Johann, Abt von Huysburg, bestätigt Armgard und Anna, Witwen des † Ludolf und † Hans von Veltheim, dass diese eine Schuldverschreibung des Rates von Braunschweig über eine *lyffucht* (Leibgedinge) der Armgard hinterlegt haben.

77. 53^v-54^r wie Nr. 67.

78. 54^{r-v} (1477 Dezember 2). Konrad, Heinrich, Burkhard von Berwinkel beurkunden den Verkauf eines *holtbleck* von *Bertram* und *Hinrick Nott* an *Werner Jansman*, Domherr zu Halberstadt. Das Holz geht hierbei als Seelgerätstiftung in den Besitz Werners über (vgl. Nr. 50?)

79. 55^{r-v} (1477 Oktober 7). Ernst, Erzbischof von Magdeburg, verleiht als Mannlehen zu gesamter Hand an Geverd, Jhan und Syverd (Domherr zu Halberstadt) von Hoym, Söhne des † Syverd, Einkünfte aus der Stadt Burg, die der † Erzbischof Günther dem Geverd von Hoym d. Ä. zu Stecklenburg, Vater des oben genannten Syverd, verliehen und die von Syverd und seinen Söhnen der Kirche wiedergelegt waren.

55v-61r Nachträge: 7 Urkunden für Geverd von Hoym d. Ä. und d. J.

55v-56v **80.-82.** (N¹). Aussteller: Johannes, Domherr zu Halberstadt, und sein Bruder Hans (Johann) von Ditfurt. (80., 81. 1500 April 22 und 24): Verkauf auf Wiederkauf einer Wiese und eines Burglehens zu Wegeleben an Geverd von Hoym zu Wegeleben. (82. undatiert) Erklärung, dass mit Hilfe der vorhergehenden Urkundenkopie (Nr. 81) der *houet breff* (Originalurkunde) zwischen hier und Michaelis von Johann von Ditfurt gefordert werden und der Rechtsakt vollzogen werden kann.

57v-60v **83.** (N²), **84.** (N³), **85.** (N⁴). Aussteller jeweils: Ernst, Erzbischof von Magdeburg. (83. 1505 Januar 28) Geverd von Hoym d. Ä. erhält im Tausch einen Anteil am Zehnt zu Vallersleve. (84. 1505 März 18) Geverd von Hoym d. J. erhält als Mannlehen Einkünfte u. a. aus der Meierei zu Kroppenstedt. (85. undatiert) Schiedsspruch des Erzbischofs im Streit zwischen Ulrich [IX.?] Graf von Regenstein und Blankenburg und Geverd d. J. über die Anfallrechte bezüglich der Lehen des Busse von Wanzleben und des Albrecht von Wegeleben (vgl. auch Nr. 19, 21, 31, 44, 47).

60v-61r **86.** (N⁵). (Undatiert, nach dem Tod Geverds d. Ä.). Aufzählung der *holtblecke*, die zum Stecklenberg gehören.

Hist. 2° 179 und Hist. 2° 183

Bei Hist. 2° 179 handelt es sich um einen Trinio. Dieser stammt aus demselben frühneuzeitlichen Band wie zahlreiche Faszikel aus Hist. 2° 183 (s. u.). Daher wird Hist. 2° 179 mit den mittelalterlichen Faszikeln aus Hist. 2° 183 in der Beschreibung zusammengeführt.

Unter der Signatur Hist. 2° 183 sind in einem blauen Pappband 21 dt. und lat. Faszikel des 15.-18. Jhs., mit durchgehender (ab Bl. 8 von der Bearbeiterin mit Bleistift korrigierter) Tintenfoliierung *I-45*, ohne erkennbares inhaltliches System zusammengebunden. 13 dieser Faszikel datieren in das 15./16. Jh. Bei den neuzeitlichen Faszikeln handelt es sich wohl überwiegend um Autographe Johann August von Ponickaus.

Die Faszikelnummerierung *I-XVI* stimmt mit der Zählung im vorgebundenen Inhaltsverzeichnis von der Hand Ponickaus überein (Bl. *IIv-IIIr*), umfasst jedoch nicht alle enthaltenen Einzelfaszikel; daher teilweise Ergänzung der Faszikelnummerierung durch die Bearbeiterin (Fasz. 7-9: No. VIIa-d, Fasz. 1, 10, 14: No. XVIa-b, f). Bei einigen Faszikeln (Fasz. 3, 4, 7, 11: No. X, VIII, VIIa, XI, und Hist. 2° 179) kurze Dorsualvermerke von der Hand Ponickaus. Alle Faszikel ohne Schrift-raumbegrenzung, keine Rubrizierungen.

Fast alle mittelalterlichen Faszikel in Hist. 2° 183 sowie Hist. 2° 179 weisen horizontale und/oder vertikale (teils auch stark nachgedunkelte) Knickspuren auf. Bereits sehr früh wurden einige Faszikel zu einer umfangreichen Sammlung zusammengeführt, von der heute nur noch Reste erhalten sind: Fasz. 1 (Bl. 38^{r-v}), Fasz. 2

(Bl. 17^r-18^v), Fasz. 3 (Bl. 24^r-25^v), Fasz. 4 (Bl. 19^r-20^v), Fasz. 5 (Bl. 21^r-23^v), Fasz. 7 (Bl. 10^r-v), Fasz. 8 (Bl. 11^r-12^v), Fasz. 9 (Bl. 13^r-16^v), Fasz. 10 (Bl. 36^r-37^v), Fasz. 11 (Bl. 26^r-29^v), sowie Hist. 2° 179 (hier auch als Fasz. 6, weiteres s. u. Sammlung 1).

Drei andere Faszikel aus Hist. 2° 183: Fasz. 12 (Bl. 34^r-v), 13 (Bl. 35^r-v), 14 (Bl. 45^r-v), haben Merkmale, die auf ihre gemeinsame Herkunft aus einem weiteren Band (Sammlung 2) schließen lassen (Details s. u. Sammlung 2).

Möglicherweise wegen Wasserschäden wurden die heute nur noch teilweise rekonstruierbaren Sammlungen 1 und 2 auseinandergebunden (vgl. Wasserflecken am oberen Blattrand aller Faszikel, außer 1. Sehr starke Schäden Fasz. 4) und auf Veranlassung von Johann August von Ponickau (1718-1802) zu Hist. 2° 183 zusammengebunden (vgl. 1^r Inhaltsverzeichnis von der Hand Ponickaues) bzw. in Hist. 2° 179 separiert. Von ihm gelangten sie über die Universität Wittenberg an die UB Halle.

Rekonstruierte Sammlung 1

Alle Faszikel aus Papier (29-30 x 21-22, Fasz. 11 etwas kleiner), überwiegend beschnitten, am rechten oberen Blattrand von einer Hand der 1. Hälfte des 16. Jhs. foliiert. Einige Faszikel mit einer Lagenzählung des 16. Jhs. aus Buchstaben am linken unteren Blattrand (Fasz. 1, 5, 7, 10, Hist. 2° 179). Hierdurch kann die Abfolge der Faszikel im 16. Jh. rekonstruiert werden. Ihr folgt die Beschreibung.

Die Faszikel in Sammlung 1 stammen von mindestens 5 Händen. Bei H² (Fasz. 2, 3, 5, 7, 9, 11, Hist. 2° 179) handelt es sich entweder um eine Hand, deren Duktus stark schwankt, oder um mehrere sehr ähnliche Hände einer Kanzlei.

Alle Schreiber zeigen in ihrer Schreibsprache starke überregionale Ausgleichstendenzen, dennoch weisen H¹ und H⁵ unterschiedlich ausgeprägte (ost)md. Züge auf; H² zeigt, vor allem in den Konzeptschriften, deutlich oberdt. Einschlag (vereinzelt: *u^o*-Schreibung; anlautend *p* statt *b*; teils *o* > *a* vor Nasal; z. B. *mantag*. Regelmäßig: Wechsel von *ai/ei*; Negation *nit*, Diminutiv *-lin*).

Zwischen einigen Faszikeln bestehen engere thematische Zusammenhänge: in Fasz. 4 und Hist. 2° 179 Bezüge auf den Gesandten Jörg von Stein; Fasz. 7, 8 betreffen Lehnstreitigkeiten des Simon von Hungerspach (zu dieser Zeit Generalschatzmeister Maximilians I.) mit Virgil vom Graben; Fasz. 2, 9 (von einer Hand): Haushaltsrechnungen und Aufstellungen über Kosten auf Reisen in Tirol und der Schweiz, die teilweise Simon von Hungerspach zur Kontrolle vorzulegen waren; Fasz. 10 und 11 betreffen die Kämpfe von Frühjahr/Sommer 1488 zwischen Maximilian I. und den flandrischen Städten.

1. Faszikel: No. XVIIb (1. Drittel 16. Jh.)

Alte Follierung 273. Tintenfollierung 36, jetzt 38. 1 Bl. · Lagenzählung *X* · Blatt an den Rändern sehr stark abgegriffen · Kein Wasserzeichen · Schriftraum bei gefüllter

Seite 22,5 x 14,5. In Absätzen geschrieben · *Cursiva currens* (H¹) · Entstanden im 1. Drittel 16. Jh. (Schrift), wohl im Raum Meißen (inhaltsl. Indizien).

38^{r-v} **Erhebung einer erneuten Klage in einer Rechtssache**

Valtenn Heyde erhebt Klage gegen seinen Gegner in einem früheren Prozess den *Kregischen vormunde* wegen der Nichteinhaltung von Fristen zur Erbringung von Beweisen, die der *Christoff Zygeter* Amtmann zu Meißen in seinem Rechtsspruch gesetzt hatte. Als Procurator in diesem Prozess wird genannt *Burkhart Wunschwitz*.

2. Faszikel: No. VIId (nach 11. Mai 1487)

Alte Foliierung 444, 449. Tintenfoliierung 15-16, jetzt 17-18. 1 Doppelblatt · Äußere Seiten stärker verschmutzt und nachgedunkelt · Wasserzeichen: Ochsenkopf Typ PICCOK XV 229 (1480) · Schriftraum bei gefüllter Seite 24-28 x 21. In Absätzen geschrieben · *Cursiva currens*, sehr flüchtig (H²) · Entstanden nach 11.5.1487, wohl im Raum Zürich (inhaltsl. Indizien).

17^r **Aufstellung von Haushaltskosten**

Auflistung der Kosten von Einzelposten für Schneider, Schuster, Fassmacher. Jeweils ausgerückt am Rand die Gesamtkosten. Als Verkäuferin von Stoffen wird genannt *fraw Sophia Jacob Thon (?) weyb*.

17^v **Entwürfe für Empfehlungsschreiben**

Aussteller ist *Hainrich Swartzmaurer thumher* [Wort nicht lesbar] *Cantar zu Zurech*. Benannt werden *Hans Stare*, *Jobsten Slussfeldener*, *Hainrich Swertsmide*, *Lienharth Reytpacker*. – 18^r leer

18^v **Fortsetzung der Haushaltsrechnungen und weitere Notizen (lat. und dt., teils gemischt)**

Aufstellung über *badgelt* für *Felix von Cappel*. Es folgt eine Notiz über Tod und Begräbnis der *domina de Helffenstain, abatissa in Frawen münster zu Zurch* im Jahr 87 (Sybilla von Helfenstein-Blaubeuren † 11.5.1487, vgl. Stammtafeln N. F. VII,60) und Notae über eine Reise von Zürich über Winterthur nach Frauenfels sowie über die Quartiernahme in Zürich bei *herrn Hainrich Pfister stakelmaister (!) diß jares daselbst*.

3. Faszikel: No. X (nach 25. Juli 1487)

Alte Foliierung 445, 446. Tintenfoliierung 22, 23, jetzt 24, 25. 1 Doppelblatt · Wasserzeichen: Hut entfernt ähnlich PICCARD-Online Nr. 32305 (1479) · Schriftraum bei gefüllter Seite 22-24 x 14. In Absätzen geschrieben · *Cursiva currens* (H²) · Entstanden nach 25.7.1487, wohl nach Vorlage aus dem Raum Würzburg (inhaltsl. Indizien).

24r-25r Aufzeichnungen über einen Rechtsstreit zwischen den Grafen von Hohenlohe und dem Bischof von Würzburg

24r-v Klage des Grafen

Kraft VI. von Hohenlohe fordert die Einlösung alter Ausstände des Bischofs von Würzburg (Rudolf II. von Scherenberg, 1466-1495) bei seinem Vater (Kraft V.): Schulden eines Würzburger Stifts, deren Lösung Bischof und Kapitel zugesagt hatten; Schulden bei *Contze Echter*, die Kraft V. und sein Verwandter Graf *Albrecht* für den Bischof bezahlt hatten sowie Kompensation für Sachbeschädigungen durch Echter, die im Verlauf des Streits entstanden sind; Schulden des Bischofs aus der Schlacht bei Zellingen (1439) für zwei Pferde.

24v-25r Antwort des Bischofs (Rudolf II.)

Datiert an *Jacobi xxxvii* (25.7.1487). Verlesung einer Schuldverschreibung von Bischof Johann III. von Grumbach (1455-1466), Verlesung zweier *loßbriffe* (über die Einlösung von Schulden) für Bischof Gottfried IV. (Schenk von Limburg, 1443-1455) von Kraft V. und Albrecht, datiert *xlv jar* (1445). Abweisung der Klage bezüglich der Pferde. – 25v leer

Kraft V. von Hohenlohe (reg. 1434-31.3.1472); Kraft VI. († 2.8.1503), vgl. Stammtafeln N. F. XVII,4.

4. Faszikel: No. VIII (nach 29. Oktober 1479)

Alte Foliierung 453, 456. Tintenfoliierung 17, 18, jetzt 19, 20. 2 Bl. · Blätter über Falz aneinandergeklebt, ursprünglich wohl kein Doppelblatt (beide Blatthälften ohne Wasserzeichen) · Schriftraum bei gefüllter Seite 27 x 14. In Absätzen geschrieben · Cursiva cancellaria (H³). Entstanden nach 29.10.1479 in Niederschlesien (inhaltl. Indizien).

19r-20v Aufzeichnungen über Lehnstreitigkeiten in Modla/Modlau (lat.)

19r-v Klage

Forderung des *Johannes Steynhoff* vor Bischof Johannes von Wardein und Jörg von Stein, als Rechtsvertretern des (böhm.) Königs, wegen der Übertragung eines Allods in Modla (Modlau) im Distrikt Boleslaviec (Bunzlau), das durch den Tod des *Baltazarius Landiskron* vakant geworden ist und das sich jetzt in der *gewere* (Besitz) des Johannes befindet.

20r Kurze Darlegung der Gegenklage und Entscheidung des Königs (lat.)

Die Gegenkläger *Arnestus* (20v *Czedlitz*) und *Johannes de Pingin* werden abgewiesen.

20v Darlegung von Klage und Gegenklage (lat.)

Datiert Swidnica (Schweidnitz) 1479 Oktober 29. Als Zeugen werden genannt: *Jeronimus Schwerlin* und *Lucas Eysenre*.[.]

Biographische Angaben zu Georg (Jörg) von Stein († 1497, im Dienst der böhm. Könige 1467-1490) bei Rudolf KNESCHKE: Georg von Stein. Versuch einer Biographie. Weida in Thüringen 1913. Zu Jörg von Stein vgl. auch Hist. 2° 179.

5. Faszikel: No. IX (nach 15. März 1479)

Alte Follierung 478-480. Tintenfollierung 19-21, jetzt 21-23. 3 Bl. · Lagenzählung MM · Oberer Blattrand stark beschnitten · Wasserzeichen Bl. 23: Waage im Kreis mit Beizeichen Stern sehr ähnlich PICCWA VI 371 (1482) · Schriftraum: 23 x 15,5. In Absätzen geschrieben · Cursiva currens (H²) · Entstanden nach 15.3.1479, wohl im bayerischen Raum (inhaltl. Indizien).

21^r-23^r Bericht über die auf dem Tag zu Freising (1479) verlesenen Äußerungen Friedrichs III. über die Türkengefahr

Vermercke was die K. M. vnns der fürsten potschaft, so von den herrn auff dem tag zu Freysing versammet zu seinen genaden, gesannt worden sind, furhalten hat lassen.

Zum ersten hat sein K. M. vnnsern hern den fürsten dancke lassen sagen ... Darnach hat er sagen lassen, das sein K. M. nit gut beduncke, gein dem künig von Vnngern zu schicken ... – ... das wollt sein K. M. vnd vnnsere herren dy fürsten in genad bekennen vnd beschulden ... vnd nach dem mit ettlichen ver-dackten worten angezogen ward auff maynung etc.

Über diese Konferenz am 15. März 1479 zu Freising vgl. Josef MASS: Das Bistum Freising im Mittelalter. München 1986 (= Geschichte des Erzbistums Freising und München 1), S. 332 (freundl. Hinweis von Wolfgang Grammel, StadtA Freising, 29.12.2004), und WIESFLECKER, Bd. 1, S. 145. Bl. 21^r wird ein auf Sonntag Trinitatis (6.6.) zu Nürnberg angesetzter Reichstag über die Türkenfrage erwähnt. Dieser kam jedoch erst im Herbst 1479 zustande und blieb ergebnislos.

22^v ursprünglich leer, Nachtrag von sehr flüchtiger kursiver Hand (eventuell gleichfalls H²). Notae eines fürstlichen Gesandten über weitere Verhandlungsvorschläge seines Herren an den Kaiser bezüglich bewaffneter Kontingente.

6. Faszikel: Hist. 2° 179 (nach 18. Januar 1474)

Alte Follierung 482-487. Moderne Bleistiftfollierung 1-6. 3 Doppelblätter (30,5 x 21,5) · Lagenzählung NN · Blätter an den Rändern abgegriffen · Wasserzeichen: Waage im Kreis zu PICCWA V 422, 423 (1472), kein genauere Beleg PICCARD-Online · Schriftraum: 20-25 (überwiegend 22) x 15,5. 33-34 Zeilen. Bl. 4^v-6^r bis 36 Zeilen, dort Text in Absätzen geschrieben · Cursiva currens, 1^r-4^r flüchtig, 4^v-6^r sehr sorgfältig, wohl von einer Hand (H²) · Brauner Pappereinband. Signatur *Hist. 179* von mehreren Händen des 19./20. Jhs. auf Rücken, Spiegel, Vorsatz 1^r. Vorderes Vorsatz innen mit Tinte: *Kat. p. 341* · 1^r oben Datierung von der Hand Ponickaus *Hist 1473* · Entstanden nach 18.1.1474, wohl im Umkreis des böhmischen oder sächsischen Hofes (inhaltl. Indizien).

Carl Eduard FÖRSTEMANN: Bericht eines Augenzeugen über die Zusammenkunft des Kaisers Friedrich's III. mit Karl dem Kühnen, Herzog von Burgund, zu Trier i. J. 1473, Neue Mittheilungen 2 (1835), 78-84; Handschriftenarchiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften: Halle, UB, Ms. hist. 179 2°, beschr. von Karl LAMPE, März 1922, 3 Bl. (auch: <http://dtm.bbaw.de/HSA/Halle_700349590000.html>, Stand 31.5.2005); Sitzungsberichte der Preußischen Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Kl. Berlin 1925, S. LVI.

1r-4r Bericht über die Zusammenkunft in Trier (1473) von Kaiser Friedrich III. und Karl dem Kühnen, Herzog von Burgund

Es ist zu wyssen, das vnsser aller gnedigster herre, der romisch kayser an sanct Michaels abind (29.9.) des geginwertigen lxxiii jar gein Trier komen ist ... – ... vnd der keyser ist zu dem herczoge geritten vnd sein allein gewesenn, allein mit einander geret. Also haben dy andern herren ein verdriß dor onnen gehabt, das sie allein bei einander gewesenn sein.

Textabdruck: FÖRSTEMANN (1835), S. 79-84. Lesungen teils unzuverlässig.

4v-5v Abschrift eines Vertragsentwurfes über die Klärung der Besitzrechte am Herzogtum Sagan, Priebus und Naumburg zwischen dem König von Böhmen, Matthias Corvinus, und den sächsischen Herzögen Albrecht, Ernst und Wilhelm. Breslau, 1473 Dezember 10

Vnd zu Beheim etc. an einem, hertzen Ernsten, hertzen Wilhalmen vnd hertzen Albrechten von Sachsen etc. am andern. Vonn erst als dem kunige von Hungern ... der tittel des kunigrichs zu Beheim geben ... wart ... – ... an sampstag vor sanct Lucien tag (10.12.) außganges anno etc. septuagesimo tercio. Dyßer abgeschrieben abrede wie vor sein zcwnne gleich lawtende zedtel gemacht, ydemteyl ein gegeben vnd beiderteyl obbestimpten macht-poten auff gedruckten petschafften oder innsige[l].

6r Antwort des böhmischen Königs auf den Entwurf, 1474 Januar 18

Antwort auf die Abrede der K. M. Unns hat unser lieber getrewer Jorg vom Stain vnser stat zu bracht verzeichnis einer abrede ... vnnd wullen ... den selben vom Stain zu ewer liebe reden lassen ... datis Parsfall (Bardejov/ Bartfeld) an ehretag nach sanct Anthonius tag (18.1.) anno etc. lxxiii^o.

Der Vertragsentwurf ediert bei Adolf BACHMANN (Hg.): Urkundliche Nachträge zur österreichisch-deutschen Geschichte im Zeitalter Kaiser Friedrich III. Wien 1892 (= Fontes rerum Austriacum 46), Nr. 173 (falsches Datum 1472), S. 189f., nach Dresden, SHStA, 10005 Hof- und Zentralverwaltung der Wettiner (Wittenberger Archiv), Loc. 4327, Böh-mische Sachen, Kaps. IV, Bl. 314f. Die nicht edierte Antwort des Böhm. Königs ebd., Bl. 316a-b, so Hubert ERMISCH: Die Erwerbung des Herzogtums Sagan durch Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht (1472-1475), Neues Archiv für Sächsische Geschichte und Altertumskunde 19 (1898), 1-50, bes. S. 30-32. Nach Auskunft des SHStA Dresden (schriftl. Mitt. von Peter Wiegand, 20.12.2004) befindet sich das Aktenstück seit dem Krieg im 'Sonderarchiv' in Moskau. – Zu Jörg von Stein vgl. auch Hist. 2° 183, Fasz. 4.

6v leer bis auf kurze Inhaltsangaben von der Hand Ponicka's.

7. Faszikel: No. VIIa (um Februar 1492)

Alte Foliierung 500. Tintenfoliierung 9, jetzt 10. 1 Bl. · Lagenzählung *QQ* · Oben beschnitten, unten rechts ausgerissen · Wasserzeichen: Bügelkrone mit Perlen, Kreuz und Blüte ähnlich BRIQUET 4920 (1490-95) bzw. zur Gruppe PICCARD-Online Nr. 55476, 55480, 55481, 55484-55488 (1492-95). Dieses auch Fasz. 9, Bl. 14 · Schriftraum bei gefüllter Seite: 25 x 14. In Absätzen geschrieben, Absatzmarken ausgerückt · *Cursiva currens* (H²) · Entstanden um Februar 1492 (vgl. zugehörige Fasz. 8, 9) im Umkreis des Simon von Hungerspach (inhaltl. Indizien), wohl in Tirol.

10^{r-v} **Mitteilungen des Simon von Hungerspach über Verleumdungen durch Virgil vom Graben in einem Lehenstreit**

Symo von Hungerspachs etc. ann aim vnd Vergilius vom Graben ritter am andern teyl. Handlung. Zu verner vnderrechtung der sachen, so wir bey vnserm gnadigen herren von Gortz enamenthalben gehandelt, haben wir ausserhalb deß handels vom Virgilio vom Graben ritter gehört, das er sagt, Symon Volckar, der sich nennet von Vngerspach, hab in gegen meiner gnadigen frauwen von Gortz falschlich vnd verrachtelich belegen ...

Simon von (H)ungerspach, *königlicher majestät schatzmaister*, klagt beim Grafen von Görz gegen die üble Nachrede des Virgil vom Graben gegen ihn, bezüglich seiner Herkunft und wegen der Streitigkeiten um die Ansprüche Simons auf die Lehen des verstorbenen *Antonius Paludnigk von Hungerspach*. Als Zeugen für die Verleumdungen werden benannt Thomas von Kolowrat, *Pauls Prachtbeck der elter*. – Das Schreiben ist undatiert, betrifft aber wohl die Auseinandersetzung von 1492 zwischen Hungerspach und Virgil vom Graben um einige Lehen des Grafen Leonhard von Görz. – Vgl. hierzu auch Fasz. 8, 12^{r-v}. Allg. zu Simon von Hungerspach Michael ZEITLINGER: Simon von Hungerspach im Dienste Maximilians I. Hausarbeit zur Erlangung des Lehramtes aus Geschichte an der Karl-Franzens-Universität Graz (Prof. H. Wiesflecker). Masch. Exemplar 1983. (Kopie der Arbeit durch freundl. Vermittlung von Inge Wiesflecker-Friedhuber, Graz, 24.1.2005). Kurze allg. Informationen zu seiner Person auch bei WIESFLECKER, Bd. 2, S. 185-190; Bd. 5, S. 285, mit Anm. Zu diesem Streit mit vom Graben kurz ZEITLINGER, S. 56f., mit weiteren Quellenhinweisen.

8. Faszikel: No. VIIIb (um Februar 1492)

Alte Foliierung 501, 502. Tintenfoliierung 10, 11, jetzt 11, 12 · 2 Bl. · 1. Blatt am oberen Rand beschnitten, Reste einer Überschrift erkennbar · Wasserzeichen Bl. 12: Bügelkrone mit Perlen und Kreuz ähnlich PICCARD-Online Nr. 53055 (1493). Dieses auch Fasz. 9, Bl. 16 · Schriftraum bei gefüllter Seite 25,5-26 x 13-15. In Absätzen geschrieben · *Cursiva cancellaria* (H⁴) · Entstanden wohl in Innsbruck (vgl. 11^r *hie zu Innsbruck*, 12^v *geschehenn zu Innsbruck*). Wegen der Datierung der Zeugenaussagen 12^v (*vndergeschriben am xiiden tag des monades February* (13.2.) *anno domini etc. xcii*) und der Bemerkung 11^r, dass Simon keine Erlaubnis des Königs hat, die Sache persönlich beim Grafen zu klären, wohl um Februar 1492 zu

datieren, vgl. das Mandat Friedrichs III. an Leonhard von Görz (16. April 1492) über die Verhinderung Hungerspachs (Wien, HHSA, Fridericana 8/1492, fol. 79), ZEITLINGER, S. 56.

11r-12v **Lehenstreit zwischen Simon von Hungerspach und Virgil vom Graben**

11r-v Verteidigungsschrift des Simon von Hungerspach

So herre Virgili von Grabenn sich beschwert etlicher rede halbenn, die ich zu widerweortickait gegen meiner genedigen frawn von Görtz geredt sol haben ...

Unterzeichnet von Simon von Hungerspach (verglichen mit einem autographen Schreiben an Zyprian von Serntein von 1507: Innsbruck, Tiroler LandesA, Maximiliana XIII/256, V, fol. 11). – Simon von Hungerspach verteidigt sich gegenüber Graf Leonhard von Görz gegen die Beschwerde des Virgil vom Graben, diesen gegenüber der Gräfin von Görz (Paola Gonzaga) verleumdet zu haben. Wiedergabe der Äußerungen Simons gegenüber der Gräfin.

12r-v Zeugenaussagen

Zu verrer vnderrichtung der sachenn, so wir mit namen Tomas Coloretter vnd Pauls Prachtpeck der ellter bey vnßm genedigen herren von Görcz Simon von Vngerspach halbenn ... gehandelt haben ...

Nicht unterzeichnete Kopie von Zeugenaussagen des Thomas von Kolowrat und *Pauls Prachtpeck* d. Ä. bezüglich der von Virgil vom Graben gegen Simon von Hungerspach erhobenen Vorwürfe im Lehenstreit, vgl. hierzu auch VIIa und VIIb, 11r-v.

9. Faszikel: No. VIIc (Januar/Februar 1492)

Alte Foliierung 503, 509. Tintenfoliierung 12-14. Diese überspringt wie die zeitgenöss. Foliierung das leere Blatt, das jetzt mitgezählt wird: 13-16. 4 Bl. · Blätter abgegriffen · Wasserzeichen Bl. 14: unterer Teil einer Krone, identisch mit dem Wasserzeichen Fasz. 7, Bl. 10; Bl. 16: Bügelkrone mit Perlen und Kreuz ähnlich PICCARD-Online Nr. 53055 (1493), identisch mit dem Wasserzeichen. Fasz. 8, Bl. 12 · Schriftraum: 26 x 17-18. 23-31 Zeilen. Ortsnamen und Absatzmarken ausgerückt · Cursiva currens (H²) · *Ausgezogen* (vgl. 13r und Konzept Bl. 16r) zu Innsbruck, 1492 Januar 26, und *abgeuertigt* vom Schatzmeister des Königs (Simon von Hungerspach) an den Grafen (Leonhard) von Görz.

13r-v **Aufstellung von Reisekosten**

Zusammenstellung von Verpflegungskosten und Notizen über die Entfernungen zwischen den Orten bei einer Reise in der Brennerregion und durchs Pustertal. Genannt werden u. a. die Orte Stainach, Sterzing, Mühlbachl, Brauneck, Toblach, Silian, Lienz.

14r-v Schaltzettel 13-13,5 x 22 Schriftraum 9 x 16. 13 Zeilen. Text gestrichen

14r **Konzept einer Schuldverschreibung (lat.)**

Paulus Prachtbecke bestätigt Johann Bontemps *chamere regalis*, dass dieser für ihn Schulden bei *Johannes Rotfelder* in Innsbruck bezahlt hat. Datiert 1492 Februar 26.

14^v, 15^{r-v} leer

16^{r-v} **Notizen über Reisekosten**

Diente als Grundlage für die Zusammenstellung Bl. 13^{r-v}.

10. Faszikel: No. XVIa (nach Juni 1488)

Alte Foliierung 511, 516. Tintenfoliierung 34, 35, jetzt 36, 37. 1 Doppelblatt · Lagenzählung RR · Oben beschnitten. Oben rechts Spuren von Nagerfraß. Blätter stark verschmutzt, fleckig · Wasserzeichen: Ochsenkopf mit einkonturiger Kreuzstange und Blüte Typ PICCOK XV 229 (1480) · Schriftraum: 25-26 x 27,5. Schwankend um 28 Zeilen · Cursiva currens, sehr flüchtig (H⁵) · Entstanden möglicherweise in Flandern durch einen Sachsen (Schreibsprache: obersächsisch, und 37^{r-v} Erinnerungen an die Brotpreise in Leipzig). Dieser gehörte beim Flandernfeldzug von 1488 wohl zum Gefolge Herzog Albrechts des Beherzten von Sachsen.

36^r-37^v **Schilderung der Kämpfe in Flandern im Juni 1488**

Vonn zzeitung szo itzt vorhand sind wollet wissen, daß die K. M. vnd neben im mein herre hertzog Albrecht, hertzog Cristoff von Bayern, marggraff Cristoff von Baden ... sampt anderen vnd etlichem fuß volck nuhe bei czehin tagen zwischen Cortricht vnd Yppern in einem grossen dorfe genant Meenne ... mit einem heer gelegen ...

Wohl Augenzeugenbericht über die Kämpfe zwischen Sonntag und Freitag (Mitte/Ende Juni) 1488: Feldlager in Menen (Menin), Angriffe auf Kortrijk (Courtrai), Ieper (Ypres), die Besetzung von Roeselare (Roulers) und Belagerung von Damme. Zu diesen Kämpfen vgl. Joseph KERVYN DE LETTENHOVE: *Histoire de Flandre*, Bd. 5. Bruxelles 1850, S. 458-460, und WIESFLECKER, Bd. 1, S. 221, mit weiterer Lit. – Angeschlossen ist 37^v eine Notiz über einen Brief des Bischofs von Brixen (Melchior von Meckau), in dem dieser die Gefangennahme des Markgrafen von Ferrara (Ferrante I.) durch den Herzog von Mailand (Ludovico il Moro Sforza) mitteilt.

11. Faszikel: No. XI (nach Februar 1488)

Reste der alten Foliierung im Bereich des Nagerfraßes am oberen rechten Rand erkenn-, jedoch nicht mehr lesbar. Tintenfoliierung 24-27, jetzt 26-29. Bl. 26^r von älterer Hand *Fol. 4*. 2 Doppelblätter (28 x 22) · Blätter fleckig und verschmutzt, bes. äußeres Doppelblatt. Dort auch stark nachgedunkelte Knickspuren, die auf vorhergehende Faltung in verschiedene Briefformate deuten. · Titelangabe von der Hand Ponickaus am Blattrand *Carmen de Maximiliano Flandrensius insidiis exposito* · Wasserzeichen: Gotisches P mit Blume zu PICCP VII 1706 (1488) · Schriftraum: 26 x 10-11. 42-46 Zeilen. Verse abgesetzt · Cursiva currens (H²). Anfangsbuchstaben teils geringfügig vergrößert und mit ausladenden Anschwüngen · Entstanden nach Februar 1488 (inhaltl. Indizien).

Textzeuge in der Forschung zuvor nicht bekannt. Vgl. jetzt Frieder SCHANZE: *Schneider, Hans*, ²VL 11 (2004), Sp. 1383f.

26r-29v **Hans Schneider: Spruch über König Maximilians Gefangenschaft in Brügge 1488 (314vv.)**

Synn vnd crafft vnd gunstes stewr / Schenk ich dem werden adal tewr / auß dichtet fluß nach girdes danck / Walt got het ich den vber swanck ... – ... Das sy ir manhayt zaigandt dick / Got gebe syg vnnd alles glück / der hohen koniglich maiestat / Als Hans Schneyder gesprochen hat. (Darunter:) von Augspurg. (Daneben mit anderer Tinte von zeitgenössischer (derselben?) Hand:) Wer in sein aigen hertz sicht, der sagt van aim anderen args nicht. (Rest der Seite leer)

Autorensignatur nur in dieser Überlieferung. Druck nach der abweichenden Version der Inkunabel: Von der Erledigung der Königlichen Majestät. [Nürnberg: Marx Ayrer], 1488 (GW-Datenbank M22109 = H 10933) bei Rochus von LILIENCRON: Die historischen Volkslieder der Deutschen vom 13.-16. Jahrhundert, Bd. 2. Leipzig 1866, Nr. 167, S. 231-240, bes. 233-239. – Die Gefangenschaft Maximilians dauerte von Februar bis Mai 1488.

Rekonstruierte Sammlung 2

Die Papierblätter der Fasz. 12-14 (No. XIV, XV, XVI.) vom Format ca. 31 x 19-20 weisen ein einheitliches Muster von Wurmlöchern im unteren linken Blattviertel und gleichartige nachgedunkelte horizontale Knickspuren auf (Faltung auf halbe Blattgröße). Durchgehend auch Wasserschaden am oberen Blattrand. Sie stammen wohl von derselben Hand: Cursiva cancellaria des 15./16. Jhs. von unterschiedlicher Sorgfalt (H⁶) · Entstehung aller Texte wohl im 4. Viertel 15. Jh. oder kurz danach. Die Schreibsprache (Oberdeutsch mit starken überregionalen Ausgleichstendenzen, teils schwäbischen Einschlägen) stützt eine Lokalisierung aufgrund inhaltlicher Indizien in den Großraum Schwaben-Schweiz.

12. Faszikel: No. XIV (4. Viertel 15. Jh.)

Ältere Tintenfoliierung 32, jetzt 34 · 1 Bl. · Wohl allseitig beschnitten, seitlich mit geringem Buchstabenverlust · Wasserzeichen: Ochsenkopf mit einkonturiger Stange und Tau Typ PICCOK X 187 (1478-81, 1486-95) · Schriftraum: 22 x 14,5. 32 Zeilen bei gefüllter Seite · Initiale am Textanfang vergrößert, verziert mit einfachem Palmettenfleuronée · Entstanden im 4. Viertel des 15. Jhs. (Wasserzeichen).

34r-v **Judeneid in der Fassung des Urschwabenspiegels (Landrecht 263)**

Der Judenn eyde vnnd wie sie schwerenn sollenn. Eyde der judenn, wie sie sollenn schweren vmb ein yglich ding, daz zu^o irem eyde statt. Er soll vff eyner su^owhu^ott ston ...

Zu dieser Version des Judeneides vgl. Christine MAGIN: 'Wie es umb der iuden recht stet'. Der Status der Juden in spätmittelalterlichen deutschen Rechtsbüchern. Göttingen 1999, S. 291f. Dort, S. 275-332, auch allg. zu spätmittelalterlichen Judeneiden.

13. Faszikel: No. XV (4. Viertel 15. Jh.)

Ältere Tintenfoliierung 33, jetzt 35 · 1 Bl. · Unten stark eingerissen · Wasserzeichen: Ochsenkopf mit einkonturiger Stange und Tau Typ PICCOK X 188 (1479-83) · Schriftraum: 11 x 16. 17 Zeilen · Entstanden im 4. Viertel des 15. Jhs. (Wasserzeichen).

35^r **Formular eines Immatrikulationseids (lat.)**

Ordo et juramentum alienorum scholarium quilibet promittere debet. Primum quod velis mihi et singulis collaboratoribus meis esse obediens (!), in licitis et honestis ... – 35^v leer

Allg. zu Immatrikulationseiden Rainer C. SCHWINGES: Deutsche Universitätsbesucher im 14. und 15. Jahrhundert. Studien zur Sozialgeschichte des Alten Reiches. Stuttgart 1986 (= Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz Bd. 123, Abt. Universalgeschichte. Beiträge zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 6), S. 378f.

14. Faszikel No. XVI^f (nach 13. Juli 1501)

Ältere Tintenfoliierung 42, jetzt 45 · 1 Bl. · Blattränder sehr stark nachgedunkelt · Wasserzeichen: Ochsenkopf mit einkonturiger Stange und Tau Typ PICCOK X 187 (1478-81, 1486-95) · Schriftraum: 19 x 15-16. In Absätzen geschrieben · Entstanden nach 13.7.1501 (inhaltliches Indiz).

45^r **Historische Notae**

Behandelt werden: die Erhebung Eberhards im Bart zum Württembergischen Herzog im Juli 1495 und dessen Nachfolge durch Eberhard II.; die Schlacht bei Dornach im Juli 1499; der Beitritt Basels zur Eidgenossenschaft am 13. Juli 1501; die Vertreibung von Lodovico il Moro Sforza aus Mailand und seine Gefangennahme durch die Franzosen im April 1500. – 45^v leer

Hist. 4° 346**Statuten und Geschoßbuch der Stadt Treffurt**

Papier · 175 Bl. · 23,5 x 17 · Treffurt · 1514-1515, Nachträge bis um 1562

Tintenfoliierung des 19. Jhs. 1-175 umfasst vorderes und hinteres modernes Vor-
satz. Bl. 106a (s. u. Text), Bl. 125a kleiner einliegender Notizzettel aus Papier.

Starke Wasserschäden oben und unten, Papier sehr stark nachgedunkelt, fleckig und abgegriffen. Bl. 2 und 3 etwas kleiner: unten stark beschnitten.

Wasserzeichen: 2 Kronen Typ PICCKR I 271 (1512-1514) bzw. PICCARD-Online Nr. 50709 (1514), 50710 (1513).

Lagen (ohne Vorsatz): (IV-2)⁷ + 6 IV⁵⁵ + (IV-1)⁶² + 8 IV¹²⁶ + (III+2)¹³⁴ + 5 IV¹⁷⁴. Bl. 2 und 3 an Bl. 4 angeklebt. In der Lage Bl. 127-134 die Einzelblätter 131 und 134 möglicherweise früher zusammengehörig. Reste von Papierblattweisern u. a. Bl. 71, 105-107, 165-167.

Schriftraum 2^r-8^v: 16-19 x 17. 19-25 Zeilen, danach Absätze von stark wechselndem Umfang, teils bis an den Blattrand geschrieben. Keine Schriftraubegrenzung.

Eine Haupthand (Cursiva libraria), um 1515, schreibt die Statuten sowie auf den Rectoseiten bis 150^r den Grundstock des Geschoßbuches. Von zahlreichen weiteren kursiven Händen des 2. und 3. Viertels 16. Jh., teils auch vertikal am Rand (u. a. 62^v, 83^r, 119^v), Nachträge und Zusätze sowie Streichungen (s. u. Text).

Keine Rubrizierung.

Halbpergamentband, 19. Jh., Auf dem Buchrücken mit Tinte: *Statuten u. Geschossbuch von Trefurt*. Auf vorderem Spiegel Exlibris (s. u. Geschichte), darunter alte Signatur *Ms. hist. 346 Q und cat. p. 251*. Weitere bibliothekarische Notizen von derselben Hand 1^{r/v}. Moderne Signatur auf Rücken, 1^r und Spiegel hinten.

Die Handschrift wurde in Treffurt für den Gebrauch des städtischen Rates (inhaltl. Indizien) wohl in den Jahren 1514/1515 angelegt, vgl. Datierung der Statuten 2^r *geschreben vß dem allernn aldisten buche ... xv^c xiiii*, 10^r Notiz bei den Geschoßeinträgen *Anno domini xvc xv ... dü man dytts buch geschreben hait etc.* Notizen zu Bürgermeistern (1525-1535) sowie Aufzeichnungen über das Geschoß wurden von verschiedenen Schreibern sukzessive bis mindestens Juni 1562 (Datierung 161^r: 19.6.) nachgetragen (weitere Datierungen 163^r: 1536; 62^r, 78^r, 141^r: 1557; 140^r: 1558). Ende des 17. Jahrhunderts befand sich die Handschrift im Besitz einer wohl adeligen Familie (vgl. Wappen-Exlibris im vorderen Spiegel, nicht identifiziert; Datierung des Wappens durch Harald Drös, Heidelberg, 8.9.2005). Vor 1789 wurde der Codex von Johann August von Ponickau (1718-1802) erworben. Von ihm gelangte er über die Universität Wittenberg an die UB Halle.

Schreibsprache: Ostmitteldeutsch (Westthüringisch) mit unterschiedlich ausgeprägten überregionalen Ausgleichstendenzen.

Handschrift in der Forschung bisher nicht bekannt.

1. 2^r-8^v Statuten der Stadt Treffurt von 1514

Hyr nesth heben sich an die statüta vnnde gerechtikeyt, die dy von Dreffordt, der roth vnnde die gemeyne, von alternher byß vff disßen hütigen tagk gehabt haben. Beczeychent vnnde geschreben vß dem allernn aldisten buche. Anno domini etc. xv^c xiiii. Erst die gebott, die von wegen der stat geboden werden. Item wyr gebiden vor daß erste, wer synen myst, syn kerich adder syn ascher

vff der stat gosßen ... – ... Des kyrchenerß lohn ist wie hie noch folgt ... I groschen von dem heiligen sacrament.

Es handelt sich hierbei wohl um die ältesten erhaltenen Statuten der Stadt. Bisher bekannt waren die Statuten von 1596, auszugsweise ediert bei Emil Ludwig HOMBERGK: *Dissertatio iuridica de usufructu materno in Hassia [...]*. Marburg 1779, S. 48-53, und die Stadtordnung von 1600, vgl. 900 Jahre Treffurt. Beiträge zur Stadtgeschichte, Red. Annemarie Pfeil, Karl Heinz Grimm. Treffurt 2004, S. 53. – Das bisher bekannte archivalische Material zur Stadt Treffurt im Thüringischen Staatsarchiv, Gotha, reicht nur bis 1556 zurück (schriftl. Mitt. von Dr. H.-J. Ruge, Gotha, 17.8.2005).

9^{r-v} Nachträge: Verzeichnis Trefffurter Bürgermeister 1525-1535

2. 10^r-167^r Geschoßbuch der Stadt Treffurt ca. 1515 bis um 1562

Hyr nest folgen die geschosse, wie eyme ydernn burger von margken czu margken syn gutter gewerdiget synt durch xxxvi eydhafftige man. Erst die marggreffeschen ... folgt die Nennung der Personen und der Geschoß, die sie zu entrichten haben. – 47^v, 161^v-162^v, 167^v-170^r leer

Die Einträge wurden, wohl nach erfolgter Zahlung der Abgabe, vielfach gestrichen. Zahlreiche Kreuzzeichen unter den Einträgen könnten erledigte Fälle markieren oder Unterschriften ersetzen. – Bl. 106a Ausriss aus einem frühneuzeitlichen Druck: Verordnung der Landgrafschaft Hessen-Kassel (Weide- und Wegerechte von Schäfern).

Jurid. 2° 226

Statuten und Rechtsweisungen für Laucha an der Unstrut

Pergament und Papier · I + 34 + I Bl. · 28,5 x 20,5 · Laucha · um 1465-85, Nachträge bis etwa 1520

Mit Tinte (Bl. 1-15) und Bleistift (Bl. 16-34) fortlaufende Foliiierung des 18./19. Jhs. 1-34. Bl. 4^v, 5^r-12^r ältere Rötelfoliiierung rechts oben 1-9. Vorsatz gezählt als I von der Bearbeiterin.

Bl. 1-3 Pergamentfragment, Palimpsest: jüngere karolingische Minuskel, 2. Hälfte 12. Jh., Brevier, Text auch unter UV-Licht nur bruchstückhaft lesbar: *Lectio continua* zum 3. Septembersonntag, 22. Sonntag nach Pfingsten und 1. Novembersonntag. Fragment allseitig beschnitten, zweispaltig (Spaltenbreite ca. 8, Spaltenabstand ca. 1cm), übliche Rubrizierung. Responsorien mit deutschen Neumen.

Wasserzeichen: 4 Ochsenköpfe mit einkonturiger Blütenstange und Beizeichen zu BRIQUET 14877 (1465) bzw. zu Gruppe PICCARD-Online Nr. 70270, 70277, 70279-70281, 70284 (1462-68).

Lagen: jetzige Anordnung 3 II¹² + (IV+1)²¹ + (VI+1)³⁴. Ursprüngliche Anordnung nicht zu rekonstruieren, da die meisten Blätter über Papierfalze zu Doppelblättern

verbunden sind: Bl. 1-4 (3 Pergamentblätter, 1 Papierblatt), Bl. 5-8, 9-12, 22/34, 23/33, 25/32, 26/31. An die nachfolgenden Blätter angebunden sind Bl. 13, 24. Inhaltliche und kodikologische Indizien ergeben: Bl. 4 seitenverkehrt eingebunden (ältere Folierung, Chronologie der Hände), Bl. 13 muss sich ursprünglich näher bei der zweiten Lage befunden haben (Handidentität, inhaltliche Nähe), die Abfolge von Bl. 33, 34 ist vertauscht (Datierungen der Rechtsfälle). Im alten Verbund erhalten sind Bl. 14-21 (eventuell gestörte Doppelblattabfolge, da Fälle nicht chronologisch geordnet) und 27-30.

Schriftraum und Zeilenzahl je nach Schreiberhand und Textart schwankend. Gerichtsordnung (9^v-12^r) als Fließtext, Stadtrechtsartikel und Rechtsentscheide absatzweise eingetragen. Zahl der Absätze pro Seite schwankend. Absatz- und Seitengrenzen fallen überwiegend zusammen. Schriftraum mit Tinte seitlich begrenzt 4^r, 5^r-10^r, 13^{r/v}, 17^v-18^r, 25^v, 26^r.

Mehrere teils abschnittsweise wechselnde Kursiven, überwiegend 15. Jh., H¹ und H²: 16. Jh. (Nummerierung der Hände entspricht deren heutiger Abfolge in der Handschrift)

Haupt Hände: H⁴ (Cursiva libraria, um 1465): 4^r, 5^v-8^r, 13^{r/v}, 17^v oben, 25^v-26^v, 32^v; H⁸ (Cursiva libraria in sehr offener Faktur, um 1480): 9^r, 9^v-12^r, 14^r-25^r in teils schwankendem Duktus mit wechselnder Tinte und Federbreite, 30^r-32^v im Wechsel mit anderen Händen, 33^r-34^v durchgehend.

Weitere Hände: H¹ (Cursiva currens, um 1520) 1^r-3^v, von dieser Hand auch Randnotizen 9^r; H² (Cursiva currens, nach 1500): Überschrift 4^v, Randnotizen und Textlöschungen in den Stadtrechten, u. a. 6^r, 7^r, 8^r; H³ (Cursiva libraria): 4^v, dieselbe Hand in flüchtigerem Duktus wohl auch 30^r und 30^v. In den übrigen Texten (4^r, 5^r-34^v) mindestens 4 weitere Hände, u. a. H⁵ (Cursiva libraria, ähnlich H⁴): 8^v, 29^{r/v}; H⁹ (Cursiva cancellaria): 27^r-29^r.

Nicht rubriziert. Anfangsbuchstaben der Absätze meist geringfügig vergrößert. Texte schmucklos bis auf Statuten von Laucha: 4^r 8zeiliges cadellenartig gebrochenes *D*, verziert mit Profilköpfen, Krautblättern, einfachen Blütenformen und weiteren einfachen Schmuckelementen, so auch die Anfangsbuchstaben der Absätze. 5^r: 4 *I*-Initialen, teils über den Absatz hinausreichend, mit einfachen vegetabilen und Fleuronné-Elementen verziert. 6^v, 7^v Schmuck der Anfangsbuchstaben von wenig jüngerer Hand: Profiltratzen und vegetabile Formen.

Heller Pappereinband, wohl 18. Jh., mit gleichzeitigen Papiervorsätzen. Auf dem Buchrücken verkürzter Buchtitel in Tinte. Von derselben Hand auf hinterem Spiegel oben *Const. 3. thal.* und auf vorderem Vorsatz I^r *Codex STATUTORUM Ciuitatis LAUCHENSIS*. Darunter bibliographische Notizen des 18. Jhs.

Bei der Handschrift handelt es sich um eine Sammlung von Texten, die normative Geltung für das Rechtsleben der Stadt Laucha besaßen, und die im 15./16. Jh. von mehreren Schreibern zusammengestellt wurden (Details zur Händeverteilung s. o.). Die erste Haupthand (H⁴) legte um 1465 (Wasserzeichen), möglicherweise sukzessive, den Grundstock der Handschrift an: Statuten, Badstubenordnung, einige Rechtsfälle (datiert 1464, 1467-68, 1470?). Die zweite Haupthand (H⁸) schrieb

etwas später über einen längeren Zeitraum (vgl. schwankender Duktus, wechselnde Tinte) Rechtssachen nieder, die zwischen 1472 und 1485 (überwiegend 1479-1482) datieren. Weitere Schreiber erfassten Rechtssachen aus dem Zeitraum 1467-1472.

Bis ins 1. Drittel des 16. Jhs. dürfte die Sammlung im Rechtsleben der Stadt Laucha Verwendung gefunden haben, da der Name des regierenden sächsischen Herzogs zwischen 1500 und 1539 im Eid der Bürgermeister (4^v) korrigiert wurde. Nicht vor 1519 wurden dem Papiercodex zudem Schiedssprüche des sächsischen Herzogs und eines Schiedsgerichts über Lauchaer Angelegenheiten auf Pergamentblättern hinzugefügt.

Wohl im 2. Viertel des 18. Jhs. hatte der sächsische Geschichtsforscher Georg Christoph Kreysig (1697-1758) Zugang zu der Handschrift (s. u. 2.). Spätestens 1772 besaß der Jenaer Jurist Karl Friedrich Walch (1734-1799) das Manuskript, das vor 1789 von Johann August von Ponickau (1718-1802) erworben wurde. Von ihm gelangte es über die Universität Wittenberg an die UB Halle.

Zur Handschrift in Walchs Besitz vgl. DERS.: Vermischte Beytraege zu dem deutschen Recht. Zweyter Theil. Jena 1772, S. 69, Anm. 1; zu seiner Person vgl. Ernst LANDSBERG, ADB 40 (1896), S. 656.

Schreibsprache: Ostmitteldeutsch (Osthüringisch).

1. 1^r-3^v Schiedssprüche in Streitsachen zwischen den Herren von Rockhausen und der Stadt Laucha von 1519, Juni 21

a. 1^r (H¹) Schiedsspruch Herzog Georgs (des Bärtigen) über Nutzungsrechte in der Oberndorfer Flur (Wüstung bei Laucha)

Mit der Durchführung des Vergleichs ist beauftragt der Amtmann zu Eckartsberga – 1^v leer

b. 2^r-3^v Schiedssprüche über verschiedene Streitsachen

Niederschriften der in Laucha mündlich verkündeten Entscheide der Schiedsrichter *Hans von Werterde* (Ritter), *Dr. Dieterich von Werterde*, *Dr. Johan Kuchler* (Kanzler) über das Braurecht in Kirchscheidungen bei Laucha; Weide- und Hüterechte auf Kirchscheidung und Oberndorfer Flur für das Vieh der Herren von Rockhausen und das aus deren Dörfen; Schadenersatzfragen; Verfahren bei Gütern, die die Herren von Rockhausen an die Stadt Laucha versetzt oder verkauft haben. – 2^v leer

2. 4^r-8^r Auszüge aus den Statuten von Laucha

Bl. 4 seitenverkehrt eingebunden. Korrekte Textfolge 4^{v/r}.

a. 4^v Eid der Bürgermeister und Ratmänner

(Darüber, H²:) *Statut den Nauen Raeth de[r] staedt Lauchau zcu ordenen vnd zcu uoraidenn etc. Wie folget.* (H³:) *Item also sal eyn ixlicher bestetiger rath, der von vnßerm gnedien herrn bestetiget wirt, dem nuwen rathe den eyd lasse staben. Item wir sweren gothe dem almechtigen, vnßerm gueden herrn herczoge Wilhelm* (korrigiert von H² nach 1500 mit schwarzer Tinte zu:

Georg) ... – ... den rath vnd gemeyn belanget alßo vns got helffe vnd alle heyligen.

Wilhelm III., Landgraf von Thüringen, Herzog von Sachsen (1425-1482), regierte die thüringischen Gebiete 1445 (Altenburger Teilung) bis 1482. Herzog Georg der Bärtige von Sachsen (1471-1539), regierte dort ab 1500. Von H² hier zusätzlich Korrekturen der Orthographie.

b. 4^r-8^r Statuten

(H⁴, Überschrift in Auszeichnungsschrift:) *Dis sint fryheite, statuta vnde gerechtikeit, gesetze: da dy stadt Luchaw von den ediln graffen zcu Orllamunde, in den geczithenn herren des Osterlandes gewest mide (lies: unde?) gefrieheitt sindt, begnad vnde begabit ist ... – ... sulche vorgeschreibenn czwyfache busse werde dannen vbir gegebinn vnnnd daz jar nicht zu bruewen etc. also vbin geduscht ist etc.*

Edition bei Heinrich Gottlieb FRANCKE: Neue Beyträge zu den Geschichten, Staats-, Lehn- und Privat-Rechten der Lande des Chur- und Fürstlichen Hauses Sachsen, Teil 1. Altenburg 1767, S. 103-111, mit leicht veränderter Textfolge: 4^r, 5^r-8^r, 4^v. FRANCKE, vgl. S. 3, edierte den Text auf der Basis einer Abschrift des sächsischen Geschichtsforschers Georg Christoph Kreysig (1697-1758), dem offenbar unsere Handschrift vorlag. Zu Kreysig vgl. ADB 17 (1883), S. 156.

3. 8^v-9^r **Entscheide und Weisungen des Rats von Laucha von 1468-1484**

Schreiber H⁵-H⁸. Die Fälle tangieren die Gerichtshoheit anderer Städte und Herren.

4. 9^v-12^r **Gerichtsordnung Herzog Wilhelms III. von Sachsen von 1454, Juni 3. Ausfertigung für die Stadt Laucha**

(H⁸): *Wilhelm von gots gnaiden herzcog zcu Sachszen ... Denn amptleuten zcu Eckirßbergk vnnnd Nebra ... Allen anderen vnnsern irbaren mannen, ijn vnnnd bey den selbien (!) pflegen gesessen ... die eigen gerichte habin. Ratißmeistern vnnnd rethin vnnnd ganzer gemeynde zcu Luchaw ... – ... Daz ist vnsser ernste meynunge mit orkunde diesses briues vnnnd vnnserm hir uff gedruckten sigil uersigilt. Gebin zcu Gotha uff Montagk nach Exaudi, anno domini 1454.*

5. 13^{r-v} **Badstubenordnung der Stadt Laucha**

(H⁴): *Item diß hirnach ist reformacio der badsto^eben, wy eyn iglicher ba^eder sich ... halden sall ... – ... daz richt vnnnd kacht der bader selbir by synen eigenn mo^euwen.*

6. 14^r-34^v **Entscheide und Weisungen des Rats und der Schultheißen der Stadt Laucha von 1464-1485**

Schreiber H⁴-H⁹. Zumeist Entscheide in Rechtsstreitigkeiten zwischen Lauchaer Bürgern: Eigentumsfragen, Erbangelegenheiten, Abfindungszahlungen. Vereinzelt sind erledigte Fälle gestrichen (u. a. 22^v) oder die spätere Erfüllung der gerichtlichen Auflagen verzeichnet (u. a. 18^r, 20^r, 24^r). Selten betreffen die Fälle Streitigkeiten

mit Bürgern anderer Städte (u. a. 16^r: Rechtsstreit der Stadt Laucha mit *Heyne Kochstet* aus Halle in Schuldangelegenheiten, 1482).

Misc. 4° 126 (Fragment)

Konrad von Würzburg: Trojanerkrieg (Fragment H; Bartsch: Fragment B)

Pergament · 1 Doppelblatt · Nördlicher Oberrhein · 3. Drittel 14. Jh.

Bleistiftfoliierung des 20. Jhs. 1-4, zählt das zweite Vorsatz als Bl. 1 und 4 (s. u. Einband).

Ehemals das 3. innere Doppelblatt einer Lage: zwischen 2^{vb} und 3^{ra} fehlt Text im Umfang von 2 Doppelblättern (16 Spalten). Seitlicher linker Rand des Doppelblattes leicht, rechter Rand um 1/3 beschnitten, hierdurch größerer Textverlust in der rechten Hälfte der Außenspalte. Linke Blatthälfte 19-19,7 x 15,5-16; rechte 19,2 - 19,7 x 11-11,5 (ursprüngliche Blattgröße ca. 25 x 16). Oberer und unterer Blattrand wohl durch Ablösen vom Trägerband stark und unregelmäßig ausgefranst, hierdurch Verlust von jeweils 3 Versen am oberen Spaltenrand. Fehlstelle am oberen Rand der Innenspalte (weiterer Textverlust). 2^{va} erster Vers kaum lesbar. Das Doppelblatt war in der Mitte quer durchgeschnitten und wurde mit durchsichtigem Klebefilm wieder zusammengesetzt. Schriftraum: 17,5 x 12,2. Ursprünglicher Schriftraum ca. 19 x 12,2 (Spaltenbreite: 5,6cm; Spaltenabstand: 1cm). 37 Zeilen, ursprüngliche Zeilenzahl: 40, zweispaltig. Tintenliniierung.

Textualis einer Hand, Duktus leicht variierend, 3. Drittel 14. Jh.

Zur Abschnittgliederung 2zeilige rote Lombarden, am Seitenrand Repräsentanten (Tinte) vorgegeben. Rote Strichelung der Minuskeln an den Versanfängen, teils auch Strichelung der Majuskeln am Beginn von Eigennamen.

Brauner Pappereinband, 19./20. Jh., mit Titelschild und Signatur *Misc. 126 4°*. Zwei moderne Doppelblätter (keine Wasserzeichen) als Vorsatz. Das zweite, gestempelte und gezählte, ältere Vorsatz wohl vor 1841 (s. u. Geschichte): 1^v Stempel der *Bibliotheca Ponickaviana* (auch 3^r) sowie der UB und ULB Halle, moderne Bleistiftsignatur. 1^r von einer Hand des 19. Jhs. bibliothekarische Notizen.

Entstanden nach Ausweis von Schrift und Schreibsprache wohl im 3. Drittel des 14. Jhs. am nördlichen Oberrhein. Vor 1789 wurde das Fragment von Johann August von Ponickau (1718-1802) erworben. Von ihm gelangte es über die Universität Wittenberg an die UB Halle.

Schreibsprache: Nebeneinander von oberrheinischen und südrheinfränkischen Formen.

Horst BRUNNER: Konrad von Würzburg, ²VL 5 (1985), Sp. 272-304, bes. 297-299, und ²VL 11 (2004), Sp. 886; Elisabeth LIENERT: Die Überlieferung von Konrads von Würzburg 'Trojanerkrieg', in: Horst BRUNNER (Hg.): Die deutsche Trojaliteratur des Mittelalters und der Frühen Neuzeit. Materialien und Untersuchungen. Wiesbaden 1990 (= Wissensliteratur im Mittelalter 3), S. 325-406, bes. S. 343, 373-379.

Konrad von Würzburg: Trojanerkrieg, vv. 23622-23698, 23702-23778, 24421-24498, 24502-24578

2^r vv. 23622-23698

(2^{ra}) *wie konde ic[...] / vil manic din[...] / der iegeliches wunder ... – ... zoch lange in dem gevilde. / Der Troum von sinem bilde / (2^{rb}) ... / der apfil guldin vnde [...]graben, / den Dyscordia durh strit / brahte vf der goette hochgezit ... – ... nam einen bitterlichen tot / vnd er daz vel von golde rot /*

2^v vv. 23702-23778

(2^{va}) *... / [...] ob die gr[...] [...] / do niht ergangen were, / daz der vil tygende-bere ... – ... vnd ze Troye tot gelac. / Bis an den ivngestlichen tac / (2^{vb}) ... / sw[...] [...] [...]an iam[...] ie, / daz is[...] [...] cleines dinc / biz an dez l[...]dez vrsprinc ... – ... gewarnet hoher lipnar. / Her Agamennon brahte dar /*

3^r vv. 24421-24498

(3^{ra}) *fu[...] [...] / den er an eime gespreche vant / vnd in besvnder fuorte dan ... – ... nv hiezent iv die kriechen sagen, / daz ir geruochent von in iagen / (3^{rb}) ... / so muotent si dez al[...] [...] / daz ir si leidez mache[...] ... – ... vnd muoz ein turen / Troiere mügent [... /*

3^v vv. 24502-24578

(3^{va}) *... / [...] beginnen / [...] vnde ir lant ... – ... [...] solte ligen / [...] [...]oh gesigen / (3^{vb}) ... / vil kume des betwungen / vnd überredet, daz er da / gebot, daz Effgennia ... – ... mit vlizeclicher andacht. / Da wart vil manic herze braht.*

Edition: Adelbert VON KELLER (Hg.): Der trojanische Krieg von Konrad von Würzburg, nach den Vorarbeiten K. Frommanns und F. Roths herausgegeben. Stuttgart 1858 (= Bibliothek des Litterarischen Vereins in Stuttgart 44). Auf Basis dieser Edition teilweise fehlerhafte Angabe der Lesarten von Fragment H (B) bei Karl BARTSCH (Hg.): Anmerkungen zu Konrads 'Trojanerkrieg'. Tübingen 1877 (= Bibliothek des Litterarischen Vereins in Stuttgart 133), S. 233f., 241f. Weitgehend zuverlässige Angabe der Lesarten von H auf Basis der Edition von Christoph Heinrich MYLLER [Müller]: Sammlung deutscher Gedichte aus dem 12., 13., und 14. Jahrhundert, Bd. 3. Berlin 1785, S. 172f., 178f., bei J[ulius] ZACHER: Bruchstücke aus Konrads von Würzburg Trojanischem Kriege, ZfdA 6 (1848), 399f. Zur Parallelüberlieferung LIENERT (1990) und Hartmut BECKERS: Brüsseler Bruchstücke von Konrads von Würzburg 'Trojanerkrieg', ZfdA 124 (1995), 319-327.

ThSGV 3111

Beschwerdebrief der Stadt Breslau gegen die Fürsten von Oppeln. – Querelae civitatis Wratislaviensis contra duces Opolienses (dt. und lat.)

Halle, Bibliothek des Thüringisch-Sächsischen Geschichtsvereins, 3111 · Papier · 10 Bl. · 29,5 x 21 · Niederschlesien (Breslau?) · 1406 (?)

Bleistiftfoliierung des 20. Jhs. 1-10.

Gesamte Handschrift mittig geknickt.

Wasserzeichen: 2 Hirschköpfe mit einkonturiger Stange und Blüte entfernt ähnlich PICCVFHI II 385 (1406, 1407) und zu Gruppe II 354-382 (1407-1437).

Lagen: erhalten (VIII-6)¹⁰. Rechte Hälften der Doppelblätter überwiegend bis auf Falze ausgeschnitten. Bl. 7 und 10 lose. Mindestens ein weiteres Doppelblatt verloren (Textanfang und Übersetzung der lat. Urkunde am Textende fehlen).

Schriftraum: 21,5 x 15-17. Absätze durch Leerzeilen voneinander abgesetzt. Keine Schriftraumbegrenzung.

Cursiva formata einer Hand, Anfang 15. Jh. Korrekturen einzelner Begriffe sowie Streichungen in den dt. und lat. Texten (u. a. 4^v, 6^r, 6^v) von zweiter etwa gleichzeitiger Hand. Von dieser auch vereinzelt Zwischenüberschriften (u. a. 3^v, 10^r). Von einer Hand des 16. Jhs. auf den Blatträndern Namen erwähnter Personen und Datierung der Schriftstücke vermerkt (u. a. 1^r, 6^v, 10^v).

Keine Rubrizierung.

Kopert des 15. Jhs. aus Pergament mit Überslagklappe, stark nachgedunkelt, Bindung mit Lederbändchen. Weitere Heftung aus Zwirn mittig mit Lederstückchen verstärkt. Auf VD von Hand des 15. Jhs. *Der fürsten von Oppeln handel widder di stat Breßlaw 1389 angehaben*. Darunter *Qui semel malus* (vgl. WALTHER: Proverbia, 24696). Von anderer, wohl etwa gleichzeitiger Hand *Anno domini xiii^c sexto*, HD oben weiterer Text von dieser Hand auch unter UV-Licht nicht entzifferbar, wohl Federproben. Signaturschild und gleichlautende handschriftliche Signaturen sowie Zugangsnummer der UB Halle von verschiedenen modernen Händen auf VD außen und den Spiegeln. Vorderer Spiegel mit Tinte *No. 52* (19. Jh.).

Die Handschrift entstand nach Juni 1405, nach der Aufschrift auf dem Vorderdeckel wohl 1406 (vgl. auch Wasserzeichen) wahrscheinlich in Breslau (Schreibsprache, Inhalt). Das Aktenstück umfasst die Abschrift jener Beschwerdeschrift gegen die Herzöge von Oppeln, die im August 1404 König Ladislaus II. von Polen bei seinem Aufenthalt in Breslau von der Stadt überreicht wurde (s. u. Text und MOSBACH, S. 70 Anm. 1) sowie den Urteilsspruch des Königs vom Juni 1405 in dieser Sache. Als Geschenk des Leipziger Bibliothekars von Bose gelangte die Handschrift 1835 an den Thüringisch-Sächsischen Geschichtsverein (Jahresbericht 1835 des ThSGV,

Neue Mittheilungen 3,1 (1836), 137-144, S. 144, Nr. 89, vgl. auch Neue Mittheilungen 5,1 (1841), S. 150. Mit der Bibliothek des ThSGV gelangte die Handschrift 1893 an die UB Halle.

Schreibsprache: Ostmitteldeutsch (Schlesisch).

August MOSBACH: Über die Gefangennehmung des Bischofs von Kujawien und Herzogs von Oppeln, Johann Kropidło genannt, in Breslau am 6. Dezember 1410, Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens 7 (1866), 70-101, S. 70, Anm. 1.

1^r-10^v Beschwerdebrief der Stadt Breslau gegen die Fürsten von Oppeln. Querelae civitatis Wratislaviensis contra duces Opolienses (dt.-lat.)

1^r (Schuldverschreibung König Wenzels IV., 1389 Juni 10, dt.:) (Anfang fehlt) ...] *Burgen an des abegangen stad in vier wochen, noch deme als her ermanet wirt, setzzen ...* (Lat. Fassung:) *Nos Henricus de Duba illustrissimi principis et domini domini Wenczesslai Romanorum regis ... curie magister ... recognoscimus ...* 10^v (Urteilsspruch König Ladislaus' II., 1405 Juni 18, lat.:) *In nomine domini, amen. Quia is sibi in futuris bene prospicit ... nos Wladislaus dei gratia rex Polonie ... per hec scripta deducimus[... (Text bricht ab) – 8^v leer*

Dt. und lat. Fassung der Texte folgen durchgängig absatzweise aufeinander. Parallelüberlieferung nach MOSBACH, S. 70, Anm. 1, im Provinzial-Archiv Breslau. Heute wohl im Archiwum Państwowe, Wrocław (Breslau), Bestand: Akta miasta Wrocławia, Zbiór Klozego, Rep. 135 (genaue Signatur nicht bekannt, schriftl. Mitt. von Józef Drosd, Wrocław, 1.6.2005). Keine Edition. – Im vorliegenden Aktenstück werden die Schädigungen, die die Stadt Breslau durch die Herzöge von Oppeln zwischen 1389 und 1404 in der sog. 'Oppelner Fehde' erlitten hat, dargestellt und die Urkunden und Schiedssprüche zusammengestellt, die bis 1405 in dieser Sache erstellt wurden (u. a. 1^{r-v} Schuldverschreibung König Wenzels IV. für die Herzöge von Oppeln, 3^{r-v} Schiedsspruch Bischof Wenzels von Breslau und Herzog Ruprechts von Liegnitz von 1397, 6^{v-8^r} Vergleich der Fürsten von Oppeln mit der Stadt Breslau von 1399, 10^v Urteilsspruch König Ladislaus' II. von Polen über die vollständige Freistellung Breslaus von weiteren Zahlungen).

Die Schilderung des Streits auf Basis der Querelae-Handschriften bei MOSBACH, S. 76-87. Zum gesamten langdauernden Streit (1389-1417) ausführlich F. G. Adolf WEISS (Hg.): Chronik der Stadt Breslau von der ältesten bis zur neuesten Zeit. Breslau 1888, S. 286-289, 294, 298-303, 307f.

ThSGV 3147

Chronica Montis Sereni · Genealogia Wettinensis · Chronicon Terrae Misnensis · Meißnische Chronik und Fortsetzung · Hans Bucheler

Halle, Bibliothek des Thüringisch-Sächsischen Geschichtsvereins, 3147 · Papier · I + 144 Bl. · 12,5 x 16 · Deutsche Texte: Thüringen (?) · Lateinische Texte 1492, Deutsche Texte 1508

Moderne Bleistiftfoliierung I, 1-146 umfasst das vordere Vorsatz sowie die Flügel-falze vorne und hinten. Eingeklebter Zettel (5 x 12): 120a.

Wasserschaden an den oberen Blatträndern, bes. im hinteren Bereich des Buch-blocks, an den letzten Blättern auch Wurmfraß.

Wasserzeichen: 2 Ochsenköpfe mit doppelkonturiger Stange und Blüte zu Gruppe PICCOK XI 301-353 (überwiegend 3. Drittel 15. Jh.); nur Bl. 120a (oberer Teil des Papierzeichens stark beschnitten, Rest ähnlich): Ochsenschopf mit doppelkonturiger Kreuzstange und Schlange Typ PICCOK XVI 190 (1499-1506).

Lagen: 12 VI¹⁴⁵ (Vorsatz gezählt als 1). Bl. 1 geringere Breite als Buchblock. Als Flügelfalze um die erste und letzte Lage Pergamentfragmente: Textualis, 2. Hälfte 14. Jh., Psalterium (Psalmen nach lxx), 146^r: Ps. 105, 20-27; 146^v: Ps. 106,7-15; IV Ps. 111,2-10; I^r: Ps. 113, 24(16)-114,4. Blätter ca. 21 x 11, seitlich um die Hälfte, unten stark beschnitten. Ursprünglich zweispaltig, 1 Spalte erhalten, letzte Zeilen kaum lesbar, liniert.

Schriftraum Bl. 2^r-99^v: 16 x 10. 32 Zeilen. Bl. 100^r-138^v: 17-17,5 x 10,5-11. 31-41 (überwiegend 36-38) Zeilen. Blindliniierung.

Zwei Kursiven. Bl. 2^r-99^v H¹: sorgfältige Cursiva libraria von 1492 (vgl. 2^r, 85^v). Bl. 99^v-138^v, mit 120a H²: flüchtige Cursiva libraria von 1508 (vgl. 127^v). Von H² auch lat. Randbemerkungen im gesamten Text, bes. intensiv 2^r-6^r, 99^v-138^v, diese dort auch überwiegend rot unterstrichen oder in roter Tinte. Von etwas jüngerer Hand meist Jahresangaben u. a. 85^v, 109^{r-v}. Bl. 136^v korrigiert diese Hand am Rand und im Text die fehlerhafte Datierung zu 1478. 1^r Titel von einer Hand des 17. Jhs. *Conradi presbyteri Lautenbergis Chronicon MONASTERII S. PETRI in monte Sereno prope Halim Saxoniam*, von derselben Hand 86^r *CHRONICON Thomanum Lipsicum* (hierzu ausführlich RUNDNAGEL, S. 52-55).

Text 1 (2^r-85^v): an den Textanfängen 2^r, 83^r: 14- bzw. 8zeilige Lombarde I, rot und blau bzw. rot. Am Beginn der Absätze durch Leerzeilen und alternierend rote und blaue, meist 2zeilige Lombarden, fehlen 5^v, 10^r. Bl. 2^r-4^r zahlreiche rote Unterstreichungen im Text. Text 2 (86^r-99^v): am Textanfang 4zeilige blaue Lombarde N, sonst keinerlei Absatzmarken oder Rubrizierung. Text 3 (Bl. 99^v-136^v): 1-2zeilige Lombarden, Überschriften, Absatzmarken, Unterstreichungen in Rot. Text 4 (Bl. 136^v-138^v): nur rote Unterstreichungen.

Halblederband, frühes 16. Jh., helles Leder. VD und HD verziert mit Streicheisenlinien und überwiegend gerahmten, teils stark abgeriebenen Einzelstempeln. Dicht besetztes Mittelfeld in 2 Streifen: Evangelisten Mensch, Löwe, Stier (SCHUNKE/SCHWENKE I, S. 103, Nr. 90); Rosette, quadratisch umrandet (SCHUNKE/SCHWENKE I, S. 260, Nr. 258); Pelikan mit Jungen, rund umrandet; Granatapfel, rhombisch umrandet (nicht nachgewiesen). Kleine Stempel mittig zwischen den Stempelreihen: Blattwerk, rund (SCHUNKE/SCHWENKE I, S. 62, Nr. 624); Vierblatt, rechteckig umrandet (SCHUNKE/SCHWENKE I, S. 74, Nr. 111); Feuerrad (nicht nachgewiesen), aus der Werkstatt 'Art Mainz Karmeliter II' (vgl. Brigitte PFEIL: Art Mainz Karmeliter, Einbandforschung 17 (2005), 39-45). Langriemenschließe erhalten. Spiegel vorne und hinten mit altem, unbeschriebenem Papier beklebt.

Die lat. Texte dieser Handschrift stammen von einer Hand und entstanden 1492 (Datierung 2^r, 85^v). Die deutschen Texte wurden von einer zweiten Hand 1508 (Kolophon 127^v) auf leeren Blättern am Schluss der Handschrift in thüringischer Schreibsprache nachgetragen. Die früher angenommene Entstehung des Codex im Leipziger Thomaskloster (so RUNDNAGEL (1929), S. 6f., zuletzt Joachim SCHNEIDER, 'Meißnische Chronik' ('Chronik der Markgrafen von Meißen'), ²VL 11 (2004), Sp. 985-987, bes. 985) ist fraglich, auch wenn Einband und Inhalt in dessen geistiges Umfeld weisen. Es kann jedoch weder der Einband sicher nach Leipzig lokalisiert werden, noch findet sich im Bücherverzeichnis des Thomasklosters von 1541 ein deutlicher Hinweis auf eine *Chronica Montis Sereni* (ausführlich hierzu PFEIL, S. 43f.). Die deutschen Texte von ThSGV 3147 (99^v-138^v) dienen im ersten Viertel des 16. Jhs. als Vorlage für Weimar, HAAB, Q 206, 2^r-90^r (16. Jh.), in ostfränkischer Schreibsprache (s. u. Text).

Sicher befand sich die Handschrift Ende des 16. Jhs. im Besitz des *Marquard Freher* (vgl. Besitzeintrag 1^r), der sie 1600 für eine Ausgabe sächsischer Geschichtsschreiber wohl aus Heidelberg nach Helmstedt an Heinrich Meibom d. Ä. († 1625) sandte. RUNDNAGEL nahm an, dass die Handschrift nicht mehr zurück an Freher gelangte, bis zur Plünderung der Meibomschen Bibliothek im Dreißigjährigen Krieg dort verblieb, und dass der Codex vor 1709 in die Bibliothek der Familie von Alvensleben in Stendal kam. Diese Bibliothek wurde 1709 nach Schloss Hundisburg (bei Haldensleben) überführt. Dort ist der Codex 1768 nachweisbar. Um 1800 war die Handschrift im Besitz eines Mitgliedes der Familie *Ragotzky* (Besitzeintrag 1^r). 1844 ist sie als Eigentum des Thüringisch-Sächsischen Geschichtsvereins zu Halle nachgewiesen (Stempel 1^{r/v}). Mit dessen Bibliothek kam der Codex 1893 an die UB Halle (vgl. auch 1^r Eingangsnummer von 1893/94).

Zur Besitzgeschichte des Codex ausführlich mit Nachweisen auch RUNDNAGEL (1929), S. 7-9. Zum Bücherbesitz des Thomasklosters Dietmar DEBES: Das Sequestrationsverzeichnis der Bibliothek des Thomasklosters in Leipzig, in: Othmar FEYL (Hg.): Festschrift zum 60. Geburtstag von Prof. Dr. phil. Hans Lülffing. Leipzig 1966 (= Zentralblatt für Bibliothekswesen Bh. 83), S. 83-95; Monika LINDER: Die Handschriften des Augustiner-Chorherrenstifts St. Thomas zu Leipzig um 1300 – eine Spurensuche, in: Henning STEINFÜHRER, Gerhard GRAF (Hg.): Leipzig im Mittelalter. Befunde um 1300. Beucha 2004 (= Leipziger Hefte 16), S. 149-163, bes. S. 154-157, zu kodikologischen Eigenheiten von Handschriften (auch des 15. Jhs.)

aus dem Thomaskloster; sowie LOH (1990). – Zu dem Juristen Freher (*1565 Augsburg, voruniversitäre Ausbildung Amberg. Seit Ende der 1580er Jahre bis zu seinem Tod vorwiegend in Heidelberg), ausführlich Dietrich KORNEXL: Studien zu Marquard Freher (1565-1614). Leben, Werke und gelehrten-geschichtliche Bedeutung. Diss. Bamberg 1967, zu dessen Bibliothek dort S. 37f.

Schreibsprache der deutschen Teile: Ostmitteldeutsch (Thüringisch).

Heinrich MEIBOM: Ad Saxoniae inferioris imprimis historiam introductio In qua ab ultima notitia ad nostra usq[ue] tempora breviter ejus historia delineatur, & de plerisq[ue] Rerum Saxoniarum scriptoribus editis & ineditis judicatur. Helmstedt 1687, S. 100 (Ersterwähnung); Erwin RUNDNAGEL: Die Chronik des Petersberges bei Halle (Chronica Montis Sereni) und ihre Quellen. Halle 1929 (= Ausgewählte Hallische Forschungen zur mittleren und neueren Geschichte 1); WEIBENBORN (1939), S. 7; FLIEGE (1978/79), Bd. 3, S. 10f.; Stefan PÄTZOLD: Die frühen Wettiner. Adelsfamilie und Hausüberlieferung bis 1221. Köln u. a. 1997 (= Geschichte und Politik in Sachsen 6), passim; Bettina MARQUIS: Meißnische Geschichtsschreibung des späten Mittelalters (ca. 1215-1420). München 1998, passim; SCHIPKE/HEYDECK (2000), Nr. 267.

1^r Titelblatt mit Besitzeintrag (s. o. Geschichte)

Die im hallischen Codex vorliegende Zusammenstellung chronikalischer Texte in deutscher und lateinischer Sprache ist unikal. Die lateinischen und deutschen Texte werden in der Parallelüberlieferung nicht gemeinsam tradiert. – Die Chronica Montis Sereni mit Genealogia liegt auch vor in Dessau, LHASA, GAR, Vol. V., fol. 224b Nr. 5 (Anfang 16. Jh.); Dresden, SLUB, Cod. R. 102 (Mitte 16. Jh.). Abschriften dieser Texte aus ThSGV 3147 in Wolfenbüttel, HAB, 11 Extravagantes (Sammelhs. um 1600), 164^r-221^v, Genealogia verloren; und in Göttingen, SUB, 2^o Hist. 88 (eventuell 1506), 257^r-357^v, 357^v-361^r. Im Göttinger Codex auch das Chronicon Terrae Misnensis (361^r-380^v). Dieses (fortgesetzt bis 1486) auch in Jena, ThULB, Ms. Bud. f. 67 (zwischen 1486 und 1540), 2^r-18^v. Parallelüberlieferung der 'Meißnischen Chronik' (Red. II) mit Fortsetzung (Red. a) und Buchelers Bericht (Fass. B) in Weimar, HAAB, Q 206 (16. Jh.), 2^r-64^r, 64^v-85^v, 86^r-90^r; Dresden, SLUB, Cod. J. 287 (17. Jh.), Chronik und Fortsetzung (Redaktionen nicht geklärt), Bucheler (Fass. B), 2^r-68^v, 68^v-91^v, 91^v-96^v. Nur die Fortsetzung in anderer, stark erweiterter Fassung und Buchelers Bericht (Fass. B) in Dresden, SLUB, Cod. H. 170m (15. Jh.), 77^r-139^v, 140^r-144^r.

1. Chronica Montis Sereni (Petersberger Chronik)

a. 2^r-83^r Chronica. >Incipit Cronica Montissereni 1492.< Consideranti michi rerum praeteritarum noticiam vtilitati legencium crebro proficere ... – ... qua se vicissim tuerentur et de qua praepositus eos infamaret, necessitas adduxisset.

b. 83^r-85^v *Genealogia Wettinensis. In diebus primi Ottonis imperatoris fuit quidam Tidericus, egregie libertatis vir ... – ... ex qua genuit filiam Hedewigem et filios Ottonem et Tidericum. Anno mccxx Iudita comitissa etc. (!)* (ergänze: obiit). (Rechts darunter:) *finit 1492.*

Berichtszeitraum 1124-1225 (Genealogie bis 1211). Edition beider Texte nach dieser Handschrift: Friedrich August ECKSTEIN: *Incerti Auctoris Chronica Montis Sereni. Ex cod. Freheriano. Halle (Saale) 1856, S. 1-182, 183-189 (Genealogie) und Ernst EHRENFEUCHTER: Chronicon Montis Sereni, Hannover 1874 (= MGH SS 23), S. 130-230. Zum Text RUNDNAGEL (1929), S. 9-15 (Parallelüberlieferung), S. 153-169 (Genealogie). Zur Chronik und Genealogie PÄTZOLD (1997), bes. S. 265-361; MARQUIS (1998), bes. S. 21-36 (mit der älteren Literatur). Übersetzung: Chronik vom Petersberg (*Chronica Montis Sereni*) nebst der Genealogie der Wettiner (*Genealogia Wettinensis*), übersetzt und erläutert von Wolfgang Kirsch. Halle (Saale) 1996.*

2. 86^r-99^v **Chronicon Terrae Misnensis (Chronicon Thomasium Lipsiense)**

Noe habuit tres filios: Sem, Cham et Iaphet, ab illis processerunt 72 generationes ... (98^r Ende des Berichts zu 1430:) venerunt ante Lipczgk et plures terras inuaserunt scilicet Franconiam, Bauariam. (Fortsetzung 1438-1454:) Anno domini 1438 dux Saxonie cum magno populo intrauit Bohemiam ... (99^r) inter Bohemos et dominos Misnenses. Hiis temporibus capta fuit nobilis ista ciuitas Constantinopolis ... – ... quandam ciuitatem munitam, eam machinamentis expugnantes et omnem populum occidentes senes cum iunioribus etc.

Berichtszeitraum des Grundstocks der Chronik bis 1430, Fortsetzung von 1438-1454. Vollständige Edition der Chronik nach der Handschrift Jena, ThULB, Ms. Bud. f. 67 (Fortsetzung dort in etwas anderer Form bis 1486) bei Burkhard Gotthelf STRUVE: *Acta litteraria ex manuscriptis eruta atque collecta*, Bd. 2, 7. Jena 1720, S. 585-650 (schriftl. Mitt. von Joachim Ott, Jena, 6.4.2005). Edition des Berichts bis 1430 nach der Jenaer Handschrift bei MENCKE II, Sp. 315-357, stimmt weitgehend mit dem vorliegenden Text (bis 98^r) überein. Berichte zu den Jahren 1438, 1448, 1450, 1451 (98^r-99^r) leicht abweichend von den kursiv gedruckten Partien bei MENCKE II, Sp. 357-360. Abdruck von Textergänzungen und Schluss (ab 99^r) nach der hallischen Handschrift bei MENCKE III, Sp. 165-168. Lit.: RUNDNAGEL (1929), S. 6; Carl WENCK: *Die Entstehung der Reinhardsbrunner Geschichtsbücher*. Halle (Saale) 1878, S. 66-68; MARQUIS (1998), bes. S. 140-149.

3. 99^v-136^v **Meißnische Chronik (Chronik der Markgrafen von Meißen) (Redaktion II) und Fortsetzung (Redaktion a)**

a. 99^v-127^v Chronik. *>Hir noch folget die cronicke de (mit dunkler Tinte übergeschrieben der) margauen (!) von Missen vnd wie sye an dye margraf-schafft vnde fürstenthum komen seynt noch lawt der cronicken off sant Peters berge.< (100^r) Inden czeithen des grossen keysers Karoli, der do xxx jar krigette wider das land ... – ... also ist Saltze (Bad Langensalza) komen an de heren von Meissen, vnde besitzen das off den hewten tagk. Darunter, eingerückt: *Finis. Wan ich habe in der cronicke, dar awß ich geschriben habe, nicht mer gefunden biß zo ferne. Anno domini 1508 in die sancti Laurency (10.8.).**

b. 127^v-136^v Fortsetzung. >Von dem streite vor Vßigk wie der gescheen ist.< Anno domini m^occcc^o dar noch in dem xxvi jare, am tage sant Viti, der do waß off eynen sonntag (15.6. (!), korrekt: Sonntag 16.6.), do geschacht eyn grosser streith vor Vsigk in Behemen ... – ... Vnde do der mo^ench offenberlich vor ydermanlichen bekant seyn missetad, vnde mit wem er das vorbracht het, vnde was er darumb genomen hette vnde entphangen.

Berichtszeitraum der Chronik 785-1346 (nicht ediert). Berichtszeitraum der Fortsetzung 1426-1478. Edition: MENCKE II, Sp. 417-431. Übertragung von 'De origine principum marchionum Misnensium et Thuringiae lantgraviorum' (zum lat. Text vgl. MARQUIS (1998), S. 150-172). Zur hallischen Textfassung bes. Julius O. OPEL (Hg.): Annales Vetro-Cellenses, Mittheilungen der Deutschen Gesellschaft zur Erforschung vaterländischer Sprache und Altertümer in Leipzig 1 (1874), 123-225, bes. S. 137-139. Allg. SCHNEIDER ²VL 11, Sp. 985-987, mit Literatur und Parallelüberlieferung.

Ein Textvergleich der 'Meißnischen Chronik' mit Fortsetzung und des Bucheler-Texts in der hallischen Handschrift (jeweils Textanfang und -ende, bei der Chronik auch Kapitel zur Gründung von Altzelle: 99^v-100^r, 108^v-109^v, 127^r-^v, 136^r-^v, 138^r-^v) mit den Texten in Weimar, HAAB, Q 206 (2^r-3^r, 19^v-21^r, 63^r-65^r, 85^r-87^r, 89^v-90^r) macht wahrscheinlich, dass es sich bei der Weimarer Handschrift um eine Abschrift der hallischen handelt: Wortlaut der Texte nahezu identisch, sinnentstellende oder sinnlose Lesarten nur in Q 206. Signifikante, vom Schreiber umgehend korrigierte Verschreibungen in Q 206, 63^r und 64^r, sind auf Basis von ThSGV 3147, 127^r, als Augensprünge deutbar; vom Schreiber Q 206, 24^r, als unklar gekennzeichnetes Wort in ThSGV 3147, 109^v, nicht sicher lesbar.

4. (Unmittelbar anschließend:) 136^v-138^v **Hans Bucheler: Bericht über die Pazzi-Verschörung in Florenz 1478 (Fassung B)**

>Anno domini m^occcc^olxxxviii den nesten sonntag nach sant Joergen tage (26.4.1488, richtig: 1478. So auch korrigiert von anderer Hand, s. o. Schreiber), do geschach die grosse vorraterey zw Florentz in welschen landen, wie hir noch folget.< Es geschach, das Laurencius de Medicis vnde Julianus, seyn bruder, den cardinal sancti Joergy des bobest frund, vnde den ertzbischoff van Pisa mit orem hoffgesinde zw thiß geladen haben ... – ... vnde der ertzbischoff von Pisa vnde alles geslechte de Pattz in Florentz mit oren anhangere vnde helfferen. (Darunter:) Finis. Disse geschichte hat geschriben Hans Pücherler mit inwoner zw Florentz seynen gutten friuden (!) anno domini 1488, 28 Aprilis. – 138^v-145^v leer

Edition: MENCKE II, Sp. 431-434. Zum hallischen Text OPEL (1874), bes. S. 138f. Allg. Peter JOHANEK: Bucheler, Hans, ²VL 1 (1978), Sp. 1106f., mit Literatur und Parallelüberlieferung.

ThSGV 3148

Gebetbuch

Halle, Bibliothek des Thüringisch-Sächsischen Geschichtsvereins, 3148 · Pergament · I + 87 Bl. · 11 x 8,5 · Ostfranken (Nürnberg?) · 2. Drittel 15. Jh.

Folierung des 19. Jhs. mit Rötelfstift, teils mit Bleistift nachgezogen *I-87*, ergänzt von der Bearbeiterin *I*.

Blätter stark nachgedunkelt, an den unteren und seitlichen Blatträndern stark abgegriffen, verschmutzt und fleckig, bes. 84^v. Lesbarkeit durch Abrieb vielfach stark beeinträchtigt. Pergament von durchschnittlicher Qualität, Bl. 33 mit Loch. 45^r, 53^r am oberen Blattrand von einer Hand des 15. Jhs. *om* (?), stark beschnitten.

Lagen (vorgebundenes Bl. I nicht berücksichtigt): 7 VI⁸⁴ + II⁸⁷. Bl. 85 und hinterer Spiegel ein Doppelblatt, Binio auf Pergamentfalz wohl nachträglich eingebunden. Verlust einer unbekannt Anzahl von Blättern nach Bl. 84 (s. u. Text). Bl. 12^v-60^v Reklamanten rechts unten an den Lagenenden, nur 48^v stark beschnitten. I^r braunschwarzer, abgeschnittener Blattweiser (lackiertes Leder?).

Schriftraum: 7,5 x 5. 17-22 (überwiegend 20-22) Zeilen. Mit Tinte umlaufend begrenzt.

Cursiva formata einer Hand, 2. Drittel 15. Jh. Von dieser Hand auch die roten Überschriften sowie Textkorrekturen und Ergänzung von Auslassungen (u. a. 17^v, 31^r, 73^{r/v}).

Rubriziert: 2-4zeilige Lombarden an den Gebetsanfängen und Überschriften. Zur Textstrukturierung: Strichelung, vereinzelt auch der Zwischenüberschriften, 1-2zeilige Lombarden, Unterstreichungen und Alineazeichen in Rot. I^r 7zeilige rote Feldinitiale *D* mit Maiglöckchenfleuornée und Ablaufmotiven.

Beutelbuch des späten 15. Jhs. aus Chamoisleder. Leder am Oberschnitt 1-1,4, am hinteren seitlichen Schnitt 2,5-3cm überlappend. Sich verjüngender Lederfortsatz am unteren Schnitt 12,5cm; an dessen Ende ein 8cm langer Haken mit vegetabilem Ornament und Gelenk. Riemenschließe durch einen Schnitt im seitlichen Hüllenteil geführt. Schließenöse verziert: *ma(ria)*, Plättchen mit Blütenornament als Riemenbefestigung. Auf VD und HD je 1 rautenförmiger Beschlag in der Mitte und 4 blattförmige, spitz zulaufende Eckbeschläge verloren. Ausbrüche im Leder durch Hinterklebungen repariert, 7cm langer Riss oberhalb der Hakenschließe mit hellem Faden genäht.

Vorderer Spiegel und I^r gleichlautende Besitzeinträge mit Tinte, datiert 1495 (s. u. Geschichte). Vorderer Spiegel unten von moderner Hand in Tinte Signatur des Thüringisch-Sächsischen Geschichtsvereins *3148*. I^r mit Bleistift Zugangsnummer der UB Halle *1893/4 G 3148*.

Die Handschrift entstand nach Ausweis von Schrift und Schreibsprache im 2. Drittel des 15. Jhs. in Ostfranken, möglicherweise in Nürnberg. Im 15. Jh. wurden Gebete in mittelbairischer (84^v) und ostmitteldeutscher (85^r-86^v) Schreibsprache nachgetragen bzw. beigegeben. Ende des 15. Jhs. befand sich der Codex im Besitz einer *Anna Heugin* nach Ausweis zweier gleichlautender Besitzeinträge auf vorderem Spiegel und I^r: 1495 jar. *Das puchlein ist Anna Heugin, wer es fint, der los irs wider werden.* Sie ist sehr wahrscheinlich identisch mit Anna Haug, geb. Topler (* nach 1450/51), aus einer ratsfähigen Nürnberger Familie. Diese war (wohl seit 1474) die 2. Ehefrau des Wolf(gang) Haug († Januar 1483) aus einer ehrbaren, aber nicht patrizischen Nürnberger Familie. Deren gemeinsame Tochter Anna Haug († 1520/21) heiratete 1497 den Patrizier Martin Löffelholz; vgl. Nürnberg, StadtA, Datenbank, Stadt AN GSI 152; Nürnberg, StA, Reichsstadt Nürnberg, Handschriften, Nr. 211, fol. 394^v, 424^v.

Ein Eintrag von einer Hand des 18. Jhs. (vorderer Spiegel) identifiziert *Anna Heugin* als Nonne des Nürnberger Klarissenklosters: *Diese Heugin ist eine Nonne gewesen zu St. Clara Closter zu Nürnberg.* Eine Nonne dieses Namens ist jedoch bisher in Nürnberger Akten nicht nachweisbar. Allerdings sind enge Beziehungen der Familie Haug zu den Nürnberger Franziskanern bezeugt, vgl. REICKE (1933), S. 231. Auf Anna Haug d. Ä. als Besitzerin der Handschrift weist zudem das unter dem Besitzeintrag (vorderer Spiegel) eingetragene Familienwappen der Familie Topler: geteilte Tartsche mit rechts gepunkteter, links gefüllter kleiner auf der Spitze stehender Raute (Würfel). Ein *W* mit darüberstehendem Kreuz neben dem Wappen ist wohl ein Hinweis auf den verstorbenen Gatten Wolf Haug. – Unzutreffend ist, dass Anna Haug d. Ä. die Ehefrau eines Nikolaus Haug gewesen sei; so in einer Genealogie vom frühen 18. Jh. (Nürnberg, StA, Reichsstadt Nürnberg, Handschriften, Nr. 246, fol. 180^r), bei BIEDERMANN (1748), Tf. CCCIII B, und Emil REICKE: Martin Löffelholz, der Ritter und Techniker (gest. 1533), Mitteilungen des Vereins für Geschichte Nürnbergs 31 (1933), 227-239, S. 231.

1835 schenkte der Rechtskonsulent Müller von Raueneck aus Schleusingen den Codex an den Thüringisch-Sächsischen Geschichtsverein, vgl. WEIBENBORN (1939), S. 3, Anm. 25, mit Verweis auf den Jahresbericht 1835 des Thüringisch-Sächsischen Geschichtsvereins, Neue Mittheilungen 3,1 (1836), S. 137-144, S. 144, Nr. 88; vgl. auch Neue Mittheilungen 3,3 (1836), S. 123, und Neue Mittheilungen 5,1 (1841), S. 150. Mit der Bibliothek des ThSGV gelangte die Handschrift 1893 an die UB Halle.

Biographische Angaben nach schriftl. Mitt. von Ursula Schmidt-Fölkersamb, StA Nürnberg, 8. und 17.12.2003, und Walter Bauernfeind, StadtA Nürnberg, 13.1.2004. Abb. des Toplerschen Familienwappens bei Eugen SCHÖLER: Historische Familienwappen in Franken. Neustadt a. d. Aisch ²1982 (= J. Siebmacher's grosses Wappenbuch Band F), Tf. 152, Nr. 3.

Schreibsprache: Ostfränkisch (Nürnberger Stadtsprache?).

WEIBENBORN (1939), S. 3; Fritz JUNTKE: Ein altes Nürnberger Beutelbuch, Marginalien 86 (1982), 47-50, bes. S. 48f.; Ursula BRUCKNER: Beutelbuch-Originale, Studien zum Buch- und Bibliothekswesen 9 (1995), 5-23, bes. S. 16, Nr. 8 (mit

älterer Lit.). Zukünftig auch in Margit J. SMITH, Jim BLOXAM: *Medieval Girdle Books* (in Vorbereitung 2007).

Abb. von Einband und Bl. 1 u. a. bei Heinrich SCHREIBER: *Buchbeutel*, in: *Reallexikon zur deutschen Kunstgeschichte*. Stuttgart u. a. 1937ff., Bd. 2 (1948), Sp. 1345f., bes. 1346; *Farbabbildung SCHÄTZE AUS DEN SAMMLUNGEN*, S. 208; *Detailzeichnung des Metallhakens J. A. SZIRMAI: The girdle book of the Museum Meermanno-Westreenianum, Quaerendo* 18 (1988), 17-34, S. 32.

Bisher unbekannter Textzeuge für die Überlieferung Johanns von Neumarkt.

1. 1^r-52^v Gebete, an die Dreifaltigkeit, zu Maria, über die Passion, Kommuniongebete, dt. von Johannes von Neumarkt

a. 1^r-14^v Petrus Damiani: Dreifaltigkeitsgebet. *>Dise nachgeschriben gepete hat gemacht ain erwirdiger hayliger man. Der haet gehaissen Petrus Damiani ... Das erst hebt sich also an: etc.< Ich pit dich, allerho^echster guter, herre vatter himelischer got. Lasz mich (1^v) nicht verloren werden ... (6^v) >Hab got aller liepst. Das ist nu das ander gepet des erwirdigen herren Peter Damians ... ¶ vnd hebt sich also an:< (7^r) Gedenke, herre Jhesu Christ, das du mich, deinen armen demu^etigen diener ... mit dein selbes plut gelediget hast von ewigem valle ... (11^r) >Das ist das dritte gepet des egenanten erwirdigen herren Petri Damians ... wer es wol merchet.< Heyliger gaist, almechtiger got, mittwesender vnd mitewiger, dem vatter vnd dem sune ... als du vrsprechlich entsprysest von in paiden ...*

KLAPPER (1935), Nr. 9.1-9.3. Zum Text allg. Volker HONEMANN: *Petrus Damiani*, ²VL 7 (1989), Sp. 501-504, bes. 502f.

b. 14^v-16^v Augustinus: Dreifaltigkeitsgebet. *>Das ist Sant Augustinus gepet ... wer es anda^echteclichen merket etc.< O ir werden, gleich ewige, gleich mechtige, gleich edle ... du wonest in ewikait ...*

KLAPPER (1935), Nr. 10. Zum Text allg. RUH ²VL 1 (wie Yc 8^o 5, 11b), bes. Sp. 540.

c. 16^v-20^v Anselm von Canterbury: Mariengebete. *>Das ist sant Anshelms gepet von vnsere lieben frawen etc. anmm (!) (lies: amen).< O Maria, du ho^echstes wunder, das got ye gewundert hat, wan du hast alle alle ding ernewet ...*

KLAPPER (1935), Nr. 18; allg. STEER ²VL 1 (wie Yc 8^o 5, 26g), bes. Sp. 380f.

d. 20^v-22^v Gebet zu Maria und Johannes Evangelist, hier Augustinus zugeschrieben *>Dis ist sant Augustinus gepet zu^o vnsere lieben frawen ... an dem frau chritze etc., amen, amen etc.< Du hailige, kewsche, gesegente, reine junckfro Maria. O du hailiger hochgelobter gottes tempel ... neige die oren ...*

KLAPPER (1935), Nr. 19, lat. Vorlage des Anselm von Canterbury 'O intemerata'. In anderer Verdeutschung hier auch Yc 8^o 5, 28g. Zur Texttradition OCHSENBEIN (1979), S. 105f.

e. 22^v-31^v Anselm von Canterbury: Mariengebete. (22^v-24^v) >Das ist sant Anshelms gepet vnd ist auch sunderlicher ynnekeit vnd gu^{ot}.< O sa^elige, o gesegente, o du hailige juncfro Maria, muter, wunderhafte keusche juncfraw ... ich dein diener chum fur dein gnad ... (25^r) Maria, du hast zu^o der welt pracht den derlo^eseraller welt. >Das ist auch sant Anshelms gepet ... von vnsere lieben frawen, amen.< O du erwidrige juncfrow Maria, du su^sse beschirmerin menschliches geschlechtes ... dir danket alles himelisches her ... (28^v) >Das ist auch sant Anshelms gepet von vnsere frawen ... vnd mit flisz v^uberliset (!).< O Maria, du pist die groosse (!) Maria, du pist die aller gro^este ausz allen Marien ... deines furstentu^omes mag nymer werden ende ...

KLAPPER (1935), Nr. 20-22; allg. STEER wie Nr. 1c.

f. 31^v-44^v Passionsgebet, zugeschrieben Augustinus. >Das gepet hat Sant Augustinus gemachet von unsers herren marter ... die maynung des gepetes dester bas vernyemen muge, amen, amen etc.< Dich anpetet mein sele, herre Jhesu Christ, k^ung aller k^ung vnd herre aller herren ... (43^v) O clare, vnuermailte zirde des almechtigen gottes ...

KLAPPER (1935), Nr. 3.1-3.2.

g. 44^v-47^r Gebet vor der Kommunion, zugeschrieben Augustinus. >Dise nachgeschriben gepette hat gemachet sant Augustinus ... vnd ist mit flisse ze besynnen, amen.< (45^r) Herre Jhesu Christe, ewiges liecht, vatter aller gnaden, durch die grosse sunderlich genade, die du vns armen lewten getan hast ...

KLAPPER (1935), Nr. 13.

h. 47^v-50^v Kommuniongebet, zugeschrieben Augustinus. >Das ist das ander gepet von sant Augustein von dem leichnam vnsers herren ... wan es tyeff^er maynung ist etc.< Keyser vnd k^ung des himels vnd des ertreichs, herre der hailigen engel ... wie hart mich hungert nach der speise ...

KLAPPER (1935), Nr. 14. Zu den Gebeten des Augustinus auch unter Nr. 1b.

i. 50^v-52^v Kommuniongebet, zugeschrieben Ambrosius. >Das ist nu^o das dritt gepet von vnsers herren leichnam, das sant Ambrosius gemachet hat ... vnd ist zu^o merken.< Der ho^echst miltikait allmechtiger, su^esser got. Ich armer s^under, ich chum vn^wirdlichen zu^o deinem fronentische ...

KLAPPER (1935), Nr. 15, schreibt die lat. Vorlage Augustinus zu; allg. RUH ²VL 1 (wie Yc 8^o 5, 5), Sp. 327-329.

2. 52^v-54^v Passionsgebete

a. 52^v-54^r >Das ist ain gu^et gepet von vnsers herren marter etc. Hab got liep etc.< Su^esser Jhesu Christe, der lebentig gottes sun, der vmb alle die welt losunge wolt besniten werden ... – ... wan du mit got dem vatter vnd mit dem hailigen gaist lebest vnd reichenst eweclichen.

b. 54^v >Das sint die fvnff manunge vnsers herren Jhesu Christi. Vnd ist gar gu^ot.< Ach herre Jhesu Christe, la mich gedenken an dich ... – ... von diesem ellende schaiden, amen, amen. >Expliciunt orationes bone et deuote.<

3. 54^v-66^r Die sieben Bußpsalmen mit Allerheiligenlitanei

a. 54^v-62^v Psalmen. >All hie hebet sich an dy siben salmen. Vnd das ist der ympnus et cetera.< Kym hailiger gaist und schoepfer, besu^oche der deinen gemu^ete derfulle ... (55^r) >Der erst salm.< Herre straffe mich nicht in deinem zorn ... Angeschlossen an den jeweiligen Psalm sind Anrufungen und Lobpreisungen. Diese durch rote Unterstreichungen hervorgehoben; 59^v an den 4. Psalm angeschlossenen Hymnus: *Uertreib herre ausz unsern veind.*

Text von Ps. 6 (1. Bußpsalm) entspricht mit wenigen Abweichungen dem in München, BSB, Cgm 440, vgl. VOLLMER (1932), Tabelle zu Ps. 6: Nr. 22; der Text von Ps. 101 (5. Bußpsalm) mit wenigen Abweichungen dem von GW mf330: Horae. Cursus BMV, deutsch [Urach: Konrad Fyner, um 1481-82], vgl. VOLLMER (1933), Tabelle zu Ps. 101: Nr. 54, S. 76, 81, 86, 91, 96. Jedoch hat die vorliegende Übersetzung Bl. 59^v für Ps. 101, 4 'et ossa mea quasi frixa contabuerunt': *und mein gepain sint gedorret als ain gaffeit (!)*, anstelle von ... *als ein gruben / grub / grieben / grieven* u. ä., vgl. VOLLMER, Tabelle zu Ps. 101. Allg. zur Parallelüberlieferung auch Kurt Erich SCHÖNDORF: Die Tradition der deutschen Psalmenübersetzung. Untersuchungen zur Verwandtschaft und Übersetzungstradition der Psalmenverdeutschung zwischen Notker und Luther. Köln, Graz 1967 (= Mitteldeutsche Forschungen 46), S. 84 zu Cgm 440, S. 134f., zum Fyner-Druck. Hymnus 'Veni creator' AH 43, 353.

b. 62^v-66^r Allerheiligenlitanei. >So ist das die letania.< *Kyrieleyson, Christeleyson. Crist erho^ere vns ...*

Genannt sind unter den Bekennern u. a. Gallus, Rupert und Othmar, unter den hl. Jungfrauen u. a.: Walpurga, Afra, Thekla und Clara. Rupert und Thekla sind im Festkalender des 15./16. Jhs. der Diözese Bamberg nicht erwähnt, vgl. GROTEFEND, Bd. 2, S. 7-10.

c. 66^r (Unmittelbar anschließend:) Antiphon und Kollekte. >Daz ist die collect (!).< *Erho^ere, herre, deiner flehenden gepet ...* >Das ist die collecte auff den salmen.< *Vergib uns herre, vergib uns herre, unser sünde ...*

KLAPPER (1935), Nr. 96.17; Nr. 96.18, leicht abweichend.

4. 66^v-67^r 'Anima Christi' (dt.)

>Das ist ain gu^ot gepet.< *Dew sel vnsers herren Jhesu Christi, die hailige mich, der fron leichnam vnsers heren Jhesu Christi, der speise mich ... – ... das ich dich werd loben ymmer eweclichen mit allem himelschen her, amen.*

Andere Fassungen Yc 8^o 5, 14a; 12 A 17, 50b; Stolb.-Wernig. Zb 9, 21.

5. 67^r-68^r Morgen- und Abendsegen

>Mit disen worten soltu dich gesegen, so du auff stest oder wenne du dich nider legest. So sprich also:< *Gesegen mich der vatter ... das hailige kreutz vnsers liben herren das behu^ete mich ... – (67^v) ... vnd mich behu^ete vor dem*

ewigen übel, amen. >Nu^o sprich dristut (!) dise wort:< In dein hende, herre, (68^r) enpfilch ich dir meinen gaist, etc.

6. 68^r-70^r Bittgebete

a. 68^r-v >Dis gepet ist zu^o sprechen vmb die not leibs vnd der sele ... < Ich pitte dich lieber herre, verwandel vnd verkere an mir allen meinen gepreden ...

b. 68^v-69^v Für die Christenheit. >Hie pitest du vmb alles, das da not ist in der hailigen cristenhait.< Herre Jhesu Christe, almechtiger, gnediger, (69^r) gu^etiger got, geru^och zu^e wenden alle die not ...

KLAPPER (1935), Nr. 94, Anfang leicht abweichend.

c. 69^v-70^r Für Verstorbene. >Hie pittest du vmb alle glaubigen selen etc.< Herre, Jhesu Christe, kung der eren, erlo^eser aller glaubiger selen, vmb die du die piter marter erlitten ...

KLAPPER (1935), Nr. 95, Anfang leicht abweichend.

7. 70^v-76^r Gebete, dt. von Johannes von Neumarkt

a. 70^v-71^v Gebet zum Eigenengel. >Dicz gepet ist an den engel, der dem menschen von gotte zu^o hu^ote geben ist, das hat zu^o teutsche gemachet pischof Johannes von Olmuncz.< Ewiger, wirdiger, sa^eliger engelischer gaist, der mir von dem almechtigen gotte zu hu^ote geben ist ...

KLAPPER (1935), Nr. 23.

b. 71^v-72^v Gebet zum Eigenapostel. >Dis gepet ist an den zwelfpoten vnd hat gemacht pischof Johannes von Olmuncz.< Erwirdiger furste, mein zwo^elffpote, mein fürspreche ... wan du an dem jüngsten tage ... vrtail geben wirt ... (72^v) Segen. Unser herre Jhesus Cristus verleiche den lebendigen sein gnad ...

Ohne Segnung KLAPPER (1935), Nr. 24.

c. 72^v-76^r Mariengebete. >Wer das gepet vnsere frawen xxx tag taegleich mitt andacht spricht ...< Sancta Maria, ain juncfro ob allen juncfrowen, ain mu^oter der parmherczikait, ain mu^oter aller wirdikait ... ich pit dich ...

KLAPPER (1935), Nr. 98.1. Zur Parallelüberlieferung OCHSENBEIN (1979), S. 102, mit Anm. 36.

8. 76^r-80^r Mahnungen Jesu Christi

>Disz sint die ermanungen vnsers lieben herren Jhesu Christi ... < Herre Jhesu Christe, des lebentigen gottes sun, enpfach heut dicz gepet ... (76^v) >Sprich zu^o yeglich manung ain Pater noster vnd ain Aue Maria etcetera.< Ich man dich lieber herre der flucht aller deiner freunde ... – ... vnd fu^er sey für das mynneleiche antlüz deines himelischen vatters, amen. >Amen.<

Prosagebet in 14 Mahnungen, die das Leiden Christi am Kreuz thematisieren. Zum Teil inhaltlich ähnlich den 38 Ermahnungen in München, BSB, Cgm 836, 245^r-249^v, (schriftl.

Mitt. von Elisabeth Wunderle, München, 11.12.2003). Zum Typus der Gebetsmahnungen allg. Johannes JANOTA: 'Ich man dich vater Jhesum Christ', ²VL 4 (1983), Sp. 351f.

9. 80^r-84^r Tagzeiten zur Passion Christi, dt. von Johannes von Neumarkt

>Dis erste gepet ist zu^o der metem (!) zu^o sprechen.< Herre Jhesu Christe, des almechtigen vatters hochste tugende, in des macht himel vnd erde geschaffen sint ... (80^v) >Das ander gepet zu^o der prime.< Herre Jhesu Christe, wanne du in der primen czeit mit gepunden henden vor Pilatus den richter gefu^{er}t pist ...

KLAPPER (1935), Nr. 1.

10. 84^v Gebet zu den Wunden Christi (unvollständig). Nachtrag von H² (wenig jüngere Übergangsschrift von Bastarda libraria zu Cursiva libraria; Schreibsprache: Mittelbairisch) auf ursprünglich leerer Seite.

Ich man dich vnd danch dir, liber herre Jhesu Krist, daz dv zu nvn zeit starbt (!) an dem heilbg (!) krevtz ... – ... mit weinenden avgen unt swindeltem hiren, mit travrigen geperden, mit [... (Text bricht ab)

Vgl. STAMMLER: Prosa, S. 53f. Andere Fassung KLAPPER (1935), Nr. 40, vgl. auch München, UB, 4^o Cod. ms. 489, 118^v, mit weiterer Überlieferung. Zum Text auch HONEMANN ²VL 1 (wie Yc 8^o 5, 14a), bes Sp. 687. Andere Fassungen auch 12 A 17, 50a; Zb 9, 11.

11. 85^r-86^v Gebet zur hl. Anna. Auf zugebundenen Blättern von H³ (Cursiva libraria: Ende 15. Jh.; Schreibsprache: Ostmitteldeutsch).

Sancta Anna, wain gott hott dich vor allein frawen aus erkorein, hir vm du edele gros mutter sancta Anna, div milde ... – ... hore, du edele gros mutter sancta Anna, wem gott in ewikeit hat begertt dein aller heiligisti dochter Maria. Owiger Gott, ich bitt dich, las mir zu hofffe komen di vorbett deiner heiligen.

Keine Parallelüberlieferung nachgewiesen.

Edition der Gebete des Johannes von Neumarkt: KLAPPER (1935). Vgl. auch DERS.: Johann von Neumarkt, Bischof und Hofkanzler. Religiöse Frührenaissance in Böhmen zur Zeit Kaiser Karls IV., Leipzig 1964, Edition S. 54-166. Zur Überlieferung der Gebete Johanns allg. KLAPPER (1935), S. XLIII-LXXI, OCHSENBEIN (1979), S. 86, Anm. 4; DERS.: Johann von Neumarkt als geistlicher Schriftsteller, in: Joachim HEINZLE, L. Peter JOHNSON, Gisela VOLLMANN-PROFE (Hg.): Literatur im Umkreis des Prager Hofes der Luxemburger, Schweinfurter Colloquium 1992. Berlin 1994 (= Wolfram Studien 13), S. 67-80. Alle ohne die vorliegende Handschrift.

Ha 1

Kräuterbuch · Rezeptsammlung · Destillate · Weinbuch

Halle, Botanisches Institut der Universität, Ha 3 · Halle, ULB, Ha 3 · Papier · 461 Bl. · 14 x 10 · Brauweiler (?) · 1511

Neufollierung *1-461* mit Bleistift durch die Bearbeiterin. In der Seitenmitte oben rote Follierung von der Hand des Schreiber-Rubrikators. Ab Bl. 8^r hiermit gleichlaufende zeitgenössische (Vor-)Zählung in dunkler Tinte am rechten oberen Rand, teilweise beschnitten. Bl. 1^r-209^r: *1-210*, die Zählung springt ohne Textverlust von 48 auf 50. Bl. 224^r-398^r: *1-178*, die Zählung springt mit Textverlust von 78 auf 81. Bl. 402^r-461^r: *1-60*. Bl. 399^r-401^r setzt eine etwas jüngere Hand die rote Zählung mittig auf dem oberen Seitenrand in schwarzer Tinte *179-181* fort. Bl. 1^r-461^r fehlerhafte Follierung mit schwarzem Kugelschreiber *1-453*.

Vielfach Wasser-, Schmutz- und Tintenflecken auf den Rändern und im Schriftspiegel. Blattränder, bes. Bl. 1-3, stark abgegriffen. Restauriert nach 1953: Rücken ersetzt, zwei Riemenschließen unter Verwendung der alten Beschläge ergänzt. In diesem Zusammenhang zahlreiche Blätter durch Ansetzen restauriert. Bl. 204 und 205 an Falze angesetzt. Beschreibung der Handschrift in unrestauriertem Zustand BESSLER (1952), S. 198-201. Der Codex wird in einem Holzkästchen aufbewahrt.

Wasserzeichen: geschlossener Kelch mit Henkel und Kreuz, darunter B ähnlich PICCARD-Online Nr. 31386 (1510), 3 Lilien ähnlich PICCLi III 1471 (1510), 1698 bzw. 1702 (1508, 1512), zu Gruppe 1820-1824 (1506-1508), Stern mit Krone Motiv (aber größer) wie BRIQUET 6102 (1465-90) – kein Beleg bei PICCARD und PICCARD-Online, Hand Motiv wie (aber größer) PICCHH II 459 (1526, 1527), Einhorn zu Gruppe PICCFA III 1842-1845 (1515-19), Tier (Seepferdchen, Reh?) nicht nachweisbar.

Lagen: 6 VI⁷² + VII⁸⁶ + VI⁹⁸ + IV¹⁰⁶ + 6 VI¹⁷⁸ + (VII-1)¹⁹¹ + VI²⁰³ + (VI-2)²¹³ + V²²³ + 6 VI²⁹⁵ + (VI-2)³⁰⁵ + 13 VI⁴⁶¹. Bl. 79^r längere Textauslassung markiert, Text vom Schreiber auf der linken Hälfte eines kleineren Doppelblattes nachgetragen (Bl. 78: 10,5-11 x 20. Rectoseite 20 Zeilen, Versoseite 4 Zeilen). Dieses Blatt noch vor der alten roten Follierung in die Lage eingefügt. Zwischen Bl. 183 und 184 ein doppelseitig beschriebenes Blatt bis auf Reste ausgeschnitten, kein Textverlust, Schriftreste wohl weitgehend identisch mit Beschriftung auf Bl. 184^{r-v}. Zwischen Bl. 300 und 301 inneres Doppelblatt mit Text verloren (vgl. springende Follierung, Registerinträge 220^r). Bl. 398 seitlich um die Hälfte beschnitten, an der Schnittstelle Buchstabenrest in hellerer Tinte.

Lagensignaturen wohl von der Schreiberhand rechts unten mit dunkler Tinte, teilweise erhalten: 6^r-172^r *a6-p6* (unter Einschluss von Bl. 78 als *g6*); 261^r-391^r *d2-p2*; 406^r-455^r *A5-E6*. Zudem 60^r-70^r rechts oben von zeitgenössischer Hand mit schwarzer Tinte weitere inkohärente Zählung (*b1-b9, Jo, 21*). 224^r-228^r Wortlaut der Überschriften von der Schreiberhand am oberen und teilweise am unteren Sei-

tenrand vorgegeben, stark beschnitten. Blattweiser aus Pergament Bl. 217 (Beginn der Rezeptsammlung), Bl. 405 (Beginn der Rezepte für *Aquae vitae*).

Schriftraum: 11-12 x 7,5-8. 22-29 Zeilen. Mit Stift- und Blindlinien umlaufend begrenzt.

Cursiva libraria des Heinrich Breyell von 1511. Von 7 Händen des 16.-18. Jhs. lat. und dt. Randnotizen und Marginalien (Indikationen, Indexierungen, Notabenevermerke) sowie Interlinearglossen (Pflanzennamen, dt.). N¹, Hand des 18. Jhs. (lat.): regelmäßig 1^r-5^r. N², Kursive des 16. Jhs.: vereinzelt 6^v-448^r, gehäuft 170^r-175^r, 217^r-223^r, 400^v-401^v (Rezeptnachträge, lat. und dt.), 406^v-434^r, bes. 414^v (Rezeptnachtrag, lat.) 445^v-448^r, bes. 445^v (Textnachtrag, lat.). N³, Kursive des 16. Jhs.: 209^v, 210^r, 399^r. N⁴-N⁷, Hände des 17./18. Jhs.: 210^v-216^v (Rezeptnachträge lat. und dt.), N⁴ auch 373^v. Bes. 217^r-396^r (Rezeptbuch) am Seitenrand kleine Korrekturhäkchen mit Tinte, teilweise stark beschnitten. Bl. 434^r, 435^r T-Zeichen auf dem Seitenrand.

Breyells Latein ist häufig fehlerhaft, zudem unterlaufen ihm auch im dt. Text viele Schreibfehler. Dies wird im Folgenden nicht gesondert markiert.

Rubriziert: 2-3zeilige teilweise silhouettierte Lombarden, Strichelungen, Alineazeichen, Unterstreichungen, teilweise Überschriften (53^v, 64^v), Seitenzahlen und Seitenverweise.

Holzdeckeleinband, frühes 16. Jh., braunes Leder. Verziert mit Streicheisenlinien und nicht zuweisbaren Einzelstempeln, sehr stark abgerieben: rhombisch umrandeter heraldischer Adler nach rechts, rhombisch umrandeter Blumentopf. Bis in die 1940er Jahre auf dem Rücken ein Pergament-Schild '*Herbarius manuskriptus*' (!). Als Spiegel und Flügelfalz um die erste und letzte Lage Pergamentfragment: Jüngere karolingische Minuskel, 2. Hälfte 12. Jh., Antiphonar. Rubriziert, mit deutschen Neumen.

Vollendet 1511 vom Königsdorfer *presbyter* Heinrich Breyell (Kolophon 451^r). Breyell († nach 1525) war seit etwa 1498 Confessor des Benediktinerinnenklosters in Königsdorf (bei Frechen) und Mönch im benachbarten Kloster Brauweiler, OSB (bei Pulheim). Zu seiner Person bes. Heinz WOLTER: *Geschichte des Benediktinerinnen-Klosters Königsdorf 1136-1802*. Pulheim 1995 (= *Pulheimer Beiträge zur Geschichte und Heimatkunde*. Sonderveröffentlichung 11), S. 56, 152; HELMSTAEDTER (2000), S. 97f., 104.

Starke Gebrauchsspuren und zahlreiche Randeinträge belegen die intensive Benutzung des Codex durch mehrere medizinisch-pharmazeutisch Gebildete bis ins 17./18. Jh. Die Handschrift gelangte vor dem 1. Weltkrieg an das Botanische Institut der Universität Halle (Stempel 1^r *Botanisches Institut der Kgl. Universität Halle*) und kam 1967 an die ULB. Wohl noch vor 1989 wurde der Codex umsigniert zu Ha 1 (mündl. Auskunft M.-C. Henning, Halle). DAEMS/KEIL/JANSEN-SIEBEN (s. u.) verwendeten 1993 noch die Signatur Ha 3, jedoch auf Basis älterer Unterlagen (schriftl. Mitt. von Gundolf Keil, Würzburg, 7.8.2003).

Schreibsprache: Ripuarisch.

Eine kodikologische und inhaltlich-strukturelle Gesamtanalyse des Codex fehlt. Zu Teilen der Handschrift Otto BESSLER: Das deutsche Hortus-Manuskript des Henricus Breyell. Halle (Saale) 1952 (= Nova Acta Leopoldiana N. F. 15, Nr. 107, S. 191-266); DERS.: Über die Genealogie der Kräuterbuchinkunabeln und eine unbekannte 'Gart'-Handschrift, Die Pharmazie 8 (1953), 855-863; P. Rainer RUDOLF SDS: Breyell, Heinrich, ²VL 1 (1978), Sp. 1034f.; Peter ASSION: Altdeutsche Fachliteratur. Berlin 1973 (= Grundlagen der Germanistik 13), S. 148, 212; Gundolf KEIL: 'Gart', 'Herbarius', 'Hortus' – Anmerkungen zu den ältesten Kräuterbuch-Inkunabeln, in: DERS. (Hg.): *gelérter der arzenie, ouch apotéker*. Beiträge zur Wissenschaftsgeschichte. Festschrift zum 70. Geburtstag von Willem F. Daems. Pattensen 1982 (= Würzburger Medizinhistorische Forschungen 24), S. 589-635, S. 614f.; Gerhard HELMSTAEDTER: Herbar eines Brauweiler Mönches im Benediktinerinnenkloster Königsdorf, Pulheimer Beiträge zur Geschichte und Heimatkunde 24 (2000), 96-107; DERS.: Medikation mit Heilkräutern in einem Manuskript von 1511, Würzburger Medizinhistorische Mitteilungen 21 (2002), 130-138; DERS.: Pestprävention im Kölner Raum um 1500. Aus dem Rezeptbuch eines Brauweiler Mönches, AHVN 205 (2003), 87-101.

Abb. von Einband und Bl. 203^v-204^r bei BESSLER (1953), Fotobeilage; von 86^v-87^r bei BESSLER (1952), S. 199; von 451^r ebd., S. 200; von 1^r bei HELMSTAEDTER (2000), S. 96.

1. 1^r-209^v Kräuterbuch, alphabetisch geordnet, mit verschiedenen dt. und lat. Zusätzen

Kürzende und umarbeitende Abschrift eines nicht identifizierten Druckes von 'Gart der Gesundheit' (s. u.). Die Abschnitte zu den Buchstaben A-G (bis 99^r) sind durch größere Freiräume voneinander abgesetzt. Diese Freiräume fehlen teilweise ab Buchstabe H (105^r, 110^r, 110^v, 138^r, 200^v, 203^r) bzw. sind von da ab auch innerhalb der Großgruppen zu finden (u. a. 112^r, 125^r, 139^r, 159^v, 170^v). Auf den Seiten unten links bzw. mittig finden sich mit dunklerer Tinte vereinzelt Verweise auf die jeweiligen alphabetischen Abschnitte des Kräuterbuchs: *a* (19^r-26^r), *b* (35^v-48^v), *c* (53^r-75^r), *d* (77^r-83^r), *e* (84^r-90^r), *f* (91^r-95^r). Die 206^r-209^v angefügten Kapitel (*Cucurbita*, *Mummi*a, *Muscus byssum*) stammen aus dem 'Gart', wurden zuvor jedoch im alphabetischen Teil ausgelassen. Breyell erweitert den dt. Text durch lat. Zusätze, die er anfangs in kleinerer Schrift in Freiräume am Kapitelende anfügt (12^r, 21^v, 27^v), dann in den Text einarbeitet (u. a. 36^{r-v}, 76^v-77^r, 94^r, 132^{r-v}, 163^{r-v}, 201^v). Unter den dt. Erweiterungen ist ein Erdöltraktat Bl. 145^v-148^r (rote Zählung: 146^v-149^r) identifiziert. Bl. 52^r wird auf einen nicht genauer identifizierten Traktat über Kardobenediktenwasser Bezug genommen.

Über dem Text von gleicher Hand: *Dy blet sint uyswendich wyß* [...] (Rest aufgrund der Beschädigung des Blattes nicht lesbar)

Arthemisia mater herbarum: byfoysß. Dyt kruyt is tzweyerley: Die eyn rot an den stangel, dye ander wysß ... – ... (145^v) ... Item polley, gestoyssen ind up dye myltz gelegt, vordryuet dye geswolstz dar ane. (Unmittelbar angeschlos-

sen Erdöltraktat:) *Peteroleum: eyn oly also genant. Dys oley wyrt duck gemenet mit anderen oly ...* – (147^v) ... *Es is ouch tzo wyssen, das es vil ander duchenhait, dy hyr umb korstz* (148^r) *willen nyt geschryuen syn.* (Unmittelbar angeschlossen Fortführung des 'Gart':) *Pinpinella: Beuenel. Dyt krut gliicht der steynbrech, saxifraga genant ...* – (204^v) ... *Item zucker is gut dem magen ind der borstz ind dem gederme ind nyeren ind der blaessen, als Galienus* (205^r) *in synem bu^oych de ingenio sanitatis.* (Rest der Seite leer) – 205^v leer. 206^r *Cucurbita: Is kalt ind feuch temperiert, ind heysstz curbyß ader fleschen ...* – (209^v) ... *Avicenna: Bysum starcket das hertz ind machet dem gut gebluytte.*

Welche Druckausgabe des 'Gart' Breyell für seine Abschrift vorgelegen hat, ist unklar. Bis 1512 sind 16 Auflagen nachweisbar, vgl. Gundolf KEIL: *Gart der Gesundheit*, ²VL 2 (1980), Sp. 1072-1092, bes. 1082 sowie GW-Datenbank M09739-09748 (s. v. Johannes de Cuba), und VD16 H5124. Zur Textvorlage auch Dietrich HUSCHENBETT: *Bernhard von Breidenbach*, ²VL 1 (1978), Sp. 752-754, bes. 753f.; KEIL (1980), bes. Sp. 1088, 1090 (zu dieser Handschrift) und ²VL 11 (2004), Sp. 500; DERS.: *Wonnecke, Johann*, ²VL 10 (1999), Sp. 1421f. Ein detaillierter Kapitelabgleich mit dem 'Gart' in der Erstausgabe von 1485 = GW-Datenbank M09766 (Reprint: *Hortus sanitatis*, deutsch, des Johann Wonnecke von Cube, erschienen bei Peter Schöffler am 28. März 1485 in Mainz. München-Allach 1966) bei BESSLER (1952), S. 232-256; ein Glossar ebd., S. 210-214. Transkription von 1^r-2^r bei HELMSTAEDTER (2000), S. 101f.; von 16^v bei BESSLER (1952), S. 207. – Online-Version der 'Gart'-Ausgabe von Thomas Gloning (in Bearbeitung 2007).

Hauptquelle der lat. Ergänzungen ist nach BESSLER (1952), S. 224f., eine Handschrift der Beta-Klasse des pseudoapuleiischen Herbarius. Dies könnte der verlorene Codex 192, Bibliothek der Grafen von Nesselrode-Reichenstein, Herten, gewesen sein, der nach ungesicherten Angaben von A. BECCARIA: *I codici di medicina del periodo pre-salernitano, secoli ix, x e xi*, Rom 1956, S. 208, im Besitz des Klosters Brauweiler war. Zu diesem Codex Karl SUDHOFF: *Codex medicus Hertensis* (Nr. 192), *Archiv für Geschichte der Medizin* 10 (1917), 265-313, bes. S. 274-280; Ernest HOWALD, Henry E. STGERIST (Hg.): *Antonii Musae: De herba vettonica liber, Pseudoapulei: Herbarius, Anonymi: De taxone liber, Sexti Placiti: Liber Medicinæ ex animalibus etc.* Leipzig, Berlin 1927 (= *Corpus Medicorum Latinorum* 4), S. Xf. Zu den selbständigen Erweiterungen und anderen Quellen Breyells ausführlich BESSLER, S. 223-230.

Zum vorliegenden Erdöltraktat Gundolf KEIL: *Das 'costelic laxatijf' Meister Peters van Dordt. Untersuchungen zum Drogen-Einblattdruck des Spätmittelalters*, *SudArch* 50 (1966), 111-135, S. 117-120; Willem F. DAEMS, Gundolf KEIL: *Petroltraktate*, ²VL 7 (1989), Sp. 490-493, bes. 491f.; Willem F. DAEMS, Gundolf KEIL, Ria JANSEN-SIEBEN: *Petrol-Reklamezettel. Text- und Überlieferungsgeschichte eines kardiotropen Wunderdrogentraktats mit einer Edition des 'Middelburgischen Erdöl-Schreizettels'*, in: Gundolf KEIL (Hg.): *"Ein teutsch puech machen"*. Untersuchungen zur landessprachlichen Vermittlung medizinischen Wissens, Wiesbaden 1993 (= *Ortolf-Studien* 1), S. 470-479, bes. 474f.

Zum Kardobenediktenwasser Gundolf KEIL: *Kardobenedikentraktat*, ²VL 11 (2004), Sp. 826-829, bes. 828f.

210^r-216^v ursprünglich leer, mit Nachträgen des 16.-18. Jhs. (Hände N³-N⁷)

2. 210^v-212^r, 213^v-214^r **5 Rezepte und medizinische Anweisungen (dt.)**

Indikationen: *hauptwhe so auß hitz ehrvolgt; das .. die sonn das haupt nicht verletze; purgier trancklein; inwendigh etwas gebrochenn; stoylganck; quader magen.*

3. 217^r-396^v **Rezeptsammlung mit Register (überwiegend dt.)**

Zum Textvergleich herangezogen wurde Johannes de Cuba: Hortus sanitatis, deutsch, Mainz: [Peter Schöffler], 28.3.1485 (GW-Datenbank M09766 = H 8948, Exemplar der UB Leipzig, Ed. vet. 1485).

Breyell fußt hier gleichfalls auf dem dt. 'Gart'. Er entnimmt dem Indikationsregister eines Gart-Drucks (Bl. 345-357 in der verglichenen Ausgabe) fast sämtliche Stichworte und sortiert diese um nach dem Schema 'a capite ad calcem'. Dabei verarbeitet er neben nicht identifizierten dt. und lat. Quellen auch jene Kapitel, die er zuvor im 'Gart'-Teil gegenüber Schöffers Druck ausgelassen bzw. gekürzt hat. Die Rezeptsammlung Breyells wird über ein vorgeschaltetes Register erschlossen, dessen Seitenangaben sich auf die originale rote Zählung des Rezeptteils beziehen. Diese Rezeptsammlung und das vorausgehende Kräuterverzeichnis (1^r-204^r) sind engstens aufeinander bezogen: Wo in den Rezepten auf die Angabe der Indikation eine Kräuterliste mit nachgestellten Seitenzahlen folgt, verweisen diese Zahlen auf die originale rote Zählung des Kräuterbuchteils. Die Pestrezepte (286^r-293^r) sind als geschlossener Textblock in die Rezeptsammlung integriert. Eine ähnliche Sonderstellung scheint den gynäkologischen Rezepten (342^r-353^v) zuzukommen.

Die Kapitelfolge des Textes Bl. 224^r-353^v entspricht exakt der des Registers (217^r-223^r: 247 Indikationen). Zum Ende des Rezeptteils hin (Bl. 354^r-396^v) werden die Indikationen vorwiegend über zusätzliche Seitenverweise im vorderen Teil des Registers erfasst. Nur 5 von 22 Indikationen am Schluss des Registers (223^{r-v}) sind im 'Gart' nachweisbar. Die Abfolge der Indikationen im Register entspricht hier zudem meist nicht der Textreihenfolge, wohl weil Breyell ab 354^r mindestens einer weiteren neuen Quelle folgt. Bl. 354^r-373^r sind die weiteren Rezepte wiederum 'a capite ad calcem' geordnet, Bl. 374^r-396^v folgen sie anscheinend regellos aufeinander. Bl. 374^r-386^v sind die Versoseiten zumeist leer (s. u.).

a. 217^r-223^v Indikationenregister

Vur houft wethun uan hytz komende. >1.< Vur hoft we uan kelde. >2, 134< ... – ... Dy wurmelyn tzo verdryuen in den sweys loycheren. >173.<

b. 224^r-353^v Rezeptsammlung 'a capite ad calcem'

224^r-231^r 21 Rezepte für Kopf und Haar, darunter 3 Rezepte zum Färben der Haare (229^{r-v}); 231^r-235^v Augen (13 Rezepte); 236^r-237^v Ohren (6 Rezepte); 238^{r-v} Nase (4 Rezepte); 239^r-244^r Mundraum (Mund, Zunge, Zähne) und Gesicht (16 Rezepte); 244^v-252^v Hals, Lunge und Brustraum (23 Rezepte); 253^r-257^v Herz und Oberbauch (14 Rezepte); 257^v-273^r Verdauungsorgane (Magen, Darm) und Unterbauch (30 Rezepte), darunter 270^{r-v} *Potus laxatiuus*

a *Johanne de Erfordia* und ein zugehöriges Rezept 270^v *Confortatium quod vti debet per consequens syropum laxatium predictum*; 273^v-279^v Steinleiden (9 Rezepte); 279^v-282^r Blase (7 Rezepte); 282^v-285^r Blut (4 Rezepte). – 285^v leer

286^r-293^r Rezepte und Maßregeln gegen die Pest

Vur dye pestilenz. (Kräuterliste:) *Agrimonia.* >7<, *Acetosa.* >9< ... (28 Rezepte:) *Optimum preseruatiuum contra pestilenciam per integram mensem.* *Recipe polley, wynrusch* ... (288^r) *Potus pestilencialis tzo machen. Item tzo eyner quarten. Nym goltwurtzel* ... – ... *Ind doen ys dan yn eyn glayß wal bestopt.* (288^v, Behandlungsanweisung:) *Usus eius, cum homo infectus fuerit.* *Primo cogitet super salutem anime sue* ... – ... *vel ad minus suscipiat quin* (289^r) *decim pillulas pestilenciales.* (Rezepte:) *Optimum preseruatiuum contra pestem.* *Recipe pulueris preciosi* ... (291^v) *Optimum regimen contra pestilenciam.* *Recipe radice pinpinella* ... – ... *Et omni mane post capi ieiuno stomago in quantitate vnus pise.* (292^r) leer. (292^v, Prävention:) *Wer syeger wilt syn vur druys ind sweren. Anthos rosmarjn.* >5.< (Anweisungen und Rezepte:) *Appacium siue lappa maior* ... – (293^r) ... *dar nae so wyrt du sweysen. Dysser sweyß dryuet hyn dy druysen.*

Die den 18 Kräutern der Liste angefügten Seitenzahlen beziehen sich, wie auch bei den übrigen Rezepten, auf die originale Zählung des Kräuterbuchs. Die Texte sind kompiliert aus bisher nicht genauer bestimmbar volkssprachigen und lat. Quellen und betreffen Pestprävention wie auch Behandlung der ausgebrochenen Krankheit. Mehrere Rezepte werden Autoritäten zugeschrieben: 286^v Dominus Marcellus, 289^v Magister Thomas von Köln, 290^r Kardinal Nikolaus von Kues, 290^r Johannes von Limburg: *Infra assumptionem et natiuitatem beatissime virginis Marie recipe radicem serpentine.* Alle Autoren nicht bei SUDHOFF: Pestschriften nachgewiesen.

Zum Text HELMSTAEDTER (2003). Edition von Bl. 286^r-291^v (rote Zählung 64^r-69^v), S. 96-101. Nach schriftl. Mitt. von Ortrun Riha, Leipzig, 6.8.2003, ist die enge Begrenzung des Sammelzeitraums bei Johannes von Limburg auffällig.

293^r-300^v 24 Rezepte gegen Fieber und zum Themenbereich 'Hitze', darunter (298^r) *Tzo dem heylligen feur* ('Antoniusfeuer'); (298^{r-v}) *Polenta tzo machen.*

301^r-323^v 66 Vermischte Rezepte für alle Körperteile

Durch assoziative Verknüpfung werden Kleinstgruppen thematisch zusammengehöriger Rezepte gebildet und aneinandergereiht. Hierunter 5 Rezepte zur Kinderheilkunde (302^{r-v}); 10 Rezepte gegen Schäden durch Unwetter oder Gifte, teils apotropäischen Charakters, dabei (302^v) *Wiltu dat der haygel in dyn huys nyt enslaen*, (306^v) *Vur byß der douendigen hundten*, (307^v) *Das geyn gyftich dyer in dynen huyß blyuet*, (308^r) *Das dyr der duyuel geynen schayden tzuy fuyche*; Jeweils 1 Rezept (304^v) *Weder dye unku^oysheyt*; (310^v) *Was tzorn ind troyricheit benimpt*; Kochrezept (311^r) *Wiltu machen eyn cappuyn wasser*; 2 Rezepte zur (314^v-315^r) *uallenden sucht ... epilencia*

genant; jeweils 1 Rezept (313^v-314^r) *Vur den slach apoplexia genant*; (315^v) *Was dy melancoly verdryuet*; (316^v) *Vur dy duyuels lyefde amor hereos genant*.

324^r-331^r 7 Rezepte zu Füße und Extremitäten; 331^v-341^v 16 vermischte Rezepte überwiegend zu Geschwüren, Geschwulsten und Ausschlägen, darunter auch (332^r) *Vur eyn kracheit incubus genant, dar ym slayff gdrucket wyrt, das or weder reden noch schryen mach*. – 339^v leer

342^r-353^v 19 Gynäkologische Rezepte und Anweisungen

c. 354^r-396^v Rezeptsammlung 'a capite ad calcem'

Ergänzende Rezepte zu der vorausgehenden Rezeptsammlung. Auch diese Sammlung ist strukturiert durch Überschriften. Sie benennen stichwortartig zumeist einen Körperteil oder ein Organ, dem in der Regel mehrere kurze Rezepte verschiedenster Indikationen zugeordnet werden. Diese Sammlung arbeitet Breyell in sein Register (217^r-223^v) vor allem über Seitenverweise bei bereits vorhandenen Schlagworten ein; seltener gibt er die Überschriften wörtlich wieder. Ganz vereinzelt (368^v; 381^{r-v}) sind im Register aufgeführte Indikationen im Text nicht als Überschriften hervorgehoben.

Sammlungen von kurzen Rezepten (354^r-362^v) zu Kopfbereich und Hals; (363^r-373^v) zu Brust und Bauchbereich sowie Verdauungsorganen. – 373^v ursprünglich leer. Nachtrag von Hand N⁴ *Weder dy waßersucht*.

374^r-396^v 38 vermischte Rezepte, darunter Gesundheitsprobe (375^v-376^r) *Ad probandum infirmum*, und Gesundheitslehre (392^v) *Was dem mynschen groysse tucht ind krackheit brenget*; Schussverletzung (395^v) *Tzo eyner geschoyssen is ind der schoys noch in ym is*; 1 Rezept (395^r) *Vur das vngenanten*; 5 Gynäkologische Rezepte (381^r-382^r), darunter (381^v) für *eyn wyf dy betoyffert is uan eynen anderen wyue, dat sy bloet harnet*. – 376^v, 379^v, 380^v, 382^v, 383^v, 384^v, 385^v, 386^v leer

4. 397^r-401^v ursprünglich leer, mit Nachtrag des 16. Jhs. (N²) 400^v-401^v: **Rezepte**. 6 Rezepte zu *dissenteria*, 5 davon lateinisch.

In das Register 219^r von N² Seitenverweise für diesen Nachtrag eingearbeitet.

5. 402^r-451^r **Destillierbuch**

a. 402^r-405^r Exzerpte aus: Hieronymus Brunschwig 'Liber de arte distillandi' (lat., mit dt. Ergänzungen)

Ad faciendum glebem ad fornacem. Recipe glebem crinem, bene mundatum et quassatum ... – (403^v) *Item sunt decem modi distillandi ...* – (405^r) *Item quando vis distillare herbas vel flores ...* – ... *et postea accipe sal petri de aqua dum in frigidatum fuerit et pone ad solem. Hec est aqua fortis.*

Breyell exerziert und transponiert Teile der technischen Einführung von Brunschwig ins Lat., schiebt aber kurze Anweisungen oder Begriffe in Dt. ein, vgl. HELMSTAEDTER (2002), S. 131-133. Welche der vor 1512 nachweisbaren Ausgaben des 'Liber' (GW 5595; VD16 B8718, 8719) Breyell vorgelegen hat, ist unklar. Zur Vorlage Jan FREDERIKSEN: Brunschwig, Hieronymus, ²VL 1 (1978), Sp. 1073-1075, bes. 1074. – Online-Version des Druckes von 1512: <http://homepage.univie.ac.at/thomas.gloning/at/brunschwig_1512_buch-der-waren-kunst-zu-distillieren.pdf> Stand 26.1.2007.

b. 405^r-445^r (Unmittelbar angeschlossen:) 115 Rezepte für destillierte Wasser (dt. und lat.)

Item alle gebranten wasser behalten al dy uirtuten, dy yr kruyter hant, dar sy aff gebrant werden ... (405^v) Dyt nae geschyuen wasser verdryft ind vertzeirt alle materien ind humoren, dye tzo eymre apostemen geschaiffen sint ... (406^r) Centhaurea wasser: Vertzeirt ind verduwet alle quaede fleumam des magens ... – (445^r) ... Aqua zuckaries, zucker wasser: Der is uan naturen warm ind feucht ... – ... ouch so leschet yt den vnnaturlichen dorstz, der uan vnnaturlichen druchden ku^ompt.

c. 445^{r-v} (Unmittelbar angeschlossen:) 3 Rezepte zu Destillation, Gynäkologie, und für einen, der *uan synen synnen koemen were*.

Darunter in ursprünglich freiem Raum 5zeiliger lat. Nachtrag von Hand N² über die Tugenden von Wacholderbeeren: *Virtutes granorum Juniperorum ... – ... carbonibus illa reiecta.*

Breyell kompiliert wohl mehrere Quellen. Dt. und lat. Rezepte wechseln regellos. In die lat. Passagen sind oft kurze Anweisungen oder Begriffe in Dt. eingeschoben. Etwa 1/3 der Monographien (Herstellung, Virtutes) stammen aus Michael Puff von Schrick: Büchlein von den ausgebrannten Wässern. Dieses lag vor 1512 in zahlreichen Ausgaben vor, vgl. Arnold C. KLEBS: *Incunabula scientifica et medica*. Brügge 1938 (= Osiris 4), Nr. 895.1-21; GW-Datenbank M36471-36515 (s. v. Puff von Schrick, Michael) und VD16 S4164-4170. Eine Liste der bei Breyell behandelten Wasser bei BESSLER (1952), S. 257-259, S. 258. Zum Text auch HELMSTAEDTER (2002), S. 132. Die Edition des Puffischen 'Büchleins' nach einer handschriftlichen Quelle bei Lorenz WELKER: Das 'latromathematische Corpus'. Untersuchungen zu einem alemannischen astrologisch-medizinischen Kompendium des Spätmittelalters mit Textausgabe und einem Anhang: Michael Puffs von Schrick Traktat 'Von den ausgebrannten Wässern' in der handschriftlichen Fassung des Codex Zürich, Zentralbibliothek, C 102b. Zürich 1988, S. 226-277. Allg. zum Text Helmut WALTHER, Gundolf KEIL: Puff, Michael, aus Schrick, ²VL 7 (1989), Sp. 905-910, bes. 908f. Transkription von Bl. 403^v-405^r (Kugelschreiberfoliierung: 396^v-398^r) und 426^f-427^f (Kugelschreiberfoliierung: 419^r-420^r) bei HELMSTAEDTER (2002), S. 135-137.

c. 445^v-447^r Wacholderbeertraktat

Hyr is tzo myrcken dye ducht der wachoylter korner nae luyt ind vyß legen des meysters Albertus des heyden, dye hait beweyrt ind versoecht tzo Florentz in der staet ... – ... Ind sy sint ouch gut tzo dem gesicht ind brengen groesse nu^otz ind gesuntheit.

Quelle: Michael Puff von Schrick: Büchlein, vgl. WELKER (1988), S. 246-248.

d. 447r-449r (Unmittelbar angeschlossen:) Branntweintraktat

Dyt synt dy duchten ind krafft des gebrantten wynst scilicet aque uite. Tzom eyrsten, der heyllet al wethum, dye uan kaltde feuchtunge koemen ... – ... want er is warm ind druch in dem vierde graydt.

Kompilation von Auszügen aus dem Traktat über 'aqua ardens' von Taddeo Alderotti und aus Michael Puff von Schrick: Büchlein, sowie weiteren bisher noch nicht identifizierten Quellen, schriftl. Mitt. von Gerhard Helmstaedter, Pulheim, 28.7.2003. Zum 'aqua ardens'-Traktat Gundolf KEIL: Taddeo (degli) Alderotti, ²VL 9 (1993), Sp. 569-574, bes. 571f., und DERS.: Aqua ardens. Vom Kurztraktat zum Beruf des Branntweimbrenners, in: Hagen KELLER, Christel MEIER, Thomas SCHARFF (Hg.): Schriftlichkeit und Lebenspraxis im Mittelalter. Erfassen, Bewahren, Verändern. München 1999, S. 267-278, bes. S. 273-277; Text bei Edmund O. VON LIPPMANN: Thaddäus Florentinus (Taddeo Alderotti) über den Wein-geist, SudArch 7 (1914), 379-389, S. 381-389.

e. 449r-451r (Unmittelbar angeschlossen:) Liebstöckeltraktat (lat.)

Virtutes herbe et aquele iustici teutonice lubbestoeck. Item ualet ad paralism omni membrorum ... – ... Item valet mulieribus, que sunt in fructuose de frigidis causis. Omnes enim uirtutes huius aque sunt probate et confirmate, amen. (Darunter in Rot:) Finitum et completum per me fratrem Henricum Breyell tunc temporis presbiter in Koyninxstorp. Anno domini m cccc xi.

Quelle nicht nachgewiesen.

6. 451^v-461^v Arnald von Villanova 'Liber de vinis', deutsch von Wilhelm von Hirnkofen

Wo man den wyn gebruo^ygen sal. Auicenna spricht: Van dem wyn, dat eyn yglicher wyse mynsche sich flyslychen hu^yden sal, dat er nuchteren ... – ... dar en west geyn fystel ader boesse fleysch yn. Ind er heyllet dye kretzige hu^yt. Ind [... (Text bricht ab)

Wohl leicht kürzende Abschrift eines 'Weinbuch'-Druckes mit Schwerpunkt auf den Arzneiweinzepthen. Welche Druckausgabe Breyell für seine Abschrift vorgelegen hat, ist unklar. Bis 1512 sind 16 Auflagen nachweisbar, vgl. GW 2537-2547 und VD16 A3659-3663. HELMSTAEDTER (2000), S. 107, Anm. 26, und schriftl. Mitt., 28.7.2003, vermutet, dass etwa eine Seite Text in der Handschrift fehlt. Falls Breyell die Rezepte über gewässerten Wein und Essig in der Vorlage berücksichtigt hat, ist von mindestens drei fehlenden Doppelblättern (5 Textseiten) auszugehen, vgl. GW 2537 [Esslingen: Konrad Fyner, nach 2.10.1478], verglichen am Exemplar der UB Leipzig, Ed. vet. s.a.m. 12m. Zu den ersten Druckfassungen des 'Weinbuchs' Thomas GLONING: Der Weintraktat des Arnald von Villanova und die deutsche Bearbeitung durch Wilhelm von Hirnkofen (1478). Neue Beobachtungen zur Textgeschichte, Würzburger Medizingeschichtliche Mitteilungen 3 (1995), 199-208, ohne Nennung dieser Handschrift, wie auch Gundolf KEIL: Arnald von Villanova, ²VL 1 (1978), S. 455-458, bes. 455f. und ²VL 11 (2004), Sp. 134, sowie Franz Josef WORSTBROCK: Wilhelm von Hirnkofen gen. Rennwart, ²VL 10 (1999), Sp. 1098-1100. – Allgemein, vgl. BESSLER (1952), S. 259; HELMSTAEDTER (2000), S. 103f.

1/B a/6**Stimulus amoris (dt.)**

Papier · 95 Bl. · 21,5 x 14,5 · Ostschwaben · 1444

Bleistiftfoliierung von moderner Hand *I, II, I-94*. Erstes Blatt der ersten Lage gezählt als *II*.

Papier fleckig. 4. Lage durch Wasserschaden teilweise sehr stark beschädigt, s. auch Lagen. Restauriert vor 1881: Rücken ersetzt, zwei Riemenschließen und Teile der Metallverschlüsse erneuert. In diesem Zusammenhang mehrere Blätter auf Falze geklebt, hinterer Spiegel und vorderes Vorsatz erneuert.

Wasserzeichen: 2 Waagen im Kreis ähnlich PICCWA V 267 (1441).

Lagen: 3 VI³⁵ + IV⁴³ + 4 VI⁹¹ + (II-1)⁹⁴. Zur 1. Lage s. o. Foliierung. Im Verbund erhalten sind die ersten drei und die letzten fünf Lagen. Die 4 Doppelblätter der 4. Lage (Bl. 36-43) sind aus 6 Blättern der ursprünglich 4. und 2 Blättern der ursprünglich 7. Lage zusammengeklebt. Textverlust (s. u. Text). Teils stark beschnittene Reklamanten und Lagenzählung *I^{us}-3^{us}, 7^{us}-11^{us}* am Ende jeder Lage.

Schriftraum: Bl. 1^r-3^r: 15,5-16 x 10. 30-33 Zeilen, zweispaltig. Bl. 3^v-93^r: 16 x 9-10. 29-31 (in den letzten Lagen bis 37) Zeilen, einspaltig. Mit Stift umlaufend begrenzt.

Bastarda libraria des *Peter Grieninger* von 1444 (93^r). Zu diesem Schreiber (Tätigkeit nachweisbar 1443-1454) Klaus GRUBMÜLLER: Groninger, Peter, ²VL 3 (1981), Sp. 262f.; zu ergänzen Augsburg, UB, Cod. III. 1. 8^o 19, 1^r-92^r; Olomouc (Olmütz), Státní vedeckí knihovna, M II 4, 55^v-67^r. Abb. seiner Hand aus München, BSB, Cgm 5241, 28^r (1445), CMD-D 1-4,2, Abb. 170. Ob er mit dem Spruchdichter Peter Groninger identisch ist, wie Friedrich WILHELM: Peter Grieninger. Ein Handschriften-schreiber und Spruchdichter, Münchener Museum 1 (1912), 235-240, annahm, ist ungeklärt.

Rubriziert: 2-4zeilige Lombarden am Kapitelanfang, Überschriften, Strichelungen. Jeweils an Lagenende und Lagenbeginn Cadellen, in der ersten Textzeile rot ausgemalt. Kapitelzählung am oberen Seitenrand in Rot Bl. 5^r-41^v *i-xvi*; 42^r-92^v *xl-lxiii*.

Holzdeckeleinband, 15. Jh., rotes Leder. Verziert mit Streicheisenlinien, stark abgestoßen. Loch im Leder des HD bereits vor dem Binden durch Hinterkleben repariert. Vorne und hinten je 5 Messingbuckel, davon einer hinten verloren. Papierspiegel stark zerrissen, darunter erkennbar ca. 5cm breites Pergamentfragment: Jüngere karolingische Minuskel, 1. Hälfte 13. Jh., Brevier.

Die Handschrift entstand nach Ausweis des Kolophons (93^r) und der Schreibsprache 1444 in Ostschwaben. Laut Schenkungsvermerk auf dem vorderen Spiegel von einer Hand des frühen 16. Jhs. kam die Handschrift an das Dominikanerinnenkloster Maria-Medingen: *Das buo^ocht (!) geho^oert in das clauster zu Medingen, hat uns geschenkt Hanns Rydler vnd sein hus fraw Susanna Rydlerin, pite gott fyr [...]*

(Wort überklebt). Ein weiterer Tinteneintrag (19. Jh.) identifiziert dieses Kloster fälschlich mit dem Dominikanerinnenkloster Obermedlingen, 1651 umgewandelt in einen Männerkonvent: *Medlingen jetzt aufgehobenes damals reiches Dominikaner Mönchskloster im Herzogtum Neuburg an der Württembergischen Gränze*. Beide Klöster bestanden bis zur Säkularisation. Johann (IV.) Ridler († nach 1486) entstammte einer Augsburger Kaufmannsfamilie und war verheiratet mit der Patrizier-tochter Susanne Neidhart. Beide wanderten 1481 aus Augsburg ab (schriftl. Mitt. von Simone Herde, StadtA Augsburg, 29.4.2004).

1881 gehörte das Buch *Ger[hard] Schaper* (Besitzeintrag I^r). Schaper stammte aus Hohenwarsleben bei Magdeburg und studierte von 1878-1882 Philologie an der Universität Halle (schriftl. Mitt. von Renate Haasenbruch, Halle, 23.1.2004). Der Codex kam zu einem unbekanntem Zeitpunkt an die ULB Halle. Ältere, nicht zuweisbare Signaturen von modernen Händen auf dem vorderen Spiegel: 343, 510, (durchgestrichen:) 73.

Schreibsprache: Nebeneinander von mittelbairischen und schwäbischen Formen, Ostschwaben.

Keine Literatur. Bisher unbekannter Textzeuge.

1^{ra}-93^r 'Stimulus amoris' (dt.), (Fassung E)

1^{ra}-3^{rb} Kapitelverzeichnis über 63 Kapitel

>Hie sint geschriben die capitell vnd stucke dez bu^ochs das man in latein haisset Stimulum amoris ... Die capitell sint gemerckt an den obern spraci^u-men (lies: spacium).< Raitzung zu^o der minne vnd liebi vnsers herrn Jhesu Christi. >Das erst.< ... – ... Wie groß vnd starck sy die kraft der minne. >lxiii.< Bei der Kapitelzählung wird Kap. 10 übersprungen, Kap. 19 doppelt gezählt.

3^v-93^r Text mit Vorrede

(Vorrede, 3^v) >Diu vorred in daz bu^och in dem der mensch zu^o goetlicher minne vnd liebi geraitzt vnd gezogen wirt.< Herre Jhesu Christe, warer got, dein miltü guetkait zu^echt mich darzu^o, daz ich in gantzen getru^ewen ... – (4^v) ... vnd volbring ez mit der gnad vnd hilf vnsers herrn Jhesu Christi. >Hie vacht an daz bu^och, daz genant ist der gart oder raitzung zu^o goetlicher minne ... Daz ist daz erst capitell.< (Text, 5^r) O su^esser vnd guetiger herr Jhesu Christe, durchstich die innerkait meiner sel ... – (41^v) ... >Wie der mensche [...] (ergänze: ain) mitlyden haben su^elle ... Das sibenz^echend cappittel.< Zu^o ainem getru^ewen vnd inneclichen mitlyden unserm herrn ... mit im verainest. Wann so [...] – (42^r) ...]hait vnd toten bain. Wir scheint ußwendig den menschen tot ... – (93^r) ... Unser herre Jhesus Christus, der mit dem uatter vnd hailigen gaist ain warer got lebt vnd ry^echsnet ewiglich, amen. >Hie hat ain end daz pu^och, daz man nennet raitzung zu^o goetlicher minne ... daz si gott bitten, daz er mich in seiner minne vnd lieb vor meinem end gena^edlich enzu^ende, amen etc.< >Ditz bu^och ist geschriben da man zalt von Christi gepurt vierzechenhundert

jar vnd in dem vier vnd viertzgesten jar vnd ward volbracht am naechsten Samstag vor sant Jacobs tag (18.7.) etc. Petrus Grieninger. < – 93^v-94^v leer

Der Text gehört zum Überlieferungszweig E1. Hierzu Falk EISERMANN: 'Stimulus amoris'. Inhalt, lateinische Überlieferung, deutsche Übersetzungen, Rezeption. Tübingen 2001 (= MTU 118), S. 415-439; DERS.: Stimulus amoris, ²VL 9 (1995), 335-341. Teiledition (Kap. 10-15) von Fassung E bei RUH: Franziskanisches Schrifttum I, S. 300-309. Textverlust zwischen 41^v (Anfang Kap. 17) und 42^r (2. Hälfte Kap. 40), vgl. auch Inhaltsverzeichnis 1^v-2^r. Entspricht nach der Kapitelkonkordanz bei EISERMANN, S. 423f.: Adolphe Charles PELTIER (Hg.): S.R.E. Cardinalis S. Bonaventurae [...] Opera omnia, Bd. 12. Paris 1868, S. 631-703, Kap. I 2¹ (teilw.), I 3-4⁸, I 5-7¹, I 8-11, II 17¹⁻², III 7-10, III 11 (teilw.). Textvergleich (Kap.10-12, 14) erwies, trotz kleinerer Abweichungen bei der Schreibsprache, engste Verwandtschaft des Textzeugen mit Augsburg, UB, Cod. III. 1. 2^o 30 (1449-50).

1/C a/2

Alchemistisch-metallurgische Sammelhandschrift

Köthen, Schlossbibliothek, II 3 Qu · Papier und Pergament · 581 Bl. · 20,5 x 14,5 · Böhmisches-Sächsischer Raum · um 1450-1460, Teil IV: 1452 (?)

Bleistiftfoliierung des 20. Jahrhunderts 1-582, zählt das moderne vordere Vorsatz als 1. Zählung des modernen hinteren Vorsatz von der Bearbeiterin ergänzt I-III. Durchgehende zeitgenössische Tintenfoliierung mittig, später rechts auf dem oberen Blattrand Bl. 11-437 (*i-ccccxxix*), springt 294/295 von *cclxxxiii* auf *cclxxxvii* (dort auch Verlust von 2 Blättern). Bl. 412/413 Zählung gemischt aus römischen und arabischen Ziffern, Bl. 410-436 Zählung der Hunderter überwiegend von anderer Hand mit hellerer Tinte nachgetragen. Von dieser Hand auch Bl. 438-509 Zählung mit arabischen Ziffern (430-500), ausgenommen Bl. 459 (*ccclli*) – doppelt gezählt 454 (Bl. 462, 463). Ab Bl. 510-581 durchgehende Zählung wohl von einer weiteren Hand *v^ci-v^clxxi*, Bl. 530 übersprungen. Diese Zählung jünger als die Blattverluste in Teil VII und VIII (s. u. bei den Teilen). – Änderungen in der Art der Foliierung scheinen in keinem Zusammenhang mit den Text- oder Faszikelgrenzen zu stehen.

Handschrift 1958 restauriert. Insbesondere im hinteren Bereich (ab Bl. 491) Papier gespalten und mit Seidenpapier stabilisiert wegen Tintenfraßes. Einbandleder repariert, vgl. Bl. II-III Instandsetzungsbericht (mit 5 sw-Fotos) von Hans Heiland, Gera.

Papier in allen Teilen abgegriffen, teils fleckig. Pergament von durchschnittlicher Qualität, zahlreiche kleinere Risse, wenige Löcher.

Die Handschrift zerfällt auf Basis von Wasserzeichen, Textgrenzen und Ausstattungsmerkmalen in 8 Teile: Bl. 2-10, 11-296, 297-358, 359-490, 491-538, 539-552, 553-573, 574-582. Trotz der thematischen Geschlossenheit der Texte, der zeitnahen Anlage aller Teile, relativ einheitlicher Schriftraumgröße sowie dem Auftreten ein-

zelner Hände in verschiedenen Faszikeln, handelt es sich um keine planvoll angelegte Sammlung, sondern um eine Zusammenstellung ursprünglich selbständiger kodikologischer Einheiten.

Mindestens Teil IV und Teil VII, VIII standen ursprünglich in anderen Überlieferungszusammenhängen. So setzt die Textzählung in Teil IV (Text 22) mit *iiii* ein, am Faszikelende Bl. 490^v ein Reklamant ohne Anschluss text. Es fehlen daher am Anfang des Faszikels wohl drei, am Schluss mindestens ein weiterer Text; in Teil VII fehlt am Schluss mindestens ein Text, von diesem die Überschrift Bl. 573^r erhalten; in Teil VIII auf dem ersten Blatt (574^r) ein Textschluss, jetzt gestrichen, erhalten.

Dunkelbrauner Lederschnitteinband, 2. Hälfte 15. Jh. VD Motive kopfständig: Außenrahmen aus umlaufenden Akanthus- und Eichenranken, oben und unten jeweils mittig in den Schwanz eines zweifüßigen Drachen übergehend. Im Innenrahmen 2 Medaillons, im oberen ein Steinbock, im unteren ein Einhorn. HD: kreisförmig angeordnetes Geflecht aus (Eichen-)ranken. Rücken: zwischen den Bündeln 4 Fabeltiere. Auf VD und HD jeweils 5 einfache Messingbuckel erhalten, Messingschließenlager auf VD mit Prägung zweier übereinander stehender *m*. Schließriemen verloren. Schnitt gelb gefärbt. Detaillierte Beschreibung des Einbandes Fritz JUNTKKE: Ein unbekannter österreichischer Lederschnittband des fünfzehnten Jahrhunderts, Gutenberg-Jahrbuch 1954, 274-279, Abb. des Rückens, S. 275, von VD und HD, S. 279; vgl. auch Friedrich A. SCHMIDT-KÜNSEMÜLLER: Corpus der gotischen Lederschnitteinbände aus dem deutschen Sprachgebiet. Stuttgart 1980 (= Denkmäler der Buchkunst 4), Nr. 117 (mit Abb.). – JUNTKKE, S. 279, nahm an, dass der Einband von einem jüdischen Wanderkünstler für ein österreichisches Kloster angefertigt wurde. Nach SCHMIDT-KÜNSEMÜLLER, S. 20, 292, kann der Einband auch in Böhmen entstanden sein.

Blattweiser aus rotem Leder, vereinzelt ausgerissen, jeweils vor bzw. am Beginn von Text 5 (hier auch am Beginn von Buch 2 und 3), Text 7, 11, 15, 16, 18, 22-26, 29-31, 33-34, 36, 41-43, 45, zu Text 47 (ausgerissener Blattweiser Bl. 490, Klebspuren Bl. 493, 494), 48, 52, 53.

Die einzelnen Teile wurden um 1450-1460 (Wasserzeichen) von 5 verschiedenen Händen angelegt (H¹ Teil II; H⁵ Teil III; H⁴ Teil IV; H² Teil V, VIII; H¹⁴ Teil VI, VII). Die Schreibsprache weist nach Böhmen, wohl Grenzgebiet zu Sachsen, vgl. auch inhaltliche Indizien: Bl. 436^v (IV, 35) Ausgangsstoff für das Rezept ist *rot ercz bey Rotmanßdorff* (Rottmannsdorf bei Zwickau), 532^v (V, 56) Rezept für *des juden von Sachsen cymet*.

Teil IV (Schreibsprache stärker bairisch geprägt, jedoch nicht südbairisch!) dürfte um August 1452 in der Steiermark entstanden sein, sofern die Kolophone nicht aus der Vorlage übernommen wurden, vgl. Bl. 446^v (IV, 36, 37) *Anno domini, etc. 1452 in die sancti Lauris* (10.8.) *in Rauthschach* bzw. *Anno etc. in die sancti lauris 1452*. Um 1460 (vgl. Wz in Teil I) wurden wohl Teil I-V zusammengestellt und dabei ein Inhaltsverzeichnis, von H², angefertigt. Auf ursprünglich leeren Blättern bzw. in Blattfreiräumen sind hier zahlreiche Rezepte und Kleintexte von verschiedenen Händen des 15./16. Jhs., hierunter auch die Haupthände H² und H⁴, nachgetragen,

so in Teil II (Texte 3, 6-9), III (Texte 14, 17, 19-21), V (Texte 50, 56b-c) – Details s. u. beim Text.

Da die Korrekturen von Schreiberhand in Text 1 (Teil II), Randkommentare von N², N⁴ (beide in Teil IV, N² auch in II, V, N⁴ in III) und nachgetragene Textüberschriften teils deutlich beschnitten sind, müssen sie bereits vorhanden gewesen sein, als der Codex seinen heutigen Einband erhielt. Dieser war ursprünglich wohl für eine hebräische Handschrift bestimmt, so SCHMIDT-KÜNSEMÜLLER (1980), S. 292. Dafür, dass die vorliegende Textsammlung an einen vorhandenen Einband angepasst wurde, spricht auch, dass die Teile VI-VIII offenbar erst nach Erstellung des ursprünglichen Inhaltsverzeichnisses angefügt wurden, vgl. Nachträge Bl. 2^r. Zudem enthalten sie nur Texte, die bereits in Teil II-V vorliegen.

1561 erhielt *Joachim Strupp* die Handschrift aus der Wittenberger Bibliothek seines 1552 verstorbenen Schwiegervaters, des Juraprofessors Benedikt Pauli, vgl. Besitzeintrag Bl. 11^r unten. Im 16./17. Jh. wurde die Handschrift von mehreren alchemistisch / chemisch Gebildeten benutzt, vgl. die Nachträge bes. in Teil III (N³, N⁵). Im 19. Jh. befand sich die Handschrift in der Schlossbibliothek Köthen, vgl. Bleistiftsignatur Bl. 2^v II 3 *Qu*. Nach dem 2. Weltkrieg kam der Codex an die ULB Halle. – Strupp (Struppe) (*1530), promovierte 1561 in Wittenberg, † 1606 in Darmstadt, vgl. August HIRSCH (Hg.): Biographisches Lexikon hervorragender Ärzte aller Zeiten, Bd. 5. 2. verb. Aufl. Berlin u. a. 1934, S. 461. Zu Pauli, vgl. Wilhelm FRIEDENSBURG: Geschichte der Universität Wittenberg, Bd. 1. Halle 1917, S. 205, Anm. 1.

Schreibsprache: in allen Teilen Böhmisches, je nach Schreiber mit stärker ostmitteldeutscher (H², H³, H⁹⁻¹¹, H¹³) oder oberdeutscher (bairischer) Färbung (H⁴, H⁵⁻⁷, H¹², H¹⁴).

In der Forschung waren bisher einzelne Textzeugen aus dieser Handschrift bekannt – Literaturnachweise beim jeweiligen Text. Beim Großteil der Texte handelt es sich jedoch um bisher unbekannte Überlieferungszeugen.

Da die Einzeltexte in allen Teilen der Handschrift vielfach grafisch nicht voneinander abgegrenzt sind und moderne Editionen deutschsprachiger alchemistischer Fachtexte weitgehend fehlen, waren die Textgrenzen nicht in allen Fällen sicher feststellbar.

Vorderer Spiegel (Pergament): Inhaltsverzeichnis von H²

I.

Bl. 2-10. Wurmfraß im gesamten Teil.

Wasserzeichen: 2 Türme entfernt ähnlich PICCTU II, 342 (1456/57) und 362 (1460-63). Vgl. Teil IV.

Lagen: (V-1)¹⁰.

Der Teil wurde nach Ausweis der Wasserzeichen um 1460 zusammengestellt.

2r Fortsetzung des Inhaltsverzeichnisses vom vorderen Spiegel. Nachgetragen von einer Kursive des 16. Jhs. (N¹) Seitenzahl für Text 56, Titel und Seitenzahlen für Texte 57, 58

2v-10v leer

II.

Bl. 11-296. Wurmfraß bis Bl. 22.

Wasserzeichen: 2 Ochsenköpfe zu Typ PICCOK XII 488 (1445-1450) und zu Typ (aber höher) XII 255 (1452-1467).

Lagen: 23 VI²⁸⁶ + (VI-2)²⁹⁶. Hinter Bl. 294 zwei Blätter bis auf Falze ausgeschnitten (Textverlust). Äußeres und inneres Doppelblatt der Lagen aus Pergament, so auch Teil III.

Schriftraum durchgehend: 9-9,5 x 15-15,5. (Texte 1-5) 21-25, überwiegend 22 Zeilen. Bl. 294v-296v (Texte 6-9) 31-37 Zeilen. Mit feinen Tintenlinien, teils auch Blindlinien, umlaufend begrenzt. H³ und H⁴ schreiben über die Schriftraumbegrenzung hinaus.

Eine Haupthand: H¹ Bastarda libraria in steifem Duktus (117v-294r: Text 1, 2, 4, 5), insbes. in Text 1 zahlreiche Korrekturen, Streichungen und Wortergänzungen von dieser Hand, teils in Rot, mehrfach beschnitten. Drei weitere Hände tragen kürzere Texte nach: H² Bastarda libraria (116v-117r, 294v: Text 3, 6) – diese auch in Teil III, V, VIII; H³ Cursiva formata mit deutlich ausschwingenden Unterlängen (295r: Text 7 und Zusätze auf unteren Blatträndern 295r-296r); H⁴ Cursiva formata (295v-296v: Text 8, 9) – diese auch in Teil IV.

Nachträge und Korrekturen am Rand in Text 1 von N² (Bastarda), dt., diese vielfach beschnitten u. a. 12v, 56r, 92v. Dieselbe Hand auch in Teil IV, V.

Rubriziert: Überschriften, Trennungsstriche, Strichelung, teilweise auch Unterstreichungen zur Gliederung der Reden bzw. der Autoritätenzitate. Schreiber wohl auch Rubrikator, Überschriften in Text 4 jedoch meist in kursiverem Duktus. – 2-4zeilige, überwiegend 3zeilige rote Initiallombarden, teils mit Silhouettenornamentik und Schaftaussparungen, Punktverdickungen und einfachsten floralen Elementen.

Text 3 ohne Rubrizierung.

Der Faszikel entstand nach Ausweis der Wasserzeichen Anfang des 3. Viertels 15. Jh.

1. 111r-112r 'Turba philosophorum' (dt.)

Der anefangk des puchs der schar philozophorum, das gehaissen wirt das puch der warheit in der verporgen kunst, in dem Arisleus zu hawffen sammet die weisten ... – ... alls ein durrer saffran, der da geriben ist, vnd dy selben

varb sullen den pfennigen des volckes eingelegt werden. >Da hat ein ende dy schar naturlicher maister in der kunste.<

Text im Inhaltsverzeichnis aufgeführt. Allg. zum Text vgl. Joachim TELLE: Turba Philosophorum, ²VL 9 (1995), Sp. 1151-1157, bes. 1152, mit dieser Hs. und Parallelüberlieferung; Michael HORCHLER: Die Alchemie in der deutschen Literatur des Mittelalters. Ein Forschungsbericht über die deutsche alchemistische Fachliteratur des ausgehenden Mittelalters. Baden-Baden 2005 (DWV-Schriften zur Medizingeschichte 2), S. 102-105, zur Überlieferung S. 492. – Edition einer lat. Fassung bei Julius RUSKA: Turba philosophorum. Ein Beitrag zur Geschichte der Alchemie. Berlin 1931 (= Quellen und Studien zur Geschichte der Naturwissenschaften und der Medizin 1). Online-Version: <<http://juliusruska.digilibrary.de/q189/q189.html>> Stand 26.1.2007.

2. 112^r-116^v 'Visio Arislei' (dt.)

Da im Arisleus verpracht hett dy wort, dy er zu hauf gesetzt hett czu den czeiten, da er dy (112^v) naturlichen maister vber ayn pracht hett zu sagen in der verporgen kunst ... – ... vnd schickten zu dem konig vnd ließen sprechen: Dein su^{en} ist lebendig. (Rot gerahmt:) Deo gracias.

Texte 2-4 nicht im Inhaltsverzeichnis aufgeführt. Allg. zum Text Joachim TELLE: Visio Arislei, ²VL 11 (2004), Sp. 1633-1635, bes. 1634, mit dieser Hs. und Parallelüberlieferung; HORCHLER (2005), zur Überlieferung S. 492; Sven LIMBECK: Die Visio Arislei. Überlieferung, Inhalt und Nachleben einer alchemischen Allegorie. Mit Edition einer Versfassung, in: Wilhelm KÜHLMANN, Wolf-Dieter MÜLLER-JAHNCKE (Hg.): Iliaster. Literatur und Naturkunde in der frühen Neuzeit. Festgabe für Joachim Telle zum 60. Geburtstag. Heidelberg 1999, S. 167-190, S. 170 mit Anm. 12 (Ersterwähnung der Hs. in diesem Zusammenhang); DERS.: Bedrohte Gemeinschaften. Homosexuelle Utopien und Heterosexuelle in Diktaturen in Antike, Mittelalter und früher Neuzeit, Forum Homosexualität und Literatur 37 (2000), 5-34, bes. S. 20f. mit kurzen Textzitaten. – Edition einer lat. Fassung bei RUSKA (1931), S. 324-328.

3. 116^v-117^r (Darunter, Nachtrag H²): Über drei Grade der Bereitung des Steins der Philosophen nach Geber (Latinus?)

Geber der meister schreibt in seynem puch an dem leczten teil: Das sey die ganz summe vnd meynung der arbeit philosophorum, das man nem den stein vnd amalgamir in mit seynem wasser ... – ... zu letzte so tingirt er denn volkommenlich rot oder weiß.

Die drei Grade der Bereitung des Steins betreffen die mehrfache Sublimierung und Fixierung des Steins.

4. 117^v-124^v Über die Natur des Steins der Philosophen und des Quecksilbers

Die verwandelung der natur. Als Constantinus spricht: Daz studiren der philozophen sey darumb funden, wie das man sol berayten kunstglichen den stein der philozophen ... – ... vnd darumb spricht Aristotiles, das da nichtz nicht mache irrung in der kunste, dann mancherley nomen perinfinita secula seculorum, amen. (Rest der Seite leer)

Zusammenstellung von Autoritätenmeinungen u. a. *Constantinus* (Constans), Geber, Aristoteles, *Calid* (Chälid ibn Jazid).

5. 125^r-294^r **Geber Latinus: Summa perfectionis magisterii (dt.)**

>Hie hebt sich an das erst buch Geber.< Hie wil ich offenwaren vnser kunst, die ich aus den alten puchern hab genomen, vnd wil sie kurzlich vberlauffen vnd die ganczen kunst vnd alle arbeyt zu hauffen in ein bringen ... – ... vnd machen der philozophen stein genczlich in ein gesammet, besunderlich in einer volkumenlichen vnd werlichen vnd gerechten lere. >Got sey lob, frid den menschen, rwe den seligen totten, amen. Deo gracias.<

Text im Inhaltsverzeichnis aufgeführt. Beginn von Buch 2: Bl. 173^r, von Buch 3: Bl. 214^r. Es dürfte sich um eine der frühesten deutschsprachigen Überlieferungen handeln. Allg. zu Text und Autor Joachim TELLE: Geber, ²VL 2 (1980), Sp. 1105-1109, bes. Sp. 1106, und ²VL 11 (2004), Sp. 501; HORCHLER (2005), S. 68-74, zur Überlieferung S. 482f. (ohne diese Hs.). – Krit. Edition der lat. Fassung William R. NEWMAN: *The Summa perfectionis of Pseudo-Geber. A critical edition, translation and study.* Leiden u. a. 1991, S. 249-632. Eine neuhochdeutsche Übersetzung bei Ernst DARMSTAEDTER: *Die Alchemie des Geber.* Übersetzt und erklärt. Berlin 1922, S. 19-95.

6. (Nachtrag H²·) 294^v **Lehre des Hermes Trismegistos über den Stein der Philosophen**

Do leret Hermes der alt philosophus, wo von vnß stein gemacht wird. Do er spricht: Ich bin genant Hermes, vor ee daz er seinem sun gab die czusammesetzung des steins ... – ... Ist er aber tot vnd fix, so brengt er vil frucht an zale etc.

Text im Inhaltsverzeichnis aufgeführt.

7. (Nachtrag H³·) 295^r **Über Alchemie (Auszug)**

...]Das man nu^e tingiren mu^eg in vir vnd in sechs wochen ader so vil menethen ... – ... Also hastu den anfang, das mittel vnd das ende, vnd arbeits in humiditate, caliditate vnd frigiditate. Also hab ich den rechten warhafftigen weg eu^ech gantz dar gelegt ... – ... Es will muß vnd weil haben, als ich vor gesprochen hab etc.

Auf den unteren Blatträndern 295^r-296^r Text von derselben Hand, 296^r radiert auch unter UV-Licht nicht vollständig lesbar.

295^r *Kert das wlat umb, so vindet ir das uberig diser materien bey dem zai-chen* (Zeigehand. Weitere Zeigehände beim Text) 295^v *Terra (!) mercurium. Item mag man wol nu^eczlichen auff dem stein scheiden ... – (296^r) ... ist gar gut predigen, etc.*

Texte 7-9 nicht im Inhaltsverzeichnis aufgeführt.

8. (Nachtrag H⁴·) 295^v-296^r **Über den Stein der Philosophen**

Ir lieben su^ene der goetlichen kunst, went ewer oren von aller irrung der blintikeit ... – (296^r) ... als der stein bereit ist weiß ader rot, ewig bestendig.

9. 296^{r-v} (Darunter, H⁴): Über drei Arten der Solvierung, zugeschrieben Ricardus Anglicus

Es ist zu mercken, das die soluirung der leichnam ist zweyerley ... – ... dor an doch die gantz kunst vnd meisterschaft leyet. Das obgeschriben setzet offentlich Richardus, der straffer der toren. (Darunter:) Die soluirung ist dreyerley: Die erst ist zu brechen ... – ... So tingirt sie das ewig bleiblich ist.

Unklar, ob sich die Zuschreibung an Ricardus Anglicus 296^v auf beide Texte bezieht. Text nicht erwähnt bei Joachim TELLE: Ricardus Anglicus, ²VL 8 (1992), Sp. 38-41; HORCHLER (2005). – Über die Solvierung auch Bl. 399^v (Nr. 30).

III.

Bl. 297-358.

Wasserzeichen: Vier Ochsenköpfe. Bl. 297-308 2 Papierzeichen zu Typ PICCOK XIII 266 (1445-48), Bl. 309-358 2 Papierzeichen zu Typ PICCOK XIII 263 (1451, 1452).

Lagen: VI³⁰⁸ + (VII+1)³²³ + 2 VI³⁴⁷ + (VI-1)³⁵⁸. Bl. 315 eingefügt, vgl. Randbemerkungen von Schreiberhand 315^r *daz gancz platt gehort do hynein* und Einfügungssymbol 316^r jeweils links oben über dem Text. Letztes Blatt des Teils bis auf Falz ausgeschnitten (kein Textverlust). Äußeres und inneres Doppelblatt der Lagen aus Pergament, so auch Teil II, zudem Bl. 312/320, 327/332, 339/344, 351/356.

Schriftraum (Texte 10-18): 13,5-14,5 x 8,5-9. 22-23, überwiegend 22 Zeilen, außer Bl. 325^{r/v} (Text 14) 33 Zeilen. Text 13 in Absätzen geschrieben. Im Bereich der Nachträge Bl. 354^v-358^v (Texte 19-21) Schriftraum bis 17,5 x 10. Bis 28 Zeilen. Mit Blindlinien umlaufend begrenzt und liniert.

Eine Haupthand (H⁵): Bastarda libraria (297^r-324^v, 326^r-353^r, 353^v-354^r: Texte 10-13, 15-16, 18), vereinzelt Streichungen und Korrekturen von dieser Hand (u. a. 322^v). Textnachträge von 8 weiteren Händen, überwiegend Kursiven in unterschiedlicher Faktur, darunter H² (Bl. 325^{r/v}, Text 14) – diese auch in Teil II, V, VIII; H⁶: Cursiva libraria in flüchtigem Duktus (353^r: Text 17) und H¹²: Cursiva libraria in flüchtigem Duktus (357^v-358^v: Text 21) – beide auch in Teil V.

Lat. Randkommentare und bibliographische Angaben von Hand des 16./17. Jhs. (N³), insbes. in Text 10 (u. a. 298^{r/v}, 308^v), 11 (u. a. 309^r, 321^r), 15 (u. a. 323^r, 336^v).

In Text 11, bes. im Bereich Bl. 311^r-314^r, zahlreiche Unterstreichungen mit Tinte, wohl von derselben Hand (N⁴, 15. Jh.), Bl. 314^r über dem Text *von dem sulphuris* und Randbemerkung 318^v (Text 11) – diese Hand auch in Teil IV. In Text 15 Randnotizen von weiterer Hand des 16./17. Jhs. (N⁵), lat. (u. a. 328^v, 331^v, 336^v), diese auch in Text 18 (u. a. 348^v).

Rubriziert: Strichelungen, Alineazeichen, in Text 16, 17, auch Personennamen teilweise unterstrichen.

Bl. 353^v (Text 18) einfacher Anfangsbuchstabe cadellenartig verziert. – Bl. 297^r-324^v, 326^r-353^r (Texte 10-12, 15-16) 2zeilige (am Textbeginn 326^r 3zeilige) rote Lombarden mit einfachem Fleuronnéebesatz und Fadenranken in lila Tinte, im Binnenfeld der Buchstaben Palmetten, diese 314^r in Rot nachgezogen, 350^v Schmuckornamente eines *I* zusätzlich rot konturiert. – Bl. 344^v 3zeilige *S*-Lombarde in Rot, einfacher Fleuronnéebesatz mit lila Tinte. Wohl nachträglich mit Deckfarben ergänzt: Binnenfeld des Buchstabens blau, gefüllt mit silhouettierten Palmetten in Pinselgold. – Jeweils am Textbeginn: Bl. 337^r (Text 16): 4zeilige Feldinitiale *U*. Buchstabenkörper rosa, mit rot silhouettierten Palmetten. Binnenfeld dunkelblau mit baumförmiger Dreiblattranke in Pinselgold. Feldgrund hellgrün mit dunkelgrün silhouettierten Palmetten. Dreifache Rahmung des Feldes in Rot, Rosa und Dunkelblau, auslaufend in mehrfarbigen Akanthusblätter (dunkelrot/rosa, dunkelgrün/hellgrün, weiß gehöhnt). – Bl. 309^r (Text 11): qualitätvolle 6zeilige Feldinitiale *W*. Buchstabenkörper in Blattgold (teils abgerieben), weiß konturiert. Binnenfeld dunkelblau mit weißer Ornamentik: silhouettierte Palmetten, feine Ranken mit pollenartigem Besatz. Doppelte Feldrahmung in Rosa und Dunkelrot, auslaufend in hellgrüne, weiß gehöhte, Randleiste mit mehrfarbigem Akanthus (dunkelblau, dunkelrot, rosa, dunkelgrün, hellgrün, mit weißen Höhungen). – Bl. 297^r (Text 10): qualitätvolle 6zeilige Feldinitiale *H*, Buchstabenkörper dunkelrot, weiß konturiert, gefüllt mit rosa, teils silhouettierten, Palmetten. Binnenfeld mit Blattgold belegt (teils abgerieben), ornamental punziert. Endstellen der Buchstabenschäfte oben und links seitlich in mehrfarbigen Akanthus (wie Bl. 309^r) auslaufend. Weitere gleichartige Akanthusblätter an dunkelblauer, weiß gehöhter, Randleiste. Diese unten in Blattgoldpunkt endend (jetzt abgerieben).
Text 14, 17-21 ohne Rubrizierung.

Der Faszikel entstand nach Ausweis der Wasserzeichen um 1450.

10. 297^r-308^v Johannes de Rupescissa: Liber lucis (dt.)

Hie hebet sich an das buch der bereytung der meisterschaft des waren steins der philosophen leuterlich on alle bedekung, das do gemacht ist worden von pruder Hansen von Rupiscissa des parfußens ordens ... (298^v) vnd die bereytung get also: Nym ein phfunt salpeter vnd ein phfunt vitriolum ... – ... vnd das sie sich dornoch loß soluiren zu wasser etc. (Rest der Seite leer)

Text im Inhaltsverzeichnis aufgeführt. Text sonst auch unter dem Titel 'Liber de confectioe veri lapidis philosophorum'. Allg. zu Text und Autor Hubert HERKOMMER: Johannes de Rupescissa (Jean de Roquetaillade), ²VL 4 (1983), Sp. 724-729, bes. Sp. 727f.; HORCHLER (2005), S. 95-102, bes. S. 96f., zur Überlieferung S. 491 (ohne diese Hs.); Udo BENZEHÖFER: Johannes de Rupescissa: Liber de consideratione quintae essentiae omnium rerum, deutsch. Stuttgart 1989, S. 23-25.

11. 309^r-323^r Ricardus Anglicus: Corrector fatuorum (dt.) (Auszug)

>Hie hebet sich an dy stroff der toren arbeit.< Wem nu aller ding pessering des dings craft meret, dorymb in vil arbeit der phylosophen mit der kunst gepessert wirt die natur u^eber sein moß, die sie hot ... – ... Eß ist ein stein vnd

ein erczeney, do man nichtß zu seczet noch der von thut, denn die groben erden.

Text im Inhaltsverzeichnis aufgeführt. Text verglichen mit Correctorivm alchymiae Richardi Anglici [...]. Straßburg 1581 (VD16 R2158), S. 1-30. Textfassung stimmt partiell nicht mit dem Druck überein. – Vgl. auch Nr. 54 (Bl. 527^r). – Zu Text und Autor Joachim TELLE, s. o. Nr. 9; HORCHLER (2005), S. 85, zur Überlieferung S. 486 (ohne diese Hs.).

12. 323^r-324^v (Unmittelbar anschließend:) **Johannes de Rupescissa: Liber de consideratione quintae essentiae (dt.) (Auszug)**

>Das ist geschriben auß dem puch quinta essencia.< Der ersamste hochste got hot daz also geordent, das die quinta essencia vitrioli mit dem mercurio vnsichtperlich auß gezogen wirt ... – ... Also thut auch quinta aessencia (!) mercurii, die do heilt all veigploteren, den krebs vnd vil ander seuchen etc.

Texte 12-14 nicht im Inhaltsverzeichnis aufgeführt, dort jedoch Verweis auf den Rupescissa-Text von einer Hand des 16./17. Jhs. – Lit. zum Autor s. o., Nr. 10. Edition einer anderen Version aus der Handschrift Salzburg, UB, Cod. M II 180, 72^r-105^r, bei BENZENHÖFER (1989), S. 91-161, bes. S. 134f. (Kap. XLII A 1), zur Überlieferung ebd. S. 26-54 (ohne diese Hs.). Allg. zu Text und Autor HERKOMMER ²VL 4 (wie Nr. 10), bes. Sp. 725-727; HORCHLER, zur Überlieferung S. 489-491 (ohne diese Hs.).

13. 324^v (Unmittelbar anschließend:) **Rätselsprüche**

¶ *Gut rat weiser man was ist das: Der lebendig auff dem toten saß ...*

¶ *Nu^e wer wir beide gar nohend beyeinander ...*

¶ *Nu bist du tot vnd ich leb noch ...*

14. (Nachtrag H2:) 325^{r/v} **Fünf Fragen und Antworten zu alchemistischen Problemen**

Eyn frage ist, was do sey der stein philosophorum. Antwort dar w^eber: Der stein philosophorum ist golt, silber vnd quecksilber ... – ... vnd das ist die meynung der meisten menge philosophorum in der turba.

15. 326^r-336^v **Lehrgespräch zwischen Meister und Schüler über den Stein der Philosophen**

In nomine domini, amen. Allerlibster sune wiß, das der geist des herren vor der erschopphu^eng des hymels vnd der erden ist getragen oder gefuert worden auff dem wasser ... – ... vnd got der herre sey dein lone ewiglich, vnd daz du mit mir verdinest das ewig leben, amen.

Text im Inhaltsverzeichnis aufgeführt. Textabdruck Philipp MORGENSTERN (Hg.): Turba philosophorum [...]. Teil 2. Basel 1613, S. 261-268 (VD17 39:116609Q). – Gleicher Text (Auszug) in anderer Version hier auch Nr. 38 (Bl. 448^r).

16. 337^r-353^r **Über die vierte 'Regierung' des Steins der Philosophen**

a. *In der virden regirung des steins, das do ist fixirung. Die virde regirung des steins ist ein fixirung des weissen swefels auff das silber ... – (343^r) ... dor-*

noch als die erczeney bereit ist auff weiß oder rot etc. Das buch ist genummen vnd gezogen auß der philosophen pu^echer auff das ku^erczt. b. (343^v) Wann das ist die hochste oberst erczeney vber alle erczeney dieser werlt ... – (344^r) ... es ist ein schacz, den nymant vergelten mag etc. (Rest der Seite leer) c. (344^v) So nu^e der philosophorum sulphur ist ein slechts vnd ein lebendigs feuer ... – (347^v) ... das suchen sy in den ding, darinnen es nye gewesen ist, als in golt vnd silber. (Rest der Seite leer) d. (348^r) Es ist zu wissen, das noch dem spruch Alberti magni vnd auch Hermetis, so mugen sich alle metall durch die wirkung der kunst wesentlichen vnd bestentlichen in einander verwandeln ... – (350^r) ... So ist worden ein wirtschaff czwischen dem heissen vnd dem kalten, vnd dem durren vnd dem feu^echten. e. (350^v) Item nym einen cirlichen stein, ein nerlichen stein ... – ... vnd sammellen sich wider vnd reynigen sich vnd tingiren.

Text im Inhaltsverzeichnis aufgeführt. Als Autoritäten werden benannt Pythagoras, Avicenna, Geber, Gratianus. Unklar ist, ob es sich (insbes. 344^v-353^r) um verschiedene Einzeltexte oder eine Kompilation alchemistischer Lehren zum Schwefel, zur Umwandlung der Metalle und zum Stein der Philosophen handelt.

17. (Darunter, Nachtrag H⁶): **Rezept für eine Goldlegierung**

Text nicht im Inhaltsverzeichnis aufgeführt.

18. 353^v-354^r 'Tabula smaragdina' (dt.)

Das ware, an lugen gewiße, das aller gewist, das da oben ist, als daz da vnten ist ... – ... das wir gesprochen haben von dem wercke der sunnen vnd des mondes.

Text im Inhaltsverzeichnis aufgeführt. Allg. zum Text Joachim TELLE: 'Tabula smaragdina', ²VL 9 (1995), Sp. 567-569; HORCHLER (2005), S. 92-95, zur Überlieferung S. 488f. (ohne diese Hs.).

19. 354^v-355^v (Nachtrag H⁷): **Rezept zur Reinigung des Quecksilbers, zugeschrieben Herzog Hanns**

Das ist herzog Hannsen weg vom sagen (lies: seihen). Item den mercurium zu reinigen. Nym mercurium, wie vil du des wild ... – ... das nichts (von Schreiberhand hinzugefügt: abget vnd sich mit nem), so ist das puluer gerecht.

Texte 19-21 nicht im Inhaltsverzeichnis aufgeführt.

20. 356^r-357^r (Nachträge H⁸-H¹¹): **Vermischte Rezepte (dt. und lat.)**

Rezepte zur Herstellung von *cementum* (lat.), Farbe (*der juden farb*), zu Silberverarbeitung.

21. 357^v-358^v (Nachtrag H¹²): **Über Metalle (dt. und lat.)**

Ich hab dir vormals den rechten weg gesagt, darauf du noch bist, das eß noch reucht ist seiner unzeyttigkeyt schult ... als magnus Albertus spricht: Scias si

corpus mundum perfecte non mundaueris ... (358^r) Ein gleichnis: Ein pawm, der do fruecht sol bringen ... – ... Auß solicher meiner untterrichtung magst du dich nu^e zumale wol richten.

Lateinisch-deutscher Mischtext über Arten und Eigenschaften alchemistischer *corpora* (Metalle) unter Bezugnahme auf Lehren des Albertus Magnus.

IV.

Bl. 359-490.

Wasserzeichen: 2 Türme entfernt ähnlich PICCTU II 342 (1456, 1557) und 362 (1460-63), vgl. Teil I, V.

Lagen: 11 VI⁴⁹⁰. Reklamanten rechts unten an den Lagenenden, teils beschnitten, Reklamant Bl. 490^v (*d[as?] ist*) ohne Anschlussstext.

Schriftraum (Texte 22-46): 15,5 x 9,5. 26-30, überwiegend 28-29 Zeilen.

Eine Hand (H⁴), Bastarda libraria – dieselbe auch in Teil II. Nachträge von zwei Händen des 15. Jhs. in Text 24 (N²) Korrekturen und Ergänzungen u. a. 382^r, 383^r; in Text 39 (N⁴) Zeigehand, Notabenevermerke und Randverweise u. a. 451^r – beide Hände auch in den übrigen Teilen. Weitere Nachträge einer Hand des 16. Jhs. (N⁶) in Text 30: Unterstreichungen mit Tinte, Text 32: Nummerierung der Fragen, Text 34 Kommentare, u. a. 416^r – dieselbe Hand auch in Teil VI.

Keine Rubrizierung, Anfangsbuchstaben am Beginn der Abschnitte meist leicht vergrößert. Texte 22, 24-26, 28-29, 32-33, Text eingerückt, hierdurch Platz für Initialen frei gelassen (Text 34 nur Anfangsinitiale). Texte 23, 27, 30, 31, 34-43, 45-46 Überschriften eingerückt.

Text 36 und 37 entstanden nach Ausweis der Kolophone Bl. 446^v, wohl am 10.8.1452.

22. 359^r-365^v Pseudo-Thomas von Aquin: De multiplicatione (dt.)

(Über dem Text nachgetragen: *iiii. Der tractat Thome de Aquino.*) [H]ye hebt sich an der tractat Thome de Aquino predigers ordens, der do geben ist bruder Reinhart (lies: Reinald) für eynen heymlichen schacz. Dein stetes biten, das du mir teglichen getan hast ... – (365^v) ... Das ware werck, das ich den leyn zumol offenwarlich geschriben hab, das hab ich von dem grosen maister Alberto ... – ... on irrung wil dirs got geben, das kan alle diese werlt nicht widerstreben, amen.

Text im Inhaltsverzeichnis aufgeführt. Allg. zu Text und Autor Kurt RUH, Dietrich SCHMIDTKE: Thomas von Aquin OP, ²VL 9 (1995), Sp. 813-838, bes. Sp. 836; 11 (2004), Sp. 1523; Dietlinde GOLTZ, Joachim TELLE, Hans J. VERMEER: Der alchemistische Traktat 'Von der Multiplikation' von Pseudo-Thomas von Aquin. Untersuchungen und Texte. Wiesbaden 1977 (= Sudhoffs Archiv. Beihefte 19); HORCHLER (2005), S. 124-133, bes.

S. 127-133, zur Überlieferung S. 496f. Der Text steht der Fassung E nahe (Heidelberg, Privatsammlung Gerhard Eis, Cod. 145, 77^r-92^v), ediert bei GOLTZ/TELLE/VERMEER, S. 124-136.

23. 366^r-372^v **Johannes Dumbleton: De rotatione elementorum – Lehrbrief von der Elementenwandlung (lat. und dt.)**

(Über dem Text nachgetragen: v. *Eyn tractat magistri Albani.*) *Capitulum vnicum magistri Albani quod scripsit domino suo archiepiscopo Treuerensi. Quoniam graue est circa plurimas intenciones ... – (368^r) ... consistit perfectio tocius artis.* (Darunter:) *Das ist Johannes Symonis ler.* (Darunter:) *Das latein, das do geschriben ist, stet zu nehst in deu^etzer zungern (!) hernach geschriben.* (Rest der Seite leer) (368^v) *[M]an list in dem puch der schar philosophorum, das dy gancz warheit der kunst alchimie ist nichts anders, dann das mann das feucht dem durren und trucken zusezt ... – ... die gancz beslissing vnd volkommenheit der kunst. Hie endet sich das capitel Johannes Du^emblein von Engellant, das er geschriben hat dem durchleuchtisten fursten vnd grauen herren Cunrad vom Falckenstein, dem erczpischoffe zu Trier.* (Darunter:) *Ein warhafftige practica oder versuchung, dy do ist ein gabe gots.*

Text im Inhaltsverzeichnis aufgeführt (mit Zuweisung an *magister Albani*). Die ältere Zuweisung des Textes an (Pseudo)-Alanus ist ungesichert, vgl. Joachim TELLE: Alanus, ²VL 11 (2004), Sp. 30-34, bes. Sp. 33f.; HORCHLER (2005), S. 111, zur Überlieferung S. 494 (mit dieser Hs.). Druck der deutschen Fassung: *Rotatio elementorum. Umbkehrung der Element*, in: Joachim TANCKE: *Promptuarium Alchemiae. Ander Buch [...]*. Leipzig 1614, S. 1-18. VD17 3:301088F. – Die handschriftliche Überlieferung nennt mehrfach Johannes Dumbleton (Dombelay) als Verfasser. Dieser hat alchemistische Werke möglicherweise im Auftrag des Trierer Erzbischofs Kuno von Falkenstein († 1388) verfasst, vgl. HORCHLER (2005), S. 77f., 111; Joachim TELLE: Kuno von Falkenstein, ²VL 5 (1985), Sp. 439-441; Lynn THORNDIKE: *A History of Magic and Experimental Science*, New York 1934 (= *History of Science Society Publications N. S. 4*), Bd. 3, bes. S. 188-190, 632-635. SHARPE: *Handlist*, S. 238, verzeichnet weitere Werke des Autors. – Gleicher Text (nur die deutsche Fassung) in anderer Version auch Nr. 51 (Bl. 516^r).

Unklar ist der Verweis auf Johannes Symonis (vgl. auch Nr. 43, 51). Möglicherweise ist er als Übersetzer der Texte ins Deutsche anzusehen. Ob er eventuell mit Johannes Symonis de Zelandia identisch ist, der als Autor eines astronomischen Textes 'Speculum planetarum' von 1417 (Vorlesung in Wien?) nachweisbar ist, muss offen bleiben. Vgl. Ernst ZINNER: *Verzeichnis der astronomischen Handschriften des deutschen Kulturgebietes*. München 1925, S. 497; Charles C. GILLISPIE: *Dictionary of Scientific Biography*. New York 1970ff. (Ndr. 1981), Bd. 7, S. 142f.

24. 373^r-379^v **11 Arten der Gradierung von Quecksilber**

(Über dem Text nachgetragen: *vi. Ein practika, wie man dicz werck versuhen sol.*) *[N]ym in dem namen gots vitriolum romanum ii pfund, stoß in in eynen mo^erser, vnd thu es in eynen neuen topff ... – ... das weyset wol auß, was gut ader po^eß ist, das ist die recht versuchung auff die leichnam.* (Rest der Seite leer)

Text nicht im Inhaltsverzeichnis aufgeführt.

25. 380^r-388^r Über den Stein der Philosophen

(Über dem Text nachgetragen: vii. *Ein spruch des meister Hermes.*) [H]er-
mes der vater aller philozophen redet von der kunst und spricht mercklich,
das alle maisterschaft lig an dem vnd sey anders nicht, den des steyns ein
zuloesung ... – ... Aber wenn er ueber das wasser komet, so hebt er das eysen
gancz auff vnd zeucht es an sich etc. (Rest der Seite leer)

Text im Inhaltsverzeichnis aufgeführt. Traktat über den Stein mit Autoritätenberufung u. a.
auf Hermes Trismegistus, *Lucidarius*, Aristoteles, *Alphatinus*, Raimundus, Albertus Mag-
nus. Initium sehr ähnlich Nr. 53 (Bl. 524^r). Text im Verlauf jedoch abweichend.

26. 388^v-390^v Alanus: Lehre vom metallischen Wasser

(Über dem Text nachgetragen: viii. *Die lere meister Alani.*) [H]ie heben sich
an die lere des maisters Alani. Ir aller liebsten brueder, sucht mit ganczem
fleiß und derforschent das wasser der metall ... – ... vnd heisen es quinta es-
sencia ader ein sel etc.

Text im Inhaltsverzeichnis aufgeführt. Allg. zu Text und Autor TELLE ²VL 11 (wie Nr. 23),
Sp. 31f.; HORCHLER (2005), S. 107-111, bes. S. 108-110, zur Überlieferung, S. 493 (beide
mit dieser Hs.). – Gleicher Text mit geringen Abweichungen in Vokabular, Wortstellung
und Graphie Nr. 58 (Bl. 553^r).

**27. 390^v-391^r Pseudo-Arnald von Villanova: Novum testamentum (dt.)
(Auszug) (Die ere der werlt)**

*Hie hebet sich an ein lere, die heist die ere der werlt. Unnser stein, der ist
gebenedeyt vnd ist von eynem ding, do die sel bey ist ... - ... wann alle kunst
vnd weißheit, die komet von got dem herren. (Darunter:) Amen.*

Text nicht im Inhaltsverzeichnis aufgeführt. Allg. zu pseudo-arnaldischen Schriften auch
Gundolf KEIL: Arnald von Villanova, ²VL 1 (1978), Sp. 455-458; 11 (2004), Sp. 134 (ohne
diesen Text). – Gleicher Text mit geringen Abweichungen in Vokabular, Wortstellung und
Graphie Nr. 60 (Bl. 563^r).

28. 391^v-392^r Schwur des Alchemisten

[I]ch N., ein knecht der kunst vnd ein regirer der erbeit, swere bey meynem
geistlichen orden, das die sterck dieser erbeit anhengt allein in den dreyen
dingen ... – ... mit seyner natur in gold oder silber, darnoch dann der steyn
bereyt ist worden etc.

Text nicht im Inhaltsverzeichnis aufgeführt. – Gleicher Text mit geringen Abweichungen
in Vokabular, Wortstellung und Graphie auch Nr. 61 (Bl. 564^v).

**29. 392^v-394^v Pseudo-Albertus Magnus: Commentarium in librum iv me-
teorum Aristotelis (dt.) (Auszug?)**

(Über dem Text nachgetragen: ix. *Das puch Alberti magni.*) [H]ie hebet sich
an das virde puch Alberti magni, das vber ein tregt mit dem puch Aristotilis
meteorum genannt. [Z]^v dem ersten ist zu wissen, das sein vier element,

als das feuer, lufft, wasser vnd erd ... – ... das der bradem ein anheben ist vnd die erst materige (!) aller ercz vnd metall, etc.

Text im Inhaltsverzeichnis aufgeführt. Inhaltliche Nähe zu den Lehren des Albertus Magnus, jedoch keine wörtliche Übereinstimmung feststellbar mit dem 'Liber meteororum' (insbes. Buch IV), vgl. Edition bei August BORGNET: B. Alberti Magni Ratisbonensis episcopi, ordinis praedicatorum opera omnia, 38 Bde. Paris 1890-99, Bd. 4 (1890), S. 705-808. Ebenso keine wörtliche Übereinstimmung mit Alberts Lehren über die Entstehung und Eigenschaften der Metalle im 'Liber de mineralibus' (Buch III, IV), vgl. BORGNET, Bd. 5 (1890), S. 1-103, bes. S. 59-95, bzw. mit Albertus zugeschriebenen alchemistischen Werken, vgl. Pearl KIBRE: Alchemical writings ascribed to Albertus Magnus, Speculum 17 (1942), 499-518. – Gleicher Text mit geringen Abweichungen in Vokabular, Wortstellung und Graphie auch Nr. 62 (Bl. 566^v).

30. 394^v-399^v **Johannes von Teschen: Lumen secretorum (dt.)**

(395^r über dem Text nachgetragen: *x. Ein tractat meister Hansen von Tesczen.*) (394^v) *Hy hebet sich an die vorrede der kuenst alchimie, die Johannes von Tesczen geschriben hat. Wer do sucht die heymlikeit dieser kunst, der sal daz sprechen in dem namen Ihesu Christi ... (395^v) Dornoch seczt es, das mans feuelen sol. Wen du es geeynt hast, so secz in eynen warmen feuchten mist ... – ... So du mer samest krafft dicz steins vnd mert sich manigfalt.* (Darunter:) *Bitte fuer Hanßen von Tethnitz vnnsere herren Ihesu Crist ... vnd mach yn aller peyne frey, vnnsere herre Ihesu Christe, amen.* (Darunter:) *Solucio ist dreyerlei: Die erst zustoert und bricht den corper ... – ... die dritt beflucht die erbeit ganz, das ist aqua mercurialis* (angefügt von Hd. des 17./18. Jhs. *dancz*).

Verse abgesetzt. Text im Inhaltsverzeichnis aufgeführt. Text sonst auch unter dem Titel 'Processus de lapide philosophorum'. Allg. zu Text und Autor Joachim TELLE: Johannes von Teschen, ²VL 4 (1983), Sp. 774-776; HORCHLER (2005), S. 75f., zur Überlieferung S. 483f. – Gleicher Text in anderer Version auch Nr. 65 (Bl. 574^v). – Über die Solvierung auch Bl. 296^v (Nr. 9).

31. 400^{r-v} **Sprüche des Meisters Alkindi**

(Über dem Text nachgetragen: *xi. Die spruche des meisters Alkindi.*) *Hie heben sich an die spruch des maisters Alkindi. Der maister spricht: Ir beduerfft nit auff thun ewer peutel noch die seckel ... – ... vnd den sal ein marck silbers nit xv taler kosten vnd ein marck fein golds vier schilling etc.*

Text im Inhaltsverzeichnis aufgeführt. – Gleicher Text mit geringen Abweichungen in Vokabular, Wortstellung und Graphie auch Nr. 59 (Bl. 560^v).

32. 401^r-408^r **Pseudo-Arnald von Villanova: Quaestiones tam essentielles quam accidentales ad Bonifacium VIII (dt.) (unvollständig)**

(Über dem Text nachgetragen: *xii. Frage vnd antwort dicz werckes.*) [I]n dem namen Ihesu nempt gefeilts veneris, das do vor wol gepurgirt sey noch der gewonheit der keßler, ein pfunt, vnd vermischt das mit vier pfunt mercurii

... (403^r) *Die erst frag: Abe das werck uerbracht mu^{eg} werden allein auß gold vnd silber vnd dem lebendigen wasser ... – ... vnd macht das alles zu tincktur vnd der anderen tinctur, dy[... Text bricht am Seitenende ab.*

Text nicht im Inhaltsverzeichnis aufgeführt. Ed. des Textes in anderer Version aus der Handschrift Karlsruhe, BLB, Hs. Donaueschingen 811, 89^v-93^r, Herwig BUNTZ: Deutsche alchimistische Traktate des 15. und 16. Jahrhunderts. Diss. masch. München 1969, S. 73-82. Online-Version: <<http://homepage.univie.ac.at/thomas.gloning/tx/1450arnf.htm>> Stand 26.1.2007. Durch den Textabbruch nur 26 (statt 32) Fragen und Antworten. Auf die erste Frage zwei Antworten, davon die längere gestrichen. Allg. zum Text HORCHLER (2005), S. 65f. Lit. zu den pseudo-arnaldischen Schriften vgl. auch Nr. 27.

33. 408^v-416^r **Auszüge u. a. aus Pseudo-Thomas von Aquin: Lilium inter spinas sive opus alchimicum (dt.)**

(Über dem Text nachgetragen: *xiii. Ein tractat lilium inter spinas.*) *Außgezogen auß dem tractat lilium inter spinas vnd auß dem tractat Aros und Nephes philosophorum. [I]n dem anfang, do got alle ding erschufe, do erschufē er den menschen von einem erden knollen ... – (415^v) ... das gepessert werd die tinctur mer dan sie in irer natur (416^r) ist vnd das sie czu eyner erczney kummen.*

Text im Inhaltsverzeichnis aufgeführt. Der *tractat Aros und Nephes* nicht identifiziert. Bekannt ist in der alchemistischen Literatur ein Dialog zwischen Maria Prophetissa und Aros über das 'mysterium' des Hermes.

34. 416^r-434^r **Pseudo-Albertus Magnus: Semita recta de alchimia (dt.) (Auszug)**

(Über dem Text nachgetragen: *xiiii. Ein tractat Semita directa.*) *Incipit prologus in arte et iste liber a philozophis dicitur Semita directa. [O]mnis sapientia a domino deo est et cum illo fuit semper ... Das ist die vorred diczs puchs anfang etc. Wie dye metall werden in der erden von sulphur vnd mercurio, vindet mon offi in den pu^{echern} ... – ... so reucht die tinctur von den vnpurgirten metallen von seiner vnsauberkeit willen.*

Text im Inhaltsverzeichnis aufgeführt. Überschriften in Latein, Texte in Deutsch. Vgl. Edition BORGNET, Bd. 37 (1898), S. 545-572, Prolog, § 11 - § 37. – Allg. zu Pseudo-Albertus Magnus Schriften auch Albert FRIES, Kurt ILLING: Albertus Magnus, ²VL 1 (1978), Sp. 124-139 (ohne diesen Text).

34a. (unmittelbar angeschlossen) 434^r-436^r **Über drei Steine**

Capitulum de tribus lapidibus. Item es sint drey stein, die mann für ander stein helt in der kunst, do von seht Aristotiles ym puch von den steynen ... – ... das yxir (lies: elixir), das do verwandelt alle metall in golt oder in silber in eyner or. (Darunter:) Et sic est finis. (Rest der Seite leer)

Es ist aus der Anlage der Handschrift nicht ersichtlich, ob es sich um eine Erweiterung des vorhergehenden Textes oder eine eigenständige Textüberlieferung handelt.

35. 436^v Alchemistische Rezepte (dt. und lat.)

Maister Salomon Judeus magisteriam (!) (lies: magisterium). Ausgangsstoff ist *rot ercz bey Rotmanßdorff* (Rottmannsdorf bei Zwickau), und Rezept zur Herstellung von *oleum tartari* (Weinsteinöl).

Texte nicht im Inhaltsverzeichnis aufgeführt.

36. 437^r-446^v Alchemistischer Traktat, zugeschrieben Papst Johannes XXIII.

(Über dem Text nachgetragen: *xv. Ein tractat Johannis pape.*) *Hic incipit ars alchimica probata quam papa Johannes dedit illustri principi domino Friderico duci Austrie in concilio Constantiensi ... So wiß, das ein tinctur auff silber vnd auff golt ist ein arbeit vnd kein vnterschied der arbeit ... – ... vnnd die lere begreift vnd es recht arbyten kuenn, auch terminos verstet. Das ist dye kuunst, dy hat mir geben der durchleuchtig fuerst vnd herre her Fridrich von Ecln* (lies: Cilli) *zu Ortenburg, im cayger heres in windischen landen, vnd hat ims die keyserin geben von kaiserlichem sigl. Anno domini etc. 1452 in die sancti Lauris* (10.8.) *in Rauthschach* (wohl Rothsach-Weitenstein, Steiermark).

Text im Inhaltsverzeichnis aufgeführt. Nach Aussage des Textes überreichte auf dem Konstanzer Konzil Johannes XXIII. (Gegenpapst bis 1415) diesen Traktat wohl Herzog Friedrich IV. (mit der leeren Tasche) von Tirol († 1439). Dessen Interesse für Alchemie ist bekannt. Der Text wurde später angeblich von der Kaiserin Barbara von Cilli († 11.7.1451 in Böhmen), Ehefrau Kaiser Siegmunds I. († 1437), an ihren Bruder Friedrich III. von Cilli zu Ortenburg († 1454) weitergegeben, von dem ihn der Schreiber erhalten haben will. – Zur Alchemie im Umkreis des Hofes Kaiser Siegmunds und seiner Frau Barbara, HORCHLER (2005), S. 77, 264.

37. 446^v-447^v Gradierung des *sol pallidus*

Sequitur eiusdem gradacio solis pallidi. Recipe kupfer wasser, das in dem feuer ist getott ... – ... so vindestu den abgang des goldes vnten an dem poden etc. in ein maß vnd stuck geflossen. Das hat mir gegeben fuer war der munczmaister zu Saneck (Sannegg/Zovnek, Slovenien) *von meynem lieben herren herren Fridrich. Anno etc. in die sancti Lauris* (10.8.) 1452.

Texte 37-40 nicht im Inhaltsverzeichnis aufgeführt. Burg Sannegg war Stammsitz der Grafen von Cilli.

38. 448^r-450^r Lehrgespräch zwischen Meister und Schüler über den Stein der Philosophen (Auszug)

(Über dem Text nachgetragen: *xvi.*) *Der alt lert sein sun. Do hebt sich an das puch der volkummen maisterschafft. Der geist des herren wart gefuert auff dem wasser ... – ... solucio, coagulacio des weißen vnd des roten etc.*

Textabdruck MORGENSTERN, vgl. Nr. 15 (VD17 39:116609Q), S. 261-268, bes. S. 261-264. – Gleicher Text (vollständig) in anderer Version auch Nr. 15 (Bl. 326^r). Textende hier entspricht dort Bl. 329^v.

39. 450^r-451^v Florilegium zum Stein der Philosophen

Ein ander lere. Ein frag ist von vil natuerlichen maister in der kuenst alchimie, was do sey^e der stein philosophorum. Antwort daru^eber der maister ist, das der stein ist nicht anders dan warmm vnd kalt ... – ... ein weiße varb, das do ist dy^e ander varb des steyns etc.

40. 451^v-458^v Alchemistische Rezepte (dt.)

Rezepte mit Quecksilber, Silber, Gold (insbes. Vergoldung: 457^r-458^v).

41. 459^r-462^r Florilegium über verschiedene Stufen alchemistischer Prozesse (dt.)

(Über dem Text nachgetragen: xvii. *Die lere platonis.*) *Plato der groß maister sagt, das mercurius offenwarlich sey kalt vnd feuecht vnd got auß im erschaffen ... – ... vnd gewint die farb die swere, die bestendung und tingirung etc.*

Text im Inhaltsverzeichnis aufgeführt. Es werden u. a. Solvierung, Fixierung und Kalzination behandelt; Autoritätenberufungen auf Platon, Ricardus Anglicus.

42. 462^v-467^r Senior Zadith: Tabula chemica (dt.)

(Über dem Text nachgetragen: xviii.) *Ein sendbriff der sunnen zu dem mond. Das ist die epistel vnd der sendbriff, der der sunnen zu dem zu nemenden man in seyner aller aller (!) mynsten thwnde wurckung. So spricht die sunne zu ym: Ich will dir licht geben ... – ... so get das bley hin weck vnd das silber besteet claer, laueter, fein etc.*

Text im Inhaltsverzeichnis aufgeführt. Zu Autor und Werk Joachim TELLE: Senior Zadith, ²VL 8 (1992), Sp. 1100-1102; HORCHLER (2005), S. 91f., zur Überlieferung S. 487f. (beide mit dieser Hs.).

43. 467^v-473^r 'Liber Saturni' (lat. mit dt. Übersetzung)

(Über dem Text nachgetragen: xix. *Liber Saturni.*) *Liber cuiusdam philosophi qui optime et apte tractauit de hoc magisterio, aliqui dicunt eum et appellant Librum Saturni. In nomine domini, amen. Vt ad perfectarum scientiarum peruenire possumus ... (469^v) Das ist das teuetsch der vorgeschriben schrift. Ditz puch hat geschriben vnd gemacht ein maister genant Saturnus, der gar offenlich von der kunst alchimia geschriben hatt. In gots namen, amen. Auff das, das wir mugen kumen auf die volkuemenheit der kunst alchimia ... – ... so ist es nicht anders denn ein werck der frawen vnd ein spil der kinder. (Darunter von Schreiberhand Johannes Symonis.)*

Text im Inhaltsverzeichnis aufgeführt. Es handelt sich um ein Lehrgespräch zwischen Meister und Schüler über Wesen und Bereitung des Steins der Philosophen. Ähnliches Initium Roma, Bibliotheca Apostolica Vaticana, Pal. lat. 1329, 50^v ('Semita Semitae', ohne Autorenuweisung). – Zu Johannes Symonis vgl. Nr. 23 und 51.

44. 473^v-474^v Über alchemistische Schmelzprozesse (lat.)

Si diligens administrator fueris colores te docebunt quid sit faciendum ... (474^v) Accensus ignis siccet mitissimus ignis ... – ... Candida candorem generat rubicunda ruborem.

Text nicht im Inhaltsverzeichnis aufgeführt.

45. 475^r-483^r Geber (latinus): Testamentum (dt.)

(Über dem Text nachgetragen: *xx. Salcz zu machen von allen leichnam.*) *Auß allen dingen der werlt vnd auch an vogel, an fischen vnd auß tyren, mag ein fih salcz werden ... – ... das selb wirt ein volkumen ercznei. Ich han gehort von einem maister, das es des ersten sal iii tag gecalciniert werden ... – ... vnd laz es durch ein ander flisen, so wirt es golt fein.*

Text im Inhaltsverzeichnis aufgeführt. Eine neuhochdeutsche Übersetzung bei DARMSTAEDTER (1922), wie Nr. 5, S. 125-130. Allg. zu Text und Autor s. o. Nr. 5, TELLE, bes. Sp. 1106f; HORCHLER, zur Überlieferung S. 483 (ohne diese Hs.). – Gleicher Text mit geringen Abweichungen in Vokabular, Wortstellung und Graphie auch Nr. 57 (Bl. 539^r).

46. 483^r-490^r Alchemistische Rezepte (lat.)

Rezepte zur Herstellung von Silber und Gold. – 490^v leer

Text nicht im Inhaltsverzeichnis aufgeführt.

V.

Bl. 491-538.

Wasserzeichen: Turm entfernt ähnlich PICCTU II 342 (1456, 1457), vgl. Teil I, IV. Weiteres Wz nicht identifiziert, da kaum erkennbar.

Lagen: VI⁵⁰² + (VI-1+II+1)⁵¹⁸ + (X-1+1)⁵³⁸. Bl. 503 linke Hälfte eines ehemaligen Doppelblatts, angeklebt an 504, zwei Doppelblätter 507-510 eingebunden in Lage, Textfolge korrekt. Kleines Blatt über Falz eingebunden zw. Bl. 514 und 516, gezählt als 515. Bl. 519 linke Hälfte eines ehemaligen Doppelblatts, angeklebt an 520. Bei Bl. 529 rechte Hälfte des inneren Doppellblattes bis auf Falz ausgeschnitten (Textverlust). Bl. 530 oberer Teil durch Seidenpapier ersetzt.

Schriftraum durchgehend: 15-15,5 x 9,5-10. 20-22 Zeilen, ausgenommen Bl. 511^r-515^r (Text 50) 23-24 Zeilen. Rezepte in Absätzen geschrieben. Mit Tinte umlaufend begrenzt.

Eine Haupthand (H²), s. o., (Bl. 491^r-510^v, 516^r-534^v, Texte 47-49, 51-56c), Bl. 530^v-534^v (Text 56a) in schleifenreicherem Duktus. – Dieselbe Hand auch Teil II, III, VIII. Auf den Blatträndern vereinzelt Streichungen und Nachträge von Schreiberhand, u. a. Bl. 493^r, 501^v. – Textnachträge von 3 Händen des 15./16. Jhs.: H¹³ (Bl. 511^r-515^r, Text 50); Bastarda libraria in enger Faktur; H⁶ (Bl. 535^r, Text 56b), und H¹² (Bl. 535^v-536^r, Text 56c) – beide Kursiven auch in Teil III.

Randkommentare von N² 506^r (Text 49), 514^r (Text 50) und Unterstreichungen mit Tinte, wohl von derselben Hand, bes. Text 48, 49 – diese Hand auch in Teil II, IV.

Rubriziert, Strichelungen, Überschriften rot umrandet bzw. rot unterstrichen. Rubrizierung fehlt Bl. 532^v-536^r (in Text 56a-56c).

Der Faszikel entstand nach Ausweis des Wasserzeichens um 1455-60.

47. 491^r-494^r **Alchemistisches Rezept (dt.)**

(Über dem Text nachgetragen, Überschrift stark beschnitten, lesbar nur Zählung xxii.) *Item zu dem ersten mal, nym ein lot calcinirts golds vnd vier lot mercurium ... – ... vnd allein secze in zu silber vnd der terra halb als vil als zu den roten.*

Text nicht im Inhaltsverzeichnis aufgeführt. – Aus dem Rezept geht nicht hervor, welcher Stoff hergestellt wird.

48. 494^r-499^r **Rezept zu Herstellung des Steins der Philosophen, zugeschrieben dem Mönch Hans von Delbiter**

(Über dem Text nachgetragen: xxiii *Munch Hansen von Delbiter arbeit.*) (Rot gerahmt.) *Das ist munch Hansen von Delbiter lere. Das ist die erste bereytung des steins: Wiß das fur war, das sein meinunge ist, das daz gancz werck in eynem glaß auff einem ofen ... mag geschehen ... – ... vnd enthelt die steten iugent in naturlicher schone vnd wesen piß auff sein gesaczte czeit.*

Text im Inhaltsverzeichnis aufgeführt. Wohl derselbe Autor auch Nr. 50. Gleicher Autor wohl auch Karlsruhe, BLB, Hs. Donaueschingen 811, 84^v, vgl. BUNTZ (1969) wie Nr. 31, S. 70. – Ob ein Zusammenhang mit dem Autor alchemistischer Rezepte *Johannes münich von Ochsenfurt* (vgl. München, BSB, Cgm 309, 124^v, 126^r; HORCHLER (2005), S. 260f.; Joachim TELLE: München, Johannes, von Ochsenfurt, ²VL 6 (1987), Sp. 778f.) besteht, wäre zu prüfen.

49. 499^v-510^v **Alchemistische Rezepte (dt.)**

Rezepte u. a. zur *merung* von Gold, Fixierung von Silber, Herstellung von *crocus martis*, Scheidewasser.

Texte 49-50 nicht im Inhaltsverzeichnis aufgeführt.

50. 511^r-515^r (Nachtrag H¹³;) **Rezepte für ein Elixier des Lebens, zugeschrieben dem Mönch Hans Debiter**

(Rot unterstrichen.) ¶*Eyn elixir des lebens monchs Hans Debiters. Nym terbertin wol gewaschen ... – ... hat ein gut armbrust vnd pffeyl vnd weyß nicht czu laden, czu nu^ecz dem wer, gleich als er het sein nicht, als ist dem auch.* (Rest des Blattes und 515^v leer)

Bei *Hans Debiter* handelt es sich wohl um denselben Autor wie Nr. 48.

51. 516^r-522^r Johannes Dumbleton: Lehrbrief von der Elementenwandlung (De rotatione elementorum, dt.)

(Über dem Text nachgetragen: xxxiii.) *Das ist Johansen Symonis lere. Es sind so vil vnd mancherley schrift vnd bedewtung gar vil pucher geschriben in der kunst alchimie ... – ... das eß fix werd vnd fliß vnd tingir also alle pucher schreiben.* (Rest der Seite leer).

Text im Inhaltsverzeichnis aufgeführt. Der Text enthält zahlreiche Streichungen und Korrekturen, wohl von Schreiberhand. Eventuell Kürzung der Vorlage beim Abschreiben? – Gleicher Text in anderer Version auch Nr. 23 (Bl. 368^v). Johannes Symonis auch Nr. 23, 43 genannt.

52. 522^v-523^v Alchemistische Rezepte (dt.)

(Über dem Text nachgetragen: xxv.) (Rot umrandet:) *Hansen druchseß lere*, dies ein Rezept für ein Bleichmittel. Weitere Rezepte für Fixierung eines Amalgams, Schießpulver, Goldfarbe und Tinte.

Texte als *Hansens truchses lere* im Inhaltsverzeichnis aufgeführt.

53. 524^r-526^v Vom Stein der Philosophen

Hermes der vater aller philosophen spricht von der kuēst, das eß nit anderß sei, denn ein zulassung vnd wider hert machuēg ... – ... vnd daz es sich in koriander varb gebe denn in ein rots fix puluer.

Text im Inhaltsverzeichnis aufgeführt. Initium sehr ähnlich Nr. 25 (Bl. 380^r). Text im Verlauf jedoch abweichend.

54. 527^r-529^v Ricardus Anglicus: Corrector fatuorum (dt.) (Auszug)

Hye hebt sich an der stroffer der toren, der heisset Richardus, von dem gemeynen wege der rechten woren tinctur, do die kunst nochuolget der natur lauff ... Der erst anfanck ist, das man den stein sol zulassen ... – (529^v) ... das rot nit vnter daz weiß mischen, dornoch soltu es mit dem lufft ein[... (Text bricht ab)

Text im Inhaltsverzeichnis aufgeführt. Hier das 18. Kapitel des Werkes. Text verglichen an Correctorium alchymiae (VD16 R2158), S. 28f. – Vgl. hier auch Nr. 11 (Bl. 309^r).

55. 530^r Textbruchstück *Eß bereit sich gemachsam zu der czeitigung ... – ... zu seczen frischen corpus auff czwey lot etc.*

56. 530^v-536^r Alchemistische Rezepte (dt.)

a. Rezepte für *cyment*, Farben und Gold, darunter u. a. *des juden von Sachsen cyment* (532^v), *die lere des ministerß barfusers ordens* (Johannes von Rupescissa?): Herstellung eines weißen Salzes (534^v). **b.** (Nachträge H⁶, H¹²;) 535^r Goldlegierung. **c.** 535^v-536^r Rezepte u. a. für Gold und Farben. – 536^v-538^v leer

Text als *etlich zymēt* im Inhaltsverzeichnis aufgeführt.

VI.

Bl. 539-552.

Wasserzeichen: Zwei Mohrenköpfe, mit einzeln dargestellten Haaren sehr ähnlich PICCARD-Online Nr. 20666 (1455), ähnlich Nr. 20670 (1460).

Lagen: VII⁵⁵².

Schriftraum. 15,5 x 8-8,5. 21-22 Zeilen. Mit Tinte umlaufend begrenzt.

Eine Hand (H¹⁴) Bastarda libraria – diese auch in Teil VII. – Unterstreichungen und Randnotizen von einer Hand des 16. Jhs. (N⁶), insbes. alchemistische Symbole in Text 57 (u. a. 540^v) – dieselbe Hand auch in Teil IV.

Keine Rubrizierung, Raum für Überschriften frei gelassen.

Der Faszikel entstand nach Ausweis der Wasserzeichen um 1455-60.

57. 539^r-552^v Geber (latinus): Testamentum (dt.)

Awß allen dingen der werlt vnd auch an vogel, an vischen vnd awß tyren, mag ein fihe saltz werden ... – (552^r) dasselb wirt ein volkumen ertznei, vnd ich hab (552^v) gehort von einem maister, das ez des ersten sol iii tag gecalciniert werden ... – ... auff ein fewer vnd las ez durch eynder fliesen, so wirt ez golt. (Rest der Seite leer)

Text als Nachtrag (N¹) im Inhaltsverzeichnis aufgeführt. – Gleicher Text mit geringen Abweichungen in Vokabular, Wortstellung und Graphie auch Nr. 45 (Bl. 475^r).

VII.

Bl. 553-573. Bl. 565 seitlich ca. 2cm kürzer.

Wasserzeichen: 2 Trauben zu Gruppe PICCFR I 554, 556-559 (1456-70).

Lagen: (VII-1)⁵⁶⁵ + (V-2)⁵⁷³. Am Schluss des Teils 2 Blätter bis auf Falze ausgeschnitten, Reste von Text erkennbar.

Schriftraum: 13-13,5 x 7,5-8. 17-18 Zeilen. Mit Tinte umlaufend begrenzt.

Eine Hand (H¹⁴), diese auch in Teil VI.

Rubriziert: Strichelung, teils Unterstreichungen, Alineazeichen. Überschriften nicht ausgeführt.

Der Faszikel entstand nach Ausweis der Wasserzeichen im 3. Viertel des 15. Jhs.

58. 553^r-560^r Alanus: Lehre vom metallischen Wasser

(Über dem Text nachgetragen: xxvi. *Ein lere meister Alani.*) >Hie hebt sich an die geticht vnd lere des meisters Alani. Ir allerliebsten bruder suchet mit gantzem fleis zu erforschen ¶< das wasser metallorum ... – ... haben sie geheissen quintam essenciam oder ein lebende sele etc. (Rest der Seite leer)

Text als Nachtrag (N¹) im Inhaltsverzeichnis aufgeführt. – Gleicher Text mit geringen Abweichungen in Vokabular, Wortstellung und Graphie Nr. 26 (Bl. 388^v).

59. 560^v-563^r Sprüche des Meisters Alkindi

(Über dem Text nachgetragen: xxvii. *Ein spruch Alkindi.*) Hie heben sich an die spruch des meisters Alkyndus. Also spricht Alcyndus: Es ist nicht recht, das ir auff thut ewer bewtel zu kauffen ... – ... [Text nur bruchstückhaft lesbar] nicht steen vier schilling.

Texte 59-65 nicht im Inhaltsverzeichnis aufgeführt. – Gleicher Text mit geringen Abweichungen in Vokabular, Wortstellung und Graphie auch Nr. 31 (Bl. 400^r).

60. 563^r-564^v (unmittelbar anschließend:) Pseudo-Arnald von Villanova: Novum testamentum (dt.) (Auszug)

(563^r über dem Text nachgetragen: xxviii. *Ein geticht außgezogen auß dem puch noui testamenti.*) >Die geticht sein außgezogen von dem puch, das do genant ist nouum testamentum.< (Nach einem Freiraum:) Dieser stein, der ist gebenedeyet vnd ist von eynem ding, do die sele bey ist ... – ... wann alle we[i]ßheit, die ist von got dem herren, amen.

Gleicher Text mit geringen Abweichungen in Vokabular, Wortstellung und Graphie Nr. 29 (Bl. 390^v).

61. 564^v-566^v Schwur des Alchemisten

Ich N., ein knecht der kraft vnd regirer der arbeit, swere bey meinem geistlichen orden, das die sterck dieser arbeit anhengt alleyn in (565^r) dreyn dingen ... – ... mit seiner natur in solem et lunam.

Gleicher Text mit geringen Abweichungen in Vokabular, Wortstellung und Graphie auch Nr. 28 (Bl. 391^v).

62. 566^v-572^v Pseudo-Albertus Magnus: Commentarium in librum iv meteororum Aristotelis (dt.) (Auszug?)

(567^r über dem Text nachgetragen: xxix. *Das puch metharorum (!) Alberti magni.*) Hie h[eb]t sich an das virde teil des buches magni Alberti, das do vberein tregt mit dem buch Aristotilis metharorum (!) genant ... (567^r) Czu dem ersten ist czu wissen, das do sein vier element, als fewer, lufft, wasser vnd erden ... – ... das der bradem ein anheben ist vnd prima materia aller metall etc.

Gleicher Text mit geringen Abweichungen in Vokabular, Wortstellung und Graphie auch Nr. 29 (Bl. 392^v), dort auch zur Autorenfrage.

63. 573^r (Überschrift, stark vergrößert:) *>Hec autentator super quartum tractatum Alberti metharorum (!) de mineralibus.<* (Rest der Seite leer) – 573^v leer. Text fehlt vollständig.

Es dürfte sich um eine Kommentierung des vorausgehenden Aristoteles-Kommentars des Pseudo-Albertus Magnus gehandelt haben.

VIII.

Bl. 574-582. Teil VIII war eventuell zeitweise vor Teil V (beide vom selben Schreiber) eingeordnet, vgl. den Sprung in der römischen Zählung zwischen Teil IV und V von *xx* auf *xxii*, und fehlerhafte Zählung von Text 65 (Teil VIII) als *xxi*. Das Inhaltsverzeichnis von H² gibt jedoch die heutige Textreihenfolge wieder.

Lage: (IX-9)⁵⁸². Linke Hälften der ursprünglichen Doppelblätter bis auf Falze ausgeschnitten, Bl. 574-577 auf Falze montiert (möglicherweise im Zusammenhang mit der Restaurierung).

Wasserzeichen: Traube ähnlich PICCFR I 578 (1452).

Schriftraum: 15 x 9,5. 20-21 Zeilen. Mit Tinte umlaufend begrenzt.

Eine Hand H², diese auch in Teil II, III, V.

Rubriziert: Überschriften, Alineazeichen, Strichelungen, teils Unterstreichungen.

Der Faszikel entstand nach Ausweis des Wasserzeichens um 1450.

64. 574^r (Schluss eines Textes, durchgestrichen:) ...] *czu der faicht volkummenheit darzu nu gehort lueft ... – ... nach dem secze im zu, das mercke.*

65. 574^v-581^v **Johannes von Teschen: Lumen secretorum (dt.)**

(574^v am linken Blattrand nachgetragen: *xxi*) (!). (Überschrift rot gerahmt:) *Hye hebet sich an die vorrede der kunst alchimie Theschnensis des pristers. Wer do suchet die heymlikeit der kunst, der sol das thun in dem namen vnsers herren Ihesu Cristi ...* (575^v Überschrift rot gerahmt:) *Dornoch seczt er die fewelung des mistis. Dornoch secz in eyenen feuchten warmen mist ... – ... So du ye mer krafft erkrigest vnd das gewicht swerer ist. Bittet fur Hansen von Teschnicz vnsere heren Ihesum Christum, amen. – 582^{r-v} leer*

Verse nicht abgesetzt. – Gleicher Text in anderer Version auch auch Nr. 30 (Bl. 394^v).

Ib 2362 2°

Theologische Texte und Notae (Spiegel und Vorsatzblätter einer Inkunabel)

Halle, UB, Mab. 46,3 · 39,5 x 28,5 · Papier, Pergament · Elbstfälischer Sprachraum · 4. Viertel 15. Jh.

Umfangreiche handschriftliche Texte auf Spiegel und Vorsatzblättern der Inkunabel H 1468=13641, GW-Datenbank M46499 (s. v. Thomas de Aquino): Thomas von Aquin: Summa theologiae. Pars III, [Basel: Michael Wenssler 1474], 1. Druckzustand. Zu dieser Inkunabel Fritz JUNTKE: Thomas de Aquino: Summa theologiae. Pars III. Basel: Michael Wenssler o. J., Beiträge zur Inkunabelkunde, Folge 3, Heft 4 (1969), 161f.

Bastarda libraria einer Hand, 4. Viertel 15. Jh. Von dieser Hand auch vereinzelte marginale lat. Kommentare zum Inkunabeltext.

Holzdeckeleinband, 15./16. Jh., helles Leder. Verziert mit Streicheisenlinien und zahlreichen Einzelstempeln. Darunter Agnus Dei (SCHUNKE/SCHWENKE I, S. 155, Nr. 108), Blattornament (SCHUNKE/SCHWENKE I, S. 30, Nr. 65), Eichelzweig (SCHUNKE/SCHWENKE I, S. 89, Nr. 31), Pelikan (SCHUNKE/SCHWENKE I, S. 210, Nr. 5). Diese sind nach SCHUNKE/SCHWENKE II, S. 174, identisch mit Stempeln auf Einbänden zweier Inkunabeln, die "*mit dem Hinweis auf Magdeburg versehen*[]" sind. Nicht nachweisbare Stempel: Blattornament mit Riegel, rhombisch umrandet; Blattornament, rhombische Bordüre; große und kleine Rosette, umrandet; kleine Rosette, offen; kleine Lilie, offen; Vierblatt, offen; kleines Vierblatt, rhombisch umrandet; heraldischer Adler mit Krone, rund; schreitender Löwe, rhombisch umrandet. Reste zweier Riemenschließen, jeweils fünf Buckel verloren, Eckbeschläge erhalten. HD, oben: Spuren einer Kettenbefestigung. Alte durchgestrichene Signatur der UB Halle auf dem vorderen Spiegel *Mab. 46.* darunter 3.

Die bei SCHUNKE/SCHWENKE genannten Inkunabeln (Dubl. 114, 124) sind heute in Berlin, SBB-PK, nicht mehr vorhanden, ihr Verbleib ist unbekannt (schriffl. Mitt. von Ninon Suckow, Berlin, 31.10.2003).

Die Inkunabel befand sich im 4. Viertel des 15. Jhs. im elbstfälischen Sprachraum (Schreibsprache). Nach einem zeitgenöss. Schenkungsvermerk (Bl. 1^r oben), übergab Frater *Theodericus Muzer* 1499 im Auftrag des am 2. August (1499) verstorbenen *Nikolaus Saleghe* die Inkunabel an die Bibliothek des Dominikanerkonvents St. Pauli in Magdeburg. Die Texte auf dem vorderen und hinteren Spiegel wurden nach dem Binden und wohl noch vor oder nicht lange nach dem Übergang des Buches an das Magdeburger Dominikanerkloster eingetragen: der Schreiber hat einige Millimeter über den Rand des Papierspiegels hinaus auf die darunterliegenden Pergamentfalte der Bindung geschrieben; zudem weist der Text im hinteren Spiegel Beschädigungen durch nachträglich gebohrte Löcher und Rostspuren einer Kettenbefestigung auf. Da zahlreiche Codices der Magdeburger Dominikaner 'libri cate-

nati' waren, dürfte die heute verlorene Kettenbefestigung erst angebracht worden sein, nachdem die Inkunabel an den Konvent gelangt war.

Mindestens bis um 1530 dürfte sich die Inkunabel in diesem Konvent befunden haben, vgl. den inliegenden, von einer kursiven Hand beidseitig beschriebenen Zettel (20 x 3,5) mit Namenslisten, bei dem es sich eventuell um eine Notiz über den Dienstplan der Konventualen für die Gottesdienste an *Circumcisio domini* (1.1) und *Epiphania domini* (6.1.) handelt. Von den Genannten sind als Angehörige des Magdeburger Dominikanerkonvents um 1530 nachgewiesen: *Symon Spylner, Tillemannus Kremer, Lucas Bramssenborch, Conradus Hamer, Engelbertus Borchardi, Albertus Pauli, Johannes Alberti, Fabianus Haneman, Adrianus Mathie*. Nicht nachweisbar waren: *Supprior, Wilhelmus Salevelt, Reinerus Teoderici, Gherardus Ruther, Henricus und Euerhardus novicii, Konradus Dickenborch/Dickenberch* (?), *Johannes Honhof*.

Unklar ist, ob die Inkunabel bei der Auflösung des Klosters um 1561/62 mit anderen Handschriften und Wiegendrucke in den Besitz des Magdeburger Domgymnasiums gelangte, an die Domstiftsbibliothek übergang oder in Privatbesitz kam. – Zu den Codices der Dominikanerbibliothek vgl. [Hermann] DITTMAR: Die Handschriften und alten Drucke des Dom-Gymnasiums, Magdeburg 1878, 1879, 1880. Zu den Magdeburger Konventualen vgl. Gabriel M. LÖHR: Die Kapitel der Provinz Saxoniam im Zeitalter der Kirchenspaltung 1513-1540, Vechta 1930 (= Quellen und Forschungen zur Geschichte des Dominikanerordens in Deutschland 46), passim; DITTMAR (1879), S. 7.

Spätestens im 19. Jh. befand sich der Codex im Besitz der UB Halle, vgl. den Stempel Bl. 1^r (Typus verwendet im 19. Jh., vgl. BIBLIOTHEKSSTEMPEL (1998), S. 101).

Schreibsprache: Elbstfälisch.

Kurze Beschreibung der deutschen Texte (wohl von [Willi] Harring) und Abschrift (ohne Textidentifizierung) durch Bernhard Thormann in: Halle, ULB, Yg 8° 104. Dieses Heft gelangte 1929 an die UB Halle, vgl. Akzessionsnummer 1929 G 93553. – Thormann (*15.5.1888, Mühlhausen) war von April 1910 bis Juli 1912 in Halle immatrikuliert (Geschichte, Deutsch), vgl. Matrikel der Universität Halle, 1910, Nr. 310. Harring (* Wegeleben) war bis 1907 in Halle immatrikuliert (Deutsch), vgl. Matrikel der Universität Halle, 1907, Nr. 194 (schriftl. Mitt. von Renate Haasenbruch, Halle, 30.10.2003).

I. Vorderer Spiegel

Papier (kein Wasserzeichen) 39 x 26,5. Schriftraum: 32 x 26-26,5. 75 Zeilen (3 Abschnitte). Gliederung der Texte durch Rubrizierungen.

1. Eintrag kanonistischen Inhalts zu Exkommunikation und Begräbnis (lat.) (4 Zeilen)

Text durch Wurmfraß teils unlesbar.

2. Expositio / Aszetische Betrachtung über die Erschaffung von Materie, Lebewesen, Engel, Zeit und des Himmelreiches (47 Zeilen)

Eyn (ergänze: minsche) muchte sik bekummeren und vrAGEN na den male, dath dy wise man sprekt: "Qui vivit in eternum creavit omnia simul." (Ecc1 18, 1) Dat is also vele ghesecht: Goth, di dar leuet in ewicheyt, dy heth alle dingk to like gheschapien ... – ... Auer al dy anderen neghen hemmele synt na eyner grauen (!) wise und vngheschedin gheschapien yn der unghestalden materien dar sy synth uth ghemaketh des anderen daghes yn erer onderschedinghe vnde formen effie staltnysse etc.

Zuerst schuf Gott die 'materia informis' aus dem Nichts, ehe er begann, aus der 'materia' unterschiedliche Lebewesen zu gestalten. Daher ist nur der erste Tag jener der *scheppinghe*, die übrigen sind Tage der *affschedulinghe*. Nur am sechsten Tag schuf Gott noch einmal etwas aus dem Nichts: die Seelen Adams und Evas. Am ersten Tag aus dem Nichts geschaffen wurde außerdem der 10. Himmel, das Himmelreich, und mit ihm die Engel und die Zeit. – Herangezogen werden Augustinus: 'De genesi ad litteram', anonym bleibende 'Meister' der Natur, Astronomen und Theologen.

3. Expositio / Aszetische Betrachtung über die Lehre Hugos von St. Victor von den vier Gaben des vorclarden lichames (24 Zeilen)

Eyn mynsche muhte vrAGEN, efft ok dy here Christus vor der tyd synes lidendes hadde yn synen licham dy vier ghaue des vorclarden lichameß alse: Subtilheyt, snelheyt, clarheyt, vnlitsamheyth ... – ... Welker licham wol dan, dath he yn sik hadde de ghaue eynes vorclarden lichameß alse vor[.] [.]kenen is, io doch so worden se enthouden und vor decketh dorch dy macht der gotheyth Christi, dath se nicht uth en schenen tho allen tyden vor syn liden [...] tho itliken tyden alse vor gheschreuen is etc.

Hugos Ansicht, dass Christus schon vor seinem Leiden und seinem Tod die vier göttlichen Gaben des *vorclarden lichames* besessen habe, wird vom Autor dahingehend präzisiert, dass diese zwar stets vorhanden waren, während des Erdendaseins Christi aber nur bei besonderen Prüfungen sichtbar wurden.

II. Vorgebundenen Blatt

Pergamentblatt auf Falz, 37-37,5 x 29. Rectoseite: Schriftraum: 34 x 23. 81 und 68 Zeilen, zwispaltig. Mit Tinte seitlich begrenzt. Gliederung des Textes (Argumente, Zitate) durch Rubrizierungen. Versoseite: Schriftraum 33 x 24. 87 und 16 Zeilen, zwispaltig. Nicht rubriziert. Auf Versoseite mit Tinte seitlich begrenzt.

4. Rectoseite Aszetische Betrachtung über den freien Willen des Menschen und die Gnade Gottes (lat.) (149 Zeilen)

Zitiert werden u. a. Bernhard von Clairvaux 'De libero arbitrio', Gregor der Große 'Moralia in Iob' (Buch 33).

5. Versoseite Predigt zum 4. Sonntag nach Ostern über die Gott-Menschlichkeit Christi, seine Himmelfahrt und Rückkehr in das Reich Gottes (103 Zeilen)

"Vado ad eum, qui me misit." (Io 16, 5) Ik gahen to mynen hemmelschen vader, Johannes xvi, dorch welcher wort geopert wert dat beger der hilgen iungeren Christi ... – ... dat Christus is up ghestegen yn den hemmel yn syner eygen kraft und nicht yn eyns anderen kraft. To den irsten yn kraft der gotliken natur. To den ander male yn kraft der hilgen zile, dide beweget den licham alß sy wil; hir uth is apenbar die losinge der vrage, amen.

Die Jünger erhalten Antwort von Christus auf vier Fragen zu Erhöhung ihrer Gebete durch Gott und die Liebe Gottes zu den Jüngern, die göttliche Natur Jesu und dessen Wunsch zu seinem Vater zurückzukehren. Es folgen Darlegungen über die Kraft, die die Auferstehung und Himmelfahrt Jesu bewirkte. Zitiert werden Thomas von Aquin, Augustinus, Gregor der Große.

III. Nachgebundenes Blatt

Pergamentdoppelblatt auf Falz, 38-38,5 x 29. Linkes Blatt beidseitig beschrieben, rechtes leer. Rectoseite: Schriftraum: 33 x 22. 69 und 66 Zeilen, zweispaltig. Mit Tinte seitlich begrenzt. Gliederung des Textes (Argumente, Zitate) durch Rubrizierungen. Versoseite: Schriftraum: 34,5 x 24-24,5. 94 und 77 Zeilen, zweispaltig. Mit Tinte seitlich begrenzt, außer auf der Versoseite des leeren Blattes. Nicht rubriziert.

6. Rectoseite Expositio über die Feier der kanonischen Stunden (lat.) (135 Zeilen)

Herangezogen werden Papst Innozenz (III.?), Heinrich von Gent, Thomas von Aquin, Wilhelm von Auxerre.

7. Versoseite Expositio über Jenseitsstrafen und jenseitige Straforte (lat.) (171 Zeilen)

Herangezogen werden Augustinus, Gregor der Große: 'Moralia in Iob' (Buch 9) und Homilien, Richard von St. Victor.

IV. Hinterer Spiegel

Papier (kein Wasserzeichen) 39 x 26. Schriftraum: 37 x 26. 89 Zeilen (4 Abschnitte), nicht rubriziert.

8. Historische Notae über die Streitigkeiten an der Pariser theologischen Fakultät 1229-1231 (lat.) (21 Zeilen)

Nach Angabe des Autors wurde ihm dies 1238 in Paris erzählt. – Genannt werden u. a. Bischof Wilhelm von Auvergne, Hugo von St. Cher, Philipp der Kanzler, Jacob von Vitry, Robert von Courçon, Gregor IX.

9. Exemplum über die Versuchung eines Predigers durch den Teufel (lat.) (5 Zeilen)

Nach Angabe des Autors wurde diese Geschichte 1288 in Paris überall erzählt.

10. Notae über Simonie und Simonisten (lat.) (5 Zeilen)

11. Predigt zum 3. oder 4. Adventssonntag über die richtige Vorbereitung der menschlichen Seele zum Empfang Christi (58 Zeilen)

"Maket den wech des heren" (Io 1, 23), Johannis i. Hugo sprickt, dat hu'es gades is eyn truwe zile; yn welke zele Christus waneth likerwis alß yn syneme huse, dat dar wert ghereyniget van vnflodicheit der sunde ... – ... up dat di mensche moge bekennen und one leff hebben und ome getruweliken dynen; dar umme is, dat wi unse zele bereyden; yn der wise varberort, so kommet ane twiuuel Christus to unß yn unser zile sy vor vullen myt der gnaden, amen.

Die Seele wird als Raum dargestellt, in der drei Mägde als reinigende Kräfte wirken. Dieser Raum ist durch Wandteppiche und verschiedene Blumensorten, die die Tugenden symbolisieren, ausgeschmückt. Zitiert werden Hugo von St. Victor, Bernhard von Clairvaux, Augustinus, Ambrosius.

Ink C 22

Wortäquivalente (lat. und dt.) · Symbolum Athanasianum (dt.) (Nachträge in einer Inkunabel)

Ermlitz, Bibliothek Apel, o. Sign. · Papier · 39 x 25 · Schwaben · nach 1480

Handschriftliche Texteinträge in einem Exemplar von Biblia, deutsch, GW 4302, Augsburg: Anton Sorg, [3.1.] 1480, Bd. 1, Bl. 1-11 verloren.

Holzdeckeleinband von 1554 (Datierung vorne und hinten eingeschnitten), helles Leder. Dicht gesetzte Streicheisenlinien sowie nicht nachweisbare Rollen- und Einzelstempel auf VD und HD. Es handelt sich um eine Remboitage: Der Buchrücken ist deutlich breiter als die Inkunabel und weist 6 Bünde auf, während der Buchblock nicht auf Bünde montiert ist, sondern mit Textilbändern eingehängt wurde. Der Einband steht daher wohl in keinem originären Überlieferungszusammenhang mit der Inkunabel.

Bastarda libraria einer Hand von leicht schwankender Größe und Duktus, spätes 15. Jh.

Die Schreibsprache und die Art der handschriftlichen Textnachträge deuten darauf hin, dass sich die Inkunabel Ende des 15. Jhs. in Schwaben im Gebrauch eines theologisch Gebildeten befand. 1760 kaufte der Augustinereremit Isidor Theyer die Inkunabel. Zu diesem Zeitpunkt dürfte Bl. 1-11 bereits verloren gewesen sein (vgl. den

Besitzeintrag 12^r *Fratri Isidori Theyer Ordo Eremitarum S. P. Augustini emptus Anno 1760 pro 25* [Rest nicht zu entziffern]. Im 19. Jh. wurde der Buchblock in den Einband montiert. Heinrich Apel († 1889), Gut Ermlitz bei Leipzig, kaufte die Inkunabel in Straßburg, vgl. Eintrag im handschriftlichen Inkunabelkatalog Apels (schriftl. Mitt. von Gerd-Heinrich Apel, Hamburg, 16.8.2003). Spätestens im Oktober 1888 war die Inkunabel im Besitz Apels, vgl. den Eintrag von seiner Hand auf dem ersten Vorsatz vom 15.10.1888. Nach dem 2. Weltkrieg kam die Inkunabel an die ULB Halle, die sie 2003 vom Alteigentümer Gerd-Heinrich Apel ankaufte.

Schreibsprache: Schwäbisch.

Keine Literatur. Bisher unbekannter Textzeuge für die Überlieferung des Athanasianums in Deutsch.

1. 282^r-292^v **Wortäquivalente (lat.-dt. / lat.-lat.)**

In der Textpartie Iob 8 bis Praefatio Psalmorum I sind am oberen Seitenrand, senkrecht neben dem Text oder interlinear paarweise Wortäquivalente eingetragen. Selten sind diese unmittelbar über das Bezugswort geschrieben (Bl. 288^{rb}). Die Wortpaare am oberen Seitenrand sind teilweise stark beschnitten und nur noch in Resten erkennbar.

Überwiegend wird ausgewählten Worten aus dem Sorg-Text jeweils jenes lat. Wort gegenübergestellt, das an äquivalenter Stelle in der Vulgata benutzt ist, so u. a.: 287^{ra} zu Iob 26,11 *nutum* : *willen*. Jeweils einmal wird das lat.-dt. Wortpaar durch eine Worterklärung erweitert: 291^{vb} zu Iob 40,13 *cartilago* : *krustel, est durius ca'ne, mollius osse*. Im Druck: *krustel* (Pl.); bzw. weicht das Wortpaar von Druck und Vulgata ab: 292^{vb} zu Praef. I,13 *edicere* : *ußsprechen*. Im Druck: *aüblegung*, Vulgata: *editio*. Dies beschränkt sich im Wesentlichen auf das Hiob-Buch und lässt den Textabgleich mit der Vulgata oder die Verwendung eines Vokabulars vermuten. Ein Zusammenhang mit der Predigtpraxis besteht wohl nicht, da nur etwa 1/5 der bearbeiteten Partien bei SCHNEYER als Perikope nachweisbar ist.

2. 331^{ra-vb} **'Symbolum Athanasianum' (dt.) (Glaubensbekenntnis 'Quicumque')**

Im Anschluss an den Drucktext (Ende von Ps. 150) nachgetragen. Schriftraum: 32 x 20-20,5. 12, 46, 48, 10 Zeilen, zweiseitig. Mit Tinte umlaufend begrenzt.

[*er behalten wil werden, dem ist not vor allen dingen, das er hab cristenlichen gelauben ... – ... Diß ist cristan gelovb, wer den nit behalt getailich vnd starcklich, der mag nit behalten werden.* (Rest der Spalte leer)

Der Text bildet eine selbständige Redaktion mit einem Überlieferungszeugen aus Einsiedeln, Stiftsbibliothek, Cod. 620 (423), fol. 93^r-94^f. Schriftl. Mitt. von Georg Steer, Würzburg, 22.9.2003. Allg. vgl. auch Georg STEER: Glaubensbekenntnisse, ²VL 11 (2004), Sp. 529-542, bes. 537-539, ohne Nennung dieses Textzeugen. Vgl. zukünftig Marlies HAMM, Georg STEER: Die Glaubensbekenntnisse im deutschen Mittelalter (in Vorbereitung 2007).

10 A 28**Pseudo-Raimundus Lullus: De medicinis secretissimis (dt.)**

Köthen, Schlossbibliothek, II 14 Qu · Papier · 20 Bl. · 22 x 15,5 · Bayern · 1518

Bleistiftfoliierung 1-20 von Hand des 20. Jhs., zählt die Umschlagblätter als 1 und 20.

Papier stark verschmutzt, fleckig und abgegriffen.

Wasserzeichen: 2 gotische P sehr ähnlich PICCP II 25 (1517), 29 (1517, 1518).

Lagen ohne Umschlag: III⁷ + 3 II¹⁹ (vgl. oben Foliierung).

Schriftraum 17-18,5 x 11,5-12. 22-27 Zeilen. Mit Blind- und Stiftnlinien seitlich begrenzt. Ausnahmen: Liste der Zutaten 3^r-4^v, zweispaltig; 9^v-12^v Tabellen mit Mengenangaben zu den Ingredienzen, hier Schriftraum schmaler, Zeilenzahl teils niedriger, Spalten mit Stift vorgezeichnet.

Zeitgenössischer Umschlag aus Papierdoppelblatt, stark verschmutzt, kleineres Format als Buchblock. Alte Reparatur: teilweise Neuheftung mit dunklem Faden, Rücken durch Aufkleben eines Pergamentstreifens verstärkt. Auf diesem Reste von aufgeklebtem Papier. Vorne Titel von Schreiberhand: *Hie hebt sich an die haimlich vnnd groß medicin Reaimundi (!) Luli vann der [I]nnsulen de (!) Maioriten.* (Daneben:) wohl alchemistisches Symbol: aufrechter Pfeil mit Kreuzbalken und Sternen über den Balken (nicht nachgewiesen bei C.W. GESSMANN: Die Geheimsymbole der Chemie und Medicin des Mittelalters. Graz 1899). Darunter von moderner Hand mit Bleistift 1518. 1^r, 20^r, Signaturen und Stempel der ULB Halle, 1^r unten von älterer Hand mit Tinte 40. (Bibliothekssignatur?).

Cursiva currens des Schreibers (?) M. H. von 1518. Bl. 2^r am Textbeginn die ersten 4 Zeilen vergrößert, 10^r seitlich und unter dem Text Randnotizen mit Tinte (andere Hand?), verwischt bzw. gestrichen.

Nicht rubriziert. Anfangsbuchstaben am Absatzbeginn geringfügig vergrößert, einzeln cadellenartig verziert (u. a. 8^r, 13^v). Bl. 1^r, 2^r auf dem Titelblatt und am Textanfang je 2zeilige einfach verzierte Anfangsbuchstaben.

Die Handschrift entstand 1518 durch den Schreiber (?) M. H. (Kolophon 19^r) im mittelbairischen Sprachraum (Schreibsprache). Es ist unbekannt, wann sie an die Bibliothek der Fürsten / Herzöge von Anhalt-Köthen, später: Schlossbibliothek, gelangte (Bibliothekssignaturen 1^r oben von moderner Hand mit Tinte II.14, in der Blattmitte von anderer Hand des 20. Jhs. mit Bleistift (gestrichen) II 14 Qu). Das Manuskript befindet sich seit 1950 in der ULB Halle.

Schreibsprache: Mittelbairisch.

Keine Literatur. Bisher unbekannter Textzeuge.

1^{r-v} s. o. Einband

2^r-18^r Pseudo-Raimundus Lullus: De medicinis secretissimis (dt.)

Hie hebtt sich ann die haimlich vnd gross medicin Reimundy Luly von der insuln der Maioriten, pehendiklich pegriffenn in der nachfolgunden practika. Wier seczenn dier fuer, sun, inn disem puechlein zue offenbaren ser ein grosse haimlikait vnnd ein erczney, die do peleibenn vnd ebig ist zue pehaltenn das leben des menschenn ... – ... Item vnnsere medicin curiertt alle kalte vnnd hiczige fieber ... auff dem punct seines sterbens, der im vann gott gesezt ist etc. Deo gracias. (Darunter:) Laus deo, pax viuus, requies defunctis. (Darunter:) 1·5·18·M·H· 1518. (Rest der Seite leer) – 18^v-19^v leer

Es wird die Herstellung eines Allheilmittels beschrieben. Parallelüberlieferung in Wolfenbüttel, HAB, Cod. Guelf. Blankenburg 74, 417^r-427^r (Nürnberg, 16. Jh.), aber wohl anderer Überlieferungszweig (freundl. Übersendung von MF-Kopien durch Helmar Härtel, Wolfenbüttel, 12.9.2005). Beide Texte vierteilig: 1. 2^r-6^r (Cod. 74, 417^r-420^r): Einleitung und Liste der Zutaten; 2. 6^v-9^r (Cod. 74, 420^r-424^r): Herstellung der *quinta essentia*; 3. 9^r-14^r (Cod. 74, 424^r-427^r): Zusammenstellung der Medizin; 4. 14^r-18^r (nur Überschrift vorhanden in Cod. 74, 427^r, Text durch Verweis auf fol. 430 ersetzt, dort Pseudo-Raimundus Lullus: De secretis naturae): Anwendungsgebiete und Heilkraft der Medizin.

Zur Überlieferung der lat. Vorlage 'De medicinis secretissimis' (De magna medicina) Michela PEREIRA: Catalogue of the alchemical works attributed to Raimond Lull (<<http://www.geocities.com/Athens/Forum/5284/home.html>>, Stand 5.9.2005), Pseudo-lullische alchemistische Texte, Nr. I.17. – Ohne Hinweis auf 'De medicinis secretissimis', Joachim TELLE: (Pseudo)-Lull(us), Raimund(us), ²VL 5 (1985), Sp. 1046-1049, und ²VL 11 (2004), Sp. 940; sowie HORCHLER (2005), S. 80-84.

20^{r-v} s. o. Einband

12 A 17

Gebetbuch

Ermlitz, Bibliothek Apel, o. Sign. · künftig Leipzig, UB, Ms. 1708 · Papier / Pergament · 391 Bl. · 12 x 9 · Westliches Westfalen · 1. Drittel 16. Jh.

Bleistiftfoliierung des 20. Jhs. 1-391. Nicht vollständig ausgerissene oder ausgeschnittene Blätter teilweise mitgezählt.

Blätter sehr stark verschmutzt, vielfach fleckig und abgegriffen, bes. an Lagenanfängen und -enden (u. a. 26^r, 33^v, zw. 110-186). Vereinzelt ab- und eingerissene Blattränder u. a. Bl. 87, 132, 134, 138, 195. Blätter teils mit überklebten Papierstreifen repariert u. a. Bl. 26, 27, 131, 132. Zu den Pergamentblättern s. u. Lagen.

Die Handschrift setzt sich zusammen aus unterschiedlich umfangreichen Gruppen von Lagenverbänden, deren Entstehung sich über einen längeren Zeitraum erstrecken haben könnte, vgl. die Verwendung unterschiedlicher Papiere durch die Haupthände (bis zu 6 Papiere pro Hand). Zudem weichen einzelne Lagenverbände in Layout und Wasserzeichen stärker ab: so Bl. 26-33 (nur dort H³ und Wasserzeichen P³), Bl. 100-109 (nur dort H⁶), Bl. 274-297 (Details s. Text), Bl. 298-341 (nur dort H¹¹ und Wasserzeichen P⁶, P⁷, P⁷), weitere Details s. auch Wasserzeichen, Schrift, Rubrizierung und Schreibsprache. Wegen des weitgehend einheitlichen Layouts, der Verwendung desselben Papiers durch unterschiedliche Schreiber und des inhaltlich-thematischen Zusammenhanges von Texten über Lagen- und Händegrenzen hinweg (u. a. 263^v/264^r) dürfte es sich bei diesem Manuskript jedoch um eine planvoll angelegte Gemeinschaftsarbeit handeln.

Aufgrund des kleinen Formats und der engen Bindung der Handschrift sind die Wasserzeichen vielfach nur bruchstückhaft erkennbar oder nicht identifizierbar. Zahlreiche Lagen enthalten ausschließlich Wasserzeichen, die lediglich pauschal Wasserzeichen P und Wappen zuzuordnen sind (88-99, 170-179, 180-186, 187-198, 342-352, 353-363, 382-391). Andere verfügen über kein Wasserzeichen (40-47, 100-109, 150-159). Eine Datierung der Handschrift über die Wasserzeichen ist daher nur eingeschränkt möglich. Identifizierbar sind 7 Papierzeichen P, davon 4 (P¹-P⁴) nicht klar der Gruppe VII oder VIII bei PICCARD zuzuordnen, P³ nur in Lage Bl. 26-33; P⁵ (nur in Lage Bl. 160-169) entfernt ähnlich PICCP XII 162 (1528, Münster/Westf.), P⁶ und P⁷ (nur in Lagen Bl. 298-341) zu PICCP XV 66 (1534, 1535, Köln); Wappen (W¹) mit Beizeichen Blüte entfernt ähnlich BRIQUET 1746 (1506-26, u. a. Speyer, Kassel, Utrecht, Braunschweig, Arras, nur in Bremen bis 1534), Wappen (W²) mit Beizeichen Blüte und b Motiv wie (aber kleiner) BRIQUET 1722 (1577-85); Ochsenkopf, nicht bestimmbar; Krone wegen des Zustandes des Wz nicht genauer bestimmbar.

Lagen: VII¹⁴ + (VI-1)²⁵ + IV³³ + (IV-2)³⁹ + IV⁴⁷ + 4 V⁸⁷ + VI⁹⁹ + 2 V¹¹⁹ + IV¹²⁷ + V¹³⁷ + VI¹⁴⁹ + 3 VI¹⁷⁹ + (V-3)¹⁸⁶ + VI¹⁹⁸ + V²⁰⁸ + (V-2)²¹⁶ + V²²⁶ + IV²³⁴ + VI²⁴⁶ + IV²⁵⁴ + (V-1)²⁶³ + (VI-3+1)²⁷³ + 3 IV²⁹⁷ + 2 VI³²¹ + 2 V³⁴¹ + (V+1)³⁵² + (V+1)³⁶³ + III³⁶⁹ + VI³⁸¹ + V³⁹¹.

Zahlreiche Blattverluste und Beschädigungen, meist mit Textverlust (hierzu s. Text). Lage Bl. 1-14: rechte Hälfte des äußeren Pergamentdoppelblattes (Bl. 14) weitgehend ausgerissen. Lage Bl. 15-25: linke Hälfte des ehemals äußeren Doppelblattes verloren, Bl. 25 lose. Bl. 32 und 33 stark gelockert. Lage Bl. 34-39: ehemals äußeres Doppelblatt bis auf Reste des ersten Blattes: Bl. 169 und 170 (letztes bzw. erstes Bl. einer Lage) weitgehend ausgerissen. Lage Bl. 180-186: ehemals äußeres und rechte Hälfte des folgenden Doppelblattes verloren. Lage Bl. 209-216: zw. Bl. 215 und 216 jeweils rechte Hälfte des 3. und 4. Doppelblattes bis auf Falze ausgeschnitten (kein Textverlust feststellbar). Lage Bl. 255-263: hinter Bl. 263 rechte Hälfte des äußeren Doppelblattes weitgehend ausgerissen. In der folgenden Lage Bl. 263-273: linke Hälfte des äußeren Doppelblattes fehlend, 2. Doppelblatt bis auf Falze ausgeschnitten, hier Fragmente einer Beschriftung von jüngerer Hand (H¹⁷) erkennbar (kein Textverlust im fortlaufenden Text), Pergamentblatt 268 in der Lagenmitte über Falz eingebunden, weitgehend ausgerissen. Lage Bl. 342-352: linke Hälfte des

3. Doppelblattes weitgehend ausgerissen, Pergamentblatt 347 in der Lagenmitte über Falz eingebunden, seitlich 0,5cm schmaler als übrige Blätter. Ebenso Pergamentblatt 358 in der Lagenmitte über Falz eingebunden. Lage Bl. 364-369 Pergament. – Vereinzelt geringfügige Textverluste durch seitliches Beschneiden u. a. Bl. 260, 262, 274-297. Bl. 67^v (Lagenende) Papier beschädigt und Klebespuren, ebenfalls 68^r. Dort auch Abdrücke von roter und blauer Deckfarbe ohne Pendant: wohl Spuren eines ehemals nachträglich auf 68^r eingeklebten Blattes, da kein Blatt- oder Textverlust in der vorhandenen Lage feststellbar. Ähnlich Bl. 263^v (Lagenende). Textspiegel war dort wohl von einem 9,5 x 7,5cm großen Bl. abgedeckt, vgl. den umlaufenden, unten breiteren Schmutzrand. Blattweiser aus Papier Bl. 110 (jetzt lose inliegend), 362.

Schriftraum: Überwiegend 9-9,5 x 6,5-7. 20-22 Zeilen (Schwankungsbreite: 9-11 x 6,5-8. 18-25 Zeilen), Kalendarium Bl. 1-14: 10 x 7,5. 15 Zeilen, mehrspaltig. Überwiegend Blindlinienschema, wohl mit Hilfe einer Schablone eingedrückt, teils auch Linierung mit Tinte oder Rötel. Lage Bl. 100-109 (H⁶) unliniert.

Insgesamt mindestens 19 Hände des 16. Jhs. H¹-H¹⁵ Bastarden des frühen 16. Jhs. in ähnlichem Duktus, davon 4 Haupthände, H¹: 1^r-14^v, 34^r-39^v, 48^r-57^v, 199^r-208^v, 364^r-387^r. H²: 15^r-25^v, 68^r-77^v, 88^r-99^v, 187^r-198^v, 255^r-263^v. H⁵: 58^r-67^v, 78^r-87^v, 110^r-186^v, 217^v-218^r, 225^r-234^v, 247^r-254^v. H¹¹: 298^r-341^v. Nur jeweils 1-2 Lagen beschrieben von H³: 26^r-33^v. H⁴: 40^r-47^v. H⁶: 100^r-109^v. H⁷: 209^r-224^v. H⁹: 235^r-246^v. H¹⁰: 264^r-273^v. H¹³: 342^r-363^v. Weitere etwa zeitgleiche Hände schreiben wenige Zeilen oder Seiten im laufenden Text (H⁸, H¹⁴ s. u.) oder kurze Nachträge und Überschriften (H¹², H¹⁵ s. beim Text). Jüngere Nachtragshände: H¹⁶, ungelenke Bastarda libraria des 16. Jhs., u. a. nachgetragen ein Gebet (368^v) und mehrere Überschriften in Blattfreiräumen; Kursiven des 16. Jhs. H¹⁷-H¹⁹ Details s. beim Text. Handwechsel im Grundtext, soweit erkennbar, stets an Lagengrenzen, außer in Lage Bl. 217-226: H⁷ im Wechsel mit H⁵ (217^v-218^r: 21 Zeilen, ab 225^r) und H⁸ (219^{r/v}: 20 Zeilen) sowie Lage Bl. 382-391: auf Bl. 387^r nach wenigen Zeilen Wechsel von H¹ zu H¹⁴. Zu den Händen s. auch Geschichte.

Aufgrund der Vielzahl fehlerhafter Schreibungen im Text werden im Folgenden nur gravierende Verschreibungen markiert.

Kalendarium und komputistische Tafel alternierend rot und schwarz. Schreib- und Rubrikatorenhand meist identisch, außer 198^v, Überschriften 216^{r/v}, 370^r-377^v, 382^r-391^r. An den Lagenanfängen vor allem bei Handwechsel meist etwas größere und schmuckvollere (3-5zeilige) Lombarden am Textbeginn, übrige Gebetsanfänge 2-4zeilige Lombarden. Diese überwiegend rot, vereinzelt auch blau (nur H¹, H³, H⁶, H¹¹), selten mit Schaftausparungen. Zur Binnengliederung der Texte 1-2zeilige rote Lombarden. Rote Strichelung. Abweichungen vom üblichen Schmuck in Lage Bl. 26-33 (H³): 26^r blaue Deckfarbenlombarde mit Schaftausparung, einfachstes rotes Knospenfleuronné, Fäden als Ablaufmotiv, übrige Lombarden rot und blau alternierend. In Lagen Bl. 298-341 (H¹¹) Raum für Überschriften und Lombarden ursprünglich freigelassen, diese meist ergänzt (rot und blau), außer 332^r-341^v.

Pergamentüberzogener Pappeinband; wegen der bei der Reparatur der 3. Lage verwendeten und miteingebundenen Druckmakulatur, wohl nicht vor 17./18. Jh. Einband vorne und hinten beschädigt. Reste zweier Schließen (einfache Lederriemen) erhalten. Auf dem Rücken Papierschild mit Signatur der ULB Halle *12 A 17*, diese mit Blei- und Blaustift auch auf hinterem Spiegel.

Die Handschrift entstand nach Ausweis von Wasserzeichen, Schrift und Schreibsprache während des 1. Drittels des 16. Jhs. wohl im westlichen Westfalen zum Gebrauch in einer geistl. Frauengemeinschaft, vgl. die Verwendung zahlreicher *Femina* in den Gebetstexten u. a. 67^v *dochter*, 107^r *susterlike mynne*, 331^r, 368^r *susteren*. Sehr früh befand sich die Handschrift möglicherweise im Besitz einer *Agnes*, vgl. Namensnennung als Erste der *patrvninnen* im nachgetragenen Gebet 368^v. Ob bereits zu dieser Zeit oder erst etwas später die in Layout, Wasserzeichen und Schrift (H¹⁷) stark abweichenden Bl. 274-297 (Details s. Text) dem Manuskript hinzugefügt wurden ist unklar, da der allgemein ungenaue Wasserzeichen-Befund auch hier keine klare Aussage über die Datierung der Lagen ermöglicht.

Spätestens im 20. Jahrhundert befand sich die Handschrift in der Bibliothek von Julius Theodor Apel (1884-1949), Ermlitz bei Leipzig. Nach dem Ende des 2. Weltkriegs kam der Codex an die ULB Halle. Im Juli 2004 kaufte die UB Leipzig die Handschrift vom Alteigentümer Gerd-Heinrich Apel an.

Schreibsprache: Westliches Westfälisch unterschiedlicher Ausformung; u. a. H¹ mit ripuar. Einschlägen; H³ mit md. Zügen, H¹¹ mit nordnd. Zügen.

1. 1^r-14^v **Kalendarium**

a. 1^r Diagramm zur Bestimmung des Sonntagsbuchstabens

Kreisförmige Anordnung von Buchstaben, darin: *>In dosser figuren vijndet de sundages litter.<* Darunter, 10zeilige Erläuterung: *Item willest du wetten de sundag litter so soecke in dossem cercel ...*

Ähnliche Abb. auch <http://www.atla.com/digitalresources/results.asp?pagenumber=1&c11=HAUSBUCI>, dort Bl. 1^v (Stand: 8.11.2004).

b. 1^v Tabula signorum (Bestimmung des Mondstandes in den Tierkreiszeichen)

Dient zur Bestimmung von 'Electionen', d.h. der Zeitwahl für bestimmte Aktivitäten. Zu diesem Tafeltyp Christoph WEIBER: Wie benutzt man einen mittelalterlichen Kalender? Ein Blick in die alte Zeitrechnung anhand der Beispiele aus dem 'Kodex Schürstab', in: Gundolf KEIL (Hg.): Vom Einfluss der Gestirne auf die Gesundheit und den Charakter des Menschen. Kommentar zur Faksimile-Ausgabe des Manuskriptes C 54 der Zentralbibliothek Zürich (Nürnberger Kodex Schürstab). Luzern 1983, S. 147-155, bes. S. 149f., und Abb. S. 19 (Hinweis von Wolfgang Metzger, Heidelberg, 28.5.2004). – Ähnliche Abb. auch <http://www.atla.com/digitalresources/results.asp?pagenumber=1&c11=HAUSBUCI>, dort Bl. 2^r (Stand: 8.11.2004).

c. 2^r-13^v **Kalendar**

Weist allgemein auf den norddeutsch-niederländischen Raum. Genannte Heilige u. a. Reinoldus, Eufrasia, Heribert, Ludger (März, Hochfest April), Balbina, Theodosia, Theodora, Servatius, Dymphna, Lebuinus, Meinolf, Reinolf, Nicasius, Victoria.

d. 14^{r/v} (Blatt stark beschädigt). Textanfänge erkenn-, jedoch nicht lesbar. 14^r komputistische Tabelle, darunter Überschrift und Textbeginn. 14^v oberer Teil der Seite leer, darunter Text

2. 15^r-25^v Christusgebete sowie 2 Stationengebete

a. 15^r Gebet zur Passion Christi. (Textbeginn fehlt, Blattverlust) ...]mynge. *Dyn vaste geloue sy vnse schilt, dyn cruce vnse baneer ... – ... nu vnd in der vren vnse dodes, amen.*

b. 15^r-17^r Gebet zu den 5 Wunden Christi zu 5 Paternoster. >*Hijr begynnet vyff gebede to den hilligen vyf wunden vnse leuen heren, dar grote genade to gegeuen is. Pater noster.*< *Lof vnd glorie sy dy, leue here Jhesu Christi, vor de alre hilligsten wunde dyner rechteren hant ...*

Initium wie Budapest, UngAdW, K. 537, 29b (VIZKELETY II, Nr. 6).

c. 17^{r-v} Messgebet. >*Myt dessen gebede salstu dyne penitencie vp offeren.*< *O leue here Jhesu Christi, myne penitencie, de ick nu gelesen hebbe ... de offere ick dy vnd bidde dy, dattu se vntfangen willest ...*

Initium wie Hildesheim, Dombibliothek, Hs. 736, 175^r.

d. 17^v-20^r 'Adoro te' (dt.) mit Abläss, zugeschrieben Gregor dem Großen. >*Item so welck mensche, de buten doetsunden is, vnd (18^r) leset desse xi gebede vor den wapene vnse leuen heren Jhesu Christi, de mach verdeynen afaet van pynen vnd van schult vnd c dusent iaer vnd lxxxiiii dusent iaer vnd c dage vnd vyfhundert karen. Pater noster.*< *O here Jhesu Christi, ick anbede dy, hangende an den cruce vnd ene dorne crone in dyn hillige houet ... mit Vers und Kollekte.*

Vgl. HAIMERL, S. 139, Anm. 855. Hierzu auch RUH ²VL 3 (wie Yc 8^o 5, 10c), bes. Sp. 241f., und Volker HONEMANN: Papst Calixtus, ²VL 1 (1978), Sp. 1168; s. auch Stolb.-Wernig. Zb 9, 9.

e. 20^r-21^v Stationengebet für Verstorbene zu 7 Paternoster, 1 Avemaria. >*Desse seuen gebede sal men lesen vmme den kerckoff myt vij Pater noster vnd sunderlinge des sundages in der vastene. Pater noster.*< *Dyt erste Pater noster offere ick dy, leue here, to eren dynes hilligen leuens vnd dyner hilligen wanderinge ...*

Initium wie Darmstadt, LB u. Hochschulbibl., Hs. 1899, 24^r (ACHTEN/KNAUS, Nr. 70).

f. 21^v-24^r Stationengebet gegen die 7 Todsünden, in den 7 Hauptkirchen Roms zu lesen. >*Dyt gebed sal men in sante Johannes kerken lesen tegen de gulsicheit.*< *O alre bedroueste Jhesu, dor de groten droefheit vnd bangicheit, de du ledest in den houeken ... so bidde ick iu ... dat gij my wilt vergeuen alle gulsicheit ...*

Weitere Kirchen St. Peter: Unkeuschheit (22^r), St. Paul: Zorn (22^r), St. Laurentius: Hoffart (22^v), Groß St. Marien: Gier (23^r), St. Sebastian: Trägheit (23^v); Hl. Kreuz: Neid (24^r). Initien im Register.

g. 24^r-25^r Bittgebet. >En ghebet van vnsen leuen heren Jhesum Christum.< O here Jhesu Christi, verhoert my, dor dyne grundelosen barmherticheit bidde ick dy ... sette my dynen alre leuesten (24^v) willen, lere my, dat ick den vullen-brenghe ...

h. 25^v Morgen- und Abendgebet. >Des morgens, van du vpstaest, so les dit.< In den namen Jhesu Christi van Nazarenum ... ick stae vp ofie gae c. He wil my (Kreuzzeichen) gebenedien, regeren ... >Dyt les des auendens, van du to bede gaest.< Jhesus Nazarenum. O Jhesus van Nazarenen, vntfarme dy mynre ... verlost my van allen sunden ... – ... und dan mach em syn leuen lusten. c.

Zweites Gebet als Morgengebet mit gleichem Initium Darmstadt, LB u. Hochschulbibl., Hs. 1962, 126^v (ACHTEN/KNAUS, Nr. 8).

3. 26^r-39^r Dreifaltigkeitsgebete

a. 26^r-28^r >Hyr begynet en schoen gebet van der hilligen dreuoldicheit.< Help mij, god vader, help mij, god sone, help mij, god hillige geist ...

b. 28^r-^v >En gebet to der hilligen ghebenediden gloriosen dreuoldicheit.< O alre hilligeste dreuoldicheit vnd vngeschapene euicheit, ick vley to (!) myt herten vnd myt lichame ...

c. 28^v-29^v >En gebet to der hilligen dreuoldicheit.< O glorioze hilge dreuoldicheit, vndelike gotheit, ick boge mijnen hals vnder yw (29^r) mogentheit ...

Für b und c Initium wie Budapest, UngAdW, K. 537, 3e und c (VIZKELETY II, Nr. 6).

d. 29^v-33^v >En gebet to der hilligen dreuoldicheit.< O alre hogheste ewijghe dreuoldicheit, vngescheidene ewige gotheit ... dij hillige vader vnd ewijghe got dancke ick, de mij geschapen heuest ...

e. 34^r-36^v Dreiteiliges Gebet. (Reste eines Blattes erhalten, recto Teile einer Überschrift erkennbar. Textbeginn fehlt) ...] vnd vnser vorloser. Ewige wysheit, here Jhesu Christi, du heuest gesproken: Ick heb yu en exempel gegeuen ... (34^v) >Gebet.< O du lusticheit der begerten vnd soticheit der reynen herten, genade geuer, hillige geest, ick arme sundige mensche, my soluen heb ick gesundiget van eygen vryen willen ... (35^r) >Van den hemelschen vader en gebet.< (35^v) O alre soteste vnd mynnentlickeste vader van hemelricke ... so beuele ick dy dosse sacke in de ordenerynge dynes soten honichulodenden herten ... mit Kollekte.

Letztes Gebet s. auch Yc 8° 5, 24.

f. 36^v-39^r Zu 3 Paternoster. >Van der gloriozen hilligen dreuoldicheit drey gebede vnder mysse to lesen. Pater noster.< Glorioze hillige dreuoldicheit, dyt Pater noster offer ick yu to loue vnd to eren der groten mynne, dat gy to rade genghen vmme den menschen (37^r) to vorlosen ... – ... vnd help my, also ick dy des vt allen herten to betruwe, na dynen gotlicken willen, amen.

4. 39^{r-v} Christusgebet

>To vnsen leuen Jhesu Christi.< Ick anbede dy, Christi, conynck van Israhel, lecht der heydene ... – ... vorwecke here ... mynen geest van den dode der [...]
(Text bricht ab, Blattverlust).

5. 40^r-47^v Tagzeiten zur Dreifaltigkeit

>Hijr begijnnet de getijde van der gloriozen hilgen dreuoldicheit. De metten.< Dy anrope wy, dy anbede wy, dy loue wy, o hillige dreuoldicheit ...

Initium wie Osnabrück, NiedersStaatsA, Gymnasium Carolinum, Dep. 58, Hs C IX, 92^r.

6. 48^r-67^v Messgebete

a. 48^r-51^r Das 'Goldene Opfer'-Gebet. >Hijr begijnnet dat guldene offer, dar men den hemelschen vader mede offeren sal dat lyden synes sones.< O ghenadige here, hemelsche vader, edele mynnentlike god, ick bichte vnd bekenne dy alle myne vorsumenisse vnd sunde ...

Initium wie Budapest, UngAdW, K. 537, 28 (VIZKELETY II, Nr. 6).

b. 51^r-55^r >Hijr begynnet suuerlike offerken van den lyden vnser leuen heren.< O leue hemelsche vader, ick offer ju huden vp yuwen enygen sone, also bermlike ... als he sat vp den berch van Oliueten ... enthält 7 Gebete zu Gottvater, Schlussgebet zu Christus.

Initium wie Darmstadt, LB u. Hochschulbibl., Hs. 1936, 219^v (ACHTEN/KNAUS, Nr. 27).

c. 55^r-56^r >Eyn schoen gebet, dat les myt andacht vnder mysse.< O alre gudertyrenste here Jhesu Christe, sone des ewigen vaders, en wilt my armen sunderschen nicht vorsmaen ...

Siehe auch Yc 8° 5, 14e.

d. 56^r-57^v >En schon gebet, dat sal men lezen vp de penetencie.< O here, hemelsche vader, wu cleyne penetencie hebbe ick noch gedaen vor myne sunde ...

e. 57^v >Eyn ynnich offerken vnder misse.< O hemelsche vader, ick offer dy dynen eyngelbornen sone myt al syner vullenkomenheit, otmodicheit, sachtmodicheit ...

f. 58^r-61^r >Under mysse sal men dyt gebet lesen, so vntfanget gode geestelike.< O almechtyge vader, in der gotheit oersprunck vnd funteyne alre wysheit ... ick, dyn arme creatuer, tonne vnd beclage vor dyne ricke ...

Initium wie Hülshoff, Bibliothek der Freiherren von Droste-Hülshoff, 1322, 139^v (HSA-Beschreibung wie Yc 8° 5, 6).

g. 61^r-67^v >Dyt gebet sal men vnder mysse lesen.< O sote here Jhesu Christi, vntfenget nu myn dore herte in den ampete der hilligen mysse ... – (67^r) ... dat ick dy, sote Jhesus, nu sette vor alle myne sunde, de leuest vnd regynerst en god ewilike, amen. >In alle dynen bedroefnisse ganc vp den berch van calua-

rien to Jhesus, clage em dyn lyden, he is de (!).< (67^v) O alre gudertyrnste vnd barmhertygeste here, vor alle myne machuoldige vorsumenisse vnd sunde so begere ick dy to offeren ... – ... so offer ick my seluen to dynen alre leuesten willen, amen.

Initium ähnlich Edinburgh, Advocates' Library, 18. 7. 20, 270^v (HSA-Beschreibung von Fritz BEHREND, September 1913).

h. 67^v (Unmittelbar anschließend, rot unterstrichen.) Dictum. *Item de mynende seile secht: Ick byn gesijret myt den blode Christi ...*

7. 68^r-87^v **Kommuniongebete**

a. 68^r-75^r Gebetsfolge. (68^r) Zum Eigenengel. *>Vor der vntfancknyse des hogewerdigen sacramentes.< O myn erwerdige hillige engel, myn leue camerlick, ick grote yu in dat mynentlicke herte vnser heren Jhesu Christi ... (69^r) Zu den 9 Chören der Engel. >Nu anropet int erste de engelen, dat se yu helpen werdelike to vntfangen.< O gy erwerdigen hilligen engelen, ick arme sundige creatur bidde yu otmodeliken ... dat gy van myner wegen mit al den crachten ... yu keren wilt to der hilligen dreuoldicheit ... (74^v) Zu den Patriarchen und Propheten. >Nu bydt allen borgers des hemels.< O gy hilligen patriarchen vnd profeten, ick bidde yu ... – ... dat hillige sacramente vntfangen mote vnde myn leuen darin enden sal, amen.*

Gebetsfolge mit gleichen Initien Münster (Westfalen), Diözesan-Bibliothek, G oct. 284, 127^v-143^v (HSA-Beschreibung von Aloys BÖMER, Februar 1910, 68 Bl, auch: <http://www.bbaw.de/forschung/dtm/HSA/Muenster_700407590000.html> Stand 28.5.2007) – HINZ: Handschriftencensus, Nr. 0289; teilweise Budapest, UngAdW, K. 537, 25c (VIZKELETY II, Nr. 6). Weitere Initien im Register.

b. 75^{r-v} *>Vor to lesen.< O leue here, mochte ick dy nu also werdelike vntfangen, also dy ye hillige vntfencck ...*

Initium wie Münster (Westfalen), Diözesan-Bibliothek, G oct. 284, 145^v (HSA-Beschreibung wie Nr. 7a).

c. 75^v-76^v *>Na der untfenc.< O Maria, du alre nutteste vnde hilligeste bouen allen hilligen godes ... werde moder gottes, vnser heren ... des ick syn waer vleesch vnd bloet huden untfangen hebbe ... – ... dar ick schuldich byn vor to bidden de ewige roste vnd salicheit, amen.*

d. 76^v-77^r *>Vor der untfencknisse en gebet.< Cum o ewige lecht vnd vordryf uth mynen herten alle duerssernyse (!) der vnwettenheit ... – ... dat ick also geistelike vor(77^r)wandelt moge werden in dy, amen.*

e. 77^{r-v} *>Vor der vntfancknyse gebeth.< O mylde barmhertige vader, ick abede dyn edele herte, hangende an den cruce, dat dar was geworden ene welle der grundeloser bitterheit ... (Unmittelbar anschließend:) >O Christus leef, wes sal mynes werden sunder dy.<*

Initium wie Budapest, UngAdW, K. 537, 25d (VIZKELETY II, Nr. 6).

f. 78^r-79^r >En schon gebet vor der vntfenckenissse des hilligen sacramentes.< O alre soteste here Jhesu Christi, du byst ene lauynge der seilen, com huden to my ...

Initium wie Hildesheim, Dombibliothek, Hs. 736, 62^v.

g. 79^r-80^r >Vor der vntfenckenisse en gebet.< O leue here Jhesu Christi, de vns unwerdigen menschen also grote genade heuest geuen ... – ... van der gebruckynghe dynes gotliken angesichtes, amen.

h. 80^{r-v} >Vor den vntfenckenisse en gebet.< O hemelsche vader, ick offer dy dynen leuen sonen Jhesum Christum, war god vnd mensche ... – ... vnd vollenbracht werden na dynen alre leuesten willen, amen.

i. 80^v-82^r >Vor to lesen myt innycheit.< Mylde barmhertyge god, vorhore nu myn gebet, vorlene my dyn hillige licham vnd bloet ... – ... dar mede spyse my nu vnd in myner leesten noet, amen.

j. 82^{r-v} >Vor to lesen myt deuocien.< O leue here Jhesu Christi, ick bide dy, gyf my dyn hillige licham vnd bloet in so groter mynnen vnd ynnicheit to vntfangen ... – ... dat ick dy mote deynen myt rechter leue, amen.

k. 82^v-83^v >Na der vntfenckenisse des hilgen sacramentes.< O leue here Jhesu Christi, nu hebbe ick dy also warlicke vntfangen, als dy Maria unfenck ... – ... dat ick dy hebe vortornet (83^v) hebe myt mynen sunden, amen.

l. 83^v-84^r >Na der untfenckenisse des hilligen sacramentes les myt ynnicheit.< Ghegrot systu, gebendide sote, mynentlicke sote, vlesch vnd bloet ... – ... dat dy myshaget vnd en begyf my nummer, amen.

m. 84^r-85^v >Na to lesen.< O mylde here Jhesu Christi, du byst en pant des ewigen leuens, o sote gast ...

Initium wie Hülshoff, Bibliothek der Freiherren von Droste-Hülshoff, 1322, 111^r (HSA-Beschreibung wie Yc 8^o 5, 6).

n. 85^v-86^r >Na der vntfenckenisse en gebet.< O mynentlicke vtuercorene here Jhesu Christi, ick offer dy dat bytter yamerlike lyden, dattu vor my ledest an den cruce ... – ... vnd alle dynen hilligen vnd to myner seilen salicheit, amen.

o. 86^{r-v} >Dyt gebet sal men na der untfenc.< O leue here, ick dancke dy der genade, de du my vorlent heuest ... dat ick dy vntfangen hebe ...

Initium wie Hülshoff, Bibliothek der Freiherren von Droste-Hülshoff, 1322, 112^r (HSA-Beschreibung wie Yc 8^o 5, 6).

p. 86^v-87^v >Na der untfenckenisse.< Myn vtuercorene here, ick bekene vnd wet wal, dat ick dy nu tegenwordich hebbe in myner seilen ... – ... dar ick den vrede dynen soten vrentschap mede vorleisen mach, amen.

q. 87^v (Unmittelbar anschließend:) Dicta. >God is de leefte vnd so we in der leefte blyuet, de is in gode vnd god in em.< (Rot unterstrichen:) De ewige wys-

heit secht: So we dor my vorgecklike mynne laetet vnd my myt rechter truwe untfanget ...

8. 88^r-99^v Magdalena von Freiburg (M. Beutlerin): Goldene Litanei vom Leben Christi

>Hyr begynt de gulden lettanye van den leuen vnd lijden Christe.< Here untfarme dy unser, Christi vntfarme dy vnser ... (in der Parallelüberlieferung als Kollekte:) (98^v) Wy bidden dy, leue here, gyff den leuendigen dyne genade ... (99^r) O leue here Jhesu Christi, ick bidde vor alle myne vyande und vor alle sunders ...

Vgl. Peter DINZELBACHER, Kurt RUH: Magdalena von Freiburg, ²VL 5 (1985), Sp. 1117-1121, bes. 1118, und ²VL 11 (2004), Sp. 944.

9. 99^v Bittgebet

>Dijt lerde en engel enen deuoten personen.< O here, dor yu vndelicke werdicheit ... ick bid yu, dat ick dat herte reyne mote holden ... – ... vnde noet is to myner seilen salicheit.

10. 100^r-109^v Christusgebete

a. 100^r-102^r Augustinus zugeschrieben. *>Hyr begynt eyn ghebet, dat heuet unse hilge vader s. Augustinus ghemaket.< O mynne de altoes bernest vnd nummermer uthen gaest, o sote Jhesus, o gude Jhesus ... vntsteke my to male myt dyner mynne ...*

Initium wie Budapest, UngAdW, K. 537, 7d (VIZKELETY II, Nr. 6); vgl. DE VREESE (1930), S. 350; RUH ²VL 1 (wie Yc 8^o 5, 11b), bes. Sp. 540.

b. 102^r-103^v Hieronymus. *>Hyr begijnt en ghebet, dat heuet sante Iheronimus ghemaket, dat sal men myt inicheit lesen.< Here Jhesu Christe, andencke hude an my vnd regere alle myne dancken, worde vnd werke ...*

Vgl. MEERTENS I, S. 53-55, für den lat. Text PL 101, Sp. 490f. 'Mecum esto Domine Sa-baoth'. Vgl. auch RUH ²VL 3 (wie Yc 8^o 5, 3), bes. Sp. 1229f., mit weiterer Überlieferung.

c. 103^v-105^v 'Concede mihi' (dt.), zugeschrieben Thomas von Aquin. *>Hyr begijnnest eyn jnnich ghebet, dat heuet sante Thomas van Aquynen ghemaket.< Uerlene my, barmhertige god, de dynghe, de dy behelick synt myt berneder leue to begheren ...*

Siehe auch Yc 8^o 5, 7.

d. 105^v-107^r *>Eyn innich gebet to vnsen leuen heren.< O here Jhesu Christi, al ist al dyn, dat dar is in hemel vnd in erden, ick begheer nocht an my seluen, di nu vp to offeren ...*

Initium wie Münster (Westfalen), Bibliothek des Vereins für Geschichte und Altertums-kunde, 202, XXXIV^v, Verbleib unbekannt (HSA-Beschreibung von Aloys BÖMER [o. J., zw. Dezember 1904 u. Juni 1909], 13 Bl., auch: <http://www.bbaw.de/forschung/dtm/HSA/Muenster_700407980000.html>, Stand 30.6.2006).

e. 107^r-109^r >*In dossier gedecknijsse sal men ersten lesen drey Pater noster vnd dre Aue Marien, vnde dyt waert gheapenbaert enen mynre broder to Mechelen.*< *Ich dancke di, leue here Jhesu Christi, dattu xl hundert werf dyne knev gebuget (107^v) heuest bynen xl dagen ...*

Initium wie Budapest, UngAdW, K. 537, 12 (VIZKELETY II, Nr. 6). Bei dem Mechelner Franziskaner könnte es sich um Hendrik Herp (ca. 1410-1477) handeln (Hinweis von Felix Heinzer, Stuttgart, März 2004).

f. 109^{r-v} *Commendatio animae* (dt.) >*En gebet to vnsen leuen heren.*< *Mynnentlike here Jhesu Christi, in dyne hande beuele ick mynen lijcham, myn herte vnd myne seile ... – ... ouermyts bede vnd vordenst alre hilligen. De leuest vnde regnerst god ewelike sunder ende, amen.*

Siehe auch Nr. 51. Andere Fassung Yc 8° 5, 33.

11. 110^r-119^v 9 Mahnungen zum Leiden Christi und Dictum

a. 110^r-119^v >*Hijr begynt de negen reuyren van den lyden vnses heren Jhesu.*< *O alre barmhertygeste here Jhesu Christi, ick vormane dy der groten pyne vnd lydens ... (119^v) O leue here, vorgyf my alle myne sunde ... – ... deelachtich to werden alle dyner gotlike wercke in (ergänze: himmel) vnd in erden, amen.*

b. 119^v (Unmittelbar anschließend, rot geschrieben:) Dictum. *Seneca secht: Dar stae na, dattu leuer horst dan sprekest, de vnsecker doet vorcomet vele luden ...*

12. 120^r-124^r Sündenbekenntnisse und Dicta

a. 120^r-122^r >*En suuerlick gebet to vnsen leuen heren.*< *O here Jhesu Christi, myn schepper vnd myn vorloser ... ick, dyn arme sundige creatuer, bekenne, dat ick nicht en ogenblyck na dynen willen nicht geleuet en hebe ...*

b. 122^v-124^r >*En suuerlick gebet to gode.*< *O alle weldige hogelouede god, sue an de grote noet dyner armen dynerschen, war mach ick arme sundige mensche to gaen ... >O leue here, vorbarme di ouer my.<*

Für a und b Initium wie Budapest, UngAdW, K. 537, 17c und a (VIZKELETY II, Nr. 6).

c. 124^r-125^v Dicta über die Sünde. *Een lere secht: Also dicke als en mensch en dyncke lattet, dat syner naturen genochlick is, vnd dencket, dyt wil ick vmme godes willen laten ...*

13. 125^v-128^v Gebete zu Christus und Gottvater

a. 125^v-126^r >*Van den soten Jhesum en gebet.*< *O sote Jhesus, myn vtuercorene inwendige troest, wu lange sal ick arme wormeken ... gaen dwelen ... (126^r) hungenren vnd dorsten ...*

Initium wie Budapest, UngAdW, K. 537, 24a (VIZKELETY II, Nr. 6).

b. 126^v-127^v >En schone gebet van Jhesus dynen.< O alre gudertyrnste here, gedencke dyner vaderlicken leefte, dat du my in vorcoren heuest, wante ick was en kynt dyner vaderlicken leefsten ...

Initium wie Hülshoff, Bibliothek der Freiherren von Droste-Hülshoff, 1322, 178^v (HSA-Beschreibung wie Yc 8° 5, 6).

c. 127^v (Unmittelbar anschließend, rot unterstrichen:) Dictum. *Seneca sprecket: Du en salst dyne leefte, dyne begerte vnd vnd dyne vroude an nyn dinck leggen ...*

Darunter Federproben dt. und lat., rot durchgestrichen.

d. 128^{r-v} >Dyt synt suuerlicke gebede, dar men vnsen leuen heren mede dancken sal.< O leue here, ick dancke dy des, dattu my geschapen heuest na dynen hilligen belde ...

Initium wie Darmstadt, LB u. Hochschulbibl., Hs. 1844, 182^v (ACHTEN/KNAUS, Nr. 71).

14. 128^v-130^r **Bitten um Erbarmen und Schutz**

a. 128^v-129^r Gebetsfolge. >Van der hilligen dreuoldicheit.< O hillige dreuoldicheit, o ewige god, o leue vader, vorbarme dy ouer my armen ...

Angerufen werden außerdem Maria (128^v), Engel (129^r), Patriarchen und Propheten (129^r). Initien im Register.

b. 129^{r-v} >Des nachtes als du vntwackest.< O sote Jhesus, o ewige god, o leue here ... (129^v) vntfarme dy ouer my ...

c. 129^v-130^r >Van van (!) vnsen heren.< O here, ick bidde dy dor dyne myldicheit ... dattu my willest geuen to bekenen dyne groten gute ... – ... dat et dyn lof vnd ere sy vnd myner seile salicheit, amen.

15. 130^r-131^r **Dank an Gottvater und Christus**

a. 130^{r-v} >Myt dossen gebede sal men gode dancken.< O hemelsche vader, alre leifhebbelickeste here Jhesu Christi ... ick arme sundige mensche dancke dyner almechetygen gude ...

b. 130^v-131^r >Myt dossen gebede sal men (!).< Ick dancke dy, leue here, alle dynes bitteren lydens, dyner manichuoldigen wonden ... – ... enen dropen, de vns wassche vnd reynige van allen sunden, amen.

16. 131^r-132^r **Sündenbekenntnis**

>Vmme dyne sunde to belien.< O leue here Jhesu Christi, ich bekene, dat ick ene apenbare sundersche byn ... – ... dattu my willest geuen dyne genade, dat ick my van allen sunden betteren mote, amen.

17. 132^r-134^v **Gebete für nahestehende Personen**

a. 132^r >Vor dyne vrende en gebet.< Ick bidde dy, leue here, dat dyne genade vnd barmherticheit my vnd al mynen vrenden nicht vntogen en werde ...

- b. 132^{r-v} >Van der yuncfer Marien en gebet.< Ich bidde dy, leue yuncfer Maria, conyngynne des hemels, ene moder der barmhertycheit ... dat gy vnsen leuen heren willen bidden (132^v) vor my vnd vor alle myne vrende ...
- c. 132^v-133^v >Vor dyne vrende.< O leue here Jhesu Christi, ick bidde dy, dattu my vnd alle myne vrende willest vntfangen in dyne (133^r) genade ...
- d. 133^v-134^r >Vor dyne olders en gebet.< O leue here Jhesu Christi, ick bidde dy vor myne olders, vor myne broders vnd susteren ...
- e. 134^r >Vor dyne walddaders en gebet.< O leue here Jhesu Christi, ick bidde dy vor alle myne waldaders ...
- f. 134^{r-v} >Vor dyner olderen seilen en gebet.< O leue here, ick bidde dy vor myner olderen seile, mynes vaders vnd myner moder ...
- g. 134^v-136^v >Myt dossen gebede sal men bidden vor den gemeynen staet der hilgen kerken.< O barmhertyge god, de vorhorst dat gebet der armen sunders, de yu anropen ... vorhore nu dat gebet, dat ick arme sundige mensch nu doe vor myne vrende ...
- h. 136^v-137^v >Van den hemelschen vader en (!).< O alre barmhertygeste god, hemelsche vader, ick arme sundige mensche bydde dyner hogen mogentheit vor mynen vader vnd moder ... – ... dat ick van dynen gotlicken angesichte nummer ge(137^v)scheiden ene werde, amen.
- i. 137^v (Unmittelbar anschließend, anfangs rot unterstrichen:) Dictum. >Merket.< Up dattu nicht vormoyt enwerdest ouermits manichuoldicheit vnd swarheit des arbeits, so mogestu dy seluen vormanen vnd seggen: O myn eseleken, also lange als wy to gadder synt, so laet vns vurchlicke arbeiden ...

18. 138^r-149^r 'Krone' zum Leben und Leiden Christi

(Darüber von H¹⁶.) *Diese crone lest men tusschen paschen vnd pingesten.* >Hyr begynet ene suuerlicke crone van al den soten leuen vnd lyden vnses leuen heren Jhesu Christi.< O alre gudertyrnste here Jhesu Christi, wonderlike wercker in allen geschapenen dyngen, mer sunderlynge heuestu den menschen verhoget to dynen belde ... – ... to my dyner armen dernessen vnd make my blyde, amen. Myne seile heuet di begert in (!)

19. 149^{r-v} (Unmittelbar anschließend, rot unterstrichen:) **Aszetische Betrachtung über die Sünde**

>Ene gude lere merket myt ernste.< (Rot unterstrichen:) Eyn (korrigiert aus: Meyn) mensche, de synen vleesche vnd synen blode vnd syner naturen wil gestoruen syn to der ere godes vnd buten doet sunden ...

20. 150^{r-v} Christusgebete

a. 150^r >Wo danich dyn brudegom is.< O sote leyflike getruwe mynner, edele brudegom der mynnder seilen. O Jhesus, funteyne der sotycheit ... – ... gyf my dy to mynnen bouen alle dynck vnd trecke my na dy, amen.

b. 150^{r-v} >Van der ewigen wygen (!) wysheit.< (150^v) O ouer mynnentlicke wysheit, alre schonste leef, ick offer yuwer leeften herte, lyf vnd seile ...

c. 150^v >Alc (!) aldus offer dynen leue dyn herte.< O sote Jhesus, ick offer dy myn herte als ene rode roze ... – ... leuen brudegom in ewicheit gebrucken mach, amen.

21. 151^r-153^v Kommuniongebete

a. 151^r-152^r >Vor der vntfencknisse en gebet.< O almechtyge god, o keyser alre conyng, o funteyne alre gudheit, de selue gutheit dwanck dy vns to scheppen, do wy nicht en weren ... – ... sterke my allene, vmme dyne gutheit benediet in tyd vnd in ewicheit.

b. 152^r-153^v >Aldus holtet yuwen gemynnedem.< O mynlicke Jhesu, o begerlicke brudegom, o edele spyse ... huden bystu ingegaen int hus enes sunders ... – ... o myn al in al, vmme dyne gutheit benediet in tyd vnd in ewicheit, amen.

c. 154^{r-v} >En suuerlicke gebet to Jhesus.< O mynlicke conynck, sote Jhesus, dynes selues gutheit dwanck t (!) dy, an to nemen vnse sterflickheit, ick arme sunder bekenne vor dy ... – ... vnd dar moten wassen de blomen der dogede, amen.

22. 154^v-155^v Passionsgebete und Dicta

a. 154^v-155^v >Bidde dynen leue (!) vmme vrucht der dogede, der he wol is ouer al.< O alre myldeste conynck Jhesu, vmme vnse salicheit vnd vmme dyne gutheit woldest wesen arm vnd behouych ... – ... dat se myn cleyne junge bomeken nicht en vorderuen, amen.

b. 155^v-156^v >Als du becort werdest, so lop vnde de lynden des cruces.< O alre soteste Jhesu, myn enige touorlaet in alre last, als my de vyant becort myt vnsuerheit ...

c. 156^v-157^r >Merke dyn leef.< O innyge seile c. na den, dat dyn brudegom hanget an der lynden des cruces ...

d. 157^{r-v} >Byddet em.< O alre myldeste rickeste coninc, dor dyne gutheit heuestu vns geschapen, do wy nicht en weren, vnd vorloset, do wy verloren weren ...

Trotz gleichen Initiums nicht identisch mit PRIMS, S. 21.

e. 157^v-159^r >Wo Jhesus den budel henck an de lynden des cruces.< O alre rickeste vnd alre myldeste conynck alre conyng Jhesus, en brudegom myner seilen, ick arme sundersche clage dy myn noet ... – ... dyn edele bloet vloiede

vt dynen wonden. (Rot unterstrichen:) O myne seile, loep snel vnder dat cruce dynes heren ...

f. 159^{r-v} (Unmittelbar anschließend:) *Dicta. In den bocke der mynen sprack (159^v) de mynnen seile: Ick sat vnder den scheme des geynen, den myne seile mynnet ... >De mynnen seile:< (Rot unterstrichen:) Se hebben my gesat in den wyngarden ... Sante Augustinus secht: Dat van leefden gedaen wert ... >Och ewich is so lanc.< (rot unterstrichen:) Och euich en der mynen ...*

23. 160^r-167^r Gebetsfolge zu Leben, Passion und Auferstehung Christi

>Dyt synt schone gebede van den leuen vnd passien vnd van der vpuerstandnisse Christi, de sal men des sundages gerne lesen myt andacht.< O alre leueste vnd hogeste vader der vnentlicker ewicheit, ick begere dy alre werdelikest an to beden vnd to eren ... (162^v) >Van der passien.< O ader (!) vnse, de byst in den hemel, ghehilliget werde dyn name dor de vordenste alle des lydens, dat yu leue sone ... vor vns heuet geleden ... (164^r) >Van der vpueerstantdenisse (!) Christi.< Vader unse, du byst in den hemel, ghehilliget werde dyn name dor de geweldige der otmodigen nederdaelynge to der helle dynes leuen sones Jhesu Christi ... (165^v) >Ene vp offerynge.< O hillige dreuoldicheit, vader sone vnd hillige geest, dren personen en gewarich god ... dosse corte gedechtnisse des hilligen leuens ... (166^r) de offer ick vnd presentee yu huden als enen alre schonesten crans van rosen, van fiolen vnd lilien ... – ... in vormerrynge ere vroude vnd aller hilligen engel van nu to in ewicheit, amen.

24. 167^r-168^r Kreuzhymnus 'Salve crux sancta' (dt.)

>De mey der ewigen wysheit. (Dahinter mit dunklerer Tinte:) salue cru[. (Rest beschnitten). Ghegroet systu hillige cruce, ghegroet systu glorie der werlt ... – ... vnd der werlt sy ere, amen. Ghegrot systu hemelsche mey der ewigen wysheit ...

Für den lat. Text vgl. AH 50, 223; CHEVALIER 17875.

25. 168^r-170^r Christusgebete, jeweils mit Paternoster

>Pater noster.< O ewige wysheit, ick offer dy dyt Pater noster vnd dosse venie to ener ewigen cyrheit vor alle rode rozen ... (168^v) O ewige wysheit, dit Pater noster vnd otmodige neygen offer ick dy vor alle acleyen und fyolen ... >Les Pater noster, vmmefanck ene in de arme der selen.< O ewige wysheit, dit Pater noster vnd lutterlike vmmevangen offer ick icl (!) dy vor alle sarte lilien ... alle de vroude mynes leuens vnd [... (Text bricht ab, Bl. stark beschädigt). Gebetsanfänge und Überschriften (169^r, 169^v, Initiale 170^r) erkennbar, teils lesbar.

26. 170^r-179^r Christusgebete und Dictum

a. Anrufungen, jeweils ergänzt um ein Christusgebet. (Bl. 170 stark beschädigt, Textbeginn fehlt) (171^r)...] *in dat vntsterkene vuer der yuncfer Marien ... >O Jhesu.< Du vervrouwesty als en gygant to lopen den wech vnser salicheit ... – ... vnd helpe my dar to comen, dar ick yu ewilicke louen vnd gebrucken mote, amen. >Jhesu dulcis memorie.<*

'Jesu dulcis memoria', Hymnus in verschiedenen Ausformungen, vgl. CHEVALIER 9540-9543.

b. 179^r (Unmittelbar anschließend, rot unterstrichen:) Dictum. *De ewige wysheit secht: Nue en was ene yuncfer so schone vorcyrt mit ener guldener braschen vor ene borst ...*

27. 179^v Gebet zu Gottvater

O hemelsche vader, cum in creften myner seilen vnd sate de to dynen willen, dattu dar in wonen mogest ... – ... dat quaet, dat in my is, guet mote werden, amen. (rot unterstrichen:) *Sette my als en teicken vp dyn herte. Amor vyncyt omnia. dat.* (179^v) *O soteste, dat vnder den [... (Text bricht ab, Blattverlust).*

28. 180^r-183^r Gebete, Augustinus zugeschrieben

a. 180^r-182^v *>En schon gebet van der hilligen dreuoldicheit, dat heuet sante Augustynus ge[... (Rest abgeschnitten).< O almechtige hemelsche vader, du gotlicke vollencomenheit, wo vnbekant is der werlt dyne richeit ...*

Initium wie Darmstadt, LB u. Hochschulbibl., Hs. 189, 117^r (ACHTEN/KNAUS, Nr. 28).

b. 182^v-183^r *>Myt dessen gebede plach sante Augustynus to vnsen leuen heren to ropen als en bernen Seraphyn dagelix.< O ewige warheit, o ewige ewicheit, o mynentlicke ewicheit, du byst myn god, dar ick na suchte dach vnd nacht ...*

Initium wie Budapest, UngAdW, K. 537, 7f (VIZKELETY II, Nr. 6). Zu den Augustinus zugeschriebenen Gebeten auch unter Nr. 10a.

29. 183^r-184^r Gebet zur Dreifaltigkeit zu 3 Paternoster

>Van der gloriosen here hilligen dreuoldicheit drey gebede.< O hemelsche vader, dyt Pater noster offer ick dy to loue vnd (183^v) to eren, in ene danckbarheit vor alle dyne waldat ...

Initium wie Budapest, UngAdW, K. 537, 3a (VIZKELETY II, Nr. 6).

30. 184^r-185^v Gebete über Leiden und Grablegung Christi

a. 184^{r-v} *>Mane surgamus ad vyneas tanta corum (lies: canticorum).< (184^v) O here Jhesu Christi, ick dancke dy vor al dyn bitter lyden vnd vor den smalicken doet ... ick bidde dy ... en lat my nicht steruen den ewigen doet ...*

b. 184^v-185^r *>Van der bedroefnisse der yuncfer Marien en gebet.< O du alre bedroueste moder Maria, in der d (!) tyt des lydens dynes leuen sones, den du segest myt dynen moderlicken ogen hangen ...*

c. 185^{r-v} >Van der begrauynghe vnses heren.< Ick bidde dy, barmhertyge here Jhesu Christi, dorch dyn bytter liden vnd smalicken doet ... (185^v) gif my dyne genade ...

Ähnliches Initium (Isselburg-)Anholt, Fürstlich Salm-Salmsche Bibliothek, o. Sign. (Schmitz 40), 123^v (HSA-Beschreibung von Aloys BÖMER, August 1905, 35 Bl., auch: <http://dtm.bbaw.de/HSA/Anholt_700274840000.html> Stand 25.1.2005) – HINZ: Handschriftencensus, Nr. 0728.

d. 185^v >En suuerlick gebet to belien dyne sunde.< O leue here Jhesu Christi, sachtmodige god, vor dy moten vorgeten werden alle myne vorlorene tyd vnd al myne vorsumenisse ... – ... vnd my nutte vnd salich (ergänze: sei), amen.

31. 186^r-204^v Gebete über die Auferstehung

a. 186^r >Van der vpuerstandenisse vnses heren en suuerlicke gebet.< Ick gebenedie vnd dancke dy, here Jhesu Christi, edele segeuechter vnd verwynner der doet, vor dyne glorioze vorrissenisse ...

b. 186^{r-v} (Unmittelbar anschließend:) >Augustinus wechtet vromelicke, ick sal yu helpen verwynnet vnd ick sal yu cronene I<(186^v)ck benedie vnd dancke dy, enyge mynre sote Jhesus, de so erlicke huden bist vpguearen ...

c. 186^v >Van dynen alre sotesten brudegom en gebet.< O myn alre soteste leef, wante de tyd gecomen is, dattu van my scheiden willest vnd ick dyner soter tegenwordicheit iumer deruen mote, so begere ick[... (Text bricht ab, Blattverlust).

d. 187^r-191^r >Van der gloriozen vorrysenysse Christi eyn schone gebet.< Ghegrot systu oesterlicke dach, al der werde louelicke, du alre vrolickeste vnd schoneste ... dach ... – ... O du vrolicke morgen roet, vorblydet vns in alle vnser noet, amen.

Initium wie Münster (Westfalen), Bibliothek des Vereins für Geschichte und Altertumskunde, 8, CCXVIII^r, heute: StaatsA Münster, Verein f. Geschichte u. Altertumskunde Westfalens, Abt. Münster (Dep.), Msc. 8 (HSA-Beschreibung von Aloys BÖMER, o. J. [1905 oder 1909], 94 Bl., auch: <http://www.bbaw.de/forschung/dtm/HSA/Muenster_700407820000.html> Stand 21.6.2006) – HINZ: Handschriftencensus, Nr. 0340.

e. 191^v-194^r Mechthild von Hackeborn: 5 Lobgebete zur Auferstehung Christi, aus dem 'Liber specialis gratiae'. >Hyr begynnt vyff schone oracien van der vorrysenysse de Jhesu lerde Mechtelt der hilligen nunnen vnd synt em angenehme.< Ick loue, ick anbede, ick grotmake, ick glorificer vnd gebendie dy, gude Jhesu in der unsprekeliker vrouden, de du haddest ...

Vgl. MEERTENS I, S. 77. Allg. auch Margot SCHMID: Mechthild von Hackeborn, ²VL 6 (1987), Sp. 251-260.

f. 194^r-195^v >Noch van der vorrysenysse Christe en gebet, wu he de helle to brocken heft.< O leue sote here Jhesu Christi, dor dy grote otmoedicheit, dar

du medde to breckest de porten der helle ... so bidde ick dy, dat du my willest geuen gewarige otmodicheit ...

g. 195^v-197^v >Dat geystlicke testament, dat lest dez sundages.< O leue here Jhesu Christi, wante du ny nu nicht sekeres en is dan de doet, vnd nicht vnsekers dan de ure des dodes, so bidde ick de ... – ... des ick dy myne moder wal to betruwe, amen.

h. 197^v-198^v >Van der gloriosen hemeluaert vnser heren gebet.< O alre leueste leeff myner selen, sote Jhesus, ick dancke vnd loue dy van alle den crachten mynes herten, dattu dosse pelegrymacien vuldaen heuest ...

i. 198^v (Unmittelbar anschließend:) Aszetische Anweisungen, teilweise gereimt. >Item wultu werden salich, so drync des heren kelic ... – ... motestu dar gan, so Christus erst heuet gedaen. (andere Hand:) ~~Mey gy~~ Meyne gy in den rozen to baden, gy moten erst dor de dorne wanden, dat (!)<

j. 199^r-204^v Zu 7 Avemaria. >Hyr begynet schone gebede van der gloriosen vorryssenysse.< Ick grote dy schone, wonnentlik morgen roet des vroliken pasche dages ...

Initium wie Münster (Westfalen), Bibliothek des Vereins für Geschichte und Altertumskunde, 8, CCXIX^r (HSA-Beschreibung wie Nr. 31d).

32. 204^v-267^r Mariengebete

a. 204^v-206^v >En suerlick gebet van der gloriosen yuncfer Marien, der moder Christi.< O Maria, moder vnser leuen heren Jhesu Christi, dorch de mynne dynes leuen enigen sones so com my to holpe ...

Initium wie Budapest, UngAdW, K. 537, 33d (VIZKELETY II, Nr. 6).

b. 207^r-208^r >Van der gloriosen yuncfer Mariae en ser schoen gebet, dar vele genaden to geuen is. Ave Maria.< O sote Maria, mynnentlik vorsprekersche vnd vorsoenersche alre armen sunders ... bydde dyn leue kynt vor my ...

c. 208^r >En schon gebet to Marien.< O Maria, moder der barmherticheit, reyne yuncfer Maria, sych vp my vnd vntfarmet dy myner ... – ... vnd brenck se ny dat ewige leuen uor angesicht dynes sones, amen.

d. 208^v zu 2 Avemaria. >Dre gebede van der yuncfer Mar (!).< O yuncfer Maria, vntfanck dat wort, dat dy is gesant van gode dor den engel ...

Initium wie Edinburgh, Advocates' Library, 18. 7. 20, 25^v (HSA-Beschreibung wie Nr. 6g).

e. 209^r-211^v >Van der vorryssenysse Christi.< West gegrot o glorioze Maria, o wu groter vroude wort dyn herte vorvullet, do dyn zone vores van der doet ...

f. 212^r-215^r >Van der hemeluart to Maria.< O glorioze conyngynne der hemele Maria, ick vormane yu der vroude, de gy hadden in den vroliken dage, do gi yuwen sone ... ten hemel vp clemmen ... (212^v) >Van der tokumft des hiligen.< O edele conyngynne des ewygen rykes, ick vormane yu der vroude, de

gi in den pynete dage, do iu alre leueste zone synen ungeren sande den hilgen geist ... – ... in allen lyden verduldicheit vnd enen saligen doet, amen. >Hi dencke vp de vroude, de se had in ere hemeluart, vnd leset de zy blytscapp, de in ere mantelen staen etc.<

g. 215^v >*Vp de hemeluart Marien.< O Maria, edele funteyne der gracien, ick vnwerdige sunder valle dy to vote vnd clage dy al myne gebrecke ...*

Initium wie Münster (Westfalen), Bibliothek des Vereins für Geschichte und Altertums-kunde, 8, CCVIX^v (HSA-Beschreibung wie Nr. 31d).

h. 216^r (Überschrift H¹⁶:) >*Ein suuerlick gebedediken von der moder godes Maria.< O Maria, edele sterne des mers, vorluchtet myn herte, vorsoent my myt gode, alder schoneste vnder den dochteren ... – ... vnd ene blome des vel-des comet to my alde my etc.*

i. 216^v (Überschrift H¹⁶:) >*To der moder godes.< O Maria, moder der scho-nen mynnne, des hopes vnd des troestes, reke vns unsaligen dyne moderliken borsten ... – ... myt solken hemelschen douwe, amen. >Auendes, als du to bedde gast.<*

j. 217^r-219^v Gebetsfolge zum Leben Mariae. >*Hijr begynnet gebede van der iuncfer Marien vt den scryften der leres vorgarddert (?) sundegen (korrigiert zu: sundgejen) Iheronimus, Bernardus vnd vt den bocke der mynnen (dane-ben:) cantica.< Alre claerste, purre, vtuorcorene, suuer yuncfer Maria ... myt rechte louen vnd dancken dy alle creatures, vnd ick arme sunder neder valle vor den throen dyner grondelosen barmherticheit ... (217^v) >Van der vnt-fenckenisse to Marien.< West ghegroet, alre schoneste blome der hemelscher puerheit vnd der gotlicken soticheit ... (218^v) >Wu de yuncfer Maria geboren wart.< O gloriose, conynlike yuncfer Maria, als gy weren geboren, was de werlt verluchtet myt enen gotlicken lechte ... (219^r) >Van den soten namen Maria.< West gegrot clarschynnende sterne, o Maria dyn name is als costele, walruckende, vtgestortede, Salue ... (219^v) >Aue regyna celorum mater regis.< God grote yu conyngynne der hemele, ene moder des conynges der engele ... Lat. Initium vgl. CHEVALIER 2072, und Jakob Heinrich SCHÜTZ: Die Geschichte des Rosenkranzes unter Berücksichtigung der Rosenkranz-Geheimnisse und der Marien-Litaneien. Paderborn 1909, S. 135. (219^v) >Aue regina celorum, Ave domina angelo (!).< God grote yu conyngynne der hemele, god grote yu frouwe der engele ... Lat. CHEVALIER 2070. Andere dt. Übersetzung Göttingen, SUB, 8^o Theol. 234b, 80^r.*

k. 220^r-234^r Gebetsfolge zu Stationen aus dem Leben Mariae und der Kindheit Christi. >*Wu Maria geoffert in den temp[.].< West gegrot, ouerschone, walrukende blome vnd suuer yunffer vnd glorie der magede, de als gi olt weren iii (!) yaren ... (220^v) >Maria is Joseph bevolen.< O alre suuerste juncfer Maria, wilt my vorcrigen ene dogentlike conuersacie ... (221^r) >Van der botscop Marien.< O glorioze Maria, als vulheit der tid gecomen was vnd*

gi, angedaen mit dynen costeliken syrheiden ... (222^v) >Wu Maria Elisabeth vandede. Aue.< West grot, o alder saligeste Maria, vul van hemelscher gracien, (223^r) dit bewysede gi als gi na den, dat de engel van yu scheide, gengen int geberchte ... (223^v) >Van Marien hilgen wanderynngge.< West gegrot, Maria, edele funteyne der gracien, wes leuen is eyn exempel alre dogede ... (224^r) >Wu Maria er kynt geberde.< West grotet, walrukende rose, de yu kynt vort brachten ... (224^v) >Wu Maria eren magentlicken sone sogede myt groter soticheit vnd vnbegrypliker vrolicheit. Et vbera tua botris etc.< (225^r) >Ave Maria gracia plena.< Uvorblyde o Maria, du byst ene funteyne der godlicken vroude, vorblyde dy in Jhesum, dynen enigeborenen sone ... de in der erden van dy is geboren ... (227^r) >Wo Maria eren megentlicken sone cussede myt soten ton lachen.< O alre saligeste, o alre werdigeste bruet godes, o moder vnd maget, wu ouerschone were gy in yuwen godliken welden, als gy den sone ... studelike heylden in yuwen schote ... (231^r) >Wo Jhesus besneden wart na der ee.< West ghegroet, o godlicke paradys der hemelschen benedixcien, funteyne der gracien ... do leydestu em besnyden na der ee ... (232^v) >Van den druteynden dage Jhesum.< West ghegrot alre schoneste suuer maget Maria, clare sterne des meers, de bouen mate vorblydet worden, als gy segen, dat de veren conynge quemen vut eren lande ... (233^v) >Wo Maria er kynt offerde in den (ergänze: tempel).< Vorblydet yu, o rose der mynnen, Maaria, de als voruullet weren de dage, genge gy na yuwes sonen geborte ... in den tempel ... – ... vnd van (234^r) em gepresenteert mote werden in mynen dode, amen.

l. 234^{r-v} Papst Leo zugeschrieben. >Dyt gebet makede Leo de pauues, do em Maria de hant an satte.< In der cracht des ewigen vaders, in der claren wysheit des gotlicken sonen vnd in der mylden gude des hilligen geestes ... so wes ghegrot ... – ... dattu, sote Maria, myt allen hilligen vnd myt allen engelen syst by mynen leesten ende, amen. >Maria roseken roet.<

Initium wie Budapest, UngAdW, K. 540, 12m (VIZKELETY II, Nr. 9).

m. 234^v (Unmittelbar anschließend, rot unterstrichen:) Dictum. Tengen den doet en is gyn schult, dan leuet als gy steruen wilt ...

n. 235^r-241^v 12 Mahnungen zu 10 Avemaria. >So we vnser leuen vrouwen vermanet des lidens, dat se hadde vnder den cruce, den wil se troesten in synen liden.< O gloriose juncfer Maria, ick vormane dy der bedrofnisse, de du haddest vp den berge van Caluarien ...

o. 241^v-244^v Vom Mitleiden Mariae. >En innich gebet to der gloriosen juncferen Marien.< O Maria, hoghe gelouede konyngge, ick deine sundersche offere dy dyt cleyne gebet to loue vnd to eren ...

Initium wie Trier, StadtB, Hs. 825/1697 8°, 171^v. Zum Text allg. Karl Joseph KLINKHAMMER: Adolf von Essen und seine Werke. Der Rosenkranz in der geschichtlichen Situation seiner Entstehung und in seinem bleibendem Anliegen. Eine Quellenforschung. Frankfurt 1972 (= Frankfurter theologische Studien 13), S. 194.

p. 244^v-246^r 7 Gebete zu 6 Avemaria. >Dyt synt vyf (!) gebede to Maria.< O alre leueste juncfer Maria, desse Aue Maria offere ick dy to eren, dattu de alre puerste vnd reyneste byst bouen al de hilligen ...

q. 246^{r-v} Gebetsmahnung. >Eyn gebet van den rouwen der moder godes.< O Maria, ick arme mensche vormane dy des lidens vnd des anxtes, den du haddest myt dynen leuen kynde in syner menscheit ...

r. 247^r-249^v 6 Mahnungen zu 5 Avemaria. >Dyt synt d tyn (!) suuerlicke gebede van der bedroefnisse der iuncfer Marien.< Ick vormane dy, o Maria, ene walruckende rose des ewigen leuens, der bedrouweder bodeschop ... – ... vnd brenge my na dossen leuen in dat ewige leuen, amen.

s. 249^v Dictum. >Ene gude lere.< Item al dat de mensche doet, dat sal he vmme godes willen doen ...

t. 250^r-251^v Anselm von Canterbury zugeschrieben. >Dyt is Ancelmus gebet van Marien.< O alre gudertyrnste juncfer Maria, myt groter ynicheit vnd begerten mynes herten offer ick dy myn otmodige gebet vp dem altaer dynes bedroueden herten ...

Zu den Gebeten Anselms allg. STEER ²VL 1 (wie Yc 8° 5, 26g), bes. Sp. 380f.

u. 251^v-252^r >Van der juncfer Marien.< O alre soteste juncfer Maria, ick beuele dy otmodelike vnd vt den bynnesten mynes herten, vnd ick bidde dy, dattu my willest keysen vor dyn kynt ...

v. 252^r-253^r >En suuerlick gebet van Marien.< O alre gudertyrnste juncfer Maria, ick beuele my huden vnd to allen tyden in dat vnschuldige bytter lyden dynes leuen kyndes ...

Initium wie Hülshoff, Bibliothek der Freiherren von Droste-Hülshoff, 1322, 270^r (HSA-Beschreibung wie Yc 8° 5, 6).

w. 253^r-254^v >En suuerlick gebet van der juncfer Marien, dat les myt inicheit.< Ick vormane dy, sote Maria, alle der vroude vnd genochte, de du, conyncklick moder vnd edele juncfer Maria, haddest van der vntfencknisse ...

Initium wie Budapest, UngAdW, K. 537, 33e (VIZKELETY II, Nr. 6).

x. 254^v (Unmittelbar anschließend, rot unterstrichen:) Dictum. Dat ten leuestes vnd dat angenemeste, dat men gode don mach, dat is, dat en mensche deuoetlike syn ~~geb~~ getyde lese ...

Lagen Bl. 255-263, 264-273 im Blattbestand deutlich verändert (Details s. o. Lagen).

y. 255^r-267^r >Van Marien eyn gebet, dat sal men xxx dage lesen vor ene sake.< O edele konnynghe der hemele vnd reyne maget Maria, moder alre vntfarmherticheit vnd myldicheit, vmme den bitteren rouwen vnd grote bedrofnysse dynes herten vnd dyner edelen seilen ... bidde ick dy ... dattu dyne

vntfarmhertigen ogen willest keren vp my armen sundigen menschen ... mit Vers und Kollekte.

33. 267^v-268^v Passionsgebete

>Dosse gebede mytten Pater sal men lesen vor de seilen. Pater noster, Aue.< Ick dancke dy, leue here Jhesu Christi, des lydens, dattu ledest vp den berghe van Oliueten ... dat dyn harne vnd dyn hillige bloet ouer dyn schone [... (Text bricht ab, Bl. 280 stark beschädigt). Text teilweise lesbar, 268^v Überschrift erkennbar.

34. 268^v-271^v Tagzeiten von Hieronymus

(Prim fehlt teilweise) (269^r)...] *du bist uthuercoren van den heren to den denste der hilligen schrijft ... – ... o gloriose Iheronimus, bidde vor my vnse leuen heren Jhesum Christum.* >Amen.< *Bidde vor vns, hillige vader Iheronimus, dat wi werdich werden der (!). Wi bidden dy, o gloriose hemelsche vader, de ouermyts de lere des gloriosen Iheronimus, dynes confessoers, heuest verluchtet ... – ... to den ewigen leuene to komen bij vnse leuen heren Jhesum Christum, amen.*

Entspricht möglicherweise den 'Tagzeiten von Hieronymus zusammengestellt, donnerstags zu beten': Münster (Westfalen), Privatbesitz Prof. Dr. Jostes, CLXXIX^r (histor. Signatur) (HSA-Beschreibung von Aloys BÖMER, Dezember 1906).

35. 271^v-273^r 4 Christusgebete zu 3 Paternoster

>Dosse ghebede leerde vnse leue here en syner vrende, dar enen menschen vele graciën af komet.< (272^r) *O leue here Jhesu Christi, ick dancke dy der alre eerwerdighesten bloet, de dar vloyende was van dynen hilligen wonden an den cruce ... – ... so een laet myne sele helle noch veghevuer nummer bevynden, amen.*

36. 273^{r-v} Dreifaltigkeitsgebet

>Dijt is ene nutte beuelinghe to vnse leuen heren.< *Ick beuele my huden in de ghewaelt des hemelschen vaders, in de wijsheit des sones, in de ghenade des hilligen gheestes ...*

Initium wie München, BSB, Cgm 4665, 20a.

37. 273^v Christusgebet

>En ghebet van vnse leuen heren Jhesum Christum.< *O sote Jhesus, wes een stuerman mynes herten vnd myner ghedachten ... – ... o hillige dreuoldicheit, behode vnd regere my in tid vnd in ewijcheit, amen.*

38. 273^v Seelengebet

>Vor de seilen.< *Ick bidde dy, leue here, vor mynen vader vnd moder, suster vnd broder ... vnd entfae se in dyn rijke, amen.*

39. 274r-297r **Gebete zur Dreifaltigkeit, insbesondere zum hl. Geist, Beichtgebete**

Drei Quaternionen wohl nachträglich hinzugefügt. Wasserzeichen: Krone oder Wappen, nicht identifizierbar. Schriftraum: 10,5-11,5 x 7,5-8. 14-16 Zeilen, teils bis an den Blattrand beschrieben, seitlich beschnitten. Ohne Seitenschema und Liniierung. Kursive der 1. Hälfte 16. Jh. (H¹⁷). Dieselbe Hand auch erkennbar auf Blattresten zw. Bl. 263 und 264 sowie zw. Bl. 272 und 273. 1-2zeilige Lombarden, rot und blau, teils mit Schaftausparungen. 290r Gebetstitel und Gebetsanweisungen untereinander, abwechselnd mit roter, blauer und gelber Tinte. 294v Überschrift blau. Schreibsprache: Westfälisch mit stark allg. niederdt. Prägung.

Bl. 286v, 287r auf ursprünglich leeren Seiten Text- bzw. Gebetsnachträge von zwei wenig jüngeren Händen H¹⁸, H¹⁹ (3 und 28 Zeilen). – Gebetsinitien im Register. – 297v leer

40. 298r-341v 'Kurze Messe zum Montag'

>De kortte mysse des maendages leset gerne.< O heyl vnd enyge solaes vnde holper myner seile, sue vp my mytten ogen dyner barmherticheit ... – (341r) ... O here Jhesu Christe alre gudertyrenste vorloser, alle creature moten dy louen, de in dyner vpuorstantnisse weder gemackt syn, loff sy dy vnd danckbarkeit vor de werdicheit dosses dages ... – ... dattu dat ende mynes leuens ordyneren willest na dynen leuesten willen, amen.

Kursorische Darstellung von Lebensstationen Christi (Schwerpunkte: Verkündigung Mariens, Geburt, Passion, Auferstehung, Himmelfahrt). Darin integriert und teils mit dem erzählenden Text vermischt sind Benediktionen, Anrufungen und kurze Gebete. – Gebetsinitien im Register.

41. 341v (Unmittelbar anschließend, wenig jüngerer 8zeiliger Nachtrag H¹²):
O leue her, sterke dynnen hilgen crysten gelouen in dynen hilgen gelouen ...

42. 342r-345r **Grüße an die 5 Wunden Christi mit Paternoster, zugeschrieben Franziskus von Assisi**

>To den hillighen vyff wunden vnser leuen heren Jhesu Christi, dar den mensche vele ghenade afkumt.< Ick grote di myt der enghelscher werdicheit, o ouersote wunde des soten herten mynes ghecrucegeden heren Jhesu Christi ... (343v) ... o du sote gotheit, o [...] (Text bricht ab, Bl. stark beschädigt). Überschrift 344v erkennbar, Text teilweise lesbar. (345r) ...]like schonheit ener mynnerder seilen ghenoclick is to seine. Dyt syn de lopende riuyren, soter dan balsam ... – ... myt loue benedien, voerhoghen, glorificeren in ewicheit, amen.
>Item dyt gebet plach de hillighe vader sante Francissicus dalick gherne to lesene, dar vele ghenade to ghegeuen is.<

Andere Fassung Yc 8° 5, 9b.

43. 345^v-347^v Gebet zu Gottvater

God, de my gheschapen heuet, do ick nicht en was, de mote wesen myn behoder, also ick nicht mer en vermach ... – ... vnd syne broderlike truwe, de sy ghelouet vnd ghebenedit ewelike vnd yumemer, amen.

Trotz gleichen Initiums nicht identisch mit PRIMS, S. 21.

44. 347^v-348^r Gebet zur Dornenkrone Christi

>Eyn ghebet to vnsen leuen heren.< O verloser der werlt, du heuest gedraghen vp dynen gotliken ghebenediden houede en dorne crone ... – ... vnd wilt my vp doen in den dachghe des ordels de doer des ewighen leues, amen.

45. 348^r-350^r 5 Gebete zu den Gliedern und Wunden Christi zu 5 Pater-noster

>Item myt dossen vyff ghebede sal men mysse mysse (!) wynnen.< Ick anbede, here Jhesu Christi, dyn ghebenedide vel vnd vleesch, dat so yamerlike gheschort vnd ghewundet wart ... – ... vnd ghewasschen mach werden van allen vlecken der sunde, vnd alle mynen leuen vrende leuendich vnd doet, amen.

46. 350^r-351^v Gebet zur Dreifaltigkeit

>Dosse ghebede lerde de juncfrer Maria der hilligen vrouwen breiden (?).< O alre leueste vader, ick bidde dy ynnichlike vmme dyne sote myldicheit vnd barmherticheit ... – ... dat verloset sal werden vnd mynen god ewelicke sal seyn, amen.

47. 351^v-352^r Kreuzesgruß

>Van den hillighen cruce Christi.< Ghegrot systu, hoghe prysende vruchtbar vnd ghebendide cruce vnses heren Jhesu Christi ... mit Vers und Kollekte.

Siehe auch Yc 8° 5, 29.

48. 352^v Kommuniongebet

>Eyn ghebet to vnsen leuen heren Jhesum.< O leue here Jhesu Christi, ick vn-salighe sundersche kome to dy myt alle mynnen ghebrecken ...

Initium wie PRIMS, S. 137; Budapest, UngAdW, K. 537, 7c (VIZKELETY II, Nr. 6).

49. 353^r-357^r Gebet zu Gottvater

>Hijr beghynnet en schone ghebet to den hemelschen vader, dat men gherne myt ynnicheit synes herten lesen sal.< O alre gudertirnste hemelsche vader, sich neder van dyner hilligher staet vnd van dyner hilligher woninghe der hemele ...

Initium wie Bernkastel-Kues, Bibliothek des Hospitals, Hs.116, 205^v (HSA-Beschreibung von Conrad BORCHLING, September 1910, 23 Bl., auch: <http://www.bbaw.de/forschung/dtm/HSA/cues_700323210000.html> Stand 28.5.2007).

50. 357^r-363^v Ablassgebete

a. 357^r-358^r Zu den Wunden Christi. >De pauwes Benedictus de xi heuet ghegeuen degenen, de dit gebet ynnichliken lesen vnder mysse so manygen dach aflates, alse vnsen leue here manyghe wunden hadde an syne licham.< Ick bidde di, alre myldeste lefhebber der menschen, alre leueste here Jhesu Christi, vmme der groten leue willen, de du haddest to den menscheliken gheslechte, do du hemelsche konync hengest an den cruce ... mit Kollekte.

Andere Fassungen vgl. KLAPPER (1935), Nr. 40, und München, UB, 4° Cod. ms. 489, 118^v, mit weiterer Überlieferung. Zum Text auch HONEMANN ²VL 1 (wie Yc 8° 5, 14a), bes. Sp. 687. Andere Fassungen auch ThSGV 3148, 10; Zb 9, 11.

b. 358^r-359^r 'Anima Christi' (dt.) >De pauwes Johannes heuet ghegeuen drey dusent yaer afflates van dotliken sunden vnd m yaer van daghelickschen sunden, de dyt ghebet vnder mysse ynnichlike lesen.< O alre hilligheste sele Christi, hillige my, o ghebenedide vnd gloriose licham Christi, in dynen willen so be(358^v)waer my ... mit Kollekte.

Andere Fassungen Yc 8° 5, 14a; ThSGV 3148, 4; Stolb.-Wernig. Zb 9, 21.

c. 359^r-360^r >So we dit ghebet vnder mysse leset myt waren rouwen syner sunde, de verdeynet twe dusent yaer afflates myt ynnichheit gelesen.< Ghegrot sistu, alre soteste hemelsche broet, du hillige spyse, du salighe offerhande gode (!) ...

Initium wie Münster (Westfalen), Bibliothek des Vereins für Geschichte und Altertumskunde, 8, CCCXXXV^r (HSA-Beschreibung wie Nr. 31d).

d. 360^r-361^v >Eyn ghebet van den liden vnses leuen heren Jhesu Christi, dar velle ghenade vnd graciën vnd aflat to ghegeuen is, de dat ynnichlike lesen.< (360^v) O alre leueste here Jhesu Christi, verhor my doer dyne grundelosen barmherticheit, des bidde ick dy, sette my in dat ghetal dyner utverkornen ...

e. 361^v-362^r >To dossen ghebe (!) is ghegeuen so manyghen dach aflates van Bonifacius den pauwes, alse vnse leue here Jhesu Christus manyge wunde hadde an synen hilligen lichame.< O here Jhesu Christi, waer god vnd mensche, ick bidde dy dor dyn hillighe licham vnd dor dyn duerbar bloet ...

51. 362^{r-v} Commendatio animae (dt.)

>En ghebet van vnsen leuen heren Jhesum.< O mynntlike Jhesu, in dyne hande beuele ick mynnen gheest, mynen licham vnd myne seile vnd myn herte ... – ... ouermyts verdenste vnd bede alle dyner hillighen. De leuest vnd regnerst god ewilike sunder ende, amen.

Siehe auch Nr. 10f; andere Fassung Yc 8° 5, 33.

52. 362^v-363^v Gebet zur Schulterwunde Christi zu 3 Paternoster und 3 Avemaria, mit 18.000 Jahren Ablass, zugeschrieben Bernhard von Clairvaux

>Vp ene tijt vraghede sante Bernhardus vnsen leuen heren, welck syn hemelikeste vnd vnbekandeste liden wer ... < (363^r) O leue here Jhesu Christi, sachtmodige lam godes, ick dyne arme deynersche vnd vnwerdige sundersche grote de alre hilligheste wunde, de di vp dyner schulderen stoent ... (Unmittelbar anschließend:) 363^v Sündenbekenntnis. O leue here hemelsche vader, wu grot synt myne sunde ...

Vgl. MEERTENS, II, S. 24f., Text hier verkürzt; s. auch auch Yc 8° 5, 15.

53. 364^{r-v} Mariengebete

O here Jhesu Christe, besnyt my ock in al mynen synnen ... >Gebet.< Eya alre leueste moder, laet my mytty ernstlike soken dyn leue kynt ... – ... vnd laet my altyd vnrastich syn hent, dat ic dy vynde, smake vnd holde, amen.

54. 364^v-369^v Christusgebete

a. 364^v *>En gebet to vnsen leuen heren Jhesu Christe.< O here Jhesu Christe, myn heyl vnd trost, myn schepper vnd vorlozer, wassche my ok myne vote ...*

b. 365^r-366^r *O here, laet my io komen in dynes vaders huss, laet my dy nummer vorlaten ...*

c. 366^{r-v} *>Hyr begynt en ynnich gebet to vnsen leuen heren.< (366^v) O mynentlike here Jhesu, du heuest gesecht, als ic vp geheuen werde van der erden, so wil ic alle dynck na my trecken ...*

d. 366^v-367^r *>En gebet to vnsen leuen heren Jhesum Cristum.< O here, vorgyf my myne sunde vnd vorlene my de wonderlike dogede dyner lidesamheit ...*

e. 367^{r-v} *>En gebet.< (367^v) O here Jhesu, laet myn herte wyt und bret to retten werden vnd laet dar in vleyten den vlote dynes hilligen bloddes ...*

f. 367^v *>En gebet tho gode.< O here Jhesu, laet my schulen in dyner syden, dar my geoppent is de porte des leuens ...*

g. 368^r *O here Jhesu, nym van my alle borden der sunde ...*

h. 368^r *>En gebet to vnsen leuen heren Jhesum Christum.< O leueste here, begraff in myn herte vnd N., myner alre leuesten herte, ... al dyn leuen liden ...*

i. 368^{r-v} *>En gebet.< O here Jhesus, nu bydde ick dy dor dyne egene gutheit, werde in my begrauen als in enen reynen wytten dock (!)...*

j. 368^v *Gebet zu den Eigenheiligen. (Nachtrag von H¹⁶ auf ursprünglich freiem Raum:)>To meinen patrvinnen.< O meine besonderen vnde geliebete patronin, du hillige yuffer Agnes vnd hillige iunnffer Gerdrudis ... gedencket doch*

miner in der stundt, wan meinne seile van minen leib scheidet ... gleichfalls angerufen werden Anna, Elisabet, Monica.

k. 369^{r-v} >En gebet to vnsen leuen heren.< Ick loue vnd ere iu, o erwerdige Jhesu, vmme de versmadelicken bespottynge, do iu en gebrecklick reit wart gegeuen ... – ... mote vntfangen vor myne groteste salicheit, amen.

55. 370^r-391^v **Messgebete**

Bl. 370-391 Raum für Überschriften freigelassen, bis 377^v von H¹⁶, 382^r-391^r von H¹⁵ ergänzt.

a. 370^r-373^v >Ein andechtig gebet vnder misse to lesen vor seine sundt to lesen.< O here hemelsche vader, sue neder van den hemelschen throne der barmherticheit vnd mercke dat offer, dat dy offerde de grote bisschop ...

Initium wie Hildesheim, Dombibliothek, Hs. 736, 153^r. Dort Augustinus zugeschrieben.

b. 373^v-377^v >Ein ser andechtig gebett vor der communion zu betten, auch up witten donderdach (Gründonnerstag).< O uthuercorne sote Jhesus, ick come in dijt grote wertschap vnd stae van veer alse en arm mensche ... – ... dat ick din dussen welden des soten vnd saligen auentmals wesen mach, amen.

c. 377^v-378^r >Na der vntfenchkenis to der moder godes.< O unbeulekede vnd vroudenryke vnd alre begerlickeste ... yuncferlike moder Maria, myn herte vntsprinckt ... als ick dyner gedencke ...

d. 378^r-379^v O hoge otmodicheit vnd otmodige hoicht dyns leifmodigen reynen (378^v) herten ... Maria, de ney gehat heuest ienich bewechnis ...

e. 379^v-380^r O vader der barmherticheit vnd god alles troestz, ick bidde dy otmodelicke, dattu dy wilst vorbarmen dynes volckes ...

f. 380^r-381^r O sote Jhesus, ick dancke alle dynen edelen ledden, bitterlicke gequellet an den cruce ...

g. 381^{r-v} O fonteyne alre guetheit, ick dancke dijner leiften vor alto vele gauen, de ick vntfangen heb van dijner hant in myne zeile vnd lijff ...

h. 382^r-386^v >Eyn andechtichge offerhande to den hemelschen vader, dat sal men vnder mysse lesen myt ynnicheit.< O grote vnd wonderlicke here vnd ewyge god, de werdich bist an to beden vnd ser to vntfruchten vnd to mynnen ...

i. 386^v-387^v >Eyn andechtich gebet vnder mysse.< O enige pant alre kerstenheit vnd alre kersteliker hopene, vnschuldige lam godz Christi Jhesu, de vmme mynen willen so openbaer gehangen heuest an den hogen cruce ...

Siehe auch Yc 8° 5, 14c.

j. 387^v-388^r >Eyn andechtich gebett, dat sal men lesen wan men dat hilligen sacramente vntfangen wil.< O alre leueste mynnetlikeste vnd gudertyrneste

here Jesu Cristi, myn enige herte leyff vtuorkaren vt dusement der dusende ... gewerdige (388^r) dy, myn herte vnd alre sunder herte to dy to trecken ...

k. 388^r-389^r >Eyn offerhande.< *O alre gemynnedeste vader, ick (388^v) offer dy myt allen begerten mynes herten vnd ut den inwendigen marge mynes geistes de vnutspreckliche mynne ...*

Für j und k Initium wie Budapest, UngAdW, K. 537, 25g und h (VIZKELETY II, Nr. 6).

l. 389^{r-v} >Eyn andechtich offerhande to den hemelschen vader.< *O ich, erlicke, getruwe vader, ick offer dy dynen alre oitmodigesten zone, dat he dy geheellicke vor my vulldo, vor alle de mysdaet myner houerdicheit ...*

Initium wie Hülshoff, Bibliothek der Freiherren von Droste-Hülshoff, 1322, 106^r (HSA-Beschreibung wie Yc 8° 5, 6).

m. 389^v-391^r >Vnder mysse leset dyt.< *O here Jesu Christe, ick bydde dy doer de werdicheit dyner hilligen vyff wunden, dar du hy mede tegenwordich byst ... (390^r) vnder des sterffliken presters handen gewandelt to werden ...*

n. 391^{r-v} (Wenig jüngerer 21zeiliger Nachtrag H¹⁵;) >Eyn schoen gebett, dat sal men vnder mysse lesen myt ynnicheit.< *O almechtige here vnd god hemelrickes vnd ertrickes, ick, de dyn sundige creatur byn, myt all dynen uhtuerkaren vormane ick dy dyner grondelozen barmherticheit ... – ... in dyne godlike leefte dynes lechtes na dyner ewygen ordynarynge in dy Jesu Christo, amen.*

Darunter von einer Hand des späten 16. Jhs. *Heir begint ein offeringe deis lidens Cristi.*

12 A 18

Marquard von Lindau: Eucharistietraktat · Über das Fegefeuer · Sprüche über das Schweigen

Ermlitz, Bibliothek Apel, o. Sign. · künftig Leipzig, UB, Ms. 1707 · Papier · 93 Bl. · 14-14,5 x 10-10,5 · Südalemannischer Sprachraum · 2. Drittel 15. Jh.

Moderne Bleistiftfoliierung 1-93. 1^r-5^r unten rechts zeitgenössische Tintenzählung 2-6.

Blätter abgegriffen und fleckig, bes. stark Bl. 1, dieses auch stark nachgedunkelt. Bl. 63, 64 eng beieinander liegende Nadeleinstiche am rechten Blattrand, möglicherweise in der Funktion eines Blattweisers.

Wasserzeichen: 2 Ochsenköpfe mit einkonturiger Sternstange Typ PICCOK VII 283, zu Gruppe VII 282-286 (1446-57), Krone mit einkonturiger Stange und Beizeichen

Typ PICCKR I 313 (1428-62), keine genauere Bestimmung über PICCARD-Online möglich wegen Zustand des Wz.

Lagen: (VI-2)¹⁰ + 6 VI⁸² + (VI-1)⁹³. Textverlust s. u. ; Lagenverstärkungen aus unbeschriebenem Pergament. Bl. 22^v-82^v unten rechts zeitgenössische rote Lagenzählung *2^{us}-7^{us}*. Wohl schon früh Verlust des ersten Doppelblattes, vgl. Zustand von Bl. 1.

Schriftraum: 9-9,5 x 6. 12-17 (überwiegend 13-15) Zeilen. Mit Tinte umlaufend begrenzt, außer in der 3. und 4. Lage.

Schleifenlose Bastarda libraria einer Hand, 2. Drittel 15. Jh. Vereinzelt Randbemerkungen, wohl von zwei Händen des 18. Jhs. (u. a. 14^v, 40^r, 86^v).

Rubriziert: Überschriften, Strichelungen, Alineazeichen. Textgliederung durch rote Unterstreichung der Namen von Autoritäten sowie der Dialogpartner im Eucharistietraktat.

Holzdeckeleinband, 2. Hälfte 15. Jh. (nach 1448, s. Spiegel), rotes Leder. Spuren von 2 Langriemenschließen sowie dazwischenliegender Bügelschließe. Vorne und hinten als Spiegel und Flügelfalz (Textseite nach innen verklebt): *Cursiva formata*, Fragmente des unteren Teils einer Pergamenturkunde, datiert 1448. Namensnennungen: *frater Theobaldus, dominus Ru^odolfus*. Auf dem vorderen Spiegel Federproben, gestrichene Bleistiftsignatur 2777 sowie verschiedene Besitzeinträge (s. u. Geschichte).

Die Handschrift entstand nach Ausweis von Wasserzeichen, Schrift und Schreibsprache im 2. Drittel des 15. Jhs. im südalemannischen Sprachraum. Die Schreibsprache des Nachtrages weist stärker in den westlichen Bodenseeraum. Wohl aus dem 19. Jh. stammt ein Besitzeintrag (vorderer Spiegel) *Steinacher*. Ende des 19. Jhs. war der Codex im Besitz von Heinrich Apel († 1889), Erlitz bei Leipzig, vgl. Eintrag im Handschriftenkatalog Apel, S. 7, Nr. 12, sowie ein radiierter Eintrag von seiner Hand 1^r oben. Nach dem Ende des 2. Weltkriegs kam der Codex an die ULB Halle. Im Juli 2004 kaufte die UB Leipzig die Handschrift vom Alteigentümer Gerd-Heinrich Apel an.

Schreibsprache: Südalemannisch.

Keine Literatur. Bisher unbekannter Textzeuge.

1. 1^r-86^r **Marquard von Lindau: Eucharistietraktat (Gruppe II) (unvollständig)**

...] *O vnnessiges güt, wie bin ich so gar vnbarerit, wie han ich dir so übel gedienet ... (10^v) das sie dir lob vnd ere sagent dem milten heren [... – (11^r) ...] siner spise gebe crafft vnd maht dir all liplich ... – (85^v) ... das verlihe vns der hymelsch Salomon Jhesus Christus, der da richtet mit dem vatter (86^r) vnd dem heiligen geist in yemer werender freude etc., amen etc. (Rest der Seite leer)*

Textanfang fehlt. Entspricht sonst weitgehend der Edition bei Annelies Julia HOFMANN: Der Eucharistietraktat Marquards von Lindau. München 1960 (= Hermaea 7), S. 289,22-324,23. Textverlust zw. 10^v und 11^r entspricht Edition, S. 293,24-294,7. Unklar ist der Umfang des Textverlusts am Textanfang. Sollte es sich um eine vollständige Abschrift des Traktats gehandelt haben, dann ist neben dem Textverlust durch das fehlende erste Doppelblatt des ersten Senio mit weiterem Textverlust im Umfang von etwa 8 Senionen zu rechnen (Edition, S. 254-289).

Der Text stellt sich zweifelsfrei zu Gruppe II, vgl. die signifikanten Lesarten bei HOFMANN, S. 176-178. Zugleich weist er jedoch etwa gleich viele gemeinsame Lesarten mit Gruppe IIa wie mit Gruppe Ia auf, vgl. HOFMANN, S. 208-210. Zur Überlieferung allg. Nigel F. PALMER: Marquard von Lindau, ²VL 6 (1987), Sp. 81-126, bes. 99f., und ²VL 11 (2004), Sp. 978.

2. 86^v-92^r Über die Schwere der Strafen im Fegefeuer

>Hie sol man wissen vnd meken (!) die grossen pin, die da ist in dem fegefüere vnd auch bitterkeit.< (87^r) Es spricht sant Augustin, das nützit in diser welt so swere ist zü liden, das die pen in dem fegefüere nit wit übertrefe ... – (92^v) ... vnd der vnfride nympf niemer me ende vnd sprechen zü ein ander: Das han ich vonn dir. Bedenk die rede (92^r) mit fliß, wan es wirt also gen. >etc, etc.<

Ausgehend von dem Dictum des Augustinus, dass jede Strafe im Diesseits ein Nichts sei gegenüber den im Fegefeuer zu erwartenden Strafen, wird das Beispiel Papst Gregors d. Gr. angeführt, der schweres Leiden am Ende seines Lebens einer Fegefeuerstrafe vorzog. Weiter wird dargelegt, welchen Einfluss das Verhalten im Diesseits auf die Schwere der Strafen im Jenseits hat.

3. 92^{r-v} (Unmittelbar anschließend. Nachtrag von wenig jüngerer Hand, Cursiva libraria. Schreibsprache: Südalemannisch, westl. Bodenseeraum)

2 Sprüche über das Schweigen

a. *Waß von schwigen nutz kume ain lerer spricht: Ein mensch, der ain stund schwigt durch got ... – (92^v)... vnd dem menschen nutzen, de (!) al tag gebeicht.* b. *Van schwigen kumpt vil nütz. Sant Augenstein (!) spricht: Wer woll schwigen kan, der hat guten nutz ... – ... schwigen ist ain hort vnd ain samnung ains rain* (ergänze: menschen).

Edition von a: Uwe RUBERG: Beredtes Schweigen in lehrhafter und erzählender deutscher Literatur des Mittelalters. München 1978 (= Münstersche Mittelalter-Schriften 32), S. 259,1-5; von b: Karl BARTSCH: Sprüche und Verse deutscher Mystiker, Germania 18 (1873), S. 199, Z. 9-14 (veränderte Reihenfolge).

14 A 39

**Hermann von Sachsenheim: Die Mörin (Handschrift F) ·
sog. Liederbuch der Klara Hätzlerin (Handschrift B)**

Ermlitz, Bibliothek Apel, o. Sign. · künftig Leipzig, UB, Ms. 1709 · Papier · 390 Bl. · 18-18,5 x 14 · Ostfranken · (um) 1512, Register um 1520

Bleistiftfoliierung des 20. Jhs. 1-390. Ältere Zählung, wohl des 19. Jhs., mit Bleistift am unteren rechten Rand in Fünferschritten, in der 'Mörin' durchgehend, im 'Liederbuch' einsetzend mit Bl. 201^r, 202^r (als 64, 65). Register ohne zeitgenössische Foliierung oder Lagenzählung. Getrennte Lagensignaturen im Bereich von 'Mörin' und 'Liederbuch' (s. u. Lagen). 'Liederbuch'-Teil Bl. 137^r-381^r zeitgenössische rote Tintenfoliierung *i-ccliiii* am oberen Blattrand jeweils auf Recto- und Versoseite, von derselben Hand mit dunkler Tinte fortgeführt bis 390^v. Diese Foliierung vielfach fehlerhaft, teilweise aber noch während der laufenden Zählung korrigiert, so u. a. 203^v/204^r Sprung von *lxv* auf *lxvii* (dort Wiederholung der Verse II, 14,245-247, vom Schreiber gestrichen), korrigiert die Doppelzählung von Bl. 200, 201 als *lxiii*; Sprung 239^v/240^r von *cii* auf *ciiii*, dies wohl korrigiert 254^r-255^r durch Paginierung statt Foliierung (*cviii-cxx*); Bl. 281, 282 doppelt gezählt *cxliii*, korrigiert 283^v/284^r durch Sprung von *cxlv* auf *cxlviii*. Die Zählung 281^v-287^v von Schreiberhand zusätzlich mit schwarzer Tinte korrigiert; Bl. 360 und 361, 362 und 363 doppelt gezählt *ccxxxiii*, *ccxxxiiii*, Zählung springt 364^r korrigierend auf *ccxxxvii*; die Zählung dann von jüngerer Hand mit schwarzer Tinte insgesamt korrigiert bis 363^v. Fehlerhafte Sprünge 364^r/364^v von *ccxxxvii* zurück auf *ccxxxvii*, 372^r/372^v von *ccxxxv* zurück auf *ccxxv*, 374^r vor auf *ccxlvii*, fehlerhafte Zählung mit hellroter Tinte korrigiert, ebenso korrigiert 377^r *ccxlv* zu *ccl* und die ab 385^r (*ccclvii*) ursprünglich um eins zu niedrige Zählung. Weitere Foliierungsfehler: Sprung 183^v/184^r von *xlv* auf *xxxvii* (kein Textverlust, nur Auslassung des Verses II, 8, 377); Zählung springt 313^v/314^r zurück von *clxxxii* auf *clxxviii*, zählt weiter bis 321^r *clxxxv*, überspringt 321^v/322^r, springt 323^r vor auf *clxxxvi*.

Papier stark abgegriffen, fleckig und an den Rändern stark nachgedunkelt, teils größere Schmutz- und Tintenflecke im Bereich des Schriftspiegels (u. a. 49^v, 131^r-133^v, 143^v-144^r, 202^r). Bl. 129 unten eingerissen, 130 eingeschnitten, ebenso 132, dieses mit Papier wohl schon früh repariert; kleines Loch Bl. 168.

Wasserzeichen Bl. 1-11: Ochsenkopf mit doppelkonturiger Kreuzstange, Schlange und Beizeichen Typ PICCOK VI 330 (1518-22, ähnlichste Belege nach Auskunft der Wasserzeichenkartei, HStA Stuttgart, vom 2.12.2002, zw. 1518-20). Bl. 12-137: 2 Bügelkronen mit Perlen und Kreuz ähnlich BRIQUET 4592 (1508), entfernt ähnlich BRIQUET 4593 (1507) bzw. entfernt ähnlich PICCARD-Online Nr. 52485, 52488 (1511, 1512), 2 Herzen, 1 Papierzeichen sehr ähnlich PICCARD-Online Nr. 32371 (1511), das andere nicht nachgewiesen, deutlich kleiner als die übrigen Belege. Bl. 138-390: 3 Bügelkronen mit Perlen und Kreuz entfernt ähnlich BRIQUET 4592 (1508) und 4593 (1507), nicht in PICCARD-Online.

Lagen: (VI-1)¹¹ + VI²³ + 2 IV³⁹ + VII⁵³ + 3 VIII¹⁰¹ + 2 VI¹²⁵ + (III+1)¹³² + (IV-1)¹³⁷ + 2 VI¹⁶¹ + V¹⁷¹ + VI¹⁸³ + 4 V²²³ + 3 IV²⁴⁷ + 2 V²⁶⁷ + 3 IV²⁹¹ + VI³⁰³ + 8 V³⁸³ + (IV-1)³⁹⁰. Erste Lage: linke Hälfte des ersten Doppelblattes bis auf schmalen Streifen ausgeschnitten, mit Spiegel verklebt, Reste von Text erkennbar. Bl. 132 (Lagensignatur *Mi*) ursprünglich erstes Blatt der folgenden Lage, jetzt über Falz an Bl. 126 angeklebt. Bl. 135 ist linke Hälfte eines ehemaligen inneren Doppelblattes, schmaler Streifen der rechten Hälfte erhalten (kein Textverlust), an Bl. 136 angeklebt. Bl. 4^r-135^r ('Mörin' und 'Varben') Lagensignaturen mit schwarzer Tinte jeweils auf der Rectoseite der linken Hälften der Doppelblätter unten *Ai-Miiii*. Bl. 138^r-388^r ('Liederbuch') Lagensignaturen mit schwarzer Tinte, selten in Rot (162^r, 163^r, 165^r, 166^r), jeweils auf der Rectoseite der linken Hälften der Doppelblätter unten, auf dem inneren Doppelblatt jeweils auch rechts *Ai-Zvi*, *Aai-Ccv*.

Schriftraum Bl. 1^r-2^v (Register): 15 x 10. 17-20 Zeilen. Bl. 4^r-128^v ('Mörin'): 14-15,5 x 9-10. 19-27 Zeilen (Zeilenzahl nach hinten ansteigend). Bl. 129^r-137^r ('Varben'): 16 x 9. 25-30 (überwiegend 26) Zeilen. Bl. 138^r-390^v ('Liederbuch'): 15-15,5 x 9-10. 22-28 Zeilen. Allseitig stark beschnitten (seitlich 1, oben 0,4cm, vgl. Bl. 53 mit beim Beschneiden übersehener Blattecke). Schriftraum mit Blindlinien seitlich begrenzt (nur Bl. 140, 141 Tintenlinien), Verse abgesetzt.

Cursiva libraria, wohl des Schreibers *B. M.* (128^v), um 1512 und um 1520. Von zeitgenössischer Hand zahlreiche Korrekturen, bes. Bl. 171^v-176^r (= HALTAUS II,7), weitere Wortergänzungen und -korrekturen sowie Zeigehände von wohl mehreren anderen Händen (u. a. 173^r, 178^r, 261^v). Bl. 25^r, 26^r, lat. oder frz. Randnotizen mit dunkler Tinte von Hand des 18./19. Jhs., wohl von dieser Hand auch vereinzelt Zeigehände, u. a. 15^r. Von einer Hand des 19. Jhs. mit Bleistift Überschriften an den Textanfängen (s. u. Text), 297^r wohl von derselben Hand mit Tinte Korrektur und Randnotiz.

In allen Partien Anfangsbuchstaben der Verse (Zeilenanfänge) und der Personennamen sowie Lagensignaturen rot gestrichelt, diese zudem mit roten Alineazeichen hervorgehoben. In 'Mörin'- und 'Liederbuch'-Teil vereinzelt Korrekturen oder Streichungen mit roter Tinte (u. a. 32^r, 104^v, 141^r, 146^v). Rubrizierung fehlt 2^v, 136^r-137^r. 'Mörin'-Teil: rote Alineazeichen als Absatzmarken auf dem Blattrand (u. a. 12^r, 28^v, 70^r, 85^v), Überschriften rot unterstrichen, Texte eingerückt. Am Textbeginn 4^r: 8zeiliges lombardenförmiges *I* mit Ablaufmotiven, rot und schwarz gestrichelt. Initialen teils fehlend (u. a. 215^v).

'Varben'-Teil: Überschriften in Rot, 129^r stark vergrößert, sonst durch Leerzeilen abgesetzt, 2-4zeilige rote Lombarden am Beginn der Gedichte. In Rot 129^r einzelne Worte, 130^r erste Gedichtzeile, 130^v, 131^r, oberste Textzeile.

'Liederbuch'-Teil, auffällige Änderungen bei der Rubrizierung im letzten Drittel. Bl. 138^r-332^r Überschriften in Rot (Ausnahme 142^r), Bl. 333^r-355^v nur rot unterstrichen (fehlend u. a. 334^v, 336^r); diese durchgehend mit Leerzeilen abgesetzt, vereinzelt fehlend (u. a. 336^r) und teilweise von jüngerer Hand nachgetragen (u. a. 369^r). Bis Bl. 332^r an den Textanfängen überwiegend 2-4zeilige gleichartige rote Lombarden, teils mit Schaftaussparungen, vereinzelt vergrößerte Tintenlombarden mit einfachen roten und schwarzen (166^r nur roten) ornamental Verzierungen

bzw. Strichelungen des Buchstabenkörpers und Ablaufmotiven (u. a. 142^r 7zeiliges *E*; 166^r 8zeiliges, 177^v 11zeiliges *D*). Bl. 153^r 9zeiliges *I* mit wenig qualitativvoller Profilzeichnung eines bärtigen Männerkopfes in roter und schwarzer Tinte. – Ab Bl. 333^r überwiegend kompakte rote Lombarden, teils mit schwarzer Vorzeichnung und rot gefüllt (u. a. 360^r, 374^r), öfter Tintenlombarden oder vergrößerte Tintebuchstaben, teils mit roten Zierstrichen (u. a. 379^r, 386^r, 389^v).

Bl. 138^r: am Textbeginn des 'Liederbuches' größere, rot umrandete, oben stark beschnittene Lombarde *D*, Buchstabenkörper blau laviert, im Binnenfeld rot umrandetes, rosa laviertes *A*; am linken Rand lavierte Blütenranke, anspruchslose Vorzeichnung in Tinte, Ranke in Grün, Blütenblätter rot, Fruchtkörper grün mit blauen Punkten, vereinzelte rote Punkte wohl anstelle von Goldpollen.

Bei den stammbuchartigen Einträgen (s. u. Geschichte) zwei Federzeichnungen einer Eule auf einem Ast, eventuell von einer Hand: Bl. 137^r über dem Eintrag des L. v. Hutten: Eule beidseitig umgeben von gekreuzten Heugabeln; Bl. 303^r Eule unter dem Eintrag des P. v. Rüdighcim.

Holzdeckeleinband, 16. Jh., helles Leder, Rollen- und Einzelstempel: Blütenranke, Evangelistenrolle: Adler und Stier, Granatapfel, Lilie, 5-Blatt, nicht nachgewiesen. Seiten eingekehlt. Reste zweier Langriemenschließen erhalten: zwei schmale schmucklose Messingschließen (davon eine beschädigt) und Befestigungsplättchen der Lederriemen. Einband stark nachgedunkelt, abgegriffen, fleckig, Leder teilweise beschädigt. Auf dem Buchrücken oben mit schwarzer Tinte von Hand des 19. Jhs. kaum lesbar [...] *Haetzlerin*. Spiegel vorne bibliothekarische Notizen und Besitzeinträge des 19. und 20. Jhs. (s. u. Geschichte).

Zwei gefaltete Doppelblätter als Beilagen. Beilage 1: Bl. III, IV, von Josef Maria Wagner († 1879, Germanist und Volksliedforscher in Wien), datiert Wien, 3. November 1861. Enthält vor allem eine Auflistung der Foliierungsfehler im 'Liederbuch'-Teil. Beilage 2: Bl. I, II, Abschrift derselben Notiz, gezeichnet *Freiherr W. von Maltzahn*, datiert Berlin, März 1867.

Die Handschrift entstand nach der Schreibsprache im ostfränkischen Raum. Die kodikologische Analyse weist auf eine wahrscheinlich mehrstufige, aber aufgrund der Ähnlichkeit der Wasserzeichen im 'Mörin'/'Varben'- und 'Liederbuch'-Teil wohl zeitnahe Anlage der Handschrift durch einen Schreiber (?) *B. M.* um 1512 (128^v Kolophon der 'Mörin' *sonnabend nach Cantate ... 1512*). Allerdings weichen die Wasserzeichen der ersten Lage, die das Register über das hinter der 'Mörin' eingebundene 'Liederbuch' und den Anfang der 'Mörin' enthält, nach Art und Datierung (um 1520) deutlich von denen der übrigen Lagen ab. Da das Register zwar hinsichtlich der Verzeichnung der Seitenzahlen jedoch nicht in Bezug auf die vorliegende Textabfolge korrekt ist, wurde es ursprünglich wohl nicht anhand des vorliegenden Codex erstellt. Die Übernahme der korrekten Seitenzahlen setzt jedoch voraus, dass zum Zeitpunkt der Registerniederschrift der 'Liederbuch'-Teil bereits vorhanden war. Die Handschrift befand sich Ende des ersten, Anfang des zweiten Viertels des 16. Jhs. (s. u. Jahresangaben bei den Einträgen) wohl im Besitz eines Angehörigen der fränkischen (Reichs)-Ritterschaft, vgl. zahlreiche teils stammbuchartige Einträge von verschiedenen Händen der Zeit auf mehreren ursprünglich leeren Blättern

(137^{r/v}, 303^r, 332^v) und auf Blatträndern (u. a. 4^r, 24^r, 113^v) aus den Familien Hutten (137^r *L v Hutten*), Karsbach (3^r *Sn v Karspach*, 332^r ..]v *Karspach*), Redwitz (160^r *Ha vo Redweitz*), Rüdigheim (303^r *P v Rudickeim*), Seinsheim (3^r *Er v Saunshem*), Thüngen (3^r *A S v Thüngen*, wohl mit Datum 18, 137^v *B von Thüngen*), Ussenheim (3^r *W v Ussigkem*) und Zobel (3^r *F Zobell*, *Sn Zoblein*, 137^v *Ki Zebling* (mit Datum 1524, von späterer Hand möglicherweise korrigiert zu 1534), 332^r *A S Zoblein*, *Sn Zoblein*, *K Zolben*). Einige Einträge stammen auch von Angehörigen der Familien Kaltenthal (137^v *Je v Kaltendal*) und Liebenstein (137^v *Ki von Liebenstain*) aus der schwäbischen (Reichs-)Ritterschaft. Nicht identifiziert ist *Diepold Parbirer*, 332^r.

Im Juni 1530 dürfte die Textfolge des Codex bereits der heutigen entsprochen haben, da er zu dieser Zeit dem Würzburger Martin Ebenreuther als Vorlage seiner 'Liederbuch'-Abschrift diente (s. u. zum 'Liederbuch').

Im Frühjahr 1835 kaufte der Dichter und Märchensammler Ludwig Bechstein (1801-60) die Handschrift von einem Antiquar (vgl. HALTAUS (1840), S. XXXVIII, ohne Ortsnennung). Nach dem Eintrag im vorderen Spiegel *Freiherr W. von Maltzahn Berlin 1860*, erwarb der Berliner Literaturforscher Wendelin Freiherr von Maltzahn († 1889) die Handschrift nach Bechsteins Tod. 1880-85 wurde sie vom Antiquariat Cohn, Berlin, zum Verkauf angeboten (vgl. MÜCK (1980), S. 80). Heinrich Apel († 1889) kaufte die Handschrift über den Merseburger Buchhändler und Verleger Paul Steffenhagen für 590 Mark (Handschriftenkatalog Apel, S. 15f., Nr. 33). Nach dem Ende des 2. Weltkrieges kam der Codex an die ULB Halle. Im Juli 2004 kaufte die UB Leipzig die Handschrift vom Alteigentümer Gerd-Heinrich Apel an.

Schreibsprache: Ostfränkisch (Christoph Mackert, Leipzig, mündl. Mitt. 14.3.2006, verortet im Übergangsgebiet von nördl. Ostfränkisch und südl. Thüringisch).

Die Handschrift wurde zwischen 1840 und 1878 zu den Editionen der 'Mörin' und des 'Liederbuches' herangezogen (s. u. Text). Da sie seit 1885 als verschollen galt, zur Wiederauffindung MACKERT (2004), wurde sie in der neueren Forschung wenig behandelt.

Hans-Dieter MÜCK: Untersuchungen zur Überlieferung und Rezeption spätmittelalterlicher Lieder und Spruchgedichte im 15. und 16. Jh. Die 'Streuüberlieferung' von Liedern und Reimpaarreden Oswalds von Wolkenstein, Bd. 1: Untersuchungen. Göppingen 1980 (= GAG 263), S. 12, 74-112, zur Lit. dort bes. S. 75f.; Christoph MACKERT: Wieder aufgefunden. Bechsteins Handschrift der Mörin Hermanns von Sachsenheim und des sog. 'Liederbuchs der Klara Hätzlerin', *ZfdA* 133 (2004), 486-488; Susanne HOMEYER, Inta KNOR, Hans-Joachim SOLMS: Überlegungen zur Neuedition des sogenannten 'Liederbuches der Clara Hätzlerin' nach den Handschriften Prag, X A 12, der 'Bechsteinschen Handschrift' (Halle, 14 A 39) und Berlin, Mgf 488, in: Gert HÜBNER (Hg.): Deutsche Liebeslyrik im 15. und 16. Jahrhundert. 18. Mediävistisches Kolloquium des Zentrums für Mittelalterstudien der Otto-Friedrich-Universität Bamberg am 18. und 19. November 2003. Amsterdam, New York 2005 (= Chloe. Beihefte zum *Daphnis* 37), S. 65-81; Susanne HOMEYER, Inta KNOR, Hans-Joachim SOLMS: Vorlagenreflexe und Edition: Zur Vorlagekopie-Beziehung der Handschriftengruppe um das sogenannte Liederbuch der Clara Hätzlerin. (Tagungsbericht), in: Michael STOLZ, Robert SCHÖLLER, Gabriel

VIEHHAUSER (Hg.): Edition und Sprachgeschichte. Baseler Fachtagung 2.-4. März 2005. Tübingen 2007 (= Beihefte zu editio 26), im Druck; Inta KNOR: Das Liederbuch der Clara Hätzlerin. Philologische Untersuchung zum Textbestand in den Handschriften Prag X A 12, der Bechsteinschen Handschrift (Halle A 39, künftig Leipzig, Ms 1709) und Streuüberlieferung. Halle (Saale) (= Schriften zum Bibliotheks- und Büchereiwesen in Sachsen-Anhalt), in Vorbereitung.

Abb. vom vorderen Spiegel bei HOMEYER/KNOR/SOLMS (2005), S. 78; von Bl. IV^r der Beilagen ebd. S. 79; Bl. 137^r ebd. S. 80; Bl. 138^r ebd. S. 81.

1. 1^r-2^v Register über das sog. Liederbuch der Klara Hätzlerin

Register vber das gantz buch. Das niemandes frawen vbelle redenn soll, Folio 1 ... – ... Von merckern ccxxix. Nachtrag von etwas jüngerer Hand Von dem gulden not stall cxxv.

Register bis Bl. 1^v entspricht der Textfolge bis *lxxviii* (Bl. 215^v). Danach zunehmend Abweichungen zwischen Register und 'Liederbuch' hinsichtlich der Textabfolge u. a. *Von neidt vnnd haeß cci* im Register Bl. 2^v ohne Seitenangabe zwischen *Ein lere junger man cix* und *Von merckern cccix* verzeichnet, in der Handschrift aber hinter *Von eynem würzgarte clxxxiiii* (Bl. 328^r) eingeordnet. Die Seitenangaben im Register weisen nur geringfügige Fehler auf.

3^{r-v} ursprünglich leer, mit zahlreichen Nachträgen (s. o. Geschichte)

2. 4^r-128^v Hermann von Sachsenheim: Die Mörin (Handschrift F)

(Über dem Text von Hand des 19. Jhs. mit Bleistift:) *Hier fängt die Mörin an. Ir wyssen merkent mein gedicht / und lassent euch verdriessen nicht ... – ... zw meynem hauß vnnd haußgesindt / do fandt ich beyde weib vnnd kindt etc.* (Darunter:) *Anno domini etc. tausent funffhundert vnnd ynn dem zwolfften iar auff sonnabent nach Cantate (15.5.) ist vollent worden vnnd geschriben diß buch. Got behut vns von dem ewigen fluch ... vor allen schanden, amen. 1512 B·M· (Rest der Seite leer)*

Da die vorliegende handschriftliche Fassung nach Ausweis des Kolophons vor dem Datum des Drucks vollendet wurde, kann es sich hierbei nicht um eine Abschrift des ältesten (Straßburger) Druckes von 1512 handeln; dessen Vorrede ist auf den 1.11., sein Kolophon *vff sant Kathereinnen abent* (24.11.) datiert, vgl. VD16 H2448, und MARTIN: Sachsenheim (1878), S. 5.

Editionen: Hermann von Sachsenheim: Die Mörin, hrsg. und kommentiert von H. D. Schlosser. Wiesbaden 1974 (= Deutsche Klassiker des Mittelalters 3); Ernst MARTIN (Hg.): Hermann von Sachsenheim. Stuttgart 1878 (= Bibliothek des Litterarischen Vereins in Stuttgart 137). Zur Parallelüberlieferung Dietrich HUSCHENBETT: Hermann von Sachsenheim, ²VL 3 (1981), Sp. 1091-1106, bes. 1096-1101, und ²VL 11 (2004), Sp. 648. Enger verwandt ist die auf 1496 datierte Handschrift Berlin, SBB-PK, Ms. germ. quart. 1899 (olim: Wernigerode, Fürstliche Bibliothek, Zb 15). Ausführliche Beschreibungen dieses Textzeugen Handschriftenarchiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften: Wernigerode, Fürstl. Bibliothek, Zb 15, beschr. von E. BRODFÜHRER, Juni 1915, 10 Bl., und beschr. von Gerhard RAMLOW, Mai 1931, 6 Bl. (auch: <http://www.bbaw.de/forschung/dtm/HSA/Wernigerode_700445250000.html>, Stand 28.11.2005). – Eine kriti-

sche Edition der vorliegenden Handschrift des sog. Liederbuches durch Susanne Homeyer, Inta Knor und Hans-Joachim Solms (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg) ist in Vorbereitung. In diesem Zusammenhang wird auch das überlieferte Liedcorpus gründlich untersucht werden, vgl. <<http://www.germanistik.uni-halle.de/forschung/altgermanistik/liederbuch/>> (Stand 14.3.2006).

3. 129^r-137^r 'Von allerlei Farben'

>Von allerley varbenn.< Mich bat ein fraw miniglich / das ich sagt bescheidenlich ... (130^r)>Von der Brone farbe. Ich kam ynn freyem müt.< ... (132^v)>Auslegung der sechs farbe.< Mich fragt ein frawe gar myniglich ... – ... das hat beweist mich dein mund. Darunter in ursprünglich leerem Raum und 137^v zahlreiche Nachträge (s. o. Geschichte).

Entspricht Lied II,19-21 im sog. 'Liederbuch der Klara Hätzlerin', ediert bei HALTAUS (1840), S. 165-170. Die 'Farben' sind im ältesten Textzeugen des sog. 'Liederbuchs der Klara Hätzlerin' Handschrift Praha (Prag), Národní muzeum, Cod. X A 12 (dat. 1471), in das 'Liederbuch' integriert.

4. 138^r-390^v Sog. Liederbuch der Klara Hätzlerin (Handschrift B)

(Über dem Text von Hand des 19. Jhs. mit Bleistift:) *Was niemand frauen übell nehmen soll. Das gott ze frawdnen ye gedacht, / das hatt er wunniglich wolbedracht (!) ... – (389^v) ... von meinem willen behalt. Bewt (!), fraw, du hast gewalt.* (Rot unterstrichen:) *Zu guter nacht. Mein müt ist mir betrübet ... – (390^v) ... vor laid so mocht ich sterben.* (Darunter:) *D|V|Z|D.* (Z eingefügt.) (Darunter:) *Fert hett ich mich außerkoren ... – ... So ichs doch nicht verschuldet han, so laß ichs doch [...]* (Text bricht ab, letztes Blatt verloren)

Bl. 226^v-236^f zahlreiche Korrekturen von zeitgenössischer Hand in Lied Ha. II, 23, insbes. Änderung von *myne* in *libe*; 313^r-315^r Text gestrichen in: Lieder Ha. II, 58,35-36, 45-51, 57-141; 364^v gestrichen: Lied Ha. I, 58; 375^v gestrichen: Lied Ha. I, 80 und Ha. I, 81,11. Liedabfolge: Ha. II, 1-18, 22-40, 42-49, 56-60; Ha. I, 1-16, 44-87, 91-102, sowie 'Zu guter nacht'. Eine detailliertere Auflistung der Liedtitel und -autoren ist im Marburger Handschriftencensus (<<http://cgi-host.uni-marburg.de/~mrep/beschreibung.php?id=2742>> Stand 1.9.2006) sowie künftig in der ZfdPh (in Vorbereitung 2007) leicht zugänglich. – Für Initien, Liedtitel und Liedautoren s. die Register im Anhang (Rohdaten freundlich überlassen von HOMEYER/KNOR/SOLMS, 28.7.2006). – Folioangaben zu den Initien im Register weichen tlw. von jenen bei HOMEYER/KNOR/SOLMS ab, da deren Folioangaben sich auf die jeweilige Titelzeile und nicht auf den eigentlichen Textanfang beziehen.

Edition: Carl HALTAUS (Hg.): Liederbuch der Klara Hätzlerin. Quedlinburg, Leipzig 1840 (= Bibliothek der gesamten deutschen Nationallitteratur 8), Nachdr. mit einem Nachwort von Hanns Fischer, Berlin 1966. Zu den Abweichungen des Textzeugen von der Leithandschrift Prag, Cod. X A 12, ausführlich HALTAUS (1840), S. XXXIX-LVIII. Das Lied 'Zu guter Nacht' separat ediert bei Karl HALTAUS: Gedicht der Klara Hätzlerin. Mitgeteilt von Herrn Dr. Karl Haltaus, Lehrer an der Thomasschule zu Leipzig, Berichte vom Jahre 1840 an die Mitglieder der Dt. Gesellschaft zur Erforschung vaterländischer Sprache und Altertümer in Leipzig. Leipzig 1840, S. 44f. – Zur Parallelüberlieferung Ingeborg GLIER: Hätzlerin, Klara, ²VL 4 (1983), Sp. 547-549, bes. 548f. und ²VL 11 (2004), Sp. 593. Bei der von Martin Ebenreuther geschriebenen Handschrift Berlin, SBB-PK, Ms. germ. fol. 488

(Kolophon 257^r, dat. 10.6.1530), handelt es sich um eine Abschrift des vorliegenden Codex ab Bl. 129^v. Diese Handschrift befand sich nach 1544 im Besitz des Würzburger Fürstbischofs Melchior Zobel von Giebelstadt (um 1500-1558, Bischof 1544), Widmungsnotiz Bl. 260^r. Ausführliche Beschreibung vgl. Handschriftenarchiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften: Berlin, Königliche Bibliothek, beschr. von Heinrich NIEWÖHNER, Dezember 1918, 60 Bl. (auch: <http://www.bbaw.de/forschung/dtm/HSA/Berlin_700282820000.html>, Stand 28.11.2005). Zur Verwandtschaft beider Codices MACKERT (2004), S. 488, und HOMEYER/KNOR/SOLMS (2005), S. 73f.

23 A 1

Kopialbuch der Herren von Eppstein, sog. Ortenberger Buch I

Roßla, Fürstlich Stolberg'sches Archiv, Ortenberger Buch I · Papier und Pergament · IV + 214 Bl. · 40 x 28 · Königstein (?) · um 1462

Moderne Bleistiftfoliierung *I-IV*, zeitgenössische Tintenfoliierung *I-214*, überspringt *102*, s. u. Blattverlust. Zählung der Urkunden chronologisch *I-195* mit Bleistift von einer Hand des 19./20. Jhs. Neuzählung der Urkunden durch die Bearbeiterin nach ihrer ursprünglichen Abfolge in der Handschrift (s. u. Lagen).

Kaum Benutzungsspuren, kleinere Beschädigungen (u. a. Bl. 86-89). Pergament vereinzelt kleinformatiger (u. a. Bl. 1/12) oder mit halbrunden Ecken (u. a. Bl. 90/91).

Wasserzeichen: Bl. I-IV: Waage im Kreis sehr ähnlich PICCWA VIII 124 (1462), sonst 2 Ochsenköpfe mit einkonturiger Sternstange Typ PICCOK VII 304 (1465-68).

Lagen: II^{IV} + 8 VI⁹⁶ + (V-1)¹⁰⁶ + 8 VI²⁰² + (IV+II)²¹⁴. Äußere Doppelblätter des ursprünglich letzten Senio (203/214, 204/213) heute als eigenständiger Binio hinter Bl. 212 eingebunden. Hierdurch gestörte Blattfolge am Schluss der Handschrift Bl. 102 bei der Restaurierung zur Ausbesserung benutzt, s. auch die Angaben Wittmanns, Bl. III^r. Äußere und innere Doppelblätter der Lagen jeweils aus Pergament.

Schriftraum: 28-29 x 18-19. Zeilenzahl stark schwankend, abhängig von Länge der Urkunde und wechselnder Schriftgröße (9-49 Zeilen). Mit feinen Stifllinien umlaufend begrenzt. Urkunden durch größere Freiräume voneinander abgesetzt.

Bastarda libraria einer Hand (dieselbe Hand im 'Ortenberger Buch II' bis S. 62, s. u. Geschichte), um 1462. Zahlreiche Randnotizen zu Ortsnamen sowie Datierung der Urkunden von einer kursiven Hand des 16. Jhs. (Randnotizen von derselben Hand auch im 'Ortenberger Buch II'). Von dieser Hand auch das alphabetische Register (s. u. Text). Weitere Randnotizen (u. a. 6^v, 97^r, 138^v) von einer Hand des 17. Jhs. Tagesdatierungen aufgelöst von einer Hand des 19. Jhs. mit Blaustift.

Holzdeckeleinband von 1921 (s. u. Geschichte), hellbraunes Leder. Je 4 kleine Metallrosetten auf Vorder- und Hinterdeckel. Auf dem Buchrücken Titelschild

'Ortenberger Buch'. Spiegel und Vorsatz erneuert. Spiegel vorne oben links und vorderes Vorsatz unten Archiv-Signatur *B 15.1*.

Schlichte Initialen vom Cadellentyp.

Ein mit dem 'Ortenberger Buch I' inhaltlich und kodikologisch nahezu identisches Kopialbuch ('Ortenberger Buch II') aus dem Besitz der Herren von Eppstein befindet sich im Fürstlich Stolberg'schen Archiv zu Ortenberg, Signatur: F 25 B, Nr. 1 (vgl. BATTENBERG: *Stolberger Urkunden* (1985), S. XII-XVIII). Nach SCHÄFER (2000), S. 190, wurden von den Eppsteiner Kopialbüchern stets mindestens zwei Kopien angefertigt (für den Herren auf der Hauptburg und für das Amt). Allg. zur Kanzlei der Eppsteiner SCHÄFER (2000), S. 180-194. – Das 'Ortenberger Buch II' weist gegenüber dem vorliegenden Codex kleinere inhaltliche Varianten im Grundbestand der Urkunden auf (s. u. Text) und enthält zusätzlich zahlreiche Urkundennachträge (zw. 1501 und 1623). Beide Codices wurden wohl etwa gleichzeitig von derselben Hand angelegt. Diese Hand wird im 'Ortenberger Buch II', S. 62, mitten im Text von einer jüngeren kursiven Hand abgelöst (entspricht 'Ortenberger Buch I', fol. 23^r, vorletzte Zeile: Notariatsinstrument von 1460 November 16, Regest B.584). Angefertigt wurde das 'Ortenberger Buch I' wohl um 1462 (Datierung der jüngsten Urkunde, s. u. Nr. 127, und Wasserzeichen), wohl auf Veranlassung Eberhards III. von Eppstein († 1475). Dieser ließ nach dem kinderlosen Tod seines Bruders Walther von Eppstein-Breuberg († 1459) das Ortenberger Archiv ordnen (vgl. SCHÄFER (2000), S. 122 Anm. 1025) und das geordnete Material dann offenbar in verschiedene Codices abschreiben (ebd., S. 9f.).

Auch nach dem Anfall des (Eppstein)-Königsteiner Erbes an die Grafen von Stolberg 1535 verblieb der Codex wohl bis in die Neuzeit im Ortenberger Archiv, das in der Folgezeit als Gemeinschaftsarchiv des Hauses Stolberg fungierte. – Beide Exemplare des 'Ortenberger Buches' befanden sich nachweisbar 1873 gemeinsam im Fürstlich Stolberg'schen Archiv zu Ortenberg, vgl. handschriftlicher Katalog von BEYER: *Repertorium über das Acten-Archiv der Herrschaft Ortenberg* (Juni/Juli 1873), S. 45.

Der vorliegende Codex wurde 1921 von Ludwig Weitzel, Büdingen, neu gebunden (vgl. Einträge III^r, und Rentkammer Graf zu Stolberg-Wernigerode, Ortenberg, Beleg Nr. 156/1921). Am 27.11.1923 wurde das 'Ortenberger Buch I' auf Anforderung der Fürstlichen Rentkammer nach Wernigerode gesandt (Randvermerk im Repertorium, S. 45), während das 'Ortenberger Buch II' in Ortenberg verblieb. Seit Oktober 1948 befindet sich die Handschrift in der ULB Halle.

Zur Genealogie und Besitzgeschichte des Hauses Eppstein ausführlich Regina SCHÄFER: *Die Herren von Eppstein. Herrschaftsausübung, Verwaltung und Besitz eines Hochadelsgeschlechts im Mittelalter*. Wiesbaden 2000 (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Nassau 46). Zur Geschichte des Stolbergischen Hausarchivs Jörg BRÜCKNER: "... übertrifft dieses Ortenbergische Archiv wohl alle in der Welt an Unordnung und Unreinlichkeit." Zur Geschichte eines Gemeinschaftsarchivs des Hauses Stolberg, in: Friedrich BECK u. a. (Hg.): *Archive und Gedächtnis. Festschrift für Botho Brachmann*. Potsdam 2005, S. 147-164.

Kopien aus dem 'Ortenberger Buch II', dem Repertorium von Beyer und von Aktenmaterial der Rentkammer freundl. überlassen von Alexander Graf zu Stolberg-Wernigerode, Ortenberg, 7.3.2005).

Schreibsprache: Rheinfränkisch.

Handschrift in der Forschung zuvor nicht bekannt. – Vgl. zukünftig den Beitrag von Klaus Peter DECKER zu den Herrschaften in der Wetterau, in: Handbuch der hessischen Geschichte, Bd. 3 (in Vorbereitung 2007).

I^r-II^r Alphabetisches Ortsregister von einer Hand des 16. Jhs. – II^v leer

III^{r-v} Bibliothekarische Notizen zum *Ortenberger Buch I* von Pius Wittmann, Büdingen 23. Juni 1921.

Dr. phil. Pius Wittmann (1849-nach 1921), Kgl. Bayer. Reichsarchivrat, Histor. Schriftsteller, Fürstlich Ysenburg-Büdingischer Gesamtarchivar.

1^r-214^v Abschriften von Urkunden und Notariatsinstrumenten

Der Codex enthält Kopien von 195 überwiegend deutschsprachigen Urkunden und Notariatsinstrumenten aus dem Zeitraum 1282 (Nr. 179) bis 1462 (Nr. 127). Diese sind nach thematischen Gesichtspunkten geordnet (Details s. u.). Sämtliche Urkunden sind registriert bei Friedrich BATTENBERG (Bearb.): *Stolberger Urkunden. Regesten zu den Urkundenbeständen und Kopieren der Fürsten und Grafen zu Stolberg in Schloss Ortenberg*, im Hess. Staatsarchiv Darmstadt und Staatsarchiv Magdeburg: 1191-1840. Darmstadt 1985 (= Repertorien des Hessischen Staatsarchivs Darmstadt 21), im Folgenden als B. Abdruck einiger Urkunden bei Heinrich Christian SENCKENBERG: *Selecta iuris et historiarum tum anecdota tum iam edita sed rariora*. 6 Bde, Bd. 2. Frankfurt 1734; G[ustav] SIMON: *Die Geschichte des reichständischen Hauses Ysenburg und Büdingen*. 3 Bde., Bd. 3: *Das Ysenburg und Büdingen'sche Urkundenbuch*. Frankfurt a. M. 1865 (meist mit falscher Tagesdatierung); Heinrich REIMER (Bearb.): *Urkundenbuch zur Geschichte der Herrn von Hanau und der ehem. Provinz Hanau*. 4 Bde. Leipzig 1891-1897; Karl WELLER (Bearb.): *Hohenlohisches Urkundenbuch*. 2 Bde. Stuttgart 1899, 1901.

Im Register sind nur hier genannte Personen verzeichnet. Für weitere Nachweise von Orten und Personen vgl. die Register bei BATTENBERG: *Stolberger Urkunden* (1985), und auch DERS. (Bearb.): *Eppsteiner Urkunden. Regesten zu den Urkunden der Herren von Eppstein und der Grafen von Eppstein-Königstein (Abt. B 10) 1226-1632*. Darmstadt 1980 (= Repertorien des Hessischen Staatsarchivs Darmstadt 11).

1^r-53^v Urkunden und Notariatsinstrumente Nr. 1-46

Betreffen vor allem die Rechte und den Besitz der Eppsteiner in Burg und Stadt Ortenberg, den Herrschaften Trimberg und Eppstein sowie in den Landgerichteten Ortenberg, Gedern und Schotten.

Nr. 1-18 (1^r-29^v, datiert zw. 1389 und 1461). Über Streitigkeiten zwischen den Häusern Eppstein und Isenburg-Büdingen über die Rechte im Landgericht Orten-

berg, teils resultierend aus dem Verkauf von Anteilen an der Burg Ortenberg an die Isenburger (Nr. 1). Umstritten sind die Rechte insbesondere in den Orten Ortenberg, Dündelsheim, Glauberg, Altenstadt (Nr. 3, 5), Stockheim (Nr. 7, 8), Rohrbach, Diebach und im Rohrbacher Wald; sowie die Rechte der Ortenberger Bürger im Ortenberger Wald, dem *Betten* (Nr. 16).

Nr. 19-21 (30^r-34^r, datiert zw. 1357 und 1366). Über Streitigkeiten zwischen Konrad (V.) von Trimberg sowie den Brüdern Konrad (VI.) von Weinsberg, Eberhard (I.) von Eppstein und deren Mutter Luckard (Witwe Konrads V. von Weinsberg und Gottfrieds V. von Eppstein, geb. Reiz von Breuberg), ebenfalls über Rechte im Ortenberger Landgericht.

Nr. 22-25 (34^v-39^r, datiert zw. 1289 und 1327). Verleihung von Burg und Herrschaft Trimberg an Konrad (III.) von Trimberg (Nr. 22), Verzicht des Johann von Rodenstein und der Grete von Käfernburg auf alle Ansprüche an der Herrschaft Eppstein (Nr. 24) zu Gunsten Eberhards (I.) von Eppstein. Verkauf von Anteilen an Burg und Stadt Ortenberg von den Hohenlohe gen. von Brauneck an Eberhard (III.) Reiz von Breuberg (Nr. 25).

Nr. 26-46 (39^v-54^r, datiert zw. 1316 und 1453). Überwiegend Stadt und Landgericht Gedern betreffend. Darunter Verleihung des Wochenmarkts zu Gedern 1356 durch Karl IV. (Nr. 26), Verleihung des Ortes Gedern 1316 an Eberhard (III.) Reiz von Breuberg als Mannlehen durch den Bischof von Trier (Nr. 46). Nr. 27-45 (40^r-53^v, datiert zw. 1333 und 1453) über Verleihungen, Verpfändungen von Land und Zehnteinkünften sowie von Eigenleuten in den Landgerichten Gedern und Schotten, bes. in den Orten Nieder-, Mittel-Seemen (Nr. 26-32, 35), Siechenhausen (Nr. 37-45) und Eigelshain (Nr. 40-44). Es urkunden vor allem Konrad (V.) von Trimberg, Eberhard (I. und II.) von Eppstein, Walther von Eppstein-Breuberg.

Regesten: Nr. 1 (B.238), 2 (B.376), 3 (B.509), 4 (B.513), 5 (B.519), 6 (B.545), 7 (B.583), 8 (B.585), 9 (B.580), 10 (B.586), 11 (B.587), 12 (B.588), 13 (B.589), 14 (B.584), 15 (B.594), 16 (B.591), 17 (B.592), 18 (B.593), 19 (B.190), 20 (B.152), 21 (B.147), 22 (B.11), 23 (B.171), 24 (B.215), 25 (B.39), 26 (B.134), 27 (B.156), 28 (B.256). Umstellung gegenüber Handschrift F 25 B Nr. 1: Nr. 29 (B.266), 30 (B.326), Ergänzung Nr. 31 (B.327). Nr. 32 (B.458), 33 (B.140), 34 (B.51), 35 (B.249), 36 (B.325), 37 (B.56), 38 (B.82), 39 (B.221), 40 (B.235), 41 (B.359), 42 (B.369), 43 (B.368), 44 (B.472), 45 (B.523), 46 (B.23).

Hierunter eine lat. Urkunde Nr. 46, 54^r (1316). Die ersten 36 Urkunden (bis 44^v) jeweils mit kurzem Kopfregeest. – Abdrucke zu: Nr. 19, 30^{r-v}, (1366 Februar 1) in SIMON III, Nr. 179a; Nr. 22, 34^v-37^r (1289 Mai 17) in SIMON III, Nr. 55a; Nr. 25, 38^v-39^r (1327 März 16) in WELLER II, Nr. 274; Nr. 34, 44^r (1333 Mai 30), in SENCKENBERG II, Nr. 16.

54^v leer

55^r-102^r Urkunden Nr. 47-106

Behandeln vor allem Rechtsgeschäfte im Zusammenhang mit der Stadt und Burg Ortenberg und bezüglich der Besitzungen des Konrad (V.) von Trimberg. Nr. 47-67 (55^r-73^v, datiert zw. 1387 und 1424). Zur Ortenberger Familie Zipper: Verkäufe, Verpfändungen und Verleihungen zu Landsiedelrecht und als Burglehen von Weingärten und Äckern sowie von Zehnteinkünften vor allem in und vor der Stadt Ortenberg durch *Rucker Zipper*, seine Söhne *Winther* und *Henne Zipper* und

deren Ehefrauen *Alheit* und *Grete* bzw. *Katharina*. Nr. 65, 66 (1327, 1344) zur Aufnahme des Wäppners und Edelknechts *Wigand Zipper* als Burgmann durch Konrad (V.) von Trimberg und zur Übertragung von Eigengut in Ortenberg durch Heinrich (II.) von Isenburg-Büdingen.

Nr. 68-73 (74^r-78^v, datiert zw. 1334 und 1363). Verkäufe, Schuldverschreibungen und -auslösungen vor allem hinsichtlich des Weilnauischen Anteils an Ortenberg zwischen Margarete von Weilnau und ihrem Sohn Gerhard sowie Konrad (V.) von Trimberg.

Nr. 74-77 (78^v-80^r, datiert zw. 1327 und 1389). Über die aus Ganerbschaft erwachsenden Rechtsansprüche der Grafen von Nassau (N.-Weilburg: Gerlach I.; N.-Wiesbaden-Idstein: Adolf I., Gerlach II., Johann II.) und des Werner von Wallenstein auf das Erbe der Mechthild Reiz von Breuberg, geb. von Waldeck und Konrads (V.) von Trimberg.

Nr. 78-89 (80^v-89^r, datiert zw. 1355 und 1365). Über die (alten) Ansprüche der Trimberger im Landgericht zu (Alten-)Haßla.

Nr. 90-101 (89^v-96^v, datiert zw. 1316 und 1411). Über Vergabe und Verpfändung von Lehen, insbes. Ortenberger Burglehen, die vor allem von Konrad (V.) von Trimberg bzw. Gottfried (VII.) und Eberhard (II.) von Eppstein verliehen sind.

Nr. 102-106 (97^r-101^r, datiert zw. 1324 und 1367). Über Verkäufe und Verpfändungen Konrads (V.) von Trimberg in Wächtersbach.

Regesten: Nr. 47 (B.241), 48 (B.231), 49 (B.253), 50 (B.271), 51 (B.273), 52 (B.269), 53 (B.272), 54 (B. 270), 55 (B.284), 56 (B.287), 57 (B.290), 58 (B.297), 59 (B.298), 60 (B.306), 61 (B.312), 62 (B.314), 63 (B.321), 64 (B.338), 65 (B.40), 66 (B.81), 67 (B.257), 68 (B.179), 69 (B.175), 70 (B.196), 71 (B. 205), 72 (B.53), 73 (B.177), 74 (B.42), 75 (B.193), 76 (B.230), 77 (B.234), 78 (B.133), 79 (B.127), 80 (B.126), 81 (B.129), 82 (B.120), 83 (B.121), 84 (B.131), 85 (B.137), 86 (B.174), 87 (B.178), 88 (B.180), 89 (B.189), 90 (B.24), 91 (B.62). Umstellung gegenüber Handschrift F 25 B Nr. 1: Nr. 92 (B.90), 93 (B.80). Nr. 94 (B.76), 95 (B.105), 96 (B.115), 97 (B.142), 98 (B.274), 99 (B.282), 100 (B.292), 101 (B.293), 102 (B.197), 103 (B.34), 104 (B.100), 105 (B.108), 106 (B.184).

Hierunter 2 lat. Urkunden Nr. 85, 84^r-85^r (1356 August 29). Diese abgedruckt in REIMER III, Nr. 182; Nr. 90, 89^v (1316). – Abdrucke von: Nr. 86, 85^v-87^r (1362 Februar 18) in REIMER III, Nr. 398; 87, 87^v (1363 März 24) ebd., Nr. 425; 88, 88^r-^v (1363 September 13) ebd., Nr. 425 Anm.; 103, 99^r (1324 Juni 4) u. a. in SIMON III, Nr. 100a; Nr. 104, 99^v (1351 August 13) in SIMON III, Nr. 148.

102^v-106^v leer

107^r-116^r Urkunden Nr. 107 - 109

Betreffen die Besitzverhältnisse der Linien Eppstein-Münzenberg und Eppstein-Königstein.

Nr. 107, 109 (107^r-111^v, 115^r-116^r: 1438, 1460). Über die Besitzanteile Werners von Eppstein-Münzenberg an Burg, Stadt, Schloss und Landgericht Ortenberg. Nr. 108 (111^v-115^r: 1442). Über die Herrschaftsaufteilung unter den Söhnen Eberhards II. von Eppstein-Königstein, Eberhard III. und Walther von Eppstein-Breuberg.

Regesten: Nr. 107 (B.405), 108 (B.436), 109 (B.582).

116^v-119^v leer

120^r-123^v Urkunden Nr. 110-115

Betreffen die Versetzung und Verleihung von Burglehen in Ortenberg.

Nr. 110-114 (120^r-123^v, datiert zw. 1421 und 1434). Unter Gottfried (VII.) und Eberhard (II.) von Eppstein-Königstein und Walther von Eppstein-Breuberg (Nr. 115, 123^v: 1444).

Regesten: Nr. 110 (B.323), 111 (B.366), 112 (B.377), 113 (B.379), 114 (B.382), 115 (B.447).

124^r-125^v leer

126^r-140^v Urkunden Nr. 116-132

Betreffen überwiegend Dienst- und Lehensverhältnisse zwischen den Eppsteinern und Einwohnern von Ortenberg sowie Landverkäufe und -verpfändungen zwischen den Einwohnern der Stadt.

Nr. 116-120 (126^r-128^v, datiert zw. 1353 und 1449). Über die Verleihung von Ortenberger Burglehen durch Walther von Eppstein-Breuberg, Verkauf und Verpfändung von Immobilien und Land durch Gottfried (VIII.) von Eppstein-Münzenberg sowie durch Konrad (V.) von Trimberg.

Nr. 121-125 (128^v-133^r, datiert zw. 1360 und 1400). Über Verkäufe und Verpfändungen von Landstücken durch Mitglieder der Familie von Albach (Gunther, Henne).

Nr. 126, 127 (133^v-135^r: 1380 und 1462). Urkunden betreffend die Familie von Wolfskehlen (Johann, Klaus).

Nr. 128-132 (136^r-140^v: datiert zw. 1433 und 1458). Über die Verleihung von Ämtern, Burglehen und Landsiedellehen zu Ortenberg durch Gottfried (VII.) und Eberhard (II.) von Eppstein sowie Walther von Eppstein-Breuberg.

Regesten: Nr. 116 (B.446), 117 (B.444), 118 (B.499), 119 (B.114), 120 (B.94), 121 (B.229), 122 (B.246), 123 (B.263), 124 (B.262), 125 (B.267), 126 (B.218), 127 (B.604), 128 (B.378), 129 (B.502), 130 (B.504), 131 (B.568), 132 (B.569).

141^r-142^v leer

143^r-176^r Urkunden und Notariatsinstrumente Nr. 133-144

Betreffen das Trimberger Erbe der Eppsteiner und Ansprüche der Grafen von Hanau auf Teile dieser Erbmasse.

Nr. 133-138 (143^r-152^r, datiert zw. 1336 und 1366). Über wiederholte Verkäufe und Verpfändungen der Anteile an Burg, Stadt und Landgericht Ortenberg des Konrad (V.) von Trimberg an Ulrich von Hanau.

Nr. 139, 140 (152^v-153^v: 1376). Übertragung aller Trimberger Herrschaften und Lehen durch Konrads Sohn Arros an Eberhard I. von Eppstein.

Nr. 141-144 (154^r-176^r: 1453 und 1458). Über die Streitigkeiten zwischen Werner von Eppstein-Münzenberg und Walther von Eppstein-Breuberg mit den Grafen von Hanau über Herrschafts- und Rechtsansprüche in Ortenberg und den Gerichten Haßlau und Schlüchtern.

Regesten: Nr. 133 (B.60), 134 (B.159), 135 (B.163), 136 (B.166), 137 (B.192), 138 (B.191), 139 (B.211), 140 (B.213), 141 (B.521), 142 (B.522), 143 (B.532), 144 (B.570).

Abdrucke von: Nr. 135, 145^r-148^r (1359 März 16) in REIMER III, Nr. 289; Nr. 136, 148^v-149^v (1360 Mai 6) ebd., Nr. 326 Anm.; Nr. 137, 79^r (1366 Februar 23) ebd., Nr. 525; Nr. 138, 151^r-152^r (1366 Februar 23) ebd., Nr. 524; Nr. 139, 152^v-153^r (1376 Oktober 31) u. a. in SIMON III, Nr. 192a.

176^v-178^v leer

179^r-214^v Urkunden Nr. 145-195

Betreffen überwiegend Verkäufe, Rückkäufe und Pfandsetzungen von Land und Zehnteinkünften im Herrschaftsbereich der Eppsteiner, insbesondere auch aus dem Trimbergischen Erbe.

Nr. 145-165 (179^r-192^v, datiert zw. 1338 und 1426). Über Verkäufe, Rückkäufe und Pfandsetzungen von Land und Zehnteinkünften vor allem durch Konrad (V.) von Trimberg, Philipp (VI.) von Falkenstein-Münzenberg (Nr. 148), Eberhard (I.) von Eppstein (Nr. 153) sowie Gottfried (VII.) und Eberhard (II.) von Eppstein (Nr. 159, 162, 163) überwiegend an und durch Niederadelige und Ortenberger Bürger.

Nr. 166-176 (193^r-202^v, datiert zw. 1404 und 1453). Rechtsakte meist zwischen Gottfried (VII.) und Eberhard (II.) von Eppstein sowie Walther von Eppstein-Breuberg und deren Untertanen, die einer friedlichen Beilegung von Konflikten dienen: Schwören der Urfehde (Nr. 166, 167, 172), Verzicht auf Schadensersatz oder Forderungen (Nr. 168, 171, 176), Erstattung von Schulden (Nr. 169), Rückkehr in die Heimatgemeinde (Nr. 170). Übergabe von Dienst- und Eigenleuten in neue Muntgewalt (Nr. 173-176).

Nr. 177-195 (203^r-214^v, datiert zw. 1282 und 1373). Grob chronologisch geordnete Sammlung von Urkunden zu Rechtsakten besonders von Konrad (III.) von Trimberg und seiner Ehefrau Agnes von Hohenberg, des Konrad (V.) von Trimberg und seiner Ehefrau Kunigunde, geb. Reiz von Breuberg, deren Vater Arros, und der Luckard von Eppstein, geb. Reiz von Breuberg. Überwiegend zur Vergabe von Lehen (auch Burglehen) und Einkünften. Darüber hinaus Übertragung von Einkünften auf Verwandte (Nr. 183), Seelgerätstiftungen (Nr. 180, 187), Erstattungen und Stundung von Schulden (Nr. 181, 182, 186, 193).

Regesten: Nr. 145 (B.139), 146 (B.186). Umstellung gegenüber Handschrift F 25 B Nr. 1: Nr. 147 (B.158), 148 (B.148), 149 (B.202), 150 (B.182). Nr. 151 (B.123), 152 (B.95), 153 (B.210), 154 (B.135), 155 (B.63), 156 (B.125), 157 (B.88), 158 (B.203), 159 (B.243), 160 (B.288), 161 (B.307), 162 (B.337), 163 (B.330), 164 (B.352), 165 (B.122), 166 (B.343), 167 (B.280), 168 (B.453), 169 (B.465), 170 (B.466), 171 (B.486), 172 (B.427), 173 (B.528), 174 (B.454), 175 (B.455), 176 (B.442). Durch Verbinden gestörte Reihenfolge hinter 202^v, korrekte ursprüngliche Abfolge: Nr. 177 (B.9), 178 (B.16), 179 (B.8), 180 (B.14), 181 (B.17), 182 (B.19), 183 (B.27), 184 (B.30), 185 (B.51a), 186 (B.84). Nr. 187 (B.49), 188 (B.150), 189 (B.172), 190 (B.204), 191 (B.143), 192 (B.55), 193 (B.167), 194 (B.157), 195 (B.38).

Hierunter 10 lat. Urkunden Nr. 177-186, 203^r-208^v (1282-1345). – Abdrucke zu: Nr. 177, 203^{r-v} (1284 Januar 5) u. a. in SIMON, III, Nr. 44; Nr. 187, 209^r (1331 August 24) in SIMON III, Nr. 122a; Nr. 193, 213^v (1360 Mai 6) in REIMER III, Nr. 331.

27 B 19

Stadtbuch von Alsleben an der Saale

Pergament · 20 Bl. · 21 x 16 · Alsleben · nach Mai 1451, Nachträge bis 1490

Moderne Bleistiftfoliierung 1-20.

Pergament minderer Qualität, stark verschmutzt, fleckig und abgegriffen. Text auf den äußeren Blättern teilweise abgerieben, Lesbarkeit stark beeinträchtigt. Blätter unregelmäßig beschnitten, vereinzelt schmaler (Bl. 14).

Lagen: IV⁸ + VI²⁰. Zeitgenössische Lagensignaturen unten rechts 1-4 (so auch in der umfangreicheren 2. Lage).

Schriftraum: 15,5-16 x 10,5-12. Bl. 1^r-13^v: 26-29 (überwiegend 27) Zeilen, danach in Absätzen geschrieben. Schriftraum hier meist über die Tintenbegrenzung hinausreichend.

Bl. 1^r-13^v Bastarda, 3. Viertel 15. Jh. Diese Hand schreibt wohl auch einen Teil der Nachträge 17^v-20^v (dat. zw. 1457-1464). Vereinzelte Textkorrekturen am Rand und interlinear von derselben Hand (u. a. 3^r, 5^v). Ab 14^r mit verschiedenen Tinten mehr als 10 weitere Hände, Bastarda libraria und Cursiva libraria in unterschiedlicher Ausformung (Datierung der Rechtsakte 1462-1490), überwiegend absatzweise wechselnd. Randnotizen zweier Hände des frühen (2^v, 3^r) und späten 16. Jhs. (u. a. 14^r, 17^v). Mit Bleistift von einer Hand des 20. Jhs. vereinzelt Jahreszahlen am Rand notiert (u. a. 15^r, 17^v).

Überschriften und Zwischenüberschriften im Bereich der Gewohnheiten und Schöffensprüche rubriziert. Hier auch Textanfänge meist geringfügig eingerückt und mit vergrößerten cadellenartigen Anfangsbuchstaben. Schlichtere cadellenartige Anfangsbuchstaben vereinzelt auch bei den übrigen Aufzeichnungen.

Kein Einband. Aufbewahrt in einer Pappmappe.

Der Grundstock des Stadtbuches (Gewohnheiten und Schöffensprüche) wurde in Alsleben (inhaltsl. Indizien) nach Mai 1451 angelegt (vgl. die Datierung von Rechtsfällen im Bereich der Haupthand, u. a. 6^r: 11.5.1451). Bis mindestens zum Ende des 15. Jhs. war die als *stad boke* bezeichnete Handschrift (vgl. u. a. 17^v, 20^r) im Gebrauch des Rates: mehr als 10 weitere Hände verfassten, teils mit größeren zeitlichen Abständen, zahlreiche Nachträge bis 1490 (Datierung eines Rechtsakts 17^v). Nach dem Ende des 2. Weltkriegs kam die Handschrift an die ULB Halle.

Schreibsprache: Elbstfälisch.

Handschrift in der Forschung zuvor nicht bekannt. Vgl. jetzt Brigitte HABERLAND: Das alte Alsleben, in: *Civitas Alslebiensis* 15 (2006), 3-9. – Die Edition und Untersuchung der Schöffensprüche war von Prof. Friedrich Ebel († 2005) und seiner Projektarbeitsstelle am 'Institut für deutsche Rechtsgeschichte' der FU Berlin im Rahmen

einer Edition von Schöffensprüchen für '(Kur-) Sachsen und andere Empfänger Südost-Mitteldeutschlands' vorbereitet worden.

Abb. von Bl. 1^r bei HABERLAND (2006), S. 3.

1. 1^r-2^v **Gewohnheiten und Willkür von Alsleben**

>Wonheit gesette der stad vnde wilko^{er}.< Diß ist dy eyndrechtigkeit des rades vnde der schephen vnde der gantzen gemeyne der stad Alsleuen ... – ... so plagen sy orme stadschrifer iiii schilling geldes to gefen to lone.

Am unteren Blattrand 1^r Nachtrag zu Gebühren des Rates und des Schreibers für die Verzeichnung von Grundbesitz von etwas jüngerer Hand (wohl dieselbe, die 17^v einen Rechtsakt von 1490 aufzeichnete).

2. 2^v-13^v **Magdeburger Schöffensprüche über Anfragen aus Alsleben**

>Hir hefen sik an recht brieffe alhir vt geschrefen, de in vortijden ~~to Halle~~ to Magdeborch sint gehalt, dar man lude in rechte mede gescheiden heft ... Tom irsten von her gewede.< Schephen (ergänze: to) Meideborch. Vnßin fruntliken grut touoren, ersamen, besundern, guden frundes (!), so gi vns von etliker sake wegen geschrefen hebben ... – ... is von deme hogisten gerichte von rechte wegen besegelt mit unßerm ingeßegel.

Es handelt sich um 15 Schöffensprüche, die Erbrechtsfragen (6 Sprüche: 2^v-4^v, 6^r-7^v, 10^r-11^r, 12^v-13^r) und Ehrangelegenheiten (2 Sprüche: 9^v-10^r) sowie Fragen zu Prozessrecht und Rechtsgang (5 Sprüche: 7^v-8^v, 11^r-12^r, 13^r-^v) und Schadenersatz (2 Sprüche: 4^v-6^r, 12^r-^v) betreffen.

3. 14^r-20^v **Aufzeichnungen zu Grundbesitzangelegenheiten Alslebener Bürger 1454-1490**

Weitgehend nicht chronologisch angelegte Abfolge überwiegend grundbuchartiger Einträge, in denen der Rat der Stadt die Inbesitznahme von Häusern und Höfen durch (neue) Eigentümer verzeichnet. Außerdem wird die Festschreibung einer *lyftucht* (15^v, dat. 1487) sowie das Schwören einer Urfehde und Beilegung eines Streites um Ackerland (20^v, dat. 1468) erfasst. Einmal ist ein erledigter Fall gestrichen (17^v, Datierung des Falls 1463).

Bei der Handschrift handelt es sich wohl um die ältesten bisher bekannten Aufzeichnungen zur Alslebener Stadtverfassung. Allg. zur Geschichte der Stadt Brigitte HABERLAND: Chronik der Stadt Alsleben a. d. Saale. Alsleben ²1998. – Nach mündl. Auskünften von Brigitte Haberland (Juni 2005) sind einige wenige Aktenstücke, die Namen Alslebener Bürger des 14./15. Jhs. enthalten, im LHASA Magdeburg zu finden.

32 D 2

Arzneibuch · Rossarzneibuch · Bissbuch

Roßla, Fürstliche Bibliothek, Y 2 f · Papier · 221 Bl. · 30 x 21 · Rhein-Main-Gebiet · 1502 und um 1502 und 1510

Bleistiftfoliierung des 20. Jahrhunderts 1-221. Im Register etwas ältere Bleistiftfoliierung auf rechtem oberem Blattrand (Bl. 2^r-14^r) II-XIV, vereinzelt auch im Arzneibuch, dort mittig, u. a. 60^r, 63^r. Zeitgenössische Foliierung in Rot Bl. 16^r-168^r, 181^r-182^r *i-cliii*, *cliiii-clv*, Bl. 170^r-180^r *i-xi*, mittig am oberen Blattrand, teils stark beschnitten. Weitere zeitgenössische Tintenfoliierung Bl. 97^r-168^r neben oder unter der roten Zählung, anfangs fehlerhaft, ab Bl. 105^r mit dieser gleichlaufend.

Papier stark abgegriffen, Schmutz- (u. a. 96^r, 113^r) und Tintenflecken (u. a. 85^r, 121^v), vereinzelt Risse und Ausbrüche (u. a. Bl. 97, 157), teils hinterklebt (u. a. 96, 212). Bl. 111-162 Wurmfraß am unteren Blattrand. Bl. 36, 45, 48, 49, 52, vollständig ausgerissen, auf 1/3 gefaltet und korrekt eingeordnet beiliegend. Zahlreiche Blätter auf Papierfalze montiert bzw. zu Doppelblättern verklebt, s. u. Lagen. Im Bereich des Bissbuches (Bl. 183-221) Papier an den Blatträndern vielfach stark beschädigt (ingerissen, ausgefranst, bes. Bl. 207-214) und sehr verschmutzt. Bl. 208 und 214 zeigen stark nachgedunkelte Knickspuren und wurden offenbar einige Zeit separat aufbewahrt.

Wasserzeichen: Bl. 1-186 und 208: 2 Ochsenköpfe mit einkonturiger Stange und Tau zu Typ PICCOK X 431 (1499-1502), 344 (1501-1508). Bl. 190-221: 3 Bügelkronen mit Perlen und Kreuz, davon 2 ähnlich PICCARD-Online Nr. 052471 (1507), 1 Papierzeichen entfernt ähnlich PICCARD-Online Nr. 052476 (1509), 1 Bügelkrone mit Perlen, Kreuz und Stern (nur Bl. 214) zu Gruppe PICCARD-Online Nr. 054669, 054587-054589, 054592 (1527-1532).

Handschrift ab Bl. 168 stark verbunden. Korrekte Blattfolge bis Bl. 186: 1-168, 181-186, 169-180 (entspricht der zeitgenössischen roten Zählung). Ursprüngliche Blattfolge und Lagenzusammensetzung ab Bl. 187 nicht sicher rekonstruierbar. Lagen im heutigen Zustand bis Bl. 186: (II-3)¹ + (VI + 2)¹⁵ + VI²⁷ + 10 VII¹⁶⁷ + (VII-2+1)¹⁸⁰ + III¹⁸⁶.

Lagensignaturen unten rechts auf den Rectoseiten der linken Doppelblätter Bl. 2^r-8^r (Register) 2-8 und Bl. 30^r (*b3*) bis 183^r (*m5*). Die ersten drei Blätter der heutigen ersten Lage und 8 davor liegende ungezählte Blätter (wohl Quaternio) bis auf Reste ausgeschnitten. Erhaltene Heftfäden lassen auf Verlust von mindestens einer weiteren Lage schließen. Außenblätter der heutigen zweiten Lage (Bl. 2/15) auf Falze montiert, unklar, ob ehemaliges Doppelblatt.

Bl. 168-186: ursprünglich eine Lage bildeten Bl. 168/(rechte Hälfte verloren), 181-186, und ein weiteres, heute wohl verlorenes Doppelblatt zwischen Bl. 182/185 und 183/184, vgl. hier Sprung in der Lagensignatur von *m3* auf *m5*. Rechte Hälfte der ehemaligen Doppelblätter bei Bl. 169, 170, bis auf Falz ausgeschnitten und miteinander verklebt.

Im Weiteren zahlreiche Blätter über Falze an vorhergehende bzw. nachfolgende Blätter montiert, teils auch zu Doppelblättern verbunden, u. a. Bl. 208/214 und 209/213. Bl. 208 befand sich nach Ausweis des Wasserzeichens ursprünglich wohl im Bereich vor Bl. 190, Bl. 214 ist wegen abweichenden Wasserzeichens und andersartiger Zeichnungen sicher später hinzugefügtes Einzelblatt.

Schriftraum: Bl. 1^r-14^v (Arzneibuch-Register): 24,5-27 x 16,5-17,5. 33-41 Zeilen, 2-spaltig. Bl. 16^r-168^v, 181^r-182^r (Arzneibuch): 21-26 x 16-17. Text in Absätzen geschrieben, 29-35 (überwiegend 32-33) Zeilen bei gefüllter Seite. Bl. 169^{ra-vb} (Rossarzneibuch-Register): 26 x 16. 34-36 Zeilen, 2spaltig. Bl. 170^r-180^v (Rossarzneibuch): 23,5-26 x 16,5-17. Text in Absätzen geschrieben, 30-32 Zeilen. Durchgehend mit Tinte oder Blindlinien seitlich begrenzt.

Flüchtige *Cursiva libraria* einer Hand von bzw. um 1502. Vereinzelt Korrekturen und Ergänzungen des Schreibers am Blattrand und interlinear, u. a. 29^v, 63^r, 121^r. Die zahlreichen Verschreibungen sind unten beim Text nicht gesondert markiert. Rezeptnachträge und Korrekturen in Deutsch von mindestens 7 weiteren Händen des 16./17. Jhs. auf den Blatträndern, teils stark beschnitten. N¹: sehr raumgreifende Kursive des 16. Jhs., Bl. 1^r Rezeptnachtrag; 76^r, 77^v Randnotizen. N²: Kursive vor 1574 (s. u. Geschichte), Bl. 1^v, 43^r, 127^v, 169^{vb}, 180^v überwiegend tiermedizinische Rezeptnachträge und Randnotizen, u. a. 116^r, 152^v, diese teils beschnitten. Weitere Nachträge von dieser Hand hinter Bl. 180 auf Resten des ausgeschnittenen Blattes erkennbar. N³: *Cursiva libraria* des frühen 16. Jhs., zahlreiche Randvermerke zu Indikationen im Register (u. a. 5^{rb}), Notabenevermerke in Rot, inhaltsbezogene Notizen auf den Blatträndern oder interlinear, u. a. 41^r, 75^v; Bl. 32^r Wiederholung der Rezeptüberschrift in sehr flüchtigem Duktus. N⁴: Hand der Anna Elisabeth von Stolberg (1. Hälfte 17. Jh.), 16^v Rezeptnachtrag. N⁵: Kursive des 16./17. Jhs., zahlreiche Notabenevermerke mit dunkler Tinte auf den Blatträndern, bes. stark im Bereich Bl. 90^v-104^v zu verschiedenen Indikationen. Wohl mit derselben Tinte auch Zeichnung Bl. 88^v, s. u. Rubrizierung. N⁶: Kursive des 16. Jhs., auf den Blatträndern Randnotizen und Rezeptstichworte, meist in Rot, u. a. Bl. 50^r, 95^r, 168^r. N⁷: Kursive der 1. Hälfte 16. Jh., Bl. 170^v Rezeptnachtrag, Kommentierung der Hebelstangengebisse (Kandaren).

Rubriziert. Bl. 2^{ra}-14^{vb}, 169^{ra-vb} (Register zum Arzneibuch und zum Rossarzneibuch): Blattangaben leicht vergrößert in Rot, Anfangsbuchstaben der Rezeptüberschriften rot gestrichelt, Strichelung fehlt 169^{vb}. Bl. 16^r-168^v, 181^r-182^r, 170^r-180^v (Arzneibuch, Rossarzneibuch): Rezeptüberschriften leicht vergrößert in Rot, Anfangsbuchstaben, vereinzelt auch Großbuchstaben im Text rot gestrichelt.

Bl. 88^v neben den Rezepten zu sexueller Unlust von Männern und Frauen anspruchlose Federzeichnung, Motiv nicht klar erkennbar (Profil eines gehörnten Mannes?); vereinzelt grob gezeichnete Zeigehände u. a. 88^v. Bl. 163^r Anfangsbuchstabe / anspruchlose Profillratze und Blattwerkornament hinzugefügt.

Bl. 183^r-221^v (Hebelstangengebisse) pro Seite je vier Federzeichnungen einer Hand in Tinte, ausgenommen Bl. 214, dort 2 in doppelter Größe. Bl. 183^r Zeichnungen blaugrün, 214^{r/v} braun laviert. Bl. 221^v letzte beide Hebelstangengebisse in Deck-

farbe: blaugrau, grau und schwarz, weiße Höhungen. Bei der zweiten die Stange zusätzlich braun und ocker.

Einband: Heller pergamentbezogener Pappereinband von 1574 (Stempel) mit Rollen- und Einzelstempeln, VD und HD gleich: Akanthusfries umschließt zwei weitere Rahmen mit Rollenstempel: Paulus: *Apparvit benignu* – Johannes d. Täufer: *Ecce angvns dei qvi* – Salvator: *Data est mihi omii* – David: *De frvctv ventri*, sowie Portraitrolle (Antike). Im Mittelfeld weitere Porträtrolle (Humanisten?) und Mittelreihe aus geschuppten Säulen. – Alle nicht identifiziert. 4 Schließenbänder aus Leder (oben, unten, seitlich) bis auf Reste verloren. Auf dem Rücken oben mit Tinte von neuzeitlicher Hand: *Alt geschrieben Arzneybüch. 30.*

Das Rossarzneibuch entstand nach Ausweis des Kolophons (180^v) 1502, das Arzneibuch wohl etwa um die gleiche Zeit. Die Schreibsprache weist ins Rhein-Main-Gebiet. Inhaltliche Indizien weisen gleichfalls in diesen Raum, vgl. die genannten Probanden 164^v *Johan von Breydenstein amptman zw Eppesteyn* (Eppstein), 165^r *scheffer von Oberramstat* (Ober-Ramstadt bei Darmstadt), 181^v *Johan Brandelß hußfrawe zw Lymperck* (Limburg a. d. Lahn).

Auffällig ist die mehrfache Nennung von Rezepten und Rezeptzutragern aus dem Kreis der eng miteinander versippten Häuser Eppstein, Königstein und Falkenstein, vgl. 23^r *Falckenstenis salben zw plastern*, 124^v von *meyner frauen Luckharten von Eppstein* (Luckardis von Eppstein(-Königstein) † 1477 °°vor 1441 Philipp I. Schenk zu Erbach † 1461, Stammtafeln N. F. XVII, Tf. 25), 125^r *lert myn jungher von Konigstein* (wohl Eberhard IV. von (Eppstein-)Königstein *vor 1481, † 1535, vgl. Stammtafeln XVII N. F., Tf. 24). Dieser wohl auch mit dem Besitzer jener Rezeptsammlung *myneß jüncheren eygen arczenie oder arczt buch* zu identifizieren, die der Kompilator ab Bl. 101^v wiedergibt.

Die Rezeptsammlung entstand wohl im Umfeld eines Hofes oder des wohlhabenden Bürgertums, vgl. die gehäufte Verwendung exklusiver und kostspieliger Ingredienzen, vielfach mit dem Hinweis *findt man in der aptecken*, so u. a. *weyß weyrauch* 103^r, 112^v; *Theriak* 107^v, 116^r; *venedisch melone kornet* 110^r; *aurii pigmentum* 116^r; *bolus armenia* 116^v; *Sandelholz* 125^r. Verwendet werden auch kostbare Gewürzpflanzen wie Muskat, Nelken und Zimt, u. a. Bl. 85^v-89^r, 122^v; exklusive tierische Stoffe wie Wolfsschmalz 118^r, Otterleber 115^v, *walrott* (Walrat) 128^r, Pfauenfedern 130^r, sowie Edelsteine 110^v.

Auftraggeber oder Kompilator dürfte ein älterer Mann gewesen sein, da neben zahlreichen Pestrezepten und Partien zu Wundarzneien auffällig viele Rezepte gegen Gicht, Podagra, Verdauungsbeschwerden, Steinleiden, Krankheiten der männlichen Genitalien, alte Schäden sowie Schuss-, Schlag- und Sturzverletzungen, gesammelt wurden. Zudem ist ein Rossarzneibuch an die Rezeptsammlung angeschlossen, und es finden sich mehrere Rezepte zur Herstellung von Schießpulver (125^v-126^r). Hingegen sind neben mehreren gynäkologischen Rezepten (auffällig viele zur Herbeiführung der Menstruation) kaum kinderheilkundliche sowie kosmetische und Haushaltsrezepte enthalten.

Um 1510 (Wasserzeichen) wurden zahlreiche Zeichnungen von Hebelstangengebissen dem Codex angefügt. Wahrscheinlich nicht vor den 1530er Jahren (Wasserzeichen) kam Bl. 214 hinzu.

Wohl in der ersten Hälfte des 16. Jhs. besaß *Peter König von Heckenberghem* den Codex (Ort nicht identifiziert), vgl. Besitzeintrag hinterer Spiegel. Vor 1574, vgl. die bei der Neubindung beschnittenen Einträge, befand sich die Handschrift im Besitz einer stark an Pferdeheilkunde interessierten Person, siehe die Rezeptnachträge von N². Sie gehörte wohl zum Umfeld der Familie von Riedt, vgl. von dieser Hand Verweise auf *Luolff von Riedtzs hausfraw* 1^v, *Albrecht von Riedt* 180^v. – Diese Personen bisher nicht nachweisbar, da die Akten zur Familie von Riedt im Stadtarchiv Frankfurt (Archiv Breidbach-Büresheim) noch weitgehend unerschlossen sind (schriftl. Mitt. von Roman Fischer, StadtA Frankfurt, 26.7.2006). Bekannt ist, dass die Familie von Riedt 1614 einen Anteil an einem Hof bei Idstein besaß und ab 1618 in (Frankfurt)-Hedernheim ihren Sitz hatte.

1574, vgl. Datum auf dem Einband, wurde die Handschrift neu gebunden. Zu diesem Zeitpunkt waren die Blätter im hinteren Bereich offenbar bereits stark geschädigt, s. o. Zustand und Lagen. Dabei wurden die heutigen Bl. 183-186, 208, (wohl wegen der dort auf ursprünglich leeren Blättern nachgetragenen Zeichnungen) an falscher Stelle, d. h. vor den übrigen Zeichnungen eingebunden.

Mindestens bis zur Neubindung wurde das Arzneibuch intensiv benutzt, vgl. die beschnittenen Rezeptnachträge und Randnotizen von Händen des 16. Jhs. Eventuell diente die Rezeptsammlung auch als Textquelle für ein anderes Arzneibuch, vgl. die Markierung zahlreicher Rezepte ab Bl. 70 am Rand mit Tintenstrichen (u. a. 70^r, 139^r), sowie Bl. 107^r-115^v die Zählung von Rezepten (4-30) zu verschiedenen Indikationen von zeitgenössischer Hand.

In der 1. Hälfte des 17. Jhs. befand sich der Codex im Besitz der *Anna Elisabetha fräwlein zu Stolberg*, vgl. Besitzeintrag auf vorderem Spiegel. – Wahrscheinlich handelt es sich hierbei um die Tochter des Grafen Heinrich Volrad (1590-1641), der 1632-35 in Königstein regierte und bei seiner Verdrängung Bücher und zahlreiche Urkunden und Akten aus Königstein in den Harz hat überführen lassen (schriftl. Mitt. von Walter Kofler, Vorchdorf, 10.9.2006, und Jörg Brückner, Wernigerode, 13.9.2006). Anna Elisabeth (*1624 Ortenberg, † 1668) heiratete 1649 den Cousin ihres Vaters Heinrich Ernst Graf zu Stolberg-Wernigerode (vgl. Stammtafeln N. F. XVII, Tf. 101). Die Handschrift befand sich später in der Bibliothek der Fürsten zu Stolberg-Roßla. Nach dem 2. Weltkrieg kam sie an die ULB Halle.

Schreibsprache: Rheinfränkisch (Rhein-Main-Gebiet).

Bisher unbekannter Textzeuge.

1^{r-v} Nachträge von zwei Händen des 16. Jhs.

1^r N¹ Rezept für ein Wundpflaster. – 1^v N² Wundsegen. Die Namensnennung am Schluss des Textes *Luolff* (Ludolf) *von Riedtzs hausfraw* bezieht sich entweder auf die Rezeptzuträgerin oder auf die Schreiberin.

1. 2^{ra}-182^r Arzneibuch

Für dieses Arzneibuch wurden meist kurze Rezepte aus verschiedensten Quellen individuell zusammengestellt. Abschnittsgrenzen sind hierbei oft nur sehr schwer erkennbar. Zum einen ist der Beginn einiger in das Arzneibuch integrierter Rezept-

sammlungen zwar gekennzeichnet, so 85^v *Von dem Juden arczt*, 101^v *Hie noch volgent mynneß juncheren eygen arczenie oder arczt buch*, 124^r *Hie hebt an Adams arczenie buch des arczt*, doch ist deren Ende nicht sicher erkennbar, da verbale Hinweise oder optische Signale fehlen. Zum anderen folgt die Anordnung der Rezepte nicht dem Muster 'a capite ad calcem', sondern scheint überwiegend auf Assoziationsketten zu basieren, deren Verbindungselemente, u. a. gleichartige Indikationen, Körperbereiche, Inhaltsstoffe, Darreichungsformen, häufig wechseln. Dies führt überwiegend zu Kleinstgruppen thematisch verbundener Rezepte (so z. B. Bl. 117^v-118^r: dass Metall nicht brennt – kühlende Arzneien – Erfrierungen u. a. am Fuß – Podagra). Vereinzelt ordnen sich die Rezepte jedoch auch zu größeren thematischen Verbänden, so u. a. 16^r-28^v Wundarzneien, 67^v-73^r Pestarzneien, 92^r-94^r Augenkrankheiten.

a. 2^{ra}-14^{vb} Register über das Arzneibuch

>Am ersten blat.< *Eyn gut puluer zw heyln vnnd drucken ...* (14^{vb}) >Am clv blat.< ... – ... vor den steyn. etc. >etc.< – 15^{r-v} leer

Register entspricht dem Textbestand, verbundene Partien hier in ursprünglicher Abfolge, s. o. Lagen.

b. 16^r-168^v, 181^r-182^r Sammlung von Rezepten und Regimen

Aus Zeitgründen wurde nur in Ausnahmefällen Parallelüberlieferung verzeichnet, Einzelrezepte aus gängigen mittelalterlichen Rezeptsammlungen wie dem Bartholomäus, hier u. a. Unfruchtbarkeit (64^r), *clein stimme* zu machen (76^v), sind nicht gesondert nachgewiesen.

16^r-28^r Wundarzneien

139 Rezepte überwiegend zur Wundbehandlung und bei alten Schäden, geordnet nach der Darreichungsform des Heilmittels, vereinzelt sind thematisch zugehörige Rezepte mit anderen Darreichungsformen eingestreut. Bl. 16^r-17^r Pulver u. a. gegen faulige, wurmbefallene, offene Wunden (17 Rezepte), darunter *sangwinem draconis* (16^r); Bl. 17^r-18^v Behandlung von offenen Brüchen, Pfeilwunden und Schussverletzungen, schlecht heilenden Wunden (17 Rezepte); Bl. 18^v-19^v *leschungen* (10 Rezepte), darunter 2 Rezepte gegen das 'Antoniusfeuer' (18^v-19^r); Bl. 19^v-21^r Pflaster (17 Rezepte); Bl. 21^r-26^r Salben (54 Rezepte), darunter die alle Wunden heilende Salbe *litargranum* (22^r), *Falckenstenis salben zw plastern* (23^r), 5 Rezepte für Salbe *dyalthea* (25^v-26^r); Bl. 26^{r-v} Salben, Pflaster und Pulver zur Blutstillung (6 Rezepte); 26^v-28^r Tränke (18 Rezepte). – Bl. 16^v Nachtrag eines Rezepts zur Blutstillung von Anna Elisabeth zu Stolberg.

28^r-38^r Vermischte Rezepte

>Eß volgenn her noch vil arczenie, die man machenn magk zw den vorgeschriben wunden. Ein rot puluer, daß do heilet alle wunden vnnd alle

fysteln auch in die wundenn deß heuptß.< Recipe swarzcz baumole vnd plut stein ... (30^v) >Wiltu ein appostematum machen, gar ein edel salbenn alß Auicennam scribt, die alle fisteln heilt ...< Recipe krigisch beche, wachß, vnd harcz ... (31^v) >Von der salben aloe.< Aloe ist ein salbenn heyss vnnnd drucken mit seynner craft, alß Plinius spricht ...

68 Rezepte überwiegend für Salben und Pflaster bei verschiedensten Indikationen (u. a. Wunden und Brüche, Hautkrankheiten, Schwellungen; zudem Weichungen), darunter zahlreiche fremdartige Heilmittel: *apostolicum* (30^v-31^r) bzw. 3 Rezepte für ein *postolicum* (38^r), Salben: *dyalthea noch dem wilischenn geseetze* (31^{r-v}), *aloe* (31^v-32^r) – Initium wie Leipzig, UB, Ms. 1687, 135^r; *gamenia* (34^r), *schure salbe* (34^v), Pflaster: *krigisch* (griechisches) *plaster* (33^r), *guldenn plaster* (33^v), *swarcz plaster noch welischenn geseetzt* (33^v-34^r), *welisch popilien* (34^r). Auch 5 kosmetische Rezepte (37^{r-v}).

38^v-56^r Vermischte Rezepte und Anweisungen

... (39^r) >Zw der pistilencz.< Recipe iiii eyer vnd bloeß die ganz uß, also daß die locher clein blyben vnnnd nym dan i lot saffrans ... (39^v) >Ein bewert arzenie fur die pestillencz zw lassen.< Item ist der gebresten an der rechten seittenn ... (45^v) >Ein wein zw machen, der denn mensche ein naturalicheß lebenß xx iar lenger gesunt behalt, dan er sunst krankheit halben leben macht.< Du salt in dem herbst i lb sener crutß (ergänze: pflücken) vnnnd salt daß thun in eyn ome weinß ... (49^r) >Die guldenn milich zw machenn.< Item wiltu machen die gulden milich, die gut ist zw allen schadenn, sie seint wie sie wollen ... zu dem ersten nym glette ... (51^r) >Were vonn mynnenn siche wirdtt.< Der drinck bethonien mit warmem wein ... (55^v) >Von dem eichenn mistell.< Item were eichenn mistel in eym rynglin versect an seynem rechten handt an eine finger dreit ... der ist sicher vor dem vallen sichtagenn ...

Zusammenstellung von 189 medizinischen, kosmetischen, technischen und tiermedizinischen Rezepten, überwiegend auf Basis einheimischer Pflanzen und Kräuter, darunter 3 Rezepte für ein *postolicum* (38^r), 10 Pestrezepte (39^r-40^r, 42^r, 47^{r-v}, 56^r); 3 Rezepte für Sigelwachs und Tinte (40^v-41^r), 2 Rezepte zur Tiermedizin (42^v-43^r), 5 Rezepte für Öle aus Wacholder, Ameisen, Veilchen, Senf und Eibisch (44^{r-v}), 3 Anweisungen zum Fang von Fischen, Krebsen, Mücken (49^v); 2 Rezepte für Wundertränke (45^v, 49^r), Rezept gegen Minnekrankheit (51^r), 3 Rezepte unter Verwendung von Eichenmistel (55^v-56^r). Vereinzelt eingestreut sind Rezepte zur Gynäkologie (49^r, 52^{r-v}). Die medizinischen Rezepte behandeln in ungeordneter Folge überwiegend Beschwerden des Brust- und Bauchbereichs (Herz, Lunge, Atmung, Magen, Darm, Blase und Steinleiden). – Sehr ähnliches Pestrezept wie 39^{r-v} mit kürzerer Anweisung für die Schwitzkur u. a. München, BSB, Clm 80, 164^v, Edition SUDHOFF: Pestschriften XV, Nr. 156 u. 158; Anweisungen zu den Lassstellen trotz ähnlichen Initiums nicht identisch mit denen im Pestbrief an die Frau von Plauen, vgl. Edition Hans-Peter FRANKE: Der Pest-'Brief' an die Frau von Plauen'. Studien zu Überlieferung und Gestaltwandel. Pattensen 1977 (= Würzburger medizin-historische Forschungen 9); Rezept für *guldenn milich* kürzer Anholt, Fürstlich Salm-Salmsche Bibliothek, o. Sign. [a], 20^r (HSA-Beschreibung von Hermann Degering, Oktober 1905, 123 Bl., auch: <http://www.bbaw.de/forschung/dtm/HSA/Anholt_700001530000

html> Stand 17.7.2006), historische Signatur (Schmitz 33) – HINZ: Handschriftencensus Nr. 0725. – Bl. 43^r Rezeptnachtrag von N² gegen Wurm bei Mensch und Tier.

56^r-58^r Pestgedicht (141 Verse)

Lybe frundt vnd gutte gesellen / die eß recht haben wollenn / han ich dysse dinge zw sammen gelessen / wystu gern wan die pistelencz wil wesen ... – ... Daß helfff vnß Maria seyn mutter zart / An der kein hulff nie wart gespartt. Amenn.

Text abgedruckt nach dem Einblattdruck [Reutlingen: Michael Greyff, um 1482] bei Paul HEITZ, Wilhelm Ludwig SCHREIBER (Hg.): Pestblätter des XV. Jahrhunderts. 2. verm. und verb. Aufl. Strassburg 1918, Nr. 40; Incipit und Explicit bei Karl SUDHOFF: Deutsche medizinische Inkunabeln. Bibliographisch-literarische Untersuchungen, Leipzig 1908 (= Studien zur Geschichte der Medizin 2/3), Nr. 211. Handschriftliche Parallelüberlieferung Leipzig, UB, Ms. 1680, 2^{r-v} (99 Verse), weitere Lit. vgl. Falk EISERMANN: Verzeichnis der typographischen Einblattdrucke des 15. Jahrhunderts im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation. VE 15. Wiesbaden 2004, P-207.

58^v-59^r Medizinische Rezepte

7 ungeordnete Rezepte gegen *fisteln*, Pfeilwunden und zur Blutstillung, 1 Rezept für ein *latweg fur die pistelenczen* (59^r) unter Verwendung von Enzian.

59^r-63^r Harntraktate

a. (59^r) Bartholomäus: Kurzer Harntraktat (Auszüge). >Von mancherley arczenie.< *Item wan der harm rot ist vnd dick, daz bedeutet daß blut recht crafft hat vnd guten gewalt in dem leibe ... – ... Ist er grune, so hat er gallen bey ime.* b. (60^v) >Daß sein ander regel von dem harme.< *Item ist er rot vnd rot, so hat der mensch daß fyber vmb die bruste ...* c. (61^r) >Hie sall man merckenn der frawen harm.< *Item ist er oben clare vnd lautter vnd vndenn in dem grunde ein heffe, so geth sie mit eym kindt ...* d. >Hie sal man merckenn deß menschen gesuntheit oder krankheit in dem harm ...< *Item ist er der morgenß weiß vnd vmb die dritten stund clare vnd vmb den abent rott, so ist der mensch gesunt ...* e. (61^v) Bartholomäus: Kurzer Harntraktat (Auszüge) >Sytenmolle daz daß heupt ist ein anbegynne deß menschenn, so hebt man gepurlichen da von ane.< *Item were do will ein harm recht vrteiln, so sall er ym keuffenn ein glaß, daß do clare vnd lautter sye ... – ... daz ist vber den andern tagk.* f. (62^r) >Von dem harm stein.< *Item ist er grißlicht vnd reysset, vnd ist der harm in der seyten ...* g. (62^v) >Von der frawen harm.< *Item der jungfrawen sal sein licht vnd clare gethun ... – ... oder die leber ist se krankk.*

Text a: Anfang übereinstimmend, später abweichend von dem Harntraktat bei Christian GRAETER: Ein Leipziger deutscher Bartholomäus. Diss. Leipzig 1918, S. 18,238-19,259. Ähnlicher der Fassung bei Christa BAUFELD (Hg.): Gesundheits- und Haushaltslehren des Mittelalters. Frankfurt u. a. 2002 (Beiträge zur Mittelalterforschung 1), S. 46-49, nach der Hs. Greifswald, UB, Ms. 875, 25^r-27^v. So auch Text g, vgl. ebd. Bl. 27^v-28^r (ed. BAUFELD,

S. 49). Allg. zum Harntraktat des Bartholomäus vgl. Gundolf KEIL: Bartholomäus, ²VL 1 (1978), Sp. 608-615, bes. 611.

63^v-64^r Regeln für Blutschau und Aderlass

>Daz ist von dem harm der lesserii.< Item der ist adern schlecht, der sal haben gutt muß vnd sal sich ritten von crafft deß eherß ... >Von gesundem bludte.< Item ist daz blut rot vnd hat ein wenigk wasser vber sich ... >Boessein blutt.< Item ist daß blut ein teil rot von daß ander teil grune ... (64^r) >Von der frauwen.< Item ist daß blut, daz eß ein weyß hutt hath ... >Du salt merckenn, wan du laissen salt in welicher zeit.< Item das erste: Die drewe beschwerung vnd der gelidern, vnd verhaftet sich die haut deß pluths schlecht ...

Überschrift 63^v nicht übereinstimmend mit Register 6^{vb} von dem harm von der blossen.

64^r Arnald von Villanova: Regel der Gesundheit (Exzerpt: Baderegeln)

>Hie vinstu in dissem cappittel von baden, vnd wie sich der mensch mit baden halten salle.< An geth ein cappittel von baden in der reinigunge der gesuntheit, so sollen alle die baden, die nit arbeiten ... – ... in dem steinbock, in dem stire, in der wage, in dem krebß.

Parallelüberlieferung Stuttgart, WLB, HB XI 15, 18^r-19^r; Rom, Bibliotheca Apostolica Vaticana, Pal. lat. 1321, 73^r.

64^r-67^v Medizinische Rezepte und Behandlungsanweisungen

17 Rezepte und Regimen, überwiegend für Krankheiten im Bereich des Unterbauchs, darunter 2 gynäkologische Rezepte (64^{r-v}). Bl. 64^{r-v} Tränke und Kräuterwasser; 64^v-66^r 4 Rezepte und Behandlungsanweisungen für Steinleiden überwiegend durch Tränke und Bäder; Bl. 66^v-67^v 9 Rezepte bei Krankheiten der männlichen Genitalien.

67^v-73^r Pesttraktate und -Rezepte

a. (67^v-68^v) Pestregimen des Apollonius von Mainz mit Aderlassregeln. >Dyß ist bewert von Appolonnus, dem arczt zw Kollenn, vor die pistelencz.< Merck mit vleiß: Wan ein solicher gebreste in dem land vff steht, so sal vor allen dingen halben got deste fleissiger dienen vnd salt dich hutten, daß du ich geest zw vil leutten in die hüsser ... (68^r) daß blut in seynner krafft, vnd hute dich alle zeit vor obß, sie sein dan gebradenn ... daß dich der gebrest ankume, so thu alß hernoch geschriben stet, daz ist bewert. b. (68^r) Anweisungen zum Aderlass. Ist es siche, daz ein solcher gebrest vff steet an dem heupt .. so saltu loissen an dem schlaffe vf beyden armen ... – ... fur schloffen hude er sich. c. (68^v-69^r) 'Der Sinn der höchsten Meister von Paris'. >Fur pistelencz.< Item wen die druße an kommen, der sal nemen senff vnd holder bletter gestossen ... – ... und halt es vor die bitten in dem wege. ... (69^v-72^r) Pestregimen. >Ein gut bewertest vor die pistelencz.< Vnder allen arczenien

han ich nit besserß fundenn fur die drüße, alß daß hernoch geschriben steet. Item man sal nemen mettern (!) vnd sal die stossen in eynem stein vnd sie dan syhe durch ein dach ... – (71^v) ... hanen oder hünner lebendig mit dem afftirn ... dar vff halten ... (72^r) ... byß eynner dar vff blebt lebenn, dan sie ziehet her vß daß vergifft. ...>Von arczenie, die dar zw dienen magk.< Item fur die pistellencz nym ein zwobeln vnd mache gruczen heruß, daß ein loch in die zwebeln sye, vnd thue dar in ruten saft ... >Ein arczenie berumpt von allen meystern fur die pistellenczenn etc.< Item von arcezen, die do zw dienen, sein in sonderheit dreyer oder vierley Item die erste von allen meistern berompt sein pistellencz pilulen, die vindt man in der aptecken, der sal man bruchen allen morgen v oder vi oder mer ... (72^v) >Ein gewyß stuchlin fur die pistellencz, so man solich an dem menschen geware wirt.< Item man sal nemen ein figen, die do gut ist, vnd sal die schnitten in iii oder iiii stucke vngewerliche ... – ... so sal man yn lassen schlaffen, so ist man sicher, daz ym nit wirdt.

Der Text des Regimens, das hier einem Kölner Arzt *Appolonnus* zugeschrieben wird, entspricht weitgehend dem Pestregimen des Apollonius von Mainz, abgedruckt aus der Hs. München, BSB, Cgm 720, 203^{f-v}, bei SUDHOFF: *Pesttraktate VIII*, Nr. 85 (S. 253f.), Z. 1-20, ergänzt um Aderlassregeln (Lassstellen nicht identisch mit denen im 'Pestbrief an die Frau von Plauen'). Vgl. allg. Peter ASSION: *Apollonius von Mainz*, ²VL 1 (1978), Sp. 410. – Text der 'höchsten Meister' ediert bei Volker GRÄTER: *Der Sinn der höchsten Meister von Paris. Studien zu Überlieferung und Gestaltwandel*. Stuttgart 1974 (= *Untersuchungen zur mittelalterlichen Pestliteratur III* 1), hier § 2-7. Allg. vgl. Gundolf KEIL: 'Sinn der höchsten Meister von Paris', ²VL 8 (1992), Sp. 1281-1283. – Die übrigen Rezepte nicht nachweisbar bei Sudhoff: *PESTSCHRIFTEN*. Inhaltsstoffe und Darreichungsformen entsprechen jedoch den üblichen mittelalterlichen Pestmedikationen.

73^{r-v} Rezept für gulden wasser

>Daß gulden wasser zw machen.< Item daß gulden wasser vor mancherhandt krankheit, daß macht man also: Nym ... friling selben bletter, i lot muscaten ... – ... eß scheydt sylber von quecksilber, der eß dar in leytt, wan eß dick bewertet ist wordenn.

74^r-75^v Medizinische Rezepte

18 Rezepte auf Basis einheimischer Kräuter, geordnet nach Ingredienzen, gegen Krankheiten aller Art, u. a. Nasenbluten (74^r), Hundebiss (75^r), Verdauungsprobleme (75^r).

75^v-81^r Medizinische Rezepte

>Hie noch volgt ein cappittel von der geschwolst.< Item were geschwollen ist von der wassersucht oder sunst ... (77^v) >Wiltu wyssen, ob der siech mensch geneß oder nit.< Item nym bilsen samen vnd gib im daz zw drincken ... (80^v) >Ein electuarium daz do gut ist.< Recipe byrn alß vil du wilt, schele sie, vnd

thu den buezen dar vß ... – ... daß electuarium also gemacht, ist kostberlicher dan golt.

52 Rezepte und Rezeptzusammenstellungen, überwiegend auf Basis von Samen, Blättern und Wurzeln einheimischer Pflanzen, gegen Krankheiten aller Art. Bl. 75^v-79^r vielfach zu Schwellungen und Hautkrankheiten an verschiedenen Körperregionen, darunter *apostemen* (77^v-78^r), *hellisch fewer* (78^r). Weitere Rezepte u. a. zu Krankheiten im Bereich des Kopfes (Haare, Ohren, Zähne) (77^r, 79^v), gegen Nattern- und Schlangenbiß (78^v), zur Herstellung von Rosen- und Wacholderöl (76^v, 80^r), Eierschmalz (76^v), eines Electuariums (80^v), sowie Genesungsprognostik (77^v).

81^r-85^v Gynäkologische Rezepte

>Ein gut lere vnd sage von den frauwen. Zum ersten, so eyner frauwen der buch schwillet, so sie ein kinth macht oder gewonnen hatt.< Recipe ysop ein gebünt vnd seben baüm ... – ..>Von frauwen kranckheit zw verstellenn.< ... alß dick daz noit ist, daz hilfft sicherlichenn.

40 Rezepte überwiegend zu Menstruation, Schwangerschaft und Geburt. Eingestreutes Rezept bei *gelsucht* (85^r).

85^v-89^r Medizinische Rezepte

a. 85^v-86^v *>Von dem Juden arcz.< Recipe sebenbaum vnd seudt in mit weyn ... – ... vnd ist auch vor die macht der selben kranckheit.* b. 86^v-87^r Verschiedene Rezepte für Bäder. c. 87^r-89^r 20 Rezepte, vielfach unter Verwendung von Gewürzpflanzen (u. a. Muskat, Nelken), Wacholder und Honig, u. a. gegen Erkältungskrankheiten (87^v), Pfeilwunden (88^r), sexuelle Unlust (88^v).

89^r-92^r Medizinische Rezepte und Behandlungsanweisungen überwiegend gegen Leiden im Bereich des Unterbauchs

21 Rezepte und Behandlungsanweisungen vor allem gegen Steinleiden, Leiden der Verdauungsorgane (Magen, Darm, Blase). Darunter *ungentum naturannum* zur Wundheilung (89^v).

92^r-94^r Rezepte gegen Augenkrankheiten

>Vor felle in den augenn.< Recipe neglin, galgen, zywan, ingwer, iglichß gleich gewegen ... – ... vnd bestreich dein augen do mit, so verblibe sie dir gut vnd schone.

29 Rezepte.

94^v-96^r Medizinische Rezepte

13 Rezepte gegen Geschwüre, Geschwulste und Hautveränderungen aller Art, darunter über die Eigenschaften der Kastanie (94^v) und Rezept für Salbe *dyalthea* (96^r).

96r-101v Vermischte Rezepte

56 medizinische, technische, kosmetische Rezepte und Rezeptzusammenstellungen sowie Haushalts- und Konfektrezepte. Die Arzneien überwiegend gegen Kankheiten im Bereich des Kopfes (Zähne, Ohren, Mund, Haare) sowie gegen Verdauungsbeschwerden und die Pest (9 Rezepte im Bereich Bl. 97r-99r, darunter (100v) *pillules pestilenciales*). 2 Rezepte zur Herstellung von *grune ingwer* (99r-v), 3 Rezepte zum Frischhalten von Wein (97r, 100r); 6 Rezepte für Haarwachstum, Färben, Krausen (100v).

101v-133v Arznei- und Rezeptbuch eines *juncheren*

Der genaue Umfang des Arzneibuches ist vor allem aufgrund der grafisch Übergangslosen Aneinanderreihung der Einzelrezepte nicht sicher feststellbar. Bei der Festlegung der Textgrenze wurden daher vor allem inhaltliche Kriterien zugrunde gelegt. Durch die Verwendung exklusiver und kostbarer Ingredienzen wie Edelsteine, exotische Gewürze und Erden (*bolus armenia*) sowie tierischer Rohstoffe (u. a. Otterleber, Pfauenfedern), hebt sich diese Rezeptsammlung deutlich von den vorhergehenden Rezeptzusammenstellungen ab, die überwiegend auf der Verwendung einheimischer Pflanzen, Kräuter und Wurzeln basieren. Es wurde zudem davon ausgegangen, dass die Rezepte des Büchsenmeisters (125v) und jene über die Mauser der Habichte und Blaufüße (125v) noch zum Bestand des Arzneibuches des (adeligen) *juncheren* gehören, da die hier behandelten Themen von Interesse in einem höfischem Kontext sind, und dass auch das 'Arzneibuch' des Arztes Adam (124f) Bestandteil dieser umfangreicheren Textsammlung ist. – Ob die Rezeptzusammenstellung Bl. 126v-132v noch zum Rezeptbuch des *juncheren* gehört, ist nicht sicher zu belegen, doch könnte die erneute Nennung des *Adam* (131v) und die weitere schwerpunktmäßige Verwendung exklusiver und kostbarer Ingredienzen in den Rezepten darauf hindeuten.

101v-118r Vermischte Rezepte

>Hie noch volgent mynneß *jüncheren eygen arczenie oder arczt buch von vil vnd auch mancherley arczenien. Zwen ersten vor die verstopften bruste vnd für fertigkeit.*< *Item nym clein rosein ein gut hantüoll vnd welisch weynberen ...* (110v) >Rotes pulver vor den stein.< *Recipe coriander, der bereit sye ... vnd deß steins, der do heysset indacci ...* (112r) >Vor deß febres vnd in sonderheit den dryteglichenn.< *Item were den hait oder die ander quartana oder cottidiana were ...*

115 teils auf Basis der Ingredienzen, teils assoziativ gereichte Rezepte. Bl. 101v-111v 77 Rezepte überwiegend für Tränke und Waschungen, vor allem zu Krankheiten des Kopfes (auch Zähne, Hals) und des Bauchraumes (Brust, Lunge, Magen, Darm, Steinleiden), bemerkenswert Rezept mit zerriebenen Edelsteinen (110v-111f); Bl. 111v-115v 19 Rezepte überwiegend für Salben und Pflaster gegen Krankheiten aller Art, u. a. Podagra (113v), Zahnschmerz (114f), Verdauungsbeschwerden (113v-114f), sowie Wundtrank und zugehöriges Pflaster (114v-115f), Regimen gegen *dreytegliche* Fieber (112f-v) und Salbe vor das *gegicht* mit Wacholderbeeren, die am Remigiustag (1.10.) gesammelt wurden

(113^r). Bl. 115^v-118^r 19 vermischte Rezepte zur Herstellung und unter Verwendung von Flüssigkeiten (Tränke, Öle, Wasser, Bäder), darunter u. a. medizinische Rezepte gegen Steinleiden (116^r) und Schlaflosigkeit (116^v), sowie ein Electuarium (lat. Rezept) gegen die Pest (116^v). Darüber hinaus tiermedizinisches Rezept *Wan die fewe am rangen sterben* (117^r), technisches Rezept *Zw metalle, daz eß nit brenne* (117^v), Rezept für geharzten Wein (115^v) und kosmetisches Rezept zur Haarentfernung (116^f).

118^r-124^r Vermischte Rezepte und Behandlungsanweisungen

>*Wan eynem ein hand oder fuß erfroren ist ... < Nim wolff schmalcz iii lot, langen pfeffer i lot ...* (122^v) >*Wan eym menschen purgirenß nott ist ... < Item nym i lot zymmatt, i lot ingwer, i lot negelin ... – ... so thu v lot weyß zuckeß dar vnder ... darnach du eß gern hast.*

34 medizinische Rezepte, wohl auf Basis der Ingredienzen geordnet, vielfach zu Beschwerden der Gliedmaßen wie Erfrierungen (118^f), *gicht* (119^f, 121^v), *gliederwasser* (121^f), sowie zu Steinleiden (118^v, 119^v, 120^f, 121^v, 122^f, 124^f) und Verdauungsproblemen, u. a. Regimen über Purgieren (122^v-123^f).

124^r-125^r Arzneibuch des Arztes Adam

>*Hie hebt an Adams arczenie buch des arczt. Vor die wasser sucht.< Nym bone stro vnd seude daz mit weyssem wein ...* (124^v) >*Daß eyner frauen ire kint nit abghee.< Nym ein iüncken hasen hercz ... >Daß ein frauwe lyderlich gebere.< Nym holder schwemde vnd mach pulver dar vß ... – ...* (125^r) >*Zene weyß zw machenn.< ... Nym salben bletter vnd rib die zene damit, lert Adam.*

10 medizinische und kosmetische Rezepte u. a. zu *wassersucht*, als Zuträgerin genannt *meyn frau von Friedenem* (125^f), Verbrennungen, Blutstillung und Fieber (alle 124^f) und Zahnpflege (125^f), sowie 2 gynäkologische Rezepte, darunter Amulett gegen Fehlgeburt, als Zuträgerin genannt Luckhart von Eppstein(-Königstein) (124^v), Pulver zur Geburtserleichterung, dem Adam zugeschrieben (124^v).

125^{r-v} Vermischte Rezepte

3 medizinische Rezepte zu Blutstillung, als Zuträger genannt *myn jungher von Konigstein* (125^r), Sturzverletzungen und Verrenkungen sowie ein tiermedizinisches Rezept *Daß sich die hebich oder blofuß balde mausern* (125^v).

125^v-126^v Rezepte für Schießpulver und zur Metallverarbeitung, bes. Eisen

>*Ein gut resch schyß puluer zw machen.< Nym iii pfund salpeterß ... – ... so driff eß vil herte dan ein ander glenn.*

7 Rezepte, überwiegend zugeschrieben *Hennsl(e)* in dem *buchsen meyster*.

126^v-132^v Medizinische Rezepte

62 Rezepte gegen Krankheiten aller Art, darunter mehrere Rezepte bei fiebrigen Erkrankungen, u. a. *leschung*, Zuträgerin *meyn frauwe vonn Burchhorst* (126^v), Rezept *vor grossen sucht* unter Verwendung einer Glückshaube 'caput galeatum' (125^r), 5 Rezepte gegen den *frorer* (127^r, 130^{r-v}), sowie bei alten

Schäden, darunter eine Salbe für ein Pflaster des Johann von Beris (129^v), ein rotes Pflaster desselben bei *lyde wasser* (129^r), und eine gelbe Salbe *die Adam kann machen* (131^v). Außerdem u. a. 1 Rezept gegen Spinnenstich (131^v), 2 Rezepte zur Frauenmedizin (128^r, 130^v), 1 Rezept zur Kinderheilkunde (130^r), sowie je 1 Rezept für ein Gesundheitselixier (127^v) und Branntwein (131^r). – Bl. 127^v Rezeptnachtrag von N² gegen *enge brust*, von derselben Hand Verweis hierauf im Register Bl. 12^{ra}.

132^v-133^v Pestrezepte

4 Rezepte für Pulver (unter Verwendung von *bolus armenia* und *terra sigillata*), Trank und *latwerge*, angefügt 1 Rezept bei Brüchen (133^v).

134^r-135^r Hans Andree: Pestgedicht (91 Verse)

>Ein gut spruch vnd lere vor die pistelencz, wie sich der mensch halten soll.<
Ich han mich deß wol vermessen / daß ich meynner gesell nit wolt vergessenn
/ ich wol sie von den buchern lernen ... – ... Nu hilff vnß auß disser nott / der
durch unß hat gelitten den dott. / Amen. Dar wordt ware in gottes namenn.

Edition nach der Handschrift Heidelberg, cpg 700, 107^r-108^v, Bernhard Dietrich HAAGE: Das gereimte Pestregimen des Cod. Sang. 1164 und seine Sippe. Metamorphosen eines Pestgedichts. Pattensen/Hannover 1977 (= Würzburger medizinhistorische Forschungen. 8), bes. S. 76-78, Parallelüberlieferung und Stemma, ebd., S. 51f., 69; DERS.: Handschriftenfunde und Nachträge zum 'Pestgedicht des Hans Andree', *SudArch* 63 (1979), 392-406; DERS.: Andree, Hans, ²VL 1 (1978), Sp. 351f. und ²VL 11 (2004), Sp. 92. – Der Text stellt sich zur Handschriftengruppe C. Als Autor wird in der Hs. ein *Hanß Mirra* genannt. Im vorliegenden Text fehlen vv. 17 und 49; abweichend sind vv. 55, 84, Plustext von 2 Versen nach v. 30, je 1 Vers nach v. 36, 43, 58, 72. In der Hs. Kassel, LB u. Murhardsche Bibl., 8^o Med. 6, 26^f-28^v (1. Hälfte 16. Jh.), wird der Text einem *Jorg Scherer, burger zu Rudesheim* (Rüdesheim), zugewiesen.

135^v-136^v Medizinische Rezepte und Behandlungsanweisungen

... (135^v-136^v) >*Fur den stein in der blosenn.*< *Du salt nemen deschenn crutt mit der wurczeln vnd mit dem crut in dem meynn ... – .. so vergeet im ine den erstenn dreyenn dagenn die eß badt.*

2 Rezepte zu Pest und Kopfschmerz unter Verwendung von Rosenwasser und Lavendel, Regimen bei Steinleiden (135^v-136^v).

136^v-153^r Medizinische Rezepte und Behandlungsanweisungen

... (142^r) *Dyß ist ein gut regiment fur alle febreß vnd sunderlichenn fur denn verteiglichenn.*< *Item ir sollent nemen ein cleinenn hantuol antissen (!)*... (145^r) >*Zw gebrochen ludenn, die stuck der man sich gebrochen sall etc.*< *Item dyß seint die stuck, die do horenn zw den menschenn, die gebrochen seint ...*

69 medizinische Rezepte und Regimen, darunter Pflaster und Weichungen bei alten Schäden (138^v, 141^{r-v}, 142^v, 150^f), *leschung alter glider* (149^v), Taubheit (140^f, 150^v), Diät-

anweisungen bei Steinleiden (146^{r-v}). Zudem Regimen bei Quartanfieber (142^{r-v}) und Leistenbruch (145^{r-146^r}), 4 Rezepte gegen den *frorer* (137^r, 141^v, 143^v, 148^v), 3 Rezepte *dresenye* zu machen (139^{r-v}). Darüber hinaus 3 gynäkologische Rezepte (138^v, 149^r, 151^v), 1 Rezept zur Kinderheilkunde (151^r).

153^r-162^r Hans von Beris: Wundarzney

>Hie noch volget meinster Johan vonn Berriß kunst von der arczenie.< Ein ander vnder weyssungk salbenn vnd plaster zw machen fur wund, sie seint geschossenn, gehauwen oder gestossen ... – ... daz ime die verstopfung nit schadt vnd düt den zw seynnen zen selber kommen etc.

Edition nach der Handschrift Metz, Bibliothèque municipale, Cod. 176, 54^r-61^r, bei Karl SUDHOFF: Die deutsche Practica Chirurgiae Magistri Johannis Beris genannt Johann von Paris, Beiträge zur Geschichte der Chirurgie im Mittelalter (1914/18), S. 515-530, bes. S. 518-530. Vgl. allg. Gundolf KEIL: Beris, Johannes, ²VL 1 (1978), Sp. 724f.

162^r-166^r Medizinische Rezepte

>Diß ist ein ander arczenie.< Item aran wurczeln seint gut dar vber gedruncken zw den wunden ... (164^r) >Fur das blut stellen vnd ist von den herrn von Sachsen komen vnnd ein bewert kunst.< (Darunter:) >Anna, Maria, Jhesus.< Recipe iiii lot bolus von Armenien, i lot terra sigillata, i lot sanguinis draconis ...

36 Rezepte für Tränke, Salben, Umschläge, Dampfbäder, im weitesten Sinne 'a capite ad calcem' geordnet, darunter Pflaster nach dem Aderlass (165^v), Hautveränderungen durch Schwangerschaft (164^r), Wachholderschwamm (166^r), Rezept gegen das 'Antoniusfeuer' (166^r), 6 Rezepte gegen Gicht und Podagra (163^r, 164^v, 165^r, 165^v), als Probanden genannt *Johann von Breydenstein amptman von Eppsteyn* (164^v) und der *scheffer von Oberramstat* (165^r). Bemerkenswert: Rezept zur Blutstillung *von den herrn von Sachsen* (164^{r-v}).

166^r-167^r Verbenatraktat

>Verbena daz ist ysern crütt.< Item ein crut heist verbena, daz ist ysern vnd daz ist zw vil dingen güt, von dem selben crut sagt vnß Maior (lies: Macer) ... – ... wer verbena bey ym dreit, den erbeyst nunmer kein hundt noch yn belt an etc.

Abdruck (in anderer Fassung) Franz PFEIFFER: Zwei deutsche Arzneibücher aus dem 12. und 13. Jahrhundert. Sitzungsberichte der kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu Wien. Phil.-hist. Cl. 42. Wien 1883, S. 110-200, bes. S. 150f. Allg. auch Gundolf KEIL: Verbenatraktat, ²VL 10 (1999), Sp. 242f.; Joachim TELLE: Petrus Hispanus in der altdeutschen Medizinliteratur. Untersuchungen und Texte unter besonderer Berücksichtigung des 'The-saurus pauperum'. Heidelberg 1972, S. 156-161.

167^{r-v} Zitwantraktat

>Cyttuarum heyyßet zytwan.< Der weiß meinster Galienus hat den zytwan bewert, vnd ist gut vor mancheley seücht vnd gebresten ... – ... dyß wurcz ist bewert vor dem vorgenanntes meyster vor alle meyster etc.

Quelle bisher nicht nachgewiesen.

167^v-168^v, 181^r-182^r Medizinische Rezepte für Menschen und Tiere

>Diß ist die salbe vor daß gegichtt.< Salt nemen meyschen bottern vnge-
salczenn, so elter so besser ... – ... (168^v) >Ein gewyß sach vor die wasser
sücht.< Item du salt nemen baltrian wurczeln ... – ... byß an daz gemecht
gelacht, eß sie frawe oder man [... (181^r) ...] alß warm alß man eß gelydenn
kanne ... – ... drinck es abentß vnd morgenß, eß hilft vast wollt etc. >Finis.<
(Darunter:) durch quadratischen Tintenfleck (ca. 10 x 10) gelöschter Text
oder Zeichnung, kaum erkennbar. – 182^v mit Tinte gelöscht: seitengroßes
koloriertes Wappen, dieses nicht mehr identifizierbar.

16 Rezepte für Salben und Pflaster überwiegend gegen mit Schwellungen verbundene
Krankheiten, wie Gicht, Podagra und Schwellungen der weiblichen Brust sowie des Kuh-
euters (168^v); dieses tiermedizinische Rezept auch in der folgenden Rossarznei als letztes
Rezept (180^v). Außerdem Regimen zur Behandlung der *wasser sucht* (168^v, 181^r-182^r). –
Als Probandin genannt *Johan Brandelß hußfrawe zw Lympcerk* (181^v), als Autorität und
Gewährsmann *Meister Moitzeges* (181^r).

2. 169^{ra}-180^v Rossarzneibuch

a. 169^{ra}-vb Register

>Am i blatt.< Zw ruczigen pferden ... – ... Wan eyner kuwe die auther schwel-
lett oder eyn pferdt die huncz hatt. >Finis.< (Darunter, N²:) Rezept gegen eine
Pferdekrankheit.

b. 170^r-180^v Rossarzneibuch

>Hie noch volget daß pferde arczenie buche. Zw ruczigen pferdenn.< Item
wan eynn pferde ruczig ist, so gib im schweffel in, eß hilft ... – ... >Wan eyner
küwe die auther schwelln oder eyn pferdt die huncz hatt etc.< So sal man im
geben müßore zw essen vnd der blümen genant rittersporn auch zw essen
etc. >Finis etc. 1 · 5 · 0 · 2 · secunda feria post Walpurgam (2.5.).<
(Darunter, N²:) Rezept gegen eine Pferdekrankheit.

Sammlung von 62 Rezepten und Heilmitteln, ohne Diagnosehilfen. Keine Parallelüberlie-
ferung feststellbar. Geprüft wurden der 'Liber de cura equorum', die Rossarzneibücher von
Meister Albrant und Heinrich Münsinger, sowie Karl SUDHOFF: Deutsche Rossarznei-
bücher des Mittelalters. Handschriftenstudien, Archiv für Geschichte der Medizin I: 6
(1913), 223-230; II: 7 (1914), 335-346. – Nicht zugänglich war Dušan LUDVIK: Unters-
uchungen zur spätmittelalterlichen deutschen Fachprosa (Pferdebücher). Habil. Laibach 1959.
– Bl. 170^v Rezeptnachtrag von N⁷ für eine Pferdearznei.

181^r-182^v falsch eingebunden, s. o. Bl. 168^v

3. 183^r-221^v Bissbuch

300 Zeichnungen von Hebelstangengebissen mit verschiedenen Mundstücken,
teils farbig (s. o. Ausstattung), vereinzelt mit Angaben zum Verwendungs-

zweck von N⁶ (u. a. *für i pherdt, dem daz mauł gerissen ist* 184r; weitere Erläuterungen 200v-202v, 218r-219r). – 204r-v leer

Zeichnungen sehr ähnlich denen bei Federigo GRISONE: Gli ordini di cavalcare. Neapel 1550, Bl. aaa-ggg ij^v (eingesehen: Exemplar Berlin, SBB-PK, OV 21694), Text der Ausgabe 1558 (ohne Abb.) online: <<http://www.vet-lyon.fr/bib/fondsancien/ouvonline/grisone.htm#30>> Stand 24.5.2007; Zu 'Bissbüchern' vgl. u. a. auch München, BSB, Cod. icon. 256, 1^v-124^v <[http://mdz1.bib-bvb.de/cocoon/inventicon/inventiconCod.icon.%20256.html?pos=2&high=hebelstangengebiss*%20&suche=decoration:hebelstangengebiss*%20%20AND%20\(bsbid:bsb00001353%20OR%20bsbid:inventicon\)>](http://mdz1.bib-bvb.de/cocoon/inventicon/inventiconCod.icon.%20256.html?pos=2&high=hebelstangengebiss*%20&suche=decoration:hebelstangengebiss*%20%20AND%20(bsbid:bsb00001353%20OR%20bsbid:inventicon)>) Stand 22.2.2007; München, BSB, Cod. icon. 251, 67^r-124^r <[http://mdz1.bib-bvb.de/cocoon/inventicon/inventiconCod.icon.%20251.html?pos=1&high=hebelstangengebiss*%20&suche=decoration:hebelstangengebiss*%20%20AND%20\(bsbid:bsb00001353%20OR%20bsbid:inventicon\)>](http://mdz1.bib-bvb.de/cocoon/inventicon/inventiconCod.icon.%20251.html?pos=1&high=hebelstangengebiss*%20&suche=decoration:hebelstangengebiss*%20%20AND%20(bsbid:bsb00001353%20OR%20bsbid:inventicon)>) Stand 22.2.2007 dort auch ausführlich zu weiterer Literatur. Grundlegend zur Geschichte der Pferdezüme Richard ZSCHILLE, Robert FORRER: Die Pferdetränse in ihrer Formen-Entwicklung ein Versuch zur Characterisirung und Datierung der Mundstücke der Pferdezümung unserer Kulturvölker. Berlin 1893.

23 G 37

Melchior von Königshofen: Secretum Secretorum (dt.) · Melibeus und Prudentia

Papier · 144 Bl. · 21,5 x 15,5 · Ostfranken · 3. Viertel 15. Jh.

Neuzeitliche Tintenfoliierung *I-154*, springt ohne Textverlust von *133* auf *144*. Neufoliierung der letzten 11 Blätter mit Bleistift (*134-144*) durch die Bearbeiterin.

Wasserzeichen: 5 Ochsenköpfe, davon 3 mit doppelkonturiger Kreuzstange und Stern Typ PICCOK XI 226 (1464-69), 2 mit einkonturiger Blütenstange und Beizeichen Typ PICCOK XII 857, 860 (1457-74).

Lagen: 12 VI¹⁴⁴. Reklamanten rechts unten an den Lagenenden. Lagensignaturen (*I-6*) von zeitgenössischer Hand, Zahlen teilweise beschnitten. Falzverstärkungen aus unbeschriebenem Pergament. 1^r alte Hand (17. Jh.?) *pag · I ·*, von moderner Hand mit Bleistift durchgestrichen und korrigiert zu *fol*.

Schriftraum: 14,5 x 10,5. 23 Zeilen, ausgenommen Bl. 101^v 24 Zeilen, Bl. 17^r, 39^v 22 Zeilen (Schriftraum: 14 x 10,5). Mit Tinte seitlich begrenzt.

Bastarda libraria einer Hand, 3. Viertel 15. Jh. Auf den Blatträndern vereinzelt Textkorrekturen und Textergänzungen von einer anderen zeitgleichen kursiven Hand (Adam von Schaumberg zu Schaumberg?), so u. a. 8^v, 18^v, 30^r, 71^r, 82^r. Bl. 59^v nachträgliche Ergänzung von 5 Textzeilen in freigelassenem Raum von einer weiteren kursiven Hand. Mehrfach Unter- bzw. Anstreichungen, Marginalien und Notabenevermerke von einer Hand des 18./19. Jhs. in Tinte.

In dunklem Rot Überschriften und Zahlen vom Schreiber-Rubrikator. Wohl nachträglich in hellerem Rot 1-4zeilige Lombarden und Strichelungen hinzugefügt.

Holzdeckeleinband, spätes 15. Jh., rotes Leder. Verziert mit Streicheisenlinien und Einzelstempeln (nicht nachweisbar): Schriftband: *Iehsus* (!); Bordüre mit Blüten; kleine Blüte, nicht umrandet; kleine Rosette, nicht umrandet; große Rosette, fünfeckig umrandet, auf dem HD stattdessen Lilie, rund. Beschläge vollständig erhalten: je 5 Messingbuckel. Metallteile zweier Riemenschließen erhalten. Leder stellenweise stark abgerieben, das des HD teils sehr stark beschädigt. Rücken stark beschädigt, Reste zweier Einbandschilder im oberen Drittel. Vorderer Spiegel: mit Bleistift von einer Hand des 19./20. Jhs. Bibliothekssignatur 120. Hinterer Spiegel: Signatur 23 G 37, Besitzeintrag (s. u. Geschichte), gelöschte Federprobe sowie nicht mehr entzifferbare Bleistiftnotizen. Vorne und hinten jeweils zwei Flügelfalze aus Pergament. Zweiter Falz vorne aus der Bindung gelöst. Daran angeklebt ein doppelt gefaltetes, unaufgeschnittenes Folioblatt (40 x 30) (s. u. Geschichte). Zweiter Falz hinten: Pergamentstreifen (4-5 x 21,5), Textura, 1. Hälfte 15. Jh., zweispaltige lat. Probebeschriftung in 2 Zeilen.

Als vorderer und hinterer Spiegel Papierfragmente: Rubrikatoranweisung von GW 4202, [Bamberg: Drucker der 36zeiligen Bibel, nicht nach 1461], Bl. 3. Vorne: Lam II, 1-18. Hinten: Eccl bis Lam I, 1-7. Identisch mit den entsprechenden Partien in Bamberg, SB, Inc. Typ A VIII 9/1. Zur Überlieferung der Rubrikatoranweisung, vgl. Ernst FREYS: Zum Rubrikenverzeichnis der 36zeiligen Bibel, Zentralblatt für Bibliothekswesen 25 (1918), 167-170, bes. S. 169 (ohne dieses Fragment).

Die Handschrift entstand nach Ausweis von Wasserzeichen und Schreibsprache im 3. Viertel des 15. Jhs. im ostfränkischen Raum. Schon sehr früh scheint sich der Codex im Besitz der fränkischen Adelsfamilie Schaumberg befunden zu haben, vgl. Bl. 144^v: Besitzeinträge und stammbuchartige Einträge oder Federproben von mindestens zwei kursiven Händen. Hand des 15. Jhs. *N* (?), darunter *N. l. d. d. b. j. e* (?), *Adam von Schawenberg* (möglicherweise Adam von Schaumberg zu Schaumberg, gen. Knoch zu Gereuth († nach 1485), vgl. BIEDERMANN (1749), Tf. CLVIII). Darunter, eventuell von derselben Hand, *Adam von Schawebergen*. Darunter, von einer Hand des 16. Jhs., *WM*, darunter *Adam von Schawmburgk ist das buch etc.* Weiterer Besitzeintrag von dieser Hand auch auf dem hinteren Spiegel, verdeckt vom Flügelfalz. 1646 erhielt Philippus Dorotheus Uropetres das Buch als Geschenk von Johann Ludwig von Schaumberg zu Schney und Letterbach, vgl. Schenkungsvermerk von einer Hand des 17. Jhs. auf vorne eingeklebtem Folioblatt *LIBER secretionis philosophiae Aristotelis ... donavit Vir Nobilissimus Johan Ludovicus in et a Schaumberg in Laudterburch Schnej et Leiterbach etc. mihi 20 Octobris Anno 1646 ...* Darunter mit hellerer Tinte *Philippus Dorotheus Vropetres*. Zu Johann Ludwig (1602-1662), vgl. BIEDERMANN (1749), Tf. CLXIV. Nach dem Ende des 2. Weltkriegs kam die Handschrift an die ULB Halle.

Schreibsprache: Ostfränkisch.

Keine Literatur. Bisher unbekannte Textzeugen.

1. 1r-116v Melchior von Königshofen: Secretum Secretorum (dt.)

1r-4v Prolog mit Kapitelverzeichnis

>Das ist ein buchlein von den hohen heimlichen kunsten Aristotilis.< Der maister Philippus, der dicz nachgeschriben buchlein von arabischer sprach zu lateinnischer verwandelt hat ... – ... >das lxxii< capitel sagt von der anschawenden kunst, wie man den menschen nach gelegenheit seiner gestalt vnd gelidmaß erkennen mag. (Größerer Leerraum, es folgt:)

4v-7r Vorrede

>Ein vorrede von dem lob Aristotilis.< (5r) Got der allmechtige wolle behuerten vnnsern konig, der ein ere ist aller glaubigen ... – ... vnd die von Persia wurden im vil gehorsamer denne alle andre lande.

7r-116v (Unmittelbar angeschlossen:) Text

>Das ander capitel inheldet ein brieff, den Aristotiles sendet dem grossen konig Allexander darinne (7v) er antwurt auff sein begerung vnd geschrift.< O du hoch gelobter, sune, aller gerechtigster kaiser. Got wolle dich bestettigen in dem wege der verstentnisse ... – ... So halte dich auff die zaichen, die am aller kundigisten sein, vnd nach der maisten zall velle dein vrtail vnd lasse dich an diser lere genügen etc., amen. Deo gracias etc.

Keine Textedition. Allg. zu Text und Überlieferung Friedrich WURMS: Studien zu den deutschen und den lateinischen Prosafassungen des pseudo-aristotelischen 'Secretum Secretorum'. Hamburg 1970, S. 129-133; Wolfgang HIRTH: Melchior von Königshofen, ²VL 6 (1986), Sp. 371; Gundolf KEIL: Secretum secretorum, ²VL 8 (1992), Sp. 993-1013, bes. 1007; FORSTER (2006), S. 218-222.

Text verglichen an den Handschriften London, Wellcome Institute, Ms. 70,2, 1r-69r; Philadelphia, Free Library of Philadelphia, John Frederick Lewis Collection, Cod. 16, 1^a-43^b (in dieser Handschrift Bl. 44^{ra}-55^{rb} mitüberliefert: Albertanus von Brescia 'Liber consolationis et consilii', dt.); Wolfenbüttel, HAB, Cod. Guelf. 33.7 Aug. 4^o, 1r-115r. Nach WURMS (1970), S. 131f., repräsentieren die Codices aus Philadelphia und London eine andere Überlieferungsgruppe als der Wolfenbütteler. 23 G 37 stellt sich zum Wolfenbütteler Textzeugen.

2. 117r-144r 'Melibeus und Prudentia' (Albertanus von Brescia: Liber consolationis et consilii, dt.)

Uil menschen, die in wider wertikait vnd in trubsal als ser geschicht vnd in irem gemuēt bekumert werden, das sie vor trubnuße irs gemüetz keinen rat noch trost nit gehaben mügen ... – (143v) ... Prudentia (ergänze: sprach) den wider zu Melibeo, vnd das die diemutiglichen genad begerten von gelobten vndertenig ze sein mit leib vnd (144r) gut vnd ewigklich zu leben in allem seinem willen, amen etc.

Zur Parallelüberlieferung in Handschriften und Drucken Angus A. GRAHAM: The German 'Melibeus' and other vernacular versions of the works of Albertano de Brescia. Diss. masch. Stirling 1985, S. 40-68 (Parallelüberlieferung), S. 237-251 (Überlieferungsgruppen und Stemma). Textedition mit Variantenapparat ebd., S. 92-236. Der Vergleich mit der

Edition ergab, dass der vorliegende Text trotz fehlender Zwischenüberschriften und einiger singularer Lesarten der γ -Gruppe am nächsten steht. Allg. zum Text und zur Überlieferung in Handschriften und im Druck auch Hans-Joachim KOPPITZ: Albertanus von Brescia, ²VL 1 (1978), Sp.151-154, bes. 152f., und ²VL 11 (2004), Sp. 55.

144^v leer bis auf Besitzeinträge und stammbuchartige Einträge oder Federproben von drei verschiedenen Händen (s. o. Geschichte)

23 G 38

Heinrich von Pfalzpaint: Wündärznei

Köthen, Schlossbibliothek, Y 1 qu · Papier · II + 116 Bl. + II · 24,5 x 18 · Schlesien · um 1495-1505

Zeitgenössische Tintenfoliierung mit Alineazeichen 11^r-112^r, *ii-ciii*. Moderne Bleistiftfoliierung 1-118. Vorderes und hinteres Vorsatz in die Foliierung einbezogen. Diese bildeten mit den heute als Spiegel verklebten Blättern jeweils ein Doppelblatt.

Papier stark abgegriffen und verschmutzt, größere Flecken u. a. Bl. 21-22, 74^v, 85^r. Durchgehend Wasserschaden an den oberen Blatträndern bis in den Schriftspiegel hineinreichend, Lesbarkeit des Textes jedoch nicht beeinträchtigt. Erste und letzte Lage besonders stark beschädigt. Spuren von Wurmfraß. Bl. 62 unten stark eingerrissen, Bl. 23, 24 und 118 lose beiliegend. Altes Lesezeichen aus Papier Bl. 104. 1^r Datums- und Autorenangabe mit Rotstift unterstrichen, Datumsangabe an Rand von Hd. des 20. Jhs. mit Bleistift aufgelöst.

Wasserzeichen: 2 Bügelkronen mit Perlen, davon 1 mit doppelkonturigem Kreuz, darüber Blüte zur Gruppe PICCARD-Online Nr. 55467-55488 (1491-1511, überwiegend Anfang 1490er Jahre) = zu Typ PICCKR XIII 22 (1492-1505) jedoch deutlich größer und breiter sowie ohne Perlen an den Kreuzarmen; und 1 mit doppelkonturigem Kreuz ähnlich PICCARD-Online Nr. 53309 (1497).

Lagen: [I1] + (V-1)¹⁰ + (VII-1)²³ + VII³⁷ + 6 VI¹⁰⁹ + IV¹¹⁷ + [I¹¹⁸]. Vorderes und hinteres Vorsatz, vgl. oben Foliierung. Erstes Blatt der ersten Lage mit groben Stichen an vorderes Vorsatz angenäht und mit den Heftfäden verbunden. Erstes Blatt der 2. Lage verloren. Reklamanten rechts unten am Seitenende erhalten Bl. 37^v, 97^v.

Schriftraum: Bl. 1^r-5^r (Kapitelverzeichnis): 18-18,5 x 11,5. 28-31 Zeilen. Bl. 11^r-112^v (Text): 16,5-18 x 11,5. 31-35 (überwiegend 33-34) Zeilen.

Text: Cursiva libraria einer Hand um 1495-1505 mit stark ausgezogenen Ober- und Unterlängen in erster bzw. letzter Zeile. Vereinzelt Korrekturen (Wortergänzungen) vom Schreiber auf den Blatträndern, u. a. 13^v, 44^r, 77^r. Register: Cursiva libraria in flüchtigerem Duktus von etwa gleichzeitiger Hand.

Anfangsbuchstaben der Absätze, Bl. 1^r auch Anfangsbuchstabe der Überschrift, vergrößert und stark ausgezogen sowie rot konturiert. Durchgehend rote Unterstreichungen zur Hervorhebung von Seitenzahlen, Überschriften und Absatzanfängen. Überschriften zusätzlich eingerückt, rote bzw. rot konturierte Alineazeichen vorge-
setzt, überwiegend mit ausladenden Zierstrichen, so auch bei der Foliiierung. – Zeichnungen medizinischer Instrumente in Tinte 54^v-56^r, 63^r, 65^v, 67^v-68^r (entspricht den Abb. bei HAESER/MIDDELDORPF, S. 65-68, 78, 82, 85f.).

Halblederband, 15./16. Jh., dunkelbraunes Leder. Rücken stark beschädigt, Leder verzogen und teils ausgebrochen. Verziert mit Streicheisenlinien und stark abgeriebenen, nicht nachgewiesenen Einzelstempeln: Pelikan mit Jungen in Raute, Rosette offen. Reste von zwei Riemenschließen und Schließenlager aus Messing auf VD mit einfacher Buchstabenverzierung *MA* erhalten. Schenkungsvermerk auf dem vorderen Spiegel (s. u. Geschichte), darüber Federprobe oder weiterer Besitzvermerk, wegen des Wasserschadens auch unter UV-Licht nicht mehr lesbar. – Unter dem Papierspiegel auf Holz des VD und HD klebend, Pergamentstreifen zur Verstärkung der Bindung: winzige jüngere gotische Kursive, 14. Jh., Text überwiegend stark abgerieben (lat.), wohl kanonistischer Kommentar; rote Unterstreichungen und Alineazeichen.

Die Handschrift entstand nach Ausweis der Wasserzeichen um 1495-1505, nach der Schreibsprache im ostmitteldeutschen (schlesischen) Sprachraum. Nach einem Schenkungsvermerk auf dem vorderen Spiegel von einer Hd. des 16./17. Jhs. schenkte Graf Heinrich von Stolberg († 1615) den Codex dem Arzt Heinrich Fabri aus Frankenhausen *Ex bibliotheca illustris & generosi domin[.] Henrici comitis Stolbergensis & Honsteinensis, qui mense [Febru]ario mihi Henri(cu)s Fabre (!) medicina doctoris & phijsico[.]* (Wort nicht lesbar) *in Frankenhuesen praesentem librum communicavit liberaliter* (Text teilweise durch Wurmfraß und Ausbruch beschädigt). Heinrich von Stolberg war seit einer Erbteilung 1587 Graf von Honstein, ab 1606 regierte er gemeinsam mit seinem Bruder Johann auch die Grafschaft Stolberg-Wernigerode.

Ob es sich bei dem verwischten Tinteneintrag Bl. 1^r über dem Text *S v E W d K* um einen Stammbuch- oder Besitzeintrag von einer Hd. des 16./17. Jhs. oder lediglich um eine Federprobe handelt, ist fraglich. Es ist unbekannt, wann der Codex an die Bibliothek der Fürsten / Herzöge von Anhalt-Köthen, später Schlossbibliothek, gelangte (gestrichene Bleistiftsignatur des 19./20. Jhs. Spiegel vorne *Y I qu*). – Seit 1950 befindet sich die Handschrift in der ULB Halle.

Schreibsprache: Ostmitteldeutsch (Schlesisch).

Keine spezielle Literatur zu dieser Handschrift.

1^r-112^v **Heinrich von Pfalzpaint: Wündärzney (Handschrift H)**

1^r Vorrede (unvollständig)

In nomine domini, amen. Diß nachgeschriben búch angehaben der búnt ertzney, alß man zalt nach Cristus geburt m^occcc^o vnd im lx jar am nehisten freytag vor vnser lieben frawen tag lichtmeß (1.2.), habe ich Heinrich von

Pfolspeunt, bruder teutsch ordens, dises bûch auß meiner kunst gezogen ... und will key[. (Text bricht ab, Rest der Seite leer) – 1^v leer

2^r-5^r Kapitelverzeichnis

Hyrnoch volget das register, wú vnd an welchem blat man eyn itzliche kúnst finden sall, alß hernach stet etc. Wie sich ein itzlicher wúndtartzt halden soll, am ersten i. Wú von und wannen etliche scheden kommen ii ... – ... Für das wild fleysch ciii. – 5^v-10^v leer

Kapitelverzeichnis und Seitenangaben stimmen überwiegend zum Text. Ausnahmen: Bl. 11^r-17^r fehlen die im Verzeichnis aufgeführten Kapitelüberschriften; vereinzelt sind mehrere Rezepte zum selben Thema nicht vollständig verzeichnet, u. a. Bl. 33^v-34^r (*wild fewer*), 88^r-89^v (*Salbe Dyaldia*). Das Kapitelverzeichnis endet mit dem vorletzten Rezept.

11^r-112^v Text

...]leben. Wen solche scheden, das von dem kompt, koennen schlecht ertzit nit wol bussen ... – ... Contra pestem. Item nym ein halben wein ... vnd nym des, was du zwischen dreyen fingern magst gehalten. (Darunter:) Finis adest. – 113^r-118^v leer

Textanfang fehlt (s. o. Blattverlust). Textbeginn entspricht S. 2, Z. 1, der Edition nach der Handschrift Wrocław (Breslau), UB, III Q 13e, S. 1-338, H[einrich] HAESER, A[lbrecht] MIDDELDORPF (Hg.): *Buch der Bündth-Ertzney von Heinrich von Pfolsprundt, Bruder des deutschen Ordens*. 1460. Berlin 1868. Einem anderen Überlieferungszweig gehört an die Handschrift Praha (Prag), Národní knihovna, Cod. XIII.F.29, 43^r-116^r, auszugsweise ediert bei Karl SUDHOFF: *Neue Handschriften der 'Bindarznei' Heinrichs von Pfalzpeunt*, in: *Beiträge zur Geschichte der Chirurgie im Mittelalter* (1914/18), S. 531-560. Teiledition nach Bern, Burgerbibliothek, Mss. h.h.VII. 118, mit den Lesarten der hallischen Hs., fol. 29^v-30^v, bei Christoph WEIBER: *Die Nasenersatzplastik nach Heinrich von Pfalzpaint*. Ein Beitrag zur Geschichte der plastischen Chirurgie im Mittelalter mit Edition des Textes, in: Josef DOMES u. a. (Hg.): *Licht der Natur. Medizin in Fachliteratur und Dichtung*. Festschrift für Gundolf Keil zum 60. Geburtstag. Göppingen 1994 (= GAG 585), S. 485-506, bes. S. 494-504. – Die vorliegende Handschrift stellt sich mehrfach zur Breslauer gegen die Prager Handschrift: Art und Zahl der Abbildungen medizinischer Instrumente (fol. 54^v-68^r, vgl. HAESER/MIDDELDORPF, S. 65-86, vs. SUDHOFF, S. 554-557), Bad des Johann von Paris, Kräutertränke (fol. 76^r-v, 71^r-73^r, HAESER/MIDDELDORPF, S. 99, 91-93, vs. SUDHOFF, S. 557 mit Anm. 1, 3). Sie liest aber auch mit dem Prager gegen den Breslauer Codex: vgl. Dörrpulverrezepte (fol. 36^v, SUDHOFF, S. 552, fehlend HAESER/MIDDELDORPF, S. 39).

Allg. zu Autor und Text Gundolf KEIL: *Heinrich von Pfalzpaint (Pfolspeunt)*, ²VL 3 (1981), Sp. 856-862, ²VL 11 (2004), Sp. 634, ohne diese Handschrift; Claudia RICHTER: *Phytopharmaka und Pharmazeutika in Heinrich von Pfalzpaints 'Wünderzney'* (1460). Würzburg 2004 (= *Würzburger Medizinhistorische Forschungen* 84), S. 23. Für Parallelüberlieferung vgl. *Marburger Repertorium* (<http://cgi-host.uni-marburg.de/~mrep/liste_inhalt.php?id=886) und Bernhard SCHNELL: *Heinrich von Pfalzpaint. Ein Ahnherr der Plastischen Chirurgie auf der Marienburg*, in: Jaroslaw WENTA (Hg.): *Mittelalterliche Literatur und Kultur im Deutschordensstaat in Preußen: Leben und Nachleben*. Torun (Subsidia Hagiographica) (im Druck 2007).

